MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

(1864 — 1868.)

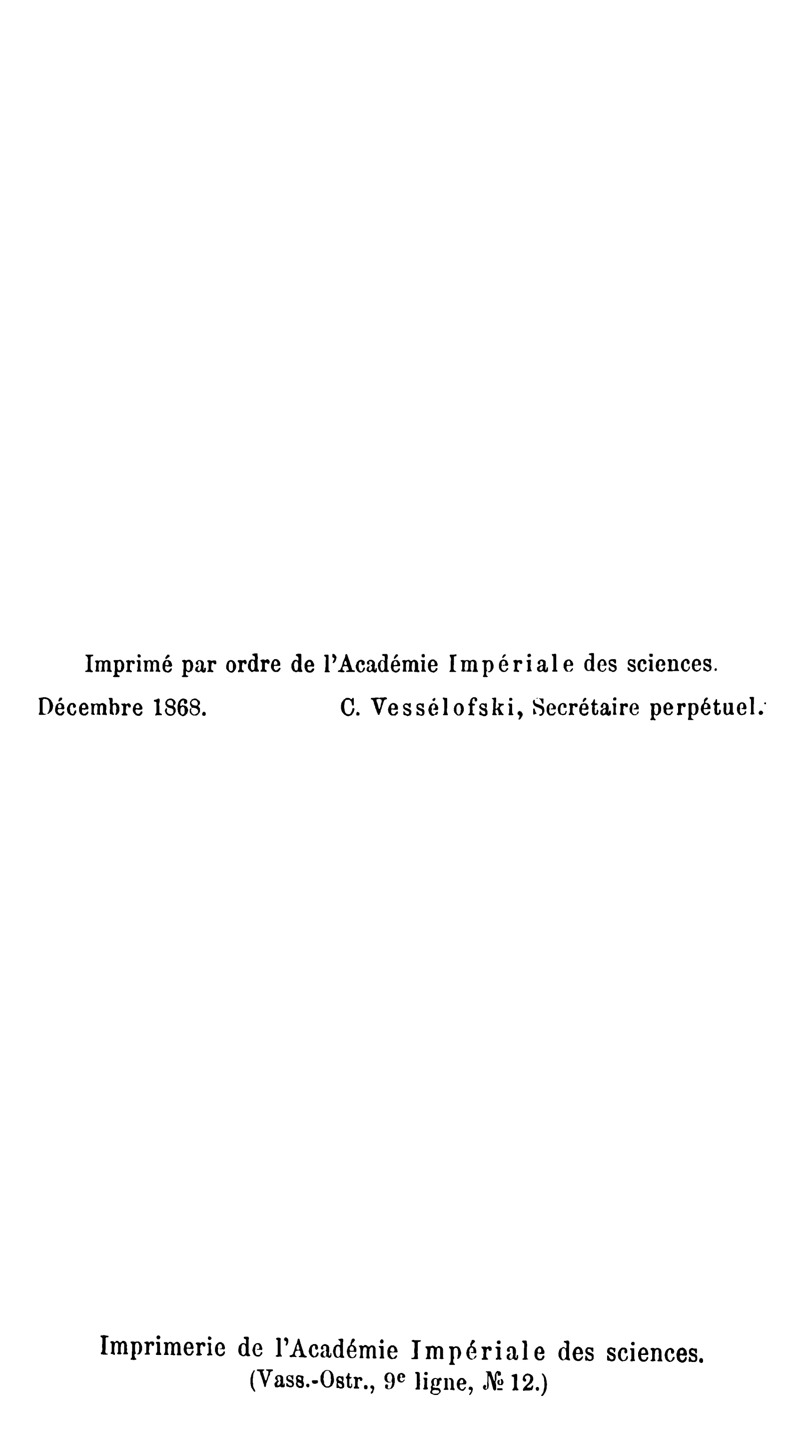
(Avec 11 Planches.)

ST.-PÉTERSBOURG, 1868.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie, H. Schmitzdorff et J. Issakof,	M. N. Kymmel,	M. Léopold Voss.

Prix: 2 Roub. 85 Cop. arg. = 3 Thl. 5 Ngr.



Imprimé par ordre de l'Académie Impériale des sciences.

Décembre 1868. C. Vessélofski, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.
(Vass.-Ostr., 9e ligne, № 12.)

TABLE DES MATIÈRES.

—




MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

(Avec 2 Planches.)

TOME V.

LIVRAISON 1.

ST.-PÉTERSBOURG, 1864.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie,	M. Samuel Schmidt,	M. Léopold Voss.

Prix: 45 Kop. = 15 Ngr.



MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

(Avec 2 Planches.)

TOME V.

LIVRAISON 1.

ST.-PÉTERSBOURG, 1864.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et C[ie],	M. Samuel Schmidt,	M. Léopold Voss.

Prix: 45 Kop. = 15 Ngr.

Imprimé par ordre de l'Académie.

Avril 1864. C. Vessélofski, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.

CONTENU.

$\frac{26 \text{ Juni}}{8 \text{ Juli}}$ 1863.

Ossetische Texte, mitgetheilt von A. Schiefner.

1) Einleitende Bemerkungen.

Ausser den in meinem Aufsatze über ossetische Sprichwörter (Bullet. T. IV, pag. 435—453 = Mélanges asiatiques T. IV, pag. 291—318) angeführten Schriftwerken in ossetischer Sprache sind mir durch gütige Vermittelung des Herrn Hofraths Adolph Berger in Tiflis noch folgende zugekommen: 1) Сѵꙉдæг Сѵзꙉаріндіхдʹѵн Іоаннеі Літурꙉіа. Литургія Святаго Іоанна Златоустаго, на осетинскомъ языкѣ. Тифлисъ 1861, 151 S. in 16° (Die Liturgie des h. Johannes Chrysostomus, in ossetischer Sprache); 2) Раjсомѵгон арꙉаунѵj æꙉдау. Послѣдованіе утрени, на осетинскомъ языкѣ. Тифлисъ 1861, 43 S. in 16° (Ritual der Frühmesse, in ossetischer Sprache); 3) Послѣдованія Св. крещенія и мѵропомазанія, на осетинскомъ языкѣ. Перевелъ Священникъ А. Коліевъ. Тифлисъ 1862, 90 S. in 16° (Ritual der heil. Taufe und Salbung, in ossetischer Sprache. Übers. des Priesters A. Koliew); 4) Осетинскій Букварь съ русскимъ переводомъ. Составилъ архимандритъ Іосифъ (Ossetisches ABC-Buch mit russ. Übersetzung. Verfasst vom Archimandrit Joseph, Tiflis 1862, 41 Seiten in 8°); 5) Соборныя

Посланія Св. Апостоловъ Іакова, Петра, Іоанна Богослова и Іуды, на осетинскомъ языкѣ. Перевелъ учитель Тифлисской духовной семинаріи В. Цораевъ (Sendschreiben der Heil. Apostel Jacob, Petrus, Johannes Theologus und Judas, in ossetischer Sprache. Übersetzt vom Lehrer am Tifliser geistl. Seminar W. Tsorajew. Tiflis 1862, 55 S. in 8°).

Bereits in den nachträglichen Bemerkungen zu den ossetischen Sprichwörtern im Bull. T. V, S. 492 — 495 = Mél. asiat. T. IV, S. 328 — 332 habe ich auf einige Abweichungen der Orthographie hingewiesen, welche sich in der unter Nr. 1 genannten Schrift vorfinden. Mit dieser stimmt auch Nr. 2 im Ganzen genommen überein. Hauptsächlich ersetzen beide das dem č sehr nahe stehende t' durch ч, d' hin und wieder durch дж, und statt des von Sjögren in Anwendung gebrachten w findet man y (u). Nr. 3 — 5 dagegen haben mehr Eigenthümlichkeiten in der ossetischen Orthographie. Wie ich in den nachträglichen Bemerkungen zu Spruch 107 hervorgehoben habe, schreibt Tsorajew statt des bei Sjögren gebotenen doppelten k stets kg, z. B. in akgâg, würdig, dükgâg der zweite; demselben Princip folgt er auch in Fällen, wo Sjögren ein doppeltes p hat; z. B. läpbu (S. lappu), Knabe, äpbät (S. äppät), alles, cüpbar (S. cüppar), vier, topb (S. top), Flinte,. d'ipb, Form u. s. w. Bis auf wenige Fälle ist ferner das e fast ganz durch ä verdrängt; es scheint sich meist zu halten, wo es aus a + i entstanden ist; z. B. in fequssün, hören (fa + iqussün), fedton (aus fa + vidton), ich ersah. Ebenso häufig tritt das unbestimmte v, das wir durch ü ausdrücken, obwohl es dem ы näher steht, statt des hellen i auf. Dann werden uns aber zwei

U-Laute geboten, ein offener dem o nahe stehender, welcher durch ȳ ausgedrückt wird, und ein dumpfer geschlossener, den man durch y̆ bezeichnet, und zu gleicher Zeit dieses Zeichen statt des von Sjögren angewandten w gebraucht; wir werden es fortan in unserer Transscription durch u̥ wiedergeben. Sehr zu beachten ist ferner eine Consonantenverdoppelung, die namentlich auftritt, wenn die Verba mit nü componirt werden, z. B. nüllaun, stehen, nükkänün oder nükgänün, aufsetzen, nüffüdarkänün, befestigen, nüxxälijukänün, zerstreuen. Sie wird aber auch sonst angewandt; z. B. um t̔üxäi, den Instrumental von t̔üx, Kraft, von t̔üxxäi, wegen, von, zu unterscheiden. Es schreibt Tsorajew ferner zäxx, Erde, weil in den obliquen Casus ein doppeltes x hörbar ist, z. B. zäxxüi, zäxxün, zäxxäi; gäxxät, Papier, axxosʒün, schuldig u. a. m.

In den nachträglichen Bemerkungen Spruch 22 theilte ich mit, dass Tsorajew gailâg auf gal, Stier, zurückführt. Allein um eine Einsicht in die Entstehung dieses Wortes zu gewinnen, genügt seine ebenfalls beigebrachte Erklärung nicht. Wir haben es hier nämlich mit dem Suffix iâg zu thun, das neben âg auftritt; z. B. Româg, Römer, Lewitâg, Levite, Persiâg, Perser, Gurʒiâg, Georgier, zärdiâg herzlich. Geht dem i aber ein flüssiger Consonant vorher, so findet eine von mir in meinem Versuch über die Thusch-Sprache § 19 hervorgehobene Eigenthümlichkeit statt, nämlich die, dass der Vocal i in die vorhergehende Silbe hinübertritt; so ist gailâg aus galiâg entstanden, adäimâg aus adämiâg, Mensch, T̔äiäirâg aus T̔äiäriâg, Uirâg, Jude, aus Uriâg (georg. ურია Uria), goimâg, Person, aus gomiâg (wohl von kom s. caskom zu Spruch 87), bün-

duirâg, Erbe, fizoinâg, gebraten, axseinâg, mittlerer, afseinâg (D.), Eisen, asteimâg (D.), achter, deseimâg (D.), zehnter. Im Digorischen sind auch Formen wie sabuirâde, Demuth, aldairâde, Oberherrschaft, limainâde, Freundschaft, uozzaiwâde, Schwere, so zu erklären.

In den nachträglichen Bemerkungen zu Spruch 39 wurde die Rückwirkung des Vocals der Pluralendung (s. Sjögren S. 47) kurz angedeutet; die Zahl der Beispiele für diese Erscheinung ist ziemlich reichlich, wobei zu beachten ist, dass die Endung ṫä dann gewöhnlich ihre Aspiration einbüsst; z. B. kästä von kox, Fuss, särztä von xorz, gut, cäsgämtä von casgem (caskom), Gesicht; in vielen Fällen finden wir aber dtä als Endung, wofür wohl ttä oder ṭä vorzuziehen wäre; z. B. dädtä (statt dättä) von don, Wasser, xäxdtä von xox, Berg, fändädtä von fändâg, Weg, bälʒädtä von bälʒon, Wanderer; während boniä von bon, Tag, der Regel widersteht, hat das Compositum füdübädtä von füdübon, Unglück. Manches andere lasse ich unberührt, da die Drucke nicht correct genug sind, um der Formen ganz sicher zu sein.

Die nachfolgenden Texte verdanke ich sämmtlich der Güte des Herrn Hofraths Adolph Berger zu Tiflis, welcher den Lehrer des Ossetischen am dortigen geistlichen Seminar Tsorajew vermocht hat, sowohl die ossetischen Räthsel aufzuzeichnen, als auch die Rede des Rosssegners, welche von der hinter den ossetischen Sprichwörtern von mir mitgetheilten bedeutend abweicht. Ebenfalls von Tsorajew erhielt Herr Berger das Lied Sagasä, sowie die im höchsten Grade anziehende Erzählung von dem Sohne des Chämütz, Batürads. Zu allen diesen Stücken hat Tso-

rajew lehrreiche Anmerkungen geliefert. Endlich glauben wir auch ein Stück des von dem Geistlichen Koliew ins Ossetische übersetzten Osterliedes den Freunden ossetischer Forschung nicht vorenthalten zu dürfen.

2) Ossetische Räthsel.

1) Bondär cäụi ämä äxsäwdär. — Don. Es geht sowohl bei Tage als bei Nacht. — Das Wasser.

2) Darǵ lägül cübür ron. — Don ämä xid. An einem langen Menschen ein kurzer Gürtel. — Wasser und Brücke.

3) Jụ gal mün is, ämä in Käm sxussüi, um Kärdäg nâl ärzaji. — Züng. Ich habe einen Ochsen, und wo er sich hinlegt, dort wächst kein Gras mehr. — Das Feuer.

4) Nä uälxäʒar xurt̓uan. — Arwül stalyt̓ä. Auf unserem Hausdach wird Getreide getrocknet. — Die Sterne am Himmel.

5) K'ụ urs, kụ saụ. — Särd ämä zümäg. Bald weiss, bald schwarz. — Sommer und Winter.

6) T'üxdon äi, t̓üxdon äi, ämä in bat̓uxünän nicü bafäräston. — Fändâg. Ich wickelte ihn, wickelte ihn, und konnte ihn nicht aufwickeln. — Der Weg.

7) K'add'ün ćüzgul awd kurüt̓üi. — Qädünʒ. An einer stattlichen Jungfrau sieben Röcke. — Die Zwiebel.

8) Saụ u xalonaụ, xäcün zônüi kuʒaụ. — Äxsänk. Schwarz ist es wie ein Rabe, versteht zu beissen wie ein Hund. — Der Floh.

9) T'ar qädüi xụtä xîzünc. — Änäsügdäg särî süstütä. In dichtem Walde weiden Schweine. — Läuse auf unreinem Kopfe.

10) Donüi midäg ägâs u, surül mard. — K'äsâg. Im Wasser ist es lebendig, im Trocknen todt. — Der Fisch.

11) Am çüꝁ, um çüꝁ, T'üranüi äfcägul ärtä çụd'düi. — Zärwâtüꝁ. Hier ein Knecht, dort ein Knecht, in dem Türanschen Engpasse drei Knechte. — Die Schwalbe.

12) Nä änäduar mäsüd'üi räsuǧd ćüzg. — Aićüi midäg çiụ. In unserem Thurm ohne Thür ein schönes Mädchen. — Im Ei das Küchel.

13) Nä ćüsül mäsüg änäduar. — Aiꝁ. Unser kleiner Thurm ohne Thür. — Das Ei.

14) Jụ mäsüg fexäld ämä in ârazän nâl i. — Çäl aiꝁ. Ein Thurm ist zerstört und ist nicht mehr aufzurichten. — Ein zerschlagenes Ei.

15) Urs mäsüd'üi bur äxsîn. — Aićüi bur. In weissem Thurm eine gelbe Gebieterin. — Im Ei das Gelbe.

16) Axsän ụnüi, bon nä. — Xälümbüttür. Bei Nacht sieht es, bei Tage nicht. — Die Fledermaus.

17) Cüp̓bar top̓büi dälzäxmä ârast. — Qud'üi ʒiʒitä. Vier Flinten zur Erde gerichtet. — Die Euter einer Kuh.

18) Näläi sül raigurdî. — Adamäi Jewa. Vom Männchen wurde das Weibchen geboren. — Von Adam Eva.

19) Dụuä bandonän ꝁäron näi. — Cästütä. Zwei Bänke haben kein Ende. — Die Augen.

20) Dụuä saụ xoxüi astäụi jụ urs xox. — Nüx dụuä ärfüd'üi äxsän. Zwischen zwei schwarzen Bergen ein weisser Berg. — Die Stirn zwischen den Augenbrauen.

21) Dụuä çijä zäitä cäụi. — Fünʒüi xunćütä. Von zwei Eiskellern gehen Lavinen. — Die Nasenlöcher.

22) Ärxüi bültä ꝁärdägd'ün. — Rixitä. Balkenenden graswachsen. — Der Schnurrbart.

23) Nä łalüng skäłüi urs uärüd'ųtä. — Dändägtä. In unserer dunklen Hürde weisse Lämmer. — Die Zähne.

24) Dųuä äfsâd'üi ķäräʒî cäğdünc ämä sä äxsän minäwar cäųi — Dändägtä ämä äwzäg. Zwei Heere vernichten einander und zwischen ihnen geht ein Gesandter. — Die Zähne und die Zunge.

25) Äna mün xäçilüi gäbaz âwärdta, ämä xurmädär nä xusķänüi arłmä där nä. — Äwzäg. Die Mutter gab mir einen kleinen Kattunlappen, und er trocknet weder an der Sonne, noch am Feuer. — Die Zunge.

26) Jų ķälmärzän mün is, suräiķänün, suräiķänün, ämä in surķänün nicü färâzün. — Äwzäg. Ich habe ein Tuch, ich trockne es, trockne es, und kann es durchaus nicht trocknen.

27) Uälä kulül dųuä lalümüi. — Usüi ʒiʒiłä. Sieh an einem Abhange zwei Schläuche. — Des Weibes Brüste.

28) Jų u, ämä alüxuzän. — Zärdä. Es ist eins, aber mannigfaltig. — Das Herz.

29) Cäğäl büdürüi jųnäg mäķul. — Bik. Auf einem wüsten Felde ein Heuschober. — Der Nabel.

30) Saų bäxül saų baräg. — Agämä räxüs. Auf einem schwarzen Pferde ein schwarzer Reiter. — Der Kessel und die Kette.

31) K'äʒtä-mäʒłä ķädäm cäus, zülün-mülün nä dä âųaʒʒünän. — Fäzdäg ämä räxüs. Schief und krumm wohin du gehst, lasse ich krumm und schräg dich nicht durch. — Der Rauch und die Kette.

32) Darğ läd'üi cübür läg jä bünüi âķodta. — Färäł. Einen langen Menschen brachte ein kurzer unter sich. — Die Axt.

33) Jų rästäd'üį badüi, innä rästäd'üi ła ķusüi. — Gułon.

Zu einer Zeit sitzt es, zu anderer Zeit aber arbeitet es. — Der Pflug.

34) Zülün rästütüi cägdüi. — Cäwäg. Ein Schiefer vernichtet die Geraden. — Die Sense.

35) Qädüi cäw ämä dur zilüi. — K'roi. Schlag den Baum und der Stein dreht sich. — Die Mühle.

36) Nä ćüsül arw mit-ųarüi. — Sasir. Unser kleiner Himmel regnet Schnee. — Der Sieb.

37) Nä skätüi bur gal. — Carw. In unserer Hürde ein gelber Ochse. — Die Butter.

38) Jų mä sär mä särkänüi, innä mä astäų mä astäų. — Cäd'ünʒ ämä äxxäräg. Der eine sagt: mein Kopf, mein Kopf, der andere: mein Kreuz, mein Kreuz. — Der Pfosten und der Balken.

39) Jä säräi sä skudtoi jä bünüi sä äwärdtoi. — P'irän ämä kumbil. Von oben riss man sie, von unten legte man sie. — Der Wollkratzer und die Wolle.

40) T'ulüi änä nikädäm xäʒʒäkänüi. — Älxui. Es dreht sich und gelangt nirgends hin. — Die Spindel.

41) Axsäw aftid, bon ʒag. — ʒabürtä, cürüqütä. In der Nacht leer, bei Tage voll. — Schuh, Stiefel.

42) Bünüi kaų, uälijä fäinäg — Ärçi. Unten ein Zaun, oben ein Brett. — Winterschuh.

43) T'ar qädül äwrag ärbadtüi. — Xud särül. Auf einen dichten Wald setzt sich der Nebel. — Der Hut auf dem Kopfe.

44) Qübüläi nüllägdär, lägäi bärzonddär. — Xud. Niedriger als ein Ferkel, höher als ein Mensch. — Der Hut.

45) Dudu kuṗbül dudu çių. — Ängurstan. Auf schönem Hügel ein schöner Vogel. — Der Fingerhut.

46) Nä ćüsül äda xors kärdüi. — Särdâsän. Unser kleiner Vater mäht Heu. — Das Scheermesser.

47) Armüi cäui, ormüi nä. — D'ebog. In die Hand geht es, in die Grube nicht. — Die Lanze.

48) T'alüng xäʒarüi lüstäg xur. — T'opb xos. In dunklem Hause feiner Sand. — Flinte und Pulver.

49) Änguzäi ćüsüldär, lägüi tüxd'ündär. — Nämüg. Kleiner als eine Wallnuss, stärker als ein Mensch. — Die Kugel.

50) Durüi uäzzaudär, bäxäi ruägdär. — Topbüi nämüg. Schwerer als ein Stein, behender als ein Pferd. — Die Flintenkugel.

51) Cübür lägul ärtä ronüi. — Dambaca. An einem kurzen Menschen drei Gürtel. — Die Pistole.

52) K'ädäm mä fända, urdäm âtäxʒünän, ämä um mä fâg nüxästäfäkänʒünän. — Ćinüg. Wohin ich will, dahin werde ich fliegen, und dort mir nach Wunsch sprechen. — Der Brief.

53) Sau tauinâg taui urs süʒütüi, ämä tauinâg tauäd'imä ʒurüi. — Ćinüg. Schwarzen Saamen säet er, auf ein weisses Feld, und das Gesäete spricht mit dem Säer. — Das Buch, das Schreiben, der Brief.

54) Urs zäxxül sürx stalüi. — Gäxxätül beçebi. Auf weisser Erde ein rother Stein. — Ein Siegel auf dem Papier.

Ossetisch heisst nach Tsorajew ein Räthsel, uciuci, was aus ui cü u, ui cü u, was ist dies, was ist dies, entstanden ist, und vor jedem Räthsel vorausgeschickt wird; im Plural: uciucitä.

4. Die Osseten dreschen ihr Getreide ohne es vorher gedörrt zu haben; bevor es aber in die Mühle

geht, trocknen sie es an der Sonne. Dies geschieht meist auf den Hausdächern, wo es auf ausgebreiteten Filz ausgestreut wird. Dieser Filz mit dem Weizen zusammen heisst xurtuan, von xur, Sonne und taun säen, ausstreuen; jä äxcatä baitüdta, er hat seine Gelder ausgestreut, d. h. verschwendet. Tsorajew.

11. Tsorajew schreibt çükg, welche Schreibart wir schon oben berührt haben. Das Wort erinnert an die Ζυγοί der alten Geographen; vergl. Strabo XI, 2, § 14.

14. Nach Tsorajew hat in oder ün eine verschiedene Aussprache je nachdem entweder ein Vocal oder ein Consonant vorhergeht; man spricht und schreibt demnach: dü in zaxtai, du sagtest ihm, aber äz ün zaxton, ich sagte ihm. Sjögren S. 81 hat ün als Form des tagaurischen und in als Form des digorischen Dialekts.

17. Dälzäx ist ebenso gebildet wie Nr. 4 uälxäʒar.

18. Dieses Räthsel ist erst von den Bekennern der christlichen Religion zu den Osseten gekommen; nach Tsorajew heissen bei letzteren die ersten Menschen Aman und Atan.

25. Äna nennen die Kinder sowohl die Mutter als auch die Grossmutter. Xäçil ein Lappen von Baumwollenzeug; gäbaz ein Läppchen; z. B. ju̧ zärond fäsmünüi gäbaz däm näi? Hast du nicht ein altes Tuchläppchen? art ist eigentlich ein Scheiterhaufen, dann die Feuerstelle im Zimmer. Tsor.

27. Lalüm heisst der aus Ziegenfell verfertigte Schlauch, in welchem die Osseten ihr Bier, ihren Branntwein und Wein halten; das Ziegenfell wird so abgezogen, dass es möglichst ganz bleibt. Ts.

30. Tsorajew hält barāg für corrumpirt aus badäg sitzen; ob mit Recht, bleibt dahingestellt. Ferner bemerkt er, dass die Kette (räxüs), welche in jedem Hause über dem Heerde hängt, und an welcher die Kessel mit Inhalt gehängt werden, zu den heiligen Gegenständen gehört. Bei ihr schwört man. Vor Einführung des Christenthums führte man die Braut dreimal um die Kette herum und dadurch wurde sie zur Ehefrau erklärt. Dem Widersacher die Kette zu rauben galt für die grösste Heldenthat, und diejenigen, welchen die Kette abgenommen war, mussten sie wieder zu gewinnen suchen, sollte es auch das Leben kosten, sonst waren sie in Gefahr allgemeiner Verachtung preisgegeben zu werden.

31. Ähnliche Klangwörter wie käʒtä-mäʒtä hat das Türkische in Fülle aufzuweisen, wobei ich darauf aufmerksam machen möchte, dass das erste Glied gewöhnlich mit einem Guttural oder Palatal oder Zischlaut anlautet, das zweite aber mit einem Labial. Der umgekehrte Fall ist mir noch nicht aufgestossen.

42. Im Winter braucht man eine Fussbekleidung, welche manche Ähnlichkeit mit den Sandalen der Alten hat, sie heisst ärçi und wird aus Rindsfellen geschnitten; das Oberleder ist ganz aus einem Stück, das Untertheil wird aber aus dünnen Riemen (gärz) geflochten; gewöhnlich werden diese Schuhe noch mit Stroh und Heu (fäsal) ausgelegt, so dass sie den Fuss warm halten. Tsor.

45. Dudu ist nach Tsorajew ein Wort der Kindersprache und bedeutet so viel als sonst xorz und räsugd, schön; z. B. dü dä dudu bäp̄bu (statt dü dä xorz läp̄bu), du bist ein hübsches Kind; in welchem letzteren Bei-

spiel auch die Assimilation des Anlauts im Worte bäp̓bu (statt läp̓bu) zu beachten ist.

46. Äda ist ebenfalls ein Wort der Kindersprache, und bezeichnet sowohl den Vater als auch den Grossvater. Särdâsän, eigentlich Kopfscheerer; es wird nämlich das Scheermesser bei den Osseten nur zum Rasiren des Kopfes angewandt; der Bart bleibt unberührt.

3.

Bäxfäldisün mardän.

Xụcaụ ťabu däụän! Dü nä sk̓odtai [1]). Âbon jäťämä sül qüg k̓ụ uâl ärụaʒ [2]). Ruxsâg u [3]). Dä xälarüi fos u, ämä dün äi dä binonťä [4]) xälark̓änünc.

ʒänäťmä dün ụägd [5]) fändâg uäd! Barastürüi [6]) râzmä ụägd fändâgäi bacu! Uälarwon Kʿurdalägonmä [7]) ssu!

Ämä dün in ui bulať cäfxad qanʒal zägäläi sk̓änʒäni; naxäť äfťaụgä xärx idonäi jä sârazʒäni. Nür dä jụnäg qäd xidül cäun qäụʒäni [8]).

Rossweihe für den Verstorbenen.

Gott, Verehrung dir! Du hast uns erschaffen [1]). Nach dem heutigen Tage führe schon kein Leid über sie [2]). Sei verklärt [3])! Es ist dein Lieblingsthier und deine Angehörigen [4]) bringen es dir voll Liebe dar.

Zum Paradiese sei dir der Weg frei [5])! Tritt vor Barastür [6]) freien Weges! Tritt ein zu dem himmlischen Kurdaläg [7])! Und er wird dir für dasselbe Stahlhufeisen mit unvernichtbar starken Nägeln machen, eine prächtige Schweissdecke schaffen, Geschirr und einen kostbaren Zaum bereiten.

Nun musst du gehen über die Brücke aus einer einzigen Stange [8]). Fürchte dich vor keinem Dinge.

Äṗbün jụ ma fäṫärs. Dälụändagäidär däm ʒuräg uʒäni, uälụändagäi där däm ʒuräg uʒäni: sä jụ xụzisäg [9]), sä innä ṫa fäliwäg, äṗbündär jụ ma fäṫärs, fälä jụ äi nüçç̣üç̣üṫälâs [10]) dä armüi täṗänäi ç̣eṗs kụd sxaụa, bäxüi aǧdüi farsäi ṫa ụäwssag afṫä. Ämä xidül âụaiʒünä; Aminonmä [11]) bacaụʒünä; ui dä bafärsʒäni: «Cü xorzʒinad rakodtai ämä cü äwzärʒinad rakodtai, ui zäǧ». ««Äwzärdär nä udtän, xorzdär nä udtän, fälä rastäi fäcardtän»». «Uädä fändarast fäụ ʒänäṫmä». Dä bäxül âbadʒünä, âcäụʒünä ämä märdtüi duarmä bacäụʒünä. Kʿụ bacäụai, uäd düi duar säxgänʒüstüi [12]); fästämä razdäxʒünä ämä ärcäụʒünä Aminonmä färsäg: «nür ma äz käul cäụon, duar mül kụ säxgädtoi? Nụxästül mä kụ nä nüffästiad kodtais, uäd bärgä

Von der unteren Seite wird man dir zurufen, von der oberen Seite wird man dir zurufen: davon ist der eine ein Verwandler [9]), der andere aber ein Versucher, fürchte nichts, sondern treibe es stärker an, dass von deiner Handfläche ein Hautlappen falle, von des Rosses Lendenseite aber ein Stück gross wie die Sohle. Und du wirst auf die Brücke laufen und zur Aminon [11]) kommen; sie wird dich fragen: «Was hast du Gutes und was hast du Schlechtes gethan, das sage. — ««Ich war weder schlecht, noch war ich gut; sondern ich lebte nach der Gerechtigkeit»». — «So sei dir ein gerader Weg zum Paradies». Du wirst dich auf dein Ross setzen, wirst vorwärts schreiten und zum Todtenthor gelangen. Wenn du hinkommst, dann werden sie dir das Thor verschliessen [12]); du wirst zurückkehren und zur Aminon gelangen fragend: «Wohin soll ich jetzt gehen, da man das Thor mir verschlossen hat? Wenn du mich im Gespräch nicht aufgehalten hättest, wäre ich sicher früh dahin gelangt». Aminon wird sagen:

rad'üi baxäʒʒä udain». Aminon zäǧʒäni: «T'äxgä Zärwâtük [13]) xurüi füri Mäxämätmä, mäji fürt Xämätqanmä [14]), udonän aftä zäǧ: Acü mardüi tüxxäi u̦ä äz kurün, ju̦ čüsül xur xoxül rakäsäd ämä uäläul ma bazzâja». Stäi xur rakäsʒäni ämä märdtäm bacau̦ʒünä. Ämä dä râzmä cäu̦ʒüstüi, či dä jä mâd xonʒäni, či dä jä füd xonʒäni. «Äz jä mâddär, äz jä füddär nikämän dän, ju̦ zäǧ. Alkämän jä füddär ämä jä mâddär ärcäu̦ʒäni». Sxoigä ju̦ makäi fäkänut. Urdügäi âcäu̦ʒünä ämä dissägdtä u̦nʒünä: ärtä lägän sä râzüidär ixäi füng, sä bandondär ix, sä füngul alü äwärʒinad is. «Ai cämän u?» zäǧgä bafärsʒünä. Ai ta umän u, mägurän bond'ün tüx käi känüi ui tüxxäi. Urdügäi âcäu̦ʒünä ämä ärtä lägän sä râzüi füng is: sä füng äwzist, sä bandondär äwzist, alü xorzʒinad sä

«Eile Zärwatük [13]) zum Sonnensohn Muhammed, zum Mondsohn Hämätqan [14]), sage ihnen also: Um dieses Todten willen bitte ich euch, auf ein Weilchen erscheine die Sonne auf dem Berge, damit er nicht oben bleibe». Dann wird die Sonne erscheinen und wirst du eingehen zu den Todten. Und man wird vor dich treten; einer wird dich seine Mutter nennen, ein anderer seinen Vater. «Ich bin keines Mutter, bin keines Vater» dies eine sage. «Eines jeglichen Vater und Mutter werden kommen». Stosset ja keinen. Von dort wirst du weiter gehen und Wunderdinge sehen: vor dreien Männern ein Eistisch, auch ihr Sitz ist Eis, auf dem Tisch ist jegliches Schlechte. «Weshalb ist dies?» wirst du sagend fragen. Das ist aber deshalb, weil der Reiche den Armen bedrückt hat, deshalb. Von dort wirst du gehen und vor drei Männern ist ein Tisch. Ihr Tisch ist Silber, ihr Sitz ist Silber, jegliches Gute ist auf ihrem Tische: gelber Braten, klarer Brannt-

füngul is: bur fizonäg, çäx araq, âdd'ün maxsümä ämä saụ bägänüi äwzistäi âräst ʒäbidürüi skatüi. Ai ta cämän u, sül diskänʒünä. Gärtamüi fars nikụ festüi, rästäi cardüstüi, sä tärxondär rästäi udî ämä sün Xụcaụ sä rastʒinadän ucüi qudtag radta. Urdügäi âcäụʒünä ämä dụuä fändâd'üi dä râzüi uʒäni — jụ narüg, innä ta uäräx, dü cäụgä narägul ämä dä jụ ʒänätmä arkänʒäni: jä duärdtüi râzüi dül sämbälʒäni Mairämüi fürt süzgärin Čürüsti ämä dä midämä bakänʒäni. Um dä xärinâg uʒäni urs äxsür ämä âdd'ün säkär [15]).

Nuäg dä märdʒag! Ruxs dä ingän! ʒänätmä bacu! Ruxsâg u, ruxsâg u, ruxsâg u! Ommen, Ommen, Ommen.

wein, schmackhafte Maische und schwarzes Bier in silberbeschlagenen Stierhörnern. «Weshalb aber ist dies»? wirst du dich verwundern. Auf die Seite der Bestechung lehnten sie sich nicht, lebten nach der Gerechtigkeit, ihr Gericht war nach der Gerechtigkeit und Gott belohnte sie für ihre Gerechtigkeit. Von dort gehst du und zwei Wege werden vor dir sein, ein schmaler und ein breiter, gehe du auf dem schmalen und er führt dich zum Paradies: vor seinem Thor begegnet dir der Sohn Mariens, der goldene Christus und führt dich in's Innere. Dort wird dir Speise sein weisse Milch und süsser Zucker [15]).

Neu seien deine Todtentücher! Licht sei dein Grab! Gehe ins Paradies! Sei lichtvoll, sei lichtvoll, sei lichtvoll. Amen, Amen, Amen.

1) Mit diesen Anrufungen beginnen fast alle Gebete bei den Osseten.

2) Diese Worte beziehen sich auf die Angehörigen des Verstorbenen.

3) Dies wird zu dem Verstorbenen gesagt, buchstäblich: «sei hell»!

4) Binonta, das im Singular nicht gebräuchlich ist, kommt von bün, Grund, Boden, Besitz her; man sagt: u̧ä bün u̧ä füdgultän bazâjäd! Euer Besitz bleibe euren Feinden! Von demselben Stamme kommt auch binoinâg, zu einer Familie gehörig (statt binoniâg s. oben); ju̧ binoinâg nä fäqu̧di, wir verloren ein Familienglied. Tsor.

5) u̧ägd bedeutet frei, u̧ägdkänün befreien, dann weit, behend; bäxüi su̧ägdkän jä saxsänäi befreie das Pferd von den Fussfesseln; mä ʒabürtä mün u̧ägd där ma stüi meine Schuhe sind mir so gar weit. Dügurüi Mussa u̧ägd baräg, Gosärxan ta u lägmaräg der Digore Mussa ist ein behender Reiter, aber Gosärchan eine Menschentödterin, aus dem Liede Sakgoi zaräg.

6) Barastür wird von bar, Wille, und stür, gross, hergeleitet; er heisst auch märdtüi xu̧cau̧ der Herr der Todten: ihm sind alle Gewalten des Paradieses und der Hölle unterthan und er bestimmt, ob die Verstorbenen ins Paradies oder in die Hölle sollen.

7) K'urdalägon ist der Schmied im Todtenreiche; er muss vorzüglich Rosse schmieden und Waffen anfertigen. Wie uns das Rosseschmieden auch in anderen Mythologien begegnet, so ist die Bezeichnung Mächämät als Sonnensohn ebenfalls zu beachten. Kommt der Sonnensohn und Mondsohn doch auch in der finnischen und ehstnischen wie lappischen Mythologie vor. Dass der Name K'urdalägon aus kurd, Schmied, und läg, Mensch, gebildet ist, liegt auf der Hand.

8) Nach dem Glauben der Osseten muss man ein gutes Ross haben, um über diesen schmalen Steg zu

kommen; Fussgänger stolpern häufig und gerathen dann in das stinkende Wasser des Flusses.

9) Xụzisäg (von xụz, Gestalt, und isün, nehmen) heisst derjenige, welcher sich bemüht, einem die wahre Gestalt zu nehmen, aber auch seine eigene verändern kann.

10) Es kommt dies Wort von çük̆g (im Pl. çüç̆ütä) Schlag, Hieb und lâsün eig. führen, schleppen, es bedeutet «treibe an», z. B. jä äxsärüfärdtä in nüççüçütälâs, schlage ihm die Wangen. Synonym ist nüxäftütälâs (von xäft Pl. xäftütä Hieb).

11) Aminon ist ein weibliches Wesen. Als sie noch auf Erden wallte, hatte sie ein ungewöhnliches Verlangen nach fremdem Käse (gumbül ein Laib frischgesalzenen Käse) und Wollgespinnst; die Leidenschaft ging so weit, dass sie an den Tagen, wo sie nichts Fremdes sich aneignen konnte, sich zu strengem Fasten verurtheilte, d. h. nichts ass. Deshalb muss sie ewig auf dem rechten Ufer des Todtenflusses sitzen und seine faulen Dünste einathmen.

12) Die Todten verschliessen ihr Thor vor Sonnenuntergang.

13) Zärwâtük ist der Name der Schwalbe, welcher dem Boten der Todtenwelt gegeben wird; er muss von den Neuverstorbenen Meldung thun. Seinen Namen hat er von der Schnelligkeit seiner Füsse; er soll den Wind an Schnelligkeit übertreffen.

14) Xämätqan gilt als Schöpfer des Rosses und ist zugleich der Patron der Rosse.

15) Hiermit schliesst die Rede des Rosssegners, von der es eine Masse von Varianten mit grösserer oder kleinerer Anzahl mythologischer Personen giebt.

Was darauf folgt sind Segensprüche, die man dem Todten nachruft.

4.

Iron zaräg Sağasä.

Pʿeiǩari ǩäi ụafüi, ui nä ronän ǩụ uaid;
Či ǩäi ụarzüi, ui nä moijän ǩụ uaid.
Donüi bästüi sän banaz,
Donụ̈i ťa mün cü ǩänüs?
Moji bästüi män baụar,
Mojiä ťa mụ̈n cü ǩänụ̈s?
Don dälämä midämä.
O buc ćüzg! nä bonämğud fidänmä.
Mäǩulüi çup̓bül saụ uälʒarm.
Raụâi ma raụâi, buc äldar.
Sarmä cäụäm äwi suarmä?

Das ossetische Lied Saghasä.

O wenn das, was Peikari webt, unser Gürtel würde,
O wenn der, den man liebt, unser Mann würde.
Statt des Wassers trinke Wein,
Was sollst du mit dem Wasser machen?
Statt des Mannes liebe mich,
Was sollst du mit dem Manne machen?
Das Wasser fliesst hinab hinauf,
O zartes Mädchen! Unsere Frist ist um ein Jahr um.
Auf des Schobers Gipfel ein schwarzes Lammfell.
Komme, komme, zarter Gebieter.
Gehen wir zu dem Salz- oder Bitterwasser?

Saräi suar xuzdär u;
Ụaťmä c'ụäm, äwi duarmä?
Duaräi ụaťmä xuzdär u.
Dälä Urüsüi ustüťäm kalaci,
Raxäsma läṗbu, manaťüi.
Gurʒiâg ʒabür ķalmani.
Cü 'rcüdi, ćüzġai! umän xos nâl i.
Uälä arwụl ťarästä,
Äz sül maxî barʒünän;
Kʿäidär ćüzg mụn rünćụn u,
Äz ül mäxî marʒünän.

Bitterwasser ist besser als Salzwasser;
Gehen wir ins Zimmer oder hinaus zur Thür?
Besser ist es ins Zimmer als hinaus.
Sieh die Russen-Weiber haben Kringel,
Bring, o Knabe, Münze,
Georgische Schuh von Bast.
Was geschehen ist, Mädchen, für das giebt's kein Kraut mehr.
Sieh am Himmel sind Gewichte (ist eine Waage),
Ich werde mich dort wiegen,
Irgendeines Mädchen ist krank,
Ich werde mich für sie tödten.

Saġasä ist der Name einer Ossetin, welche die eheliche Treue gebrochen hatte.

V. 9. Uälʒarm ist nach Tsorajew aus uärüķ, Lamm, und carm, Haut, entstanden. Die Umgestaltung des r im ersten Worte in Folge des nachfolgenden r hat ihre Analoga in anderen Sprachen des Kaukasus, z. B. im Thusch, s. meinen Versuch § 68.

5.

Xämücüi fürt ćüsül Batürazüi Kâdäg [1]).

Nartüi [2]) Buräfärnügän [3]) awd läpbui udi. Ju bon Ku udi, uäd fat ämä ärdünäi qâzüdüstüi [4]), ämä säm däläsüxäi [5]) ju läpbu ssüdi, jä cästüta sasirüi [6]) jâs, ämä sün zaxta: «uä xorzäx mä uäd, ämä mänändär ju äxstüi bar âuazut, ämä un izärmä uä fädtä xäszünän.» Stäi sün sä ämbîsbonmä fäxasta, ämä sä Kastär äfsümär ći udi, ui zaxta jä xistär äfsümärtän: äi tärigäd uä cämän qäui, ju äxstüi bar ün âuazut, jäxîcän mägur cinkänzäni. Äräwärdtoi in sä xudtä awd äfsümärüi, ämä sä baxsta, ämä sä ju äxstäi nüppürxKodta, ämä sün stäi ui fästä ändär daräsüi müKgâg nicü uâl nuuaxta ucü awd äfsümärän. Stäi

Lobgedicht auf den kleinen Batürads, den Sohn des Chamütz.

Unter den Narten hatte Buräfärnüg sieben Söhne. Als ein Tag war, da spielten sie mit Pfeil und Bogen, und da kam zu ihnen von der unteren Reihe ein Knabe, seine Augen waren so gross wie ein Sieb, und sagte zu ihnen: «Seid gütig gegen mich und gestattet auch mir die Freiheit eines Schusses und ich werde euch bis zum Abend die Pfeile tragen». Darauf trug er ihnen die Pfeile bis zum Mittag, und welcher ihr jüngster Bruder war, der sagte seinen älteren Brüdern: «Wozu ist euch seine Sünde nöthig, gestattet ihm die Freiheit eines Schusses, der Arme wird sich über sich freuen». Es stellten ihm die sieben Brüder ihre Hüte auf und er schoss los auf sie und zerstreute sie durch einen Schuss und darauf liess er von keiner Art der andern Kleidung irgend etwas den sieben Brüdern. Darauf liess er sie nochmals ihre Bogensehnen hin-

sün nod'ü sä ärdünlüi-bästä äräwärünkodta, ämä sün udondär nüppürxkodta. Ämä sün axäm mitä kų fäkodta Buräfärnüd'üi fürdtän, uäd sä xäʒarmä cäun nâl uändüdüstüi, «nä füd nä âmarʒän» zäggä. Stäi il awdäi nüxxäcüdüstüi, ämä jä sä füd Buräfärnüd'üi râzmä balâstoi, ämä in zaxtoi: «Ai näm âbon däläsüxäi ssüdi ämä nä afiä nüppürxkodta. «Buräfärnüg ün zaxta: «O kuʒüi qäbul! [7]) dü käd ujâs xorz läg racüdtä, uäd dün dä füd Xämücüi [8]) äz ämä Čeläsxan kų âmardtam, ämä jä kard uälä Čeläsxanüi farsül kų i, uäd ui tug rais, — fälä dä adon ta cü qügdarünc». Läpbu ucü ʒürdül fästämä razdäxt ämä jä xäʒarmä ärcüdi Afsän [9]) fijâg artüi ssürxkodta, ämä dün [10])jä mâdüi jä bünüi rakodta ämä in zaxta: «Mä füd Xämücüi mün ći âmardta, ui mün zäg, ändära dün dä ʒiʒitä

stellen, und auch diese zerstreuete er ihnen. Und als er solche Stücke den Söhnen Buräfärnüg's gethan, wagten sie es nicht mehr in ihr Haus zu gehen, «unser Vater wird uns tödten» sagend. Darauf packten ihn alle sieben und schleppten ihn vor ihren Vater Buräfärnüg und sprachen zu ihm: «Dieser ist heute von der unteren Reihe zu uns gekommen und hat uns also zerstreuet». Buräfärnüg sagte: «O du Hunde-Welp! wenn du als ein solch braver Mensch hervorgegangen, so haben ich und Tscheläs-Chan deinen Vater Chämütz erschlagen und sein Schwert befindet sich dort an der Seite des Tscheläs-Chan, so nimm sein Blut, — sie aber wie beeinträchtigen sie dich?» Der Knabe kehrte nach diesen Worten um und kam nach Hause. Er röthete eine eiserne Schaufel im Feuer, und warf dir seine Mutter unter sich und sprach zu ihr: «Wer hat meinen Vater Chämütz getödtet, das sage mir, sonst verbrenne ich dir deine Brüste». Die Mutter

suʒün. Jä mâd ün zaxta: «Füdäbon jä bacamonägän uäd! Nartüi Aborquatüi[11]) Buräfärnüg ämä Čeläsxan dün äi âmardtoi». «Uädä, jä Karddär[12]) äcäg udonmä i?».—««Čeläsxanüi farsül is»», ün zaxta jä mâd. Stäi suaxta jä bünäi jä mâdüi ämä in zaxta: «Uädä mä füdän äpbün gärstä[13]) jä bäx nicü bazzâdi!» Ui in zaxta: «K'ud nä in bazzâdi — dälä[14]) jä bäx nükgändüi äfsän ärdüxtä xärüi, ämä Käd râzäi bacäuai, uäd dä dändagäi xärʒän, Käd äm fästiä, uäd ta dä zäwätäi marʒäni». Stäi nüccüd ämä bäxäi fad'üsüi nicü uâl zündi, ämä jäm bäx jä qustä Kud fägälämKodta ämä jä xärünmä Kud qawüdi, aftä in Batüraʒ jä duuä qusül fäxäcüd ämä jä nükgändäi felwästa; arüqqâg[15]) saponäi jä cünadta, jä füd Xämü-

sagte zu ihm: «Unglück dem, der ihn dazu angewiesen hat. Die Narten vom Geschlecht Aborqua Buräfärnüg und Tscheläs-Chan haben ihn dir getödtet». — «Also ist auch in der That sein Schwert bei ihnen?» — «Es ist an der Seite Tscheläs-Chan's», sagte ihm seine Mutter. Darauf befreite er seine Mutter unterhalb seiner und sagte ihr: «Wohlan, ist meines Vaters sämmtliche Rüstung oder sein Ross nicht nachgeblieben?» Sie sprach zu ihm: «Wie ist es nicht nachgeblieben — dort unten nagt sein Ross im Keller sein eisernes Gebiss, und wenn du vor dasselbe trittst, wird es dich mit den Zähnen fressen, nahst du ihm von hinten, wird es dich mit dem Hinterhuf todtschlagen». Darauf ging er hinunter und vom Pferd war im Mist nichts mehr zu sehen, und wie das Ross seine Ohren nach hinten warf und wie es ihn fressen wollte, so packte Batürads es an beiden Ohren und zog es aus dem Keller hervor; mit wohlriechender Seife wusch er es, seines Vaters Chämütz Stahlsattel legte er auf und mit sei-

cüi bolat sargül[16]) säwärdta, ämä jä duuadäs äxtongäi säl-wästa, jä gärstä raista, âbadti il ämä Buräfärnüd'üi duarmä ssüdi, ämä in zaxta: «Äz dün lägän nä bäzzün, dä awd läpbui kubalíä dün ju kunʒixül ku nä nüllügkänon, jäui nämügül dün sä kästä durüfxärd[17]) cü čünʒütän känüi, udon dün kako sünʒül ku nä bakänon.» Stäi urdügäi âcüd ämä Xizüi[18]) fi-darmä ssüdi. Um Čeläsxan jä bäxüi donmä ärcäilâsta, Xä-mücüi kard jä farsül ämä donüi bülül ju-ku-baistüi, uäd äm Batüraʒ baʒürdta: «Dä bon xorz, Čeläsxan! «Čeläsxandär ün zaxta: «Xorz cärai, ägâs cäuai, xorz uazäg! «Stäi in Batüraʒ zaxta: «Dä kardma mün fenünkän, axäm kard, zäggä niku fedton». Čeläsxandär, dün, äm äi slâsta, ämä Batüraʒ ärkast ämä in zaxta: «Cäul fexäld dä kard?» Čeläsxan ün zaxta: «K'uʒüi särtä ku baxärid—Xämücüi dändägtül mün fexäld». Stäi in

nen 12 Bauchgurten band er es fest, nahm seine Waffen, setzte sich auf dasselbe und kam zur Thür des Buräfärnüg und sprach zu ihm: «Ich tauge dir nicht zum Menschen, wenn ich nicht die Kehlen deiner sieben Söhne auf einem Klotz zerhaue, wenn ich nicht deine Schwiegertöchter, deren Füsse auf Hirsekörnern wie von Steinen leiden, in stechendes Dörnicht hineintreibe». Darauf von dort ging er und kam zur Feste Xiz. Dort schleppt Tscheläs-Chan sein Pferd zum Wasser, das Schwert des Chämütz ist an seiner Seite, und als sie am Ufer zusammentrafen, da sprach Batürads also: «Dein Tag sei gut, Tscheläs-Chan!» Tscheläs-Chan auch sagte ihm: «Komme gut, gehe gesund, guter Gast!» Darauf sagt Batürads ihm: «Lass mich dein Schwert sehen, ein solches Schwert sagend, habe ich noch nie gesehen». Tscheläs-Chan zog ihm das Schwert heraus und Batürads besah es und

Batüraʒ zaxta: «Xorz kard u, fälä uäm xur käcäi skäsüi?» Čeläsxan ün äi bacamüdta. Stäi ta in zaxta: «Uädä uäm nügulgä ta čerdügäi [19]) känüi?» Čeläsxan xurnügulänürdäm ku âzüldi, uäd ün Batüraʒ jä bärzäji nüççüglâsta ämä jä sär âtüldi. Jäxädäg ta Batüraʒ jä füd Xämücüi kard ämä Čeläsxanüi bäxüi rafardägkodta ämä Buräfärnügmä arcüd ämä in jä awd läþbui särtä ju kunʒixül âçüglâsta; stäi Buräfärnüd'üi usüi kuxʒäg [20]) skodta, jä čünʒütüi ta käroinägtä ämä sä kako sünʒül najil siftüxta [21]) ämä sä naibakodta. Ui fästä jä xäʒarmä ärcüdi. Raisomüi süstad ämä Nartän zaxta: «Mä füdüi tug mün cäul nä fidut?» Udon ün zaxtoi: «O nä äldär! dä ʒüx nä tärxon [22])». — ««Uädä käd mä ʒüx uä tärxon u, uäd mün jäx-

sagte ihm: «Vorne ist dein Schwert verdorben». Tscheläs-Chan sagt ihm: «Wenn es Hundeköpfe gefressen — es ist mir verdorben an den Zähnen des Chämütz». Darauf sagte Batürads ihm: «Es ist ein gutes Schwert, aber von wo geht die Sonne euch auf?» Tscheläs-Chan zeigt es ihm. Darauf aber sagte er ihm: «Wohlan, von wo aber geht sie euch unter?» Als Tscheläs-Chan nach Sonnenuntergang sich wandte, da schlug Batürads ihn auf seinen Hals und sein Haupt rollte herab. Selbst aber nahm Batürads seines Vaters Chämütz Schwert und des Tscheläs-Chan Ross mit sich fort und kam zu Buräfärnüg und hieb die Köpfe seiner sieben Söhne auf einem Blocke ab. Darauf machte er Buräfärnügs Weib zum Mittelrind, seine Schwiegertöchter aber zu Seitenrindern und drosch auf stechendes Dörnicht los und fing an sie zu dreschen. Darauf ging er nach Hause. Am Morgen stand er auf und sprach zu den Narten: «Weshalb bezahlet ihr nicht meines Vaters Blut?» Sie sagten ihm: «O unser Herr! dein Mund

süi qäd bälasäi äxxärd'ütä ärbalâsut». Stäi âcüdüstüi Nartüi fäsifäd [23]) ämä jäxsqädüi taladär niku ssardtoi; aftämäi fästämä ärcüdüstüi. Stäi ta säm nod'ü ssüdi Batüraʒ ämä ta sün zaxta: «O kuitä Nart! mä füdüi tug mün cennä [24]) fidut?» Udon ta in zaxtoi: «Dä ʒüx nä tärxon, nä äldar!» — ««Uädä mä füdüi basmaq uäläul bazzâdi, ämä mén ui xusär-qumacüi sügdonäi baiʒagkänut. «Udon, dün, lâsün baidüdtoi sä ustütüi ämä čüʒd'ütüi kurädtä ämä xädädtä ämä sä uälkupbüi [25]) bärzondmä sxastoi ämä sül um art baftüdtoi. Uäd Batüraʒ däläkommä nüddokoikodta ämä zaxta: «Dodoi mün dä kona [26]) känüi afäʒäi afäʒmä [27]) cü dümgä is, ui nür ku nä rakänai». Uäd sül axäm dümgä skodta ämä bästül ämbîsond [28]), ämä sün sä kurädtüi ämä xädädtüi sügdädtüi nüxxäliukodta. Nart dün är-

ist unser Gericht.» — «Wohlan, wenn mein Mund euch Gericht ist, so bringet mir herbei Balken vom Peitschenstiel-Baume.» Darauf gingen der Narten Spurfolger und fanden nirgends auch nur einen Splitter Peitschenstiel; also kehrten sie zurück. Darauf kam Batürads wiederum zu ihnen und sagte ihnen: «O Hunde-Narten! Weshalb bezahlet ihr nicht meines Vaters Blut?» Jene aber sagten ihm: «Dein Mund ist unser Gericht, unser Herr!» «Wohlan, meines Vaters Schuh ist oben geblieben und ihr füllet ihn an mit der Asche theurer Stoffe!» Jene fingen nun an ihrer Weiber und ihrer Schwiegertöchter Röcke und Hemde auszuziehen und trugen sie auf die Höhe eines Hügels und thaten an sie Feuer. Dann droht Batürads der unteren Schlucht und sprach: «Deinem Winkelchen Wehe, wenn du nicht jetzt den Wind eines ganzen Jahres loslässest». Da erhob sich ein solcher Wind, dass es auf der Stelle ein Wunder war, und er zerstreute die

diaggängä, uäntä gubür ämä sär kulai ärcüdüstüi. Stäi säm izärüi Batüraʒ racüdi ämä sün zaxta:» Äz un läg nä dän, äz un raisom saxaräi duadäs uänügul[29]) stür qumbara[30]) ku nä ärbalâson ämä um äi uäläqäuäi ma ärcarazon — jä ämbäläkgâg uä süxgai kud xässa, jä sqiuäkgâg ta xäʒargai. Stäi jä awd sau lägül fäqärkodta ämä saxarmä âfardäd'i, ämä urdügäi stür qumbara ärbalâsta, ämä büdürüi ärüncadi. Nartüi Sürdon jä boçotä äruaxta, ämä il jäxi ämbälägskodta; ku jäm bacüdi, uäd ün Batüraʒ zaxta: «Ägâs cäuai zärondläg!» Stäi jä bafarstai kädäm cäus, zärondläg? «K'ädäm cäun kä, zaxta Sürdon, ju ärdxord mün udis, Xämüc zäggä, ämä mün umän bazzâdi ju änäqom läpbu, ämä mün ui jä sär fesäfta kämdär, ämä

Asche von ihren Röcken und Hemden. Die Narten aber kehrten schluchzend mit gekrümmten Schultern und gebeugten Hauptes zurück. Darauf ging Batürads am Abende zu ihnen hinaus und sagte ihnen: «Ich werde euch kein Mann sein, wenn ich nicht morgen aus der Stadt einen zwölf Fersen grossen Mörser herbeischleppe und ihn nicht oberhalb des Dorfes auf euch richte, wie der gerade Schuss euch reihenweise forttrage, der Prellschuss aber hausweise». Darauf rief er seine sieben warzen Leute und schickte sie in die Stadt, und von dort schleppte er einen grossen Mörser und ruhte auf dem Felde aus. Unter den Narten liess Sürdon seinen Bart wachsen, und stellte sich als Begegnender; als er an ihn herantrat, da sagte ihm Batürads: «Gehe gesund, alter Mann!» Darauf fragte er ihn: «Wohin gehst du, alter Mann?» «Wohin ich gehe, wohin, sprach Sürdon, ich hatte einen Busenfreund Namens Chämütz, und es blieb ihm ein unerzogener Sohn zurück, und dieser hat irgendwo sein Leben

ui âgurün cäun» Uäd ün Batüraʒ zaxta: «Uädä ui äz ku dän». Sürdon ül birä gädü cintäfäkodta, ämä in zaxta: «O Batüraʒ! Dä füdüi dün ći âmardta, udon äz ku zônün». Batüraʒ ün zaxta: «Nart». — «K'äd äi Nart âmardtoi, uädtär udon axxos ujâs nä udi — uälä Säinäd'üi fidärüi zädtä ämä daud'ütä — dä füd Xämücüi marüg; udon äi fäädüxkodtoi, ämä jä radtoi Nartüi kuxtüi.» Uäd dün Batüraʒ jä awd sau lägän qumbara siftünʒünkodta, jä qanʒal kard jä äfcägul ärtüxta, aftämäi qumbarai nüpbürüd ämä jäxi. Säinäd'üi fidarmä fexsünkodta. Um zädtä ämä daud'ütül raläud ämä sä käi margä âkodta, kämän jä sär, kämän jä kux, kämän jä kax fäsasta. Uäd dün ucü zädtä ämä daud'ütä Xucaumä qästmä ssüdüstüi ämä in zaxtoi: «Fäcaxta nä, ämä dä kuräm jä mälät cämäi u ui nün ba-

verloren, und ich gehe ihn suchen». Da sagte ihm Batürads: «Wohlan, wenn ich dieser bin». Sürdon freute sich mit verstellter Freude und sprach zu ihm: «O Batürads! Wenn ich den kenne, welcher deinen Vater getödtet hat». Batürads sprach zu ihm: «Die Narten». Wenn ihn die Narten getödtet haben, ist dennoch ihre Schuld nicht so gross — sieh in der Feste Säinag die Zad's und Dauäg's deines Vaters Chämütz Mörder, sie haben ihn entkräftet und übergaben ihn in die Hände der Narten. Da liess der Batürads seine sieben schwarzen Leute den Mörser laden, nahm sein Stahlschwert auf seinen Hals, auf solche Weise kletterte er in den Mörser und liess sich gegen die Feste Säinag schiessen. Dort erhob er sich gegen die Zad's und Dauäg's und tödtete manchen von ihnen, zerbrach einem den Kopf, einem die Hand, einem den Fuss. Da gingen die Zad's und Dauäg's zu Gott klagen und sprachen zu ihm: «Er hat uns vernichtet und wir

camon». Xụcaụ sün zaxta: «Umän jä jụ särüfaxs ärxujä u, ämä in ui kụ siawd ua, ämä jäm ui kụ nüqqara, uäd umäi jä mäläi, ändär nicämäi; nür äi smax änädon bästäm âsâjui, ämä ʒü um xäst rakaxui, ämä äz, afäʒäi afäʒmä cü xur käsüi, ui jụ bon fäkäsünkänʒünän, ämä jä särüfaxs siawd uʒäni ämä umäi jä mäläi. Stäi jä änädon büdürmä âsaidtoi Baiürạʒüi zädtä ämä daụd'üiä, ämä um xäst raistoi. Uäd Xụcaụdär dunei ämbīsond xur nükkäsünkodta, ämä Baiüraʒän jä ärxusärüfaxs szünd'i, afiämäi nicü uâl färästa ämä âmardi. Uäd dün zädtä ämä daụd'üiä fürcinäi fäiaxdụstüi alürdäm, ämä jụ Baiürạʒüi särtụi ći âiaxti ui jụ jä uälä ärxaudi, ämä afiämäi nod'ü birä fäcaxta. Uäd ia dün dükgâg xatt Xụcaụmä qästmä ssüdüstüi ämä

bitten dich, lehre uns, woher sein Tod ist, dieses». Gott sprach zu ihnen: «Eine Schaale seines Hauptes ist kupfern; wenn diese Schaale erhitzt wird und wenn das zu ihm dringt, so wird ihm dadurch sein Tod — sonst durch nichts; nun locket ihn in eine wasserlose Gegend, und versuchet mit ihm dort den Kampf und ich werde das, was die Sonne ein ganzes Jahr hindurch scheint, an einem Tage scheinen lassen, und seine Hauptschaale wird erhitzt werden und dann wird sein Tod sein». Darauf lockten die Zad's und Dauäg's den Batürads auf ein wasserloses Feld und erhoben Streit. Da liess auch Gott der Welt Wunder, die Sonne, scheinen und Batürads Kupferhauptschaale wurde feurig, auf diese Weise konnte er schon nichts mehr und starb. Darauf flogen die Zad's und Dauäg's vor grosser Freude nach allen Seiten, und diejenigen welche zum Batürads geflogen waren, fielen auf ihn, und auf diese Weise vertilgte er noch viele. Darauf aber kamen sie dir zum zweiten Male

in zaxtoi: «Jä ägâs nün ui nä rakodta, nür nün jä mard cü känüi». Stäi sün Xụcaụ tüx radta, cämäi sä Batürazüi mard ma cü uâl qügdara ämä sün zaxta: «Äcäut ämä jä Sopiai zäpbazüi banükgänut». Ärcüdüstüi zädtä ämä daụd'ütä ämä jä âxastoi ämä jä Sopiai zäpbazmä nüxxastoi ämä sün umdär ta duarüi tarwazmä jä dụuä kaxüi säwärdta ämä sün midämä nâl kumta. Zädtä ämä daụd'ütä ta Xụcaụmä qästmä ssüdüstüi ämä in zaxtoi: «Urdämdär ta nün kụ nä uâl komüi — uäd ün cü känäm?» Xụcaụ sün zaxta: «Äcäut, ämä märdfäldisinagäi adäm füzzâg Xụcaụi nom cämäi ssaroi ui jụ ui uạd märdtüi, ämä ụn bakomzäni». Âcüdüstüi ämä jä Sopiai zäpbazmä baxastoi ämä jä um banükgädtoi.

zu Gott empor um zu klagen, und sprachen zu ihm: «Sein Leben hat uns nicht das gethan, was nun sein Tod uns thut». Darauf gab Gott ihnen Kraft, durch welche ihnen der Leichnam des Batürads nicht mehr schaden konnte und er sprach zu ihnen: «Gehet hin und bestattet ihn in der Gruft Sopia's. Es kamen die Zad's und Dauäg's und nahmen ihn und bestatteten ihn in der Gruft Sopia's, und auch dort stemmte er sich mit seinen beiden Füssen gegen die Thürpfosten und gehorchte ihnen nicht bis hinein. Die Zad's und Dauäg's aber gingen zu Gott empor klagen und sprachen zu ihm: «Da er auch dort uns nicht gehorchte, was sollen wir machen?» Gott sagte ihnen: «Gehet und wenn vor den Todtengaben die Menschen zuerst den Namen Gottes anrufen, wird dies sein Theil sein unter den Todten und er wird euch gehorchen». Sie gingen hin und trugen ihn in die Gruft des Sopia und bestatteten ihn daselbst.

Jetzt wenn die Menschen vor allen Todtengaben

Nür adäm äpbät mardüi fäldisinagäi râzäi Xụcaụi nom cämäi ssarünc jụ, ui Batürazüi xai u.

den Namen Gottes anrufen, ist dies der Antheil des Batürads.

---

1) K'âdäg, das von Kâd, Ruhm, Ehre herkommt (s. Sjögren S. 403), bedeutet ein «Lobgedicht».

2) Über diesen Namen habe ich schon früher zu Spruch 78 einiges mitgetheilt. Tsorajew meint, dass er sich nicht aus dem Ossetischen erklären lasse, und ist mit der Etymologie einiger, die ihn mit nard, fett, gesund, zusammenstellen, nicht einverstanden.

3) Buräfärnüg ist nach Tsorajew aus burä, einer älteren Form von birä, viel, und farn, Freude, Überfluss, herzuleiten, so dass wir einen «Überflussreichen», also den Vertreter glücklicher, goldener Zeiten vor uns hätten. Als ein Zeichen von Glück gilt den Osseten Kinderreichthum, daher werden ihm sieben Söhne zuertheilt.

4) Selbst jetzt, da das Feuergewehr längst bei den Osseten bekannt ist, üben sich die Kinder der Osseten von früher Jugend auf im Bogenschiessen.

5) Die Dörfer der Osseten werden in Reihen, Häuserreihen (süx) eingetheilt, daher kommt süxäg, derjenige mit dem man in einer Reihe wohnt, der Nachbar. Z. B. acü xai nä süxägtän badaụ, diesen Theil trage zu unseren Reihegenossen.

6) Sasir (im Georg. საცერი sacieri) bedeutet einen Mehlsieb, s. Räthsel Nr. 36.

7) Ein junger Hund heisst ossetisch gewöhnlich

qäwdün, als Scheltwort wird aber nach Tsorajew qäbul gebraucht.

8) Xämüc galt für den klügsten Narten, er ist der Odysseus der Osseten, und verstand es, sich aus den schlimmsten Verwicklungen herauszufinden. Sein Weib hiess Saiana, welche dem Mann mit Rath und That beistand und ihm oft aus der Noth half. Noch jetzt sagt der Ossete zum Lobe eines Weibes: Saianajä dard nä fäci, Sie ist nicht weit hinter Saiana zurückgeblieben. Die Weiber verehren sie als ihre Beschützerin.

9) Afsän ist die kürzere (wohl ältere) Form für afsäinag, Eisen.

10) Dieser Dativ, welcher zur Belebung der Erzählung eingefügt wird, begegnet uns noch häufig im Laufe des hier mitgetheilten Textes.

11) Vergl. Sjögren § 48, S. 71.

12) K'ard, Messer, Schwert; ausserdem noch das Compositum äxsargard, buchstäblich, Kraft-Messer.

13) Gärstä hat nach Tsorajew's Behauptung keinen Singular, obwohl Sjögren S. 377 einen solchen darbietet.

14) dälä, dort unten, uälä, dort oben.

15) Arüqqâg kommt nur in Verbindung mit sapon Seife, in der Bedeutung «wohlriechend» vor.

16) Bolat-sarğ fasst Tsorajew als «kostbaren Sattel» auf, indem dieser Sattel so die andern übertreffen soll, wie das Stahl das Eisen.

17) Durüfxärd von dur, Stein, und äfxärd, beleidigt, heissen Hühneraugen, welche durch das Gehen auf Steinen sich bilden.

18) Die Stelle hat noch jetzt ihren alten Namen beibehalten.

19) Ćerdügäi statt Käcürdägei, so: ćerdügäi fäzündtä? Woher erscheinst du?

20) Kuxʒäg bezieht sich auf das Rind im Centrum der Tenne, auf welcher die Osseten mit Rindern zu dreschen pflegen; es werden gegen 12 Rinder dazu eingespannt.

21) Vom Verbum iſtünʒün, einspannen, laden: galtä siſtünʒ, spanne die Ochsen ein, dambaca siſtünʒ, lade die Pistole.

22) D. h. dein Befehl ist uns Gesetz, man sagt auch: dä ʒüx nä tärxon.

23) Fäsifäd heisst die auserlesene Jugend, welche angewandt wird um den Feind zu verfolgen, von fästä, hinter, und fäd, Spur.

24) Verkürzt aus cämän nä weshalb nicht?

25) Uälkupb ist so gebildet, wie oben uälxäʒar, dälzäx.

26) Kona heisst die Feuerstelle in der Mitte des Hauses; zwei grosse Steine, welche ungefähr zwei Arschin weit von einander gestellt werden, bezeichnen diese Stelle. Zweitens bedeutet das Wort ein Häuschen, ein Winkelchen.

27) Eigentlich von Jahr zu Jahr, im Laufe eines Jahres, z. B. afäʒäi afäʒmä nä äwzär läpbu nicäul saxuri, Im Laufe des Jahres hat unser schlimmer Knabe nichts gelernt.

28) Tsorajew ist mit meiner zu Nr. 122 gegebenen Erklärung des Wortes ämbîsond nicht zufrieden, er führt als Beweis dagegen den Spruch ämbîsondüi zondd'ün käg u, er ist ein Mensch, der einen wunderba-

ren Verstand hat, ämbîsondüi qudtägtä sün baƙodta, er that ihnen wunderbare Stücke an. Den Gebrauch des Wortes ämbîsond für Gleichniss missbilligt Tsorajew und schlägt dafür fäsnomügnüxas (von fäs-fästä, später, nom, Name, Bedeutung und nüxas, Rede) vor, d. h. eine Rede, deren Sinn versteckt ist. Die Osseten sagen ämbîsond fäu̯, werde ein Gegenstand der Bewunderung, ämbîsondüi bäx fäkulüxi, das prächtige Ross erlahmte, acü ämbîsondüi xäbizd'ün u̯azalƙänün ma bau̯aʒut lasset diesen wunderbaren Kuchen nicht kalt werden.

29) Uänüg ein junger Stier.

30) Qumbara Mörser. Ein alter Ossete sagte dem ihn fragenden Tsorajew: K'äm udi ƙäm uäd topbütä ämä qumbaratä, mä swällonüi rästäd'üidär ma ju̯ äi ju̯tüi jätämä topb ƙu̯ niƙämä udi, füldär fat ämä ärdünäi ƙu̯ xäcüdüstüi d. h. wer hatte damals wohl Gewehre und Mörser, da zur Zeit meiner Kindheit sogar niemand ausser einigen wenigen solche hatte, da man meist mit Pfeil und Bogen kämpfte. Er fügte hinzu: ucü ran ƙâdäg rast nä u, Batüraʒ aftä zaxta: äz u̯n läg nä dän, äz u̯n raisom ƙu̯ nä sƙänunƙänon axäm fädtä ämä ärdün, du̯uadäs onüđui tüxäi ƙäi färâzoi lâsün; stäi ju̯ fatül äxî babädtünƙodta ämä fessünƙodta Xizüi fidarmä: d. h. An dieser Stelle ist das Lobgedicht nicht richtig, Batürads sprach so: «Ich bin euch kein Mann, wenn ich morgen nicht solche Pfeile und Bogen machen lassen werde, dass zwölf Ochsen denselben mit Mühe schleppen können.... Darauf liess er sich an einen Pfeil binden und gegen die Burg Çhiz schiessen». Also hörte ich es in der Trusow'schen Schlucht (T'ürsüi ƙom), wo der Terek seinen Anfang nimmt.

31) In allen Heldengedichten tritt Sürdon als listi-

ger Mensch, als Schmeichler, als Erzschelm auf. Sein Name ist schon appellativ geworden, zur Bezeichnung eines listigen, verschlagenen Menschen: mälätüi gädu sürdon u er ist ein fürchterlicher Spitzbube. Der Etymologie zu Folge muss es mit sürd «Waldthier» zusammenhängen.

32) Ärdxord nennen sich zwei Freunde, welche sich auf die Art Treue geschworen haben, dass sie eine Silbermünze in eine Schaale mit Bier oder Maische geworfen, mit einander aus derselben getrunken und dabei folgende Worte gesprochen haben: acü nuazän mün marg fäu̯äd ämä mä acü äwzistüi füdäx uäd, äz däu̯ mä äfsümärüi füldär ku̯ nä u̯arzon. D. h. dieser Trank sei mir Gift und an diesem Silber sei mir Zorn, wenn ich dich nicht mehr als meinen Bruder liebe. Nachdem zwei so Freundschaft getrunken haben, wird ihnen alles gemeinsames Gut. Das Silber wird von den Osseten als etwas Heiliges betrachtet, das eine besondere Kraft zu strafen habe. Die Osseten schwören sogar bei demselben: acü äwzistüi stän, acü süzǧärinüi stän, Ich schwöre bei diesem Silber, ich schwöre bei diesem Golde.

33) Die Übersetzer von kirchlichen Büchern haben das Wort Engel durch zäd und Seraph durch dauäg übersetzt. Bei den nichtchristlichen Osseten gelten sowohl die Zäd als die Dauäg als Beschützer der Menschen: «Zädtüi ämä daud'ütüi u̯azäg fäu̯, mä xur. Sei du der Gast der Zäd und Dauäg, mein Licht» sagt man dem Kranken.

34) Für drückt ein Übermaass aus, z. B. fürcinai, aus übergrosser Freude, fürxärdäi, von übervielem Es-

sen, fürmästäi, aus übergrossem Zorn, füruarstäi, aus übergrosser Liebe.

35) Wer Sopia gewesen, darüber fehlten Tsorajew bisher nähere Nachrichten.

36) Zäpbaʒ Familiengruft im Felsen.

37) Märdfäldisinag (von mard Todter und fäldisinag geweiht) heisst Alles, was bei dem Todtenmahl dem Verstorbenen geweiht wird.

38) Bei dem Todtenmahle nimmt einer der Greise in die eine Hand ein Stück gekochtes Fleisch und ein Weizenbrot, die andere einen Becher mit Bier oder ein Glas Branntwein, und bittet, den Namen Gottes anrufend, dass alles, was vor ihm liegt, zu demjenigen gelange, zu dessen Ehren man das Todtenmahl feiert. Dieses Stück Fleisch, dieser Becher Bier oder dieses Glas Branntwein und das Brot gehören dem Batürads.

6.

Osterlied.

1. Âbon Ćürüsti raigâsi,
Adämül ruxs rartüwta;
Adamüi cäf baigâsi,
Zündonäi jä rakodta.
2. Maxdär ui cuäi stäm,

Osterlied.

1. Heut ist Christus erstanden,
Den Menschen leuchtet das Licht;
Adams Wunde ist geheilt,
Er führte ihn aus der Hölle.
2. Wir auch sind seine Sprossen,

Jämä axxosd'ün stäm;
Ui tärigäd ku kodta,
Maxdär jämä udüstäm.
3. Nür ta in xorz rakodta,
Maxdär jä ämxaid'ün skodta,
Dälzäxäi nä rakodta,
Uälarwmä nä skodta.
4. Âbon maxül cä 'mbälüi?
Cinkänün nül ämbälüi;
Xäirägta ʒü mästäi mälüi,
Jä kona ʒü ku xälüi.
5. Cäi ämä zarün raidajäm,
Qâzün-kuwün baidajäm,
Čürüstimä bazaräm
Xorz xärztä ʒü rakuräm.
6. O märdtäi süstäg Čürüsti!

Mit ihm sind wir schuldig,
Als er die Sünde that,
Waren auch wir mit ihm
3. Jetzt aber hat er ihm wohl gethan,
Machte auch uns zu seinen Genossen,
Führte uns aus der Unterwelt,
Führte uns empor zum Himmel.
4. Was sollen wir heute thun?
Freuen sollen wir uns.
Der Teufel stirbt vor Zorn,
Da sein Heerd zusammen stürzt.
5. Wohlan und beginnen wir zu singen,
Beginnen wir zu frohlocken und zu beten,
Wollen wir zu Christus singen,
Ihn um gute Gnaden bitten.
6. O von den Todten erstandener Christ!

Ämʒüxäi däm kuwäm,
Däu̦äi näm qarm xur ärkasti,
Ämä ṫalünd'üi nâl stäm.
7. Smax ṫa än'amond ʒutüṫä —
Cü 'wzär kusttä bakodtaṫ;
U̦ä sfäldigäg P'aʒʒaxüi —
ʒu̦arül ku̦d baiṫügdaṫ?
8. Äwzärgänüd'üi mardäi jä,
Qüzämaräi cü âmartaṫ?
Ui u̦n xorz-ma qawüdi,
smax äi ku̦ nä bazüdtaṫ.
9. Âbonüi cinüi qudtâg
Smaxäi maxmä ku̦ cüdi;
Fälä ʒü u̦äxî fäqudtaṫ,
Ämä maxül ärcüdi.
10. Jä bonṫä in fäxüxtaṫ,

Wir beten einhällig zu dir,
Durch dich beschien uns die warme Sonne,
Und nicht mehr sind wir in der Finsterniss.
7. Ihr aber unglücksel'ge Juden,
Was habt ihr für eine schlechte That vollführt,
Da ihr den Herrn, der euch geschaffen,
An das Kreuz geschlagen habt.
8. Weshalb habt ihr mit des Missethäters Tod
Gewaltsam ihn getödtet?
Er wünschte euch das Gute,
Während ihr nicht erkannt habt.
9. Der heut'gen Freude Wirkung
Ist von euch zu uns gekommen.
Ihr aber habt euch selbst beraubt,
Und sie kam auf uns.
10. Seine Tage zähltet ihr,

Ämä ụäm rast ärcüdi,
Ụäxîcäi jä fäsürdtat̔,
Ämä ụä dard fälüğdi.

11. Smax änqäludüstut̔ —
Pʻaʒʒaxäi ụn nülläuʒän,
Jä xụcaụ ün nä züdtat̔ —
Änqältat̔ jä läg uʒän.

12. Kʻomkomä ụn kụ ʒürdta,
Uidär aftä nä uʒän,
Kʻäd läd'üi fürt̔üi fäzündtän,
Uädtär füdimä jụ dän;
Märdtä ägâs käi känün,
Ui mün umän äwdisän.

13. Süd'üt̔ bün äi fäkodtat̔,
Fesäfün ün änqäldtat̔;

Und er kam zu euch zu rechter Zeit,
Ihr triebt ihn fort von euch,
Und er floh weit von euch.

11. Ihr waret in dem Wahne,
Dass er König werden würde,
Nicht kanntet ihr ihn als Gott,
Meintet, dass er ein Mensch sein werde.

12. Da er euch in's Gesicht gesagt,
Dass es so nicht sein werde:
«Wenngleich als Menschensohn ich erschienen,
Bin ich dennoch mit dem Vater eins,
Dass ich die Todten auferwecke,
Dies dienet mir zum Zeugniss.»

13. In der Erde habet ihr ihn bestattet,
Ihr glaubtet, dass er umkäme;

O mägurtä, mägurtä!
Cümä jä käul baxüxtat?
14. Säräi axäm qudtägtä —
Uä füdältäi bazüdtat?
P'axumpartüi marünäi
Udon fäfäzmgäjä.
15. Fälä čüsül fälänut,
Ärtükgâg bon ku sbon ua,
Razdär un äi kud zaxta,
Ju paxumpar Jona
Raigâs-uʒän Čürüsti.
16. Ärtükgâg bon raisomüi
Zäd uälärwtäi ärcüdi,
Arwüi zäxxüi kärädtä
Sä bünʒaräi sänkusta.

O Unglückliche, Unglückliche!
Wofür habt ihr ihn gehalten?
14. Sicher habt ihr solche Werke
Von euren Voreltern gelernt?
Propheten zu tödten,
Indem ihr ihnen nacheifert.
15. Aber wartet nur ein wenig,
Sobald der dritte Tag taget,
Wie euch dies vorhergesagt
Ein Prophet Jonas,
Wird Christus auferstehen.
16. Am dritten Tage Morgens
Kam der Engel vom Himmel,
Des Himmels und der Erde Enden
Erzittern von ihrem Grund aus.

17. Ingän ämbärst kämäi udi,
Ucü durdär åtüldi,
Ämä Čürüsti ingänäi
Jä stüradäi racüdi.

17. Der Stein, womit das Grab bedeckt gewesen,
Dieser Stein war abgewälzt,
Und Christus aus dem Grabe
Ging hervor in seiner Grösse.

(Aus dem Bulletin, T. VI, p. 446—474.)

$\frac{25 \text{ September}}{7 \text{ October}}$ 1863.

Bericht über eine Reise nach England im Sommer 1863, von A. Schiefner.

Meine Hauptabsicht bei dem Besuche der Bodlejana zu Oxford sowie der mit orientalischen Werken ausgestatteten Bibliotheken Londons war nachzuforschen, ob sich in denselben besonders seltene tibetische Druckwerke befänden. Namentlich hoffte ich in den von Samuel Turner von seiner Gesandtschaftsreise mitgebrachten Kisten, welche jetzt im Besitz der Bodlejana sind, eine reiche Ausbeute zu finden. Bei meiner Ankunft fand ich durch gütige Vermittelung meines Freundes Dr. Reinhold Rost in Canterbury die beiden Turnerschen Kisten bereits für mich in Bereitschaft gestellt, so dass ich sofort an die Untersuchung ihres Inhalts gehen konnte. Letzterer bezieht sich aber leider mehr auf die Geschichte der Turnerschen Gesandtschaft selbst und enthält eine Masse von Briefschaften und Papieren, welche theils persisch, theils tibetisch abgefasst sind. Die tibetischen Urkunden sind meist in Cursivschrift verfasst und bieten ein besonderes Interesse durch die an ihnen

befindlichen Siegel dar, in welchen eine bedeutende Vernachlässigung der richtigen tibetischen Schreibart zu bemerken ist. Es liegt die Vermuthung nahe, dass die Petschafte von Leuten geschnitten worden sind, welche die Sprache nicht genau kannten. Von den verschiedenen persischen, meist unvollständigen Handschriften, welche jedoch noch von einem Specialisten genauer zu untersuchen wären, nenne ich eine Handschrift des Tûtînâmeh auf schmalen Papierstreifen. Was sich von tibetischen Handschriften vorfindet, ist ausser einigen Reiserouten und wenig umfassenden Wörterverzeichnissen kaum der Rede werth. Erwähnen muss ich, dass ein tibetisches Alphabet nebst Leseproben meine Aufmerksamkeit auf sich zog, ich aber gar bald bemerkte, dass die Handschrift dem 1762 zu Rom erschienenen Alphabetum Tibetanum des P. Georgi entnommen war. Von Druckwerken fand sich leider sehr wenig, nämlich ein einziges, wahrscheinlich um die Zeit von Turners Aufenthalt in Tibet abgezogenes, wie dies der Zustand des Exemplars anzunehmen berechtigt. Ausser dem tibetischen Titel ལྷོའི་ཆོས་འབྱུང་བསྟན་པ་རིན་པོ་ཆེའི་འཕྲོ་མཐུད་འཇམ་མགོན་སྨྲ་ན་མཐའི་ འཕྲེང་བ་ཞེས་བྱ་བ hat es noch einen mit tibet. Charakteren geschriebenen Sanskrittitel: शासनरत्नस्य प्रवन्धमञ्जुनाथप्रणिधानमाला नाम दक्षिणधर्मसंभव. Die tibetische Aufschrift heisst übersetzt also: Verlauf der köstlichen Darlegung des Aufkommens der südlichen Religion, des Mandshunâtha Wunschguirlande benannt. Dieses aus 151 Blättern kleinen Formats bestehende Werk

scheint für die Mythologie des Buddhismus von Wichtigkeit zu sein. Ausserdem darf ich noch erwähnen, dass unter den Ouseley'schen Manuscripten der Bodlejana Cat. Ouseley 726 eine kleine tibetische Handschrift unter dem Titel འཕགས་པ་རྟ་མཆོག་ཞེས་བྱ་བའི་གཟུངས auch verkürzt རྟ་གཟུངས d. h. Ross-Segen, eig. Zauberspruch, vorkommt, welcher Spruch dazu bestimmt ist alle Pferdekrankheiten zu heben.

Die geringe Ausbeute, welche ich in Oxford fand, hoffte ich durch die in den Bibliotheken Londons befindlichen tibetischen Sammlungen einigermaassen entschädigt zu sehen. Ich wandte mich zuvörderst an das India Office, dessen früher dem East India House angehörige Bibliothek bis zum Aufbau eines neuen Gebäudes interimistisch in einem, wie es mir schien, engen Local untergebracht ist. Wenigstens gilt dies für den Raum, in welchem die tibetischen Drucke und Handschriften aufgespeichert stehen. Das Exemplar des Kandjur, welches ich hier fand, verdient wegen des schönen deutlichen Drucks genannt zu werden. Es dürfte das Lesen desselben bedeutend weniger den Augen schaden als der rothe Druck des Exemplars im Asiatischen Museum der Akademie der Wissenschaften. Sehr gut ist auch das Tandjur-Exemplar, das aus 225 Bänden besteht. Da es mir daran lag den Band der Sutra's (མདོ), welcher die dem Nâgârdshuna, Tshâṇakja, Vararutshi u. a. zugeschriebenen Spruchsammlungen enthält, näher anzusehen, um die im Exemplar der hiesigen Universitätsbibliothek min-

der deutlich gedruckten Stellen zu vergleichen, bemerkte ich, dass nicht allein die Bezeichnung der meisten Bände eine ganz falsche war, da dieselbe von einem der tibetischen Zählmethode gänzlich Unkundigen vorgenommen zu sein scheint, sondern auch der von mir gesuchte Band (Band ཀོ der Abth. མདོ) gänzlich fehlte. Was sich sonst noch an tibetischen Drucken vorfand, gehört nicht zu den Seltenheiten, z. B. ཤེས་རབ་ཀྱི་ཕ་རོལ་ཏུ་ཕྱིན་པ་སྟོང་ཕྲག་བརྒྱ་པ d. i. Çatasâhasrikapradshnâpâramitâ in der Pekinger Ausgabe, ཤེས་རབ་ཀྱི་ཕ་རོལ་ཏུ་ཕྱིན་པ ཁྲི་བརྒྱད་སྟོང་པ d. i. Ashtâdaçasâhasrikapradshnâpâramitâ und eine grosse Dhâraṇî-Sammlung von 712 Blättern. Auffallend war mir der gänzliche Mangel an kleineren tibetischen Drucken. Ob dergleichen gänzlich fehlen oder bei der interimistischen Aufstellung irgendwo verborgen liegen, gelang mir nicht zu ermitteln.

Im British Museum wurde mir was dort Tibetisches vorhanden war von Herrn Charles Rieu vorgelegt. Als Curiosum gelten die wohl im Jahre 1721 durch den Bibliothekar Schumacher nach London gelangten tibetischen Blätter aus dem Funde von Ablainkit, welche einstmals im Besitz Sloane's gewesen sind. Sie sind theils mit Gold-, theils mit Silberschrift auf dunklem Grunde, wie deren das Asiatische Museum eine Menge aufzuweisen hat. Ein Theil solcher Blätter, welche zur Ashtasâhasrikapradshnâpâramitâ gehört haben, sind früher im Besitz eines ge-

wissen Norman gewesen und, wie es scheint, erst 1852 an das British Museum gelangt. Eine von Hodgson verehrte Handschrift der Vadshratshhedikâ in grossem Folioformat ist unvollständig, und ein kleines 11 Blätter umfassendes Druckwerk mit Gebeten, die theils den Padmasambhava betreffen, von geringer Bedeutung. Nur als Curiosum kann jetzt eine in den Collectanea grammatica sub No. 4377 befindliche Handschrift unseres Gerhard Friedrich Müller gelten, welche folgenden Titel führt: Specimen litteraturae tanguticae illustri Regiae Societati Scientiarum Anglicanae dicatum a Gerardo Frederico Müllero ejusdem Regiae Societatis Socio.

In der Royal Asiatic Society gelang es mir erst, nachdem ich die Bekanntschaft des in sprachlichen Dingen überaus gut orientirten Herrn Norris gemacht hatte, die meist wohl durch Hodgson an die Gesellschaft gelangten tibetischen Drucke und Handschriften, welche uncatalogisirt dalagen, aufzufinden. Bei einer Durchsicht derselben ersah ich sehr bald, dass die Sammlung nur von geringem Werthe sei, ja dass ihr früherer Besitzer manche werthlose Ausgaben in mehrfacher Anzahl, und andere Werke nur in unvollständigen Exemplaren aufzutreiben im Stande gewesen ist. Namentlich gross ist die Anzahl von Exemplaren einer Vadshratshhedikâ-Ausgabe. Unter den Handschriften zeichnet sich eine den Dsanglun auf 300 Blättern umfassende aus, und eine leider nicht vollständige der Çatasâhasrikapradshnâpâramitâ, von der nur Band 1—5, 8, 10—13, 15—17 vorhanden sind. Einen besonderen Werth haben solche

Handschriften durch ihre zum Theil von den Druckwerken abweichende Schreibweise, welche für die Geschichte der Sprache von mehrfachem Interesse ist. Aus der Zahl der Druckwerke führe ich ein kleines nur 9 Blätter umfassendes an, unter dem Titel འཕགས་པ་ཡངས་པའི་གྲོང་ཁྱེར་དུ་འཇུག་པའི་མདོ་ཆེན་པོ d. h. das ehrwürdige Gross-Sûtra von dem Eintritt (Çâkjamuni's) in Vaiçâlî, wie auch im Index des Kandjur S. 90 Nr. 627 richtig आर्यवैशालीप्रवेशमहासूत्र zu lesen ist; der tibetische Druck aber bietet statt वैशाली das durch die Bedeutung des tib. ཡངས་པ möglich gewordene °विपुलप्रवेश°. Bei der einige Tage hindurch fortgesetzten Durchsicht und Aufnahme dieser Sammlung der Royal Asiatic Society war mir der gerade mit seinem älteren Bruder Hermann in London anwesende Herr Emil Schlagintweit, dessen auf Grundlage der von seinen Brüdern mitgebrachten Materialien entstandenes Werk «Buddhism in Tibet illustrated by literary documents and objects of religious worship. Leipzig 1863» so eben erschienen war, eine Zeitlang behülflich.

Der Bekanntschaft mit den genannten beiden Herren verdanke ich es, dass mir ein Werk zu Gesicht kam, welches bisher in keiner tibetischen Sammlung Europa's zu finden war. Schon in meiner Eingabe vom 12. Juni d. J. machte ich darauf aufmerksam, dass Professor Wassiljew sich während seines zehnjährigen Aufenthalts in Peking vergebens bemüht hatte entweder an Ort und Stelle oder durch Bestel-

lung aus Tibet die von Csoma in seiner tibetischen Grammatik namhaft gemachte tibetische Bearbeitung der Sage von Gesar-Chan aufzutreiben. Bisher kannte man nur die kleinere kalmückische durch Bergmann in seinen nomadischen Streifereien B. III S. 233 ff. übersetzte Recension, und dann eine grössere mongolische, von Schmidt nach einem Pekinger Druck hier im J. 1836 gedruckte, welche auch 1839 durch eine deutsche Übersetzung allgemein bekannter geworden ist. Csoma spricht von einer tibetischen Recension unter dem Titel ཀེ་སར་སྒྲུངས ohne etwas Genaueres über den Umfang und die sonstige Beschaffenheit anzugeben. Die nun im Besitze der Gebrüder Schlagintweit befindliche Handschrift umfasst auf 260 Blättern (deren jede Seite 7 Zeilen mit etwa 30 Silben zählt) nur einen Abschnitt des als རྟོགས་པ་བརྗོད་པ d. h. Avadâna bezeichneten Werks, namentlich den Abschnitt der Besiegung von ལྗང་གླིང (ལྗང་གླིང་གཡུལ་འགྱུར་གྱི་ལེའུ). Obwohl es mir nur wenige Tage vergönnt war mich mit dieser merkwürdigen Handschrift bekannt zu machen und ich mir nur wenige Blätter copiren konnte, hoffe ich dennoch nach einiger Zeit bei genauerer Vergleichung mit der mongolischen Recension Genaueres über das Verhältniss beider zu einander sagen zu können. Hier bemerke ich nur, dass das tibetische Werk vorwiegend in siebensilbigen Versen geschrieben ist, nach den Versen aber auch Stücke in ungebundener Rede auftreten. Schliesslich darf ich nicht unerwähnt lassen, dass Herr Dr. Rost in Canterbury

mir den Weg gebahnt hat, um die im Spiti-Passe befindlichen deutschen Missionäre zu veranlassen einem vollständigen Exemplare des für die Mythen Mittelasiens so wichtigen Werkes nachzuspüren.

(Aus dem Bulletin, T. VI, pag. 481—485.)

$\frac{\text{25 Septembre}}{\text{7 Octobre}}$ 1863.

Notice concernant les inscriptions géorgiennes recueillies par le P. Nersès Sargisian, par M. Brosset.

Un religieux mékhithariste de Venise, le P. Nersès Sargisian, a parcouru durant dix années, 1843—1853, les contrées de l'Asie occidentale où ont vécu ses compatriotes arméniens: l'Arménie proprement dite, l'Asie-Mineure, la Cilicie, et durant ce long espace de temps il a ramassé tout ce qu'il a pu rencontrer de monuments épigraphiques, arméniens et autres, intéressant l'histoire de son pays. S'étant enfin décidé à communiquer au public les résultats de ses travaux, il m'a fait l'honneur de s'adresser à moi, par l'intermédiaire du savant P. Léon Alichan, pour obtenir l'interprétation de quelques inscriptions géorgiennes. Celles-ci proviennent des pays de la Géorgie turque, que je n'ai pas visités, mais où l'Académie aurait désiré, en 1848, que se dirigeassent les recherches d'un Géorgien, voyageant sous ses auspices et sous la protection du prince Vorontzof. Si ce désir ne s'est pas réalisé, du moins les découvertes du P. Nersès prouvent combien étaient fondées les exigences et les indications de l'Académie, relatives à

la Géorgie occidentale[1]). Les contrées dont il s'agit sont, outre le territoire d'Ani, les vallées du haut Tchorokh et de la Thorthom, son affluent dans la partie méridionale du pachalik d'Akhal-Tzikhé, dont le N. seul est resté entre les mains du gouvernement russe après les campagnes de 1828 et 1829: c'est le berceau de la puissance des Bagratides purs, qui y résidaient durant l'occupation de Tiflis par les musulmans, du VIIe au XIIe s.

Le lecteur voudra bien se rappeler ici que les plus anciens et authentiques monuments de l'histoire géorgienne sont: l'église de la Croix-Vénérable, vis-à-vis de Mtzkhétha, datant du VIIe s.; l'Evangiliaire de Djroudch, daté de l'an 936; le manuscrit de la Bibliothèque Impériale publique, de l'an 964; celui de Chio-Mghwimé, 978, avec l'inscription de Zarzma, se rapportant à la même époque, révolte de Sclérus; puis les inscriptions de Lodis-Qana, où est mentionné le nom du roi Sembat 1er, au milieu du Xe s.; de Coumourdo, avec le nom de Léon III, d'Aphkhazie, en 964; de Martwil, en 996. Pour le XIe s., on ne manque pas de monuments datés, du règne de Bagrat IV, on a même deux monnaies uniques de ce monarque, avec les titres de nobilissime et de sébaste.

Parmi les inscriptious, d'origine géorgienne, du P. Nersès, il s'en trouve cinq datées: deux de 1006 et 1007, une de 1030, une de 1032, une de 1036; une dernière, sans date, est du XIIe s. Toutes sont non moins intéressantes par le contenu que par la longueur des textes et quelques-unes par un parfait

---

1) v. Bull. Hist.-Philol. t. VII, № 2.

état de conservation, attesté par de magnifiques copies.

Le P. Nersès ayant commencé, cette année, la publication de son Voyage dans le journal illustré Bazmavep ou Polyhistor, des Mékhitharistes de Venise, puis justement renoncé à morceler son travail, pour en donner une édition complète, sous forme séparée, je ne suis pas autorisé à imprimer le texte et la traduction des inscriptions dont il s'agit, mais dans l'intérêt de son honneur, je puis, avec son assentiment, en communiquer des notices succinctes.

Huit inscriptions N° 19—22 ont été relevées sur les murs de la belle église d'Ichkhan, canton de Tavsker ou Taosgerd, l'ancien Tao des Géorgiens, la Taïk arménienne, sur une rivière de même nom, affluent oriental du Tchorokh, un peu au N. de la Thorthom. D'après la Géogr. de la Gé. p. 115, Ichkhan possédait autrefois une bonne forteresse et une grande et belle église à coupole, résidence de l'évêque des contrées d'Ispira, de Baïbourt et des pays jusqu'à Trébizonde. Les cartes que je possède donnent le nom d'Ichkhan ou d'Ichkhana, mais n'en fixent pas la position uniformément, quoique toujours dans le Tao. Indjidj, dans la description d'Akhltzkha, Arm. moderne, p. 130, s'exprime avec admiration au sujet de la beauté de l'édifice, qui avait encore conservé la croix, dominant sa coupole.

L'inscription N° 22, la plus ancienne de celles d'Ichkhan et de la collection du P. Nersès, porte que le roi des rois Gourgen a construit cette église de la Vierge en l'année pascale 226—1006. Tout auprès, ainsi qu'au N° 21, on voit une date arménienne dont

il ne pourra être fait usage qu'au moyen d'une discussion préalable, impossible dans cette Note[2]). Évidemment il s'agit ici du père du roi Bagrat III, de Gourgen prince de Karthli, marié à la princesse aphkhaze Gourandoukht, et qui mourut en 1008. Le titre de roi des rois lui est donné par les Géorgiens, précisément parce que son fils était roi d'Aphkhazie, et que Gourgen est censé avoir régné conjointement avec ce prince, le premier des monarques aphkhazokarthles.

Dans une autre inscription, non moins belle, N° 18, Antoni, évêque d'Ichkhan, raconte qu'il a restauré le portique de cette église catholique, pour la gloire du roi des rois Giorgi et de ses fils, et pour prier pour l'âme de Bagrat couropalate. Celle-ci n'est pas datée, mais postérieure de quelques années à la précédente, et se rapporte au roi Giorgi 1er, fils du couropalate Bagrat III, ce dernier recommandé aux prières des fidèles. Giorgi 1er, qui régna 1014—1028, paraît être encore mentionné au N° 16, très fruste.

Dans l'inscription N° 17, l'archevêque Maté expose qu'il a fait restaurer et achevé la Se église catholique ou cathédrale d'Ichkhan, pour la gloire de Bagrat couropalate, par l'architecte Iwané Moriaïs-Dzé, en l'année pascale 252 — 1032. Ici il s'agit du roi Bagrat IV, qui porta en effet successivemeut les titres de magistros, de couropalate, de nobilissime et de sébaste. Conséquemment c'est peut-être de lui aussi qu'il s'agit au N° 20, composé de ce peu de lettres,

---

2) La belle église d'Aténi porte aussi des inscriptions arméniennes, attestant matériellement la coopération d'un artiste arménien à sa construction, au temps du roi des rois Bagrat-Sévastos.

sans doute placées au-dessous d'un portrait: «Bagrat Mag[istros].»

La plus considérable et la plus moderne des inscriptions d'Ichkhan, tracée à l'encre, à ce que je crois, N° 19, est composée de six lignes, de 2½ archines, ce qui donne un développement de 15 archines ou 5 sajènes; par malheur, elle est extrêmement fruste. En voici le sens général. Egnaté, archevêque d'Ichkhan, y expose que le roi Démétré a affranchi le village de Lazni ou Lozni et en a fait présent à l'église, construite par ses ancêtres, sous l'invocation de la S[e] Vierge et de S. Simon-Thaumaturge; que lui-même Egnaté, ayant été nommé évêque du lieu, par le choix du clergé, y a placé trois lampes, devant . . . , devant l'image de la Vierge et devant celle de S. Simon, afin que l'on prie pour le roi des rois Démétré, pour sa soeur Thamar (celle qui épousa un prince de Chirvan), et pour ses fils David et Giorgi; qu'il a pour cela fondé une agape, au 1[er] vendredi avant le carême, veille de S. Théodore martyr, avec messe le dimanche. Le reste ne contient que des malédictions, dont une, entre autres, au nom des six conciles et des cinq patriarches, contre ceux qui mettraient obstacle à l'accomplissement de ces dispositions, et des bénédictions dans le cas contraire. Quoique la date soit effacée, on reconnaît aisément ici le roi Démétré 1[er], ayant régné 1125 — 1155 et les autres personnages, tous mentionnés dans l'histoire. Les cinq patriarches doivent être ceux de C. P., d'Antioche, d'Alexandrie, d'Éphèse, et de Jérusalem; quant aux conciles écuméniques, il paraît que la science théologique d'Egnaté n'allait pas jusqu'à con-

naître le 7e, tenu à Nicée, en 787, ni le 8e, à C. P., en 869. Une discussion minucieuse du texte même pourra seule faire ressortir en son temps tous les mérites de ce précieux reste de l'antiquité géorgienne. Le roi Démétré est encore connu par les magnifiques inscriptions de Gélath, d'Oubé et de Saro; mais sa trop courte biographie ne fait pas comprendre pourquoi il a laissé ces souvenirs de son règne dans les parties les plus reculées de la Géorgie occidentale.

Passons maintenant à un autre édifice. Les inscriptions N° 1—10 proviennent de l'église, parfaitement inconnue jusqu'à ce jour, d'Eochk, dans la vallée de la Thorthom, affluent oriental du bas Tchorokh: elles sont écrites au cinabre, et non gravées dans la pierre.

La 1re, composée de 12 grandes lignes, mais incomplète de la fin, nous apprend que Bagrat, éristhaw des éristhaws, et David magistros, tous deux fils d'Adarnésé couropalate, ont construit l'église dont nous nous occupons, par l'entremise d'un architecte nommé Grigol ou Grégoire, le même qui a rédigé l'inscription. A la fin on trouve le compte des sommes dépensées, en fer, en vin, en blé pour les ouvriers, en bêtes de sommes pour le transport des matériaux, etc. . . . Une autre recommande encore à Dieu ses serviteurs, les princes Bagrat et David, les pères Mikel et Ioané, et Grigol, sans doute notre architecte. Une 3e et une 4e, encore plus incomplètes de la fin que la première, ne nomment que Bagrat: enfin, dans une dernière, aussi très fruste, mais portant heureusement à la fin la date 256 — 1036 de J.-C., il est dit que le patrice Djodjic a fait de grandes dépenses pour l'embellissement de l'église. Or, d'après

les Annales de la Géorgie, Adarnasé II, couropalate de Géorgie, † en 923. Il eut pour successeur son fils Soumbat 1er, qui † en 958; ses deux autres fils moururent: David, qualifié roi, mais dont l'histoire ne rapporte pas une seule action, en 937, et Bagrat magistros-couropalate, en 945. Quant au patrice Djodjic, restaurateur de l'édifice, il n'est pas mentionné, que je sache, dans les livres géorgiens, mais Cédrénus parle de lui, à ce qu'il semble, en l'année 5524 du monde, 1016 de J.-C. En effet il nomme là un Tzitzikius, et non Tzitzius, comme il est imprimé par erreur dans mes Add. et éclairciss. p. 219; il le désigne comme fils du patrice Thevdat, le qualifie lui-même préfet du dorostole ou des gratifications impériales, et raconte qu'il rendit d'importants services à l'empereur Basile II, en l'année indiquée: du moins la proximité des temps permet d'assimiler les noms et les personnages. Je ne vois à cela qu'une difficulté: c'est que l'historien arménien Asolic, l. III, ch. xv, parle déjà en 976 ou 978 d'un grand prince ibérien, Dchodchic, qui prit part, avec ses compatriotes, aux combats livrés à l'usurpateur Bardas Sclérus; or l'intervalle de 58 ans, écoulés entre les deux dates extrêmes, rend du moins problématique le fait qu'il soit question du même personnage en 978, 1016 et 1036.

Voici donc un beau monument de l'architecture ecclésiastique géorgienne, jusqu'à-présent non signalé par les géographes et par les voyageurs, et construit au Xe s., par des princes dont l'histoire n'a enregistré que le nom et la date de leur mort. Je regrette en effet de dire que le nom d'Éochk m'est inconnu; que

Wakhoucht ne le mentionne ni sur sa carte du Samtzkhé, ni dans le texte de la description de la vallée de Thorthom, et qu'aucune carte ou voyage, consultés par moi, ne donne une pareille localité.

Je ne mentionnerai qu'en passant deux inscriptions géorgiennes d'Ani, déjà expliquées dans mon travail sur les ruines de cette ville.

Quelques autres lieux visités par le P. Nersès auraient dû, à ce qu'il semble, lui fournir de plus riches matériaux que ceux qu'il à recueillis, par ex. à Khakhoul, sur la basse Thorthom, où le géographe signale p. 125, une belle église, et dont la célèbre image est réfugiée maintenant à Gélath. Toutefois les difficultés que présentent aux voyageurs ces lieux déserts et ravagés, ainsi que le déplorable état de ces antiques monuments, doivent être pris en considération. Il reste donc à désirer que quelque amateur plus heureux puisse un jour relever les inscriptions signalées dans ces régions par M. Karl Koch, dans divers passages de ses Wanderungen, mais non copiées par lui.

Cependant le P. Nersès a relevé une inscription grecque à Égrak ou Agarak, canton de Tchildir, au S. O. d'Ani, qui est bien digne d'une notice particulière. En ce lieu, suivant le P. Léon Alichan, Grande-Arm., p. 34, se voient deux anciennes églises, dont une à coupole, plus ancienne que l'année 1006, qui y est tracée. L'inscription de cette église, telle que la donne le P. Nersès, est composée de dix lignes, en belles lettres capitales, incomplète du commencement, et divisée en deux parties irrégulières, d'inégale longueur. Elle nous apprend que l'église de la Mère de Dieu a été bâtie par le patrice Grégoire, général de

Larisse et de la Macédoine, fils du patrice inconnu Sembat, au temps des empereurs Basile et Constantin [3]), en l'année. . . . La date devra être discutée au point de vue de la paléographie, et paraît être 6515, répondant à l'année 1007 de notre ère.

Enfin à Tchankli, canton de Tchildir, où le P. Alichan (Gr. Arm. p. 39), signale une grande église à coupole, avec inscription géorgienne, notre voyageur a recueilli en effet quatre inscriptions, dont deux intéressantes: dans l'une, N° 26, très fruste, mais datée de l'année pascale 250 — 1030 de J.-C., le pauvre Egnato parle d'une fondation de prières, où l'on ne rencontre aucun nom propre; dans l'autre, N° 27, on trouve les détails d'une agape, dont l'accomplissement est placé sous la sanction des six conciles et de la croix des cinq patriarches, comme dans celle d'Ichkhan, postérieure à celle-ci d'un siècle entier.

Ces renseignements, bien imparfaits, fournissent de nouvelles preuves de l'authenticité des Annales géorgiennes et du développement de la puissance des rois de Géorgie aux X[e] et XI[e] s.; quant au P. Nersès, il n'a craint ni fatigues ni dangers pour les conquérir au profit de la science. En ce qui concerne l'Arménie, ayant plusieurs fois profité des trésors épigraphiques du dévoué Mékhithariste et de ses conseils pour la lecture des difficiles inscriptions d'Ani, je ne doute

3) On sait qu'au commencement du XI[e] s. les Bagratides du Tao étaient vassaux directs des empereurs de Byzance; David-le-Grand couropalate était lié d'amitié avec Basile II et lui avait rendu d'importants services; la Géorgie regorgeait de couropalates, de patrices et autres dignitaires, à titres grecs. Après la mort de David, Basile fit plusieurs campagnes dans ces régions contre Giorgi I[er]. . . . v. Add. et écl. Add. X, XI.

pas que son Voyage ne renferme beaucoup de monuments inédits, d'excellentes leçons pour ceux déjà connus, et ne répande, quand il sera entièrement publié, d'abondantes lumières sur l'histoire ancienne de l'Asie occidentale, au moyen-âge.

(Tiré du Bulletin, T. VI, pag. 489 — 495.)

$\frac{6}{18}$ Novembre 1863.

Activité littéraire des Géorgiens et des Arméniens, en Russie, en Transcaucasie et dans la Crimée, par M. Brosset.

N° 2. § 1er Langue géorgienne.

1. Abécédaire en langues géorgienne et osse, caractères ecclésiastiques géorgiens; 8°, sans titre ni date, ni lieu d'impression.

2. Abécédaire géorgien et livre de lecture, par I. K. (Ioané Kéréselidzé), en caractères géorgiens vulgaires. A la fin on trouve la série complète de la notation arithmétique particulière à la Géorgie, dont l'unité est le denier, base du touman persan, qui en renferme 10,000; v. l'Introd. à l'Hist. de Gé., p. CLXXXV, et Marsden, Num. or. t. II, p. 454.

3. NN. octobre—décembre 1862 du périodique mensuel l'Aurore. Janvier — avril 1863, 7e année du même.

On remarque, p. 39, dans le N. de janvier, la Légende du poète Rousthwel et de sa femme, par Ant. Phourtzéladzé; p. 57, une pièce intéressante et textuellement inédite, bien que connue, le Testament de

David-le-Réparateur. Malheureusement cette dernière pièce n'est qu'une retraduction du russe, faite en 1822, comme si l'original n'avait pu être trouvé en Géorgie; p. 239, N. de février, une pièce non moins intéressante pour l'histoire, le Concile tenu sous David-le-Réparateur, document inédit, mais connu, qui donne de très curieuses indications.

Il serait à désirer que l'Aurore imprimât souvent des articles de ce genre.

4. Ainsi que je l'ai annoncé précédemment, Tiflis s'est enrichi d'un second périodique, le Nouvelliste de la Géorgie, rédigé par I. Dchawdchawadzé.

N. 1 — 4 1863. On y remarque déjà une série d'articles d'érudition et de critique sur l'histoire de la Géorgie, par le prince Soulkhan Barathachwili, ancien élève du corps de Paul, qui s'est beaucoup occupé des antiquités de sa patrie.

Dans le N. de mars, un long article renferme des matériaux pour servir à la rédaction d'une Grammaire géorgienne. L'auteur de ces lignes n'y est guère ménagé, p. 85, par M. D. Qiphiani, qui du moins apprécie convenablement le mérite de la Grammaire géorgienne, en russe, de M. D. Tchoubinof. Du reste, il est permis de douter que les philologues approuvent le voeu du rédacteur, concernant la suppression, dans le riche alphabet géorgien, de certaines lettres dont la génération actuelle a oublié la valeur, et surtout que les Géorgiens bien élevés consentent, suivant son désir et son exemple, à écrire dans le bas

langage du peuple; mais enfin les tendances critiques de M. Qiphiani méritent d'être encouragées.

5. La Quête, par le tsarévitch Ioané, Tiflis 1862, 8°. Ce sont les pensées dialoguées d'un père quêteur, discourant sur toute sorte de sujets, même sur la grammaire.

Ce livre n'est pas encore parvenu à notre Musée.

6. Calendrier arméno-russo-géorgien pour 1863, en langue géorgienne, traduit par S. Mdiwanof, d'un original arménien, dont je vais parler.

§ 2. Langue arménienne.

1. Indicateur des jours, pour l'année 1863, 1312 de l'ère arménienne. Ce calendrier donne les fêtes des saints suivant les rites arménien et russe, quelques fêtes des saints géorgiens et toutes celles de la famille Impériale.

En outre, on y rencontre par intervalles des indications de l'état de la température, dans le genre des prédictions du double-liégeois, qui semblent déplacées dans un livre sérieux, comme celui-ci, telles que: 7 mars, temps trouble; 15 mars, vent et pluie; 2 août, air pur; 7 octobre, alternatives de beau temps et de pluie.. On trouve pourtant ici quelques indications curieuses, telles que celle-ci: l'espace entre le 25 février et le 4 mars, sept jours et huit nuits, est désigné sous le nom de «hiver des vieillards.»

Je remarque que la fête de David-le-Réparateur est marquée ici le 26 janvier, — le 25 dans le calendrier à la suite de la Bible.

La fête de S. Vahan, de Goghthn, est indiquée au 30 juillet; c'est le 28 mars, dans la Vie des SS. arméniens.

Le concile de Nicée, le 7 septembre — d'après le nouveau style, comme au reste plusieurs autres commémorations, communes aux églises orientale et occidentale; — en effet ce concile dura du 19 juin au 25 août.

La fête de Se. Chouchanie 24 septembre, — 28 août dans le Calendrier géorgien de Tiflis, pour 1841; 25 décembre dans le Dchachots ou liturgie arménienne.

A la fin de chaque mois, à la fin du livre, dans le géorgien, on trouve de bons articles historiques sur certaines fêtes, rédigés en arménien par G. T. A., et traduites, comme on l'a vu plus haut, par M. Mdiwanof. Une erreur chronologique a pourtant échappé au rédacteur, p. 73: là il est dit qu'en l'an 431 il se rassembla un concile à C. P., au temps de Théodose-le-Grand; — lisez en 381. C'est le concile d'Ephèse, qui sera mentionné plus bas, p. 93, au mois d'août, qui eut lieu en 431.

P. 82, apparition de la croix (7 mai) 362; — lis. 352.

A la fin du Calendrier arménien, une douzaine de pages sont consacrées à des indications chronologiques, statistiques et bibliographiques; notamment on y trouve la liste des écrits théologiques du catholicos Matthéos, actuellement siégeant.

2. Nouvel abécédaire arménien-russe, par Zarmaïr Msériants; Moscou, 1863, in-18⁰.

3. Manuel de langue russe, pour les jeunes Arméniens, par Ter Hacobiants; Tiflis, un fort volume 8⁰, 1863.

4. Examen de la vérité du S. évangile, par le catholicos Matthéos; Tiflis 1863, 8⁰.

5. Réfutation par l'archevêque Abel de quelques opinions d'Hacob Caréniants, sur un de ses écrits, intitulé Anouchavan; Moscou, 1863, 8⁰.

6. Eghiché, Guerre des Vardanians, mis en arménien vulgaire, par Martiros Siméoniants; Moscou, 1863, in 18⁰.

Dans le précédent article j'ai fait connaître deux nouvelles éditions en arménien littéral de ce livre, véritablement classique.

7. Libretto arm.-russe, du ballet en trois actes, de Chouchanic, fille de Vardan-le-Grand, par Mich. Patcanian; Tiflis, 1863, 8⁰.

8. Guillaume Tell, ou l'affranchissement de la Suisse, de Florian, trad. du français, par M. Boudaghiants; Tiflis, 1863, 8⁰.

9. L'Aurore boréale, 5ᵉ a., N. 12, Moscou 1862.

10. La Grue de l'Arménie, 3ᵉ a., octobre-décembre, 1862; 4ᵉ a. janvier-avril.

11. Le Nouvelliste russe, en arm., journal paraissant tous les 15 jours, NN. 47—48, Moscou 1862.

12. L'Abeille de l'Arménie, 5ᵉ a., un N. par semaine, NN. 45—52, Tiflis 1862; 6ᵉ a., paraissant tous les 10 jours, NN. 1—12, Tiflis 1863.

13. Le Nord, nouveau journal arménien, rédigé par M. Patcanian, N. 1 — 3, 1863. Aucune annonce ne fait connaître les conditions de cette publication, excepté le prix, 10 r. a.

14. La Colombe du Masis et l'Arc-en-ciel de l'Arménie, 8e a., deux N. par mois; janvier—avril 1863, Théodosie. Journal illustré.

(Tiré du Bulletin, T. VII, pag. 45 — 48).

$\frac{\text{20 November}}{\text{1 December}}$ 1863.

Variétés arméniennes, par M. Brosset.

(Avec une planche.)

Je me propose de réunir dans la présente note des renseignements relatifs à divers objets, tels que: 1° la cryptographie arménienne; 2° quelques inscriptions; 3° l'examen et la critique de deux bons ouvrages dont s'est enrichie, cette année, la littérature arménienne; a) Опытъ исторіи династіи Сассанидовъ, по свѣдѣніямъ, сообщеннымъ армянскими писателями; составилъ К. Патканьянъ, histoire synoptique des Sassanides, d'après les matériaux arméniens; b) Le Trésor des chartes d'Arménie, ou Cartulaire de la chancellerie royale des Roupéniens..., par V. Langlois.

§ 1.

Les Géorgiens avaient autrefois leur cryptographie, consistant, pour la plupart, autant que nous la connaissons, en des renversements d'alphabets, dont nous possédons jusqu'à 19 spécimens, copiés dans un manuscrit de la Bibl. Imp. de Paris; c'étaient en outre des signes de convention, dont une seule série complète nous est connue, avec la clé, ainsi que quelques mots, inscrits en marge d'un ancien Nomo-

canon géorgien manuscrit, du Musée asiatique, et du manuscrit des Annales, appartenant au Musée Roumiantzof. De ces dernières notes, composées seulement de quelques mots, je n'ai pu rien tirer de satisfaisant.

Quant aux Arméniens, différents journaux, de Constantinople et de Venise, ont publié, dans ces dernières années, un spécimen d'écriture secrète, que j'ai reproduit dans les Ruines d'Ani p. 39, avec le déchiffrement, par deux vartabieds; ce travail, s'il n'est pas entièrement exact, a du moins exigé de la part des auteurs une énorme dépense d'esprit divinatoire, et de la Table des lettres numérales arméniennes, Op. cit., p. 40, avec les diverses valeurs qui peuvent leur être attribuées, il résulte la possibilité de combinaisons curieuses, qui paraissent avoir eu cours autrefois en Arménie. Je rappelle également ici au lecteur les énigmes chronologiques et littéraires citées dans mon Voyage archéologique, 3[e] Rapp., p. 31, 56. M. Patcanian croit avoir découvert la clé du second, qui serait ԳԻԻՏ.

C'est là un des motifs qui m'ont engagé à donner quelque attention à un nouveau spécimen d'écriture secrète arménienne, remontant, comme celui d'Ani, au XI[e] s., mais infiniment plus compliqué. A ce sujet l'honorable M. Berger, employé dans la Transcaucasie, à qui nous devons la présente communication, s'exprime comme il suit, dans une lettre du 5 juillet, à M. l'académicien Schiefner:

«На прошедшей недѣлѣ мнѣ попалось въ руки древнее Евангеліе, писанное въ 1561 году нѣкіимъ Захаріемъ изъ Вана, на армянскомъ языкѣ, почеркомъ

Болорагиръ. Книга эта принадлежитъ старому моему знакомцу Галусту Ширмазаніяну, съ которымъ я встрѣтился еще въ 1853 году въ Тегеранѣ. Ширмазаніянъ долго жилъ въ Персіи и пріобрѣлъ упомянутое Евангеліе, въ числѣ другихъ рукописей, во время путешествія своего изъ Испагани въ Хамаданъ.

«Перелистывая Евангеліе я наткнулся въ немъ на какіе то особенные знаки, съ подстрочными армянскими словами. Подобныхъ знаковъ мнѣ нигдѣ не приходилось встрѣчать. Здѣшніе образованные Армяне, между которыми Ширмазаніянъ занимаетъ одно изъ первыхъ мѣстъ, старались меня убѣдить, что это удинскіе знаки, и что они сохранились только въ древнихъ армянскихъ рукописяхъ. Не рѣшаясь опредѣлить степень справедливости такихъ показаній, я тѣмъ не менѣе спѣшу заявить Вамъ о настоящемъ *сомнительномъ открытіи* моемъ которое, быть можетъ, окажется простою гипотезою.

«Упомянутые знаки оказались въ трехъ различныхъ мѣстахъ Евангелія. Для большей вѣрности, я поручилъ снятіе ихъ здѣшней фотографіи при Генеральномъ штабѣ кавказской арміи. Снимки удались какъ нельзя лучше. Подстрочныя армянскія слова читаются безъ всякаго затрудненія.»

Quand M. Schiefner m'eut communiqué la lettre ci-dessus et les fac-similés qu'elle renfermait, je me trouvai fort embarrassé. Ne croyant pas à une écriture propre à la province arménienne d'Outi et voyant dans les trois fac-similés des signes bizarres, avec un grand nombre de variantes, je désespérais d'obtenir des résultats de quelque valeur. Je montrai cependant les photographies à M. Patcanian, professeur

d'arménien à l'Université de S.-Pétersbourg, qui, avec une incroyable vivacité et netteté de conception, parvint en une demi-heure à se rendre maître des méthodes cryptographiques imaginées par l'écrivain.

Les pièces du procès sont sous les yeux du lecteur, dans la Planche ci-jointe, sous les lettres A, B, C, avec le déchiffrement interlinéaire, probablement contemporain, les lignes du chiffre ou caractère secret étant seules numérotées.

Comme les mots sont séparés par des zéros, ou faciles à isoler mentalement, puisqu'ils sont écrits dans des systèmes particuliers, je commence, sans autre préambule.

1re ligne, 1er mot, զաքարայ Zakarie; en chiffres, 6, 1, 9000, 1,5000, 1,300.

A. Les sept lettres de ce nom sont représentées par les chiffres arabes, plus ou moins défigurés, qui en expriment la valeur numérale: 6, 1, 9 avec trois points, 1, 5 avec trois points, 1, 3 avec deux points. En effet զ vaut 6, ա vaut 1, ք 9000, ր 5000, յ 300; d'où nous concluons que les trois points sur un chiffre arabe signifient 1000, les deux points 100; plus bas nous verrons que le simple point est l'indicateur des dixaines. Cf. Journ. as. VIe sér. t. I, p. 245, 509.

B, C. Le même système de points est employé dans les deux autres photographies, mais sur des chiffres d'autres formes, dont les analogues n'ont pas été retrouvés.

2e mot, գծողս, moi l'écrivain; en chiffres: 3, 50, 600, 90, 2000.

A. Les cinq lettres sont représentées par des chiffres arabes de formes semblables à celles des fi-

gures B, C, du mot précédent: 3, 5 avec un point, 6 avec deux points, 9 (par erreur) sans le point qui marque les dixaines, car ղ vaut 90; 2 avec trois points.

B, C; 3, 5 avec un point, 6 arabe avec deux points, 9 avec un point, 2 avec trois points.

2e ligne, 3e et 4e mots, մի բերան unanimement, continuellement; en chiffres, 200, 20, 2, 5, 5000, 1, 400, sept lettres, représentées par des chiffres arabes.

A. 2 avec deux points, 2 avec .un point, 2, 5, 5 avec deux points, au lieu de trois, 1, 4 avec deux points.

B. Le chiffre de la lettre ն, laquelle vaut 400, porte à tort trois points au lieu de deux seulement, comme on le voit en A.

C. La même lettre ն est figurée par գ 3, au lieu de դ 4, avec deux points.

3e ligne, 5e mot; յիշեայ souviens-toi; en chiffres, 300, 20, 500, 5, 1, 300. Ces lettres sont représentées d'après un nouveau système.

A, B, C, trois lignes perpendiculaires, avec deux points, 300; deux lignes et un point, 20; trois lignes et quatre points, 500; une ligne et quatre points, 5; une ligne 1; trois lignes et deux points, 300. Dans ce système et dans les suivants le signe numéral compte déjà pour une unité de l'espèce voulue, chaque point ajoutant une unité de la même catégorie.

6e mot, և et; en chiffres, 5, 7000.

A. գբ, deux lettres numérales arméniennes, 3, 2, soit 5, valeur de ե; էռ, 7000, valeur de ւ.

B, C. La lettre ա 1, avec quatre points, soit 5; ռ 1000 et six points, 7000.

A partir de ce mot, nous aurons deux rédactions différentes du texte chiffré.

4e ligne, 7e mot դու, toi; en chiffres, 4, 600, 7000.

A. բբ, 2 et 2, 4; ղծ, 600; էռ, 7000.

8e, 9e, et 10e mots, յիշեալ լինիս ի, tu seras mentionné par.

Ici commence un 4e système de transcription, où chaque lettre est remplacée par une de celles qui la suit ou la précède, dans l'ordre de l'alphabet.

ծ et deux points, soit յ, qui vient la seconde après ծ.
ժ, soit ի, qui vient immédiatement après.
ծ et quatre points, soit շ, la 5e lettre après celle-là.
ա et quatre points, soit ե la 4e » » » »
ա, au naturel, à ce qu'il semble, car l'écrivain a hésité.
ժ et deux points, soit լ, la 2e lettre après ծ.
ի pour լ, qui suit immédiatement, dans l'alphabet.
լ pour ի, qui le précède immédiatement.
յ pour ն, » » » »
լ pour ի, » » » »
վ pour ս, » » » »
լ pour ի, » » » »

Ce système mélangé et inconséquent est le moins rationnel et offre le plus de difficultés au déchiffrement.

6e ligne, 11e mot, քսէ abrégé, par le Christ; en chiffres, 9000, 2000, 7.

A. Quatre ronds, valant 1000, suivis de huit points, soit 9000.

Quatre ronds, valant 1000, suivis d'un point, 2000.
Un rond, valant une unité, avec six points, 7.

Autre rédaction, à partir du 6e mot, ainsi qu'il a été dit précédemment.

B, C. Après le 6e mot, ած̃, Dieu; deux lettres, figurées par ա au naturel, ծ et quatre pōints, dont un superflu, soit la 3e lettre après ժ, qui est ծ.

8e et 9e mots, զքեզ յիշեայ (sic), se souviendra de toi; en chiffres, 6, 9000, 5, 6, 300, 20, 500, 5, 1, 300.

B. ա et cinq points, 6, զ.
ռ et huit points, 9000, ք.
ա et cinq points, au lieu de quatre, 5, ե.
ա et cinq points, 6, զ.
զծ̃, 300, յ.
ժժ̃, 20, ի.
եծ̃, 500, շ.
եզ̃, 5, ե.
ա̃.
զծ̃, 300, յ.

C. զզ̃, 6, զ.
Թռ̃, 9000, ք.
բզ̃, 5, ե.
զզ̃, 6, զ.
ն pour յ, qui le précède immédiatement dans l'alphabet.
ժ pour ի, qui le suit.
ո pour շ, qui le précède.
դ pour ե, » » »
բ pour ա, » » »
ն pour յ, » » »

6e ligne, 10e, 11e et 12e mots, ի միւս անգամ pour la seconde fois.

B. Chaque lettre est représentée par celle qui la suit ou la précède immédiatement dans l'ordre de l'alphabet: ԼՃԼՑՎԲՅԴԲՃ. Ce système mêlé et inconséquent est fort sujet à erreur.

Ici la pièce B seule se termine par une 7[e] ligne, formée par un autre système de figures de fantaisie: le mot գալուստն, la venue (en chiffres, 3, 1, 30, 600, 7000, 2000, 4000, 400), suivi d'amen, est rendu par:

un signe d'unité suivi de deux points,					3, գ.
même signe, seul,					1, ա.
signe de dixaine, avec deux points,					30, լ.
»	» centaines,	»	cinq	»	600, ո.
»	» mille,	»	six	»	7000, ւ.
»	» »	»	un	»	2000, ս.
»	» »	»	trois	»	4000, տ.
»	» centaine,	»	»	»	400, ն.

La date, placée seulement en A, tout à la fin: գրեցաւ ի ՌԿ թվին, ceci a été écrit en l'année 1060. Suivent les trois lettres գրե, annulées par un signe de convention, placé en-dessus.

En résumé, tout le texte arménien signifie:

A. «Souviens-toi assidûment de moi Zakara, le copiste, et tu seras en mémoire auprès du Christ. Ecrit en 1060.»

B. «Souviens-toi assidûment de moi Zakara, le copiste, et Dieu se souviendra de toi — lors de sa seconde venue; amen.»

C. La même chose, jusqu'à —

Cette phrase est notée:

1. En chiffres arabes, plus ou moins exacts, choisis d'après la valeur numérale de la lettre arménienne

qu'ils représentent, et exprimant les dixaines et les mille, par un, deux, trois points placés en-dessus.

2. En chiffres arabes, d'une forme tout-à-fait inconnue, ponctués comme N. 1.

3. En signes de fantaisie, avec points latéraux.

4. En lettres arméniennes: non ponctuées, exprimant la valeur numérale de la lettre à représenter; ponctuées, pour indiquer à combien de places au-dessus du chiffre il faut chercher celle qui est nécessaire.

5. En lettres mises l'une pour l'autre.

6. En signes de fantaisie, ponctués, un rond représentant les unités,.... quatre ronds les mille.

7. Enfin par un rond avec un appendice pour les unités, deux appendices pour les dixaines, trois pour les centaines, 4 pour les mille, et ponctués comme N° 4.

La très légère valeur intrinsèque des pièces que je viens d'analyser, n'a rien à voir dans la phrase arménienne chiffrée par notre Zakara ni dans la puérile complication des énigmes de son invention; mais l'importance réelle est dans la date 1060, combinée avec l'emploi de chiffres arabes, de formes primitives, dont quelques-unes peu ou point connues.

Les plus récentes recherches sur les chiffres arabes ont démontré que les formes en ont passé de l'Inde chez les néoplatoniciens d'Alexandrie, aux premiers siècles de notre ère; puis au VIIIe s., en 773, chez les Arabes et notamment chez les musulmans d'Espagne, de qui Gerbert et Fibonacchi ont pu les apprendre, au Xe et au XIIIe s. Mais on ne trouve ces chiffres, dits arabes, sur aucun monument musulman antérieur au

XIIIe s., et la première monnaie connue, avec date chiffrée, est d'un prince ortokide d'Amid, datée 615 H.— 1218; v. Reinaud, Cabinet de Blacas, t. I, p. 87; cf. Fraehn, Recensio..., p. 83, où cet habile numismate croit avoir vu les chiffres ٤٩٢: s'il y a réellement des chiffres, ce n'est point une date — qui serait 1098 de J.-C. — concordant avec l'époque de Phakhr-ed-din, postérieur d'au moins 62 ans.

Cependant un fait a échappé aux savants qui s'occupent de ces matières, et dernièrement à M. Wöpke, auteur d'un remarquable travail, inséré dans le Journ. asiat. de Paris, VIe sér., t. I, p. 442.., 1863: ce sont trois inscriptions géorgiennes, dont deux laissent encore quelque doute, à Wéré et à Tswimoeth, soit 221 et 222 du cycle pascal, 1001, 1002 de J.-C.[1]), la dernière incontestable, sur la cathédrale de Kouthaïs, l'an 223 du cycle, 1003 de J.-C.[2])

Ces trois inscriptions, qui prouvent d'une manière palpable que les Géorgiens ont fait usage des chiffres arabes dès l'origine du XIe s., sous le règne mémorable de Bagrat III, ont été perdues de vue par les érudits. Chez les Géorgiens la forme des chiffres dont il s'agit approche fort de celle usitée dans l'Inde, २२३, comme le prouve le fac-similé de M. Dubois de Montpéreux, que j'ai vérifié moi-même sur place.

Pour les chiffres employés dans notre Mit. arménien, le copiste se rapproche plus de la forme européenne vulgaire; tels sont notamment le I, le 2, le 5, le 9; quelques-uns aussi, comme le 2, le 3, sont

1) Bull. histor.-philol. t. VI, p. 79, 167.

2) Mém. de l'Ac. VIe s. Sc. Hist. et Pol. t. IV, p. 346, et Pl. I, № 3.

arabo-indiens; un 5 a la forme népalaise; un 9 est dévanagari-népalais; le mille, rendu par quatre petits ronds rapprochés en carré, se retrouve dans le tableau des anciennes formes indiennes, chez Prinsep, Indian antiquities, t. II, p. 72, Pl. XL (v. la Planche ci-jointe, lettre D).

Le point marquant les dixaines, les deux points pour les centaines, les trois points pour les mille sont un procédé usité dans les plus anciens Mts. arabes. Outre cela les musulmans ont leurs chiffres secrets, nommés diwanis, coptes et syaks, mais dont les formes n'ont rien de commun avec ceux dont nous parlons ici. Enfin, dans la série des *apices* numéraux de Boèce, vivant au ve s., série tirée d'un Mit. du XIe s., de la Bibliothèque de Chartres, et dans le Tableau des plus anciennes formes des chiffres indiens et arabes, on trouve de nombreuses analogies avec les chiffres employés par notre Zakara.

Ainsi les spécimens de cryptographie et de chiffres arabes connus en Arménie au XIe s. offrent un véritable intérêt, non-seulement comme curiosité paléographique, mais surtout comme nouveaux éléments pour la solution du problème de l'introduction des chiffres indiens parmi les nations de l'Asie occidentale et de l'Europe.

Les lecteurs attentifs, ceux surtout qui connaissent la notation chronologique arménienne, trouveront peut-être que j'ai été trop hardi en prenant la date 1060 pour une date chrétienne, au lieu d'une année du comput arménien, qui répondrait à 1611. A cela

je réponds que je n'ai pas vu le Mit. d'où sont tirées les photographies, objet de ce travail; que suivant M. Berger lui-même le Mit. serait de l'année 1561; que d'ailleurs, si même le Mit. n'est pas du XIe s., mes remarques perdront de leur valeur seulement en ce qui concerne l'usage des chiffres arabes en Arménie à une époque reculée, mais la conservent tout entière à l'égard des formes de ces chiffres et du procédé de la ponctuation pour les élever à la puissance décuple, centuple et millénaire.

Comme la question de l'introduction des chiffres arabes en Europe pourrait intéresser quelques lecteurs curieux, je joins ici l'indication de plusieurs sources, dont j'ai pris note depuis une vingtaine d'années.

Montfaucon, Paléographie grecque, p. 122, 132, tableau des chiffres; Nouv. traité de diplomatique, t. III, p. 511 — 537, sur les chiffres arabes et leurs origines: on commence à s'en servir en 1549 sur les monnaies de France; Richer, moine de S.-Rémy, histoire de Gerbert, à la fin du Xe s., dans les Hist. Germ. monumenta, de Pertz, 1839, t. III, p. 571; Reinaud, Cabinet de Blacas, t. I, p. 87; Revue archéol. 13e a., 1856, p. 509, 588, Recherches nouvelles sur notre système de numération écrite, par T. H. Martin; Institut 1re Pie., 1860, t. XXVIII, p. 244 suiv., sur la machine à compter chinoise, sur l'abacus, sur les sources et systèmes de numération, origine grecque et non indoue des chiffres..; Pihan, Exposé des signes de numération..., Paris, 1860; Revue germ.-française, 1862,

t. XX, p. 357, Travaux modernes, et particulièrement d'Al. de Humboldt, sur l'histoire de la numération; Magasin pittor. 1849, p. 142, 144, 191, entretien sur l'origine des chiffres, tableau des *apices* de Boèce et des chiffres arabes; Paléographie par N. de Wailly, t. II, Pl. VII, chiffres arabes et *apices;* Journal asiat., mai 1837, p. 471, sur les chiffres indiens en Géorgie; 1863, janvier — avril, Mémoire sur la propogation des chiffres indiens, par M. Wöpke; p. 442, 472, 527. Les chiffres indiens ont été transmis aux néoplatoniciens, puis connus des Arabes vers l'an 773, des Byzantins et des autres chrétiens en Europe, au XIVe s.; Prinsep Indian antiquities, t. II, p. 72, Tableau des formes indiennes des chiffres.

(Tiré du Bulletin, T. VII, pag. 90 — 99.)

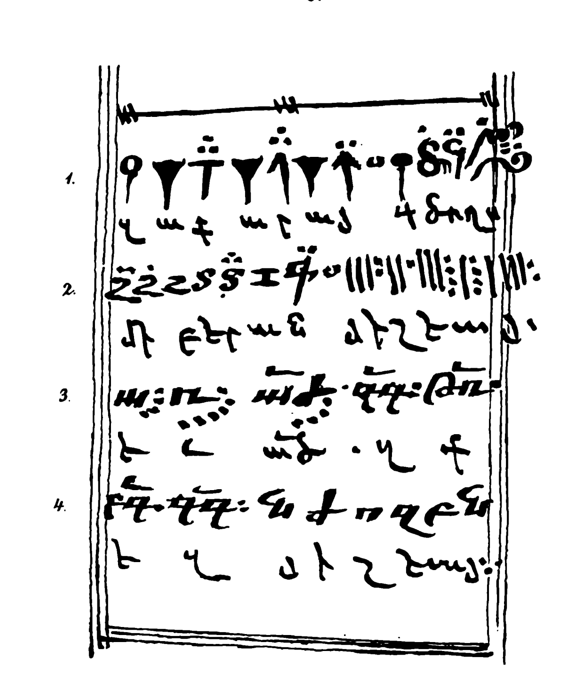
1.

2.

A.

1. 2. 3. 4. 5 6.

C.



1. 2. 3. 4.

B.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

D. — Boèce.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

D. — Boèce.

7.

8.

9.

10.

20.

100.

300.

500.

D.

1000. 2000. 7000. 9000.

1. 3.

10. 30.

100. 600. 400

1000. 2000. 4000 7000.

$\frac{4}{16}$ December 1863.

Über Baron Uslar's neuere linguistische Forschungen, von A. Schiefner.

In meinem soeben erschienenen ausführlichen Bericht über des Generals Baron Peter v. Uslar Abchasische Studien habe ich auf die Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der Bemühungen des eben so talentvollen als unverdrossenen Sprachforschers aufmerksam gemacht und zugleich angedeutet, dass er sich wiederum nach Daghestan begeben habe, um die daselbst nur noch von geringen Völkerresten gesprochenen Sprachen kennen zu lernen. Wie ein mir vor wenigen Tagen zugekommener Brief aus Derbent vom 19. October meldet, hat Baron Uslar den Sommer in Gunib, dem Centralpunkte des mittleren Daghestan, zugebracht und daselbst Gelegenheit gehabt mit Repräsentanten der verschiedensten Stämme der Ma'arul, d. h. Bergbewohner, zu verkehren. Diesen Namen möchte Baron Uslar auf den Sprachencomplex angewandt wissen, als dessen Repräsentanten wir das Awarische kennen, welches an Ort und Stelle unter dem Namen Ḥunderil mac' bekannt ist. In den Sprachen von Dargo heisst awar oder auar «unruhig, streitsüchtig», und es scheint, dass daher der Name zu den Kumüken und

Tataren gelangt ist; die Kasikumüken nennen alle mit den Awaren verwandte Stämme, d. h. alle Ma'arul, mit dem noch unerklärten Namen Jaruṣa.

Baron Uslar hat die Zeit seines Aufenthalts benutzt, um dasjenige, was ich in meinem Versuch über das Awarische angefangen habe, weiter zu führen. Er ist dabei zu dem Resultat gekommen, dass in meinem Material manche Beimischung der Mundart der Andalal anzutreffen ist, ausserdem aber manche lautliche Verschiedenheiten unaufgezeichnet geblieben sind. Ich habe schon in dem obengenannten Bericht S. IV mein Bedauern darüber ausgesprochen, dass ich, während ich hieselbst mit den Awaren verkehrte, noch nicht mit der höchst zweckmässigen Methode Baron Uslar's, d. h. nicht das eigne Ohr, sondern das der Eingeborenen als Kriterium zu benutzen, bekannt war. So behauptet Baron Uslar jetzt ausser den von mir aufgestellten beiden Zischlauten ć und ḉ noch zwei zwischen denselben fallende gefunden zu haben, so wie auch noch zwei andere zwischen c und c̣; von den Mischlauten aus l und t konnte ich nur ŧ und ŧ̣ unterscheiden, während Baron Uslar nun auch hier noch zwei neue Nüancen aufgefunden hat. Wir wollen hoffen, dass Baron Uslar bald Zeit finden werde, seine zu einer genaueren Erforschung dieser interessanten Sprache führenden Untersuchungen zu veröffentlichen. Nachdem die Kälte Baron Uslar aus dem Gebirge verscheucht hat, ist er gesonnen den ganzen Winter in Derbent zuzubringen, um dorthin geeignete Dolmetscher der einzelnen Sprachen kommen zu lassen. Zunächst will er sich dem Kasikumükischen zuwenden, dann einige Wochen der Ar-

tschi-Sprache widmen, und sich endlich mit den Dargo-Sprachen beschäftigen. Unter diesen steht das Uraklinsche als die reinste Mundart da, ausserdem nennt man das Ususchinsche, das Aquscha oder Tsudacharsche, das Gebirgs-Kaitagsche und das Kubatschinsche, von dessen Hierhergehörigkeit Baron Uslar jedoch nicht überzeugt ist. Im südlichen Daghestan herrschen die Kürä-Sprachen, und wie man versichert, sollen die Sprachen des Kubinschen Kreises ebendahin gehören, namentlich das Budug, Chinalug u. s. w.

Seinem Briefe vom 19ten October hat Baron Uslar einige Notizen über das Dorf Artschi und die Sprache seiner Bewohner beigefügt, welche ich, da man bisher ausserhalb Daghestans davon gar nichts gewusst hat, den Freunden der kaukasischen Forschung nicht vorenthalten will.

«Im Kasikumükschen Bezirk, etwa 30 Werst südwestlich von Kumuch, liegt das Dorf Artschi, dessen Bewohner eine den Nachbarn unverständliche Sprache haben. Ich theile hier einige Aufzeichnungen mit, welche ich im Laufe eines Morgens, den ich mit den Bewohnern von Artschi zubrachte, gemacht habe».

«Es sind diese Bewohner eifrige Muselmanen; durch ihre Lebensweise, ihre Kleidung, Sitten sind sie durchaus nicht von den ihnen benachbarten Kasikumüken zu unterscheiden, treten aber nie in verwandtschaftliche Beziehungen zu letzteren so wenig wie zu den Ma'arul. Es soll im Ganzen nur einmal eine solche Ehe vorgekommen sein und diese einen ungeheuren Anstoss in Artschi verursacht haben. Diese Isolirung trägt zur Erhaltung der Artschi-Sprache bei. Über ihren Ursprung wissen die Artschi-Bewoh-

ner nichts, sind aber stolz auf ihre Isolirung, und behaupten, dass ihre Sprache nie die Gränzen ihres Dorfes überschritten habe. Über den Ursprung der Sprache haben sie eine sonderbare Sage. Als Gott die Völker und Sprachen schuf, schuf er weit weniger Sprachen als Völker, so dass mehrere Völker zusammen nur eine Sprache erhielten, alle aber sagten sich los von der allerschwersten Sprache, welche dem kleinsten Volke auf Erden, den Bewohnern von Artschi, zu Theil wurde».

«Diejenigen Individuen, mit welchen ich bekannt wurde, waren grossen Wuchses, sehr ansehnlich, blond, mit Adlernasen und länglichen Gesichtern. Sie schienen unter sich Familienähnlichkeit zu haben, was sich leicht durch ihre Zurückgezogenheit von den Nachbarn erklären lässt. Die Zahl der Bewohner beiderlei Geschlechts beläuft sich auf 500 Seelen; übrigens sind hierüber noch genauere Nachrichten einzuholen».

«Es versteht sich von selbst, dass ich kein einigermaassen genügendes Bild von den Lautverhältnissen der Sprache geben kann. Wie es mir vorkommt, nähert sie sich sehr den Ma'arul-Sprachen, oder gehört vielleicht zu denselben. Man hört mehrere k-Laute, so auch verschiedene ŧ, ć, c u. s. w. Da ich meinem eigenen Ohr nicht traue, habe ich diese Nüancen aufs Gerathewohl ausgedrückt, später hoffe ich darüber in's Reine zu kommen».

«dia, Vater, bua, Mutter, lo, Sohn, ŧenetur-lo, Tochter (wohl = Weibchen-Sohn), noq, Haus, noš, Pferd, ušdu, Bruder, došdur, Schwester, cahan, Baum».

«Die Declination scheint nach den beifolgenden Beispielen sehr mannigfaltig zu sein:

Singular.

Nom.	uśdu, Bruder	dośdur, Schwester	dia, Vater	bua, Mutter
Ablat.	uśmu	dośmi	diamu	buamu
Dat.	uśmus	dośmis	dias	buas
Gen.	uśmun	dośmin	dian	buan
Loc.	uśmudiẋ	dośmidiẋ	diadiẋ	buadiẋ

Plural.

Nom.	ośob	dośrul od. dośow	diattu	buattu
Ablat.	ośobćai	dośrulćai	diattai	buattai
Dat.	ośobćes	dośrulćes	diattes	buattes
Gen.	ośobćen	dośrulćen	diatten	buatten
Loc.	ośobćediẋ	dośrulćediẋ	diattediẋ	buattediẋ

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom.	noś Pferd	nośor	cahan Baum	cahanmur
Ablat.	neśi	nośorćai	cahani	cahanmurćai
Dat.	neśis	nośorćes	cahanis	cahanmurćes
Genit.	neśin	nośorćen	cahanin	cahanmurćen
Loc.	neśidiẋ	nośorćediẋ	cahanidiẋ	cahanmurćediẋ»

«Man unterscheidet vier Geschlechter oder Kategorien: 1) das Masculinum vernünftiger Wesen; 2) das Femininum vernünftiger Wesen; 3) belebte aber unvernünftige, 4) leblose Gegenstände, z. B. dia ui der Vater ist, bua di die Mutter ist, noś bi das Pferd ist, cahan i der Baum ist; im Plural ist bi für vernünftige Wesen, i für unvernünftige und leblose; z. B. diattu bi die Väter sind, buattu bi die Mütter sind, nośor i die Pferde sind, cahanmur i die Bäume sind».

«Die Adjective verändern ihre Endungen nach dem Geschlecht der Substantive, erleiden aber keine Declination; z. B. dia ui haibattu, der Vater ist gut; bua di haibattu, die Mutter ist gut; nos̓ bi haibattub, das Pferd ist gut; cahan i haibattut̓(d), der Baum ist gut; diattu bi haibattib, die Väter sind gut; buattu bi haibattib, die Mütter sind gut; nos̓or i haibattib, die Pferde sind gut; cahanmur i haibattib, die Bäume sind gut; dozuu us̓du, der grosse Bruder; dazysdib os̓ob, die grossen Brüder; dozur dos̓dur, die grosse Schwester; dazysdib dos̓rul, die grossen Schwestern; dazub nos̓, das grosse Pferd; dazysdib nos̓or, die grossen Pferde; dozut̓(d) cahan, der grosse Baum; dazysdib cahanmur, die grossen Bäume. Der Genitiv lautet dozuu us̓mun, des grossen Bruders u. s. w.»

«Die Personalpronomina sind:

Nom.	zon ich	un du	t̓au er	t̓or sie*)	nen wir	żuen ihr	t̓eb sie
Ablat.	zaris	un	t̓aumu	t̓ormi	nen	żuen	t̓eimai
Dat.	ez	uas	t̓aumus	t̓ormis	el	ueż	t̓aimes
Gen.	is	uit	t̓aumun	t̓ormin	olo	uis̓	t̓aimen
Loc.	zadix̣	uadix̣	t̓aumu-dix̣	t̓ormidix̣	ladix̣	żoadix̣	t̓aime-dix̣»

«Possessivpronomina bildet man, indem man vor den Genitiv des Personalpronomens den Geschlechtscharakter treten lässt: uis lo, mein Sohn; dis ŧeneturlo, meine Tochter; bis nos̓, mein Pferd; is cahan, mein Baum; bis lobur, meine Söhne; bis ŧenedib lobur, meine Töchter; is nos̓or, meine Pferde; is cahanmur, meine

*) Für belebte unvernünftige Wesen t̓ob, für leblose Gegenstände t̓oi, die obliquen Casus sind durch Versehen nicht notirt worden.

Bäume; aber im Plural lawu dia, unser Vater; uis lahan ŧeneturlo, meines Sohnes Tochter; dis ŧenetur lahan lo, meiner Tochter Sohn; uis dian noq, meines Vaters Haus; uit dian noq, deines Vaters Haus».

«Die Zahlen haben entfernte Verwandtschaft mit den Ma'arulschen, werden aber sehr unregelmässig gebildet. Gewöhnlich haben die Cardinalzahlen die Endung t́u, welche aber beim Zählen fortfällt. Nachstehende Liste dürfte nicht ganz ohne Fehler sein, da ich nicht Zeit genug hatte, die richtige Aussprache zu ermitteln.

1 os, 2 ḱue (ḱuet́u), 3 ŧew (ŧewet́u, ŧibat́u), 4 ewq (ebqat́u), 5 ḥo (ḥueit́u), 6 diŧ (diiŧat́u), 7 uiḱ (uiḱŧat́u), 8 meqe (meqleit́u), 9 uç̣ (uç̣at́u), 10 uic (uicat́u), 11 mocor seit́u, 12 mocor ḱuet́u, 20 qait́u, 21 qottor seit́u, 30 ŧibiit́u, 40 buqiit́u, 50 buḥiit́u, 60 diŧiit́u, 70 ḱuit́u, 80 ŧiimiit́u, 90 ç̣uiit́u, 100 beśattu, 1000 izarattu».

«Vom Zeitwort sein konnte ich den Infinitiv nicht ermitteln.

Praes. 1	zon ui ich	(der Mann)	bin;	zon di ich	(die Frau)	bin
	un ui du	»	» bist	un di du	»	» bist
	t́au ui er	»	» ist	t́or di	»	» ist
						t́ob bi, t́oŧ i

Praet. dia ewdi, der Vater war; bua erdi, die Mutter war; noś ebdi, das Pferd war; cahan edi, der Baum war; diattu ebdi, die Väter waren; buattu ebdi, die Mütter waren; nośor edi, die Pferde waren; cahanmur edi, die Bäume waren.

Futur. dia ewdaki, der Vater wird sein; bua erdaki, die Mutter wird sein; noś ebdaki, das Pferd wird sein; cahan edaki, der Baum wird sein;

diattu ebdaki, buattu ebdaki, noŝor edaki, cahanmur edaki».

«Wie es scheint, haben die Verba dieselbe Natur wie im Awarischen und Tschetschenzischen, wie nachstehende Beispiele vermuthen lassen:

zariŝ ẋor, ich gebe; un ẋor, du giebst; taumu ẋor, er giebt; nen ẋor, wir geben; żuen ẋor, ihr gebet; teimai ẋor, sie geben; zariŝ ẋo, ich gab».

«diamu noŝ boẋo bez, mein Vater gab das Pferd mir (man bemerke hier das nach abchasischer Art präfigirte b, das auch vor das Pronomen ez mir tritt); diamu noŝ boẋo lahas, der Vater gab das Pferd dem Sohne; laha noŝ boẋo dias, der Sohn gab das Pferd dem Vater; diamu noŝ boẋo teneturlahas, der Vater gab das Pferd der Tochter; diattai noŝor ẋo lowurĉes, die Väter gaben die Pferde den Söhnen; diattai noŝ boẋo lowurĉes, die Väter gaben das Pferd den Söhnen; laha noŝ boẋo buas, der Sohn gab das Pferd der Mutter; zariŝ teneturlo doxor, ich gebe die Tochter; zariŝ noŝor ẋor, ich gebe die Pferde; zariŝ doŝow boẋor, ich gebe die Töchter; uŝmu doŝdur doẋor, der Bruder giebt die Schwester; doŝmi uŝdu ẋur(?), die Schwester giebt den Bruder: oŝobĉai doŝrul boẋor, die Brüder geben die Schwestern; zariŝ noŝ boẋor taumus, ich gebe das Pferd ihm; zariŝ noŝ boẋor tormis, ich gebe das Pferd ihr».

(Aus dem Bulletin, T. VII, p. 99 — 104.)

$\frac{29 \text{ Januar}}{10 \text{ Februar}}$ 1864.

Brief des Missionärs H. A. Jäschke an den Akademiker A. Schiefner.

Kyelang in Lahul 21. November 1863.

Ihre Anfrage wegen des Gesar habe ich vor 6 Wochen schon richtig erhalten, und sogleich Anstalten getroffen ihn herbeizuschaffen. Der erste native Beamte des Landes nämlich, Tara Tschand (die Vornehmen unserer Provinz führen, obgleich ächt tibetischen Ursprungs und buddhistischer Religion, dennoch immer auch hindustanische Namen) sagte mir, dass er hier in Lahul nicht vorhanden sei, versprach ihn aber von Ladak oder Zangskar her zu verschaffen, und sandte einen Mann dahin ab. Da ich hoffte Ihnen das Buch noch vor dem Winter zuschicken zu können, so schrieb ich nicht sogleich; nun ist aber inzwischen in den letzten Tagen des vorigen Monats ein in dieser Jahreszeit sonst ganz ungewöhnlicher starker Schneefall eingetreten, welcher ausser bedeutendem Unglück an Menschen und Thieren, welche auf den Pässen von demselben überfallen wurden[1]), auch das zur Folge

1) Auf dem Rotang, zwischen hier und der südlicheren Hinduprovinz Kullu, einem Passe von 13,000 Fuss Höhe, den man bei gutem Wetter und Weg in $^1/_2$ Tag überschreiten kann, sind gegen 70 bis 80 Hindus erfroren.

hatte, dass der abgeschickte Bote zurückkehren musste und erst nach Verlauf von mindestens zwei Wochen sich wieder auf den Weg machen konnte, so dass jetzt die Erlangung des gewünschten Werkes vor dem völligen Einwintern und Aufhören aller Communication, welches in der Regel um Neujahr herum eintritt, höchst zweifelhaft zu werden beginnt — wenn es dem Manne überhaupt gelingt desselben habhaft zu werden. Dies nämlich, — die Erlangung eines, wo möglich gedruckten, und zwar gut und deutlich gedruckten Exemplars wäre dem Abschreibenlassen entschieden vorzuziehen, und Tara Tschand (welcher der Schwiegervater des Sohnes des durch Gulab Singh vor etwa 30 Jahren entthronten und mit einem kleinen Gebiete abgespeisten Königs von Ladak ist) schien keinen Zweifel zu hegen, dass er es bekommen werde. Beim Abschreibenlassen ist es reine Sache des Zufalls, ob man ein gut und correct hergestelltes Exemplar erhält, wenn man nicht selbst einen Lama, den man kennt und als zuverlässig weiss, damit beauftragen kann, was mir in gegenwärtigem Falle unmöglich ist. Ich suchte im vorigen Jahre auf diese Weise zu mehreren tibetischen Schriften zu gelangen, allein völlig vergebens. Dass die Holzdrucke, wenn sie nur überhaupt lesbar sind, in der Regel einen weit correcteren Text als die Handschriften, ja ich möchte sagen, weniger Druckfehler als viele europäische Bücher darbieten, wird Ihnen aus eigener Erfahrung hinlänglich bekannt sein.

Sollte die Herbeischaffung des Werkes vor dem Winter misslingen, so müssen Sie sich freilich noch ½ Jahr länger gedulden. Unsere Communication nach Süden, d. h. mit der europäischen Civilisation, hört

in der Regel mit Anfang Januar auf, um Anfang April wieder aufgenommen zu werden: die nach dem Norden führenden Pässe bleiben gewöhnlich noch 1 bis 1½ Monat länger geschlossen. Dies könnte aber Gelegenheit geben, dass Sie mir möglichst bald nach Empfang dieser Zeilen noch eine nähere Anweisung zukommen lassen könnten über die Art der Zusendung, von der Sie nichts erwähnen. Sollte es nicht der sicherste Weg sein, wenn ich dies Werk, und vielleicht künftig noch mehrere, dem russischen Consul in Calcutta zur Weiterbeförderung überschickte? In diesem Falle würde ich Sie aber um dessen Namen und Adresse ersuchen, die Sie ohne Zweifel in Petersburg mit grösserer Leichtigkeit in Erfahrung bringen können, als ich hier im Himalaja.

Wörter der Volksprache haben wir natürlich seit unserem Hiersein fortwährend gesammelt, und eine kleine Grammatik [2]) mit durchgehender Beifügung der im Sprechen gebräuchlichen Vereinfachungen, welcher eine Anzahl Redensarten des praktischen Lebens, und vielleicht auch allerlei Übungen zum leichteren Erlernen angehängt werden sollen, habe ich bereits beendet, bin aber gegenwärtig noch ungewiss wegen des Druckes, da ich noch keine Nachrichten habe über den Ausfall eines Versuchs mit Autographie, welchen ich wegen der Geschwindigkeit und Sicherheit der Ausführung, so wie der dadurch möglichen Wohlfeilheit, vorzog. Wenn Sie jedoch schreiben, dass es Ihnen sehr wünschenswerth scheine, neuere Texte in deutscher Transcription mit buchstäblicher

---

2) Natürlich der Schriftsprache.

Übersetzung zu erhalten um aus denselben eine Grammatik der neueren Sprache zu abstrahiren, so gehen Sie dabei wohl von der Voraussetzung aus, dass die jetzt gesprochene Sprache auch in der Literatur repräsentirt werde. Dies ist jedoch meines Wissens durchaus nicht der Fall: vielmehr bleibt auch jetzt noch die in den ersten Zeiten der Erhebung der Sprache zu einer literärischen festgestellte Form derselben, — Grammatik, Orthographie (mit sehr wenigen Ausnahmen), Stil — die unveränderliche Norm für jede Schrift, die auf die geringste Achtung Anspruch machen will, eine Norm, welcher sich jeder nach dem Maasse seiner Belesenheit und Fähigkeit zu nähern sucht. Wir dachten Anfangs daran, christliche Schriften in der Volkssprache verfassen und verbreiten zu können, wurden aber bald belehrt, dass wir dadurch den Inhalt nur lächerlich und verächtlich in den Augen aller, die des Lesens mächtig sind — und für solche müssten die Schriften ja bestimmt sein — machen würden. Es kommt hier zu der den ungebildeten Völkern wie ungebildeten Einzelnen fast überall eigenen Anhänglichkeit an das Herkömmliche noch die superstitiöse Verehrung vor allem, was ཆོས ist, von welcher alle Schichten und Classen des Volkes durchdrungen sind, und die sie alles in དབུ་ཅན-Schrift Geschriebene oder gar Gedruckte als heilig betrachten lässt. Obgleich im Sprechen der gelehrteste Abt sich genau derselben grammatischen Formen bedient wie der ungebildeste Bauer, und, wenigstens hier in West-Tibet, unter den Schaaren der des Lesens und allen-

falls auch des Schreibens kundigen Lama's nur einzelne Wenige wirklich ihre Bücher verstehen, so werden doch jene Formen der Umgangsprache (z. B. das Futurum མཐོང་ཡིན statt མཐོང་བར་འགྱུར) in Büchern nie anerkannt; die vulgäre Infinitivendung *tsche (dsche)* statt པ oder བ, welche Jedermann kennt und anwendet, während man das པ oder བ niemals hört, ist so durchaus unautorisirt, dass ich noch von keinem Lama, selbst solchen aus Lhasa, eine plausibel erscheinende Orthographie derselben bekommen konnte; noch viel weniger ist sie mir je im Druck vor die Augen gekommen. West-Tibeter, die des Schreibens kundig, und nicht gelehrt genug sind um in ihren etwaigen Briefen u. dgl. Schreibereien die Form der heiligen Sprache anzuwenden, schreiben མཐོང་ཅེས, འབྲི་ཅེས statt མཐོང་བ und འབྲི་བ, allein ich kann noch nicht glauben, dass dies wirklich das Richtige sein sollte. Was den lexicalischen Theil der Sprache betrifft, so findet man die Abweichung der jetzt gesprochenen Sprache, je mehr man dieselbe kennen lernt, von der der Bücher immer weniger bedeutend, als es im ersten Anfang der Studien erschien, indem einerseits immer von Zeit zu Zeit einmal wieder ein bisher nur gehörtes Wort sich doch endlich in einem Buche findet, andererseits die Erfahrung lehrt, dass ein nur in Büchern gesehenes doch auch in der Volksprache vorkommt; welches letztere uns jedesmal neu auffällt, wenn Einer von uns auf einer Reise nach Spiti oder Ladak kommt, da

in Lahul die Bevölkerung bedeutend gemischter und die Sprache unreiner ist als in jenen beiden Provinzen. Natürlich haben sich hier an der indischen Gränze einzelne hindustanische Wörter eingedrängt, wie dies im Osten mit chinesischen der Fall sein mag; im Ganzen aber scheint mir der tibetischen Sprache ein gewisser puristischer Instinct eigen zu sein, der sie vor solchem Einströmen von Fremdwörtern sehr frei erhalten hat, wenn man so manche andere Sprache in dieser Hinsicht mit ihr vergleicht. Die ganze Quantität des Unterschiedes zwischen der feststehenden Schrift- und gegenwärtigen Umgangssprache bin ich geneigt um ein Bedeutendes geringer auszuschlagen als z. B. der Unterschied des alemannischen Volksdialectes, der durch Hebels Gedichte so allgemein bekannt geworden ist, von der gewöhnlichen hochdeutschen Schriftsprache beträgt.

Über die verschiedenen Mundarten des Tibetischen habe ich schon vor 6 Jahren in einem Briefe an Prof. Lepsius in Berlin, welchen derselbe in dem Monatsberichte der Königl. Akademie der Wissenschaften 1860 p. 257 ff. abdrucken liess, einiges bemerkt, wiewohl nur beiläufig und an verschiedenen Stellen zerstreut. Wiewohl ich seitdem die Dialektverschiedenheiten noch mehr kennen gelernt habe, so bin ich doch noch lange nicht in den Stand gesetzt, eine Übersicht oder Charakteristik auch nur der westtibetischen zu geben, da ich selbst ausser meiner damaligen Reise nach Ladak noch keinen weiteren Ausflug in die umliegenden Provinzen gemacht habe, also meine Kenntniss auf vereinzelte Beobachtungen an *natives* aus andern Theilen des Landes, und auf die

Notizen meiner Collegen, welche Ladak, Zangskar, Spiti und Kunawar öfters besucht haben, sich beschränkt. Was ich in jenem Briefe an Hrn. Lepsius darüber gesagt habe, hat sich mir jedoch seitdem, mit wenigen Ausnahmen, nur bestätigt, und ich könnte jetzt Manches stärker ausdrücken und mit mehr Beispielen erhärten, — so die das Verständniss auf's Höchste erschwerende Nivellirungs- oder Verwischungssucht des Lhasaer Dialects auf der einen [3]), und die im Volksbewusstsein erhaltene distincte Aussprache vieler übergeschriebener oder sonst nach den Grammatiken und dem Lhasaer Dialect gewöhnlich verschwiegener Consonanten in Nordwest-Ladak andererseits [4]).

Vielleicht ist es Ihnen nicht unlieb, wenn ich hier noch einige Bemerkungen zu Ihren «Erläuterungen

---

3) z. B. སྲ, welches in Ladak etc. *schra* lautet, in Lhasa = *sa*, སྲིན་མོ *sinmo*, སྲིང་མོ *singmo* etc.; ས und ཟ, welches hier in Westtibet überall scharf unterschieden wird, ganz gleich, — wenigstens konnte ich keine Verschiedenheit wahrnehmen; in Vocalen སྟན und རྟེན nach Lhasaer Aussprache beides = *tĕn;* སྒྲུལ = འགྲུལ = འདྲུལ etc. = *drul* oder *dul* etc.; Assimilation des ན in མ vor einem folgenden Lippenlaut: དགོན་པ in West-Tibet deutlich: *gonpa*, in Lhasa *gompa*, = སྒོམ་པ = འགོམ་པ = གོམ་པ = གོམས་པ = གོན་པ und Ähnliches.

4) རྫོང་ཁུག Reisetasche, Reisesack, hörte ich von einem völlig illiteraten Bauer aus Purig *rdzong k̔ug*, und so Vieles andere.

und Berichtigungen zu Schmidt's *Dsanglun*» hinzufüge. Zu *Ds*. S. 99 Z. 6 könnte vielleicht die Notiz der Beachtung werth sein, dass in Ladak ཡོག་པ (oder vulg.: *yog tsche*) «wegschütten» heisst, und synonym mit འབོ་བ gebraucht wird. Ich würde daher vorschlagen: «ich habe (nur) den vom Gelong nicht weggeschütteten, (sondern) mir geschenkten Rest genossen», nach der Lesart eines in unserem Besitz befindlichen, meistentheils recht guten Manuscripts: དགེ་སློང་གིས་མ་ཡོགས་པའི་ལྷག་མ་བདག་ལ་སྩལ་བ་འཚལ་ཏོ. Zu S. 101, Z. 17 noch 2 Beispiele: ཟིན་ལ་ཁད་ཡོད་པ་ལ *quum in eo esset ut caperetur;* (die Nebenform ཟིན་པ für བཟུང་བ von འཛིན་པ erkennt Schmidt zwar im Wörterb. nicht an, sie ist aber ausser Zweifel), *Gyalrabs* fol. 98, རྟིང་པ་ཁད་ཙུ་སླེབ་པ bis nahe an die Ferse reichen (von einem langen Gewande) *Gur 'bum* f. 125. Zu S. 117, Z. 16 scheint mir die Lesart unseres Manuscripts die Schwierigkeit völlig zu heben: ཕ་རོལ་པོ་ཉེ་ཚེ་བོ་ཡིན་ཏེ (cf. 119, 8). — S. 123, Z. 2 bietet dasselbe དག་པས statt ཐོག་པས, *mente purificata*, was noch leichter ist als die sehr unzuverlässige Bedeutung bei Schröter. — S. 138, Z. 12 gibt unser Manuscript statt des sinnlosen ཉེ་ཚེ sehr einfach: ཉེ་བའི་ཚེ als ... sich näherten. — S. 150, Z. 1 bestätigt

unser Manuscript Ihre Vermuthung des ཀྲ. — S. 150, Z. 12 lässt unser Manuscript དེ weg und schreibt ཀྱ་མོ statt མོ, wodurch die Schwierigkeit wegfällt. — S. 217, Z. 16 Ms.: མ་རྟེ་ད་དེ. — S. 219, Z. 7 ཐེ་གུ kann füglich eine Nebenform von ཐ་གུ, oder vielleicht nur Druckfehler statt ཐ་གུ oder, wie die hiesige Volkssprache hat, ཐི་གུ sein. — S. 222, S. 6 fehlen wohl nur die Tseg's in Handschrift und Holzdruck; unser Manuscript: ལྟོ་བ་ས་ལ་ཕབ་ནས etc. Ein zweiter Druckfehler hat dann das ལྟ in Schmidt's Ausg. in ལྡ verwandelt. — S. 223, 14 gibt das Manuscript die einfache Lesart གོད་པ་རྣམས་ཐམས་ཅད etc.

Sie erwähnen in Ihren Anfragen auch «anderer innerhalb Tibets gesprochener Sprachen». Hier können wir natürlich, wenn man das «innerhalb» streng nehmen will, zunächst nichts beitragen, da es uns so wenig als andern Europäern, incl. englische obrigkeitliche Beamte, welche wegen officieller Verhandlungen sich an die tibetischen Behörden wandten, gestattet worden ist, tiefer ins eigentliche Tibet einzudringen, und der von Lord Elgin abgeschlossene Vertrag von Tientsin noch nicht bis an die westliche Gränze der Besitzungen des himmlischen Reichs seine Wirkung ausgedehnt hat. Allein ein interessantes Factum hat

sich mir ganz unerwarteter Weise neuerlichst in meiner allernächsten Nähe gezeigt, welches mir Hoffnung zu geben scheint, der Lösung des linguistischen Problems, welches das Verhältniss der tibetischen Orthographie zur Aussprache darbietet, näher zu treten. Hier in Lahul herrscht nämlich in einem kleinen Districte eine Sprache, Bu-nan genannt, die ich früher als eine allmählich aussterbende und ganz uncultivirte völlig vernachlässigt hatte, welche mir aber, als ich endlich etwas näher darauf einging, die interessante Erscheinung zeigte, dass sie in einer Menge tibetischer Wörter, die sie aufgenommen, die alte Aussprache erhalten hat, die in keinem Theile Tibets selbst, sogar nicht in Nord-Ladak, soviel ich weiss, mehr am Leben ist. Die Sprache selbst ist, wie sich beim ersten Blicke zeigt, ein Dialect der von Cunningham unter dem Namen Tibar skad, als in Kunawar gesprochen, aufgeführten; und schon dies würde auf eine frühere weitere Ausdehnung ihres Gebietes schliessen lassen, von der sich gegenwärtig nur noch gleichsam zwei Inseln, durch einen grossen Zwischenraum hindustanischen (in Kullu) und tibetischen (in Spiti) Gebiets getrennt, erhalten hätten. Bestätigt wird dies aber auch durch die Volkstradition, indem die Leute hier versichern, dass die genannte Sprache beständig im Abnehmen begriffen sei und seit Anfang der jetzt lebenden Generation an Gebiet verloren habe. Cunningham rechnet sie zu den tibetischen Dialecten, wozu ihn die grosse Anzahl tibetischer Wörter, welche sich in derselben finden, bewogen haben mag. Untersucht man aber sowohl den Wortschatz als die grammaticalische Bildung derselben ge-

nauer, so kann man diese Meinung wohl nicht länger beibehalten. Die Sprache besitzt Endungen und Flexion in wenigstens demselben Grade wie die hindustanische, während der tibetischen dies alles nicht nur jetzt fehlt, sondern niemals eigen gewesen zu sein scheint. Was den Wortschatz betrifft, so sind bei weitem die meisten der «*words of primary necessity*»[5]), Körpertheile, Benennungen der umgebenden Naturgegenstände und Landeserzeugnisse, der natürlichsten Handlungen und Zustände des Lebens, offenbar originell, oder wenigstens weder tibetisch noch sanskritisch. Dagegen fanden sich zwei verschiedene Classen tibetischer Wörter: *a*) solche, die die alte tibetische Aussprache beibehalten haben: ཁྲལ Steuer, *k̔ral*, sonst überall, auch in Ladak *ṭal;* ཕྱུག་པོ reich, *p̔yugpo*, sonst in der jetzigen tibetischen Sprache überall *t̔schugpo*, གྲོག་པོ Bergbach, *grogpo*, sonst *drogpo;* མྱང་(བ) schmekken, *myang (tschum)*, sonst *nyang(wa)* u. s. w.; *b*) solche, die der neueren Aussprache folgen: ཕྲ་མ Verleumdung, *ṭama;* ཁྲིམས Gericht, *ṭim;* ཕྱོགས Weltgegend, *t̔schog*, u. s. w. Dies deutet doch wohl augenscheinlich auf zwei zu verschiedenen Zeiten stattgehabte Einströmungen tibetischer Ideen und Wörter hin: eine uralte, und eine spätere, zum Theil noch fortgehende; die Wörter der ersteren passen auch grossentheils

5) Ein Ausdruck, welchen Latham (*Elements of comparative philology*, 1862), ich weiss nicht warum? zu missbilligen und anzufechten scheint.

vortrefflich zu dem, was man sich als die ersten Folgezustände der Invasion eines tibetischen kleinen Eroberers in das Gebiet eines noch fast ganz im Naturzustande befindlichen, einfachen Nachbarvölkchens denken müsste, die der zweiten, welcher die meisten, oder alle Wörter, welche höhere geistige und religiöse Begriffe bezeichnen, angehören, auf eine mit dem Aufdrängen der buddhistischen Religion und eines gewissen Grades geistiger Cultur verbundene Bewegung. Ich beabsichtige wo möglich diese Forschungen im Winter fortzusetzen und eine vollständigere Sammlung charakteristischer Wörter anzulegen; auch Andere, die vielleicht Gelegenheit haben könnten andere Nachbardialecte und Sprachen in dieser Hinsicht zu untersuchen, darauf aufmerksam zu machen; und wenn sich daran archäologische und historische Entdeckungen schliessen könnten, so wäre es vielleicht möglich die dunkle Geschichte des Lebens der tibetischen Sprache ein wenig aufzuhellen.

Damit will ich für jetzt schliessen, um Ihnen zunächst nur Nachricht zukommen zu lassen, dass ich wenigstens das Meine gethan habe in Betreff auf die Erfüllung Ihres nächsten Wunsches in Betreff des Gesar; ob es gelingt, kann freilich erst die Zeit lehren.

(Aus dem Bulletin, T. VII, pag. 183 — 191).

29 Januar / 10 Februar 1864.

Über ein in der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris befindliches arabisches Astrolabium, von F. Woepcke [1]).

(Mit einer Tafel.)

Es besteht dieses Astrolabium aus einer einzigen kreisförmigen Messingscheibe, welche an einem kleinen Theile des Randes in der gewöhnlichen Weise mit einem Ansatze, Bügel und Ringe zum Aufhängen versehen ist. Auf dem Rücken der Scheibe drehet sich, aufliegend,

---

1) In meiner Beschreibung von drei der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg zugehörigen astronomischen Instrumenten mit arabischen Inschriften war es mir aufgefallen, dass zwei Astrolabien in Paris (S. 3, № 13 u. 15) eine und dieselbe Jahrzahl der Verfertigung 1218 trugen. Das erstere wird in L. Am. Sédillot's: *Mémoire sur les instruments astronomiques des Arabes* (Mém. présentés par divers savants etc. T. I. Paris 1854) als aus der Sammlung des Hrn. Schultz herrührend angegeben, das zweite war nach demselben Eigenthum des Baron Larrey. Da ich glaubte, dass hier möglicher Weise eine Verwechselung vorgegangen sein könnte, so wandte ich mich um gefällige Auskunft an Hrn. Dr. Woepcke in Paris. Dieser Gelehrte hob in seiner Antwort meine Zweifel, wie in der Nachschrift zu meiner Abhandlung näher angegeben ist, und hatte die Güte mir zugleich die höchst interessante und gelehrte Beschreibung des Astrolabiums aus der Sammlung des Hrn. Schultz mitzutheilen, welche hier eben als «Auszug aus einem Briefe» an mich erscheint. Sie muss als ein sehr willkommener Beitrag zur Kenntniss der Astronomie bei den Arabern angesehen werden. Dorn.

eine Alhidade mit zwei Absehen, welche, auch in der gewöhnlichen Weise, mittelst eines durch die Mitte der Scheibe gehenden Bolzens festgehalten wird. Der Durchmesser des kreisförmigen Theils der Scheibe (abgesehen von dem Ansatze, der den Bügel und den Ring trägt) beträgt $22\frac{1}{2}$ Centimeter.

Dem Inventare nach hat Schultz das Instrument zu Constantinopel gefunden, und sollte zu demselben noch eine andere kleinere Scheibe gehören, welche jedoch jetzt nicht mehr vorhanden ist. Auch ist es mir zweifelhaft, ob, wenn früher eine solche andere kleinere Scheibe vorhanden war, diese wirklich als integrirender Theil des Instruments zu der grösseren gehörte.

Was zunächst die Vorderseite der Scheibe anbetrifft, so enthält dieselbe die Zeichnung eines doppelten Netzes von Polarcoordinaten, bezogen auf die Grundebenen des Äquators und der Ecliptik, in welchem die Positionen und Namen einer gewissen Anzahl von Hauptsternen eingetragen sind.

Bei einiger Überlegung erkennt man leicht, dass dies eine stereographische Projection des Äquators, der Ecliptik, der diesen beiden parallelen (kleinen) Kreise, und der auf beiden senkrechten, durch ihre respectiven Pole gehenden grössten Kreise ist, bei welcher zum Augenpunkt einer der Äquinoctialpunkte (gleichviel welcher), und zur Projectionsebne eine die Sphäre in dem andern Äquinoctialpunkte berührende, dem Solstitialkolur parallele, Ebne genommen ist. Da die Projection stereographisch ist, so sind die Projectionen der Kreise wiederum Kreise oder (wie für Äquator und Ecliptik) gerade Linien.

Die Principien der Construction sind ganz diejenigen, die ich pag. 7 — 10 der Ihnen bekannten Abhandlung entwickelt habe. Was dort die dem Horizont parallelen Kreise sind, sind hier die dem Äquator und der Ecliptik parallelen Kreise. Was dort die auf dem Horizont senkrecht stehenden Verticalkreise sind, sind hier die auf Äquator und Ecliptik senkrecht stehenden Declinations- und Breitenkreise. Das graphische Verfahren zur Zeichnung der Projection ergiebt sich daher unmittelbar, nur dass es hier noch einfacher ist, als dort.

Dieses graphische Verfahren ist in dem lateinischen Auszuge, p. 187, lin. 1 — 31 des Sédillot'schen Mémoire, richtig, obwohl etwas dunkel, beschrieben[2]). Doch scheinen einige Lesefehler in dem Auszuge zu stecken; so muss es z. B. p. 187, lin. 11 u. 20 statt *IG* lineas und *IG* lineae offenbar heissen 17 lineas und 17 lineae, welches in der That die zwischen Äquator und Pol, oder zwischen zwei Kolure, von 5 zu 5 Graden, fallende Anzahl von Kreisen ist. Die Art wie die Grade der Rectascension, die Zeichen der Ecliptik und die Sterne eingeschrieben werden, und wie man sich einrichtet um mit der Projection einer (durch den Solstitialkolur abgeschnittenen) Hemisphäre für die ganze Sphäre auszureichen, ist in dem weiteren lateinischen Auszuge, ibid. pag. 189, lin. 5 («longitudines») bis pag. 190, lin. 1 («partem») beschrieben. Von dem äussern Anblick des Projectionsnetzes giebt die Fig. 95 desselben Mémoire eine ziemlich getreue

2) Dieses in dem lateinischen Manuscripte beschriebene Verfahren lässt jedoch in so fern zu wünschen übrig, als es die zu zeichnenden Kreise mittelst dreier Punkte ihrer Peripherie bestimmt, statt direct deren Radius und Mittelpunkt zu geben.

Darstellung. Nur muss man sich die Sterne mit ihren Namen noch hineingeschrieben denken.

Die Vorderseite des Instruments bildet demnach einen Sternkatalog für die Hauptsterne, aus welchem sofort deren Länge, Breite, Rectascension und Declination abgelesen werden können.

So giebt z. B. das Instrument für النير من الفكة und راس الغول

Für das Jahr 1218:

α Coronae Länge = 210°, Breite = 45°, Rectascension = 225°, Declination = 30°

β Persei Länge = 45°, Breite = 23°, Rectascension = 35°, Declination = 38°

Hierbei bemerke ich, dass auf dem Instrumente die Längen in Wirklichkeit abgelesen werden als Scorpion, 0° u. Stier 15°, was auf 210° + 0° u. 30° + 15° hinauskommt; und die Rectascensionen als 315° und 125°, weil die Araber den Anfangspunkt der Rectascensionen um 90° weiter zurück legen, als wir.

Die Rückseite des Instrumentes enthält zunächst, auf dem Ansatze unter dem Ringe, die Inschrift, welche den Namen des Künstlers und Ort und Zeit der Verfertigung angiebt; sie lautet:

صنع هاذه الصفيحة محمد بن فتوح الخمايرى
بمدينة اشبيلية امنها الله فى سنة خيه الهجرة

Verfertigt hat diese Scheibe Muhammed ibn Fatuh el-Chamaïri, in der Stadt Sevilla, Gott nehme sie in seinen Schutz, im Jahre 615 der Hedschra = 1218, 9.

Die von Sédillot (pag. 184 Note 2) angegebene Lesung ist also richtig, mit Ausnahme des عمرها, welches irrig ist. Es steht ganz deutlich da: امنها. Das امن

hat vielleicht in den Zeitverhältnissen, kurz nach der grossen Niederlage der Almohaden bei Tolosa, seinen Grund. (615 Hedschra = 1218 März 30 — 1219 März 18).

Der kreisförmige Theil der Rückseite (Taf. № 1) enthält, in concentrischen Ringen, von der Peripherie nach der Mitte zu gehend, der Reihe nach Folgendes:

1) In den Theilen *ac* und *bc* zwei Höhenquadranten, mit den Zahlbuchstaben 5 bis 90, von 5 zu 5 Graden, versehen. In den Theilen *da* und *db* zwei (mit einander identische) Tangenten-Tafeln, welche, in Zwölftheilen des Radius ausgedrückt, folgende Werthe geben:

1.. 4°8	5..22°7	9..36°9	14..49°4	22..61°4	33..70°0	48..76°0
2.. 9,5	6..26,6	10..39,9	16..53,2	24..63,5	36..71,8	60..78,9
3..14,0	7..30,3	11..42,5	18..56,3	27..66,2	40..73,3	
4..18,5	8..33,8	12..45,0	20..59,1	30..68,2	44..74,7	

Die Zehntheile der Grade sind hierbei nach dem Augenmaasse geschätzt.

2) Eine Theilung der Peripherie in 360 Grade.
3) Zahlbuchstaben von 5 bis 30, von fünf zu fünf Theilen; 12mal wiederholt.
4) Die Namen der zwölf Zeichen der Ecliptik.
5) Eine Theilung der Peripherie in 365 (Tage).
6) Zahlbuchstaben, von fünf zu fünf Theilen, von 5 bis respective 28, oder 30, oder 31; 12mal. (Die Tage der Monate).
7) Die Namen der zwölf Monate des julianischen Jahres.

Die Ringe 4°, 5°, 6°, 7° zeigen, dass der Verfertiger des Instruments die Äquinoctien und Solstitien auf folgende Zeitpunkte legte:

März 13,3; Juni 14,8; September 16,0; December 14,5 wo wiederum die Zehntheile der Tage mittelst des Augenmaasses geschäzt sind. Diese Data geben eine ganz vortheilhafte Meinung von damaligen Beobachtungen der Äquinoctien und Solstitien; denn mittelst der kleinen Largeteau'schen Tafeln finde ich dieselben für das Jahr 1218 und für den Meridian von Sevilla folgendermaassen:

1218	März	13,	6 Uhr	9	Minuten	Abends.
	Juni	15,	1 Uhr	32	Minuten	Morgens.
	Sept.	16,	8 Uhr	5	Minuten	Morgens.
	Dec.	14,	3 Uhr	37	Minuten	Nachmitt.
1219	März	13,	11 Uhr	58	Minuten	Nachts.

Diese mittelst der Largeteau'schen Tafeln berechneten Werthe darf man nur als bis auf ungefähr 1 Stunde genau betrachten; sie stimmen hinlänglich mit dem Instrument überein, wenn man bei diesem den Tagesanfang, nach dem Gebrauche der meisten arabischen Astronomen, auf den Mittag gelegt annimmt.

8) Zahlbuchstaben von fünf zu fünf, in dem Halbkreise *dac* von 5 bis 180, in jedem der Quadranten *cb* und *db* von 5 bis 90 gehend.

9) Noch eine Theilung der Peripherie in 360 Grade.

10) Den ganzen noch übrigen innern Raum in der Mitte der Rückseite des Instruments nimmt eine Projection ein, von welcher Sie eine Zeichnung in natürlicher Grösse auf der Tafel N° II finden; wobei ich nur noch hinzufüge, dass auf dem von dem Mittelpunckte nach *c* gehenden Halbmesser die

Zahlen 5, 10, 15 etc. in Zahlbuchstaben bei den Theilpunkten angeschrieben sind, und ebenso längs des von dem Mittelpunkte nach *d* gehenden Halbmessers, so dass bei *c* und *d* die Zahl 60 steht.

Es kommt darauf an die Bedeutung und den Gebrauch dieser Zeichnung zu erklären.

Die 60 in dem Quadranten *bd* gezogenen Parallellinien bilden eine graphische Tafel, welche für beliebige Bögen die Sinus, Cosinus und Sinus versus in Sechzigtheilen des Radius ausgedrückt giebt, und umgekehrt für gegebene, in Sechzigtheilen des Radius ausgedrückte Sinus, Cosinus oder Sinus versus die entsprechenden Bögen.

In der die drei andern Quadranten einnehmenden Zeichnung sehe ich eine Projection des Äquators (*cd*), der Parallelkreise und der Stundenkreise auf die Ebene des Meridians. Die Projection ist hier *nicht* stereographisch, sondern orthogonal, wie augenblicklich daraus ersichtlich ist, dass die Parallelkreise sich sämmtlich als gerade Linien, und die Stundenkreise nicht als Kreise, sondern als Ellipsen projiciren.

Hierbei ist zu bemerken, dass die Parallelkreise, welche sich in ungleichen, von dem Äquator nach dem Pol abnehmenden Distanzen projiciren, auf der Sphäre äquidistant sind, also den Declinationen 5°, 10°, 15°, 20° etc. entsprechen; dagegen die projicirten Stundenkreise, welche den projicirten Äquator in gleiche Segmente theilen, ebendeshalb nicht gleichen Stundenwinkelintervallen entsprechen; doch findet man mittelst der Parallellinien des Quadranten *bd* sogleich, welchen Stundenwinkeln die mit ihnen, längs des nach

d gehenden Halbmessers, zusammenstossenden projicirten Stundenkreise entsprechen.

Die vorstehende Erklärung wird durch eine Theilung bestätigt, welche auf der Schärfe der Alhidade eingravirt ist, und von welcher eine Zeichnung in natürlicher Grösse sich auf der Tafel N° III findet. Diese Theilung stimmt genau mit der des Durchmessers *ab* überein, bedeutet aber auf der Alhidade die Projection der Theilpunkte eines in gleiche Azimutalbögen von je fünf Graden getheilten Horizontes auf die Ebene des Meridians[3]).

Legt man nun die Alhidade auf die Projection, so dass die Pfeilspitze auf den Mittelpunkt des Kreises *acbd* fällt[4]), und die Schärfe der Alhidade *ef* mit dem Durchmesser *ab* einen Winkel bildet, welcher der Breite irgend eines gegebenen terrestrischen Ortes gleich ist, so zeigt das Instrument unmittelbar: unter welchen Azimuten sowohl die Parallelkreise als auch die Stundenkreise den Horizont treffen; wie gross für den gegebenen Horizont die irgend welchen gegebenen Declinationen entsprechenden Tagebögen sind, sei es für die Sonne, sei es für die Sterne, deren Declination man auf der Vorderseite des Instruments findet; welche Sterne für den gegebenen Horizont Circumpolarsterne sind, etc. etc.

---

3) Die beiden letzten Striche bei *e* und *f* sind jeder als aus zwei zusammenfallenden Theilstrichen bestehend zu denken. Bei dem hier stattfindenden Maassstabe der Projection kann der 85° entsprechende Theilstrich von dem 90° entsprechenden Grenzstriche der Theilung in der Zeichnung nicht mehr deutlich unterschieden werden.

4) Dies ist in dem Instrumente schon von selbst der Fall, durch die Art wie die Alhidade mittelst des Bolzens befestigt ist; man braucht sie nur noch um diesen zu drehen.

Es ist schliesslich nur noch der kleine Kreis zu erklären, welcher über einem Theile des von dem Mittelpunkte der Projection nach d gehenden Halbmessers beschrieben ist, und welcher eine ganz ingeniöse Vorrichtung bildet, um mittelst einer leichten Hülfsconstruction die Declination der Sonne aus deren Länge (welche der in den Ringen 2°, 3°, 4°, 5°, 6°, 7° enthaltene Kalender giebt) zu finden.

Man bemerkt zunächst, dass die Peripherie des kleinen Kreises in gleiche Theile von je 15 Graden getheilt ist. Denkt man sich nun in demselben einen Durchmesser $\alpha\beta$ gezogen, welcher den Theilpunkten für 90° und 270° entspricht und dem Durchmesser ab der grossen Projection parallel ist, und zieht man dann aus dem Mittelpunkte m der letzteren durch α und β zwei Radien $m\alpha A$ und $m\beta B$, so findet sich, dass diese auf dem Halbkreise adb, von d nach a und b hin, zwei Bögen dA und dB abschneiden, deren jeder gerade gleich der Schiefe der Ecliptik ε ist. Daher Winkel $\alpha m \mu = \varepsilon$ (siehe die Figur N° IV der Tafel).

Will man nun für irgend eine gegebene Länge der Sonne z. B. $l = 20°$ die Declination δ finden, so wird man den Bogen l auf dem kleinen Kreise von dem Punkte δ an nehmen, z. B. als $\delta\lambda$, hieraus aus λ mit dem Halbmesser $\delta\mu$ eine Parallele ziehen, die man bis zu der Peripherie eines aus dem Mittelpunkte m mit dem Halbmesser $m\alpha$ beschriebenen Bogens $\alpha\pi\beta$ verlängert, und hierauf durch den Schneidungspunkt π einen Radius $m\pi p$ ziehen; dieser Radius schneidet dann auf der Peripherie dA einen der gesuchten Declination δ gleichen Bogen dp ab, dessen Betrag in Graden man auf der Theilung des Ringes 9° abliest, während die Parallelen des Halbkreises dac der Projection zugleich unmittelbar angeben, auf welchem Parallele die Sonne sich dann befindet.

Beweis. (Taf. N° V.) Bezeichnet man den Radius des kleinen Kreises durch r und fällt aus λ und π auf md die Senkrechten $\lambda\lambda'$ und $\pi\pi'$, so ist in dem Dreiecke $\lambda\lambda'\mu$ die Seite $\lambda\lambda' = r \,.\, \sin l$, weil Winkel $\lambda\mu\lambda' =$ der Länge l. Ferner in dem Dreiecke $m\pi\pi'$ der Sinus des Winkels $\pi m \pi' = \frac{\pi\pi'}{\pi m} = \frac{\lambda\lambda'}{\pi m} = \frac{r.\sin l}{\pi m} = \frac{r.\sin l}{am}$. Endlich in dem Dreiecke $ma\mu$ die Seite $am = \frac{a\mu}{\sin am\mu} = \frac{r}{\sin \varepsilon}$, und dies in den gefundenen Werth von $\sin \pi m \pi'$ eingesetzt giebt $\sin \pi m \pi' = \frac{r.\sin l}{r : \sin \varepsilon} = \sin l.\ \sin \varepsilon$. In dem sphärischen Dreiecke (Taf. N° VI) dessen Seiten die Länge, Declination und Rectascension der Sonne sind, hat man aber (wie bekannt) $\sin \delta = \sin l.\ \sin \varepsilon$, somit $\sin \pi m \pi' = \sin \delta$, oder Winkel $\pi m \pi' = \delta$, was zu beweisen war. Die Operation erscheint übrigens in der vorstehenden Auseinandersetzung und Demonstration weit complicirter, als sie in Wirklichkeit ist; sie ist in der That höchst einfach, und eigentlich sieht man alles dies auf einen Blick, obwohl es etwas umständlich zu beschreiben ist.

Die so eben angegebene Construction, bei der man aus dem Punkte des kleinen Kreises, welcher der Länge der Sonne entspricht, eine mit md parallele gerade nach dem mit dem Radius ma beschriebenen Kreisbogen zieht, um auf diesem den erforderlichen Punkt π zu bestimmen, giebt, wie man sieht, die Declination δ in aller Strenge.

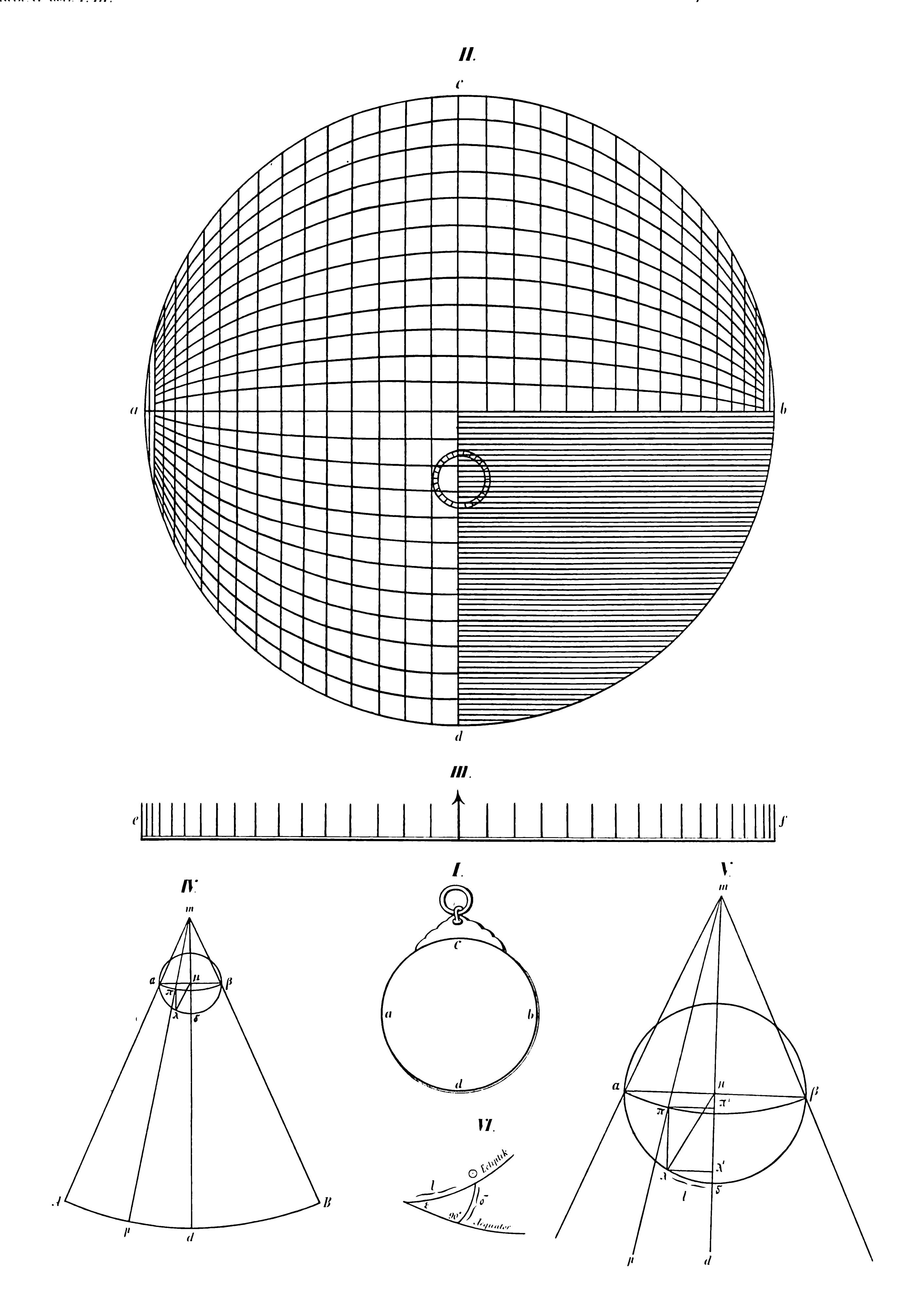
Verlangt man aber nur eine grobe Annäherung, so genügt es, den aus m nach dem Bogen dA oder dB zu ziehenden Radius, statt durch den so bestimmten Punkt des mit dem Radius ma beschriebenen Kreisbogens, einfach durch den Punkt des kleinen Kreises zu legen, welcher der Länge der Sonne entspricht, eine Operation, welche die Schärfe der Alhidade un-

mittelbar ausführt. Es ist in diesem Falle vortheilhafter, die Länge der Sonne, statt auf der ganzen Peripherie des kleinen Kreises herum, nur auf dem nach d hin liegenden Halbkreise, zuerst von δ nach α, dann zurück von α nach β, und dann wieder von β nach δ zu zählen. Bezeichnet man eine auf diese Weise bestimmte, angenäherte Declination mit δ', so ist der Irrthum $\delta - \delta'$, den man begeht, und dessen Maximum für $l = 50°12'$ [5]) stattfindet, stets kleiner als $3°12'45''$, in der Nähe von $l = 0°$ und $l = 90°$ aber sehr unbedeutend.

Herr Sédillot hat in diesem kleinen Kreise den Epicykel erblickt, in welchem Arzachel annahm, dass der Mittelpunkt des excentrischen Kreises der Sonne sich bewegte (siehe Mémoire, p. 36, lin. 23—28 und pag. 191, lin. 11—15). Ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen, da ich keinen hinreichenden Grund sehe, weshalb dieses ganz specielle Detail der *theoretischen* Astronomie isolirt in das Astrolabium kommen sollte, und weshalb gerade an dieser Stelle. Was die beiden Citate aus Delambre's Hist. de l'astr. au moyen âge, in der Note 2 zu pag. 191 betrifft, so findet man auf pag. 286 durchaus nichts Näheres über die Natur des fraglichen Epicykels, und auf pag. 213 überhaupt gar nichts; vielleicht soll es statt 213 heissen 176, wo von dem erwähnten Epicykel die Rede ist, aber auch ohne jede nähere Angabe, nur ganz im Allgemeinen. Purbach III, prop. 13 habe ich nicht nachsehen können.

5) Wenn die Schiefe der Ekliptik gleich 23° 35′ gesetzt wird, wie sie der Astronom Abûl Hassan Ali von Marocco, ein Zeitgenosse des hier besprochenen Astrolabiums, annimmt.

(Aus dem Bulletin, T. VII, p. 220 – 227.)


II.
c
a
b
d
III.
e
f
IV.
m
a
μ
β
π
λ
δ
A
B
p
d
I.
c
a
b
d
V.
m
a
μ
β
π
π'
λ'
λ
l
δ
p
d
VI.
Ekliptik
l
ε
δ
90°
Aequator




MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome V.

Livraisons 2 et 3.

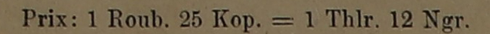
(Avec 9 Planches.)

St.-PÉTERSBOURG, 1865.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie,	M. Samuel Schmidt,	M. Léopold Voss.

Prix: 1 Roub. 25 Kop. = 1 Thlr. 12 Ngr.

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISONS 2 ET 3.

(Avec 9 Planches.)

ST.-PÉTERSBOURG, 1865.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg MM. Eggers et Cie, **à Riga** M. Samuel Schmidt, **à Leipzig** M. Léopold Voss.

Prix: 1 Roub. 25 Kop. = 1 Thlr. 12 Ngr.

Imprimé par ordre de l'Académie.

Mai 1865. C. Vessélofski, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.

CONTENU.

$\frac{4}{16}$ März 1864.

Über die geographische Verbreitung der awarischen Sprache; aus einem Briefe des Baron Uslar an Akad. Schiefner.

Unter Anderm arbeite ich jetzt an einer linguistischen Karte Daghestan's. Zu diesem Behuf habe ich durch die einzelnen Bezirksvorstände Verzeichnisse sämmtlicher Dorfschaften Daghestans mit Angabe der in jeder derselben befindlichen Anzahl von Höfen sammeln lassen. Über die Sprache jeder Dorfschaft schaffe ich mir durch Ausfragung von Individuen aus derselben Nachricht und bezeichne dann die einzelnen Dorfschaften mit einer bestimmten Farbe. Obwohl trotz aller meiner Bemühungen Fehler nicht ganz zu vermeiden sind, so halte ich diese Arbeit doch für sehr nützlich. Diese Karte veranschaulicht Vieles, was man sonst nur umständlich beschreiben könnte. Einstweilen will ich Ihnen nur meine Bemerkungen über die geographische Verbreitung der awarischen Sprache (Ḥunz, Ḥunderil, Ma'arul) mittheilen.

Die äusserste Gränze der Verbreitung dieser Sprache nach Norden hin bildet die Dorfschaft Tschir-Jurt, bei dem gleichnamigen Fort, an der Stelle, wo der Sulak aus der Gebirgsschlucht in die Kumükische Ebene tritt. Ziehen wir von Tschir-Jurt eine meri-

dionale Linie 160 Werst südwärts, so stossen wir auf das Fort Neu-Zakataly. Diese astronomische Linie ist in sprachlicher Hinsicht dadurch merkwürdig, dass wir in ihrer ganzen Ausdehnung keine andere Sprache als die awarische antreffen. An beiden Endpunkten hört das Awarische da auf, wo die Berge aufhören. Diese Linie bildet fast mathematisch eine der Diagonalen, welche man innerhalb der Gränzen Daghestans ziehen kann. Hieraus ersieht man, dass das Awarische ganz Daghestan in der Richtung von Norden nach Süden durchschneidet. Die Breite dieses Durchschnitts ist sehr verschieden: am grössten ist sie in der Mitte der Linie, parallel mit Chunzach, etwa 70 Werst von W. nach O. Sowohl längs des westlichen als auch des östlichen Saumes steht diese meridionale Sprachschicht des Awarischen mit verschiedenen Sprachen, welche sich vorzugsweise in der Richtung der Parallelen d. h. von W. nach O. oder von O. nach W. erstrecken, in Berührung. Am westlichen Saume gränzt die awarische Sprachschicht an das Tschetschenzische, Andische und Didoische, am östlichen an das Kumükische, Aquscha, das Kasykumükische, an die Artschi-Sprache und das Tsachursche, das offenbar mit dem Kürenschen nahverwandt ist. Wie wir schon bemerkten, reicht das Awarische nicht über Tschir-Jurt nördlich hinaus; am südlichen Abhange des kaukasischen Gebirgsstocks berührt sich diese Sprache mit dem Georgischen und Türkisch-Aderbeidschanischen. In Technutsal und Unkratl finden wir sie als kleine Sprachinseln, welche vom Andischen und Didoischen umschlossen werden. Aus dem Gesagten erhellt, dass das Awarische in ununterbro-

chener Schicht von grösserer oder geringerer Breite das ganze Daghestan von N. nach S. durchsetzt, die Sprachen der östlichen Hälfte von denen der westlichen trennt, selbst aber mit denselben in Berührung steht. So ist es leicht zu begreifen, wie das Awarische im ganzen Daghestan Hauptsprache bei dem Verkehr der einzelnen Völkerschaften untereinander geworden ist. Das Ossetische und Awarische sind die einzigen Sprachen, welche das Hauptgebirge des Kaukasus in seiner ganzen Ausdehnung von der nördlichen bis zur südlichen Ebene durchsetzen. Hier haben wir es nur mit dem Awarischen zu thun. Hat die ganze Schicht immer in dieser Ausdehnung bestanden oder ist die Ausbreitung von einem Endpunkt zum andern hin vor sich gegangen? Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Sprache von Norden nach Süden vorgedrungen ist: vor nicht gar langer Zeit eroberten die Awaren den Zakatalschen Bezirk. Nach der im Volke erhaltenen Überlieferung waren vor der Bekehrung zum Islam die ältesten awarischen Niederlassungen: Gelbaẋ (Tschir-Jurt), Riḥuni (Irganai) und Ṭanuṣ (Tanus). In jeder derselben war ein besonderer Fürst (nuç̣'al). Alle diese Punkte liegen am Nordsaume des Kaukasus. Über jene Epoche reichen die Erinnerungen des Volks nicht hinaus, wir dürfen aber annehmen, dass die Awaren vormals noch nördlicher als Tschir-Jurt wohnten d. h. auf der Kumükischen Ebene ein Nomadenleben führten. Über letzteres haben sich keine Traditionen erhalten, mir scheint jedoch die Sprache selbst einige Hinweisungen auf dasselbe zu enthalten. Das Wort ruq, Haus, leite ich von ruqize, nähen, ab, so dass es ursprünglich etwas Ge-

nähtes, Zusammengenähtes bedeutete; wird es mit baze, streuen, hängen, verbunden, so bedeutet es «ein Haus bauen», buchstäblich aber «Genähtes aufhängen», was uns augenscheinlich ein Bild des Nomadenlebens, das Aufschlagen der Zelte, die Anfertigung der Kibitken darbietet. So scheint mir auch roṣo, das Dorf, mit roṣize «übersiedeln, fortziehen» zusammenzuhängen. Mir fällt der griechische Name der Wolga oder des Ural Ὄαρος (Herodot IV, 123) ein, da er an das awarische 'or, Fluss, erinnert. Noch jetzt werden an der untern Wolga und am Nordwestufer des Kaspischen Meeres kleine Flussarme ерикъ d. h. Jerik genannt. Dies will freilich noch nichts beweisen, allein sicher werden die Ortsnamen des südlichen Russlands vermittelst der kaukasischen Sprachen unerwartete Aufschlüsse erhalten.

(Aus dem Bulletin, T. VII, p. 273 — 275.)

$\frac{\text{29 Janvier}}{\text{10 Février}}$ 1864.

Rapport sur diverses inscriptions, recueillies par MM. Jules Kästner et Ad. Berger, par M. Brosset.

J'ai reçu de S. E. M. Gille un envoi de dessins et d'inscriptions arméniennes, le tout recueilli par M. Kästner, durant le voyage qu'il a exécuté d'après l'invitation et aux frais de l'Académie, pour se procurer la copie de l'inscription cunéiforme dite d'Armavir. Cet envoi se compose des pièces suivantes:

1) Vue de la façade orientale de l'église arménienne de Mastara, localité située environ à mi-chemin d'Alexandrapol à Erivan. Cette église, qui n'est pas postérieure à la seconde moitié du VII[e] s., renferme plusieurs inscriptions, dont une grecque, très fruste, en partie publiées par le P. Jean Chahkhathounof, Descr. d'Edchmiadzin.., t. II, p. 46.

2) Façade septentrionale de la magnifique ruine de l'église de l'Ancien-Thalin, à une heure au S. de Mastara. Trois inscriptions, des VII[e], VIII[e] et XI[e] s.: la première au nom de Nerseh apohypate (ex-consul) patrice, prince d'Archarounik; la dernière de l'an 1040 «sous le patriarcat du cathalicos (sic) Déoscoros.» La seconde, de l'an 783, remarquable pour

la forme carrée des lettres; Chahkhathounof, ibid. p. 50, 51.

3) Vue du fort dit le Nouveau-Thalin. Inscription arménienne du VIII[e] s., 716 — 1267? au nom d'Aghbougha Mkhargrdzel, fils d'Ivané II; inscription arabe de l'année de l'Hégyre 507 — 1113 ou 509 — 1115? Chahkhathounof, ibid. p. 53. M. Khanykof, qui en a tiré copie, en 1848, a eu l'obligeance de me communiquer la traduction suivante du peu qu'il est possible de déchiffrer sûrement.

«Que Dieu le glorifie! Au commencement du mois de Safar le béni, de l'an 507 — 1113 ou 509 — 1115, le maître de cet édifice *) .... l'émir, le grand spasalar Izz-ed-Din.....,» personnage inconnu pour le moment, probablement un Seldjoukide.

4) Façades méridionale et orientale de l'église de Khizil-Kilisa, située sur la gauche de l'Arpa-Tchaï, un peu au N. d'Ani. Magnifique inscription arménienne, mentionnant la construction de l'église, au temps du roi Sembat-Tézéracal, à une époque caractérisée par les trois dates 6286 du monde, 684 de J.-C., 434 — 985 (?) de la conversion des Arméniens. Cette inscription, tracée sous la figure d'un lion allant à gauche et fortement endommagée par le temps, donnera lieu à de nouvelles recherches sur les systèmes chronologiques des Arméniens: le P. Chahkhathounof ne la rapporte pas, mais il en existe un essai très imparfait de restitution et de déchiffrement, que M. Kästner a trouvé dans un Evangile imprimé, conservé dans la localité, et dont on lui a donné copie. Le P.

---

*) Il s'agit d'une tour ronde.

Sargis Dchalaliants, qui mentionne cette localité dans son Voyage, t. I, p. 221, ne donne qu'une partie de l'inscription et omet prudemment les deux premières caractéristiqnes chronologiques.

5) Vue d'une ruine que l'on croit appartenir à l'ancienne ville d'Erovandachat, datant du 1[er] siècle de notre ère et située sur l'emplacement de Hadji-Baïram moderne, sur la gauche de l'Arpa-Tchaï, au S. d'Ani. Inscription de l'an 1218, en l'honneur de Chahancha 1[er], fils de Zakaré, généralissime de la reine Thamar; Chahkhathounof, ibid. p. 39, 40. Une autre inscription est de l'année 1299; d'une troisième on n'a que la date, 659 — 1210, plus un fragment: ces dernières sont inédites.

6) Façades méridionale et orientale de la très belle église ruinée de Khizil-Khoul, localité que je crois être la même où la carte place le poste Khizil-Kalski, à une très faible distance au S. d'Ani, sur la gauche de l'Arpa-Tchaï. Inscription de l'année 487—1038, au nom d'une certaine Thagoui (peut-être Thagouhi «la reine»), fille d'Abas, femme inconnue jusqu'à présent du roi Jean-Sembat et mère d'un Achot, dont l'histoire ne dit rien non plus. Les lettres sont de la même forme carrée dont il a été parlé au N. 2; Chahkhatounof, ibid. p. 44.

7) Vue de Qara-Qala, que je crois être le lieu ainsi nommé, au SE. de Thalin, non loin de la route de poste d'Erivan.

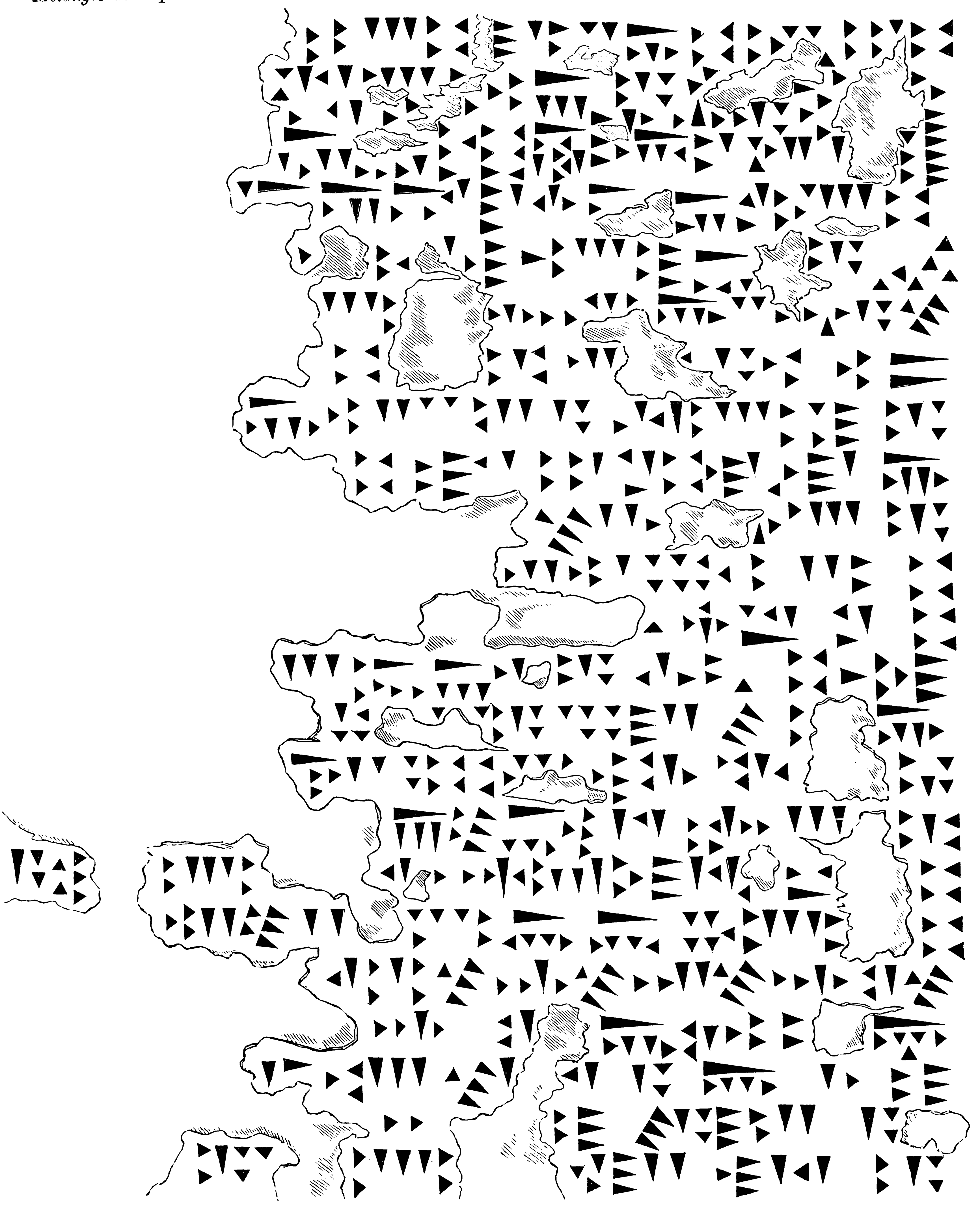
8) Vue de la localité où l'on pense qu'existait l'ancienne ville d'Armavir, sur la gauche de l'Araxe, non loin de sa jonction avec la Medzamor, au S. d'Edchmiadzin; Chahkhatounof, ibid. p. 29.

9) Vue de la pierre sur laquelle sont tracés les restes de l'inscription cunéiforme, but principal du voyage de M. Kästner, située sur la droite de l'Araxe, à l'opposite d'Armavir. Suivant la notice de M. Kästner, la pierre dont il s'agit, nommée par les musulmans Iazli-Tach «le rocher écrit,» est auprès du gros village de Qaraqoïn, qui est marqué sur les cartes: il sera donc facile de la retrouver.

10) Copie de l'inscription cunéiforme dont il s'agit, et qui est du même système de lettres que la précédente, déjà publiée dans le Bulletin de l'Académie, t. V p. 430, que nous plaçons ici de nouveau, pour l'agrément des lecteurs.

A tous ces dessins et copies sont joints six feuillets de légendes, contenant des notices sur les localités explorées: les premiers, remarquablement élégants, sont signés du nom de Peter Kästner; les secondes, ainsi que les notices, sont sans doute l'oeuvre de M. Jules Kästner, son père.

Ainsi notre voyageur a rempli largement ses devoirs envers l'Académie: au lieu de la seule inscription d'Armavir, il a, sur l'invitation du Secrétaire perpétuel, visité les couvents d'Haghbat et de Sanahin, et ceux des environs, qui lui ont fourni 104 feuilles de plans, de dessins, d'inscriptions et de légendes, présentés à la Conférence le 24 avril de l'année 1863,



et cette fois 25 nouvelles feuilles. J'ai déjà parlé des dessins; les plans ont été reconnus fort exacts, par une personne qui connaît les localités. Quant aux inscriptions, les lettres sont copiées correctement, mais je dois dire qu'elles seraient fort difficiles à déchiffrer, si la plupart n'étaient déjà publiées, auquel cas elles fournissent un excellent contrôle et souvent de bonnes variantes. Celles inédites devront être l'objet d'un examen approfondi, que je suis obligé de renvoyer à une autre époque.

J'ai l'honneur de proposer à la Classe d'adresser ses remercîments à M. Kästner, et de m'autoriser à faire exécuter une photographie réduite de l'inscription d'Armavir, comme on l'a déjà fait pour la précédente, à la faire graver sur bois et, après l'avoir publiée dans le Bulletin, à en envoyer des exemplaires aux savants qui s'occupent de ce genre de recherches.

V. la gravure ci-jointe, exécutée par un artiste habile, M. Hohenfelden.

Je crois aussi de mon devoir d'informer la Classe que j'ai reçu, il y a quelques mois, de l'honorable M. Berger, 11 magnifiques dessins et feuilles d'inscriptions, dont voici le détail:

1) Inscription grecque sémicirculaire, gravée sur la porte occidentale de l'église Grecque d'Ani. Le commencement et la fin en sont restés indéchiffrables jusqu'à ce jour: le milieu, qui est un verset d'un psaume, a été seul publié par moi dans les Ruines d'Ani, p. 14.

2) Vue de la porte dite Triomphale, à Ani, mais qui se trouve réellement entre les ruines de cette

ville et le couvent de Gocha-Vank; Ruines d'Ani, Pl. XXIX.

3, 4) Plans et coupes du pont d'Ani, sur l'Arpa-Tchaï; ib. Pl. II. Les différences entre ces Planches et celle que j'ai publiée, me paraissent de nature à intéresser les architectes.

5) Plan et inscription très fruste de l'église arménienne de Solak, village situé sur la gauche de la haute Zanga, non loin de la route de poste d'Erivan; v. Chahkhath. t. II, p. 205.

6) Plan et façade de l'église dite Giourdji-Kilisa «l'église géorgienne,» dans le défilé de Miskhana, à 12 verstes de Randamal; Chahkhath. pag. 201.

7, 8) Deux feuilles contenant une inscription géorgienne, non encore déchiffrée, de l'église précédente. Tout ce que j'ai pu y lire, c'est le mot *roi* et le nom de famille *Mkhargrdzel:* ainsi l'inscription doit être de l'époque où toute la contrée formait l'apanage du généralissime Zakaré et de son frère Ivané, dans le premier quart du XIIIe s.

9, 10) Plan et profil des ruines de l'église de Bach-Abaran, village situé sur la Kassagh, au N. d'Edchmiadzin; v. Chahkhath. t. II, p. 166

11) Croix monumentale en pierre, élevée par le vartabied Vetsic? à Daratchitchag, lieu de plaisance dans ces mêmes contrées.

J'ai l'honneur, en offrant ces belles Planches à l'Académie, de proposer qu'elles soient déposées au Musée asiatique, avec la lettre explicative de M. Berger.

29 janvier 1864.

(Tiré du Bulletin, T. VII, pag. 275 — 281.)

$\frac{8}{20}$ Avril 1864.

Notice sur un manuscrit persan du Raouzet-et-tahirin, par M. Véliaminof-Zernof.

J'ai l'honneur de présenter ci-joint un manuscrit persan qui m'appartient, et que je prie l'Académie d'accepter pour son Musée Asiatique.

Le manuscrit contient le Raouzet-et-tahirin (روضة الطاهرين) — Histoire générale de l'Asie, composée en 1011 (1602,3) — 1015 (1606,7) par Tahir Mouhammed (طاهر محمد بن عماد الدين حسن بن سلطان على بن حاجى محمد حسين سبزوارى). Le contenu de l'ouvrage a été expliqué en détail par M. Elliot, dans son Bibliographical index to the historians of Muhammedan India, Vol. I, Calcutta, 1849, N° XXVI, p. 298 — 304. M. Stewart en a fait également mention dans son livre: A descriptive catalogue of the oriental library of the late Tippoo Sultan of Mysore, Cambridge, 1809, N° IX, p. 6.

Le Raouzet-et-tahirin, oeuvre de mérite au point de vue littéraire, forme une grande rareté bibliographique. Le nombre des exemplaires connus, d'après M. Elliot, est très restreint. M. Fraehn cite le Raouzet-et-tahirin parmi les *desiderata* dans ses Indications bibliographiques, relatives pour la plupart à la littérature

historico-géographique des Arabes, des Persans et des Turcs, St.-Pétersbourg, 1845, N° 216, pag. 68, 69.

J'ai acquis le manuscrit dont il s'agit en 1854, pendant mon séjour à Orenbourg. Le faux titre d'Akberschahi, qui est inscrit sur le dos, m'a longtemps tenu dans l'incertitude sur la valeur véritable de mon acquisition.

Mon manuscrit est un in-folio de 966 pages. Deux ou trois feuillets manquent au commencement. La fin de l'ouvrage (une partie du cinquième livre) manque de même. Mais en revanche, tout le quatrième livre, à l'exception seulement de la conclusion — خاتمة, s'y trouve. Cette circonstance rehausse considérablement la valeur du manuscrit. Le quatrième livre, qui contient l'histoire ancienne de l'Inde, manquait dans tous les exemplaires que M. Elliot a eus entre les mains, de sorte qu'à la p. 300 il a même émis la supposition que ce livre n'a jamais été écrit par l'auteur. Mon manuscrit remplit donc une grande lacune et se trouve être par-là un exemplaire si non unique, du moins l'un des plus remarquables du Raouzet-et-tahirin.

Une courte notice sur le manuscrit que j'ai l'honneur de présenter à l'Académie a été insérée par moi, en russe, dans le deuxième volume de mon Histoire de Kassimof (p. 265 — 267), qui est sous presse et va paraître prochainement.

7 Avril 1864.

(Tiré du Bulletin, T. VII, pag. 351 — 352.)

$\frac{4}{16}$ März 1864.

Die Firkowitz'sche Sammlung von Ad. Neubauer.

I. Die jüdischen Grabsteine in der Krim.

(Mit 8 lithogr. Tafeln.)

In der bedeutenden für die Kaiserliche öffentliche Bibliothek in St. Petersburg erworbenen Firkowitz'schen Sammlung findet man als älteste Documente Abdrücke von alten hebräischen Grabinschriften in der Krim. Die älteste datirt, nach Berechnung des Hrn. Firkowitz, aus dem Jahre 6 n. Ch. und lautet im Originale folgendermaassen:

זאת ציון בוקי בן יצחק כוהן נ״ע עת ישועת ישראל
שנת תשׂב שנים לגלותנו

«Dies ist der Grabstein des *Buki* Sohn Isaks Kohen, dessen Seele bis zur Befreiung Israels im Paradies verweilen möge (?), vom Jahre 702 unseres Exils» (von Samaria).

Schon vor 20 Jahren erschien ein höchst interessanter Aufsatz (Kerem Chemed B. V. S. 197 et pass.), welcher die Echtheit dieser in der Krim aufgefundenen Epitaphe bezweifelt; wir haben es auch nicht anders thun können, so lange nur die Abdrücke uns als Quelle dienten. Jetzt aber befinden sich neun die-

ser Steine hier in St. Petersburg in dem asiatischen Museum der Akademie der Wissenschaften [1]), und es wäre sehr gewagt, deren Inhalt als blosses Machwerk und mögliche Verfälschung zu bezeichnen.

Bevor wir den Inhalt dieser Documente mittheilen, finden wir es nothwendig, einige in genanntem Aufsatze gerügten Zweifel zu widerlegen.

Die Juden, meint der gelehrte Verfasser des Aufsatzes, haben zu jener Zeit (767 n. Ch.)[2]) die Aera der Schöpfung noch nicht gekannt, da diese zum ersten Male in dem *Yecirah - Commentar* des Sabtai Donolo (950) gefunden wird. Seitdem wurde der astronomische Tractat von *Samuel hakaton* veröffentlicht, ein Werk, welches, wenn sehr spät, im IX. Jahrhundert verfasst war, und die Aera der Schöpfung ist da in Anwendung gebracht [3]). Wenn in den Talmudischen Büchern keine Spur von dieser Aera vorhanden ist, so ist dies noch immer kein Beweis, dass sie noch nicht gekannt war, und wenn der Talmud debattirt, ob die Welt im Tischri oder im Nissan [4]) erschaffen wurde, so ist es auch höchst wahrscheinlich, dass auch über die Anzahl der Jahre seit der Schöpfung gestritten wurde. Es wird wohl der Zweifel noch stärker bei dem Verfasser angeregt werden, wenn er weiter sieht, dass 89 n. Ch. schon die Aera der Schöpfung angewendet wird. Was in dem genannten Aufsatze über die Unwahrscheinlichkeit, dass Jizhak Sangari, der die Chasaren zum Judenthum bekehrt

---

1) Vergl. Bull. T. VII. S. 171, Séance du 15 (27) janvier 1864.

2) In jenem Aufsatze wird nur der Grabschrift Sangari's Erwähnung gethan.

3) Cf. ברייתא דשמואל הקטן Solonich 1861 p. 14.

4) Cf. *Babyl. Talmud* Trac. Rosch. haschana p. 10 u. 11.

haben und so weit von der Chasaren-Hauptstadt begraben sein soll, gesagt wird, wollen wir für den Augenblick dahin gestellt sein lassen, da wir erstens den Stein selbst nicht einsehen können und es hier mit ältern als dieser ist, zu thun haben. Der Vorwurf daselbst, dass die Karaïten die Data ihrer Entstehung weit vorrücken, hat hier gar keine Anwendung, denn wenn wir von Steinen von 6 — 300 n. Ch. sprechen, so wird es wahrlich Niemand einfallen zu behaupten, dass man es mit Karaïten, die noch nicht vorhanden waren, zu thun hätte.

Etwas fabelhaft in der That erscheint die Aera des Samaritanischen Exils. Was ist aber dagegen einzuwenden, wenn die Juden im Kaukasus und in Persien sich noch heute Abkömmlinge der zehn Stämme nennen? Wir wollen durchaus nicht behaupten, dass ihre Tradition, von den zehn Stämmen abzustammen, richtig sei, aber unmöglich ist es wohl nicht, wenn man in Betracht zieht, dass die Juden im Kaukasus weder rabbanitische noch karaeische Sazzungen haben. Es ist wohl gar nicht lange her, als man behauptete, dass das jüdische Chasarenreich eine Fabel sei, und die Briefe von und an Chasdaï eine blosse Erdichtung wären! Scheint es denn wirklich so unmöglich, dass die Juden aus Hamadan und Nehavend[5]) in den Kaukasus durch irgend

5) So erklärt der *Babyl. Talmud* (Tract. Kiduschin 72[r]) das Wort ערי מדי (II Kön. XVII, 6), wohin die zehn Stämme von den Assyrern versetzt wurden, durch חמדן *Hamadan* und andere geben es für נהוונד *Nehavend* und Umgegend *).

*) Mir ist es wahrscheinlich, dass ein Theil der in den kaukasischen Gegenden lebenden Juden wirklich aus Persien eingewandert ist und von den zehn Stämmen abstammen kann. Ich werde an einem andern Orte mich näher darüber auszusprechen Gelegenheit haben. Dorn.

welche Ursachen in Massen ausgewandert wären? Um auch nur im Allgemeinen über den Werth dieser Grabinschriften ein Wort zu verlieren, müssen wir vor allem darauf aufmerksam machen, dass aus den wenigen Documenten, die wir besitzen, schon die Aera des Exils der zehn Stämme, die so oft in Verbindung mit der Aera der Schöpfung[6]) zu stehen kommt, genau bestimmt werden kann; ferner können wir aus den tatarischen Namen, die in diesen Epitaphen vorkommen, wohl urtheilen, dass im zweiten Jahrhundert gew. Z. schon Tataren-Stämme da gelebt haben.

Die Texte der acht von uns gesehenen Grabsteine sind folgende:

Abdruck II (s. Taf. I).

משה[7]) לוי מת שנת תשׁכו לגלותנו

Moses levi starb im Jahr 726 unseres Exils (30 n. Chr.). Auf der linken Seitenfläche oben bemerkt man eine zweizeilige Inschrift, wovon leider ein Theil abgesägt ist. Die noch vorhandenen Buchstaben sind

תכב
דאל

Abdruck III (s. Taf. II).

צדוק הלוי בן משה מת דא ליצה תשפה לגלותנו

Zadok halevi Sohn Mosis starb 4000 d. Sch., 785 unseres Exils (89 n. Ch.).

---

6) Diese Aera kommt auch nach der Berechnung der Matarkier (למטרכיים cf. weiter Abdruck XXXV) vor; wir haben bei diesen Berechnungen die synchronistische Tabelle des Hrn. Abr. Firkowitz, der sich die Mühe gegeben, die Berechnung durch die Abdrücke und verschiedene Epigraphe der alten Pentateuchrollen und Bibelfragmente genau zu bewerkstelligen, benutzt.

7) Undeutlich, ob מ oder כ'.

Abdruck VIII (s. Taf. III).

זה מצבת [8] קבורת פרלק ד׳ל׳ אׄלפים וצ״אל ? ישׂ׳י׳עׂ׳אׂ.. ה

Dies ist der Grabstein von Fàrlak (?) 4091 (180 n. Chr.). Gottes Friede sei mit ihm (ihr?).

Abdruck XXI (s. Taf. IV).

וזאת המצבה של הלל בן ר׳ משה נ״ע מ׳ת [9] בשנת ד׳ר׳ׅי׳ׅו

תהי נפשו צרורה בצרור החיים את ה׳ א׳ והיתה

מנוחתו כבוד

Dies ist der Grabstein Hilels Sohn Mosis, gestorben 4216 d. Sch. (305 n. Ch.). Möge dessen Seele festgebunden sein im Lebensbunde bei Gott und möge er in Herrlichkeit ruhen.

Abdruck XXXV (s. Taf. V).

וזה מצבה של קבורת אסתר בת שלמה אשר שמתי

מראשותוי (so) שנפטר בשנת ת׳ק׳ל׳ו׳ תהא נפשה צרורה

בצרור החיים ליצירה היא שׂ׳פ׳ה׳ למטרכי׳י׳ [10]

Dies ist der Grabstein der Esther Tochter Salomo's, welchen ich zu ihrem Haupte gestellt; sie starb 4536 d. Sch., welches 4385 nach der Berechnung von Matarca macht (625 n. Ch.).

Abdruck XLVIII (s. Taf. VI).

זו מצבת קבורת מׅרת סורגלין בת ר׳ לוי שנפטרה

בשנת ת׳ק׳א׳פ ליׄצׄה ת׳ש׳ה׳ע׳ם׳?

---

8) Dieses Epitaph ist in manchen Buchstaben schwer leserlich.

9) Der Abdruck hat hier falsch מכ.

10) Die letzten 3 Wörter, glaubt Hr. Akad. Kunik (cf. Bulletin T. V, col. 357), wären von einer andern Hand gemeisselt, welches,

Dies ist der Grabstein der Frau Severgelin Tochter Levi's, gestorben 4581 d. Sch. (670). Der Friede Gottes sei mit ihr.

Abdruck LII (s. Taf. VII).

.... | .... | הזקן[11] והענו תוכטמיש
בשנת | ת|קפט | לצה

.... Der alte und bescheidene Tochtamisch (gestorben) im Jahre 4589 d. Sch. (678 n. Ch.).

Abdruck LVII (s. Taf. VIII).

וזה המצבה של עיני בן אליסף תנצבה ד(?)תרל ליצירה

Dies ist der Grabstein des Aini Sohnes Eliasaph, gestorben 4630 (719 n. Ch.). Möge dessen Seele festgebunden sein im Lebensbunde.

Das Wort נפטר kommt schon Abdruck V (97 n. Ch.) vor. Ausserdem findet man im Abdruck X (197 n. Ch.) den Namen Gulaf גולף Rose[12]). Abdruck XIV (262 n. Ch. die Namen טוקטמיש בן בכשי[13]) Toktamisch Sohn Bacschi's.

Den neunten Stein berücksichtigen wir hier nicht, weil er zu jung ist, und in einem nächsten Artikel eher passen kann. Wir geben hier noch den Text des Abdrucks XXIII wegen der beiden Aeren, die darin vorkommen:

---

wenn dies auch der Fall gewesen wäre, unsern Resultaten keinen Abbruch thut.

11) Die ersten zwei Zeilen des Grabsteines sind ganz verwischt.

12) In einem Epigraphe durch שושנה gegeben.

13) Dieses Wort kommt auch in folgender Form טוכטמיש vor.

וזה האבן אשר שמתי מראשותיו על קבר ר׳ יוסף ב״ר אליה שנפטר שנת ד״א ר״פ ליצירה א׳ס׳ה׳ לגלותינו נ׳ב׳ת

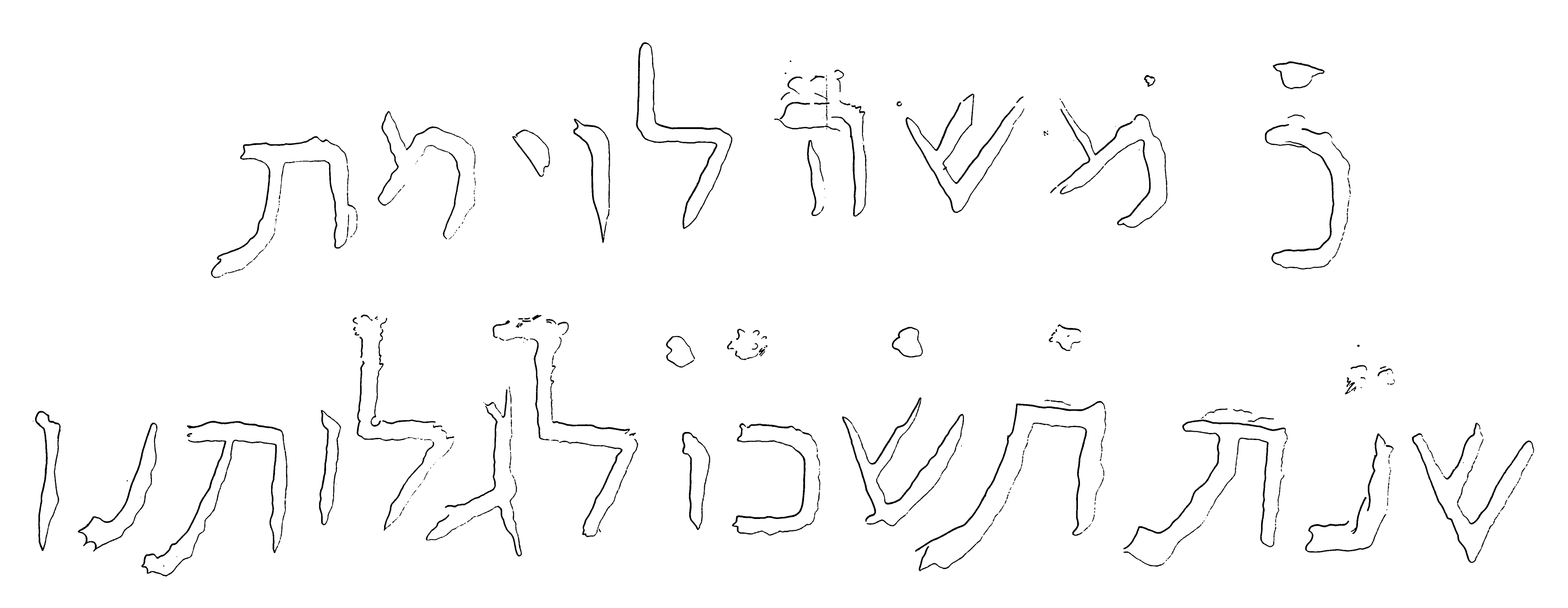
Dies ist der Stein den ich auf dem Grabe des Joseph Sohnes Eliah zu dessen Haupte gesetzt habe, gestorben 4280 d. Sch., 1065 unseres Exils (369 n. Ch.). Seine Seele ruhe im Paradiese.

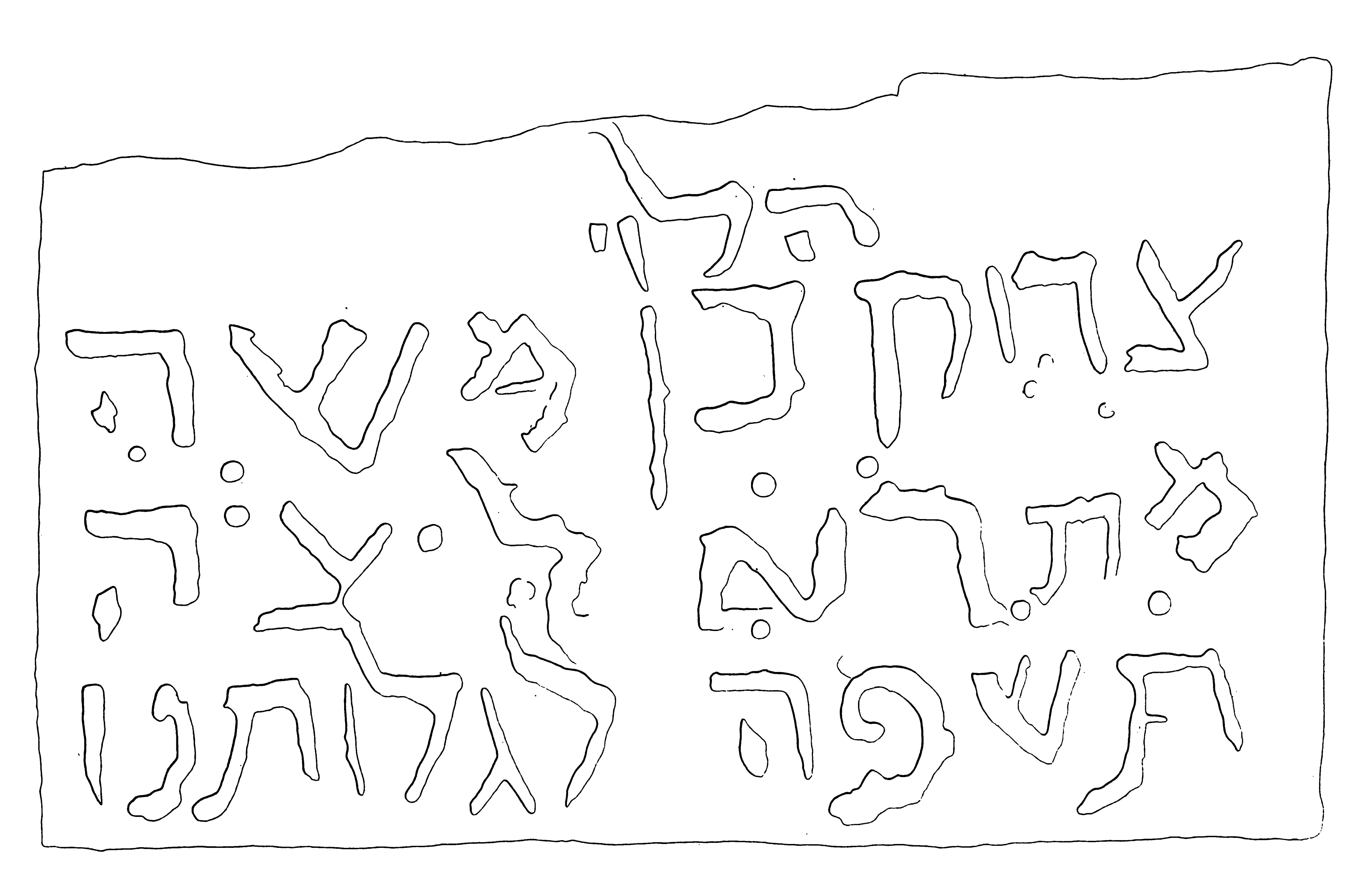
Die Steine scheinen Kalksteine zu sein; kein Wunder also, dass sie sich in jenen warmen Gegenden so gut erhalten haben [14]). Hr. Firkowitz hat mit den wenigen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, über 300 Abdrücke anfertigen können; wer weiss welche wichtigen Documente die Erde hier noch verbirgt, und es wäre daher sehr wünschenswerth, dass weitere Nachforschungen angestellt würden. Es wäre nicht unmöglich, dass vielleicht auch Grabschriften von Chasaren aufgefunden würden.

---

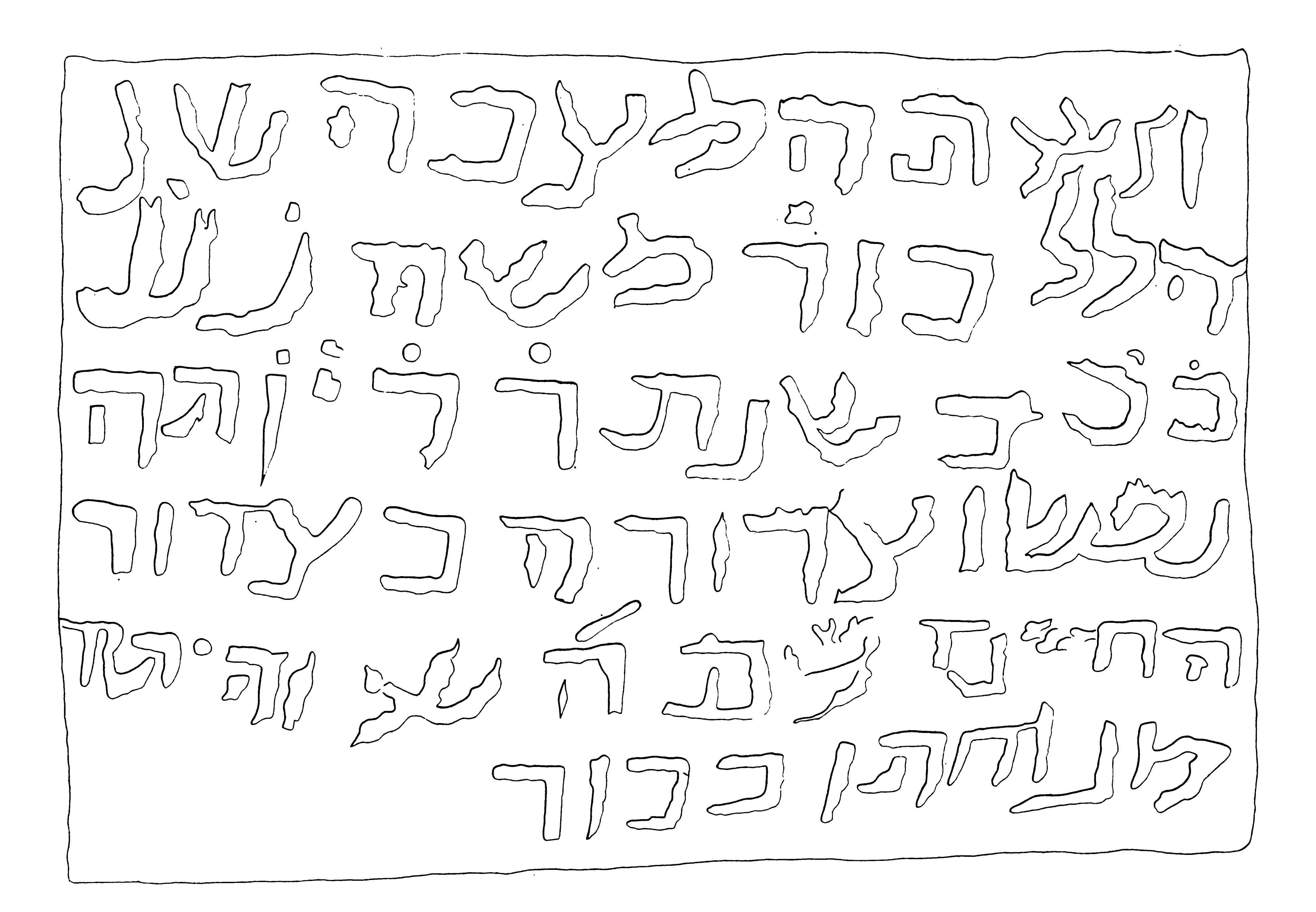
14) Vergl. Hrn. M. Goebel's Bemerkungen.

(Aus dem Bulletin, T. VII, p. 374—378.)

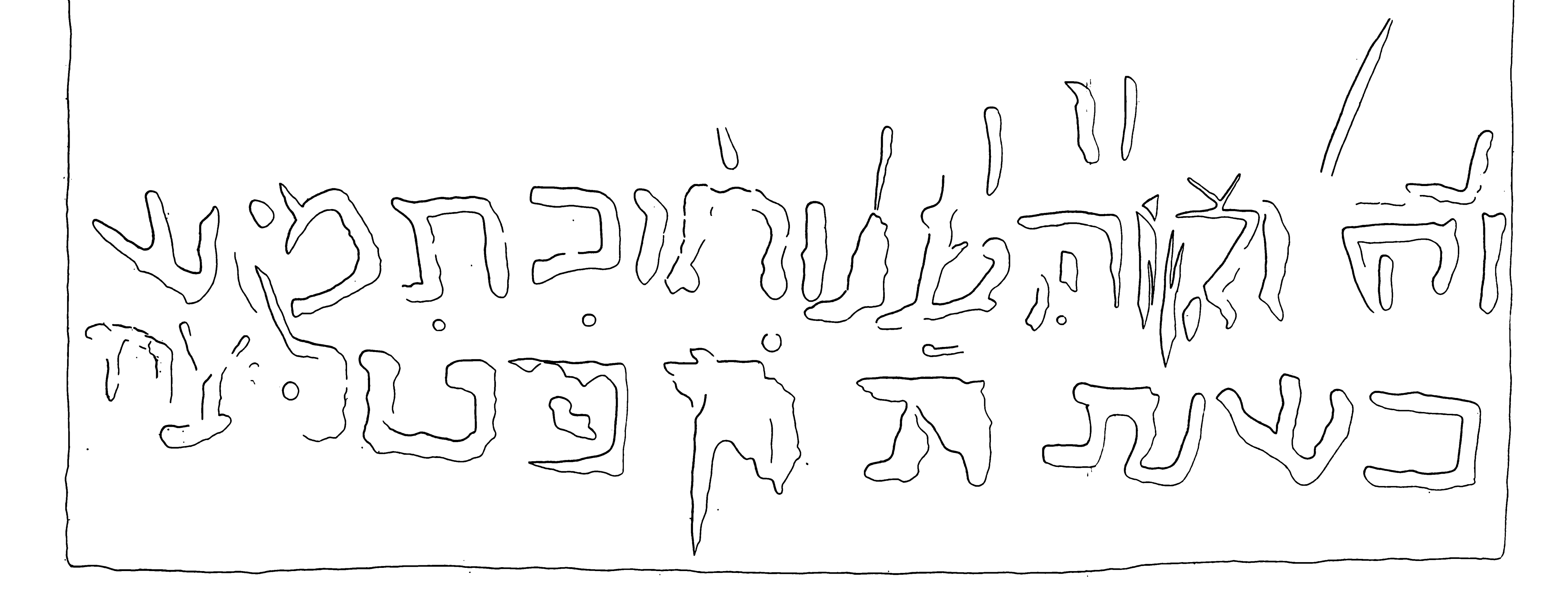


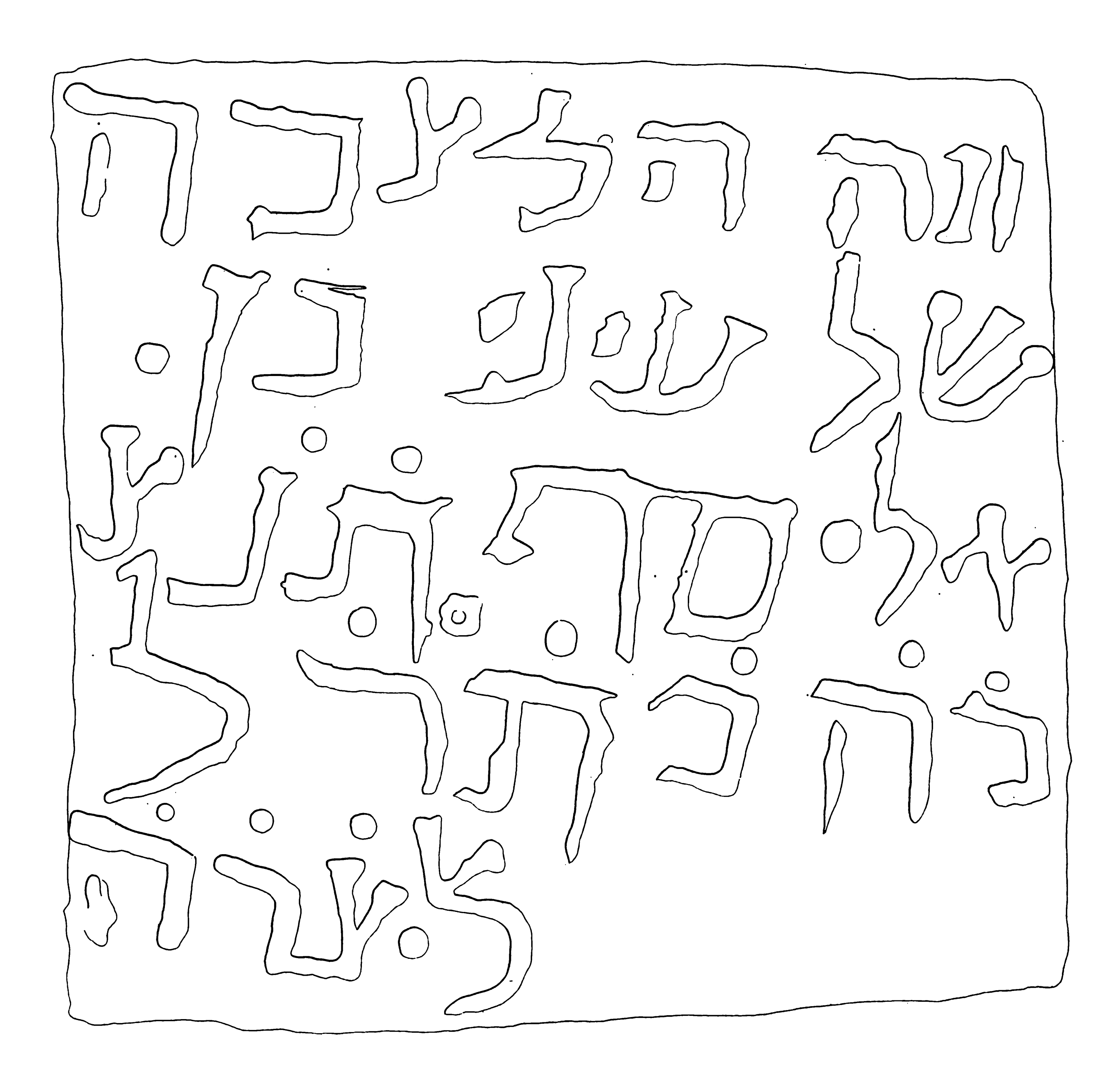












$\frac{29 \text{ April}}{11 \text{ Mai}}$ 1864.

Über neun dem asiatischen Museum zugekommene Grabsteine mit hebräischen Inschriften, von B. Dorn und Ad. Goebel.

Schon vor einer Reihe von Jahren waren ausländische Gelehrte von dem Dasein sehr alter hebräischer Grabinschriften in der Krim in Kenntniss gesetzt worden. Sie erhoben gegen die Echtheit derselben überwiegende Zweifel[1]), während man hier zu Lande die Echtheit entweder als unbestritten annahm, oder vorzüglich gegen die frühen Jahrzahlen und die unter ihnen vorkommenden kaum möglichen Eigennamen, also eigentlich gegen die Richtigkeit der Berechnung der Aeren sich aussprach. Im Jahre 1859 und später hatte ich wiederholt Gelegenheit und Veranlassung mich mit der ganzen Sammlung der Firkowitsche und namentlich auch den hebräischen Grabinschriften näher bekannt zu machen. In einem Berichte darüber hatte ich nicht unterlassen, auf die archäologische Wichtigkeit

1) S. Hrn. Neubauer's Aufsatz S. 374 — 378. Die erste Nachricht von diesen Grabinschriften findet sich in den Abhandlungen der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer (Записки Одесскаго Общества Исторіи и Древностей). Odessa 1844, S. 640 flgde. Es war i. J. 1839, als die Gesellschaft erfuhr, dass Hr. Firkowitsch in *Tschufut-Kale*, *Karassu-Basar*, *Theodosia* u. s. w. viele sehr alte hebräische Denkmäler, d. i. 58 Grabinschriften und 51

dieser Grabinschriften hinzuweisen[2]). Nur besondere a. o. O. angegebene Umstände verhinderten schon damals die Herausgabe sowohl dieser Inschriften als anderer Bestandtheile der Sammlung von Seiten der Akademie.

Die Art und Weise, wie sich die Abdrücke der Grabinschriften dem Auge darstellten, liess trotz ihres so mannichfache Bedenken erregenden Inhaltes, z. B. schon des Namens Toktamysch im dritten und selbst im siebenten Jahrhundert n. Ch., um so weniger eine entschiedene und unbedingte Zurückweisung zu, als die beiden Karaiten, gegen welche ich wiederholt geäussert hatte, dass vor Allem eine nochmalige Vergleichung der Abdrücke mit den Originalen durch Sachkundige wünschenswerth sei, dieses ohne Weiteres mit der unumwundenen Versicherung zugaben, dass eine solche Vergleichung nur zu ihrem und der Wissenschaft Vortheil ausfallen könne, ja dass sie es sogar selbst wünschten. Sie zeigten zu diesem Behufe einen ausführlichen Plan des jüdischen Gottesackers vor, auf welchem die Stellen genau bezeichnet waren, wo die betreffenden Grabsteine unter der Erde lagen und nach ihrer Aussage zum Theil nur mit Mühe an das Tages-

---

Handschriften aus den Jahren 640 — 1679 entdeckt habe. Hr. Stern, mit der Durchsicht und Erklärung der aufgefundenen wissenschaftlichen Gegenstände beauftragt, begab sich i. J. 1842 zum Behufe einer Vergleichung der Abschriften und Abdrücke an Ort und Stelle. Er nahm namentlich von den Grabinschriften — welche uns hier allein beschäftigen — diplomatisch genaue Abdrücke und fand überdiess auf dem Gottesacker von *Tschufut-Kale* noch sieben dergleichen Inschriften aus den Jahren 598, 818, 877, 992, 1027 und 1509. Die siebente ohne Jahrzahl sah man als dem achten Jahrh. angehörig und als einen Beweis für die Echtheit der Inschrift mit dem Namen Isak Saugari vom J. 767 n. Chr. an.

2) Bullet. hist.-phil. T. XVI, S. 222.

licht gebracht werden konnten, wodurch eben ihre Erhaltung bedingt und möglich geworden war. Die Örtlichkeit ist aber so leicht zu erreichen und zugänglich, dass man nicht annehmen konnte, dass die damaligen Besitzer der Abdrücke sich in einer Angelegenheit, welche schon die Aufmerksamkeit der Hebraisten und anderer Gelehrten auf sich gezogen hatte, einer Widerlegung ihrer Angaben in Folge einer Untersuchung durch Sachverständige hätten aussetzen wollen. War ja doch die schon i. J. 1842 an Ort und Stelle unternommene Vergleichung nicht zu ihrem Nachtheil ausgefallen; s Anm. 1). Zu der Annahme aber, dass die Steine schon in früherer Zeit gefälscht und aus irgend einer Absicht an die Stellen, wo sie gefunden wurden, niedergelegt oder hingesetzt worden seien, lag fürs Erste keine nachweisbare Veranlassung vor.

Unterdessen wurde die erwähnte Sammlung für die Kaiserliche öffentliche Bibliothek erworben und mit ihr also auch eine bedeutende Anzahl von Abdrücken von jüdischen Grabinschriften in der Krim. Hr. Neubauer, welcher im Auftrage des französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts seit längerer Zeit die Sammlung untersucht und ausgebeutet hat, hatte bereits über die in Rede stehenden Grabinschriften nach Paris berichtet, wo sie das grösste Interesse erregten. Da geschah es, dass Hr. Abrah. Firkowitsch auf seiner Reise nach dem Orient von dem karaitischen Gottesacker im Josaphat-Thal bei Tschufut-Kale in der Krim neun der Grabsteine hierher nach St. Petersburg schickte und Sr. Exc. dem Hrn. Minister des Kaiserlichen Hofes zur Verfügung stellte. Da deren Aufnahme in die Eremitage aus mehreren Grün-

den nicht genehm gefunden ward, so wurden sie dem asiatischen Museum der Akademie überlassen [3]), wo sie seit dem 14. März den andern Steinen mit asiatischen Inschriften ebenbürtig zur Seite stehen. Hr. Neubauer also hat in seinem Aufsatze nach den Originalen selbst gearbeitet. Wir können nur bedauern, dass nicht auch der von ihm unter N° 1 beschriebene Stein angeblich vom J. 6 n. Ch. unter ihnen ist. Ich muss auch die Meinung des Hrn. Verfassers des Aufsatzes unbedingt theilen, dass eine weitere Nachforschung nach ähnlichen Denkmälern an Ort und Stelle höchst wünschenswerth sei, damit nicht Andere uns zuvorkommen.

Das ganze Aussehen der Steine lässt in archäologischer Hinsicht über ihre Echtheit kaum einen Zweifel zu. Und wenn, was freilich noch einer eingehenden Untersuchung und Beweisführung bedarf, die auf ihnen vorkommenden Aeren so und nicht anders erklärt und gedeutet werden müssen, als wie das schon früher von Hrn. Firkowitsch und jetzt vorläufig von Hrn. Neubauer geschehen ist, so steigt der Werth der Steine in einem solchen Maasse, dass man sie als einzig in ihrer Art und als in verschiedener Hinsicht höchst wichtig für die Wissenschaft betrachten muss. Auf jeden Fall wird die Veröffentlichung der Inschriften mit den getreuen Nachbildungen eine endliche Entscheidung wesentlich erleichtern. Es blieb nach meiner Meinung noch die Frage übrig, was die Geologie über die Steine zu sagen hätte. Hr. Goebel hat auf meine Bitte die Güte gehabt sich einer sorgfälti-

3) Bullet. T. VII, S. 171.

gen geologischen Untersuchung derselben zu unterziehen, deren Ergebnisse in den noch folgenden Zeilen niedergelegt sind. Dorn.

—

Das Material einer mit eingemeisselter hebräischer Inschrift versehenen Steinplatte, deren eine Hälfte von Hrn. Academiker Dorn mir zur geognostischen Bestimmung übergeben war, bestand aus einem etwas porösen weichen Kalksteine von rein weisser Farbe, erdig krystallinischem Bruch, der in Säuren vollständig und leicht löslich war, und sich schon mit dem Fingernagel ritzen und schrammen liess. Er zeigte sich von zahlreichen Resten petrificirter, aber meist sehr schlecht erhaltener Zoophyten, Mollusken und vielleicht Trümmern von Crinoiden erfüllt, die, durch ein Kalkcäment mit einander verkittet, ein rein zoogenes Gestein darstellten. Ein *Dentalium* und eine Species von *Eschara* bilden bei weitem die Hauptmasse der erkennbaren Einschlüsse, selten fanden sich schlecht erhaltene und kaum bestimmbare Abdrücke einer kleinen *Trochus*-ähnlichen Schnecke und einer *Bivalve*. Auf der erdig porösen Bruchfläche des Gesteines traten zahlreiche krystallinische, die Spaltungsflächen des Kalkspathes darbietende Körper hervor, die 6 bis 8 Millimètres Durchmesser erreichten und nach ihrer fünfeckigen Gestalt an der Bruchfläche, als Ausfüllungsmasse von *Crinoidengliedern* zu deuten sein dürften.

Das vorliegende Gestein ist in seiner morphologischen und physischen Beschaffenheit vollkommen identisch mit den Felsmassen, die bei *Inkerman*, östlich

von Sewastopol zu Tage ausgehen, wie solches sich sofort herausstellte, als ich dasselbe mit ähnlichen Gesteinen verglich, die auf der Reise des Hrn. Anatole Demidoff in der Krym gesammelt wurden, von welchen die geognostische Sammlung im Besitze der Akademie sich befindet. Sechs Handstücke mit der Bezeichnung «Inkerman» boten hinreichendes Material dar. Sie enthielten dieselben organisirten Einschlüsse. Vier derselben waren durch Fleckchen von Eisenoxydhydrat gesprenkelt, und mussten somit einer den Atmosphärilien ausgesetzten äusseren Gesteinslage angehört haben; die beiden andern aber, rein weiss, schienen gleichsam aus einer Masse mit der vorliegenden Steinplatte zu sein. In dem, von Huot verfassten, Cataloge waren sie unter der Rubrik «*Terrain cretacé*» bezeichnet als «*Craie remplie de debris organiques d'Inkerman*».

Zu dieser Bestimmung als Kreidekalkstein haben wohl weniger die so schlecht erhaltenen Petrefacten, als die Lagerung zwischen Schichten geleitet, welche durch ihre wohlerhaltenen und characteristischen Einschlüsse geognostisch gut bestimmt worden sind. Die während der Belagerung Sewastopols von mehreren englischen Artillerieofficieren auch in der Gegend von Inkerman gesammelten und vom Prof. Baily[4]) und dem Capitain Cockburn[5]) bearbeiteten Petrefacten geben indess keine nähern Aufschlüsse über die in obigem Gesteine vorliegenden.

Die Betrachtung der anderen Steinplatten ergab

---

4) Quarterly Journal of the Geol. Society of London T. XIV. 1858. p. 133.

5) Ib id. p. 161.

eine der beschriebenen ähnliche Beschaffenheit. Sie bieten sämmtlich in ihren Umrissen der Fläche nach, die Gestalt eines Fünfecks dar, wie man es erhält, wenn man der einen langen Seite eines rechtwinkligen Parallelogramm's, ein gleichschenkliges stumpfwinkliges Dreieck aufgesetzt sich denkt. Die vordere oder obere Fläche trägt eine oblonge, dem Parallelogramm entsprechende Vertiefung, auf deren Boden die eingemeisselten Inschriften sich befinden. Allen gemeinsam war die frische Beschaffenheit der eine Ebene darstellenden Unterfläche, welche das Ansehen trug, als ob sie entweder durch den Schnitt einer Säge hervorgebracht worden, oder aber durch das Rutschen und Schieben der schweren, bis 12 Centimètre dicken Steinplatten auf einer rauhen und harten Unterlage entstanden seie. Dass aber das Erstere der Fall gewesen, wird dadurch bewiesen, dass bei zweien Platten noch deutliche frische Einschnitte einer Steinsäge vorhanden sind, welche näher zur obern Fläche angesetzt gewesen war. Man hatte offenbar die Absicht, durch Wegschneiden des überflüssig Scheinenden, die Kosten und Schwierigkeiten des Transportes zu verringern. Platte IV, welche an den Seiten Inschriften trägt, ist demzufolge auch am dicksten. Ferner waren die Platten sämmtlich an den übrigen Aussenflächen durch anhaftende staubähnliche Unreinigkeiten dunkel gefärbt, und nur das concave Becken, welches die Inschriften eingemeisselt trug, war offenbar durch Waschen und Scheuern heller geworden. Die lithologische Beschaffenheit konnte nur an kleinen frisch hervorgebrachten Bruchflächen wie an der Unterfläche deutlich erkannt werden, und war bei einigen

Platten identisch mit der bereits beschriebenen, bei den andern aber traten die oben genannten Fossilien zurück, das Gestein nahm eine noch weichere, zerreibliche, erdig abfärbende Beschaffenheit an, und es liessen sich in demselben Foramiferen erkennen. Auch zu dieser Varietät fanden sich in der Demidoff'schen Sammlung vollkommen gleichbeschaffene Belegstücke unter der Benennung «*Kreidemergel aus der Umgegend von Karassu-Bazar*». Wenn auch noch an andern Stellen längs der am Nordabhange des Krymschen Küstengebirges sich hinziehenden schmalen Kreidezone die hier geschilderten Gesteinschichten zu Tage ausgehen dürften, so mag es doch nicht unwahrscheinlich sein, dass das Material vorliegender, mit hebräischen Inschriften versehenen Steinplatten den Steinbrüchen von *Karassu-Bazar* und *Inkerman* entnommen sei, welche an der grossen Strasse und in der Nähe bedeutender Culturorte und Hafenplätze gelegen, seit Altersher das Material zu Bauten und Ornamenten jener Gegend geliefert haben.

Die oberen Seitenränder sämmtlicher Platten waren mehr oder weniger zertrümmert, und zwar sichtlich durch Abstossung, nicht durch Auswaschung bloss erodirt. Hinsichtlich der äussern Beschaffenheit und des damit verbundenen alterthümlichen Ansehens variiren die Platten etwas, und bringen den Eindruck hervor, dass sie entweder verschiedenen Alters seien, oder aber verschieden günstigen Bedingungen den ungleichen Zustand ihrer Erhaltung verdanken.

Eine kurze vergleichende Betrachtung aller acht Steinmonumente wird solches deutlich machen.

Platte I. Ist die bereits im Eingange beschriebene; ihre obern äussern Ränder sind zertrümmert. Spuren schwärzlicher Flechtenvegetation zeigen sich auf der obern Fläche, desgleichen auch ein beginnender Wuchs grünen Mooses von 3 bis 5 Millim. hohen Faser-Büscheln an einzelnen Punkten. Die Ränder der Inschriften sind meist scharf, bröckeln aber schon durch den Druck der Finger etwas.

Platte II. Lithologisch der vorigen gleich, mit vielen hohlen Dentalien. Bruch kreideartig, erdig. Die äussere Oberfläche ist eben, von parallelen, etwa durch gleitenden Druck eines Spitzhammers hervorgebrachten Riffeln bedeckt, die auch auf den Seitenflächen vollständig erhalten sind. Spuren schwärzlicher Flechten zeigen sich auf der oberen Fläche, die sonst reiner ist, und Reste vermoderter Wurzelfasern, welche der oberen Steinfläche adhäriren. Die Inschriften sind gut erhalten.

Platte III. Weicher, erdig abfärbender Kreidemergel, mit wenigen Dentalien, enthält Foraminiferen, und keine Kalkspatheinschlüsse. Durch fest adhärirenden Staub sind die Seiten- und Oberfläche schwärzlich gefärbt. Der vordere obere Rand ist abgestossen und zertrümmert, von schmutzigem und zerfressenem Ansehen. Der hintere obere Rand ist von einer feinen schon vermoderten Flechtenlage von schwärzlicher Farbe deckenartig überzogen, auf welcher stellenweise eine dünnere, neuere Lichenenvegetation von strohgelber, grünlicher, bräunlicher und grauer Farbe warzenartig sich angesiedelt hat. An einer Stelle befand sich ein Büschelchen von vertrocknetem Laub-Moose. Der Stein muss also in seiner oberen Parthie

längere Zeit dem Licht und der Luft ausgesetzt gewesen sein. Das Inschriftbecken hat durch Waschen und Reinigen eine weisslichere Färbung erhalten, hierbei mögen durch Reibung wohl die Flechten entfernt worden sein, wie vom vorderen, oberen Rande. Die Inschriften sind sehr abgeschliffen und ziemlich zerstört.

Platte IV (die grösste). Lithologisch der vorigen ähnlich, trägt aber ein scheinbar neueres Gepräge, da die Ränder der eingemeisselten Buchstaben scharf und deutlich, ohne Zeichen von Erosionswirkung sind. Auf den Seitenflächen befinden sich gleichfalls Inschriften. Die rechte Seite der Oberfläche ist parallel geriffelt wie bei Platte II. Keine Spur von Flechten ist sichtbar.

Platte V. Diese hat offenbar in der Erde gelegen, sie ist aussen schmutzig, die Ränder zertrümmert; die Inschriften sind sehr zerstört und verwaschen. Auf dem Grunde des Inschriftbeckens sind noch fest adhärirende feine Pflanzenwurzeln vorhanden, die dem Reinigungsprocess entgangen sind.

Platte VI. Diese und die folgenden sind durch Dentalien und Kalkspatheinschlüsse characterisirt wie die Platte I. Die Riffeln sind an den Seitenflächen erhalten, an der Oberfläche dagegen sind keine wahrnehmbar. Die Inschriften mit wohlerhaltenen Rändern, aber sehr abgeschliffen. Ein schwärzlicher dünner Lichenenüberzug ist nur auf der Spitze sichtbar.

Platte VII. Diese trägt ein entschieden sehr altes Gepräge; sie ist aussen sowohl durch Abstossung als durch deutliche Erosion von Wasser sehr mitgenommen. Das Inschriftbecken ganz zerschlissen, nur die

beiden untersten Reihen der Buchstaben sind, obwol auch in sehr abgeschliffenem Zustande, erhalten geblieben. Eine mehr als zolltiefe Höhlung, an der Seite war zum Theil von humoser schwarzer Gartenerde erfüllt, dic Pflanzen- und Blattreste, wie eine kleine leere Käferlarve enthielt. Auf der unteren Hälfte, gleichwie auch bei Pl. VI und VIII, ist die Oberfläche von begonnenen Kalksinterbildungen mit kleinen, warzenförmig aufgetriebenen Höhlungen bedeckt.

Platte VIII. Die ganze Oberfläche ist mit Riffeln versehen, dieselben sind aber etwas erodirt. Auch die Inschrift ist verwaschen und die obere Buchstabenreihe grösstentheils zerstört. Reste vermoderter feiner Pflanzenwurzeln befinden sich auf der unteren Hälfte der Platte, eine dünne schwarze Flechtenlage längs der Spitze nnd einige zwerghafte vertrocknete Moosbüschel längs Steinritzen auf derselben.

In Bezug auf die von Hrn. Akad. Dorn mir vorgelegte Frage, *inwiefern die Beschaffenheit der Gesteinsmasse und der Inschriften im Einklange stände mit dem supponirten Alter der letzteren von circa 1600 bis 1800 Jahren*, muss ich zunächst bemerken, dass eine annähernd genügende Beantwortung kaum möglich sein dürfte, da einerseits zwei oder mehrere Monumente aus derselben Steinmasse schon in kurzer historischer Zeit einer sehr verschiedenen Alteration unterliegen und daher ein verschiedenes Aussehen bekommen können, wenn sie unter ungleichen Umständen aufbewahrt oder der Einwirkung äusserer Agentien in verschiedenem Grade ausgesetzt worden waren, und andrerseits, durch Beobachtung gewonnene, zur Vergleichung dienende Zeitangaben über die Art

und den Grad der Alteration anderer, ähnlicher Steinmonumente uns nicht vorliegen und auch, meines Wissens, nicht gesammelt worden sind. Es kommt in diesem Falle darauf an, von einigermaassen sicheren Haltpuncten auszugehen. Hier wäre es vor Allem wichtig zu wissen, unter welchen Umständen die Steinplatten seit der Einmeisselung der Inschriften aufbewahrt und endlich aufgefunden worden sind. Sie sollen, nach der Mittheilung des Hrn. Akad. Dorn, in der Krym aus der Erde gegraben sein. Dies ist alles, was wir wissen. Inschriften auf Steinen aber, welche zu dem Zweck gemacht sind, dass deren Inhalt zur Kenntniss der Mit- und Nachwelt komme, pflegen Jedermann zugänglich, entweder in freier Luft, oder in geschützter Lage (öffentlichen Gebäuden, Hallen u. dgl.) ausgestellt, und erst im Laufe historischer oder (wenn auch seltener) geologischer Ereignisse unter die oberen Erdschichten gekommen zu sein.

Darum drängen sich hier nun die Fragen auf, wie lange sie solchergestalt der Luft ausgesetzt, wie lange und in welcher Tiefe sie im Boden gelegen haben, ferner von welcher Beschaffenheit der letztere war, weil alle diese Umstände auf das äussere Ansehen der Steinplatten von Einfluss sein mussten. Wir dürfen aber auch von dem Letzteren auf einige jener im Causalzusammenhange stehenden allgemeinen Umstände selbst wieder zurückschliessen, wenn auch nur in mehr negativer Beweisführung, und da zeigt es sich denn, dass die zum Theil gut erhaltenen Inschriften, die scharfen Ränder derselben auf einigen Platten, die Abwesenheit oder nur spurenweise vorhandenen Kryptogamen auf ihrer Oberfläche, die so

weiche und zerreibliche Beschaffenheit des durch Atmosphärilien wie durch mechanische Ursachen leicht zerstörbaren und doch chemisch sichtlich nicht alterirten Gesteines entschieden für eine lange Aufbewahrung dieser Platten in geschützter, nach Aussen bedeckter Lage reden. Einige sich hier anschliessende Betrachtungen werden solches noch klarer begründen.

Zunächst erscheint es befremdend, dass man ein so weiches, in kleinen Stücken mit den Fingern schon etwas zerreibliches Material zu Denkmälern genommen hat, die doch auf längere Dauer berechnet waren. Die in der Nachbarschaft der Kreidezone der Krym befindlichen, weit mächtiger entwickelten Nummuliten- und Jurakalke boten hierzu schon ein weit festeres und geeigneteres Material dar. Schichten der beiden letzteren Formationen finden sich gleichfalls bei Karassu - Bazar und Inkerman anstehend, wie solches aus der Demidow'schen Sammlung als auch aus den von Baylie und Cockburn mitgetheilten Petrefactenverzeichnissen hervorgeht. Ja sogar manche Varietäten des Steppenkalkes, wie des aralo - caspischen Muschelkalkes, welche der Nummulitenzone auflagern, sind weit härter. Wie sehr bald aber auch diese der Zerstörung durch Reibung anheimgegeben sind, sieht man z. B. aus dem ausgehöhlten Ansehen viel betretener Treppenstufen und Trottoirs aus dem Muschelkalk von halbkrystallinischer Struktur zu Baku. Nach einer nicht langen Reihe von Jahren müssen dieselben stets wieder erneuert werden. Einige unserer Steinplatten müssen aber gegen äussere Reibung sehr geschützt gelegen haben, da die, offenbar mit einem spitzen Eisen hervorgebrachten parallelen Riefen,

mit denen die Oberfläche von vier Platten bedeckt ist, noch unverändert erhalten sind.

Die Oberfläche sämmtlicher Steine ist mit grauschwarzem Staube imprägnirt. Solches ist sehr gewöhnlich bei porösen weissen Kalksteinen, welche lange Zeit in Gewölben oder staubigen Kammern liegen. Von der beckenartig ausgehöhlten Inschriftseite scheint der Staub offenbar durch Waschen theilweise entfernt worden zu sein, wenn sie nicht etwa durch ein hineingepasstes Brett vor dem Zutritt von Staub u. dgl. zum Theil bewahrt blieb. Das Vorhandensein erkennbarer Wurzelfasern auf der Oberfläche mehrerer Platten spricht, wie auch die Erdreste in den Vertiefungen und ihr sonstiges verwaschenes Ansehen, für deren zeitliches Verweilen im Erdboden.

Fossilienreiche poröse Kalke, wie die der Tertiär- und Kreideformation, pflegen gewöhnlich an den der Luft ausgesetzten oder zugänglichen Schichten durch Oxydation des in ihnen befindlichen Eisenoxyduls von reichlichen Flecken von Eisenoydhydrat gelbroth gesprenkelt oder auch mehr gleichförmig und zonenweis von aussen nach innen zu gefärbt zu sein, wie solches alle Steinbrüche und viele der an der Luft frei liegenden Blöcke und Schichten jener Gesteine uns zeigen. Auf den Bruch- und unteren Schnittflächen unserer Steinplatten aber ist eine solche partielle Eisenoxydfärbung nicht wahrnehmbar, obwohl das Gestein etwas kohlensaures Eisenoxydul enthält. Auch von dieser Seite wird es daher wahrscheinlich, dass sie vor der unmittelbaren Einwirkung der Atmosphärilien meist geschützt lagen, und wenn sie etwa Jahrhunderte lang in der Erde sich befanden, so musste sol-

ches unter Umständen geschehen, wo sie vor der Einwirkung lufthaltigen Wassers bewahrt blieben, sei es nun, dass sie sich unter einer natürlichen oder künstlichen, das Wasser nicht durchlassenden Schicht befanden. Nur auf Pl. V und VII, den äusserlich auch am meisten zerstörten, vermochte man mit Hülfe der Loupe auch auf den der Oberfläche zunächst gelegenen innern Theilen Fleckchen von Eisenoxydhydrat wahrzunehmen. Es genügt ferner, sich zu erinnern, welche Zerstörungen das Wasser in Felsblöcken hervorbringt, die in losen Sand- oder Erdschichten frei liegend, eingebettet sind. Jeder Durchschnitt hoher Flussufer oder sogenannter Sandgruben, z. B. des diluvialen Terrains der Ostseeprovinzen liefert uns viele Beispiele davon. In den oft mächtigen Sandalluvionen liegen zahlreiche der meist so harten devonischen und silurischen Kalk- und Dolomitgeschiebe, wie Blöcke verschiedener Granitarten eingeschlossen. Die ersteren sind meist zerklüftet, gelb gefärbt auf den Kluftflächen mit Dendriten von Eisen- und Manganoxyden bedeckt, die letzteren aber unter Beibehaltung ihrer äusseren Contourform bisweilen gänzlich in Grus verwandelt, und zwar ist es nicht immer der sogenannte Rappakiwi, der diesen Wandlungen unterliegt. Blöcke des so wenig cohärenten Kreidegesteins der Krym würden unter solchen Verhältnissen nicht lange ihre innere und äussere Beschaffenheit beibehalten, namentlich wenn man die leichte Löslichkeit des Kalkcarbonats, dessen Wegführung durch die so poröse Beschaffenheit des Gesteins begünstigt wird, im Auge behält.

Man könnte hier einwenden, dass eine solche Pa-

rallele unstatthaft sei, weil die klimatischen Verhältnisse der westlichen Krym andere sind, als die der Ostseeprovinzen. Für unsere Zwecke kommt es aber auf die Regenmenge an, welche den Boden jährlich benetzt und durchtränkt, und da findet ein verhältnissmässig nur geringer Unterschied statt. Die mittlere Regenmenge von *Sympheropol* beträgt 16,25 Zoll (nach 18jährigen Beobachtungen), steht also nur wenig hinter der unseres regenreichen *Petersburg* zurück, für welche Hr. v. Wesselowsky 17,91 Zoll angiebt[6]).

Schliesslich spricht noch ein wichtiger Umstand dafür, dass unsere Steinplatten auch nicht ausschliesslich der andauernd vereinten Wirkung der Luft, des Lichts und des Wassers ausgesetzt waren. Es ist dies der völlige Mangel an Flechten auf der Oberfläche derselben mit Ausnahme des obern, in eine Spitze auslaufenden Theiles der meisten Steinplatten. Es bedarf keiner langen Zeit um schon auf polirten Steinflächen unter geeigneten Umständen Lichenen entstehen zu sehen. Auf der Oberfläche der aus finnischem Rappakiwi-Granit bestehenden Alexandersäule hierselbst sah ich vor zwei Jahren mehrere Stellen, namentlich auf den glimmerreichen Partieen, im obern Drittheil der Säule, welche von schwärzlichen Flechten eingenommen waren; diese konnten erst seit dem Jahre 1841, wo die Säule zum letzten Male reparirt und polirt worden, datiren. Tafeln cararrischen Marmors auf baum- und schattenreichen feuchten Gottesäckern (von Dorpat und Petersburg), deren Inschrift besagt, dass sie kaum 50 — 70 Jahre alt sind, haben

---

6) Веселовскій: О климатѣ Россіи, стр. 322. — Ibidem. Приложеніе, стр. 183.

ihre ehemalige Politur verloren, zeigen eine unreine, rauhe und zerfressene Oberfläche und sind meist von einer Lichenenvegetation von schwärzlicher und gelber Farbe stellenweise bedeckt. Dass poröse Kalksteine ganz besonders zu reicher Flechtenvegetation disponirt sind, zeigen manche, an feuchten Stellen befindliche, aus Steppenkalk bestehenden Monumente der mohammedanischen Gottesäcker von Baku, sowie alle Kalkfelsflächen von Apscheron, die dem Lichte und den feuchten Seewinden sehr ausgesetzt sind. Eine dichte, viele aufeinanderfolgende Generationen zählende, grau, gelb und braungesprenkelte Lichenendecke verhüllt an solchen Stellen weithin die Structur des Gesteins. Sie ist bisweilen über einen halben Centimètre dick und geht, nach innen weisslich oder gelblich werdend, in *oxalsauren Kalk* über (Liebig's *Thierschit*), der krustenartig das Gestein überzieht.

Die vorhandenen Lichenen- und Moosspuren auf mehreren unserer Steinplatten sprechen nur für eine verhältnissmässig kurze, unmittelbar der Gegenwart sich anschliessende Zeitdauer von wenigen Jahrzehnten, während welcher die Platten sehr wahrscheinlich in aufrechter Stellung, bis zur Vegetirungsgrenze jener Cryptogamen, d. h. bis mindestens zu zwei Drittel ihrer Höhe in den Erdboden versunken, der vereinten Wirkung der Luft, des Lichts und der Feuchtigkeit ausgesetzt waren.

Resumiren wir schliesslich einige der wesentlichsten Folgerungen aus vorstehenden Auseinandersetzungen, so ergiebt sich:

1) Dass die Platten aus einem Gestein der Kreidefor-

mation bestehen, welches in der Krym bei *Inkerman* und *Karassu-Bazar* anstehend gefunden wird.

2) Dass sie erst kürzlich mittelst einer Steinsäge von einer grösseren Steinmasse abgetrennt, oder von überflüssig scheinender Steinmasse befreit worden sind.

3) Dass sie sämmtlich (vielleicht mit Ausnahme von Pl. IV) in aufrechtstehender Stellung bis zu wenigstens zwei Drittel ihres Umfanges in den Erdboden versunken waren.

4) Derselbe ist für Platte VI, VII und VIII ein humoser, von Feuchtigkeit durchzogener und von Laubvegetation bedeckter gewesen, also vielleicht ein Garten oder Kirchhof.

5) Dass dieses Versunkensein während einer bestimm-Zeitdauer stattgefunden, die sich unmittelbar der Gegenwart anschliesst.

6) Dass aus Mangel an vergleichenden Deductionsbeweisen a posteriori sich für jetzt keine sichere Schätzung über die Dauer jener Zeitperiode machen lässt.

7) Die noch vorhandene dürftige Kryptogamendecke auf den obern Theilen der Steine dürfte für sich allein den Zeitraum von höchstens achtzig bis hundertfunfzig Jahren als Maximalgrenze in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu vergessen, dass solches eine Schätzung ist, zu der die strengeren Vergleichsbeweise noch mangeln.

8) Da alle diese Inschriften noch vor der Entstehung der jetzt sichtbaren Lichenen eine Reihe von Jahrhunderten, in oder auf dem Erdboden liegend, überdauert haben so dürfte solches zum minde-

sten für die vier ersten Platten, aus chemisch-mechanischen Gründen nur unter besonders günstigen Umständen geschehen sein, welche die Einwirkung von Wasser, Luft und Licht auf dieselben während der langen Zeitdauer verhinderten. Sie mögen sich dann in einem Gewölbe oder unter anderen Steinlagen befunden haben.

Es erhellt aber auch zugleich aus dem Vorhergehenden, wie sehr bei archäologischen Funden vor allen Dingen eine sorgfältige Beachtung aller Umstände wünschenswerth und nothwendig sein muss, unter denen sie gemacht werden. Hierbei steht die Beschaffenheit des Fundes an Ort und Stelle selbst, wie die der sie einschliessenden Erdschichten in erster Reihe — eine Lehre, die erst unlängst durch den berühmtgewordenen Streit über den von Boucher de Perthes bei Moulin Quignon gefundenen fossilen menschlichen Unterkiefer uns bereits in eindringlicher Weise und in grösserem Massstabe vor Augen geführt worden ist. Ad. Goebel.

(Aus dem Bulletin, T. VII, pag. 378—391.)

$\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ 1864.

Können Hebräer in der Krim schon im 3ten Jahrhundert den tatarischen Fürstennamen Tochtamysch geführt haben? Von E. Kunik.

Zur Vermeidung von Missverständnissen halte ich es für nothwendig, einige Erläuterungen zu der Note zu geben, in welcher Hr. Neubauer meinen kurzen Bericht (vom J. 1862; s. Bullet. Tome V, pag. 357) citirt hat. Den wissenschaftlichen Werth der Sammlung von Handschriften und Grabinschriften der Herren Firkowitsch habe ich im Allgemeinen nie in Frage gestellt; doch habe ich wiederholt und eben zuletzt im J. 1862 behauptet, «‹*dass die von den HH. Firkowitsch gesammelten Inschriften erst einer strengen und allseitigen Prüfung unterworfen werden müssten, ehe wir dieselben für ein zuverlässiges und werthvolles Quellenmaterial anerkennen dürften*›». Namentlich war und bin ich noch jetzt der Ansicht, dass es dabei vorzugsweise auf eine Sonderung der Grabinschriften nach paläographischen Merkmalen ankommt und dass schliesslich der grössere oder geringere wissenschaftliche Werth derselben von der richtigen Deutung der auf ihnen vorkommenden drei (früher unbekannten) Aeren abhängt. Ich bin weit davon entfernt, den HH. Firkowitsch irgendwie Scharfsinn und Belesenheit abspre-

chen zu wollen, doch mögen sie mir, als einem Historiker, der sich viel mit vergleichenden chronologischen Untersuchungen beschäftigt und dabei öfters an sich selbst Erfahrungen eigner Art gemacht hat, verzeihen, dass ich ihre Reductionsweise der Jahre der neuen jüdischen Weltaere und der des sog. Exils mir so lange nicht aneignen kann, bis sie den strengen Beweis von der Richtigkeit ihrer Berechnungsweise geführt haben werden. Bin ich recht unterrichtet, so gewähren sämmtliche bis jetzt bekannt gewordene Inschriften als solche keine Angaben, vermittelst derselben man jene drei Aeren auf christliche Jahre zurückführen könnte, sondern den Schlüssel zum Verständniss derselben geben nur gewisse Epigraphe oder Subscriptionen, die sich in den Handschriften der ehemaligen Sammlung der HH. Firkowitsch vorfinden. Man braucht jene Epigraphe nicht ohne Weiteres für ein modernes Machwerk auszugeben, aber man darf nicht läugnen, dass ihr relativer Werth nicht minder von einer streng paläographischen und historischen Prüfung derselben abhängt. Jedenfalls steht fest, dass unter diesen Epigraphen einige vorkommen, welche nicht vor vielen Jahrhunderten abgefasst sein können, sondern stark nach der Pseudogelehrsamkeit des 18ten Jahrhunderts riechen. Sollte aber einst die von den Herren Firkowitch aufgestellte Deutungsweise der drei früher unbekannten Aeren als ganz richtig sich bewähren, so wird der Ruhm und das Verdienst derselben auch von allen denen anerkannt werden müssen, welche die bei Berechnung unbekannter oder dunkler Aeren aufstossenden Schwierigkeiten aus eigner Erfahrung kennen. Einstweilen ist es aber mehr als sonderbar, dass auf

der Inschrift Taf. V gerade jene drei Worte, durch welche das Jahr der bis jetzt unerhört gewesenen Aere von Taman (Tmutorokan, Tamatarcha) ausgedrückt wird, von einer zweiten Hand eingemeisselt sind, deren Schriftzüge einer verhältnissmässig jüngeren Zeit anzugehören scheinen.

Selbst aber auch angenommen, dass die neue Weltaere ziemlich mit der gewöhnlich jüdischen harmonirt, so würde doch noch manches Bedenken im Einzelnen zu beseitigen bleiben. Zwei gottesfürchtige Hebräer sollen im 3ten und 7ten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, wie zwei Grabsteine bezeugen, den heidnisch-tatarischen Namen Tochtamysch geführt haben und also Namensvettern des Chanes der goldenen Horde gewesen sein, welcher im J. 1382 die Stadt Moskau einnahm und verwüstete. An und für sich ist es nicht unwahrscheinlich, dass einzelne türkische Stämme vom Altai bis in die caspischen und pontischen Steppen in sehr früher Zeit vorgedrungen sind, allein wir dürfen bei Betrachtung der Völkerverhältnisse in jenen Gegenden nie aus den Augen verlieren, dass es ausser der indoeuropäischen, finnischen und türkischen Gruppe — die lezteren zwei werden ausserhalb Russlands noch immer theils aus Unkenntniss theils in Folge von unwissenschaftlichen Methoden zusammengeworfen — eine gewiss nicht geringe Anzahl von weissen Stämmen gegeben hat, die sich in der Steppe herumgetummelt haben und deren Idiome grundverschieden waren von den uns näher bekannten Sprachen. Der vielzüngige Kaukasus muss uns bei dem Versuche, die Nationalität des einen oder anderen alten Steppenvolkes zu bestimmen, stets ein

Leitstern sein. Hier finden wir noch schwache Reste von Nationen, die gewiss einst zahlreicher waren, ihrer Sprache nach aber durchaus zu keinem der allgemein bekannten Völkerstämme gehören. Gewiss haben sich einzelne dieser Völkerschaften nur vor dem Andrange mächtigerer Stämme in die Gebirge gerettet. Können wir uns nun eine Vorstellung davon machen, wie gross jene Völkertrümmer einst waren? Dass aber die Türken in der Zeit vor Attila massenweise bis zum Pontus und namentlich in die Krim vorgedrungen seien, ist eine Annahme, die sich schwerlich näher begründen lässt. Die an türkische Völker- und Personennamen anklingenden Wortformen, welche uns in griechischen Inschriften und in den Autoren von Herodot bis Ptolemäus entgegentreten, sind so unbedeutend oder so unsicher, dass wir uns wohl vor voreiligen Schlüssen hüten müssen. Indessen fehlt es nicht ganz an historischen Zeugnissen, dass schon vor Attila in den Steppen zwischen dem Don und der Wolga einzelne Schwärme von Völkern auftraten, welche später unter türkischen Dynasten eine Rolle spielten. Das älteste Zeugniss der Art ist das des Abbas Katina, welcher unter Arschak, dem 2ten armenischen Arsaciden (reg. von 127 — 114), lebte. Nach ihm wurde (um 120 vor Chr.) eine Abtheilung Bulgaren aus ihrer Heimath vertrieben und zog vom Kaukasus kommend bis in die Gegend von Kars, wo der um 460 nach Chr. schreibende Moses von Chorene noch ihre Nachkommen kannte. Erst im J. 488 tritt der Name der Bulgaren zum zweiten Male in der Geschichte auf. Damals wurden sie von dem nach Italien aufbrechenden Gothenkönig Theodorich besiegt und galten, wie man deutlich sieht

und auch sonst bestätigt wird, den Gothen als ein Rest des einst so furchtbaren Hunnenheeres. Damit ist die Nationalität Attilas und der Hunnen (im eigentlichen Sinne) noch nicht bestimmt, denn im Hunnenheere gab es unter andern auch Leute, wenn nicht mongolischer Abkunft, doch mit scharf ausgeprägter mongolischer Gesichtsbildung, was vielleicht auf eine frühe Vermischung eines Türkenvolkes mit den Mongolen in Hochasien hinweist. Ein Verhältniss der Art wird uns auch bei der Analyse des Namens Tochtamysch entgegentreten.

Es wird hier als erwiesen vorausgesetzt, dass die Bulgarenchane, welche im 7ten Jahrhundert mit ihrem Reitervolke über die Donau setzten und sich sieben slawische Stämme in Mösien unterwarfen, türkischen Ursprungs waren. Im J. 765 — also zu einer Zeit, wo die asiatischen Bulgaren noch nicht mit ihren slawischen Unterthanen zu dem heutigen Volke der Bulgaren verschmolzen waren — wurde in einem Kriege mit den Griechen der Chan (ἀρχηγός) der Bulgaren erschlagen. Die Griechen (S. Nicephori Cpolitani breviarium, pag. 45 ed. Par.) nennen ihn Τόκτος, — ein Name, der, wenn er vocalisch auslautete, schwerlich Tokta, sondern eher Toktu zu transscribiren sein würde. Im J. 1184 geriethen mehrere Fürsten der den Überresten ihrer Sprache nach echt türkischen Polowzer oder Kumanen (altböhm. Plavci und bei deutschen Chronisten «Falben» genannt) in russische Gefangenschaft. Den einen davon nennt die Chronik von Kiew (Полн. Собр. Русск. Лѣт. II, 128 unter dem falschen J. 6691) Bokmisch (Бокмишъ nach dem спискѣ Ипат.), wogegen eine andere Handschrift (сп.

Хлѣбн.) die unstreitig richtigere Lesart Tokmisch (Токмишъ) bietet. Wenn der Name durch die russischen Copisten nicht entstellt ist [1]), so ist es Sache der Orientalisten vom Fach zu entscheiden, ob Tokmisch aus Toktamisch (vgl. Tutukan, zweiter Sohn Batus, den spätere türkische Autoren Toghan, d. i. Falke nennen) verkürzt ist oder ob hier ein anderer Wortstamm vorliegt. Tokai und Tokatimur heissen Nachkommen von Orda, dem ersten Sohne von Dshudshi und also Enkel von Dshingischan. Das altosttürkische tekmischi (Gnadenbezeigung) liegt wohl ganz fern.

Im Namen des Chanes Tochtamysch (Тохтамышъ, Токтамышъ in russischen Chroniken) hat man längst versucht, die türkische Participialform «mysch» vom Stamme abzutrennen, und denselben durch das Verbum tochtamak (= stehen; vgl. das gleichbedeutende mongol. Verbum tochtachu) erklärt [2]). Ob diese formell richtige Deutung in begrifflicher Hinsicht genügt, ist eine andere Frage. Ob ferner jenes Verbum beiden Stämmen von jeher gemeinschaftlich war oder ob die eine Form im Türkischen oder im Mongolischen ein Lehnwort ist, ist für unsern Zweck ganz gleichgültig. Hier soll nur noch eine Namensform hervorgehoben werden, welche möglicher Weise mit der obigen zusammenhängen kann. Als die Regierungszeit

---

1) Eine erst unlängst in der öffentlichen Bibliothek von Hrn. Bytschkow entdeckte Handschrift, welche in gewisser Hinsicht dem verloren gegangenen Originalcodex näher steht, hat auch noch die ursprüngliche Lesart Токмишъ bewahrt.

2) П. Савельева, Екатеринославскій кладъ, pag. 58 (Записки Имп. Археологическаго Общества. Томъ XII = Труды восточнаго отдѣленія Археологическаго Общества. Томъ III p. 260).

eines Chanes der goldenen Horde, welchen die russischen Chronisten Togta, Tochta und Toktomer (Тогта, Тохта, Токтомеръ) nennen[3]), nimmt man gewöhnlich die Jahre 1291 — 1313 an. Auf den Münzen, von denen übrigens die älteste das Jahr 681 der Heg. bietet, lautet sein Name Tochta, Mir-Tochta, Tochtogu und Tochtu-bek[4]). Die Formen Tochtogu und Tochtu werden für mongolisch ausgegeben (Савельевъ, 58 = 260). Es wäre leicht, noch verschiedene tatarische oder mongolisch-tatarische Chane und Prinzen anzuführen, welche im 13ten und 14ten Jahrhundert den Namen Tokta oder Toktai führten[5]). Einer der frühesten Inhaber dieses Namens ist wohl der Fürst der Merkiten (Mergiten am Irtysch), welchen Temudschin um 1205 zur Flucht zwang. Man wird nun wohl zugeben, dass zwischen diesen Formen und dem Namen des Bulgarenchans Tokt im J. 765 eine Verwandtschaft besteht. Ob die Urform dieser Namen mongolisch oder türkisch war, ist für unsere Frage ziemlich gleichgültig. Von den Chanen der goldenen Horde wissen wir, dass sie sehr früh tatarisirt worden sind. Den Namen Tochtamysch finden wir sonst nur bei tatarischen Stämmen und zwar erst nach dem 14ten

---

3) Лавр. лѣт. 6802. Троицк. лѣт. 6798. Cf. Karamsin IV, прим. 168, 182.

4) Жизнь и труды П. Савельева. В. Григорьева. Спб. 1861, p. 252.

5) S. über diese und ähnliche Namen z. B. die Namensregister zu dem von Hrn. Beresin übersetzten Abschnitte Raschid-Eddins über die türkischen und mongolischen Stämme (Зап. Имп. Археол. Общ. Томъ. XIV. Спб. 1858 = Труды восточ. Отдѣл. Археол. Общ. Часть V) und die zu der vom verstorbenen Gombojew gedruckten Übersetzung der mongolischen Chronik: Altan-Tobtschi (Зап. Томъ XIV = Труды. Часть VI).

Jahrhundert. Ihn führte z. B. ein Chan von Astrachan im 16ten Jahrhundert. Noch heute ist er bei den Kirgis-Kaissaken ziemlich häufig und bei den Tschuwaschen, deren türkische Mundart nur lexicalische Bestandtheile aus der finnischen der Tscheremissen (Sarmis) entlehnt hat, hat heut zu Tage (Григорьевъ, l. c. 257) Tochtamysch geradezu die Bedeutung von Zauberer (колдунъ). Dies erklärt sich wohl aus der im orientalischen Sinne gewaltigen Persönlickeit von Tochtamysch. Einer ähnlichen Ehre ist Peter der Gr. in einigen Sagen der Bewohner Finnlands theilhaftig geworden.

Nach dem Obigen wird man es vielleicht für möglich halten, dass schon im 3ten und 7ten Jahrhundert unserer Zeitrechnung der türkische Name Tochtamysch in der Krim gebräuchlich war; allein ein neues Bedenken tritt uns entgegen. Allerdings wissen wir nicht, ob jene Formen Toktai, Toktu u. s. w., da sie ausschliesslich oder wenigstens vorzugsweise in Dynastien beliebt waren, eine ehrenvolle Bedeutung hatten; allein wie früh auch Juden griechische und persische Namen angenommen haben, es fällt doch auf, dass gottesfürchtige Hebräer in einer so frühen Zeit ihre Namen einem wilden Steppenvolke entlehnt haben sollen und dass man nicht wenigstens neben diesem heidnischen Namen einen hebräischen auf den mit religiösen Sentenzen ausgestatteten Grabinschriften angebracht hat. Ich kann nicht umhin dabei an ein Document zu erinnern, das von einem Chasarenchagan jüdischen Glaubens ausgegangen sein soll. Bekanntlich existirt ein echtes vom spanischen Juden Rabbi Chisdai um 960 an den damaligen Chasaren-

chagan Joseph gerichtetes Schreiben. Die Antwort des Chagans wurde von Frähn entschieden für unecht erklärt und es lässt sich nicht läugnen, dass das Schriftstück durch seine Fassung starken Verdacht erregt. Wozu soll aber ein Falsum in unserer Frage dienen? Zuerst sehen wir daraus, dass die jüdischen Bewohner des alten Chasarenlandes sehr früh literärische Gaunerei trieben, wenn auch nur zu dem Zwecke, um das Volk Israel dadurch zu verherrlichen. Jeder Kenner der Geschichte des Chasarenreichs wird aber zugeben, dass das sogenannte Antwortsschreiben des Chagans an Chisdai noch zu einer Zeit fabricirt worden ist, wo entweder das Chasarenreich noch bestand oder die Erinnerungen an dasselbe noch ganz frisch waren. Wir überlassen es Andern, die Beschuldigungen zurückzuweisen, welche Steinschneider zu wiederholten Malen gegen die Karäer, als Verfälscher der Schriften gewisser Rabbaniten, erhoben hat. Jenes chasaro-jüdische Machwerk allein zwingt uns schon, die so zahlreichen Epigraphe oder Nachschriften, welche in den von den HH. Firkowitsch gesammelten karäischen Handschriften vorkommen, nur mit der grössten Vorsicht zu benutzen, auch wenn nicht mehrere derselben deutlich die Zeit und den Zweck ihrer Abfassung verriethen. Vergebens hat Grätz (V, Note 23) die Echtheit der Notiz über Wladimirs Gesandtschaft zu den Chasaren durch die Annahme von Interpolationen zu retten gesucht.

Wir erfahren auch durch das dem Chasarenchagan Joseph, dessen Namen schon Chisdai in Spanien gehört hatte, angedichtete Antwortschreiben, wie die chasaro-jüdischen Schriftgelehrten ihre weltlichen

Oberhäupter benannten. Da ist zunächst davon die Rede, dass der König, welcher zuerst das Judenthum bekannt haben soll, den Namen Bulan führte. Dies ist aber auch der einzige Chasarenchagan, der in dem Antwortschreiben einen nichthebräischen Namen führt; denn es heisst dann weiter nach Selig Cassels Übersetzung (pag. 213):

«Nach diesen Ereignissen war einer von seinen Enkeln König mit Namen Obadia ... und es folgte ihm Hiskia sein Sohn, darauf Menasse sein Sohn, dann kam Chanoka, der Bruder des Obadia, und Isaak sein Sohn, Sebulun sein Sohn, Menasse sein Sohn, Nissi sein Sohn, Menachem sein Sohn, Benjamin sein Sohn, Aharon sein Sohn und ich bin Joseph, der Sohn Aharons des Erwähnten.»

Unter allen diesen Namen, deren Inhaber in der Zeit vor c. 740 bis 960 gelebt haben sollen, treten uns keine heidnische, sondern entweder altbiblische oder späthebräische entgegen. Ob sämmtliche Namen wirklich echt sind, ob die Chagane daneben noch einen weltlichen nordasiatischen Ursprungs geführt haben, — das ist eine andre Frage. Das Erstere möchte ich nicht entschieden behaupten; denn die einzige Quelle, in welcher ein Chasarenchagan des 9ten Jahrhunderts namentlich angeführt wird, scheint sogar den Verfasser jenes angeblichen Antwortschreiben an Chisdai Lügen zu strafen. Es ist dies eine kurze Vita des Slawenapostels Constantin (oder Cyrill, wie sein Mönchsname lautete), die vor 20 Jahren von dem verstorbenen Preiss entdeckt, vor 7 Jahren aber durch Hrn. Hilferding nach einem zweiten Codex zugänglich gemacht wurde. Diese Vita enthält einen Auszug aus der

grösseren sog. pannonischen Legende vom h. Cyrill in kirchenslawischer Sprache, ausserdem aber einige Facta, (wie z. B. die Missionsthätigkeit Constantins unter den macedonischen Slawen an der Bregalniza um 851), welche jetzt durch neuere Funde bestätigt worden sind und wodurch die ganze Wirksamkeit des Slawenapostels erst richtig erkannt werden kann. Da, wo die kürzere Vita von der Chasarenmission handelt, hängt sie zwar auch von der grösseren Legende ab, allein dem Redactor derselben muss die letztere entweder in einer uns nicht bekannten Abfassung oder noch eine andere Quelle vorgelegen haben.

«Послани [6]) же быше отъ Захаріе кнеза гагань къ Михаилу царю, имуще чл҃ка, иже наставить тѣхь на православную вѣру, поніеже и еще имь не соуще хрстіаномь . . . Костандинь же философь, научивь все люди и гаггана православнѣи вѣрѣ и крстѣ гаггана и 200 вельмужь . . .»

«Es wurden (dann) geschickt (Gesandte) von Zacharias, dem Fürst-Gagan, an Michael den Zaren, um einen Mann zu holen, welcher diese (die Chasaren) zum orthodoxen Glauben führen könnte, da sie noch nicht Christen wären.. Constantin der Schriftgelehrte unterrichtete alles Volk (nämlich in der chasarischen Hauptstadt am Ausflusse der Wolga) und den Gaggan im orthodoxen Glauben und taufte den Gaggan und 200 (seiner) Grossen . . .»

Man kann nach Belieben die Bekehrung oder den Erfolg derselben in Zweifel ziehen, — das was zu Gunsten der Annahme der Bekehrung als einer ge-

6) Извѣстія И. Академіи Наукъ по Отдѣленію русскаго языка и словесности. Томъ VI. Спб. 1858, p. 384, 385.

schichtlichen Thatsache angeführt werden könnte, muss hier unerwähnt bleiben —, allein den jüdischen Namen des Chagans hat die Legende schwerlich erdacht. Sollte ihn etwa der Chagan geführt haben, welcher in dem Antwortschreiben an Chisdai unter der vielleicht appellativen Benennung Nissi vorkommt? Ein berühmter Karäer Nissi ben Noach, der um 840 lebte, führte nach Grätz (V, 514) auch den Namen R' Acha.

Es wird mich nur freuen, wenn die eine oder andere meiner Bemerkungen Anlass zu weiteren Discussionen über einen Gegenstand geben sollte, den ich aus Mangel an gewissen Kenntnissen zu einem sicheren Abschluss nicht bringen kann. Ich fasse hier in aller Kürze noch einige Sätze zusammen, theils um Andern nicht Anlass zu Missverständnissen zu geben, theils um ihnen die Möglichkeit zu gewähren, sich leichter auf einem Gebiete der historischen Ethnographie zu orientiren, wo die Quellen seit einiger Zeit zwar reichlicher als früher fliessen, wo es aber der dunklen und schwierigen Partien noch sehr viele giebt [7]).

---

7) Als ich vor 9 Jahren die neuere Literatur, welche von den pontischen Türkenvölkern von Attila bis Dshingischan handelt, besprach (О торкскихъ Печенегахъ и Половцахъ по мадьярскимъ источникамъ, съ указаніемъ на новѣйшія изслѣдованія о черноморско-торкскихъ народахъ отъ Аттилы до Чингисхана), hegte ich noch einige Hoffnung (Ученыя Записки И. Акад. Наукъ по I и III Отдѣл. Томъ III, Спб. 1855, p. 721), dass die Geschichte der Chasaren einst durch manche in jüdischen Quellen zerstreute Notizen anfgehellt werden würde. Diese Hoffnung muss jetzt aufgegeben werden, nachdem es drei so belesenen Forschern, wie Selig Cassel (Geschichte der Juden in der Allg. Encyclop. von Ersch und Gruber. II. Sect. Band 27, Leipzig 1850, p. 121, 122, 127, 197), M. Steinschneider (Jüdische Literatur ibid. p. 405; eine englische Übersetzung dieses Aufsatzes erschien in erweiterter und berichtigter Form unter dem Titel: The Jewish literature. London 1857) und H. Grätz (Geschichte der Juden. 5ter Band. Krotoschin 1860, p.

Einzelne türkische Reiterschwärme mögen schon im Alterthum vom Altai bis an das Nordgestade des Pon-

---

211 — 216; 367 — 371; 411; 414) nicht gelungen ist, unsere Kenntniss von diesem Gegenstande zu erweitern. – Die unlängst erschienene Geschichte der Karäer von Julius Fürst ist mir nicht zugänglich. — Der Aufsatz von Ал. Гатцукъ (Евреи въ русской исторіи и поэзіи) im Сіонъ (Органъ русскихъ Евреевъ. Годъ второй. Одесса 1861. N. 1. 5. 10. 11) verdient als erster Versuch einige Beachtung. Hr. Steinschneider schrieb mir im J. 1862:

«Alles, was ich in hebräischen und jüngeren arabischen Schriften der Juden bisher Unbekanntes über die Chasaren gefunden, ist aus dem Buche Kosari des Jehuda ha-Levi entnommen, oder aus den von Isaak Akrisch zuerst gedruckten Briefen, über deren erste Ausgabe das Nähere in meinem Catalogus libr. hebr. in bibl. Bodl. s. v. p. 1084 angegeben ist.»

Dafür ist ein nicht unbedeutendes Material zur Geschichte der Chasaren zugänglicher geworden durch Übersetzungen armenischer Historiker, wie z. B. durch zwei im Auftrage der Akademie der Wissensch. von Hrn. Patkanian gedruckte Übersetzungen von Gevon (Исторіи халифовъ, Гевонда, писателя VIII вѣка. Спб. 1862; eine allzufreie französische Übersetzung erschien unter d. Titel: Histoire des guerres... par Ghévond. Paris 1856) und Moses von Albanien (Исторія Агванъ Моисея Каганкатваци, писателя X вѣка. Спб. 1861), woran sich auch die als genau anerkannten von Hrn. Prof. Emin gedruckten Übersetzungen von Moses von Chorene (Исторіи Арменіи Моисея Хор. М. 1858) u. A. reihen. — Über die in georgischen Quellen vorkommenden Nachrichten von Hunnen und Chasaren s. Histoire de la Géorgie... traduite par M. Brosset. Introduction et Tables des matières. St.-Pét. 1858 (Tabl. des mat. Ire Partie, p. XX, XXIII).

Die ausführliche Vita Constantini (Cyrilli), in welcher die Dispute des Slawenapostels mit den Juden und Muhammedanern (um 860) am Hofe des Chasarenchagans geschildert werden, wurde zuerst von Schafarik (Památki... Jihoslovanův. V Praze 1861) und später nach mehreren Handschriften von Бодянскій herausgegeben in Чтенія въ И. Обществѣ исторіи. Москва 1863. Книга II. Schafarik meinte, dass sich in dem sog. Antwortschreiben des Chasarenchagans an den R. Chisdai eine dunkle Erinnerung an jene Dispute erhalten hätte. — Der Werth einer im J. 1851 (wahrscheinlich in magyarischer Sprache) erschienenen Abhandlung über die Chasaren von G. Fejér ist mir gänzlich unbekannt.

Wir würden über die Geschichte der Chasaren gewiss mehr aufgeklärt werden, wenn die Orientalisten endlich an den Druck der noch unedirten Bände des arabischen Textes von Tabary gehen

tus vorgedrungen sein, allein das Türkenthum scheint weder unter den Scythen, noch unter den Sarmaten im eigentlichen Sinne — beide waren weder Slawen noch Finnen — eine hervorragende Stelle eingenommen zu haben. Wenn aber einzelne Hebräer in der Krim wirklich schon im 3ten und 7ten Jahrhundert den tatarischen Namen Tochtamysch führten, so würde dies doch auf ein Reitervolk hinweisen, das auf der Halbinsel ansässig war und entweder über jüdische Colonien herrschte oder mit ihnen in beständigem Verkehr lebte. Und eine so alte jüdische Colonie und ein solches Türkenvolk sollte sonst nirgends erwähnt sein oder sonst keine Spur seines Daseins auf griechischen Inschriften zurückgelassen haben?

Bekanntlich verbreiteten sich die Juden in die Länder, welche am Mittelmeere liegen, schon in der Zeit ante Chr. Wann sie sich zuerst an den nördlichen und nordwestlichen Küsten des schwarzen Meeres niedergelassen haben, hat die Geschichte nicht verzeichnet. In die Krim können sie zum Theil vom Kaukasus her früh eingewandert sein. Neuerdings hat man den Beweis zu führen gesucht, dass jüdische Bethäuser auf griechischen Inschriften schon im J. 42 nach Chr. Geburt in Anapa und im J. 81 in Panticapaeum (Kertsch) erwähnt werden[8]. Seit der Chasaren-

---

wollten. Das, was davon verloren ist, dürfte sich bei Ibn el-Athir hin und wieder vollständiger erhalten haben, als in dem persischen oder osttürkischen Auszug. Leider umfasst die Tornberg'sche Ausgabe von Ibn el-Athir noch nicht die Zeiten vor dem 10ten Jahrhundert.

8) Parerga archaeologica. Von Ludolf Stephani. XXIII. (Bulletin de l'Acad. des sc. Tome I. 1860. p 245, 246 = Mélanges gréco-romains Tome II, 201, 202). Henzen (Bullettino dell' Instituto di

zeit kommen Nachrichten über die Juden in der Krim häufiger vor; allein eine Berührung der Juden mit den Chasaren in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung lässt sich durchaus nicht nachweisen.

Kein Widerspruch darf mehr dagegen erhoben werden, dass die Dynastie der Chasaren und deren erste Würdenträger rein türkische waren, wenn man auch zugeben muss, dass ein Theil ihrer Unterthanen zu den Ostfinnen gehörten. Ihr Haupsitz war und blieb im Gebiete der untern Wolga. Ihre Kriegszüge waren lange Zeit vorzugsweise gegen die kaukasischen und transkaukasischen Völker gerichtet. Erst nachdem ein grosser Theil der Bulgaren im 7ten Jahrhundert die untere Donau überschritten hatte, rückten die Chasaren gegen das Dneprgebiet vor und unterwarfen sich ausser der Krim sogar mehrere slawische Landschaften vom linken Dneprufer an. Dies kann spätestens um 700, wahrscheinlich aber auch nicht viel früher sein. Seit dieser Zeit wurde die Krim und ebenso die Halbinsel Taman (Matarcha, Ταμάταρχα, Тъмутороканъ, ob zusammengesetzt aus Corocondame, dem Namen der alten Hauptstadt von Taman, und dem alttürkischen tarchan?) von einem chasarischen Statthalter, Tudun genannt (vgl. die Tudune der Awaren), verwaltet. Von der Krim oder Taman aus begann die Bekehrung eines Theils der Chasaren zum Judenthum, vielleicht schon um 740, wie Grätz (V, pag. 213) an-

corrispondenza archeologica per l'anno 1860. Roma. p. 101) und M. A. Levy (Epigraphische Beiträge zur Geschichte der Juden im Jahrbuch für die Geschichte der Juden. Zweiter Band. Leipz. 1861, p. 271 u. flgde) haben ebenfalls jene Inschriften auf Juden bezogen.

nimmt, obgleich die Araber die Bekehrung erst unter Harun al-Raschid (786 — 809) erfolgt sein lassen.

Somit bleiben nur die Bulgaren übrig, von denen wir mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen können, dass sie in der Zeit vor und nach Attila bis in die Krim gedrungen sind, da sie schon um 120 vor Chr. im Norden oder nördlich vom Kaukasus erwähnt werden. Es würde hier zu weit führen, nachzuweisen, dass sie unter Specialnamen an der Mäotis vorkommen, ehe die Hauptmasse des gesammten Bulgarenstammes im 7ten Jahrhundert die Donau überschritt. Ungeachtet aber dass bei den Donaubulgaren im J. 765 ein Chan den Namen Τέκτος führt, so bleibt doch das frühe Vorkommen eines durch das Suffix oder durch die Endung «mysch» erweiterten türkisch-hebräischen Namens Toktu noch so lange zweifelhaft, bis die HH. Firkowitsch die Richtigkeit ihrer Reductionsweise der drei unbekannten Aeren auf christliche Jahre überzeugend beweisen werden. Schon während der alexandrinischen Periode berechneten die Juden das Schöpfungsjahr aus ganz natürlichen Gründen auf eine überaus verschiedene Weise. Was die Zeitrechnung des sog. Exils anbetrifft, so fragt es sich noch gar sehr, ob die Epigraphe, welche den Schlüssel dazu geben sollen, die kritische Probe aushalten werden. Die Aere von Matarcha kommt nur auf zwei Inschriften vor, von denen die eine sich als nicht vollkommen echt herausstellt[9]). Der in Phanagoria, der Haupt-

---

9) Nach der Berechnung des Hrn. Firkowitsch würde diese vom J 625 der christlichen Zeitrechnung sein. Als ich im J. 1862 den Zusatz über die Zeitrechnung von Taman für unecht erklärte, lag mir nur ein Papierabdruck von der Inschrift vor, doch gab schon

stadt des ehemaligen bosporanischen Reichs und dem Hauptstapelplatz des Seehandels auf der Halbinsel Taman, lebenden Hebräer gedenkt ausdrücklich der Patriarch Theophanes († 818; pag. 297 ed. Par.).

Nachschrift vom 2. Juni 1864. Da ich kein Kenner der hebräischen Paläographie bin, so habe ich mir oben nur bei der von Hrn. Neubauer edirten Inschrift (Tafel V) zu bemerken erlaubt, dass der grössere Theil derselben sich merklich von den letzten drei Worten unterscheidet. Heute aber habe ich mir den Stein angesehen, den die HH. Firkowitsch in das J. 678 der christlichen Zeitrechnung setzen und der zur Verherrlichung des Tochtamysch junior bestimmt war. Ich gestehe, dass dieser Stein, welcher zufällig zwischen zwei andern vortrefflich erhaltenen lag, auf mich einen ganz besondern Eindruck gemacht hat, der sich vielleicht nur dann verwischen wird, wenn der Stein von Tochtamysch senior, dessen Inschrift man sogar in das J. 262 gesetzt hat, sich als vollkommen echt und alterthümlich erweisen sollte. Hr. Neubauer giebt von dieser Inschrift nach dem Papierabdruck XIV nur drei Worte: «Toktamisch Sohn Bacschi's», allein der letztere Name müsste nach seiner Transscriptionsweise (Taf. VII) entweder Bachsi oder Bachschi lauten. Wäre die letztere Transscription die richtigere, so hätte wahrscheinlich auch der Vater von Tochtamysch senior einen tatarischen Namen

---

damals Hr. Firkowitsch junior zu, dass der Zusatz nicht von derselben Hand, wie die eigentliche Inschrift eingehauen sein könnte. Jetzt liegt der Stein im asiatischen Museum zur Ansicht vor und meine frühere Bemerkung findet sich vollkommen bestätigt. Die eigentliche Inschrift hat in der That einen gewissen alterthümlichen Character, was von dem Zusatze durchaus nicht gesagt werden kann.

geführt. Bachschi wird im Osttürkischen u. s. w. (s. das Register zur Ges. der goldenen Horde von Hammer, und die Wörterb. von Vullers und Zenker) für ein Substantivum appellativum (= Secretair, Intendant) ausgegeben. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch auf den übrigen Grabsteinen viele tatarische Namen vorkommen und ob dieselben auch jetzt unter den Karaïten der Krim sehr gebräuchlich sind.

(Aus dem Bulletin, T. VII, pag. 391 — 403.)

$\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ 1864.

Tschetschenzisches und Awarisches. Auszüge aus Briefen des Baron Uslar an Akademiker Schiefner.

Temir-Chan-Schura, den 24. April 1864.

— — Vor zehn Tagen erhielt ich Ihre Tschetschenzischen Studien, welche ich mit dem grössten Interesse und mit der grössten Aufmerksamkeit durchgelesen habe. Es ist schon über ein Jahr her, dass ich mich nicht mehr mit dem Tschetschenzischen beschäftigt habe und in Folge dessen hatte ich so Manches vergessen, allein das Studium Ihrer Abhandlung hat mein Gedächtniss wieder aufgefrischt. Ich hoffe, dass es mir in Zukunft einmal möglich sein werde mich wiederum mit dieser Sprache abzugeben; namentlich wäre es interessant die Sprache der Bewohner des westlichen gebirgigen Theils der Tschetschna, besonders die Galgai- und Aqo-Sprache kennen zu lernen, welche letztere die andern Tschetschenzen nicht so ohne Weiteres verstehen und die wahrscheinlich viele Eigenthümlichkeiten hat. Bei einer solchen Untersuchung werde ich Ihre Bemerkungen mir zu Gute machen, einstweilen halte ich aber folgende Erklärungen nicht für überflüssig.

Zum Vorwort S. III bemerke ich, dass der Buch-

stabe ʒ d. h. das georgische ძ meiner Ansicht nach nicht ins tschetschenzische Alphabet aufzunehmen ist, da er in der Bedeutung der Wörter keine Rolle spielt; z wird im Anlaut an vielen Stellen der Tschetschna wie ʒ ausgesprochen, allein ich kann beinahe dafür einstehen, dass nach der Aussprache solcher Tschetschenzen kein einziges Wort vorkommt, in dessen Anlaut man z statt ʒ hören würde; es schliessen also diese beiden Laute mundartlich einander aus. Ähnlicher Weise habe ich den Buchstaben ǯ d. h. das arabische ج nicht ins awarische Alphabet aufgenommen. Es ist zu merken, dass die Tschetschenzen im Anlaut den Laut ž nicht dulden und ihn beständig durch ǯ ersetzen; in dem Wörterbuch, das ich auf Grundlage der Aussprache in der grossen Tschetschna verfasst habe, kommt kein einziges Wort vor, das mit ž anlautet; dagegen dulden die Awaren das ǯ nicht und ersetzen es beständig durch ž; sie sprechen z. B. žan statt جان, Seele, žamaʿat, Versammlung, statt جمعيّت u. s. w. Es kommen Awaren vor, welche, um mit ihrer Kenntniss des Arabischen oder wenigstens des Kumükischen zu prunken, den Laut ج anwenden, allein dennoch habe ich diesen Buchstaben aus dem awarischen Alphabet fortlassen zu müssen geglaubt.

Zu S. IV. Der Laut ü kommt zwar im Tschetschenzischen vor, allein nur bei Diphthongbildung. In den tschetschenzischen Diphthongen wird der eine der beiden Vocale gewöhnlich so flüchtig gesprŏchen, dass er dem ungeübten Ohre entgeht; nach meiner Ansicht giebt es in der Aussprache der Eingebornen selbst eine unendliche Reihe von Nüancen; man kann dabei

den Übergang des Thusch-Wortes so, ich, zum tschetschenzischen suo (§ 4) vergleichen. Nun frägt es sich, ob die wahre tschetschenzische Aussprache durch nür oder durch nüir wiedergegeben wird. Anfangs schien es mir, dass ich nur nür hörte, die Tschetschenzen erhoben aber dagegen Einsprache und fanden nüir richtig. Als ich mich an ihre Aussprache gewöhnt hatte, überzeugte ich mich von der Richtigkeit ihres Gehörs.

Rücksichtlich der Assimilation der Vocale halte ich es für unmöglich bei der Erfindung einer Schrift sich von der Aussprache eines einzelnen Individuum leiten zu lassen; in dieser Hinsicht muss ein Übereinkommen gelten, das nur durch die Eingebornen selbst zu Stande kommen kann. Man könnte versucht sein anzunehmen, dass die Assimilation der Vocale dem Tschetschenzischen von aussenher zugekommen sei und sich in demselben noch nicht festgesetzt habe; die Aussprache kann sehr mannigfaltig bleiben, in der Schrift muss man Gleichförmigkeit festhalten, wofür die Eingebornen selbst zu sorgen haben.

Zu § 49. Bei mir kommen die Pluralformen detii, von deti Silber, oder dešii von deši, Gold, vor, und in der That sehen dieselben sonderbar aus, allein die Eingebornen haben mich versichert, dass diese Pluralformen gebraucht werden, wenn von verschiedenen Silber- oder Gold-Sorten die Rede ist. Ich erinnere daran, dass bei den Franzosen *les fers* im Eisenhandel vorkommt.

Bei Ihnen hat sich S. II ein arges Versehen eingeschlichen; weder der Sulak, noch der Andische Koisu bildet eine Gränze des Tschetschenzischen. Jetzt kann

ich dieselbe sehr genau bestimmen; sie wird gebildet durch den Aqtasch und ferner durch die Wasserscheide zwischen dem Koisu- und Terek-Becken. In ganz Daghestan giebt es nur zwei Dörfer, deren Bewohner Tschetschenzisch sprechen, nämlich Bulli in Technutsal und Tschadiri in Tschamalal.

Ich habe den kumükischen Namen der Tschetschenzen Mizdshegen, nach Vorgang von Güldenstädt und Klaproth angeführt und will ihn einstweilen unangefochten lassen, allein alle hiesigen Kumüken nennen die Tschetschenzen Mićiḥüć. Man meint, dass dieser Name von dem Flusse *Mitschik* herkommt, was indessen die Frage nicht löst. Der Name Mitschik scheint sich in der Mitschikalschen Quer-Schlucht in Gumbet zu wiederholen, diese soll ihren Namen von mić, Brennnessel, und ẋal, Schlucht, haben. Diesen Etymologien will ich kein Gewicht beilegen, allein in der Sphäre der Wahrscheinlichkeit steht es Einem näher Klaproth's Mizdshegen von den Brennnesseln als von den biblischen Mesech (Knobel, Völkertafel der Genesis S. 117 folg., vergl. Mél. asiat. T. II S. 421) herzuleiten. Die Bewohner von Salatawien (naḳbak, hintere Gegend), Gumbet (baqłi, Sonnen-Gegend), Awarien (Ḥunderil bak, Hunen-Gegend), Koisubu (Hindałi, warme Stelle) nennen die Tschetschenzen Burli Burli ći, Burli ćužu); in Andi heissen sie Ćaćan. Noch weiss ich nicht wie die Chewsuren die Tschetschenzen nennen, die Osseten nennen sie Cacan, die Kabardiner Šešen. So haben wir den ganzen Umkreis der Namen, welche den Tschetschenzen gegeben werden. Offenbar sind Ćaćan, Cacan, Šešen Modificationen desselben Namens, in welchen wohl eine Reduplication steckt.

Ich denke dabei an das awarische Wort čan, Thier. Alle Gebirgsvölkerschaften hassen einander und bei der Erforschung ihrer gegenseitigen Benennungen mache ich mich zuerst an die Schimpfnamen. Ich will Ihnen noch eine Volksetymologie anführen, die vielleicht schon bekannt ist oder leicht von Kennern der arabischen Sprache widerlegt werden kann. Die Derbenter Gelehrten behaupten, dass der Name Lesghier von den Arabern verbreitet sei und لا زكى lâ zaki «unrein» bedeute, im Gegensatz zu den Bewohnern des ebenen Küstenstriches, welche den Islam frühzeitig angenommen haben. Die Erforschung der einheimischen Namen kann jedenfalls der historischen Forschung zu Hülfe kommen, zumal da die von uns gebrauchten Namen nicht immer mit den einheimischen zusammenfallen; z. B. heisst Tschir-Jurt Gelbaẋ, Tschirpei — Č̣ikab (Č̣ikau, Č̣ikai, Čikar), Gimry — Genu, Dscharo-Belokany — ǵoloda, Kubatschi — Arbači u. s. w. Der Name des Ortes, von wo ich Ihnen schreibe, Schura, kommt häufig im nördlichen Daghestan vor; nämlich Temir-Chan-Schura, Kaka-Schura, Schura-Jurt u. s. w. Schura heisst in der kaitakschen Sprache «Felsen»; jetzt wohnen die Kaitaken aber im südlichen Daghestan. Diese Beispiele bestätigen meine Ansicht, dass die Hauptströmung bei der Wanderung der hiesigen Gebirgsvölker von Norden nach Süden gegangen sei, was übrigens auch durch die Traditionen von dem Vordringen der Scythen nach Asien (s. Herodot IV, 1) und durch die Richtung der berühmten kaukasischen Mauer bewiesen wird, welche offenbar gegen den Norden errichtet wurde. Ich glaube, dass fortgesetzte Untersuchungen

die Ansicht, als seien irgendwelche Völkerschaften aus Asien oder dem kaukasischen Isthmus nach Norden gezogen, vollends widerlegen werden. Wie wir die ältesten arischen Auswanderer nach Europa, die Kelten, an dem westlichen Ende Europas finden, so muss man die ältesten Bewohner Daghestans in dessen südlichem Theile suchen; vielleicht sind es die Bewohner der Ortschaften Budug, Hinalug, Chryz (im Kubinschen Kreise), deren Sprachen, wie man behauptet, unter sich keine Ähnlichkeit haben und auch keiner der übrigen daghestanischen Sprachen nahestehen sollen (?). Von diesen Sprachen habe ich einstweilen noch keine Kenntniss.

Ich erwarte einen awarischen Astrologen, mit dem ich in einer schönen Nacht die Sterne durchnehmen will, ich fürchte nur sehr, dass seine Weisheit der muselmanischen Welt entnommen sein wird. Da ich durchaus gar keine Kenntnisse in der Botanik besitze, so habe ich die Anordnung getroffen, dass ein hiesiger Arzt mir ein Herbarium anlegt, dann gedenke ich auf den einzelnen Päckchen die einheimischen Namen zu notiren und Ihnen dieselben zuzusenden, so dass Sie mit Hülfe eines Specialisten in der Botanik eine ganz genaue Übersetzung anfertigen können.

Sehr interessant wäre es die Dämonologie der Gebirgsvölker zu erforschen. Dies ist aber nicht so leicht. Sie schämen sich ihres frühern Glaubens oder sind durch Schamil eingeschüchtert, weshalb sie sich nicht gern über diese Dinge befragen lassen. Übrigens kommen bei ihnen so ziemlich allgemein vor:

1) Ḳart, ein Zwitterwesen und eine Art Hexe oder Menschenfresserin, welche namentlich Kinder frisst;

2) Ḳe'elo, ein Hausgeist, welcher die Menschen im Schlaf würgt; er hat nur ein Nasenloch und deshalb bleibt ein Nasenloch beim Menschen frei, was vor völliger Erstickung rettet; 3) Albasti, ein Riesenweib, welches eine knöcherne Axt auf der Brust trägt und mit derselben denjenigen, der ihr in den Wurf kommt, bei ihren Umarmungen, niederhaut. Gelingt es ein Haar derselben zu erfassen, so erfüllt sie, um dasselbe zurück zu erhalten, alle Befehle. — Vielleicht gelingt es mir noch einmal auf einen Menschen zu stossen, der mir Genaueres mittheilen kann. Ich muss noch auf eine Merkwürdigkeit aufmerksam machen, welche mir sonst an andern Stellen des Kaukasus nicht vorgekommen ist, aber in Russland häufig vorkommt. Es ist dies die Besessenheit, deren sich übrigens die Bergbewohner schämen und stets versichern, dass sie im benachbarten Dorfe aber nicht bei ihnen vorkomme; dafür brauchen die Awaren das Wort ḥapdeze, ein Frequentativ von ḥapize, bellen.

Ich möchte Ihnen gern etwas Interessantes mittheilen, interessant sind aber nur grammatische Untersuchungen, welche in den engen Grenzen eines Briefes keinen Platz finden. Dagegen werden sie eines Tages mit einer ganzen Masse daghestanischer Grammatiken überrascht werden, welche Sie hoffentlich mit Nachsicht gegen etwaige Missgriffe von meiner Seite aufnehmen werden. Jetzt schreibe ich nur, ohne umzuschreiben. Ich kann hier keinen Abschreiber finden, mir ist es leichter selbst abzuschreiben, als das Abgeschriebene zu verbessern. Einstweilen theile ich Ihnen ein von mir aufgestelltes Declinationssystem mit, das zu allen Gebirgssprachen passt und mir meine

Arbeiten sehr erleichtert hat. Ich will es auch auf das Tschetschenzische anwenden, wenn es mir gelingt mich wiederum mit dieser Sprache abzugeben. Beispielsweise nehme ich das Ihnen schon bekannte Awarische und beschränke mich auf den Singular.

Nomin.	ruq	Nomin.	gamaḉ
Instrum.	ruqaŧ′	Instrum.	ganç̣ica
Genitiv.	ruqaŧ′ul	Genitiv.	ganç̣il
Dativ.	ruqaŧ′e	Dativ.	ganç̣ije

Es handelt sich nicht um die Formen, sondern um die Classification der einzelnen Casus. Der Nominativ entspricht der Ruhe, der Instrumental dem Mittel, der Genitiv der Trennung, dem Ausgang, Ursprung, der Dativ der Annäherung u. s. w. Gehen wir weiter:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Ruhe:	roqou (i, b, r)	ganç̣iṭ	ganç̣iṭ′	ganç̣ida oder	ganç̣iṭa	ganç̣iḳ
Mittel:	roqosan	ganç̣iṭan	ganç̣iṭ′an	ganç̣idasan	ganç̣iṭasan	ganç̣iḳan
Trennung:	roqosa	ganç̣iṭa	ganç̣iṭ′a	ganç̣idasa	ganç̣iṭasa	ganç̣iḳa
Annäherung:	roqowe	ganç̣iṭe	ganç̣iṭ′e	ganç̣ide	ganç̣iṭe	ganç̣iḳe

So haben wir schon 28 verschiedene Casusformen, aber kein Wort kann alle diese Formen haben. Wollen wir diese Kategorien genauer betrachten:

I. roqou, im Hause; diese Form wird vorzüglich von Gegenständen gebraucht, welche einen leeren Raum oder einen Zwischenraum haben; z. B. rohou, im Walde, bukniu, im Winkel, šoqrou, im Halse u. s. w.; roqosan, durch das Haus, roqosa, aus dem Hause, roqowe, ins Haus.

II. ganċiṭ, im Stein, für compacte Dinge, die keinen Zwischenraum enthalten z. B. ṫ'eṭ, im Wasser, çeṭ, im Feuer, ůruṭ, im Fluss u. s. w.; ganċiṭan, durch den Stein, ganċiṭa, aus dem Stein, ganċiṭe, in den Stein.

III. ganċiṭ', unter dem Stein, ganċiṭ'an, unter dem Stein durch, ganċiṭ'a, unter dem Stein hervor.

IV. V. ganċida (ganċiṭa), auf dem Stein, ȧlxuda, auf dem Felde, bazaralda, auf dem Markt u. s. w.; ganċidasan, durch den Stein, ganċidasa, von dem Stein her, ganċide, auf den Stein.

VI. ganċix, am Stein, ganċixan, am Stein vorbei, ganċixa, von dem Stein, ganċixe, zum Stein.

Diese Kategorien der Ruhe, der Bewegung u. s. w. dienen auch als Schlüssel zur Erklärung der übertragenen Bedeutung, obwohl freilich Ausdrücke vorkommen, welche sonderbar scheinen, z. B. allahasuṫ'a ḥinqula dun, ich fürchte Gott, eig. unter Gott her fürchte ich u. s. w.

Um die awarischen Casus abzumachen füge ich noch hinzu:

Zur Bezeichnung der Bewegung in der Richtung

irgendwohin oder irgendwoher fügt man ḥun hinzu, dessen Entstehung ich nicht zu erklären vermag; z. B. roqosaḥun, von Seiten des Hauses her, roqoweḥun, in der Richtung zum Hause hin u. s. w. in allen Kategorien.

Ausserdem ist nur noch der Comitativ z. B. gamaç̣-gun und der Comparativ gamaç̣'an zu nennen. Den Factitiv gamaç̣ƚun führe ich nicht an, weil, wie Sie bereits (Versuch über das Awar. § 104) bemerkt haben, nur ein Gerundium vom Verbum gamaç̣ƚize, zu Stein werden, vorliegt. Solche Verba kann man aus jedem Nomen bilden. Jedenfalls sind an 42 Casusformen im Awarischen möglich. Unter diese Kategorien kann man auch die Declination der Adverbia haniu, hier, hanisan, hierdurch, hanisa, von hier, haniwe, hierher u. s. w. bringen.

(Aus einem Briefe aus Derbent: vom 6. Januar 1864.)

— Die Namen fast aller awarischen Dörfer haben die Form eines Locativs, Adessivs, Inẹssivs oder geschlechtliche Endungen (s. Versuch über das Awarische § 70); z. B. Ġuni me'er, der Berg Ġuni (ĝuni ist ein Heuschober, dem der Berg in der That ähnlich sieht), das Dorf oder das jetzige Fort Gunib kann awarisch nicht anders ausgedrückt werden als durch Ġuniu (Ġunii, Ġunib, Ġunir), in Gunib oder Ġuniwe, Ġunije u. s. w., nach Gunib oder Ġunisa, aus Gunib; der Name Ġuni kommt nicht vor. Der Dorfname 'Oboda ist eine Locativform von 'Obo, der Dorfname Tlok ist der Adessiv ƚ'oẋ von ƚ'o, Brücke — bei der Brücke; Hidaƚ der Inessiv von hid u. s. w. Hunzaẋ ist ohne Zweifel der Adessiv des Plural Ḥunzal, der jetzt nicht mehr gebräuchlich ist;

es führt dies auch einen Singular Ḥun, wie lağzal, die Sklaven, von lağ gebildet wird. Folglich heisst Ḥunzax̣ bei den Hunen und so wie von Hid ein Genitiv Hidderil gebildet wird, muss er von Ḥun — Ḥunderil lauten, wie man in Awarien selbst sagt. In Andalal oder in Antsuch aber sagt man Ḥunzderil weil man es von Ḥunz, das offenbar aus Ḥunzal verstümmelt ist, herleitet.

— — Sternnamen hoffe ich zu erfahren; einstweilen theile ich Ihnen mit, dass die Awaren den grossen Bären c̓alkal, Sieb, nennen, die Milchstrasse a'ćimux̣, Kuhpfad*).

— Vielleicht interessiren Sie folgende Zahlwörter aus einigen daghestanischen Sprachen.

	Awarisch		Andi-Sprachen			
	Chunzach	Antsuch	Andi	Tschamalal	Achwach	Botlik
1.	ḉo	ṣo	ṣeb	ṣeb	ćebe	ḉeb
2.	ḳigo	ḳigo	çego	çeda	ḳedabe	ḳeda
3.	ŧabgo	tabgo	ŧobgu	qabuda	ŧadoabe	habuda
4.	unqo	un̓qo	boqogu	buuda	boqodabe	buğuda
5.	šugo	šugo	išdugu	išduda	išdudabe	išduda

*) So nennen auch die Friesen die Milchstrasse, s. Kuhn und Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche, S. 457 № 425 und S. 497. Schiefner.

	Awarisch		Andi-Sprachen			
	Chunzach	Antsuch	Andi	Tschamalal	Achwach	Botlik
6.	anŧ̣go	anŧ̣go	onŧ̣igu	anŧ̣ida	inŧ̣idabe	inŧ̣ida
7.	anŧ̣'go	anŧ̣'go	hoŧ̣'ogu	haŧ̣'uda	aŧ̣'udabe	haŧ̣'uda
8.	miŧ̣'go	miŧ̣'go	biŧ̣'igu	beŧ̣'ida	biŧ̣'idabe	biŧ̣'ida
9.	iḉ̣go	iḉ̣go	hoḉ̣ogu	haḉ̣'ada	apadabe	haḉ̣ada
10.	ançgo	ançgo	hoçogu	hazada	aḉ̣adabe	haçada
11.	ançila ḉ̣o	ançiṭa so	hoçoŧi ṣeb	hazal ṣeb	aç̣a ćebe	hocoŧi ḉ̣eb
20.	qogo	qogo	ḉ̣eçolgu	ḉ̣aazada	qendodabe	ḳeçalida
21.	qolo ḉ̣o	qoṭa ṣo	ḉ̣eçollogu ṣeb	ḉ̣aazaḉ̣ heḳo ṣeb	qendoćade	ḳeçaliŧi ḉ̣ebl
30.	ŧebergo	tebergo	ŧobçolgu	ŧabazada	ŧamolodabe	habuçalida
40.	ḳiqogo	ḳiqogo	boqo çolgu	boazada	ḳeqendodabe	bugçalida
50.	ḳiqojalda ançgo	ḳiqojalda ançgo	išduçolgu	išṭazada	ḳeqendo aḉ̣adabe	išduçalida
60.	ŧabqogo	tabqogo	onŧ̣içolgu	anŧ̣azada	ŧaqendodabe	inŧ̣içalida
70.	ŧabqojalda ançgo	tabqojalda ançgo	hoŧ̣'oçolgu	haŧ̣'azada	ŧ̣aqendo aḉ̣adabe	haŧ̣'uçalida
80.	unqogo	un'qogo	biŧ̣'içolgu	beŧ̣'azada	boqendodabe	biŧ̣'içalida
90.	unqojalda ançgo	un'qojalda ançgo	hoḉ̣oçolgu	haḉ̣azada	boqendoaḉ̣ada	haḉ̣açalida
100.	nuşgo	nuşgo	bešonugu	bešanda	bešanudabe	bešnuda

Dido - Sprachen.

Dido		Beshit	
1.	şis	1.	hos
2.	qeno	2.	qono
3.	łono	3.	łana
4.	uino	4.	ỏqona
5.	łeno	5.	ł'ina
6.	ił'no	6.	ił'na
7.	oł̣no	7.	ał̣na
8.	bił̣no	8.	bełna
9.	oć̣ino	9.	ỏć̣ina
10.	oćino	10.	aç̣ona
11.	oç̣ino şis	11.	aç̣ona hoś
20.	ḳu	20.	ḳona
21.	ḳuno şis	21.	ḳona hos
30.	ḳuno oćino	30.	ḳona açona
40.	qeno ḳu	40.	ḳakona
50.	qeno ḳu oć'ino	50.	ł'inajig
60.	łonoḳu	60.	ił'najig
70.	łonoḳu oćino	70.	ał̣najig
80.	uinoḳu	80.	beł̣najig
90.	uinoḳu oćino	90.	oć̣inajig
100.	bišon	100.	hosćiṭ

(Aus dem Bulletin, Tome VIII, pag. 1 — 9.

$\frac{24 \text{ Juni}}{6 \text{ Juli}}$ 1864.

Tibetische Studien; von A. Schiefner.

IV. Beiträge zur Casuslehre*).

Die tibetischen Grammatiker haben im strengsten Anschluss an ihre indischen Vorbilder die Zahl ihrer Casus auf acht fixirt und die indische Reihenfolge derselben festgehalten. Csoma hat die Achtzahl festgehalten, aber die indische Reihenfolge aufgegeben; ihm ist Foucaux gefolgt, während Schmidt bei ebenfalls ein wenig veränderter Reihenfolge der Casus uns deren neun bietet, da er einen ersten und zweiten Locativ annimmt. Im Grunde genommen, haben die Tibeter keine eigne Grammatik gekannt, sondern es sind nur die Kategorien der Sanskritgrammatik ihnen geläufig und von diesen ausgehend suchen sie sich über die Erscheinungen der eignen Sprache Rechenschaft zu geben. So musste es ihnen denn gänzlich entgehen, dass ihrer Sprache einerseits ein Casus der indischen Grammatik, nämlich der Accusativ, gänzlich fehlt, während sie dagegen einen grössern Reich-

*) s. Bull. hist.-phil. T. VIII № 13—22 = Mélanges asiatiques T. I, № 324—394.

thum an Locativen besitzt. In ihren grammatischen Abhandlungen, welche die Casussuffixe betreffen, werden letztere aufgezeichnet und die verschiedenen Casus angeführt, welche sie ausdrücken können. So heisst es, dass སུ den Accusativ, རུ oder das verkürzte ར den Accusativ und Dativ, ཏུ den Accusativ, Dativ, Locativ und auch die Zeit, ན den Locativ, Accusativ, Dativ und die Zeit, ལ den Accusativ, Dativ und Locativ ausdrückt. Csoma hat § 89 dem Dativ die Endungen ལ, དུ, ཏུ, རུ oder ར, སུ, dem Locativ ན oder ལ, dem Ablativ ནས oder ལས zugewiesen und dasselbe hat Foucaux (§ 23) gethan; Schmidt dagegen, der dem Dativ nur die Endung ལ lässt, weist dieselbe auch neben ན dem ersten Locativ zu, während er die auf *u* auslautenden Suffixe དུ, ཏུ u. s. w. dem zweiten Locativ zuertheilt.

Wenn es nun auch möglich ist einen bestimmten Begriff auf mehrfache Weise auszudrücken, so muss es doch höchst bedenklich vorkommen, wenn man die verschiedensten Suffixformen so neben einander zum Ausdruck desselben Casus und dann wiederum eine und dieselbe Suffixform zum Ausdruck verschiedener Casus angewandt sieht. In dem grossen Sanskrit-tibetischen Wörterbuch Mahâvjutpatti Bl. 115 finden wir ein Specimen indischer Declination mit entsprechender tibetischer Übersetzung:

1. वृक्षः ཤིང
2. वृक्षम् ཤིང་ལ
3. वृक्षेण ཤིང་གིས
4. वृक्षाय ཤིང་གི་ཕྱིར
5. वृक्षात् ཤིང་ལས
6. वृक्षस्य ཤིང་གི
7. वृक्षे ཤིང་ལ

Wir sehen vor allen Dingen, dass ལ hier zwar nicht zum Ausdruck des Dativs, der durch «wegen» aufgefasst wird, wohl aber um den Accusativ und den Locativ des indischen Wortes auszudrücken verwandt wird. Um nun zuerst den Accusativ zu beseitigen, so habe ich bereits vor zehn Jahren in meiner kurzen Charakteristik der Thusch-Sprache (Bullet. histor.-phil. T. XII. p. 115 = Mélanges asiat. T. II pag. 418) das Fehlen dieses Casus durch die eigenthümliche Natur des tibetischen Verbums zu erklären gesucht und seit der Zeit hat sich derselbe ausser dem Thusch auch in einer Anzahl anderer kaukasischer Sprachen als nicht vorhanden erwiesen. Es bleibt uns nun noch übrig uns über die verschiedenen Locativsuffixe Klarheit zu verschaffen. Soviel erhellt bei dem ersten Blick, dass dieselben sich durchaus nicht mit irgend welchen indischen Casussuffixen decken.

1. ལ scheint ursprünglich ein Allativsuffix zu sein, das hin und wieder stark an ein Adessivsuffix erinnert. Folgende Beispiele, die ich theils dem Dsanglun und der tibetischen Übersetzung des Lalitavistara, theils dem ersten und fünften Bande des Kandjur (K.) und dem Sanskrit-tibetischen Wörterbuche Mahâvjutpatti entnehme, mögen hierüber Belehrung geben: Ds. 64 Z. 4 ལོ་མ་ལ་རེག་པ Blätter *berühren*, Lal. 17, 3 ལུས་ལ་རེག den Körper *berühren*, Ds. 16, 16 རུས་པ་ལ་ཐུག་པ die Knochen *erreichen*, Ds. 272, 13 རྐང་པ་ལ་ཕོག den Fuss *treffen*, Ds. 34, 1 བྲག་མཐོན་པོ་ཞིག་ལ་མཆོངས *auf* einen hohen Felsen *springen*, Ds. 174, 7 གྲོགས་པོའི་ཕྲག་ལ་འཛེགས་པ auf die Schulter des Gefährten *steigen*, Ds. 31, 13 པུས་མོ་ས་ལ་བཙུགས das Knie auf die Erde *setzen*, Lal. 88, 16 གྲལ་གྱི་ཐོག་མ་ལ་འཁོད་པ sich ans Ende der Bank *setzen*, Ds. 111, 7 ལུས་ལ་གྱོན་པའི་གོས་རྣམས Kleider, welche man an den Körper *anzieht*, ibid. གདང་བུ་ལ་གཟར an den Pflock *hängen*, Ds. 146, 1 ས་ལ་བོར auf die Erde *werfen*, Ds. 34, 2 ས་ལ་ལྷུང auf die Erde gefallen, Ds. 34, 7 ཤིང་ལ་བཞག auf den Baum legen, Lal. 42, 14 མགོ་ལ་བཞག auf das Haupt

setzen, K. I, 15 སྨྱ་ངན་འདས་པ་ལ་ཕྱོགས་པ sich dem Nirvâṇa zuwenden, Ds. 3, 10 བདེ་བ་ལ་ཆགས an der Seligkeit hangen, Ds. 177, 3 མི་དེ་ལ་བོས jenen Mann rufen, Ds. 27, 1 པ་མ་ལ་དྲིས་པ Vater und Mutter fragen, Ds. 27, 4 བཅོམ་ལྡན་འདས་ལ་ཞུས་པ den Siegreichhervorgegangenen fragen, Ds. 66, 4 བཅོམ་ལྡན་འདས་ལ་ཆོས་ཉན beim Siegreichhervorgegangenen das Gesetz hören, Ds. 96, 7 མེ་ལོང་ལ་བལྟ་བ den Spiegel ansehen, Ds. 65, 3 རྫིང་དེ་ལ་བལྟ་བ auf jenen Teich sehen, Ds. 284, 15 སངས་རྒྱས་ཀྱི་སྐུ་ལ་བརྟགས den Körper des Buddha betrachten, Ds. 98, 16 བདག་གི་ཤ་ལ་ཟ་བ sein eignes Fleisch essen, Ds. 226, 15 འབྲས་ལ་ཟ་བ Reis essen, Ds. 208, 1 ཆུ་མིག་དེ་ལ་འཐུངས jene Quelle trinken, Ds. 304, 17 བདེ་བ་ལ་ལོངས་སྤྱོད་པ die Glückseligkeit geniessen, Ds. 55, 8 སྟོན་པ་དྲུག་ལ་ཡིད་ཆེས་པ den sechs Lehrern glauben, Ds. 30, 12 དཀོན་མཆོག་གསུམ་ལ་ཤིན་ཏུ་དད་པ sehr an die drei Kostbarkeiten glauben, Ds. 204, 6 ཆོས་ལ་བརྩོན་པ sich des Gesetzes befleissigen, K. I, 28 སྨྱ་ངན་འདས་

ལ་གཞོལ་བ dem Nirvâṇa ergeben sein, Ds. 35, 9 སངས་རྒྱས་ལ་དགའ་བ sich des Buddha erfreuen, Ds. 55, 12 ངན་པར་ལྟ་བ་ལ་ཞེན་པ nach hässlichem Anblick Verlangen haben, Ds. 55, 5 དགེ་བ་ལ་སྤྲོ་བ sich der Tugend erfreuen, Ds. 205, 17 འཕགས་པ་རྣམས་ལ་ཤེས་པ die Ehrwürdigen kennen, Ds. 90, 1 སྨན་དཔྱད་ལ་མཁས in der Heilkunst erfahren, Lal. 34, 15 བདག་ལ་བསྟོད་པ sich selbst loben, Ds. 280, 17 དགྲ་བཅོམ་པ་ལ་འཕྱ་བ den Arhant schmähen.

Es ist also hauptsächlich eine Annäherung an den Gegenstand, ein Ergreifen und Verweilen an dessen Oberfläche, worauf wir die vorhergehenden Beispiele zurückführen können; so wird denn auch die Verwendung in sowohl räumlicher als zeitlicher Bedeutung in folgenden Beispielen leicht zu erklären sein: Ds. 4, 5 སུ་ལ་དམ་པའི་ཆོས་མཆིས bei wem ist das treffliche Gesetz? Ds. 44, 17 ས་ལ་གནས die Erde bewohnen, Ds. 76 14 བློན་པོ་ཞིག་ལ་གནས bei einem Minister wohnen, Ds. 54, 1 དགེ་བ་བཅུ་ལ་གནས bei den zehn Tugenden weilen, woneben Ds. 48, 11 དགེ་བ་བཅུ་ལ་སྤྱོད་པ in den zehn Tugenden wandeln, Lal. 56, 8 འདོད་ཆགས་ལ་སྤྱོད་པ in Lei-

denschaft wandeln; Ds. 44, 5 རི་ལ་ཤིང་འཐུ་ཞིང auf dem Berge Holz sammelnd; Lal. 51, 1 དཔྱིད་ཀྱི་དུས་ལ zur Zeit des Frühlings, Lal. 5, 7 ནམ་གྱི་གུང་ཐུན་ལ in der mittlern Nachtwache, Lal. 5, 9 སྐད་ཅིག་དེ་ཉིད་ལ in demselben Augenblick, Ds. 25, 4 སྔོན་ཆེ་སྔ་མ་ལ in früher Vergangenheit, Ds. 11, 5 ཉིན་གཅིག་ལ an *einem* Tage.

Keine Schwierigkeiten macht es nach dem Vorhergegangenen sich auch folgende Ausdrücke zu erklären: Ds. 23, 11 དེ་དག་ལ་གཅིག་གིས་ལྷར་སྐྱེ་བར་ཤོག་ཅིག་ཅེས་སྨོན་ལམ་བཏབ་བོ Einer unter ihnen hatte den Wunsch, dass er als Gott geboren werden möchte, Lal. 97, 4 བརྒྱ་ལ་བརྒྱ་ལམ་ན höchst selten, unter hundert Fällen, wofür auch das kürzere བརྒྱ་ལ Lal. 124, 3 vorkommt; siehe meine Bemerkung in den Mélanges asiatiques T. I p. 229; Ds. 187, 2 གཅིག་ལ་གཅིག་གསོད་པ einander tödten, Ds. 74, 3 གཅིག་ལ་གཅིག་ཉན་པ einander hören, Ds. 11, 2 གཅིག་ལ་གཅིག་འཚེ་བ einander schaden.

Zweitens sehen wir ལ verwandt, um sowohl einzelne Adjectiva als auch ganze Sätze aneinander zu reihen.

So drückt Ds. 29, 6 སྔོ་ལ་གནག་པ den Begriff «schwarzblau» aus; Lal. 147, 3 དཀར་ཞིང་བཟང་ལ་དྲི་མ་མེད་ཅིང་རྣམ་པར་དག་ལ་དྲི་མ་དང་བྲལ་བའི་གོས ein weisses, gutes, fleckenloses, ganz reines, schmutzfreies Gewand.

Bei der Aneinanderreihung ganzer Sätze können letztere von der verschiedensten Natur sein, besonders häufig finden wir jedoch ལ angewandt in Sätzen, die zukünftige, geschehensollende, an eine Bedingung geknüpfte Handlungen ausdrücken. Daher auch das Auftreten dieses Affixes bei Verbindung zweier Imperative, wie dies auch schon Foucaux S. 60 und 96 bemerkt hat; an ersterer Stelle führt er jedoch auch mehrere Beispiele an, welche das Vorkommen dieses Suffixes beim einfachen Imperativ beweisen sollen; mir sind dergleichen nie vorgekommen und auch nicht anzunehmen. — Den Gebrauch mögen folgende Beispiele erläutern: Lal. 125, 18 དེ་ལ་གཞོན་ནུ་སྤྱན་ཆགས་པར་གྱུར་ལ། ཅུང་ཟད་ཅིག་ཏུ་བཀའ་མཆིད་ཀྱང་བགྱིས་སོ auf sie hat der Jüngling sein Auge geheftet und auch ein wenig mit ihr gesprochen; K. I, 2 རེས་འགའ་ནི་ཨང་གའི་རྒྱལ་པོ་དཔུང་དང་མཐུ་ཆེ་བ་ཡིན་ལ། རེས་འགའ་ནི་པད་མ་ཆེན་པོ་དཔུང་དང་མཐུ་ཆེ་བ་ཡིན་ནོ bisweilen hat der Anga-König die Übermacht, bisweilen hat Mahâpadma die Übermacht;

K. I, 37 བདག་ནི་ཁ་ཅིག་བཟོད་ལ་ཁ་ཅིག་མི་བཟོད་དོ einiges dulde ich und einiges dulde ich nicht; Ds. 13, 4 གལ་ཏེ་ཁྱོད་ཀྱི་པགས་པ་བཤུས་ཏེ་ཤོག་ཤོག་ཏུ་བྱས་ལ། རུས་པ་ནི་སྨྱུག་གུར་བྱས། ཁྲག་ནི་སྣག་ཚར་བྱས་ཏེ། ངས་བསྟན་པའི་ཆོས་ཡི་གེར་བྲིས་ན། ཁྱོད་ལ་ཆོས་བསྟན་ཏོ wenn deine Haut abgezogen und zu Schreibeblättern gemacht, dein Gebein zum Schreibrohr und das Blut zu Dinte gemacht und das von mir gelehrte Gesetz aufgeschrieben worden ist, werde ich dir die Lehre vortragen; Ds. 76, 18 བུ་མོ་འདི་དུམ་བུར་བྱས་ལ། དུམ་བུ་རེ་རེ་བྱིན་ལ་དེ་དག་ཡིད་ཚིམ་པར་འགྱུར་རོ wenn dieses Mädchen in Stücke getheilt wird und die Stücke einzeln gegeben werden, so werden jene zufrieden sein; K. I, 45 དེས་བསམས་པ། བདག་གིས་དྲང་སྲོང་དེ་ལ་ཁས་བླངས་པས་སོང་ལ་དེ་ལ་ཉེ་བར་བསྟན་པར་བྱའོ་སྙམ་མོ er dachte: da ich jenem Ṛshi versprochen habe, werde ich gehen und ihn unterweisen. K. I, 22 ཁྱོད་ལ་རབ་ཏུ་འབྱུང་བ་ལེགས་པ་བྱེད་པ་ཡིན་ལ། ཁྱིམ་ན་གནས་པ་ལེགས་པ་བྱེད་པ་མ་ཡིན་ནམ ist dir das Fortziehen eine Wohlthat und das Daheimbleiben keine Wohlthat? Ds. 25, 3 ཁྱོད་ཀྱིས་ཤིང་ཏོག་འདི་ཁྱེར་ལ་རྒྱལ་པོ་ལ་ཕུལ་ལ་སྦྱིན་དུ་ཡང་འདི་སྐད་ཀྱིས་ཤིག du trage diese Frucht und gieb sie dem

König und melde ihm diese Worte; Ds. 35, 13 རྒྱལ་པོས་ཁྲོས་ཏེ་མི་དེ་ཟུང་ལ་སོད་ཅིག་ཅེས་བཀའ་སྩལ་ཏོ der König gerieth in Zorn und gab den Befehl: «Ergreifet und tödtet ihn.» K. I, 54 ཁྱོད་མ་འཛེམ་པར་བྲིས་ལ་ཡིན་པ་ལ་ཡིན་ཞེས་སྨྲོས་ཤིག། མ་ཡིན་པ་ལ་ཡང་མ་ཡིན་ཞེས་ལན་ཐོབ་ཤིག du aber ohne dich zu schämen sage: es ist da, wenn es da ist, ist es nicht da, so gieb auch die Antwort: es ist nicht da.

2) ན, das ich in den nächsten Zusammenhang mit mit ནང «das Innere» bringen möchte, ist seiner Natur nach ein Inessiv-Suffix und tritt als solches sowohl zur Bezeichnung des Raumes als der Zeit auf, wodurch auch seine Verwendung in Bedingungssätzen (s. Foucaux § 71 S. 61 f.) zu erklären ist. Ds. 18, 2 ཀུན་དགའ་རབ་ན་བཞུགས་སོ er befindet sich im Lusthain; Ds. 7, 12 ཕྱོགས་བཞི་ན་འཁོད་པ an den vier Seiten sitzen; K. I, 22 ཁྱིམས་ན་གནས་པ im Hause weilen, Ds. 50, 12 རིའི་གནས་ན་གནས་པ in der Gebirgsgegend wohnen; Ds. 7, 18 འཁོར་བ་ན im Kreislauf; Ds. 3, 4 འཇིག་རྟེན་ན in der Welt, Ds. 84, 4 བདག་ཅག་གི་ནང་ན unter uns; Ds. 3, 2 དུས་གཅིག་ན zu einer Zeit, Ds. 4, 6 དེའི་ཚེ་ན zu der Zeit, Lal. 121, 7 ད་སྟེ་དགུང་བདུན་ན von jetzt in sieben

Tagen, Lal. 18, 4 ད་སྟེ་ལོ་བཅུ་གཉིས་ན von nun in 12 Jahren; Ds. 4, 11 ཐོས་པར་འདོད་ན་འདི་ཙམ་གྱིས་ཆོག་པ་མ་ཡིན་ནོ wenn man zu hören wünscht, so wird durch dieses nur nicht Genüge geleistet. Ds. 4, 13 མཆོད་པ་བྱེད་ནུས་ན་ ཆོས་བསྟན་པར་བྱའོ wenn Verehrung erzeigt werden kann, wird die Lehre vorgetragen werden.

Eine besondere Beachtung verdienen eine ganze Reihe von Zusammensetzungen mit Inessivformen, namentlich in Eigennamen und in Adjectiven; z. B. ལག་ན་རྡོ་རྗེ in der Hand der Diamant = Vağrapâṇi, ལག་ན་རིན་ཆེན = Ratnapâṇi, ལག་ན་བེ་ཅོན = Daṇḍapâṇi, གཙུག་ན་རིན་པོ་ཆེ Ratnak'ûḍa u. s. w. བལྟ་ན་སྡུག་པ oder བལྟ་ན་མཛེས་པ lieblich anzusehen, རེག་ན་བདེ་བ angenehm anzufühlen, ཕྲད་ན་སྡུག angenehm zu treffen, བླ་ན་མེད oder གོང་ན་མེད unübertrefflich; hieran dürfte sich wohl auch ནང་ན་གྲི་བ (= गुरुतर), schwerer, schliessen.

3) Das auf *u* auslautende Casussuffix mit wechselndem Anlaut རུ (auch verkürzt mit Wegfall des Vocals ར), ཏུ, དུ, སུ stellt sich neben das auf die Oberfläche gerichtete Allativsuffix ལ als ein mehr auf das Innere gehendes Illativsuffix, bei dem jedoch ein Schwan-

ken einerseits zum Conversiv sowie andererseits zum Prosecutiv hin wahrzunehmen ist. Es kann sowohl zur Bezeichnung räumlicher als zeitlicher Verhältnisse angewandt werden, z. B. Ds. 10, 8 མེའི་དོང་དུ་མཆོང in die Feuergrube springen, Ds. 15, 3 མཆན་ཁུང་དུ་ཞུགས in die Achselhöhle eingehen, Ds. 26, 4 སྒམ་བུར་བཅུག in die Kiste thun, Ds. 6, 18 ཕོ་བྲང་གི་སྒོར་འོངས་ནས zur Thür des Palastes gekommen, Ds. 36, 13 བདག་གར་སྐྱེས་ཀྱང wohin ich auch geboren werden mag, Ds. 43, 12 ལག་པ་གཉིས་ལ་གང་རེག་པར་གསེར་གྱི་དོང་ཙེ་རེ་རེ་ཡོད་དོ wohin auch die beiden Hände die Erde berührten, war immer eine goldene Münze, Ds. 6, 3 དེར་འོངས་ནས dahin gekommen, Lal. 91, 7 འདིར hieher, Ds. 19, 5 འདི་འབའ་ཞིག་གི་དུས་སུ་གསོས་པར་མ་ཟད nicht nur zu dieser Zeit gerettet, Lal. 88, 9 ཞག་བདུན་དུ am siebenten Tage; Ds. 29, 11 བརྫུན་དུ་སྨྲ་བ Lügen reden, Ds. 30, 17 འདི་སྐད་དུ་སྨྲས་པའི་ཚིག dies auf diese Weise (eig. Sprache) geredete Wort. Hieran schliesst sich der häufige Gebrauch in der Bedeutung eines Factitivs Ds. 11, 6 ཡི་དགས་སུ་སྐྱེས་པ zum (als) Preta geboren; Ds. 4, 2 བདག་ཀྱང་འགྲོ་བ་མང་པོ་ཀུན་གྱི་གཙོ་

བོར་གྱུར་ལ ich zum Herrn vieler Geschöpfe geworden; Ds. 15, 1 བི་ཤྭ་ཀརྨ་ནི་ཕུག་རོན་དུ་སྤྲུལ། བརྒྱ་བྱིན་ཁྲ་རུ་སྤྲུལ Viçvakarman in eine Taube verwandelt, Indra in einen Sperber verwandelt. Auf demselben Grunde ruht die Anwendung dieses Suffixes um Verba factitiva zu bilden, so wie auch seine Verwendung bei dem Verbalformativ པ (བ), worin Foucaux (§ 69) nach Vorgang Csoma's (§ 129) einen Infinitiv sieht, obwohl Schmidt in der Vorrede S. XI bereits die Sache richtiger aufgefasst hat. Endlich wäre noch das häufige Vorkommen dieses Suffixes in den vielen meist aus dem Nomen gebildeten Adverbien des Orts, der Zeit so wie auch der Art und Weise zu berühren. In allen diesen dürfte wohl der Begriff der Bewegung leicht herauszufühlen sein; man vergl. z. B. སྟེང་དུ, གྱེན་དུ nach oben, oben; འོག་ཏུ nach unten; ཁོང་དུ, ནང་དུ nach innen, innerhalb; མདུན་དུ nach vorn; དྲུང་དུ in die Nähe, bei; སླད་དུ hinten nach, wegen; ཡོངས་སུ rund weg, gänzlich; ཆེད་དུ zum besten, für; བར་དུ während; ཤིན་ཏུ sehr; རབ་ཏུ auf vorzügliche Weise; མཆོག་ཏུ vornehmlichst; དེ་ལྟར auf jene Weise; འདི་ལྟར auf diese Weise; དེ་ལྟ་བུར auf solche Weise; གཅིག་ཏུ erstens; རྣམ་པ་དྲུག་ཏུ auf sechsfache Weise.

4) Wie ལ Annäherung an die Oberfläche, so drückt ལས das Ausgehen von derselben aus und ist folglich ein Ablativsuffix. Der Gebrauch erklärt sich durch den Namen und namentlich ist zu merken, dass auch wie in andern Sprachen die Vergleichung vermittelst dieses Suffixes ausgedrückt werden kann; auch ist das Suffix bei Verknüpfung mehrerer Sätze gebräuchlich um den Übergang von einer Handlung zur andern auszudrücken. Beispiele: K. I, 7 ཁྱོད་ག་ལས་འོངས woher kommst du? Ds. 3, 7 ནམ་མཁའ་ལས་བབས von Himmel fallen, Ds. 25, 7 ལུས་འདི་ལས་ཐར་བ von diesem Körper befreit, Ds. 26, 1 ཀ་བ་ཞིག་ལས — འོད་འབྱུང་སྟེ von einer Säule ging Licht aus, Ds. 50, 7 གཟིམས་པ་ལས་སད་ནས aus dem Schlummer erwacht, Ds. 126, 3 རིགས་གཉམ་པ་ལས་ཆུང་མ་བླངས་ནས nachdem er sich ein Weib aus einem gleichen Geschlecht genommen hatte, Ds. 188, 1 སུམ་ཆ་ཙམ་ལས་མ་ལུས་ན da nicht mehr als ein Drittel nachgeblieben ist, Ds. 30, 2 ང་ལས་ལྷག་པ mehr als ich, Ds. 34, 1 འདི་ལས་སླ leichter als dies. Bei der Aneinanderreihung einzelner Sätze wechselt ལས mit ནས und auch mit ཏེ ab, wie wir solches an folgenden Beispielen ersehen können: Ds. 9, 10 རྒྱལ་བུ་དེ་དམ་པའི་ཆས་ལ་མོས་ཤིང་དགའ་བས་དམ་པའི་ཆོས་

ཕྱོགས་ཀུན་དུ་བཙལ་ན་ཡང་མ་རྙེད་ནས། མྱ་ངན་གྱིས་གདུངས་ཏེ། ཡི་མུག་པར་གྱུར་པ་ལས། དེའི་ཚེ་ན་བརྒྱ་བྱིན་ལྷའི་དབང་པོས་དེའི་བསམ་པ་ཤིན་ཏུ་ཤེས་ཤིང་རྟོགས་ནས als der Königssohn, welcher da an dem trefflichen Gesetze seine Freude hatte, das treffliche Gesetz, obwohl er es überall suchte, nicht gefunden hatte, von Kummer gedrückt in Verzweiflung gekommen war, zu der Zeit hatte Indra der König der Götter, nachdem er seine Gedanken erkannt und betrachtet hatte —; vergl. ausserdem Ds. 11, 18; 19, 13; 29, 18.

5) Offenbar muss nun ནས die Natur eines Elativsuffixes haben und eine aus dem Innern hervorgehende Bewegung bezeichnen; es kann sowohl räumlich als zeitlich gebraucht werden und auch, wie wir so eben gesehen haben, zur Verknüpfung einzelner Handlungen dienen, z. B. Ds. 268, 17 རྒྱ་མཚོ་ནས་མི་ཞིག་འོངས aus dem Meere kam ein Mann, Ds. 68, 15 ལྟེ་བ་ནས་འོད་ཟེར་བྱུང aus dem Nabel ging ein Strahl hervor; Ds. 13, 3 ཁྱོད་སྙིང་ནས་ཐོས་པར་འདོད་ན། ཁོ་བོས་བསྒོ་བ་བཞིན་དུ་བྱིས་ཤིག wenn du es von Herzen wünschest, so thue nach meiner Vorschrift; Ds. 3, 4 ཡུན་རིང་པོ་ནས seit langer Zeit, Ds. 6, 7 ཐོག་མ་ནས von Anfang an; Ds. 3, 12 དེ་ནས darauf.

Hätten wir sonach die ursprüngliche Bedeutung der einzelnen Locativsuffixe zu erörtern gesucht, so wäre

wenigstens in die im Argen befindliche Declination ein wenig mehr Licht gekommen. So wenig aber, wie wir schon oben bemerkt haben, die einzelnen tibetischen Suffixe sich mit den indischen oder denen anderer arischer Sprachen decken, so wenig glauben wir in dem Vorstehenden sämmtliche Functionen derselben erschöpft zu haben. Als fernern Beitrag in dieser Beziehung wollen wir nun noch die Anwendung zweier Suffixe nebeneinander hervorheben, soweit sie uns bisher vorgekommen ist. Wir finden:

1) Das Inessivsuffix: *a*) bei vorhergehendem Illativsuffix: Ds. 106, 7 དཔེར་ན (entstanden aus དཔེ་རུ་ན) zum Beispiel, Ds. 317, 5 ཅིའི་ཕྱིར་ན weshalb, Ds. 249, 9 ལམ་གྱི་བར་དུ་ན unterwegs, während des Weges; Vjutp. 163 དེ་ལྟར་ན auf solche Weise; Lal. 81, 10 མདོར་ན in Kürze; Ds. 274, 6 f. གཅིག་ཏུ་ན erstens, གཉིས་སུ་ན zweitens; s. meine Ergänzungen und Berichtigungen zu Schmidt's Ausgabe des Dsanglun S. 58; — *b*) bei vorhergehendem Instrumental- oder Ablativsuffix: Lal. 30, 12 དེ་གཉིས་ཡོན་ཏན་མཆོག་དང་ལྡན་པས་ན da diese beide vorzüglich tugendhaft sind, Lal. 116, 7 སུ་ཡི་མཐུ་ཉིག་གིས་ན durch wessen Macht? Vjutp. 153 མི་འདྲ་བར་སྨིན་པས་ན durch unvergleichliche Reife, Lal. 33, 3 དེ་བས་ན dadurch, Lal. 39, 18 དེ་ལྟ་བས་ན auf solche Weise; Lal.

13, 13 བདག་གི་དྲུང་དུ་ལྷའི་འཁོར་ལོ་རིན་པོ་ཆེ་འོངས་པ་ལས་ན wenn zu mir das Kleinod des Götterrades gelangt sein wird.

2) Das Illativsuffix nach Genitivformen, welche freilich als zu Adjectiven herabgesunken betrachtet werden können: K. V, 120 བདག་གིས་འདི་བདག་གིར (statt བདག་གི་རུ) བྱའོ ich werde dies zu dem meinigen machen (mir aneignen); K. V, 133 ཆོས་གོས་གང་ཡིན་པ་དེ་ཁྱོད་ཀྱིར་འགྱུར་ར welches geistliche Gewand da sein wird, das wird zum deinigen werden; das tibetisch-sanskritische Wörterbuch bietet auch ང་ཡིར་མེད uneigennützig, dem Sanskrit अमम entsprechend, das Vjutp. 3 durch ང་ཡིར་བྱར་མེད་པ wiedergegeben wird.

3) Das Allativsuffix nach einem Genitiv ist mir bisher nur vorgekommen: Lal. 136, 21 དེ་ཕན་ཆད་ཀྱི་ལ་ཐོག་པར་མ་ནུས་སོ darüber hinaus vermochte er nicht zu treffen.

(Aus dem Bulletin, T. VIII, pag. 9—21.)

$\frac{15}{27}$ September 1864.

Zwei ossetische Thiermärchen, mitgetheilt von A. Schiefner.

Der unermüdlichen Gefälligkeit des Hrn. Collegienraths Adolf Berger in Tiflis verdanke ich den Originaltext zweier ossetischer Thiermärchen, welche der eingeborne Ossete Tsorajew mit einer genauen russischen Übersetzung und einigen erläuternden Anmerkungen begleitet hat. Indem ich dieselben den Freunden ossetischer Studien vorführe, glaube ich zugleich einen interessanten Beitrag zur genaueren historischen Forschung über die Verbreitung von Märchenstoffen zu liefern.

Das erste Märchen: «Die Laus und der Floh» stellt sich durch Urprünglichkeit gar vortheilhaft heraus neben dem aus Grimm's Sammlung wohlbekannten deutschen Märchen № 30 «Läuschen und Flöhchen», wozu noch Benfey, Einleitung zum Pantschatantra § 67 S. 191 zu vergleichen ist. Schon in dem buddhistischen Legendenkreise finden wir beide Thiere einander zugesellt; s. m. Anmerkung 61 zu der tibetischen Lebensbeschreibung Çâkjamuni's in den Mémoires des savans étrangers T. VI S. 327 (96). In Betreff der Form vergleiche man namentlich Kuhn und

Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche. Leipzig 1849, S. 509; Ernst Meier, Deutsche Volksmärchen aus Schwaben. Stuttg. 1863, № 80 — 82 und Аѳанасьевъ, Народныя русскія сказки, выпускъ IV № 16 коза и вып. II стр. 130 — 131.

Das zweite Märchen, das uns den allbeliebten Meister Reinhart in ossetischem Gewande vorführt, bietet eine ganze Masse von interessanten Punkten zur Vergleichung der einzelnen Märchenzüge dar. Besonders interessant ist der Fischfang auf dem Eise, der sonst dem Wolfe, hier aber den Füchsen zugewiesen wird. Was die Einbusse des Schwanzes betrifft, so muss ich auf ein litthauisches Märchen aufmerksam machen, das ich aus dem Munde eines eingebornen Litthauers gehört und bereits in der Zeitschrift «das Inland» Jahrgang 1862 № 3 (Zur vergleichenden Thiersagenkunde) mitgetheilt habe. Der Fuchs wird von den Hunden verfolgt und spornt alle seine Gliedmaassen an, ihm bei der Flucht behülflich zu sein, damit er ungefährdet in seinen Bau gelange. Alle Gliedmaassen gehorchen mit Ausnahme des Schwanzes, der immer an die Bäume anschlägt, um den Fuchs in seiner Flucht aufzuhalten. Als der Fuchs dennoch glücklich heim gelangt ist, schilt er die einzelnen Gliedmaassen aus. Diese aber rechtfertigen sich mit Ausnahme des Schwanzes, der sich noch etwas darauf zu Gute thut, dass er ihn in der Flucht aufgehalten hat. Erzürnt giebt der Fuchs da seinen Schwanz den vor dem Loche stehenden Hunden zum Zerraufen preis. Vergl. hiezu Schleicher's Litauische Märchen S. 8 und Russwurm, Sagen aus Hapsal, der Wiek, Oesel und Runö, Reval 1861 №

180 «der Fuchs und der Hase», sowie auch Reinhold Köhler in Benfey's Orient und Occident, Bd. II S. 301 folg. Daneben beachte man das frühere (Bullet. T. V p. 437 = Mélanges russes T. IV S. 294 № 17) mitgetheilte ossetische Sprichwort: «Der Fuchs stellte seinen Schwanz als Zeugen auf».

I.

Süst ämä äxsänk.

Râďüma râďü [1]) süst ämä äxsänk udi, aftʻämäi balcüi fäcäicüdüstüi; jụ ran sä donüi ụain qudi, ämä äxsänk aftʻä zägüi: Cäi ämä acü donüi särül [2]) ägäṕbütʻäḱänäm; süst zaxta: «Cäi». Äxsänk ägäṕbḰodta ämä fallagfars fäci; süst ʻta donüi nüxxaudta. Äxsänk raụad ämä xụmä sụad ämä in zaxta: Xụ! qis râdt, äz mä cädisämbalüi [3]) slâson. Xụ zaxta: «Uädä mün gurko ärxäss». Tʻulʒmä âcüd ämä in zaxta: «Tʻulʒ! gurko râdt, gurko xụ âxära, xụ qis râdta, äz mä cädisämbalüi slâ-

I.

Die Laus und der Floh.

Längst längst war eine Laus und ein Floh, also gingen sie auf den Weg; an einer Stelle mussten sie über das Wasser setzen und der Floh spricht also: «Wohlan, springen wir über dieses Wasser»; die Laus sprach: «Wohlan». Der Floh sprang und war auf der andern Seite; die Laus aber fiel ins Wasser. Der Floh geht und kommt zum Schwein und spricht zu ihm: «Schwein, gieb eine Borste, ich will meinen Gefährten herausziehen». Das Schwein sagt: «So bringe mir Eicheln». Er geht zur Eiche und spricht zu ihr: «Eiche, gieb mir Eicheln, die Eicheln wird das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber

son». T'ulʒ zaxta: «Uädä mün Qürğüi mä bünüi ma uâl lijäd»[1]). Qürğümä âcüdi: «Qürğüi! iulʒüi bün ma uâl lii, iulʒ gurko râdta, gurko xu̧ âxära, xu̧ qis râdta, äz mä cädisämbal slâson». — Qürğüi zaxta: «Uädä mün aiǩ râdt». Ǩarǩmä âcüdi. «Ǩarǩ! aiǩ râdt, aiǩ Qürğüi âxära, Qürğüi iulʒüi bün ma uâl lija, iulʒ gurko râdta, gurko xu̧ âxära, xu̧ qis râdta, äz mä cädisämbal slâson». — Ǩarǩ zaxta: «Uädä müst kuiu ma uâl gärdäd». Müstmä bacüdi ämä in zaxta: «Müst! kuiu ma uâl gärd, kuiu ǩarǩ baigärda, ǩark aiǩ râdta, aiǩ Qürğüi âxära, Qürğüi iulʒüi bün ma uâl lija, iulʒ gurko râdta, gurko xu̧ âxära, xu̧ qis râdta, äz mä cädisämbal slâson». Müst zaxta: «Uädä

werde meinen Gefährten herausziehen». Die Eiche sprach: «So möge mir Qürghüi nicht mehr meinen Boden verunreinigen». Er ging zu Qürghüi: Qürghüi! verunreinige nicht mehr den Boden der Eiche, die Eiche wird Eicheln geben, die Eicheln das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber werde meinen Gefährten herausziehen». Qürghüi sprach: «So gieb mir ein Ei». — Er ging zur Henne: «Henne! gieb ein Ei! das Ei wird Qürghüi verzehren, Qürghüi nicht mehr den Boden der Eiche verunreinigen, die Eiche Eicheln geben, die Eicheln das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber werde meinen Gefährten herausziehen». — Die Henne sprach: «So möge die Maus den Korb nicht mehr benagen». — Er ging zur Maus und sprach zu ihr: «Maus! benage nicht mehr den Korb, den Korb wird die Henne benagen, die Henne ein Ei geben, das Ei Qürghüi verzehren, Qürghüi nicht mehr den Boden der Eiche verunreinigen, die Eiche Eicheln geben, die Eicheln das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber werde meinen

mä gädü ma uâl axsäd». Gädụmä bacüdi ämä in zaxta: «Gädüi! müst ma uâl axs, müst kuɫu ma uâl gärda, kuɫu Ḱarḱ baigärda, Ḱarḱ aiḱ râdta, aiḱ Qürġüi âxära, Qürġüi ṫulʒüi bün ma uâl lija, ṫulʒ gurko râdta, gurko xụ âxära, xụ qis râdta, äz mä cädisämbal slâson». — Gädü zaxta: «Uädä mün äxsür ärxäss!» — Qugmä bacüdi: «Qug! äxsür râdt, äxsür gädü âstära, gädü müst ma uâl axsa, müst kuɫu ma uâl gärda, kuɫu Ḱarḱ gärda, Ḱarḱ aiḱ râdta, aiḱ Qụrġüi âxära, Qürġüi ṫulʒüi bün ma uâl lija, ṫulʒ gurko râdta, gurko xụ âxära, xụ qis râdta, äz mä cädisämbal slâson». — Qug äxsür râdta, äxsür gadü âstärta, gädü müst nâl axsta, müst kuɫu nâl gäřsta,

Gefährten herausziehen». — Die Maus sprach: «Dann möge die Katze mich nicht mehr fangen». — Er ging zur Katze und sprach zu ihr: «Katze! fange die Maus nicht mehr, die Maus wird nicht mehr den Korb benagen, den Korb wird die Henne benagen, die Henne ein Ei geben, das Ei Qürghüi verzehren, Qürghüi nicht mehr den Boden der Eiche verunreinigen, die Eiche Eicheln geben, die Eicheln das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber werde meinen Gefährten herausziehen». — Die Katze sprach: «So bringe mir Milch»! — Er ging zur Kuh: «Kuh! gieb Milch! die Milch wird die Katze lecken, die Katze nicht mehr die Maus fangen, die Maus nicht mehr den Korb benagen, den Korb wird die Henne benagen, die Henne ein Ei geben, das Ei Qürghüi verzehren, Qürghüi nicht mehr den Boden der Eiche verunreinigen, die Eiche Eicheln geben, die Eicheln das Schwein fressen, das Schwein eine Borste geben, ich aber werde meinen Gefährten herausziehen». — Die Kuh gab Milch, die Milch leckte die Katze, die Katze fing nicht mehr

kulu Kark baigärsta, Kark aik râdta, aik Qürğüi âxordta, Qürğüi tulʒüi bün nâl lüdta, tulʒ gurko râdta, gurko xų âxordta, xų qis râdta, äxsänk jä cädisämbal slâsta. Âbondär mä cärünc.

die Maus, die Maus benagte nicht mehr den Korb, die Henne benagte den Korb, die Henne gab ein Ei, das Ei verzehrte Qürghüi, Qürghüi verunreinigte nicht mehr den Boden der Eiche, die Eiche gab Eicheln, die Eicheln verzehrte das Schwein, das Schwein gab eine Borste, der Floh zog seinen Gefährten heraus. Heute noch leben sie.

1) Mit diesen Worten beginnen überhaupt die Märchen, wahrscheinlich sind sie aus râďü ämä râďü, längst und längst, zusammengezogen. Tsorajew.

2) von sär, Haupt, vergl. Sjögren S. 224.

3) Cädisämbal wird eigentlich von den in dasselbe Joch gespannten Stieren gebraucht — Jochgenosse; z. B. acü dųuä galüi kädtärittär cädisäi cäunc diese beiden Ochsen gehen beständig als Paar. Tsorajew.

4) Statt mä bünüi ma uâl lijäd würde man nach Tsorajew's ästhetischem Dafürhalten sagen können: mä bünmä faďüs ma uâl lâsäd er möge auf meinen Boden nicht mehr Dünger führen oder mä kaliutä ma uâl cägdäd er möge meine Zweige nicht mehr abhauen; er selbst hat es jedoch schon nicht gewagt den kräftigen Ausdruck des Textes zu ändern.

II.

Gädü ruwas.

Râďüma râďü ars udi ämä in ärtä qübülüi udi; ssüstün stüi, aftämäi sä xurmä raxasta, ämä sün sä süstütä mârdta. Ru-

was dün Käcäidär ärbauadi ämä in zaxta: «Cü Känüs cü ars?» Ui in: «Mänä mä qübültüi süstütä mârün». Ruwas ün zaxta: «Dü sün nicü bafarâzzʒünä; âcu ämä ju xäbüzďün[1]) skän, ämä jä âxäss uälä ucü çupmä, äz dün sä dä ärcüdmä qäl-ämä läʒägäi[2]) Kud qâzoi aftä skänʒünän». Ars bacüd ämä ju xäbüzďün skodta ämä jä âxasta çupmä. Ruwas bazdäxt ämä ag uälart[3]) cäwärdta, ämä sä um bapbärsta, jäxädäg duarmä rauad ämä äncadäi sbâdti. Ars ärcüd ämä in zaxta: «Käm stüi mä qübültä?» Ui in zaxta: «Xäʒarüi qäl-ämä läʒägäi qâzünc». Ars bacüd. Ruwas âfardäg, ämä sbâdti ämä jä xäbüzďun xärüi. Käcäidär ju biräg ärbauad ämä ruwasmä ʒurüi: «Käm

II.

Der betrügerische Fuchs.

Längst längst war eine Bärin und sie hatte drei Jungen; sie verlausten, also trug sie dieselben an die Sonne und schlug ihnen ihre Läuse todt. Es kam der Fuchs irgendwoher herbeigelaufen und sprach zu ihr: «Was machst du da, Bärin»? Sie zu ihm: «Sieh, ich schlage die Läuse meiner Jungen todt». Der Fuchs sprach zu ihr: «Du wirst ihnen nichts zu thun vermögen; geh und bereite mir einen Käsekuchen und trage ihn dorthin auf jenen Hügel, ich werde es veranstalten, dass sie bis zu deiner Rückkunft Klotz und Stock spielen». Die Bärin ging hinein und bereitete einen Käsekuchen und trug ihn auf den Hügel. Der Fuchs machte Anstalten und stellte den Kessel auf den Herd und warf sie (die Jungen) dort hinein, selbst ging er zur Thür hinaus und setzte sich friedlichst nieder. Die Bärin kommt und spricht zu ihm: «Wo sind meine Jungen»? Er sprach zu ihr: «Sie spielen im Hause Klotz und Stock». Die Bärin ging hinein. Der Fuchs

dün udi kä ucü xäbüzďün?» Ruwas ün zaxta: «Dälä ars ćünʒ ärxasta, ämä in zaxton: «Dä ćünʒän dün läpbu raigura» [4]) ämä mün acü xäbüzďün râdta. Birägdär cinkängäjä nuṷad ämä arsän zaxta: «Dä ćünʒän dün läpbu raigura». Ars qil raista ämä birägän mälätüi nâd fäkodta. Biräg dün ralügdi ämä ruwasüi surün baidüdta, fälä jä nä baijäfta. Stäi ruwas jäxii ändär xṷz festünkodta ämä bändän biin baidüdta. Biräg ül sämbäld ämä jä färsüi: «Umäi cü känüs cü?» — «Cü känün cü u, zaxta ruwas, amäi mä süʒ baxuiʒünän ämä mün xärd aqâzkänʒäni». Biräg ün zaxta: «Dä xorzäxäi mänän ʒü baxui, käd nä uäd mün xärd äpbün nicü aqâzkänüi».—

ging fort und setzte sich und ass seinen Käsekuchen. Irgendwoher kommt ein Wolf herbei und spricht zum Fuchs: «Wo ist dir dieser Käsekuchen zu Theil geworden?» Der Fuchs sagte ihm: «Sieh, die Bärin da führt eine Schwiegertochter heim und ich sagte ihr: «Von deiner Schwiegertochter möge dir ein Knabe geboren werden und sie gab mir diesen Käsekuchen». Voll Freude ging auch der Wolf hin und sprach zur Bärin: «Von deiner Schwiegertochter möge dir ein Knabe geboren werden». Die Bärin ergriff einen Knüttel und versetzte dem Wolf tödtliche Schläge. Der Wolf lief dir davon und fing an den Fuchs zu verfolgen, holte ihn jedoch nicht ein. Darauf nahm der Fuchs andere Gestalt an und fing an einen Strick zu winden. Der Wolf traf mit ihm zusammen und fragte ihn: «Was machst du damit»? — ««Was das ist, was ich mache? sprach der Fuchs, damit werde ich meinen Steiss zunähen und die Nahrung wird mir frommen»». Der Wolf sprach zu ihm: «Durch deine Güte nähe ihn mir zu, weil sonst durchaus keine Nahrung mir frommt».

«Cü känon, dä xuzän lümänüi kommä kud nä bakäson, zaxta ruwas, ämä in bändänäi jä süʒ baxudta. Biräg dün âcüd ämä kämdär ju füs radawdta ämä jä baxordta. Stäi jäm ättämä ärcüd ämä âxäc âxäckänün baidüdta, fälä ma käm cü färâzüi; ju xatt ku ud, uäd dün âxäcüdi ämä jä süʒüi färstä âiüdta. «Oo! dodoi[5]) mün dä sär, ruwas» zäggä zaxta biräg; Aftämäi ia juxatt ku ud, uäd ia sämbäldi ruwasül ämä jä nä bäzüdta, ruwas jäxii ändärxuzän käi âkodta ui iüxxäi. «Ui cü känüs cü, ruwas?» zäggä jä bafarsta. ««Cü känün cü, mä xur, mänä kuiu biin.»» — «Ämä ʒü cü känüs?» — ««Mäxii ʒü sbiʒünän, äldâraiüi füstäm nüiiulʒünän, ju ʒü mä kuiui cäwärʒünän ämä jä raxäsʒünän.»» — «Uäi, dü märdtüstän män ʒü sbii», zaxta biräg. — ««Cü dün känon, käd mün

— ««Was werde ich machen, wie soll ich einem Freunde deines Gleichen nicht gehorchen»», sprach der Fuchs und nähte ihm mit dem Strick seinen Steiss zu. Der Wolf ging dir davon, raubte irgendwo ein Schaaf und verzehrte es. Da wollte es bei ihm hinaus und er fing an zu drücken, allein wo vermochte er schon etwas? einmal da drängte er dir und es rissen die Seiten seines Steisses. «Ohoh! es soll mir dein Kopf büssen, Fuchs», sprach da der Wolf. Indessen aber einmal da traf er mit dem Fuchs zusammen und erkannte ihn nicht, da der Fuchs andere Gestalt angenommen hatte. «Was machst du da, Fuchs?» sagte und fragte er. — ««Was ich mache? meine Sonne, sieh ich flechte einen Korb»». — «Und weshalb machst du dies?» — ««Ich werde mich hineinflechten, mich zu den Schaafen der Herren hinablassen, eins in meinen Korb thun und es forttragen»». — «He! deinen Verstorbenen (zu Liebe) flicht mich hinein», sagte der Wolf. — ««Was soll ich dir ma-

juäi ju xatt tüxKänüs, uädtär dün mä cästüi gagadär näbacuarzünän, zaxta ruwas ämä jä sbidta kutui, stäi jä raxasta, kuläi jä ratüldta, jäxädäg ta nüqqärKodta: «Äldâratä, äldâratä! biräg uäm fätulüi.» Äldâratä rauadüstüi ämä birägän mälätüi nâd fäKodtoi, tüxäi ma airwästi. Biräg dün ruwasüi surün baidüdta, ämä ruwas jä xunkmä Kud baxäzzä i, aftä in jä käzil ratüdta ämä in zaxta: «Nür ta ma mün Kädäm cäuzinä, bäräg Ku dä.» Biräg um Ku nä uâl udi, uäd ruwas racüdi ämä ju ran Käftä ssardta. Uäd dün ändär ruwästä ärämbürdstüi ämä jä farstoi: «Kä dün udi acü Käftä?» Ui sün zaxta: «Dälä donüi mä kudi nüttüston ämä acü Käftä slâston.» Udondär nüzzüdüstüi ämä sä kuditä donüi nüttüstoi ämä sün um ägâs äxsäw nüssäl-

chen, wenn du auch bisweilen mich bedrängst, so schone ich doch für dich nicht einmal meinen Augapfel»», sagte der Fuchs und flocht ihn in den Korb ein, schleppte ihn hinaus, liess ihn an der Felswand hinab, selbst aber rief er: «Herren, Herren! der Wolf kommt zu euch hinab». Die Herren kamen hervor und versetzten dem Wolf tödtliche Schläge, nur mit Mühe kam er davon. Der Wolf fing an den Fuchs zu verfolgen, als aber der Fuchs in sein Loch gelangt war, riss er ihm den Schwanz aus und sprach zu ihm: «Jetzt aber wirst du nirgendshin entkommen, da du gezeichnet bist». Als der Wolf nicht mehr dort war, kam der Fuchs hervor und fand an einer Stelle Fische. Da versammelten sich die andern Füchse und fragten ihn: «Wo wurden dir diese Fische zu Theil»? Er sprach zu ihnen: «Seht, ich liess meinen Schwanz in's Wasser hinab und zog die Fische heraus». Da gingen auch sie hin und senkten ihre Schwänze in's Wasser und in der ganzen Nacht froren ihnen dieselben an; als

düstüi, stäi raisom ku sxäcüdüstüi, uäd sä kuditä um âzzâdüstüi ämä sä äpbäldär änäkuditä festi. Biräg dün jä ruwasüi nâl züdta ämä ju donüi särül qisäi xid skodta ämä zaxta: «Acü xidäi ći nüxxaua, ui mä ruwas u.» Ruwästä dün uain baidüdtoi ämä gädü ruwas ći udi ui donüi nüxxaudta, ämä ju käsâg jä kaxüi bün fäci; uäd dün biräg sqärkodta: «Dälä, dälä mä ruwas». — ««Bägu bägu dä ruwas, äz mänä käsâg fedton, ämä umä ärgäpblâston, zaxta gädüi ruwas. Äftämäi dün rast bazzâdi.

Udon ärcüdmä xorzäi fäcärut[6]).

sie darauf am Morgen sich erhoben, so blieben ihre Schwänze dort und sie wurden alle schwanzlos. Der Wolf erkannte dir den Fuchs nicht mehr und machte über ein Gewässer eine Borstenbrücke und sprach: «Der Fuchs, welcher von dieser Brücke fällt, das ist mein Fuchs». Die Füchse fingen dir an hinüberzugehen, und welcher der betrügerische Fuchs war, der fiel in's Wasser und ein Fisch kam ihm unter die Pfoten; da schrie der Wolf dir: «Seht! seht! mein Fuchs». ««Sicherlich dein Fuchs, ich erblickte da den Fisch und sprang da hinab»» sprach da der betrügerische Fuchs. Demnach blieb er gerechtfertigt.

Bis zu ihrer Ankunft lebet glücklich!

1) Xabüzdün ist ein mit frischem Käse angemachter Kuchen, der zu den Leckerbissen der Osseten gehört und den Gästen vorgesetzt wird. Tsorajew.

2) Ein Kinderspiel, in welchem sich zwei Parteien bilden; während die eine sich ein wenig entfernt, steckt die andere einen Stock, der etwa Arschinlänge hat, in die Erde, dann wird ein kleines Stockende, etwa einen Finger lang, horizontal auf den Stock gelegt.

Wenn einer das zur andern Partei gekehrte Ende des Klotzes im Fluge packt oder es mit seinem Stocke berührt, so ruft er: «ich verbrannte» und das Spiel ist gewonnen. Wenn man aber bei 20maligem Anlauf den Klotz nicht verbrennnt d. h. nicht berührt, so setzen sich die Angreifenden auf die Hütenden, verbinden ihnen die Augen, werfen den Klotz fort und reiten auf den einzelnen, bis jemand den Klotz gefunden hat. Dies Spiel ist bei den Osseten sehr gebräuchlich und heisst qäl-ämä-läʒägäi qâst das Klotz- und Stockspiel. Tsorajew.

3) uälärt ist so gebildet wie uälkuṗb, uälxäʒar, dälzäx s. Ossetische Texte 2 № 4 u. 17; 5 Anmerk. 25; Bull. T. VI p. 449 f. u. p. 468.

4) läṗbu raigura, es möge ein Sohn geboren werden! ist der höchste Wunsch, den die Osseten einander zurufen. Darauf werden öfters Gesundheiten ausgebracht, z. B. Cäi Elʒarüqojän läṗbu cämäi raigura ui tüxxäi ânazäm lasset uns darauf trinken, dass dem Eldsarüqo ein Sohn geboren werde. Tsorajew.

5) Vgl. Osset. Texte (Mélanges asiat. T. V p. 25 = Bullet. VI, p. 463): Dodoi mün dä kona känüi; ebendaselbst verbessere man nüddodoikodta stellt nüddokoikodta.

6) So enden häufig die ossetischen Märchen. Tsorajew.

(Aus dem Bulletin, T. VIII, pag. 35 — 43.)

$\frac{13}{25}$ October 1864.

Über das Pluralsuffix im Ossetischen, von P. Lerch.

Bekanntlich bildet das Ossetische in seinen drei uns zugänglich gewordenen Mundarten den Plural seiner Nomina auf gleiche Weise, indem es nämlich an den Singularstamm das Suffix ta oder tä treten lässt. In den obliquen Casus des Plurals treten an dasselbe dieselben Casusendungen wie im Singular.

Schon im J. 1847 sprach Bopp in seiner Abhandlung über das Georgische (s. Abhandlungen der königlichen Akademie zu Berlin. 1847. S. 273) die Vermuthung aus, es wäre die ossetische Pluralbezeichnung auf den Pronominalstamm ta zurückzuführen. Diese Ansicht Bopp's habe ich bei keinem derjenigen, die sich mit dem Ossetischen beschäftigt haben, angeführt gefunden. Eine von der Bopp's gänzlich abweichende Ansicht giebt Fr. Müller in seinem Aufsatze über die Stellung des Ossetischen im iranischen Sprachkreise, S. 11 (aus den Sitzungsberichten der historisch-philosophischen Classe der kais. Akademie der Wiss. zu Wien. B. XXXVI.). In dem unlängst erschienenen Hefte von Benfey's Orient und Occident, Jahrgang II, S. 583 und 584 identificirt er die ossetische Pluralendung mit der neupersischen,

welche ha (ها) lautet und der bei Berésine, Recherches sur les dialectes persans, für die Mundart der khorassanischen Kurden angeführten Endung da. Dabei geräth er aber gewissermaassen in Widerspruch mit seiner 1861 ausgeprochenen Ansicht, nach welcher das ossetische Pluralzeichen ta auf das indogermanische as zurückzuführen wäre, während er jetzt für die persische Endung ha, welche er für identisch mit dem ossetischen ta hält, keinen Zusammenhang mit dem Plural der altbactrischen Neutra zulässt.

Zu der Ansicht, die ich jetzt vertrete, dass nämlich das ossetische Pluralzeichen ta oder tä auf das altpersische zusammengesetzte Pronomen tya zurückzuführen sei, war ich schon 1860, jedoch ohne Bopp's Ansicht zu kennen, gekommen. Ich schrieb damals darüber an Herrn Prof. August Schleicher in Jena, indem ich die Anwendung des ossetischen ta (und tä), eben so wie des kurdischen te (in den Texten aus Erzerum = di, -d) zur Bezeichnung des Plurals als im Altiranischen begründet nachwies. Am 24. August desselben Jahres hatte der verehrte Sprachforcher die Freundlichkeit, mir mitzutheilen, er halte meine ihm vorgetragene Deutung des in Rede stehenden Pluralsuffixes «für methodisch nachgewiesen und demnach für sicher, soweit eben Deutungen spätester Sprachformen auf Sicherheit Anspruch haben». Seitdem hat sich meine Ansicht über diesen Gegenstand nicht geändert, vielmehr bin ich in ihr noch bestärkt worden. Es sei mir erlaubt, die Thatsachen aus der Geschichte der iranischen Sprachen, auf welche ich meine Ansicht stütze, hier einzeln vorzuführen.

Sehen wir uns in den dem Ossetischen zunächst

verwandten noch lebenden, d. h. den übrigen neuiranischen Sprachen um, ob sich nicht in einigen von ihnen eine der ossetischen lautlich verwandte Pluralbezeichnung für das Nomen findet. Im Neupersischen haben wir die Endungen: ân und hâ, im Mazanderanischen: ûn und hâ, im Kurdischen: ān, āṅ, te̱ (auch da?) -di und -d, im Afghanischen: u, o, âuo, ânu, ûno, ûnu (nach Raverty).

Am nächsten der ossetischen Endung steht die kurdische auf te̱, welche aus den von mir im J. 1857 veröffentlichten Texten der Kurmāṅd̯i-Mundart (s. Forschungen über die Kurden, Abth. I.) nachweisbar ist: S. 36, Zeile 10: kele̱šete̱ t̯ūn = die Räuber gingen; ibid. Z. 14: ševānite̱ t̯ūn, he̱m'a ké̱t̯ik ži t̯u = die Hirten gingen, aber auch das Mädchen ging; S. 39, Z. 9 tritt das Suffix te̱ sogar an die sonst in diesen Texten allgemein gebräuchliche Pluralendung ān an: kele̱šānete̱ žíne χóe girt u t̯ūn = die Räuber nahmen ihre Frauen und gingen davon.

Bei kele̱š-ān-e-te̱, wo der Plural schon ohne die Schlusssilbe durch das Suffix ān angedeutet ist, stieg mir die Vermuthung auf, te̱ dürfte von Haus aus keine Pluralbezeichnung gewesen sein, sondern vielmehr ein nachgesetzter Artikel, wie er im Altpersischen gebräuchlich ist und dessen Spuren im Neupersischen sowie auch in den mitteliranischen Sprachen (Huzvâresch und Pârsi) nachzuweisen sind. Ich meine die von den persischen Grammatikern sogenannte Kesra relativa oder das i der Idhâfet (Annexion), welches zum Ausdruck des Genetivverhältnisses, jedoch nicht in allen Fällen, gebraucht wird. Ausserdem tritt dieses i vor Appositionen auf. Bopp führt in seiner «Vergleichen-

den Grammatik»[1]) die neupersische Idhâfet auf das altpersische Pronomen tya zurück, nicht wie Lassen[2]) und Spiegel[3]) auf das im Zend, aber nicht in der Sprache der Achämeniden-Inschriften vertretene Relativum ya. Er spricht sich ausserdem noch dahin aus, dass das zendische ya, wo es die Stelle des Artikels vertritt, nicht vom skr. Relativstamme, sondern von dem zusammengesetzten tya (im Nominativ sya) stammen möge. In Bezug auf den Verlust des Anlauts-Consonanten macht er auf die Erscheinung aufmerksam, dass den sanskritischen Formen dvis und dvitîya die zendischen bis und bitya (für vis und vitya) gegenüber stehen. Die von ihm angeführten Beispiele des Gebrauchs von ya im Zend als Artikel lassen sich aus Justi's Altbactrischem Wörterbuche bedeutend vermehren.

Das Neupersische, das Pârsi und das iranische Element des Huzvâresch stehen dem Altpersischen viel näher, als dem Altbactrischen. Es ist daher auch wahrscheinlicher, dass in der dem Neupersischen und den mitteliranischen Sprachen zu Grunde liegenden altiranischen Mundart das zusammengesetzte tya und nicht das Relativum ya als Artikel verwendet worden ist. Einen Beweis dafür finde ich im Kurmāṅḓi. Hier ist der Artikel eben so wie im Neupersischen in Gebrauch. Wie man hier رود جيحون rôd-i ḓeiĥun d. i. der Fluss Dscheihun, روى زمين rû-i zemîn, d. i. die Oberfläche der Erde, راه باريك râh-i bârîk d. i. der

1) N. Ausg. I. S. 471—476.

2) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Band IV, S. 436.

3) Spiegel, Huzvâresch-Grammatik S. 65, § 50, Pârsigrammatik S. 52. § 37.

enge Weg (wörtlich: Weg der enge) sagt, eben so sagt man im Kurmānd̯i: t̯u šahrestān-e Stambule = er ging in die Stadt Stambul, māl-i wi de dest-i wida pur bu = er hatte viel Gut in seinem Besitz (wörtlich: Gut, das seine in Hand der seinen viel war), sṓl-i sōr = rother Schuh (wörtlich: Schuh der rothe), ā́v-a ǵerm = warmes Wasser (wörtlich: Wasser das warme). Hier lautet der Artikel nach šahrestān: e, nach māl, dest und sōl: i, nach āv: a. In letzterem haben wir noch den ursprünglichen Vocal von hya vor uns, während er sonst zu e (auch e̱) und weiter zu i geschwächt erscheint, wie es eben auch im Huzvâresch, Pârsi und Neupersischen der Fall ist.

Ausserdem kommt der Vocal a im Kurmāṅd̯i als postponirter Artikel nach Substantiven vor, denen das Demonstrativum áva oder va vorhergeht, z. B. va me̱rū́a kú'ire = dieser Mann ist blind, v̇a me̱rúa díze = dieser Mann ist ein Dieb, va ȟanía nẹ̄́e téye nẹ̄́e wíye = dieses Haus ist weder dein, noch sein. In dem letzten Beispiele ist ausser a auch e zweimal als Artikel gebraucht, nämlich — vor te und wi: va ȟani-a nẹ̄-e téye nẹ̄-e wíye. Auch vor den Ordnungszahlwörtern findet sich der Gebrauch von e als Artikel; so heisst es bei mir in der 14. Bacmeisterschen Sprachprobe: e yék debe̱ze, e dudúāṅ χóe χōl d̯iké, e sésiāṅ dístere, e t̯árāṅ dekén'e = der eine läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.

In den von mir in Roslawl' gesammelten Texten wird am Nomen der Plural durch keine besondere Endung ausgedrückt, sobald auf dasselbe ein anderes Nomen oder ein Pronomen folgt, das zu dem ersten im Genetivverhältniss steht. Daher kann auch der Arti-

kel, der zwischen beiden steht, in derselben Form gebraucht werden, wie nach einem Nomen, wo dem Sinne nach ein Singular vorauszusetzen ist; z. B. hēm'a ṭelék-i wi ne diferīan = aber ihre Jungen flogen noch nicht (d. i. waren noch nicht flügge). Hier ist der Plural des Subjects durch das Prädicat, welches im Plural steht, angedeutet. Im Neupersischen steht derselbe Artikel (i) sowohl nach Substantiven im Singular, als nach solchen im Plural. Eben so verhält es sich mit dem Artikel im Zazá. Anders aber in den von Žaba gesammelten Texten. Hier tritt der Artikel nach Substantiven, die dem Sinne nach mit dem Zeichen der Mehrzahl versehen sein müssten, in einer andern Form auf, als nach Substantiven mit singularer Bedeutung. Zur näheren Erläuterung des Thatbestandes will ich hier einige Beipiele anführen, die sich noch leicht vermehren lassen, weil sie fast auf jeder Seite von Žaba's Texten zu finden sind: 1) S. ١٨ Z. 15: ولنك مزين وپچوكيد كوردستانى we liník mēzín u peṭuk-i-d Kurdistáni = und bei Gross und Klein von Kurdistan; 2) S. ١٩, Z. 3—4: او على ترەماخى وملا يونس حلقه طينى ژى دكونديد خودا مدفونن eu Āli Teremāχi u Mél'a Yunús Halqatīni ži di gund-i-d χudá medfūnin = Ali Teremakhi wie auch Mulla Yunus Halqatîni sind in ihren Dörfern begraben; 3) ميرزويى رشى هببو ژ طايفه يد ايزيديد وانى بو Mirzō-y-i Reši hēbū, ži tā'ife-i-d Izīd-i-d Vāni bū = es war ein (gewisser) Mirza Reschi, er war von den Jezidenstämmen von Wan. Wären die Nomina, an welche das d, durch den Bindevocal i verbunden, angetreten ist, Singulare, so hätten wir nach ihnen a oder i als Artikel zu erwarten, wie unzählige

Beispiele in Žaba's Texten lehren. In einzelnen von diesen Texten, namentlich in den Biographien der Dichter und in der Statistik kurdischer Stämme lautet der Artikel di, wie Herrn Žaba's Transscription zeigt, z. B. S. ١٢, Z. 2 v. u.: باته گوندکه ژ گوند د حکاریان Bātê gúndeke zi gúnd-i-di H'ekāriyān = Bâte ist ein Dorf von den Dörfern der H'ekāri, oder S. ٥, Zeile 4: عشایر وقبایل وطایفه‌یی داکرادان کو د طوپراغا وانیدانه āšā'ir we qebā'il we tā'ife-y-ī di Akrādān ku di̥ topraγ-a Wānidā-ne = die Stämme der Kurden, welche auf dem Gebiete von Wan sind. Es ist also di (oder d) als Artikel mit pluraler Bedeutung zu betrachten.

Im Neupersischen ist, wie auch im Zazá, Pârsi und Huzvâresch, i als Artikel von uns erkannt worden, im Kurmâṅdi a, e̥, e, i im Singular, di und d im Plural. Auf das altiranische Relativum ya ihn zurückzuführen, gestattet das d des Plurals nicht. Nehmen wir aber tya als dasjenige Pronomen an, auf welches der kurdische Artikel zurückzuführen sei, so erklärt sich auch der Mangel des d im Singular, weil im Altpersischen für tya im Nominativ Singul. hya gebräuchlich ist, wo das anlautende h leichter schwinden konnte, als der Dental von tya.

Weiter nehme ich an, dass auch die ossetische Pluralendung ta oder tä auf tya zurückzuführen sei.

Sjögren räumt in seiner ossetischen Sprachlehre, § 30, ehe er an die Darlegung der ossetischen Declination geht, nicht allein für den Accusativ, sondern auch für den Nominativ der digorischen Mundart zwei Formen ein. Während er in Nominativen wie füd, t'isg die unbestimmte Form sieht, findet er, dass Formen wie füdäi, t'isgäi (der Vater, das Mädchen)

den schwedischen fadern, flickan entsprechen und nennt sie die bestimmten. In der bestimmten Form sind also Accusativ und Nominativ gleichlautend, abgesehen davon, dass der erstere, wie Sjögren anführt, in der unbestimmten Form noch oft als nackter Stamm erscheint.

Eben so wie Sjögren (§ 30), erkenne ich in der Endung des Nominativs und Accusativs der bestimmten Form einen angefügten Artikel und finde in diesem das in der digorischen Mundart im Nom., Gen. und Acc., im Tagaurischen nur im Gen. und Acc. gebräuchliche Demonstrativum je, welches in den von Herrn Akademiker Schiefner veröffentlichten Texten jä lautet. Auf dieses je oder jä führe ich auch die mit dem Accusativ gleichlautenden Endungen des Genetiv und Locativ interior zurück. Auf altiranische Casusendungen lässt sich die für Gen., Acc. und Loc. inter. gemeinschaftliche Endung nicht zurückführen. Ich nehme vielmehr an, dass im Ossetischen, nachdem sich, eben so wie in den übrigen mittel- und neuiranischen Sprachen, das Armenische ausgenommen, die Casusendungen abgeschliffen hatten, der Gebrauch des Artikels häufiger wurde, um durch ihn, der die Càsus noch unterscheiden mochte, die Beziehungsverhältnisse anzudeuten. Mit der Zeit erhielt sich von verschiedenen Casusformen des enklitisch mit dem Nomen verbundenen Artikels für den Singular nur das y (von hya, vielleicht anfańgs noch mit auslautendem Vocale), für den Plural aber ta oder tä (von tya). In noch späterer Zeit fing man an, die im Plural gebräuchliche Form des Artikels am Nomen, als blosses Unterscheidungszeichen des Plurals vom Singular zu betrachten,

und es wurden daher die im Singular gebräuchlichen Casusendungen auch für den Plural verwendet, indem man sie auf tä folgen liess.

Was die Endungen des Dativ, Locativ exterior und Ablativ betrifft, so suche ich in ihnen Überreste von Postpositionen. Solches wird auch schon von Sjögren (§ 115 Anm. II) für die beiden Locative und den Ablativ angenommen. In dem n des Dativ sehe ich das in iranischen Sprachen als Verbalpraefix oft verwandte ni (vgl. Justi Wörterbuch u. d. W.), welches im Ossetischen als Verbalpraefix ni und nü lautet. Was die Endung des Locativ exterior betrifft, so brauche ich nur daran zu erinnern, dass im Tagaurischen mä als selbstständige Postposition noch vorkommt. Unsicherer ist meine Deutung des Ablativs. In demselben, den Sjögren auch Instrumental nennt, suche ich Spuren der altiranischen Präposition (zuweilen im Altbactrischen auch Postposition) haca (haṯa), welche selbstständig im Ossetischen nicht vertreten ist. Im Huzvâresch und Pârsi finden wir die erwähnte Partikel: aḏ, az, ež, im Neupersischen und Mazanderanischen: az, ez, im Kurdischen že, im Afghanischen (vgl. Raverty Grammar of the Puschto language, 2[d] edit. London 1860, § 38, S. 10 und 11) di (دِ). Es wäre daher möglich, dass im Ossetischen, eben so wie im Afghanischen, der ursprüngliche Palatal durch einen Dental vertreten gewesen wäre, der später nach vorhergehendem Vocale zu i (bei Sjögren j) wurde.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, dass ich weit davon entfernt bin, die von Hern Fr. Müller in seiner Abhandlung über die Stellung des Ossetischen im êrâ-

nischen Sprachkreise (Wien 1861, S. 11 und 12) ausgesprochene Ansicht, als ob die einzelnen Casusformen dem Ossetischen den Charakter eines urthümlichen Idioms aufdrücken, zu theilen. Ich finde vielmehr, dass die in Rede stehende Sprache, was den Ausdruck der Beziehungsverhältnisse am Nomen betrifft, auf derselben Stufe wie das Afghanische, Neupersische, Mazanderânische, Thalisch und Kurdische steht. In einer Beziehung ist sie an altem Gute sogar ärmer, als die genannten Sprachen, da diese noch die auf den alten Genetiv Pluralis zurückzuführende[4]) Pluralendung ân oder eine ihrer Nebenformen am Nomen nicht mehr gebraucht und sie nur am Demonstrativum zeigt: tagaurisch adon und udon = diese und jene. Das o vor dem auslautenden n ist Vertreter eines älteren langen ā und hat die Länge im Gen., Acc., Dat. und Abl. bewahrt; die digorischen Pluralstämme uon, ôn und ân stimmen zu dem kurdischen wān und dem neupersischen ân آن. In dem d von adon erkenne ich Spuren der Zusammensetzung von a

4) Dass der neupersische Plural auf ân auf den altêrânischen Genetiv Pluralis zurückzuführen sei, ist zuerst von Spiegel (s. Höfer's Zeitschrift I, p. 220) ausgesprochen worden. Bopp (Vergl. Gramm. I, § 240) will ihn auf den Accusativ pl. zurückgeführt wissen, da ihm der Accusativ mehr als der Genetiv dazu geeignet scheint, sich über einen ganzen Numerus zu erstrecken. Gegen Bopp's Ansicht ist der Umstand geltend zu machen, dass die Pluralstämme der Personalpromina für die 1. und 2. Person auf keinen andern Casus als den Genetiv sich zurückführen lassen, namentlich die ossetischen max und smax und das neup. شما (šuma). Vgl. auch Fr. Müller, Das Personalpronomen in den modernen erânischen Sprachen (Wien 1864, aus dem December-Hefte des Jahrganges 1863 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Cl. der Wiener Academie, Band XLIV, S. 568 und folg.)

-+- da, die für den Singular nicht mehr gebräuchlich ist; udon halte ich für eine dem adon nachgebildete Form. Auch vermag ich es nicht, in den tagaurischen adättä und udättä eine doppelte Pluralbezeichnung zu erkennen, welche von Fr. Müller in dem erwähnten Aufsatze über das Personal-Pronomen, S. 6. angenommen wird.

Ich habe im Anfange dieses Aufsatzes die kurdische Pluralform keleš-ān-e-te = Räuber angeführt. Analogie dazu bietet die von Spiegel in seiner Huzvâresch-Grammatik, Anmerkung zu § 45, aus dem Bundehesch angeführte Form kûp-ân-i-hâ = Berge. Im Bundehesch allein, aber nicht in den Übersetzungen der Huzvâreschliteratur, soll zur Bezeichnung des Plurals hâ mit vorhergehendem Bindevocal (i) verwendet werden. Sonst ist ân als Pluralendung gebräuchlich. Es wäre daher kûpânihâ, wie Spiegel will, nicht als fehlerhafte Lesart zu betrachten, sondern in ihr nur die Andeutung zu finden, dass hâ von Haus aus eben keine Pluralendung war. Im Pârsi kommt neben hâ auch hya häufig vor. Hier hat sich das y von dem altêrânischen tya noch bewahrt. (Vgl. Spiegel, Pârsigrammatik § 31, Anm. I.)

(Aus dem Bulletin, T. VIII, pag. 43 — 50.)

$\frac{10}{22}$ Juni 1864.

Eine Münze des Schirwanschahes Minutschehr. Von B. Dorn.

Unser correspondirendes Mitglied, der General v. Bartholomäi in Tiflis hat dem asiatischen Museum der Akademie seit langer Zeit bedeutende Geschenke an morgenländischen Münzen gemacht. Ich habe derselben immer in diesen Blättern Erwähnung gethan [1]). Namentlich verdanken wir ihm die merkwürdigen Münzen mit Pehlewy-Inschriften, welche nicht von den Sasaniden-Königen ausgegangen sind, also die der Ispehbede, der Chalifen und der Statthalter. Hr. v. Bartholomäi besitzt bekanntlich die reichste Sammlung von Sasaniden-Münzen — jetzt 884 St. — deren Durchsicht mir während meines Aufenthaltes in Tiflis i. J. 1861 so viel Vergnügen und Belehrung gewährte [2]).

Ausser den genannten und anderen Münzen waren es auch namentlich Münzen der Schirwanschahe, welche dem Museum von Seiten des genannten Numismatikers zukamen. Diese Denkmäler aber sind um so werthvoller für uns in Russland, weil sie für die noch nicht ins Reine gebrachte Chronologie jener

1) Vergl. Mél. asiat. T. III, S. 166. 240. 502.

2) Ibid. T. IV, S. 450.

ehedem im Kaukasus so mächtigen Herrscher erwünschte Aufklärungen und Anhaltspuncte darbieten.

Wir kennen Münzen von *Gerschasp*, *Firibris*, *Achsitan* (*Achistan*) *II. Kaikobad*, *Schaich Ibrahim II.* und *Sultan Chalil II.*[3]). Münzen aber von dem ersten Herrscher des zweiten Zeitraumes der schirwanischen Geschichte, dem gepriesenen *Minutschehr*[4]), waren bisher ungekannt geblieben. Seine Regierungszeit konnte nur annähernd bestimmt und etwa in die Jahre 1140 — 1160 bis gegen 1205 gesetzt werden.

Hr. v. Bartholomäi hat mir nun in diesen Tagen eine Kupfermünze *Minutschehr's* für das asiatische Museum übersandt, über welche er bemerkt, dass sie die älteste bekannte Münze der Dynastie der Schirwanschâhe sei, und, da er seit fünfzehn Jahren Gelegenheit gehabt habe, Tausende von dergleichen Münzen zu untersuchen und dies die einzige von *Minutchehr* geprägte, bisher aufgefundene sei, man annehmen könne, dass sie es auch noch lange bleiben werde. Ich bin ganz seiner Meinung und freue mich um so mehr, dass dem asiatischen Museum diese einzige Münze zugekommen ist. Leider ist auch sie — sonst sehr gut erhalten — so wie alle Münzen der Schirwanschahe, deren auch ich eine sehr bedeutende Anzahl zu sehen Gelegenheit gehabt habe, so beschnitten, dass die ursprünglichen Inschriften nur noch zum Theil erhalten sind. Hr. v. Bartholomäi hat auf ihr richtig gelesen und dazu vermuthet:

---

3) Vergl. Das Asiat. Museum etc. S. 582; Nov. Suppl. S. 149, 351, 401, 403, Mél. asiat. T. III l. c. und Soret, Lettre à M. Fraehn, 1851, S. 68.

4) Vergl. meinen Versuch einer Geschichte der Schirwanschahe, Mém. VI. Sér. Sc. pol. etc. T. IV. S. 555.

I. [الملك]
(ا) لعظم
منوجهر
Der grosse [König oder Herrscher] *Minutschehr*.

II. (ال) مقتفى
[بامر الله] السلطا(ن)
. . . .
(El-) *Muktafi* (biamr allah). *Der Sultan* . . . .

Es ist hier der Name des Chalifen *Muktafi*, welcher für uns von besonderer Bedeutung ist. Da er von 530 — 555 = 1136 — 1160 regierte, so muss die Münze im Verlaufe dieser Jahre geprägt worden sein, ein sicherer Beweis, dass auch *Minutschehr* in dieser Zeit regiert hat.

(Aus dem Bulletin, T. VII, pag. 482 — 484.)

22 December 1864.
3 Januar 1865.

Die vordem Chanykov'sche, jetzt der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek zugehörige Sammlung von morgenländischen Handschriften, von B. Dorn.

Hr. v. Chanykov hatte während seines vieljährigen Aufenthaltes und seiner ausgedehnten Reisen in Asien Gelegenheit gehabt, eine Sammlung von arabischen, persischen und türkischen Handschriften zu seinem Privatgebrauch anzulegen. Die andern von ihm erworbenen Handschriften überliess er gewöhnlich der Bibliothek des asiatischen Museums der Akademie, wie man das sowohl aus den von ihm selbst, als von mir in diesen Blättern abgedruckten Mittheilungen ersehen kann. Jene Sammlung ist vor Kurzem auf Verfügung des Hrn. Directors der Kaiserl öffentlichen Bibliothek für letztere Anstalt angekauft und so für immer für Russland erhalten worden [1]. Wir können uns darüber nur freuen. Die Sammlung enthält nicht nur im Allgemeinen viele sonst seltene und wichtige Werke, sondern auch solche, welche ganz besonders für Russland von Interesse sein müssen, wie

1) St. Petersb. Zeit. 1864 № 259 und С. П. Вѣдом. Прибавл. № 27.

z. B. die Schriften über Mittelasien, Buchara u. s w., und die Kaukasusländer. Sind gleich namentlich letztere aus neuerer Zeit, so enthalten sie doch viele recht brauchbare Belehrungen, welche sonst nur allenfalls mit grosser Mühe und bedeutendem Zeitaufwand aufgefunden werden könnten. Sie bilden den Anfang einer *Bibliotheca Muhammedana Caucasia.* Auch ist die Sammlung, nachdem sie aus ihrer fernen Heimath hierher an die Ufer der Newa gewandert war — sie hatte eine freundliche Aufnahme in den Räumen des asiatischen Museums gefunden — schon fleissig von hiesigen Orientalisten benutzt worden. Eine der Handschriften war sogar nach Paris an einen namhaften Gelehrten geschickt worden. Für die Bibliothek, deren Eigenthum sie jetzt ist, ist sie aber um so werthvoller, als sie deren morgenländische Handschriftensammlung bedeutend ergänzt und vervollständigt und also als eine wahre Bereicherung gelten muss. Durch die Mittheilung eines Verzeichnisses der einzelnen Bestandtheile glaube ich den Freunden der asiatischen Wissenschaft um so mehr einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen, als auch die Kaiserl. öffentliche Bibliothek solche Schätze gern hiesigen und ausländischen Gelehrten mittheilt. Bei den vortrefflichen Hülfsmitteln, die wir jetzt besitzen, z. B. Hadschi Chalfa u. A., können solche Verzeichnisse fürs Erste genügen. So sind seit dem Bestehen des asiatischen Museums der Akademie von Fraehn, mir, Hrn. Weljaminov-Sernov u. A. immer mehr oder minder ausführliche Verzeichnisse der erworbenen muhammedanischen Handschriften — von welchen allein ich hier spreche — mitgetheilt worden. Man weiss

also, was sich an solchen vorfindet, und beruft sich gewöhnlich namentlich vom Auslande her, auf jene Verzeichnisse. Bis zum Jahr 1845 sind diese Nachrichten in meiner Schrift «Das Asiatische Museum», von 1845 an in dem Bulletin der Akademie zu finden. Die Verfertigung und Herausgabe aber von sogenannten *Catalogues raisonnés* von grossen Sammlungen werden, wie das Sachkenner recht gut wissen, fast nur von Generationen besorgt und erfordern das Zusammenwirken mehrerer Kräfte (vergl. Leyden, Oxford, das britische Museum, Paris, Gotha u. a.) oder können dem einzelnen Unternehmer, wenn er nicht im Stande ist, sich bloss und allein einer solchen Arbeit zu widmen, nur allenfalls nach langen Jahren gelingen. Und wenn ich in diesem Augenblick die Verfasser einiger Abhandlungen nicht zu bestimmen vermocht habe, so wird auch dieses der Sachkenner gern entschuldigen. Entweder erst nach gänzlicher Durchlesung der Schrift oder sonst nach Jahren — wenn überhaupt — findet man bisweilen den Verfasser irgendwo angedeutet oder angegeben. So z. B. musste der Verfasser der Abhandlung N° CXXXII des von mir herausgegebenen *Catalogue des manuscrits et xylographes or. de la Bibl. Impér. publ., St.-Pétersb. 1852* zu seiner Zeit ungenannt bleiben. Es ist Naïly نائلی, und die Abhandlung ist in Constantinopel gedruckt; s. meine «Beschreibung von drei astronomischen Instrumenten der Kaiserl. öffentl. Bibliothek», Anmerk. I, 4), S. 65. Ich habe zu diesem Behufe mit wenigen Ausnahmen den Anfang der betreffenden Schriften mitgetheilt, weil dieser Umstand auch Andere in den Stand setzt, für die Auffindung der Verfasser mitzuwirken, oder die Identität gegebener Handschriften

festzustellen. Sehr viele Handschriften, namentlich die auf Theologie, Philosophie und Mathematik bezüglichen, sind mit Rand- und Interlinearbemerkungen bedeckt oder enthalten solche auf einzelnen eingeklebten Blättchen طيّارات. Ein von einem Perser verfertigter Katalog, فهرست كتب اسلاميّه, von einem Theil der Sammlung — wenigstens findet sich jetzt nicht mehr vor — ist weit davon entfernt, die genügende Auskunft zu geben; sein Verfasser war nichts weniger als ein Hadschi Chalfa. Nach diesem Katalog scheinen die hinten aufgeklebten Titel oder Etiquetten gemacht zu sein. Die arabischen Handschriften sind durch ein vorgesetztes A., die türkischen durch T., die Dschaghataischen durch Dsch. bezeichnet; wo die Sprache nicht ausdrücklich angegeben ist, ist es die persische.

—

1. Theologie und Rechtskunde.

1) A. Der Koran der Baby.

Die vorliegende, aus irgend einem Grunde nicht zu Ende geführte Handschrift besteht aus arabischen Texten, fast durchgängig ohne diakritische Zeichen, so dass es oft schwer ist, die einzelnen Wörter zu entziffern. Sie enthält XIX Kapitel, باب Bab. Sie soll den sogenannten Koran der Baby (Babisten, Babiden) enthalten. Während meines Aufenthaltes in Masanderan und namentlich in Barfurusch i. J. 1860, wo die Baby i. J. 1849 aufgetreten waren, unterliess ich nicht nähere Erkundigungen über sie und ihren Koran einzuziehen. Sie hatten sich etwa drei Meilen (3 Far-

sach) von Barfurusch am Schreine des Schaich Tabersy آستانهٔ شیخ طبرسی festgesetzt und waren da nach mehrmonatlichem Kampf überwältigt und zur Unterwerfung gezwungen worden. Namentlich wurde die Mehrzahl der Gefangenen in Barfurusch selbst auf verschiedene Weise getödtet. Die mir mitgetheilten Nachrichten waren nicht so befriedigend als man es von den Augenzeugen, welche ich befragte, hätte erwarten sollen. Von einem Koran der Baby wollte man überhaupt nichts wissen, ja stellte das Dasein eines solchen geradezu in Abrede, ob es gleich noch viele versteckte Baby an Ort und Stelle geben sollte. Indessen scheint jene Behauptung doch nicht so ohne Weiteres begründet zu sein, oder sich nur auf die Baby in Barfurusch zu beziehen, denn sonst glaubwürdige Aussagen bestätigen nicht nur das Dasein eines solchen Buches, dasselbe findet sich sogar unter jener Angabe niedergeschrieben, wie unsere Handschrift beweist. Man stellte mir auch eine Geschichte der Baby in Barfurusch in masanderanischer und persischer Sprache zusammen [2]), (s. Anhang, I). Dieser Geschichte hat man alles Verdienst ausser dem der Abfassung in masanderanischer Sprache absprechen wollen. Sie stimmt allerdings nicht immer mit gewissen anderen Nachrichten. Aber wer da weiss, wie einseitig solche Nachrichten oder Berichte nicht selten verfasst werden, der wird doch kaum im Stande sein, das alles zu verwerfen, was Augenzeugen erzählen, welche zum Theil selbst bei der Vertilgung der

---

2) Vergl. meinen Reisebericht. Bullet. T. IV, pag. 353. Mél. asiat. T. IV, pag. 412.

Baby mitgewirkt haben. Von der obigen Handschrift sind von einem persischen Mirsa mehrere Bogen ins Reine geschrieben und mit diakritischen Punkten und Vocalzeichen versehen worden. Ich theile im Anhang, II den Anfang mit und kann bloss hinzufügen, dass über die Echtheit der Handschrift in so fern kein Zweifel obwalten kann, als sie unmittelbar von dem Secretär des Bab selbst, welcher diesen Koran nach dem Vorsagen seines Herrn und Meisters niedergeschrieben haben wollte, herstammt. Er hatte sie aus seinem Gefängniss zu Tebris in europäische Hände gelangen lassen. Die Verantwortlichkeit für den Inhalt also ruht auf dem genannten Secretär.

2) A. تحفة المحتاج, das Geschenk des Benöthigten (nach der Aufschrift auf dem ersten Blatt), von Schaich Ahmed ibn Hadschar el-Mekky el-Haithemy. Unsere Handschrift enthält nur das vierte oder letzte Viertel des ganzen Werkes, welches am 29. Sulkada 958 = 23. Dec. 1551 beendigt ward. S. Hadchi Ch. T. II, S. 258, N° 2656 [3]). Abgeschr. 1237 = 1821, 2.

Anf. كتاب الجراح جمع جراحة غلّبت لأنّها اكثر طرق الزهوق.

3) Da ist auf den Artikel منهاج للنووى verwiesen, wo ich aber den Titel تحفة المحتاج الخ eben so wenig finde als den Ibn Hadschar el-Mekky el-Haithemy الهيتمى. Dieser starb 973 = 1565, 6 und könnte den obigen Commentar zu dem منهاج des el-Nawawy verfasst haben, da der uns vorliegende Theil des Werkes nach der Schlussangabe i. J. 958 = 1551 beendigt ward. Aber warum hat Hadschi Chalfa davon so gar nichts erwähnt, ob er gleich

3) *a*) رسالهٔ فرض عين, ein Gedicht religiösen Inhalts über das Gebet نماز, das Waschen غسل u. s. w., verfasst i. J. 699 = 1299, 1300; vergl. № 4) *c*), wo das Jahr 693 = 1294 angegeben ist.

Anf. ابتدا میکنم بنام خدا * کز دو حرف آفرید ارض وسما.

b) رساله در بیان معرفت ایمان واسلام, eine Abhandlung über die Kenntniss des Glaubens und des Islam; s. № 4) *d*).

Anf. بدان اسعدک الله فی الدّارین این کتابیست در بیان ایمان.

c) پندنامه, das Buch des Rathes, von Schaich Attar, nur mit anderem Anfang als dem gewöhnlichen; s. № 4) *f*).

Anf. اول دفتر بنام کردکار * خالق است رازق است وپروردکار.

4) *a*) A. Ein Auszug مختصر aus der وقاية الرواية des Mahmud b. Ssadr el-Scherijat صدر الشريعة, von Ubaidullah b. Masud. Das erste Blatt fehlt.

b) A. Eine theologisch-juristische Abhandlung.

---

mehrere Schriften des Ibn Hadschar anführt? Nur ein vollständiges Exemplar des vorliegenden Werkes oder wenigstens des ersten Theiles kann den gewünschten Aufschluss gewähren. Der Verfasser des persischen Kataloges nimmt die Aufschrift als sicher an: کتاب تحفة المحتاج که نام متنش شرح المنهاج است چنانچه در فهرستش نوشته که ربع رابع از شرح المنهاج که مسمّی بتحفة المحتاج است از شیخ امام علامه احمد پسر حجر مکّی هیثمی رحمة الله علیه است.

Anf. الحمد لله رب العالمين والعاقبة للمتقين الخ اعلم ان العبد مبتلا بين ان يطيع الله.

c) Ein Gedicht religiösen Inhalts, verfasst i. J. 693 = 1294. Es ist nur mit verschiedenem Anfang das unter N° 3) *a*) angeführte Gedicht. Die Verschiedenheit der Jahre kommt wohl von den Abschreibern; سه und نه sind leicht zu verwechseln.

Anf. نام حق بر زبان همی رانم * که بجان دلش همی خوانم

d) Dieselbe Abhandlung über die Kenntniss des Glaubens und des Islam, wie die unter N° 3) *b*) angeführte.

Anf. بدان اسعدك الله فى الدارين الخ

e) فرايض. Eine Abhandlung über verschiedene Gegenstände des Glaubens und der Rechtskunde.

Anf. قال النبى عليه السلام طلب العلم فريضة على كل مسلم

f) پندنامه, das Buch des Rathes, von Schaich Attar; s. N° 3) *c*).

Anf. حمد بيحد آن خداى پاكرا * آنكه جان بخشيد مشت خاكرا. Abgeschr. 1259 = 1843.

5) A. مصابيح السنّة, die Leuchten der Sunna. Nach dem persischen Katalog und der Etiquette ist das Buch irrig als مصابيح الاخيار ومفاتيح الاسرار von Ghassaly غزالى bezeichnet. Es ist das in Hadschi Ch. T. V, N° 12128 angeführte Werk über Überlieferungen von Abu Muhammed el-Husain b. Masud el-Ferra (in der Handschrift

am Rande: ? (القراء) el-Baghewy البغوى. Vergl. Fleischer, Codd. Bibl. Senat. Lips. S. 452.

Anf. الحمد لله وسلام على عباده الخ قال الشيخ الامام محى السنّة ابو محمد الحسين بن مسعود (القراء) البغوى.

6) *a*) مرآة المحققين, der Spiegel der Tiefforschenden. Vergl. Hadschi Ch. T. V, N° 11743.

Anf. حمد وسپاس بيعدد وحضرت ذو الجلال والاكرام را.

b) حق اليقين فى معرفة ربّ العالمين, die Wahrheit der sichern Wissenschaft über die Erkenntniss des Herrn der Welten. Am Ende wird als Verfasser angegeben Mahmud ibn Abdul-Kerim ibn Jahja el-Schebistery الشبسترى.

S. Hadschi. Ch. T. III, N° 4565.

Abgeschr. 13. Ssafar 1261 = 21. Febr. 1845.

Anf. اى پيدا تراز هر پيدائى واى آشكار تراز هر هويد ائى

7) تحفة الواعظين, das Geschenk der Ermahnenden, von Abu Bekr ibn Omar gen. Raschid Watwat رشيد وطواط. Abgeschr. 1244 = 1828, 9.

Anf. الحمد لله ربّ العالمين والعاقبة للمتقين.

8) كتاب الارشاد والاسترشاد, Buch der Anleitung. So nach dem Katalog und der Etiquette. Ein sunnitisches Buch, bald persisch, bald arabisch, Überlieferungen nach der Lehrweise der Ssufy, Erwähnung ihrer Schaiche u. s. w. (Anfang und Ende def.)

9) اعتقادنامهٔ خواجه پارسا, das Glaubensbuch des Chodscha Parsa.

Anf. الحمد لله ربّ العالمين الخ امّا بعد بدانكه سبب تصنيف اين كتاب آن بود كه الخ.

10) Dsch. قواعد القرآن, die Regeln über das Lesen des Korans, von Abdullah b. Mahmud Sultan el-Schaibany.

Anf. حمد بلا غاية حضرت قادر ذى الجلال غه كيم لوح محفوظ دين قرآن الخ.

11) A. Nach dem Katalog und der Etiquette: كتاب بى اسم «Buch ohne Titel», d. i. ein den Vorträgen des Abu Hamid Muhammed b. Muh. el-Ghassaly el-Tusy nachgeschriebenes und zugleich sein letztes Buch über Religion, dessen Anfang war: الحمد لله الملك الحكيم الخ.

Anf. املأ علينا الشيخ الامام الاجلّ الزاهد السعيد الموفق حجّة الاسلام زين الدين ابو حامد محمد بن محمد الغزّالى الطوسى.

12) A. رساله در احاديث ومطالب صوفيه. So nach der Etiquette: Über die Überlieferungen und Lehrsätze der Ssufy. (Anf. u. Ende def.)

Anf. الباب الاول فى منشاء علوم حدّثنا شيخ شيخنا الاسلام ابو النجيب عبد القاهر بن عبد الله بن محمد السّهروردىّ املآء من لفظه فى شوّال سنة ستين وخمسمائة.

13) كتاب حكايات واحاديث, Erzählungen und Überlieferungen (Anf. def.).

14) جامع عبّاسى, der Abbasische Sammler, das unter dem Namen بيست باب, die zwanzig Kapitel bekannte Werk über schiitische Rechts-

kunde von Schaich Behaiy, d. i. Beha-eddin Muhammed Amily oder Amely (bisweilen Amuly عاملی vocalisirt). Letztere Benennung kommt auch nach dem Verfertiger des pers. Kataloges von dem Berg عامل (عامله) in Syrien از جبل عامل وآن از مضافات ولایت شام باشد. Behaiy schrieb über fast alle Wissenschaften — mehrere mathematische Werke von ihm befinden sich in dieser Sammlung — und war شیخ الاسلام Schaich el-Islam von ganz Iran oder Persien. Folgt eine تتمّه oder Ergänzung des 18ten Kapitels von Sain el-Abidin el-Husainy. Am Ende wird als Verfasser «des Buches» نظام بن حسن القرشی genannt. Abgeschr. Sulhiddscha 1069 = Aug. 1659.

15) Dasselbe Werk, aber nur die fünf ersten Kapitel enthaltend. Abgeschr. 1258 = 1842.

Anf. الحمد لله الخ امّا بعد چون توجه خاطر ملکوت ناظر اشرف اقدس کلب آستان الخ.

16) کتاب فقه, Buch über die Rechtslehre, nach der Schlussbemerkung انوار الفارسی genannt, geschrieben Hälfte des Dschumada II. 896 = April 1491.

Anf. الحمد لله حمدا یوافی نعمه ویکافی مزیده.

17) صحیفهٔ کامله, das vollkommene Buch. Sammlung von Gebeten vom Imam Aly ibn el-Husain; s. *Catalogue*, № LXII. Arabisch mit persischer Interlinearübersetzung.

Anf. حدّثنا السید الاجلّ نجم الدین بهآء الشرف.

Abgeschr. Schewwal 1081 = Febr. März 1671.

18) مجموعه در علم شریعت وطریقت وحقیقت. So nach dem Vorderblatt. Über verschiedene religiöse Gegenstände, Erklärung von Koranstellen, Überlieferungen, z. B. در احوالات صوفیه, حکایت عنوان بصری سوال الیهودی عن رسول الله صلعم ودر نهی نمودن زینت ساختن در دنیا, u. s. w. Ein von verschiedenen Händen geschriebenes, lückenhaftes Buch.

19) *a*) مقصد اقصی, das äusserste Ziel. Eine Abhandlung über den Ssufismus. Nach dem Katalog ist der Verfasser Asis b. Muhammed Nesefy. Vergl. Hadschi Ch. T. VI, S 90, № 12791, wo als Übersetzer (ins Persische?) Kemal-eddin Husain Chuarismy genannt wird. (Anf. def.)

b) رسالهٔ ایزد شناخت, Abhandlung über Gott-Erkennung, von Ain el-Kuszat el-Hamdany عین القضاة الهمدانی, geendigt den 14. Ramaszan 814 = 30. Dec. 1411. Vergl. Hadschi Ch. s. v. Ain el-Kodhat.

Anf. رسالهٔ ایزد شناخت از تصنیف سید العشّاق.

c) Eine Erklärung des Koranverses 11, 110. Der Sultansadeh Chiszr Beg Tschelebi las im Rebi II d. J. 821 = Mai 1418 diesen Vers und da er einige Bedenken hatte, so erklärte sie ihm Muhammed el-Malaty الملطی in dem vorliegenden arabischen Aufsatz. Vergl. Hammer, Gesch. d. Osm. R., II, S. 28 u. 546, und Hadschi Ch. T. I, S. 503.

d) Nach dem pers. Katalog und der Abhandlung selbst — ein Auszug aus Fachr-eddin Ra-

sy's كتاب الكنز, d. i. كنز الرقآئق, zusammengestellt für denselben Chiszr Beg Tschelebi. In Hadschi Ch. wird ein Buch mit diesem Titel dem Nesefy zugeschrieben. Abgeschr. Anfang Schewwal 814 = Januar 1412.

Anf. حمد بى حدّ وبى عدّ وسپاس بى نهايت وبى غايت.

e) رسالة فى معرفة التوحيد, Abh. über die Einheitslehre, verfasst für denselben Chiszr Beg.

Anf. الحمد لله الذى تجلّى للمحبّين بالوجه الجمال.

20) *a*) A. رسالة فى تجويد القرآن, Abhandl. über die Art und Weise den Koran gut zu lesen. Abgeschr. 18. Schaban 1236 = 22. Mai 1824.

Anf. هو القرآن المنزّل

b) A. كتاب نتيجة الفكر فى الجهر بالذكر, das Ergebniss des Nachdenkens über das mit lauter Stimme gesprochene Gebet genannt الجهر, von Sojuty. S. Hadschi Ch. T. VI, № 13571.

Anf. بسم الله الخ الحمد لله وسلام.

c) A. كتاب الهيئة السنيّة فى الهيئة السنيّة, Buch der erhabenen Astronomie, über die sunnische Astronomie, von Sojuty. S. Hadschi Ch. T. VI, № 14437.

Anf. بسم الله الرحمن الرحيم نعم المعين.

d) A. شرح مائة كلمة الخ, Erklärung der 100 Sprüche Aly's, von Raschid Watwat. Vergl. Ali's hundert Sprüche, ed. Fleischer. Leipzig 1837.

Anf. الحمد لله على الطاف كرمه واصناف نعمه.

e) A. وصيّة الصرصرىّ, die Anweisung des el-Ssarssary, d. i. des Jahja b. Jusuf b. Jahja. Vergl. Hadschi Ch. T. III, S. 290. IV, S. 3 u. 541, wo aber dieses Gedicht nicht angeführt wird.

Anf. الحمد لله ربّ العالمين الخ قال الشيخ الامام العالم جمال الملة والدين يحيى بن يوسف بن يحيى الصرصرى الخ وبعد قل هذه وصيّة الصرصرى * منظومة مَنْ يقم بحقّها * تُقبل.

f) A. سؤال وجواب, religiöse Fragen nebst Antworten, von Schaich Muhammed Nedschmeddin.

Anf. الحمد الخ اما قولكم رضى الله تعالى عنكم وجعل الجنة مثويكم فى ارم.

g) Einige arab. Gedichte (so auch später).

h) A. سؤال وجواب, Fragen und Antworten über die Zustände der Todten; am Ende: قد تمّ الكتاب المبين لاحوال الاموات.

Anf. الحمد لله وكفى * وسلام على عباده الذين اصطفى * وبعد فقد سألت فى رُفعة عن اسْئلة عديدة.

i) A. شرح حديث الاربعين, Erklärung der vierzig Überlieferungen, nach Ibn Wadan († 494 = 1100, 1). Vergl. Hadschi Ch., s. Abu Nasr Muhammed.

Anf. بسم الله الخ قال الشيخ الامام الاديب الزاهد ابو الرضا محمّد بن على بن عبيد الله بن احمد بن ودْعان الخ.

k) A. المجالس الوعظية, die (zwölf) Ermahnungssitzungen, von Ahmed, gen. ibn Schaich Muhammedy Aradsch اعرج, verfasst i. J. 1109 = 1697. Bricht ab in der dritten موعظة der dritten Sitzung مجلس.

Anf. الحمد الخ امّا بعد فيقول العبد الضعيف الفقير المحوّج الى رحمة ربّه الّذى على كلّ شى قدير.

Vergl. Ahmed Hanifsadeh, S. 103: مجالس الوعظ.

21) اچهرا (l. ميت) مبتّ Mit-Atschhara, d. i. اندك الفاظ, wenig Worte. Commentar شرح über ein grösseres in indischer Sprache von Dschak Walk, Raghaschri (?) جاك ولك نام ركهشرى geschriebenes Werk über die religiösen Satzungen und Verbote der Inder: نسخه در احكام اوامر مناهى مذهب هنود. Das ursprüngliche Werk hiess سمرت جاك ولك Smriti Dschak Walk. Der Übersetzer Laal Behary لعل بهارى lebte zur Zeit Aurengseb's und verfasste seine Arbeit i. J. 1068 = 1657, 8. Das Buch besteht aus drei Hauptabtheilungen oder Vorträgen مقاله und vielen Abschnitten فصل. Vergl. die Vorrede zu Yâjnavalkya's Gesetzbuch, herausg. von A. F. Stenzler, Berlin 1849, und Anhang, III.

Anf. ستايش ونيايش مر صانعى راكه چندين هزار مصنوعات الخ.

Die Abschrift ist am 10. Redscheb 1219 = 15. Octob. 1804 in Lakhnau beendigt worden.

—

2. Philosophie. Ethik. Logik.

22) اخلاق محسنى, die Muhsinische Ethik. Das bebekannte ethische Werk von Husain Waïs Kaschify.

Anf. حضرت پادشاه على الاخلاق عزّت كلمته وجلّت.
Abgesch. 1252 = 1836.

23) سير الملوك, die Sitten der Könige, *mores regum*, von Nisam el-Mulk. S. Hadschi Ch. s. v.

Anf. سپاس فراوان وستايش بى كران خالقىرا الخ.
Abgeschr. 16. Ssafar 1267 = 21. Dec. 1850.

24) *a*) A. ايضاح المبهم من معانى السلّم, Erläuterung der dunkelen Stellen in (dem Werke über Logik genannt) السلّم, die Leiter, von Ahmed el-Demenhury; s. Anhang, IV.

Anf. الحمد لله الملهم للصواب والصلوة الخ.

b) A. شرح الفوآئد الفناريّة, eine Erklärung des unter dem Titel الفوآئد الخ bekannten Commentares Fenary's über die ايساغوجى des Abahry. Wahrscheinlich ist der nicht genannte Verfasser Kul Ahmed قول احمد. S. *Catalogue*, Nº XCVIII, 1) u. CVI, 12).

Anf. حمدا لك اللّهم على ما منحت به علىّ من معارف الافاضل.

c) A. Erklärung einer Abhandlung, welche so anfing: الحمد لله الواجب وجوده, d. i. über Logik von Muhy-eddin?. S. *Catalogue*, S. 72, Nº XCVI, 1). Abgeschr. 1254 = 1838, 9.

Anf. قال الحمد لله الواجب وجوده اقول افتتح كتابه.

d) A. فوائد جليلة مشتملة على البسملة, eine kleine Abhandlung in Fragen u. Antworten über اعوذ بالله u. بسم الله, von Mustafa Efendi Beduky بدوقی (?). Abgeschr. 1255 = 1839, 40.

Anf. بسم الله الخ الحمد لله الذى امرنا بالابتداء باسمه.

---

3. Philologie. Lexioographie. Grammatik.

25) مفتاح الالسنة المختلفة, Schlüssel zu den verschiedenen Sprachen. Arabische, persische und türkische Grammatiken, von Schah Nasarov يوسف ابن ملك لالام ابن ملك شاه نظر.

26 — 27) A. Zwei Exemplare von Fairusabady's Kamus. Das eine abgeschr. am 28. Sulhiddscha 988 = 3. Febr. 1581.

28) A. Der neunte Theil von Dschauhary's Wörterbuch الصحاح. Das erste Wort ist كَتَمْتُ الشى, das letzte (فصل الجيم) الجِيَّة.

29) لغت افعال, Arab.-Pers. Glossarium der Verba.

Anf. باب الافعال ب الاتراب توانكر شدن ودر خاك آلوده كردانيدن.

Abgeschr. 870 = 1465, 6.

30) A. مقدمة الادب, Einleitung zur Philologie, dem Ala-eddaula Abul-Musaffer Atsis ibn Chuarism-Schah gewidmet, von Samachschary. S. *Catalogue*, № CCXIII.

Anf. الحمد لله الذى فضل على جميع الالسنة لسان العرب.

31) *a*) A. Ibn Hischam's Erklärung شرح seines eigenen Werkes قطر الندا وبل الصدا. Vergl. Hadschi Ch. T. IV, № 9541.

Anf. — قال الشيخ الامام العالم العلامة جمال المتصدّرين فهذه نكت حررتها على مقدمتي المسمّاة بقطر الندا الخ. Abgeschr. 1089 = 1678.

b) Eine Abhandlung über Mathematik (def.). Abgeschr. am Mittwoch, Anfang Redscheb 1138 = März 1726.

c) A. مراح الارواح, die Erholung der Geister, arab. Grammatik von Ahmed ibn Aly ibn Masud. S. Hadschi Ch. T. V, № 11758; *Catalogue*, № CLVIII, 3).

Anf. قال المفتقر الى الودود احمد ابن على ابن مسعود. Abgeschr. 1211 = 1796.

32) كنز اللغات, der Schatz der Wörter, von Muhammed ben Abdul-Chalik, ein von den Schullehrern ملّاهاى مكتبى sehr gebrauchtes Buch. Abgeschr. 6. Silkada 1123 = 16. Dec. 1711.

33) *a*) تحفة الاحباب, das Geschenk für Freunde. Erklärung altpersischer Wörter von Hafis Adbehy حافظ ادبهى. S. Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 439.

b) مجمع الفرس, Inbegriff der persischen Sprache, von Muhammed Kasim b. Hadschi Muhammed Kasim Kaschany Surury, i. J. 1008 = 1599.

Anf. ابتداء كلام هر دانشمند سخنور الخ.

34) مشكلات شاه نامه, die schweren Wörter des Schahnameh.

Anf. شکر وسپاس بی‌قیاس برآن قادریرا که بیك نظر الخ.

35) بدایع اللغة, die seltsamen Wörter der Sprache, dschaghataisch-persisches Wörterbuch zu Newaiy.

Anf. طوطی شیرینمقال سخنی که از آشیان نیشکر قلم بال کشا کردد.

36) لغات نوایی, die Wörter Newaiy's, persisch erklärt, (Bruchstück aus I); erstes Wort: چقماق, letztes: ایزماك.

—

4. Epistolographie.

37) صحیفهٔ شاهی, das Schahische Blatt oder Buch, eine Art Briefsteller, von Husain b. Aly el-Waïs el-Kaschify.

Anf. ای بنامت صحیفه شاهی شده مشهور الخ.

Abgeschr. 1061 = 1651.

38) انشای میرزا مهدی خان استرابادی, der Briefsteller von Mirsa Mehdy Chan aus Astrabad.

Anf. حبّذا این بیاض دل آرا.

39) کتاب ترسل, pers. Briefsteller.

Anf. حمد وسپاس بیقیاس مر خدای را که.

—

5. Rhetorik.

40) A. مختصر تلخیص المفتاح, Commentar über die berühmte rhetorische Abhandlung Kaswiny's. S. *Catalogue*, Nº CCVII.

Anf. نحمدك یا من شرح صدورنا لتلخیص.

—

6. Erzählungen. Poesie.

41) A. المقامات الزينيّة, die Makamen des Schaich Maadd b. Sain-eddin. Sehr schöne und alte Handschrift vom 6. Sulhiddscha 677 = 20. Apr. 1279. S. Hadschi Ch. T. VI, N° 12709; Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 427.

42) مقامات حميديه, die Humaidischen Makamen, pers. verfasst i. J. 551 = 1156 von Humaid-eddin Abu Bekr b. Omar b. Mahmud Balchy. S. Hadschi Ch. T. VI, S. 57.

Anf. الحمد لله الذى شرّفنا بالعلم الراسخ.

Abgeschr. Rebi I. 1264 = Febr. 1848.

43) كتاب قصهٔ ابو مسلم, die Geschichte von Abu Muslim. Vergl. Krafft, N° CLXIV.

Anf. اما راويان اخبار وناقلان آثار ومحدّثان داستان.

44) هذا كتاب يتيم نامهٔ شاه عباس جنّت مكان جلد اوّل آن وسركذشت شاه طهماس ورفتن مسيح دين بهزاد كوه باز نوبرى به بلخ وبه تراشى كوسهٔ سفرخان وعبيد الله خان والقان كاوكش وآتشى وبيان تاج عثنا عشيره وبيان آن واقعاتى كه دران عصر شده وابتداى مردانكى ها مسيح اغلى در اين جا نوشته مى شود.

So die mit rother Dinte geschriebene Überschrift des ersten Theils. Der Verfasser des Kataloges sagt, das Buch heisse «Waisenbuch des Schah Abbas», weil einige Leute gleichsam Waisen des Schahs gewesen seien, da sie von Seiten ihres Vaters Waisen und sonst ohne Stammverwandte, sich von allen Seiten in den

Dienst des Schahs begaben und seine Diener wurden und deren Abentheuer da beschrieben werden. Unter den höher Gebildeten ارباب کمال sei das Buch nicht geachtet; aber wohl unter den öffentlichen Erzählern نقّالان, welche es in den Basaren und auf grossen Plätzen u. s. w. den Leuten für Geld vorläsen und davon lebten. Der zweite Theil enthält die Geschichte des Seyid Mir Baker Adschurbus آجرپز, d. i. des Ziegelsteinbrenners. Das Buch enthält also eine Art Roman oder märchenhafte Erzählungen. Abgeschr. I. Th. Rebi 1. 1234 = Jan. 1819, II. Th. 24. Dschumada II. 1234 = 25. April 1819. (1 vol.)

Anf. امّا راویان اخبار وناقلان آثار وطوطیان شکر شیرین گفتار.

45) کتاب معمّا, Logogriphen-Buch, von Husain b. Muhammed el-Husainy, welcher das Werk auf Ansuchen des Emir Aly Schir verfasste. Vergl. Hadschi Ch. unter معمّیات, T. V, №. 12431 u. T. III, №. 6360.

Anf. بنام آنکه از تالیف وترکیب * معمّایی جهان را داد ترتیب.

46) لیلی ومجنون, Laila und Medschnun, von Dschamy.

Anf. ای خاك تو تاج سر بلندان.

47) بوستان سعدی, der Bustan Saady's.

Anf. بنام خدایی که جان آفرید * سخن گفتن اندر زبان آفرید.

48) *a*) گلستان سعدی, der Gulistan Saady's (am Ende def.).

b) Bruchstück eines Gedichts, in welchem unter anderen folgende Überschriften vorkommen:

1) نظر در آثار صنع باری عز اسمه.
2) حکایت طغرل وهندوی پاسبان.
3) گفتار در سابقه حکم ازل وتوفیق بر عمل.
4) در غنیمت شمردن جوانی پیش از پیری.

Diese und andere Abschnitte sind durch viele Erzählungen حکایت erläutert. Es wird sich also bei Durchblätterung der Werke persischer Dichter das Nähere ausfindig machen lassen. — Das Bruchstück ist aus Saady's Bustan; s. ed. Graf, S. 450 (385 — 403).

c) رسالهٔ مشکلات گلستان, über die schweren Stellen des Gulistan, von Dschunaid جنید ibn Abdullah el-Musewy. Die Abhandlung zerfällt in drei Theile: 1) در مرکبات, über die Koranversstellen und Überlieferungen; 2) über die arabischen Gedichte; 3) über einzig vorkommende Wörter منفردات.

d) A. Ein Bruchstück aus einer Abhandlung über Rechtskunde, z. B. die المقدّمة الثالثة handelt von dem Verbergen der Frauen vor den Männern فی ستر العورتین للرجل.

49) Der Diwan des Dichters Maghriby مغربی.
Anf. ای جمله جهان در رخ جان بخش تو پیدا.

50) تحفة العراقین, das Geschenk der beiden Irake, von Chakany.
Anf. مائیم نظارگان غمناك.

51) دیوان خاقانی, der Diwan Chakany's.
Anf. مرا دل پر تعلیمست.

52) مجمع تصنيفات, Sammlung von kleineren persischen Gedichten nach verschiedenen Mundarten, Burudscherdy, Schiras, Teheran, Kirman, Tebris, Kaswin, Isphahan, Kaschan, Masanderan, Sendschan, Schuster, Desfil, Busmany بوزمانی, Kurdistany, Herat, Meschhed, Urumia, Luristan, Churremabad, Nawend-Mer-il ناوند مر ایل, Turkmeny, Hindy, Hamadany, Behbedun, Amul, Kabuly, Jesd, Baghdad, Chescht, Leky لکی, Aserbaidschan, Kirmanschahan, Gilan.

—

53) داستان سرگذشت عبد الغفور ترکستانی, die Abentheuer des Abdul-Ghafur Turkistany (mit seinem Bildniss).

54) Dsch. بدایع الوسط, die Wunder des mittleren oder reifen Alters, von Newaiy. S. *Catalogue*, S. 510, N° DLVIII, *c*).

Anf. ای نوبهار عارضینک صبحی غه جان پرور هوا.

55) Dsch. کلیات نوائی, die Gesammtwerke Newaiy's. Das erste Gedicht ist لسان الطیر.

Anf. جان قوشی جون منطق راز ایلاکای.

Abgeschr. 1258 = 1842.

56) Dsch. دیوان امیر علی شیر, der Diwan des Emir Aly Schir, d. i. Newaiy's.

Anf. علوم حقایقی بلکه حقایق علومی نینک.

57) Tat. تحفة الاسرار, das Geschenk der Geheimnisse, Gedichte von Haiderkuli ben Dara Oghli Turkman حیدر قلی بن دارا اوغلی ترکمان.

Anf. بسم الله الرحمن الرحیم * قیلدی یازان نامقه طغرا حکیم.

Vorher geht eine kleine Abhandlung desselben Verfassers über verschiedene Gegenstände. Das erste Blatt fehlt, aber der Titel war: بهجت افزا, die Freude-mehrende (Abhandlung). Sie war in drei Abschnitte فصل getheilt: 1) حليت نامه, über Gliedergenealogik; vergl. علم قيافه in Hadschi Ch. T. IV, s. v. قيافة; 2) طريقت نامه, das Buch des Pfades; 3) نصيحت نامه, das Ermahnungsbuch. Abgeschr. Dschumada II. 1210 = Dec. 1795.

58) Eine kleine Sammlung von Gedichten in pers. Sprache von Scherif شريف, und türkischer von Nedschaty نجاتى. Am Ende (T.) فتح نامه قلعهٔ اكرى اوزنهرام طپورکه عزتلو, d. i. die Geschichte der Eroberung der von Wilh. v. Trczka vertheidigten Festung Erlau i. J. 1596 durch Sultan Muhammed III. Vergl. Hammer, Gesch. des Osm. R. B. IV, S. 262. (Anf. def.)

59) مجموعه. Eine andere kleine Sammlung persischer und türkischer Gedichte auf schön verzierten bunten Blättern.

—

7. Geschichte. Biographie.

60) A. Auf dem ersten Blatte: تاريخ ناقص بعضى از خلفاى عبّاسى, unvollständige Geschichte einiger abbasidischen Chalifen, d. i. von Wathik (nur das Ende) bis Muhtadi, d. i. 228 — 256 = 842 — 869; sehr alte Handschrift. Der Text ist mit Versen übersäet, aber der Verfasser nicht aufzufinden.

61) A. تلخيص المقال فى تحقيق الرجال, Erläuterung der Rede in Betreff sicherer Nachrichten

über (berühmte) Männer, d. i. Biographie berühmter Überlieferer راویان احادیث, angeblich in Kerbela geschrieben مرقوم, und mit vielen Bemerkungen des Verfassers selbst versehen.

Anf. وبعد فهذا کتاب تلخیص الخ قد اثبت فیه الاسمآء علی ترتیب الحروف.

Abgeschr. 29. Dschumada I. 1070 = 6. Febr. 1660. Vergl. Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 427.

—

62) جامع التواریخ, der Sammler der Geschichten, das bekannte Werk Raschid-eddin's, aus einem Exemplare der Bibliothek des Schahs abgeschrieben. Abgeschr. 1256 = 1840.

63) خلاصة الاخبار, die Auswahl der Geschichten, von Chondemir.

64) حبیب السیر, der Freund der Lebensbeschreibungen, von demselben. (Def.)

65) Der erste Theil dieses Werkes.

Abgeschr. Ende Schewwal 1052 = Jan. 1643.

66) دستور الوزرآء, die Richtschnur der Wesire, von demselben.

Anf. ای نام تو سر دفتر اسرار.

Abgeschr. 22. Rebi I. 974 = 7. Oct. 1566.

67) نظام التواریخ, die Ordnung der Geschichten, von Baiszawy.

Anf. حمد بی نهایت وشکر بی غایت.

68) طبقات ناصری, die Nassirischen Classen; die bekannte Geschichte von Minhadsch Dschusdschany جوزجانی (bei Hadschi Ch. T. IV, S. 153: جرجانی). (Unvollständig.)

69) نگارستان, die Gemäldegallerie, von Ghaffary.
Anf. ای طرازندهٔ بهارستان الخ.
Abgeschr. Muharrem 1008 = Juli 1599.
70) زينة المجالس, der Schmuck der Gesellschaften, von Medschd-eddin Muhammed el-Husainy gen. Medschdy.
Anf. ثنای نامتناهی وحمد نامحصور.

—

71) تاريخ جهان کشای, die Geschichte des Welteroberers, d. i. Dschingischan's und der Mongolen, von Dschuwainy.
Anf. سپاس وثنا معبودی راست.
72) تاريخ وصّاف. Erster Theil der Geschichte Wassaf's. Abgeschr. 6. Ramadhan 1271 = 23. Mai 1855.
Anf. حمد وستايشی که انوار اخلاصش.
73) Abul-Ghasi's Geschichte der Mongolen und Tataren, ins Persische übersetzt.
74) تاريخ ظفر نامه, das Siegesbuch, die Geschichte Timur's, mit der Einleitung مقدمه, von Scheref-eddin Aly Jesdy. (Am Anf. def.)
75) تزوکات تيمور, die Institutionen Timur's. Abgeschr. 1264 = 1848.
Anf. مقاله اوّل در تدبيرات وکنکاشها وکنکاش امور ملك.
76) Ein Theil des bekannten Geschichtswerkes احسن التواريخ des Hasan Rumlu, die Jahre 887 — 896 = 1482 — 1491 enthaltend. Nach der rothen Überschrift: تاريخ شاهرخ, die Geschichte Schahroch's. Vergl. *Catalogue*, S. 277, N° CCLXXXVII.
Anf. حمد وسپاس وشکر بيقياس بحاکمی که ساحت.

77) تاريخ مير سيد شريف راقم, chronologische Geschichte von Mittelasien, namentlich Buchara u. s. w., von der Geburt Timur's bis 1235 = 1819, 20, von Mir Seyid Scherif Rakim. Abgeschr. 1235 = 1819, 20.

Anf. بر ضمير ارباب دانش.

78) *a*) تاريخ نرشخی, die Geschichte Narschachy's. S. Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 437.

Anf. الحمد لله الذى بنعمته (تتم) الصالحات.

b) تذكرهٔ مقيم خانى, die Geschichte der grossen Bucharei, von Muhammed Jusuf el-Munschi.

Anf. افتتاح مقال بعون حضرت ذو الجلال.

79) Dasselbe Werk wie 78) *a*). Abgeschr. 4. Dschumada II. 1261 = 10. Juni 1845.

80) تاريخ نرشخی, die Geschichte Narschachy's. (Verschiedene Redaction von № 78 *a*) u. № 79. Am Ende def.)

Anf. الحمد لله الخ امّا بعد چنين ميكويد حقير فقير الخ جعفر نرشخی.

81) *a*) Die Geschichte des Emirs von Buchara Nassrullah.

Anf. حمد وثناى متكاثره لا يتناهى.

b) تذكرهٔ مقيم خانى, s. № 78, *b*).

82) Zweites Exemplar der Geschichte Nassrullah's. Abgeschr. 1263 = 1847.

83) مكتوبات امير بخارا, Briefe auf Schah Murad, Emir von Buchara bezüglich. Auf dem Vorder-

blatt ist der Inhalt so angegeben: یکی از آنها در بیان سجلات شاه مراد ولینعمت ودویم در بیان سلسله طریقهٔ نقشبندیه وسیوم در بیان احوالات وافعال شاه مراد ولینعمت (sic).

Anf. الحمد لله الذی هدانا لهذا.

84) تاریخ جهانگیری وشاه جهانی, die Geschichte Dschehanghir's und Schah Dschehan's, unvollständig, die Jahre 1015 — 1037 = 1606 — 1627 umfassend.

Anf. موکب اقبال جاه وجلال حضرت خاقانی چون از الخ.

85) تاریخ هشت بهشت, das Geschichtswerk der acht Paradiese, die osmanische Geschichte von Mulla Idris Bidlisy.

Anf. صبح بسم الله اسرار الرّحمن الرّحیم * مطلع الانوار من وجه کریم.

Abgeschr. Ssafar 1108 = Aug. 1696.

—

86 — 87) تاریخ المعجم فی آثار ملوك العجم. Zwei Exemplare von Faszlullah's alter Geschichte Persiens. Abgeschr. 990 = 1582 u. 1830.

88) مجمع الملوك فی ذکر سلاطین عجم, Geschichte von Persien. Erster Theil bis zu den Aschganiden آل اشکان incl. Von Haider b. Mirsa Akasi Wesirov aus Derbend. Geschrieben i. J. 1841.

89) فهرست نامهای پادشاهان فارس, Geschichte der ältesten Dynastien Persiens bis auf die neueste Zeit (d. i. bis Muhammed Schah) in genealogischen und chronologischen Tabellen.

90) تذکره در احوال صفی الدین اردبیلی, Biographie des Schaich Ssefy-eddin Ardebily. Nach dem Vorblatt ist es das Werk: صفوة الصفا من تاليفات ابن بزّاز. Vergl. Chanykov, Mél. asiat. T. I, S. 543; *Catalogue* S. 288, № CCC. (Anf. u. Ende def.)

91) T. سلطان الاولیاء والمحقّقین فی الآفاق صفی الحق واللّه والدین اسحاق قدّس اللّه سرّه العزیز نونك تذکره‌سی شیرازلو مولانا محمّد کاتبونك تصنیفی, Geschichte des Schaich Ssefy, von Mewlana Muhammed Katib aus Schiras, zur Zeit Schah Tahmasp I.

Anf. هر نامه کآنونوك اولی بسم اللّه دور.

92) سلسلة النسب صفویه, die Genealogie der Ssefiden, kurze Biographie des Schaich Ssefy, von Schaich Husain b. Schaich Abdal el-Sahidy ابدال الزاهدی, dem Schah Sulaiman gewidmet. S. Chanykov, Mél. asiat. T. I, S. 553.

Anf. ای آنکه بجز تو نیست در هردو جهان.

93 — 94) تاریخ عالم آرای عبّاسی, Iskender Munschi's bekannte Geschichte Abbas I. Abschr. vom Rebi II. 1135 = Jan. 1723.

95) روضة الجنان, die bekannte Geschichte Herat's von Isfisary. (Anf. u. Ende def.)

96) شرفنامه, Scherefnameh, die Geschichte der Kurden, von Scheref Bidlisy. S. die Vorrede zu Weljaminov-Sernov's Ausgabe, St. Petersb. 1860, S. 16.

—

97) T. كتاب در احوال خوانين قراباغ, die Geschichte der Chane von Karabagh, von Adi Güsel ادى كوزل. S. Chanykov, Mél. asiat. T. IV, S. 499. Abgeschr. 1265 = 1848, 9.

98) دربندنامهٔ جديد, das neue Derbendnameh, von Mirsa Haider Wesirov, vom J. 1262 = 1846.

99) گلستان ارم, der Rosengarten Irem's, die Geschichte des Kaukasus, von Mirsa Abbaskuli, von Baku, mit dem Beinamen Kudsy.

—

100) تذكرة الاولياء, Biographie der Heiligen, von Muhammed b. Burhan-eddin, gen. Muhammed el-Kaszi القاضى. Abgeschr. 1189=1775. Anf. بكو اى مرغ زيرك حمد مولاء كه هست اورا سپاس.

101) رشحات عين الحياة, die Tropfen aus dem Lebensquell, die bekannte Biographie der Heiligen, von Husain b. Aly el-Kaschify. S. Hadschi Ch. s. v.
Anf. الحمد لمن رش رشحات الحقايق.

102) نفحات الانس, die Anhauchungen der Vertrautheit. Die Biographie der Heiligen von Abdul-Rahman Dschamy. S. *Catalogue*, S. 370, 2).

103) مناقب العارفين ومراتب الكاشفين, die vorzüglichen Eigenschaften der Wissenden u. s. w., von Ahmed Schems-eddin el-Eflaky الافلاكى, geschrieben i. J. 718 = 1328. (Anf. def.) S. Hadschi Ch. T. VI, S. 154, № 13037.

104) تذكرة الاولياء, Biographie der Heiligen, von Schaich Attar.

105) تذكرة الشعرآء, Biographie der Dichter, von Dauletschah.

—

8. Kosmographie. Geographie.

106) عجايب المخلوقات, die Wunder der Schöpfung, von Kaswiny.

107) آثار البلاد, die Spuren oder Denkmale der der Länder, von demselben. Pers. Übers.

Anf. العز لك والجلال لكبريآءك.

108) عجايب المخلوقات وغرايب المصنوعات, die Wunder der Schöpfung und Seltsamkeiten der zum Dasein gebrachten Dinge, übersetzt aus dem Arabischen ins Dschaghataische um 1505–1510 von Binaiy بنائی Muhammed el-Herewy auf Befehl des Abulfath Muhammed el-Schaibany, abgeschrieben 975 = 1567 in Schiras. S. Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 440.

109) A. تحفة الانام فى فضائل الشام, das Geschenk für die Menschen über die Vorzüge Syriens, nach der Etiquette, von Ahmed el-Bossrawy البصراوى. S. Hadschi Ch. T. II, N° 2552.

Anf. الحمد لله الاول بلا بداية * الاخر بلا نهاية.

110) نزهة القلوب, die Ergötzung der Herzen, von Hamdullah Kaswiny.

111 — 112) روضة الاطهار, der Garten der Reinen. Beschreibung der Grabstätten der in Tebris begrabenen Heiligen, von Mulla Haschery حشرى el-Tebrisy el-Anssary.

Anf. سپاس وستايش بى حد وقياس.

113) نسخهٔ خانوار واسامی ولایت ارومی, geographische Liste der Provinz Urumia.

114) A. Auszüge aus Jakut's معجم البلدان, den Kaukasus betreffend.

115) رياض السياحة (سياحت نامه), die Gärten des Reisens, von Sain el-Abidin el-Schirwany. Autograph. S. Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 556.

116) Reisen des Husain Chan, Adjutant-Baschi اجودان باشی, in Deutschland, Frankreich und England in d. J. 1254 = 1838.

Anf. خداوندیرا بنده ایم.

---

9. Mathematik. Astronomie.

117) A. ميزان الحكمة, die Wage der Weisheit. S. Chanykov, Journ. of the Americ. Orient. Soc. T. VI, S. 1. Mél. asiat. T. II, S. 492.

118) متن زيج الغ بيك, der Text von Ulugh Beg's astronomischen Tafeln.

Anf. تبارك الذى جعل فى السمآء بروجا.

119) شرح زيج, Commentar über Ulugh Beg's Tafeln (زيج جديد سلطانى), von Abdul-Aly ben Muhammed b. Husain Berdschendy.

Anf. اجناس حمد وسپاس معرا از توهم تناهی.

120) شرح بيست باب, persische Bearbeitung von Berdschendy's «zwanzig Kapiteln», von Musaffer, dem Astronomen aus Dschunabed منجم جنابدى.

Anf. حمد وثنای بی ریب وریا.

121) A. شرح للا عبد العلى برجندى على المجسطى, Berdschendy's Commentar über die تذكرة des

Nassir-eddin Tusy, d. i. dessen Erklärung des Almagest des Ptolemaeus. Der Anfang الحمد لله الذي جعلنا من المتفكرين في خلق السموات wird auch dem Commentar des Nisam-eddin el-Aradsch الاعرج über die تذكرة des Nassir-eddin Tusy beigelegt. S. Hadschi Ch. T. II, № 2856.

122) A. تكملة في شرح التذكرة, Ergänzung zu Dschurdschany's Commentar über Nassir-eddin Tusy's تذكرة, von Muhammed b. Ahmed el-Chafary الخفري. S. Hadschi Ch. T. II, S. 269.
Anf. تعاليت يا ذا العرش وما اعظم شانك يا مبدع السموات.

123) A. شرح التذكرة, eine Erklärung der تذكرة des Nassir-eddin Tusy. Aus dem Text ist weder der nähere Titel noch Verfasser ersichtlich.
Anf. بسم الله الخ قال الحمد لله مفيض الى اخره اقول.

124) *a*) بيست باب, die zwanzig Kapitel des Nassir eddin Tusy; s. 138, *c*).
Anf. اما بعد اين مختصريست در معرفت اسطرلاب.
b) A. مطارح الانوار, *projectiones luminum*, eine astronom. Abhandlung von Muhammed Ssadik b. Muhammed Risza.
Anf. نحمدك يا من لا يعد درجات كماله مرى الاوهام.

125) بحر الجواهر, das Meer der Edelsteine, eine mathematische Abhandlung von Abdul-Wahhab عبد الوهاب b. Muhammed Amin el-Schahschahany el-Hasany el-Husainy el-Isfahany.

Anf. یگانه خدای‌را ستایش که در توحید اعداد.
Abgeschr. Sulkada 1272 = Jul. 1856.

126) خلاصة الحساب, die Essenz der Rechenkunst, von Beha-eddin Amily. Pers. Übersetzung s. № 128 *a* u. *b*).

Anf. حمدی که هیچ عددی احصای آن نکند.

127) A. شرح خلاصة الحساب, Commentar über das vorhergehende Werk, von Ibn Abul-Kasim el-Husainy Muhammed Bakir el-Tebrisy. Abgeschr. Ramaszan 1272 = Mai 1856.

Anf. نحمدك اللّهم على ما اعطيتنا من اقسام نعمك.

128) *a*) ترجمهٔ کتاب خلاصة الحساب, die pers. Übersetzung «der Essenz der Rechenkunst»; s. № 126.

b) Der arabische Text derselben.

Anf. نحمدك يا من لا يحيط بجميع نعمه عدد.

c) تبصرة اولى الالباب فى علم الحساب, Betrachtung der Verständigen über die Rechenkunst.

Anf. الحمد لله المنزّه عن ادراك الانام.

129) *a*) Commentar zu Aly el-Kuschdschy's in pers. Sprache geschriebener Abhandlung über Astronomie, von Musslih-eddin Lary. Abgeschr. 13. Schaban 1184 = 3. Dec. 1770.

Anf. همایون نامهٔ که بنام واجب العظام پادشاهی بود.

b) Eine i. J. 969 = 1561, 2 geschriebene Abhandlung über Astronomie mit dem Titel: تحفة المنجّمين من انيس المنجّمين.

Anf. سبحانك لا علم لنا الاّ ما علّمت والهمت لنا.

130) *a*) Eine anonyme Abhandlung über Mathematik. Abgeschr. 1251 = 1835, 6.

Anf. اما بعد این کتاب مشتمل بر سه مقاله مقدمه اوّل در حساب اهل هندو.

b) زخم بند افلاطون, über die Behandlung der Wunden durch verschiedene Pflaster.

Anf. افلاطون زخم بند کویند شخصیرا در بازار مصر درهم شکسته پارچه چوبی بر صورت خورده وچشمرا از حدقه برآورده ویکطرف استخوان بالای پیشانی شکسته. Vergl. Krafft, S. 82, 22).

c) Eine astronomische Abhandlung; s. № 138, *a*). Abgeschr. 1252 = 1836, 7.

Anf. الحمد الخ اما بعد این کتاب مشتمل است بر مقدمه ودو مقاله وخاتمه.

131) برهان الکفایة فی احکام النجوم, ein sehr vollständiges astrologisches Werk. Abgeschr. im J. 1074 = 1664, von Ain Aly عین علی.

Anf. الحمد لله مبدء الاشیاء ومعیدها وموجد الخلایق.

132 — 137) Sechs persische Kalender.

138) *a*) Eine Abhandl. über Astronomie; s. № 130, *c*).

Anf. الحمد الخ اما بعد این رساله مشمل بر مقدمه ودو مقاله وخاتمه.

b) A. خلاصة الحساب, Essenz der Rechenkunst, von Behaiy; s. № 126.

Anf. نحمدك یا من لا یحیط بجمیع نعمه عدد.

c) بیست باب, die zwanzig Kapitel des Nassir-eddin Tusy; s. № 124, *a*).

d) A. الصفیحة, die Scheibe oder Tafel, d. i. über das Astrolabium, von Beha-eddin Amily.

Anf. ارتفعت درجات جلالك.

e) تقويم لعبد القادر, eine astronomische Abhandlung, von Abdul-Kadir.

Anf. الحمد لله الخ اما بعد این رساله ایست در معرفت تقویم خالی از اطناب.

139) A. تحریر المجسطی, Recension des Almagest, von Nassir-eddin Tusy. Vergl. Hadschi Ch. T. V, S. 387.

Anf. احمد الله مبدأ كل مبدأ وغاية كل غاية.

140) A. كتاب اصول الهندسة والحساب, Übersetzung der *Elementa* des Euclides. Der Verfasser sagt, dass, da die Übersetzungen des Heddschadsch und Thabit nicht genügten, er eine neue unternehme. Ist das etwa die Übersetzung des Nassir-eddin Tusy?. Vergl. Wenrich, S. 178.

Anf. الحمد لله الذى منه الابتداء واليه الانتهاء.

141) Id. Neueres Exemplar.

142) A. كتاب الاكر لثاوذوسيوس, die Übersetzung der σφαιρικά des Theodosius, von Kosta b. Luka, dann von einem andern, verbessert von Thabit b. Korra وتولى نقله قسطا بن لوقاء البعلبكى الى الشكل الخامس من المقالة الثالثة ثم تولى نقل باقيه غيره واصلحه ثابت بن قرة الحرانى. Vergl. N° 144, *c*).

143) Die persische Übersetzung desselben Werkes. Leider fehlt das erste Blatt.

144) Ein Sammelwerk, folgende Abhandlungen in arab. Sprache enthaltend:

a) كتاب لسان الخواص, die Sprache der Eingeweihten (im Gegensatze zu den العوام, den

Laien), von Raszy-eddin Muhammed el-Kaswiny. Inhalt: 1) ابجد, 2) الاجتهاد, 3) الاجماع, 4) الاحباط, 5) الاختيار, 6) الارادة, 7) الاربعة المتناسبة, 8) الارثماطيقى.

Anf. الحمد لله الذى اخرج بجوده اسخاء خيرات الوجود.

b) فى صناعة الموسيقى, über Musik und namentlich Gesang نغم. Vielleicht das von Wenrich S. 183 angeführte Werk des Euclides: كتاب النغم ويعرف بالموسيقى منحول, εἰσαγωγὴ ἁρμονική.

Anf. الحمد لله ربّ العالمين الخ اما بعد فقد امرنى من يجب علىّ امتثال اوامره.

c) شرح كريّات ثاوذوسيوس الحكيم od. اكر ثاوذوسيوس, Übersetzung der σφαιρικά des Theodosius, von Kosta b. Luka bis zur 5. Figur شكل des 3. Kapitels مقالة, und dann von Thabit b. Korra (s. № 142). S. Wenrich, S. 207, § CXL. Chanykov, Mél. asiat. II, S. 510.

Anf. هذا كتاب الاكر لثاوذوسيوس وهو ثلث مقالات وتسعة وخمسون شكلا.

d) هذا كتاب الكرة المتحركة لاوطولوقس, das Buch περὶ κινουμένης σφαιρᾶς, von Autolycus. Ohne Angabe des Übersetzers. S. Wenrich, § CXLI.

e) شرح كريّات مانالاوس, dann اكر مانالاوس, Commentar über die *Sphaerica* des Menelaus. S. Wenrich, § CXLIV; Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 511.

Anf. اقول بعد حمد الله الثنا.

f) رسالة فى الهندسة لاقليدس, das Buch des Eucli-

des über Geometrie. So nach dem Vorderblatt. S. Wenrich, S. 176.

Anf. صدر الكتاب السطوح والخطوط والزوايا.

g) كتاب ظاهرات الفلك لاقليدس, Euclidis *Phaenomena*, φαινόμενα. S. Wenrich, S. 182.

Anf. كتاب ظاهرات الفلك لاقليدس ثلثة وعشرين شكلا يقول محرر هذا الكلام.

h) كتاب ثاوذوسيوس فى الايّام واللّيالى, das Buch des Theodosius über die Tage und Nächte, περὶ ἡμερῶν καὶ νύκτων. S. Wenrich, S. 207.

Anf. كتاب الخ وفى بعض النسخ فى الليل والنهار.

i) حواشى ملاّ محمّد بر كريّات مانالاوس, Randglossen des Mulla Muhammed Bakir b. Sain el-Abidin el-Jesdy zu den *Sphaericis* des Menelaus.

Anf. بعد حمد اللّه سبحانه الخ يقول الفقير الى رحمة ربّه الابدى.

k) Ergänzungsbemerkungen تعليقات zu den *Sphaericis* des Theodosius, wie es scheint von demselben Verfasser, weil er am Ende der vorigen Abhandlung *i*) sagt: والآن اذكر ما علّقته على كتاب اكر ثاوذوسيوس او رايته فى بعض الحواشى.

Anf. قوله كل خطّ يخرج من مركز الكرة.

l) رسالة فى علم المناظر والمرايا, eine Abhandlung über Optik.

Anf. صدر الكتاب العين تحدث باستمداد من الاجرام النيّرة.

m) مقالة لارشميدس فى تكسير الدايرة, Archimedis *de dimensione circuli*, κύκλου μέτρησις. S. Wenrich, S. 192.

n) كتاب مناظر اقليدس, die Optik des Euclides, ὀπτικὰ στοιχεῖα, nach der Übersetzung des Kosta b. Luka. S. Wenrich, S. 182.

Anf. وهو اثنا عشر شكلا نقل قسطا بن لوقاء البعلبكى.

o) رسالة فى ان سطح الدائرة ممكن لكن يكون مساويا مربع مستقيم الخطوط; so nach dem Titelblatt.

Anf. قد يعتقد كثير من الفلسفين فى سطح الدائرة لا يمكن ان يكون مساويا لسطح مربع الخ.

Ob des Archimedes *de circuli quadratura*, oder τετραγωνισμὸς παραβολῆς? S. Wenrich, S. 194.

p) تحرير كتاب ماخوذات ارشميدس, *Lemmata*, *assumta Archimedis*. Übersetzung des Thabit b. Korra und Erklärung des Abul-Hasan Aly ibn Ahmed el-Nesewy. Vergl. Wenrich, S. 192 u. Steinschneider, *Intorno a Nasawi* etc. Roma 1864.

Anf. تحرير كتاب ماخوذات ارشميدس.

q) تحرير كتاب المفروضات لثابت بن قرة الحرانى الصابى, Recension des Buches der Definita *(libri Definitorum)*, von Thabit b. Korra, dem Harranier und Ssabier. (In 36, nach andern Redactionen نسخ, 34 Figuren شكل). S. Hadschi Ch. T. II, S. 213.

r) كتاب اوطولوقس فى الطلوع والغروب من اصلاح ثابت, des Autolycus Buch über den Auf- und Untergang (der Gestirne), περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, nach der verbesserten Ausgabe von Thabit. S. Wenrich, S. 208.

s) كتاب ابسقلاوس (ابسقلاوس .l) فى المطالع مما اصلحه

الكندى، وهو من نقل قسطا بن لوقاء, das Buch des Hypsicles über den Aufgang der Gestirne, περὶ τῶν ζωδίων ἀναφορᾶς, nach der Verbesserung von el-Kindy, übersetzt von Kosta b. Luka. S. Wenrich, S. 210; Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 514.

t) رسالهٔ قطاع فى علم الهندسه, über die «*Sections*», ursprünglich persisch, aber vom Verfasser selbst ins Arabische übersetzt.

Nach Chanykov, Mél. asiat. T. II, S. 519 — 522, ist der Verfasser Nassir-eddin Tusy.

Anf. الحمد لله مبدع الحقايق الخارجة عن الحصر افاضة للخير.

Das ganze Buch ist in Tebris i. J. 1232 = 1816, 7 abgeschrieben worden.

145) Die zuletzt genannte Abhandlung in einer besonderen Abschrift.

146) كتاب مناظر اقليدس, die Optik des Euclides. Pers. Übersetzung.

—

10. Traumdeuterei.

147) كامل التعبير, der vollkommene Traumdeuter, von Schaich Abul-Faszl Hasan b. Ibrahim b. Muhammed el-Tiflisy. Abg. Hälfte Redscheb 1100 = Mai 1689.

Anf. سپاس خدايرا كه واجب وصمد قادر است.

—

11. Zoologie.

148) A. حيوة الحيوان, das Leben der Thiere, von el-Demiry. 1ster Theil bis الخنزير البحرى. Zu

N° 69 der Dolgoruky'schen Sammlung (Bullet. T. I, S. 363, Mél. asiat. T. III, S. 732) will ich bemerken, dass das da angeführte Werk auch von Demiry ist. Der da von mir genannte Verfasser ist als solcher auf der letzten Seite angegeben, während der Name Demiry's nicht erscheint. Auf der Etiquette unserer Handschr. ist Imam Termidhy als Verfasser angegeben: للامام الترمذى.

—

12. Medicin.

149) كتاب حافظ الاعتدال, von Muhammed b. Muhammed, geschrieben zur Zeit Murad's III. (1575 — 1595).

Anf. الحمد لله الذى توحّد بوجوب الوجود.

150) كتاب طبّ يوسفى, Buch der Jusufischen Medicin. So nach der Aufschrift auf dem äusseren Rande des Buches; in Versen. (Anf. def.)

—

13. Encyclopädie.

151) نفايس الفنون فى عرايس العيون, die bekannte Encyclopädie der Wissenschaften von Muhammed Amuly. Vergl. Hammer, Wien. Jahrb. 1833. T. 61. Anzbl.

152) Dasselbe Werk in einzelnen Auszügen.

153) Der die Geschichte علم التواريخ behandelnde Abschnitt aus demselben.

—

14. Sammelschriften,

d. i. solche, in welchen überwiegend Abhandlungen u. s. w. über ganz verschiedene Gegenstände vorkommen.

154) *a*) خلاصة التشريح oder تشريح الابدان, Essenz der Anatomie oder Anatomie der Körper, von Abdul-Ressak عبد الرزّاق.

Anf. لطایف حمد وثنا حکیمی را سزد که الخ.

b) A. تشریح الافلاك, Erklärung der Sphären, astronomische Abhandlung von Beha-eddin el-Amily. Abgeschr. 22. Silhid. 1180 = 21. Mai 1767.

Anf. ربّنا ما خلقت هذا باطلاً.

c) جام کیتی نمای, der die Welt zeigende Becher, eine Art Kosmographie, von Gott, dem Verstand, der Seele, der Materie, den Gestirnen, Elementen u. s. w. Nach der mit rother Dinte geschriebenen Vorbemerkung ist der Verfasser Kaszisadeh Husain.

Anf. سپاس حکیمی را که افکار حکما وانظار علما در معرفت کنه او متحیّر وترسانند.

d) مرآة المحققین, d. i. مختصری در معرفت نفس وعلم خدا شناسی, der Spiegel der Tiefforschenden, d. i. eine kurze Abhandlung über die Kenntniss der Seele und die Gotterkennung.

Anf. حمد بیحد وثنای بیعد ذو الجلال را که آثار قدرت او در آفاق وانفس چون آفتاب.

e) آینهٔ شاهی, der Schahische Spiegel, von Achund Muhammed b. Murtesza aus Ka-

schan, gen. Muhsin محسن, welcher ein arabisches Buch ضياء القلب Herzensglanz, zur Zeit Abbas II. geschrieben hatte und es dann unter obigem Titel ins Persische übersetzte. In Hadschi Ch. finden sich zwei Werke unter letzterem Titel, aber nicht von unserem Verfasser, welcher einer der ausgezeichnetsten Schüler des Mulla Ssadra-i-Schirasy war, aber sein Diplom über Rechtskunde (فقه) von Schaich Behaiy empfangen hatte. So der Verfasser des pers. Kataloges.

Anf. سپاس شایسته وستایش بایسته سزاوار پروردکاری که.

f) شرایط الایمان, die Bedingungen des Glaubens, eine Auswahl منتخب aus dem Werke راه صواب, der Weg zum gottgefälligen Wandel, von demselben Verfasser.

Anf. منت بی پایان خدایرا جل شـــانه که مستعدان کمال ایمانرا از ظلمات جهالت بیرون آورده.

g) الانصاف, «*dijudicatio justa*» oder رسالهٔ انصافیه, von demselben Verfasser. Abgeschr. Silhid. 1181 = Apr. 1768.

Anf. الحمد لله الذی انقذنا بالتمسّك بحبل الثقلین من الوقوع فی مهاوی الضّلال الخ اما بعد فهذه رسالة فی بیان طریق العلم باسرار الدین المختصّ بالخواص والاشراف سمّی بالانصاف لخلوّها من الجور والاعتساف.

155) *a*) Tatar. Abhandlung über den muhammed. Glauben ایمان, namentlich das Gebet نماز. (Ende def.)

Anf. الایمان اقرار باللسان تصدیق والقلب یعنی ایمان اقرار قیلماغلیق تیل.

b) منظوم, das Gereimte, Gedicht von Abdul-Wahhab für seinen Sohn, über arabische Grammatik.

Anf. خدای جهانرا کنم آفرین * که جان آفرین انس وجان آفرین.

c) Abhandlung über arabische Grammatik mit vielen Versen *(versus memoriales)*.

Anf. حرف اللسان نحو ثنائه اولی * وعطوف البیان الی نعت خاتم انبائه.

d) سوال (بحث, معارضة, مناقبة) وجواب, Fragen und Antworten grammatischen Inhalts, von Muhammed Parsa.

Anf. بحث کرده اند که شما میکویند که هر امر شریفرا که ابتدا به بسم الله کرده شود وی ابتر است.

156) *a*) رسالة دعا oder الفوآئد, Abhandlung über das Gebet, und Rechtsfragen.

Anf. دعا در میان اذان واقامه مستجابست.

b) آداب اخوّة, die Sitten der Brüderschaft, über das Verhalten gegen Brüder u. s. w.

Anf. بدان بدرستی آداب برادری.

c) کتاب در بیان اصل شهر دربند واهالی داغستان وجمیع بزرکان آنها, über den Ursprung der Stadt Derbend und der Bewohner von Daghestan und aller seiner Grossen. Eine «sehr rohe» بسیار خام Schrift.

Anf. کتابیست در بیان اصل شهر دربند.

157) *a*) A. رسالة فی علم المناظرة, Abhandlung über die Wissenschaft der gegenseitigen Er-

örterung بحث. Nach dem pers. Katalog wäre Muhammed gen. Satschakli ساچقلى der Verfasser. Aber in dem *Catalogue* N° CII, 2) und CCXLIII, 3) ist als Verfasser Tasch Köpri angenommen worden. In der That steht am Anfange der Abhandlung in der vorliegenden Handschrift am Rande: داش كوربى (sic).

Anf. بسم الله الخ الحمد لله الذى لا مانع لعطائه.

b) A. Eine Abhandlung über denselben Gegenstand. Text u. Commentar. S. *Catalogue*, N° CCXLI, 3) u. 5).

Anf. اللّٰك الحمد جعل الله مخاطبًا.

c) A. كتاب علم اوزان الشعر الموافق اشعار العرب, über Prosodie علم العروض.

Anf. بسم اللّه الخ هذا كتاب علم اوزان الشعر الخ.

d) A. كتاب الفرآئض, über Erbvertheilung.

Anf. بسم اللّه الخ كتاب الفرائض يخرج من تركة الميتة حق.

e) A. كتاب نزهة النظر فى توضيح نخبة الفكر فى مصطلح اهل الاثر, über die besonderen Benennungen der verschiedenen Überlieferungen, verfasst Anf. Sulhidd. i. J. 810 = Apr. 1408, von Ahmed ibn Aly ibn Hadschar. S. Hadschi Ch. T. VI, N° 13633. Abgeschr. 1261 = 1845.

Anf. بسم اللّه الخ الحمد للّه الذى لم يزل عالما قديرا حيّا.

158) *a*) A. Nach der Etiquette: Chalchaly's Randglossen حواشى zu dem مطوّل des Kaswiny. S. *Catalogue* S. 190, N° CCVIII. (Bruchstück.)

b) Husain Chalchaly's Glossen حاشية zu Baidhawy's Commentar انوار التنزيل, über die Sure 78. Vergl. Hadschi Ch. T. I, S. 478. Abgeschr. Mitte Schewwal 1003 = Juni 1595.

Anf. الحمد لله الذى تولّه العرفاء فى كبرياء ذاته.

c) Eine astronomische Abhandlung.

Anf. الحمد ربّ العالمين حمد الشاكرين والصلوة على خير خلقه محمد وآله اجمعين اما بعد اين كتاب مشتمل بر مقدمه ودو مقاله.

159) Ein Sammelwerk mit dem allgemeinen Titel auf der Etiquette: مخمس قصيده برديه وساير متفرقات.

a) A. Das bekannte Lobgedicht el-Burda قصيدة البردة, mit den Beigaben (مخمّس).

Anf. ما بالُ قَلْبِكَ لا ينفكّ الخ.

b) A. مخمّسات, Fünfer, mit auf alle Buchstaben des Alphabets ausgehenden Reimen قافية.

Anf. تبارك ذو العلى والكبرياء.

c) A. Eine Abhandlung über البسملة «das im Namen Gottes» in Fragen und Antworten, von Mustafa Efendi Beduky بدوقى. Abgeschr. Muharrem 1257 = Febr. 1841. S. N° 24 *d*).

Anf. بسم الله الخ الحمد الذي امرنا بالابتداء باسمه والصلوة الخ وبعد فهذه فوائد جليلة مشتملة على البسملة بطريق السؤال والجواب.

d) A. Eine Abhandlung über das Gebet in Fragen und Antworten.

Anf. الحمد لله الذى شرع لنا فى الدين ردّ السائل.

e) A. كتاب علم اوزان الشعر, über arab. Prosodie.
Anf. هذا كتاب علم اوزان الشعر الموافق لاشعار العرب. s. N° 157, *c*),

f) A. Gebete. Abgeschr. 1251 = 1835.

g) A. Eine grammatikalische Abhandlung. (Am Anf. und Ende def.)

h) A. Eine Abhandlung über حمد, Lob und شكر, Dank als لغويّ, عُرْفيّ, صناعيّ u. s. w. (Am Ende def.)
Anf. الحمد للّه الواجب وجوده افتتح كتابه بالحمد له بعد الابتداء بالبسملة.

160) *a*) صد كلمه, Aly's hundert Sprüche, mit Raschid Watwat's persischer Paraphrase; s. N° 20, *d*).

b) القسميات الثلاثية التى يكتب (sic) فى اوايل الرسايل على حروف المعجم, die aus drei Doppelversen bestehenden Schwurformeln u. s. w.
Anf. حرف الالف بذات خداى كه بى سعى صيقل لطفش * سپهر اينه كون را نبوده است صفا.

c) در رسم عواطل يعنى همه در حرف بى نقط, ein Gedicht, in welchem kein Buchstabe einen Punkt hat.
Anf. علم را هركو عماد حال كرد * عدل را هم او معاد مال كرد.

d) در صفت خيفا يعنى يك كلمه بنقط ويك كلمه بى نُقَط, d. i. persische Verse, wo abwechselnd das folgende Wort aus Buchstaben ohne diakritische Punkte besteht.
Anf. شب سرم شد در پى دل تيز رو * پيش دل شد كام تن را پى كرو.

e) Folgt ein Gedicht, in welchem jedes Wort aus punktirten Buchstaben besteht: در رسم) (عرايس يعنى همه حروفش منقوط, und dann 17 Kreise دوائر, wie die in der arabischen Prosodie gewöhnlichen, welche ohne Zweifel auf diese Zusammensetzung von punktirten und unpunktirten Wörtern Bezug haben, mit der Überschrift: فى الموصولات.

f) ترجمة اللآلى وتذكرة المعالى, die in der Mitte des M. Sulkada 746 = Anfangs März 1346, von Masud b. Ahmed b. Schady شادى, gen. Sibt-i-Merhum Emir Muhy-eddin سبط مرحوم امير محى الدين verfertigte pers. Übersetzung des كتاب نثر اللآلى von Aly.

Der erste Spruch ist: ايمان المرء يعرف بأيمانه. Es sind im Ganzen gegen 270 alphabetisch geordnete Sprüche. S. Fleischer, Ali's Sprüche, S. 65.

g) Die vierzig Überlieferungen mit persischer Übersetzung.

Anf. قال رسول اللّه صلى اللّه عليه وآله اجمعين مَنْ حفظ مِنْ امّتى اربعين حديثا.

h) Arabische Sprüche mit persischer Übersetzung; von dem ersten Spruche ist bloss die persische Übersetzung da; der zweite ist فى تحمل البلاء.

i) نزهة الكتّاب وتحفة الاحباب, die Ergötzung der Schreiber und das Geschenk für Freunde,

von el-Hasan b. Abdul-Mumin el-Choiy الخويى, über Koranstellen, Überlieferungen, Sprüchwörter und 100 arab. Doppelwerke بيت ins Pers. übersetzt. Die 4 Abtheilungen قسم enthalten: 1) صد ايت از قران مجيد در مقاصد صد كلمه از احاديث مصطفى علم در (2 ; متفاوت صد كلمه از نصايح خلفا (3 ; اغراض متباين صد بيت (4 ;وموجزات الفاظ فصحا در مآدب متفرق تازى مترجم بصد بيت پارسى در مطالب مختلف. S. Hadschi Ch. T. VI, S. 331, №. 13716.

Anf. الحمد لله الذى تفضّل على عباده بمواهب الانعام.

k) Die Ermahnung Aly's an seinen Sohn Husain.

Anf. كردم اغاز اين بنام خداى * هم عطا بخش وهم خطا بخشاى * اوصى امير المومنين على ولده الحسين رضى الله عنهما كفت سلطان اوليا بحسين الخ. Arab. u. Pers.

l) Die in eine Erzählung حكايت eingekleidete Angabe, welche 13 Verse im Koran ohne Vau واو sind, welcher Vers 16 Mim ميم hat u. s. w.

Anf. ابو بكر مجاهد را پرسيدند كه در قران سيزده ايت الخ.

161) Ein sehr reichhaltiges Buch, welches irgend einem kaukasischen, dem Ghasi Muhammed ergebenen Mulla angehört haben wird, viele *Curiosa* und unter anderen Folgendes enthält:

a) Die 201 Benennungen, welche Muhammed beigelegt werden.

b) A. صلاة الفتح والقرب لسيدى عبد السلام ابن مشيس?, Gebet von Sidi Abdul-Selam ibn Maschis? für Sieg und Annäherung an Gott.

Anf. اللّهمّ صَلّ وسَلّمْ وبارك على مَنْ مِنْهُ انْشَقّت الاسرار.

c) A. Ein poetisches Gebet, von Muhammed Efendi el-Jeraghy اليراغى.

Anf. الٰهى وخلّاقى وَرَبّى وسيّدى
اِلَيْكَ تَوَسَّلْتُ بكُلّ الأفاضِلِ

d) A. Ein Gedicht von dem bekannten Parteiführer Ghasi Muhammed von Gumri (Himri) مما نظمه غازمحمّد الكمراوىّ.

Anf. اَيْنَ الصّوَاحِبُ هٰذَا المَسْكَن الحَسَن
غدا عِظَامُهُمْ اَبْلَى الرَّمِيمَاتِ
اَيْنَ اَبِى وَاَبِى والجَدُّ قَبْلَهُما
فَفِى القُبُورِ لَهُمْ بَيْتُ الفتونَاتِ
اَيْنَ كِدُو وكِدُو والأُمّ بَعْدَهُما
أَنْسَى الصِفَاتِ لهَا طُولُ العُهُودَاتِ

Hierauf ein anderes Gedicht desselben, welches anfängt:

قَوْمٌ حَسِبْتُهُم وَاللّهِ قَدْ هَطَلَتْ
عَلَيْهِ مِنْ جَنَابِ الحَقّ اَنْهَارُ
هُمُ الرِّجَالُ رِجالُ الحَقّ قَدْ سَعِدُوا
هَاكَ حُرُوفًا لَهَا الاَخْبَارُ اَنْصَارُ

In einer Nachschrift wird angegeben, dass dieser Ghasi Muhammed el-Gümrawy im Kampfe mit den Ungläubigen gefallen sei i. J. 1248 = 1832 im Anfang des Herbstes (d. i. 17. October). Auch sei, wie in einer andern Bemerkung hinzugefügt wird, Hamsa Beg حمزه بيك als Märtyrer gefallen Ende Sommer's 1250 = 1834.

e) A. قصيدة مباركة لابى بكر الصديق رع.

Anf. خذ بلطفك يا الهى من له زاد قليل * مفلسا بالصدق ياتى عند بابك (?) يا جليل.

Nach der Schlussbemerkung ist das Gedicht nach einem Exempl. des Mir Muhammed Ssadik el-Buchary el-Nakschbendy صادق البخارى النقشبندى geschrieben.

f) T. Gedichte; das erste auf Ghasi Muhammed.

اخويدور علمنى ايليدر طاعة * اى مبارك بحر غاز محمد

مدام ديلنده دور الله الصمد * اى مبارك بحر غاز محمد

بو زماننده سنون تكى هرده * ملكده بشرده انسان اراده

اسلام ظهور اولدى سندن براده * محمود الفعال صاحب الاحسان

سرور الانام جملة داغستان * اسعد الانسان فصيح اللسان

مجدد الدين اهل كرامة * ظلمنده قلمشرك اولدى علامة

g) A. Gedichte, deren ersteres so anfängt:

ودأب اليراغي دعاء لخلان * وموص ومحسن وراج واعوان

خصوصا لاخوة وكل اقاربى * ومن في حريمنا وجملة اخدان

h) A. Zwei Doppelverse, nach der Angabe von einer andern Hand, wieder von Ghasi Muhammed — هذان البيتان من مقولات غازمحمّد الكمراوىّ اللهم انصره امين.

Es sind die folgenden:

يا قَوْمُ لا تجزعوا فالنار موعدهم * وانتم فى جنان الخلد تشتركوا
لا ترهبوهم اذا جاؤا باجمعهم * وهاجوهم بعون اللّه واعتركوا

O Genossen! banget nicht! das Feuer ist ihr verheissener Ort,
Ihr aber werdet Gemeinschaft an den Paradies-Gärten haben.
Fürchtet sie nicht, wenn sie auch alle vereint kommen,
Greift sie an mit der Hülfe Gottes und haltet zusammen im Kampfe!

i) A. Eine Erklärung des Abul-Abbas Seyid Ahmed b. Isa el-Buny zu der Abhandlung des Schaich Nur-eddin el-Dimjaty über die Namen Gottes الاسمآء الحسنى.

Anf. بسم اللّه الخ قال الشيخ الفقيه الامام العارف الفاضل الخ ابو العباس سيد احمد بن عيسى البونى.

k) T. Eine Abhandlung über die besondere Aussprache u. s. w. gewisser Buchstaben beim Lesen des Korans, nämlich 1) اخفآء, 2) اظهار, 3) ادغام مع الغنّة, 4) ادغام بلا غنّة, 5) اقلاب.

Anf. بسم اللّه الخ حروف تهجّى لام الف لَاَدَنْ مَا عَداسى ايكرمى سكّز حرفدر.

l) A. Ein Gedicht, welches so anfängt:
ليت الدنيا مقاما فيه روح وارتياح * انما سجن على اهليه غمّ لا يزاح, mit vielen Bemerkungen.

m) A. الفية السير للشيخ العلامة عبد الرحيم العراقى, ein Gedicht zum Lobe Muhammed's von Schaich Abdul-Rahim el-Iraky. Vergl. Hadschi Ch. T. I, S. 416, wo der Anfang von dem unsrigen abweicht.

Anf. يقول راجى مَن اِلَيْهِ المَهْرَبُ * عبد الرحيم بن الحسين المذنب.

n) A. عقيدة الشيبانى. S. Hadschi Ch. T. IV, S. 243.

Anf. سأحْمَدُ ربّى طاعةً وتَعَبُّدا * وَانْظِمُ عِقْدًا فى العَقيدَةِ اَوْحَدا

o) A. جوهرة التوحيد فى علم العقائد [التى يجب معرفتها على كلّ مُسْلِمٍ ومُسْلِمَةٍ].
Der Edelstein der Einheitslehre, über die Kenntniss der Glaubenssätze, welche jeder Musulman und jede Musulmanin wissen muss, von Ibrahim ibn el-Lakany. S. Hadschi Ch. T. II, S. 654.

Anf. الحمد لله على صِلوتِهِ * ثمّ سَلاَمُ الله مَع صَلوتِهِ * على نَبِيّ جَاءَ بِالتَّوْحيدِ * وقد عَرَى الدّينُ عَن التوحيد الخ.

p) A. Die vier Verfünffachungen تخاميس des Gedichtes الفرج, dessen Verfasser Imam Abul-Fadhl Jusuf b. Muhammed ibn el-Nahwy el-Tausery el-Kastalany النحوى التوزرى

القسطلانى ist. Die erste Verfünf. تخميس ist von Sain-eddin Omar b. Abdul-Nassir (Bassir?) el-Koraschy el-Kuhy el-Hariry عمر بن عبد النصير القرشى القودى الحريرى; die zweite, von Imam Dhia-eddin Abul-Hasan Aly b. Jusuf el-Chasredschy الخزرجى; die dritte von Abu Muhammed Abdullah b. Abdullah b. Nuaim b. Abdullah b. Ibrahim b. Nuaim el-Hassry الحَصْرىّ (الحضرمى) el-Kurtuby, welcher nur die drei letzten Doppelverse nicht machte, welche Ismail el-Semsemy الزمزمى vollendete; der Verfasser der vierten ist unbekannt, mit Ausnahme der Verfünf. von 26 Doppelversen; es vollendete das Ganze der Schaich Muhammed-eddin b. Ismail b. Aly b. Muh. b. Daud el-Baidhawy el-Mekky el-Semsemy الزمزمى. Vergl. Krafft, S. 61, N° CLXXXIII; Hadschi Ch. T. IV, S. 551 s. v. قصيدة المنفرجة. Nicoll, S. 515.

Anf. d. Ged. صَبْرًا يا نَفْسِ عَلَى الحَرَجِ * فلَكَمْ لالهك من فَرَجِ قولى ترضى كالمُبْتَهِجِ.

In der Handschrift N° 817, S. 175 d. Asiat. Museums ist auch die قصيدة الفرج enthalten und als deren Verfasser Abu Muhammed Abdullah gen. Ibn Nuaim el-Hadhramy el-Kortuby الحضرمى القرطبى genannt.

Anf. der prosaischen Einleitung: بسم الله الخ فهذه تخاميس اربعة لقصيدة الفرج التى اوّلها اشتدّى ازْمة تنفرج.

q) A. Das bekannte Gedicht des Kaab b. Suhair:
بَانَتْ سُعَادُ فَقَلْبِى ٱلْيَوْمَ مَتْبُولُ.

r) A. مناجات اميرِ المؤمنين على الخ, ein poetisches Gebet Aly's.

Anf. لَكَ الحَمْدُ يا ذا الجُودِ والمَجْدِ والعُلَى * تباركْتَ تُعْطِى مَنْ تَشَآءُ وتَمْنَعُ.

s) A. Ein Gedicht, welches eine Frau aus Medina, gen. أمّ هانئ, Tochter des Schaich el-Karury الكاروری, hersagte und dadurch von einer zwölfjährigen Blindheit geheilt wurde. Sie hatte vom ganzen Gedicht nur einen Doppelvers behalten, aber das Ganze wieder von Muhammed im Traume gelernt; es war nämlich von ihrem Mann, der Muëssin مؤذّن an dem Tempel war, verfasst worden.

Anf. ما للمساكين مِثْلى مُكْثِرِى الزَلَل * الاّ شفاعَةُ خير الخلق والرسل * يا مذنبين قفوا فى بابه وَسَلُوا * به المَفَازَ تنالوا غاية الأَمَلِ.

t) A. Ein Gebet ورد, von Muhy-eddin ibn el-Araby?

Anf. اللهمّ يا حىّ يا قيّومُ بك تحصّنْتُ فاحمنى بِحمَايةِ كفايةِ وِقايةِ الخ.

u) A. Ein Gedicht, welches beginnt:

يا مَن يَرانى عَلَى العِصيان فى الظُلَمِ
وَيَسْتُرِ العَيْبَ عَنْ اَبْصارِ مُخْتَصِمِ

v) A. Verschiedene kleine Lehrgedichte (فائدة) von Schaich Ibrahim el-Naschiry الناشرى, el-Ssefy el-Hilly, Ibn Hadschar el-Askalany, el-Sojuty, u. s. w.

w) A. Über das Gebet, von Muhammed ben Abdul-Asis el-Dschesuly el-Resmuky el-Jakuby الجزولىّ الرّسْموكىّ اليعقوبىّ.

Anf. من اراد ان يعلم اوّل كلّ صلاة وآخرها فليتبع هذه النسخة.

x) A. Poet. Geb. Anf. اجب — بِسْمِ اَللّهِ الرحمن الرحيم) دعائنا يا مُجيب) بَدَأْتُ بِبِسْمِ اللّهِ وَالْحَمْدِ اَوَّلاً * على نِعَمٍ لَمْ تُحْصَ فيما تَنَزَّلاً.

Und ausserdem noch andere Bemerkungen u. s. w. verschiedener Art.

In Persien lithographirte Werke.

1) تاريخ معجم, Faszlullah's alte Geschichte Persiens. 1259 = 1843.

2) كلّيات سعدى, Saady's Werke. Dschumada I. 1257 = 1841. Tebris.

3) مقامات حريرى, Hariry's Makamen. 1273 = 1856, 7.

4) Der Koran mit persischer Interlinearübersetzung. Schaban 1260 = Aug. 1844.

5) Der Kamus des Fairusabady, lithogr. a. 1273 = 1856, 7.
6) برهان جامع, persisches Lexicon. Schewwal 1260 = Oct. 1844.

—

ANHANG.

I.

Ueber die Baby in Barfurusch.

Der Inhalt der von mir in Barfurusch erworbenen oben erwähnten Geschichte der Baby in der genannten Stadt und dem drei Farsach d. i. etwa drei Meilen von da gelegenen Schreine des Schaich Tabersy آستانهٔ شيخ طبرسى ist folgender.

Ssalih صالح, ein Bewohner des Stadtviertels Tschehar Schembeh Pisch in Barfurusch hatte einen Sohn Muhammed Aly Katschel (کچل, der Kahle). Der letztere war viel gereist und auch in Mekka gewesen. Er liess sich nach seiner Rückkunft bei seinem Vater nieder. Er gab sich für «einen Mann Gottes und den Stellvertreter des Herrn der Zeit» مردم خدا ونايب صاحب الزمان aus, erklärte die Lehren der Mulla's für Trug und bloss die seinen für die wahren. Er verbot den Genuss des Knoblauchs, der Zwiebeln, der Rosinen, welche sich nach seiner Aussage durch das Kochen in Wein verwandelten, und der Wasserpfeife (Kaliun). Er fand bald eine Anzahl von Anhängern, welche ihn häufig besuchten. Als er einst nach einem Mahle sich anstatt der Hände auch den Mund wusch und überhaupt von dem mit Rosinen ver-

sehenen Plau پلو d. i. Reisgericht, nicht essen wollte, erkannte man ihn als einen Anhänger des Bab. Mulla Kasim erklärte ihn nun für einen Ungläubigen und liess ihn aus Barfurusch vertreiben. Nach mehreren vergeblichen Versuchen sich wieder da festzusetzen, liess er sich endlich in dem Stadtviertel Piah-Kulah پیاه کلاه nieder. Unterdessen hatte sich ihm Mulla Husain angeschlossen. Auch von dort vertrieben, verschwand er auf einige Zeit ganz, trat aber dann plötzlich mit etwa 500 Anhängern auf, und setzte sich in einem Karawansarai auf dem Grossen Platz (Sebs-i-Maidan) fest. Da alle Versuche von Seiten der Geistlichkeit und der Behörden ihn zu vertreiben erfolglos blieben, schickte man endlich einen Bericht استشهاد nach Teheran. Der Schah befahl dem Serdar von Lahidschan, Abbaskuli Chan, die Baby auszurotten; ein gleicher Befehl erging an den Prinzen Mehdykuli Mirsa, Statthalter von Masanderan. Abbaskuli Chan kam mit 800 Mann in Barfurusch an, worauf sich die Baby nach dem Schreine des Schaich Tabersy zurückzogen und da verschanzten. Sie machten einen nächtlichen Ausfall und schlugen die Perser in die Flucht, welche sich in der Dunkelheit und Verwirrung selbst unter einander tödteten. Der Prinz Mehdykuli Mirsa, welcher aus Sari angekommen war, gab den Rath, die Aufständischen auszuhungern. Sie wurden einige Monate lang streng eingeschlossen gehalten, und mussten ihr Leben mit Pferdefleisch, den Häuten der Pferde, Blättern und sogar Erde fristen. Endlich blieb ihnen nichts übrig als sich zu ergeben. Sie kamen ausgehungert in einzelnen Partien heraus und

wurden von den Persern ohne Mühe festgenommen. Man brachte sie nach Barfurusch, wo sie einige Tage den Leuten zur Schaulust تماشا dienten. Hierauf wurden die meisten getödtet, einige von ihren Freunden losgekauft. Den Hadschi Muhammed Aly wollte der Prinz nach Teheran schicken, aber ein fanatischer Mulla Dschafar, genannt Mulla Dschafar Taasieh Chan تعزيه خان, erwirkte von dem Vorstand der Geistlichkeit معين العلما einen Erlass an den Prinzen, dem zu Folge der Religionsneuerer dem Tode verfallen war. Der «Schahsadeh» musste sich fügen. Muhammed Aly wurde auf dem Sebs-i-Maidan getödtet, sein Kopf in dem Basar zur Warnung عبرت herumgetragen, der Körper verbrannt und in den auf dem Platze befindlichen Teich اسطلخ geworfen. Seine Anhänger behaupteten, er werde nach drei Tagen wieder lebendig werden.

Dieses geschah Ende Juli 1849. — Dem Angegebenen aber füge ich ein العهدة على الرّاوى «der Nachweis verbleibt dem Erzähler» hinzu.

II.

Probe aus dem Koran der Baby.

الباب الأوّل من الواحد الثّانى والعشر من الشّهر الحادى

والعشر من السنة فى معرفةِ اِسْمِ الْمُسْكِنِ وله اَربَعُ مراتب

الْأَوَّلُ فِي الْأَوَّلِ بِسْمِ [4] اللّٰهِ الْأَسْكَنِ الْأَسْكَنِ اللّٰهُ لَا إِلٰهَ إِلَّا هُوَ
الْأَسْكَنُ الْأَسْكَنُ قُلِ اللّٰهُ أَسْكَنُ فَوْقَ كُلِّ ذِي إِسْكَانٍ لَنْ يَقْدِرَ
أَنْ يَمْتَنِعَ عَنْ مَلِيكِ سُلْطَانِ إِسْكَانِهِ مِنْ أَحَدٍ لَا فِي السَّمٰوَاتِ
وَلَا فِي الْأَرْضِ وَلَا مَا بَيْنَهُمَا إِنَّهُ كَانَ سَكَّانًا سَاكِنًا سَكِينًا سُبْحَانَ
الَّذِي يَسْجُدُ لَهُ مَنْ فِي السَّمٰوَاتِ وَمَنْ فِي الْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا
قُلْ كُلٌّ لَهُ سَاجِدُونَ وَالْحَمْدُ لِلّٰهِ الَّذِي يُسَبِّحُ لَهُ مَنْ فِي السَّمٰوَاتِ
وَمَنْ فِي الْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا قُلْ كُلٌّ لَهُ قَانِتُونَ شَهِدَ اللّٰهُ أَنَّهُ لَا
إِلٰهَ إِلَّا هُوَ لَهُ الْمُلْكُ وَالْمَلَكُوتُ ثُمَّ الْعِزُّ وَالْجَبَرُوتُ ثُمَّ الْقُدْرَةُ
وَاللَّاهُوتُ ثُمَّ الْقُوَّةُ وَالْبَاقُوتُ ثُمَّ السَّلْطَنَةُ وَالنَّاسُوتُ يُحْيِي وَيُمِيتُ
ثُمَّ يُمِيتُ وَيُحْيِي وَإِنَّهُ هُوَ حَيٌّ لَا يَمُوتُ وَمَلِكٌ لَا يَزُولُ وَعَدْلٌ
لَا يَجُورُ وَسُلْطَانٌ لَا يَحُولُ وَفَرْدٌ لَا يَفُوتُ عَنْ قَبْضَتِهِ مِنْ شَيْءٍ
لَا فِي السَّمٰوَاتِ وَلَا فِي الْأَرْضِ وَلَا مَا بَيْنَهُمَا [5] يَخْلُقُ مَا يَشَآءُ
بِأَمْرِهِ إِنَّهُ كَانَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرًا وَتَبَارَكَ الَّذِي لَهُ مَا فِي

---

4) اللّٰه ist sehr häufig ganz wie الّه geschrieben, aber man sieht aus der ganzen Handschrift doch, dass es eigentlich اللّٰه sein soll. Da der ganze Koran durchaus ohne Vocalzeichen ist, so hat jeder Leser das Recht sich die Vocale und, mit wenigen Ausnahmen, auch die diakritischen Punkte als nicht gesetzt zu denken, beide also nach seinem besseren Ermessen zu ändern. Hier sind sie so gegeben, wie sie der Mirsa giebt.

5) Der Mirsa يَحْبِسُ.

السموات والارض وما بينهما لا اله الا هو العزيز المحبوب وتعالى الذى له ملك السموات والارض وما بينهما لا اله الا هو المهيمن القيوم قل من[6] بيده ملكوت كل شيء وان اليه كل يرجعون قل بيد الله الذى خلق السموات والارض وما بينهما لا اله الا هو المهيمن القيوم قل الله يحيي ويميت وان اليه كل يرجعون قل من خلق السموات والارض وما بينهما بامره اقرب من ان يقول له كن فيكون قل الله خالق كل شيء وانه لهو الحى المهيمن القيوم قل من بدء ذلك الخلق ويقدر ان يعيده ان انتم بالحق في خلق مبدءكم ومنتهاكم تتفكرون قل الله يبدئكم ثم يعيدكم وان بامره كل قائمون هو الذى يعيدكم في اخر كل ظهور ثم يبدئكم في ظهور الاخر كيف يشاء بامره انه كان بكل شيء عليما وانه كان على كل شيء رقيبا قل من يسكننكم من كل شيء ان انتم تعلمون قل الله يسكننكم بعرفان من يظهره الله هذا فوق ما انتم [به] تسكنون ثم فوق هذا رضاء الله من عنده ان انتم تشهدون قل ان يا اولي

6) Auf einem besonderen, vielleicht dem ursprünglichen Blatt, oder: بيده? wie es der Mirsa wiedergiebt.

الْبَيَانِ اَنْتُمْ تعملنّ لِلّهِ ليشهدنّ اللّهَ عليكم بِالْحَقِّ فَلْتُراقِبنَّ
اَنْفُسَكُمْ يومَ الْقِيٰمَةِ فَاِنَّ ما شَهِدَ اللّهُ عليكم ذٰلِكَ ما يَشْهَدُ مَنْ
يُظْهِرُهُ اللّهُ رُبَّما اَنْتُمْ عِنْدَ اَنْفُسِكُمْ وَعِنْدَ الْخَلْقِ اَتْقِيَآءُ مُؤْمِنُونَ
وَعِنْدَ مَنْ يُظْهِرُهُ اللّهُ حُرُوفُ النَّفْيِ لا يُحِبُّ اَنْ يَذْكُرَكُمْ مِثْلَ
رُهْبانِ الَّذِينَ كانُوا فى ايّام مُحَمَّدٍ ثُمَّ علماء غير حقّ الَّذينَ كانُوا
فِي ايّام نُقْطَةِ الْبَيانِ اَنْتُمْ لَأَشَدُّ مِنْهُمْ اَن [7] تجتمعون وَاَكْبَرُ عَن
اَلَّذِينَ اٰمَنُوا مِنْ قَبْلُ اِنْ اَنْتُمْ لِمَنْ يُظْهِرُهُ اللّهُ لَتُوقِنُونَ اَنْتُمْ
يَوْمَ ظُهُورِ اللّهِ اَنْفُسَكُمْ لا تَعْرِفُونَ رُبَّما يشهد اللّهُ لما يظهر مِنْ
عِنْدِ مَنْ يُظْهِرُهُ اللّهُ عَلٰى اَدْناكُمْ بِاَعْلَى الْخَلْقِ بِما اٰمَنَ بِاللّهِ
وَاٰياتِهِ وَكانَ مِنَ الْمُخْلَصِينَ وَرُبَّما يشهد عَلٰى مَنْ اَنْتُمْ تَتَّبِعُونَهُ
بِغَيْرِ الْحَقِّ بِما احْتَجَبَ عَنِ اللّهِ وَاٰياتِهِ مِثْلَ ما كُنّا يَوْمَئِذٍ
شاهِدِينَ قُلْ حَسْبِىَ اللّهُ الَّذى لا اِلٰهَ اِلاّ هُوَ كُلٌّ فِي قَبْضَتِهِ
وَكُلٌّ بِاَمْرِهِ عامِلُونَ هُوَ الَّذِي يُدَبِّرُ اللَّيْلَ وَالنَّهارَ وَيُقَدِّرُ
مَقادِيرَ كُلِّ شَيْءٍ كَيْفَ يَشآءُ لا اِلٰهَ اِلاّ هُوَ الْواحِدُ الْمَلِكُ الْمُتَعالِ
سُبْحانَ اللّهِ ذِى الْمُلْكِ وَالْمَلَكُوتِ وَسُبْحانَ اللّهِ ذِى الْعِزِّ

---

7) Darüber: تحتجبون, was der Mirsa aufgenommen hat. So auch auf dem erwähnten Blatte.

وَالْجَبَرُوتِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْقُدْرَةِ واللاّهُوتِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ
ذِي الْقُوَّةِ وَالْبَاقُوتِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي السَّلْطَنَةِ وَالنَّاسُوتِ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي العِزِّ وَالاِمْتِنَاعِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْقُوَّةِ
وَالْاِرْتِفَاعِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْبَهْجَةِ وَالاِبْتِهَاجِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ
ذِي السَّلْطَنَةِ وَالْاِقْتِدَارِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي العِزَّةِ وَالْجَلَالِ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الطَّلْعَةِ وَالْجَمَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْوِجْهَةِ
وَالْكَمَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْقُوَّةِ وَالْفِعَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي
الرَّحْمَةِ وَالْفِضَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي السَّطْوَةِ وَالْعِدَالِ وَسُبْحَانَ
اللَّهِ ذِي الْمَثَلِ وَالْأَمْثَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْمَوَانِعِ وَالْأَجْلَالِ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي الْعَظَمَةِ وَالْاِسْتِقْلَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ ذِي
الْكِبْرِيَاءِ وَالْاِسْتِجْلَالِ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَبَهَّوْنَ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَجَلَّوْنَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ
تَتَحَمَّلُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَعَظَّمُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ
حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَبَرَّرُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَرَحَّمُونَ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَيَمَّمُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ
تَتَكَلَّمُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تُنْكِرُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ
حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَعَلَّمُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَقَدَّرُونَ

وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَمَضَّوْنَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ
تَتَرَضَّيُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَحَبَّبُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ
حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَشَرَّفُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَسَلَّطُونَ
وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَمَلَّكُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ
تَتَغَالَبُونَ وَسُبْحَانَ اللَّهِ حِينَ مَا اَنْتُمْ تَتَعَجَّبُونَ لَهُ يَسْجُدُ مَنْ
فِي السَّمٰوَاتِ وَالْأَرْضِ وَمَا بَيْنَهُمَا لَا اِلٰهَ اِلَّا هُوَ الْمُهَيْمِنُ الْقَيُّومُ
ذٰلِكُمُ اللَّهُ رَبُّكُمْ لَهُ الْخَلْقُ وَالْأَمْرُ لَا اِلٰهَ اِلَّا هُوَ الْعَزِيزُ الْمَحْبُوبُ
هُوَ الَّذِي يُحْيِي وَيُمِيتُ وَاِنَّ اِلَيْهِ كُلٌّ يَرْجِعُونَ وَلَهُ مَا سَكَنَ
بِاللَّيْلِ وَالنَّهَارِ لَا اِلٰهَ اِلَّا هُوَ الْمُهَيْمِنُ الْقَيُّومُ هُوَ الَّذِي يُبْدِعُ مَا
يَشَاءُ بِاَمْرِهِ كُنْ فَيَكُونُ هُوَ الَّذِي يُسْكِنُكُمْ بِاللَّيْلِ وَالنَّهَارِ اَنْتُمْ
فِي رَقْدِكُمْ تَسْكُنُونَ ذٰلِكَ مِنْ فَضْلِ اللَّهِ عَلَيْكُمْ لَعَلَّكُمْ تَشْكُرُونَ

الثَّانِي فِي الثَّانِي بِسْمِ اللَّهِ الْأَسْكَنِ سُبْحَانَكَ
اللَّهُمَّ يَا اِلٰهِي لَأُشْهِدُ بِكَ وَكُلَّ شَيْءٍ عَلَى اَنَّكَ اَنْتَ اللَّهُ لَا اِلٰهَ
اِلَّا اَنْتَ وَحْدَكَ لَا شَرِيكَ لَكَ لَكَ الْمُلْكُ وَالْمَلَكُوتُ وَلَكَ
الْعِزُّ وَالْجَبَرُوتُ وَلَكَ الْقُدْرَةُ وَاللَّاهُوتُ وَلَكَ الْقُوَّةُ وَالْبَاقُوتُ
وَلَكَ السَّلْطَنَةُ وَالنَّاسُوتُ وَلَكَ الْعِزَّةُ وَالْجَلَالُ وَلَكَ الطَّلْعَةُ
وَالْجَمَالُ وَلَكَ الْوِجْهَةُ وَالْكَمَالُ ولك المثل والأمثال ولك القوّة

وَالْفِعَالُ وَلَكَ الرَّحْمَةُ وَالْفِضَالُ وَلَكَ السَّطْوَةُ وَالْعِدَالُ وَلَكَ الْمَوَاقِعُ وَالْأَجلالُ وَلَكَ العظمة وَالْاسْتِقْلَالُ وَلَكَ الْمَهَابَةُ وَالانْجِلَالُ وَلَكَ الْعِزَّةُ وَالاتّبَاعُ وَلَكَ الْقُوَّةُ وَالْاِرْتِفَاعُ وَلَكَ الْبِهْجَة وَالْاَبْتِهَاجُ وَلَكَ السَّلْطَنَةُ وَالاقتدار وَلَكَ مَا اَحْبَبْتَهُ اَوْ تحبّنه من مَلَكُوتِ اَمْرِكَ وَخَلْقِكَ اَنْتَ الْأَوَّلُ وَلَيْسَ قَبْلَكَ مِنْ شَيْءٍ وَاَنْتَ الْأخِرُ وَلَيْسَ بَعْدَكَ مِنْ شَيْءٍ وَاَنْتَ الظَّاهِرُ وَلَيْسَ فَوْقَكَ مِنْ شَيْءٍ وَاَنْتَ الْبَاطِنُ وَلَيْسَ دُونَكَ مِنْ شَيْءٍ وَاَنْتَ الْكَائِنُ قَبْلَ كُلِّ شَيْءٍ وَالْكَيْنُونُ بَعْدَ كُلِّ شَيْءٍ والمكوّن فوق كُلِّ شَيْءٍ وَالكَيَّانُ دُونَ كُلِّ شَيْءٍ لَمْ تَزَلْ كنت اِلٰهًا وَاحِدًا اَحَدًا صَمَدًا فَرْدًا حَيًّا قَيُّومًا سُلْطَانًا مُهَيْمِنًا قُدُّوسًا دَائِمًا اَبَدًا مُعْتَمِدًا مُتَعَالِيًا مُرْتَفِعًا مَا اتَّخَذْتَ لِنَفْسِكَ صَاحِبَةً وَلَا وَلَدًا وَلَمْ يَكُنْ لَكَ شَرِيكٌ مِمَّا خَلَقْتَ وَلَا وَلِيٌّ فِيمَا صَنَعْتَ قَدْ قَدَّرْتَ بِقُدْرَتِكَ خَلْقَ كُلِّ شَيْءٍ وَقَدَّرْتَهُ تَقْدِيرًا وَصَوَّرْتَ بِمَشِيّتِكَ خَلْقَ كُلِّ شَيْءٍ وَصَوَّرْتَهُ تَصْوِيرًا لَمْ تَزَلْ كُلُّ السَّوَاكِنِ مُتَسَكِّنَةٌ بِسَكِينَتِكَ وَكُلُّ الْمُتَحَرِّكَاتِ مُتَحَرِّكَةٌ بِحَرَكَتِكَ اَنْتَ الَّذِي لَمْ تَزَلْ قَدْ اَسْكَنْتَ كُلَّ خَلْقِكَ بِجَنَّاتِ الَّتِي قَدْ خَلَقْتَ فِيهَا مَا اشْتَهَتْ اَنْفُسُهُمْ وَلَتَزِيدَنَّ عَلَيْهِمْ مِنْ

فَضْلِكَ اِنّكَ كُنْتَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرًا وَلَتُسْكِنَنَّ (8 اَلِيهُمْ خَلْقَ الْبَيَانِ (9 يُسْكِنَنَّكَ الْمُرْتَفِعَة فَوْقَ كُلِّ الْمُمْكِنَاتِ وَوِلاٰيَتَكَ الْمُمْتَنِعَة فَوْقَ كُلِّ الذَّرَّاتِ وجبروتك المُسْتَعْلِيَة فَوْقَ كُلِّ الكَائِنَاتِ وَلاٰهُوتكَ الْمستقرة فوق كلّ الكائناتِ ومَلَكُوتكَ الْمُسْتَرْفِعَة فَوْقَ مَنْ فِي مَلَكُوتِ الْأَرْضِ وَالسَّمٰواتِ قد مَنَنْتَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ يا اِلهِي بِظُهُورِ نَفْسِكَ فَاذًا كُلٌّ سَاكِنُونَ الَّذِينَ هُمْ قَدْ اَرَادُوكَ بِنَفْسِكَ فَلْتَجْمَعَنَّ اللّهُمَّ لِكُلِّ شَيْءٍ اَسْبَابَ دُونَ هٰذَا ليسكنن فِي كُلِّ شَانٍ بسكينتك وَلَتَبْلُغَنَّ اللّهُمَّ اِلٰى كُلِّ شَيْءٍ مَا يَهْوِى هَوَاه مِنْ عِنْدِ مَلِيكِ اِرَادَتِكَ ليسكن كُلٌّ فى مَلَكُوتِ سَلْطَنَتِكَ عَلٰى سَكِينَةٍ مِنْ عِنْدِكَ وَطُمَاْنِينَةٍ مِنْ لَدُنْكَ اِنَّكَ لَمْ تَزَلْ تُحْيِى وَتُمِيتُ ثُمَّ تُمِيتُ وَتُحْيِى وَاِنَّكَ اَنْتَ حَىٌّ لَا تَمُوتُ وَمُلْكٌ لَا يَزُولُ وَعَدْلٌ لَا يَجُورُ وَسُلْطَانٌ لَا يَحُولُ وَفَرْدٌ لَا يَفُوتُ عَنْ قَبْضَتِكَ مِنْ شَيْءٍ لا فِي السَّمواتِ وَلَا فِي الْأَرْضِ وَلَا مَا بَيْنَهُمَا يخلق مَا يَشَاءُ بِاَمْرِكَ اِنَّكَ كُنْتَ عَلٰى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرًا اَلثَّالث فِي الثَّالِثِ بِسْمِ اللّهِ الْأَسْكَنِ الْأَسْكَن الحَمْدُ لِلّهِ الّذِى قَدِ اسْتَعْلٰى بِعُلُوِّهِ فَوْقَ كُلِّ الْمُمْكِنَاتِ وَاسْتَرْفَعَ بِارْتِفَاعِهِ فَوْقَ كُلِّ الذَّرَّاتِ واستمنع

8) اللّهم. 9) بسكينتك.

باستمناعه فوق كُلِّ الكائنات وَاسْتَقْهَرَ بِاقْهَارِهِ فَوْقَ كُلِّ الذَّرَّاتِ وَاسْتَظْهَرَ بِاظهاره فَوْقَ مَنْ فِي مَلَكُوتِ الْأَرْضِ وَالسَّمٰواتِ وَاسْتَقْدَرَ بِاقْتِدارِهِ فَوْقَ كُلِّ الْكائنات وَاسْتَجْبَرَ بِاجْتِبارِهِ فَوْقَ مَنْ فِي مَلَكُوتِ الْعُلٰى وَالْغاياتِ وَاسْتَقْوَمَ بِاسْتِقْوامِ فَوْقَ مَنْ فِي مَلَكُوتِ الْمَثَلِ وَالْاشاراتِ وَاسْتَسْلَطَ بِاسْتِسْلاطِهِ فَوْقَ ما خَلَقَ وَيَخْلُقُ بِالْآياتِ وَالزُّبْراتِ فَاسْتَشْهَدَهُ وَكُلَّ خَلْقِهِ عَلٰى اَنَّهُ لا الٰهَ اِلَّا هُوَ الْواحِدُ السكّان[10] قَدِ اصْطَفٰى جَوْهَرَهُ عَلَيْهِ وَمُجَرَّدِيَّةَ لهمه وَكافُورِيَّةَ مَنيعهِ وَسازَجِيَّةَ رَفيعهِ وَكَيْنُونِيَّةَ قَديمِهِ وَذاتِيَّةَ بَديعهِ وَاِنِّيَّةَ جَليلِهِ وَنَفْسانِيَّةَ عَظيمِهِ ثُمَّ تَجَلّٰى لَها بِها بِنَفْسِها فَاِذا قَدْ مَلَئَتْ سَماءَهُ وَاَرْضَهُ بِما قَدْ ظَهَرَتْ مِنْ اٰياتِ عِزَّتِهِ عَلٰى اَنَّهُ لا الٰهَ اِلَّا هُوَ وَاِنَّ ذاتَ حُرُوفِ السَّبْعِ عِنْدَهُ وَكَلِمَتَهُ قَدِ اصْطَفٰى اَنَّهُ لَمَحالُّ ظُهُورِهِ وَمَطالِعُ اَمْرِهِ وَشُئُونِهِ اَسْماءُ اَوَّلِيَّةِ عِزِّيَّةِ ثُمَّ ادخلها فِي بَحْرِ اللَّانِهايَةِ الْأَزَلِيَّةِ فاِذا خَلَقْتَ السَّمٰواتِ وَالْأَرْضَ وَما بَيْنَهُما مِنْ اَدِلّاءِ تِلْكَ الشَّجرة الْأُلٰهيّة وَشُهَداءِ تِلْكَ الْوَرَقَةِ الرَّبّانِيَّةِ كُلُّهُنَّ مُسْتَدِلّاتٌ عَلٰى اَنَّهُ لا الٰهَ اِلَّا هُوَ الْواحِدُ المتكبّر السّلطان الرّابع فى الرّابع بِسْمِ اللّٰهِ الْأَسْكَنِ الْأَسْكَنِ الْحَمْدُ

10) M. السُّلْطانُ.

لِلّهِ الّذِی لا اِلٰهَ اِلاّ هُوَ الْأَسْكَنُ الْأَسْكَنُ وَانّما البهاءُ مِنَ اللّهِ
عَلَى الْواحِدِ الْأَوّلِ وَمَنْ يُشابِهُ ذٰلِكَ الْواحِدَ حَيْثُ لا يُرٰى فِيهِ
اِلاّ الْواحِدُ الْأَوّلُ وَبَعْدُ فَاَشْهَدُ انَّ اللّهَ سُبْحانَهُ قَدْ اَسْكَنَ خَلْقَ
كُلِّ شَيْءٍ بِما خَلَقَ فِي مُلْكِهِ فَسَكَّانُ بَحْرِ الْأَسْماءِ سُكُونُهُمْ بِاللّهِ
رَبِّهِمْ لا يُرِيدُونَ اِلاّ اِيّاهُ وَلا يَقْصُدُونَ سِواهُ ثُمَّ فَاَنْزَلَ الْأَمْرَ
مِنْ نُقْطَةِ الْابْداعِ وَسَيَّرَهُ اِلٰى ما لا نِهايَةَ حَتّٰى يُوصِلَ اِلٰى مَقامٍ
تَرٰى سُكُونَ هَيْكَلِ اِنْسانٍ بِشَيْءٍ دَنِيٍّ اِنَّ اللّهَ مُسَكِّنُهُ وَلٰكِنْ
بِهٰذا اِذْ اَنَّهُ قَدِ احْتَجَبَ عَنْ ذِرْوَةِ تَجَلّيهِ وَظُهُورِ تَرَبّيهِ وَاِنَّكَ
اَنْتَ فَانْظُرْ فِي الْمُلْكِ وَاسْتَشْهِدْ عَلٰى سُكُونِ كُلِّ شَيْءٍ وَاِنَّكَ
اَنْتَ اِنْ تُلاحِظَنَّ فِي كُلِّ شَيْءٍ اَمْرَ اللّهِ (وَ)رِضائَهُ حِينَ ما تسكن
بذرة طِينٍ مِثْلَ ما تَسْكُنُ بِقِطْعَةِ ياقُوتٍ ثُمَّ اسْتَعْرِجْ فَوْقَ ذٰلِكَ
اِلٰى ما تَنْتَهِي اِلٰى ذِكْرِ اِسْمِ رَبِّكَ وَتُسَبِّحُ اللّهَ بارِئَكَ فَاَنَّ
هُنالِكَ مَعْدِنُ السُّكُونِ وَالْإِسْكانِ وَمَنْبَعُ السَّكِينَةِ وَالْماءِ
السّاكِنِ الْفُراتِ مِنْ سُكُونِهِ لا يَظْهَرُ اَمْواجُ فَوْقِهِ وَلا يُغَيِّرُهُ فِي
بَطْنِهِ كَاَنَّهُ بَحْرٌ ساكِنٌ لا يُرٰى فِيهِ مِنْ حَرَكَةٍ وَاِنَّ مِثْلَ ذٰلِكَ
تَرٰى نفسا ساكِنًا بِهِ يَتَكَلَّمَنَّكَ وَلٰكِنَّهُ عِنْدَ نَفْسِهِ وَعِنْدَ رَبِّهِ
يَسِيرٌ اَقْرَبَ مِنْ لَمْحِ الْبَصَرِ وَهٰذا معنى قَوْلِ اللّهِ مِنْ قَبْلُ وَتَرَى

الجبال تحسبها جامدة وهي تمر مر السحاب اي ترى عبادا
فوق الارض وتحسبنها جامدة وهي تمر في سيرها اقرب من مر
السحاب صنع الله الذي اتقن كل شيء وذلك الجبل لا يدرك
سيرها الا الله ربها كل يسبحن بحمد ربهن الذي قد خلقهن
ورزقهن ويميتهن ويحييهن بما خلق فيه من عنده انه لا اله الا
هو الواحد السبحان.

27. Januar (8. Februar) 1865.

Von Masanderan her berichtet man mir, dass die erwähnte Geschichte der Baby allerdings manches anders darstelle, als es sich in der That verhalte, da der Verfasser aus Furcht, selbst für einen Anhänger des Bab zu gelten, die Wahrheit zu sagen sich gescheut haben könne. In dem Koran möge Einiges von Bab herrühren, aber für die Echtheit des Ganzen stehe man nicht, da verschiedene Umstände den Verfasser zu dem Versuch bewogen haben könnten, sich durch die Zusammenstellung desselben die Gunst oder die Fürsprache eines einflussreichen Europäers zu erwerben u. s. w. Voraussichtlich wird uns über diese Fragen Kasembeg's nächstens erscheinende Schrift über die Baby genügenden Aufschluss geben.

III.

Damit solche, denen es daran gelegen ist, sich eine genügende Erklärung der Handschrift verschaffen können, theile ich einen Auszug aus der Einleitung mit.

پس بدانکه این نسخه ایست در احکام اوامر مناهی مذهب
هنود در اصل مصنف این نسخه جاك ولك نام رکهشری است
که این لآلی آبدار را در رشته اشلوك کشیده به سمرت جاك
ولك مشهور ساخت از انجا که طبعی بلند وفهمی عالیداشت
قید الفاظ ودقایق معانی بنحوی سرانجام داد که درك دشوار
فهمان بغور آن کمتر رسیدی ودامن دریافت از جواهر
مقصود تهی ماندی کسا من نکسا بسر (?) بصوابدید عقل
خداداد وبمقتضای خیر اندیشی وفیض بخشی جمهور انام
واسانی ورود فهمی خاص وعام بشرح ترتیب داده ید بیضای
نمود واکثر حقایق ومعانی وسلوك وآیین که خلاصة الخلاصة
سمرتهای دیکر دریافت برسم منتخب درین مندرج ساخت
از برای اینکه معانی سمرت جاك ولك وخلاصة المضامین هر
سمرت واقوال احسن مآل اکثر رکهشران بمختصر الکلام در
آورده مب (میت ?) اچهرا نام کذاشت میت در زبان هند
اندک را کویند واچهرا بعبارت الفاظ آمده یعنی باندک
الفاظ ترتیب یافت ودریا بسوچه کنجید اکنون که درین عهد
پادشاه خلافت پناه الخ ابو المظهر محی الدین محمد اورنکزیب
بهادر الخ پیش نهاد خاطر احقر العباد لعل بهاری ولد رای
هر رای کابهه سکسبه (?) متوطن بهوجپور من مضافات شاه آباد
عرف قنوج متعلق بصوبه اکراباد که رك وپی این احقر
تربیت یافته نمک خاندان والا دودمان عز وعلا نواب سپهر
جناب الخ نواب اله وردیخان عالمکیرشاهی است چنان شد
که اکرچه در زمان پیشین اکثر کتب هند بترجمه فارسی
در آمده چهره افروز دانش وبینش شده اند وبهره برای

هندیان سنسکرت نافهم سرانجام یافته نهایتش کتابی که
معارف وخصوصیات این ملت را متمسک قوی تواند بود
نه در آمده بود بلباس فارسی اگر این شمع محفل معانی یعنی
والانامه شگرف مضمون فروغ بخش بزم فارسی گردد هر
اینه مثمر برکات حال ومال خواهد بود لهذا بجهت فایده
هندیان اشلوك نافهم وجهانیان سنسکرت نادان در سنه
هزار وشصت وهشت هجری بوقوف سوبهاسکر پندت که
زاد وبومش پرگنه اسلام اباد عرف مجهولی توابع سرکار
گورکهپور صوبه اوده است بعبارت فارسی ترجمه نموده بنای
کاخش را که منفس بانواع معانی ومطرز باصناف سلوك وآئین
است بر سه مقاله وهر مقاله بر چند فصل نهاده بعبارت
شکسته بسته قریب الفهم ترتیب داد

Die in einem deutlichen Taalik geschriebene Handschrift bietet dadurch Schwierigkeiten dar, dass die diakritischen Punkte sehr häufig nicht gesetzt sind, was namentlich bei Eigennamen und technischen Ausdrücken störend ist. Wir finden das gleich bei dem Namen des Verfassers des Buches selbst, welcher durch die oben gesetzte Linie bezeichnet ist: کسا سن بکسابسر Kusâ (Sannyâsin?) Bignianbesara?, unter welchem wohl Vijńâneśvara verborgen ist. Der Inhalt der Einleitung aber lässt sich so zusammenfassen:

1) Dschak[11]) Walk (Yâjńa-Valkya), ein رکهشری «Râjarshi (?)», verfasste ein Buch in Versen

11) Einige Mal ist چاك Tschak (Tschag?) punktirt. Ich überlasse es Anderen zu entscheiden, welche Form die richtigere ist.

über die religiösen Satzungen und Verbote der Inder, bekannt unter dem Namen Smriti سمرت.

2) Da dieses Buch sehr schwer zu verstehen war, so unternahm es بکناانیسر کیانسر (Vijńânesvara?) es Allen zugänglich zu machen. Er commentirte es, traf eine Auswahl aus den andern «Smriti's» und den Angaben der رکهشران «Ragha-schran» und nannte sein Werk Mit-Atschhara, d. i. da میت in der Sprache der Inder اندك wenig, اچهرا = الفاظ Worte, Auseinandersetzungen, bedeutet, ein Werk in kurzer Fassung. Das ist ohne Zweifel Mitâkscharâ. Vergl. Stenzler l. c. S. V.

3) Laal Behary, ein Bewohner von Bhutschpur, zu Schahabad gehörig, und Schützling Allahwerdi Chan's, eines der höchsten Würdenträger des Kaisers Aurengseb, fand, dass zwar früher viele indische Bücher ins Persische übersetzt worden waren, aber noch keines, welches über die Satzungen und Eigenthümlichkeiten der Religion der Inder genügenden Aufschluss gebe. Er beschloss daher i. J. 1068 = 1657, 8 unter den Auspicien *(on the authority)* بوقوف des Subaskar Pandit aus Islamabad das oben genannte Werk ins Persische zu übersetzen. Es ist, wie schon angegeben, in drei grosse Abtheilungen مقالة getheilt. Die erste enthält 29, die zweite 45, die dritte 69 Abschnitte فصل.

Am Ende finden wir noch folgende Bemerkung:
میت اچهرا که بنکاتبسر تصنیف هندی نموده این نسخه ترجمه
آنست معلوم میشود که بنکاتبسر در عهد راجه بکرماجیت شرح

سمرت جاك وللك نوشته است. «Dieses ist die Übersetzung des Mit-Atschhara, welches Bingatebsara (oder Bingatesbara) indisch verfasst hat. Man nimmt an, dass derselbe in der Zeit des Radscha Bikermadschit (Râja-Vikramâditya) seinen Commentar oder seine Erklärung der Smriti des Dschak Walk geschrieben hat.» Würde man mit der Setzung der diakritischen Punkte frei umgehen können, zumal unsere Handschrift gegen 146 Jahre nach der Verfertigung der Übersetzung geschrieben ist, so hätten wir in بيكنيانسبر Bîgniânesbara (d. i. da ب = و u. گ = ج): Wîdschnîaneswăra, Vijńâneśvara.

—

IV[12]).

Ahmed b. Abdul-Munim عبد المنعم b. Jusuf b. Ssaiyam صيام el-Demenhury el-Medhahiby el-Ashary المذهبى الازهرى († 1192 = 1778) war in Demenhur, einem Flecken bei Alexandria (s. Lex. geogr. ed. Juynboll s. v.) i. J. 1101 = 1689, 90 geboren. Er kam als ein kleiner, verwaister Knabe ohne allen Schutz in die Ashar (Moschee) und beschäftigte sich da mit solchem Eifer und Fleiss, dass ihm die Gelehrten von den vier bekannten Glaubenmeinungen (Hanbaliten, Schafeiten, Malekiten und Hanefiten) Diplome gaben. Er wurde endlich selbst Schaich an der Moschee el-Ashar وولى مشيخة الجامع الازهر nach dem Tode des Schaich el-Sidschiny الشيخ السجينى. Er stand in grossen Ehren bei Hohen

12) Nach Gabarty's Geschichte von Ägypten; s. meine Beschreibung von drei astronom. Instrumenten u. s. w. S. 72, № VI.

und Niedrigen, ja die Emire الأمرآء fürchteten ihn wegen seiner strengen Gerechtigkeitsliebe. Im J. 1177 = 1763, 4 wallfahrte er nach Mekka, wo ihm sämmtliche Gelahrte mit dem «Reyis» رئيس ihre Aufwartung machten. Bei seiner Zurückkunft nach Kairo brachte ihm der Schaich Abdullah el-Edkawy الادكاوى in einer eigenen Kasside seinen Glückwunsch dar, in welcher er unter anderem sagte: فقل سررنا وطاب الوقت وانشرحت * صدورنا حيث صح العود للوطن «wir sind erfreut; es ist gute Zeit geworden, unsere Brust ist erweitert, da die Rückkehr zum Wohnort nun glücklich Statt gefunden hat».

Unser Schaich hatte bei den gelehrtesten Männern seiner Zeit ausser vielen anderen, folgende Schriften gelesen und studirt (قرأ على فلان): 1) شرح المنهج, 2) شرح التحرير, 3) المصطلح في الفية العراقي شرح, 4) ايساغوجي, 5) شرح الاجرومية, 6) شرح الجوهرة لعبد السلام, 7) الاربعين لابن حجر شرح, 8) الورقات للمحلى, 9) الازهرية, 10) القطر, وشرحها, 11) شرح البهجة, 12) رسالة في علم الارتماطيقي للشيخ سلطان, 13) شرح الرملى على الزبد والمواهب, الوردية لشيخ الاسلام, 14) الجامع الصغير للسيوطى مع شرح المناوى عليه, للقسطلانى, 15) شرح السعد على تصريف العزى, 16) شرح النائية للفرغانى, 17) الاربعين النووية, 18) شرح اصول الشاطبية لابن القاصح, 19) الشذور, 20) لامية الافعال, 21) الاسماء السهروردية, 22) شرح مختصر السنوسى مع حاشية, 23) شرح السلم * 24) الالفية, القلصادى, 25) الكافى, 26) الخزرجية, 27) المطول, 28) اليوسى, 29) مختصر, 30) متن العزية, 31) التلمسانية, 32) السخاوية

شرح الكنز 34) متن الهداية, 33) خليل وشرحه للزرقانى, الاشباه 37) المنار, 36) السراجية فى الفرآئض, 35) للزيلعى, روضة العلوم 39) منظومة الوفق المخمس, 38) والنظائر, 43) لقط الجواهر, 42) الجغمينى, 41) اشكال التاسيس 40) رسالة ابن المشاط 44) رسالة قسطا بن لوقا فى العمل بالكرة در ابن الجدى 45) فى الاسطرلاب. Die unter 28 u. 29 angeführten Schriften hatte er bei Schaich Salamah سلامة el-Faijumy, die unter 30 — 32, bei Abdul-Fattah el-Dimjaty gelesen. Von el-Saatery الزعترى hatte er die Lehre von der Zeitbestimmung, Arithmetik, über die mit Sinus versehenen Instrumente, el-Mukantarât und el-Munharifât gelernt. واخذ عن الزعترى الميقات والحساب والجيب والمقنطرات والمنحرفات. Nähere Angaben darüber findet man in dem Verzeichnisse برنامج seiner Schaiche oder Lehrer, betitelt: اللطايف النورية فى المنح الدمنهورية. Von seinen eigenen Schriften führe ich folgende an:

1) حلية اللب المصون بشرح الجوهر المكنون.
2) منتهى الارادات فى تحقيق الاستعارات.
* 3) ايضاح المبهم فى معانى السلم.
4) ايضاح المشكلات من متن الاستعارات.
5) نهاية التعريف باقسام الحديث الضعيف.
6) الحذاقة بانواع العلاقة.
7) كشف اللثام عن مخدرات الافهام على البسملة.
8) حسن التعبير لما للطيبة من التكبير فى القرأت العشر.
9) تنوير المقلتين بضياء اوجه الوجه بين السورتين.

10) الفتح الربانى بمفردات ابن حنبل الشيبانى.
11) طريق الاهتدآء باحكام الامامة والاقتدآء على مذهب ابى حنيفة.
12) احيآء الفؤاد بمعرفة خواص الاعداد.
13) الدقايق الالمعية على الرسالة الوضعية.
14) ممنع الاثيم الحاير عن التمادى فى فعل الكباير.
15) عين الحياة فى استنباط المياه.
16) الانوار الساطعات على اشرف المربعات.
17) حلية الابرار فيما فى اسم على من الاسرار.
18) خلاصة الكلام على وقف حمزة وهشام.
19) القول الصريح فى علم التشريح.
20) اقامة الحجّة الباهرة على هدم كنايس مصر والقاهرة.
21) فيض المنّان بالضرورى من مذهب النعمان.
22) شفاء الضمآن بيّس قلب القرآن.
23) ارشاد الماهر الى كنز الجواهر.
24) تحفة الملوك فى علم التوحيد والسلوك.
25) منظومة ماية بيت.
26) اتحاف البرية بمعرفة العلوم الضروريه.
27) القول الاقرب فى علاج لسع العقرب.
28) حسن الابانة فى احيآء ليلة الاجابة وهى ليلة النصف من شعبان.
29) الزهر الباسم فى علم الطلاسم.
30) منهج السلوك الى نصيحة الملوك.

31) المنح الوفية فى شرح الرياض الخليفية فى علم الكلام.
32) الكلام السديد فى تحرير علم التوحيد.
33) بلوغ الارب فى اسم سيد سلاطين العرب.
und noch andere.

Die unter N° 3 genannte Schrift ايضاح المنح ist die uns vorliegende. Die Grundschrift سلّم المرونق, *scala nitens de doctrina logicae* (s. Hadschi Ch. s. v.) war ein Gedicht ارجوزة über die «Isagoge» (s. *Catalogue* N° CV, 1), S. 69 u. s. w.) von Schaich Abdul-Rahman b. Seyid Muhammed el-Ssaghir (dem Kleinen) verfasst i. J. 941 = 1534. Der Anfang dieses Gedichtes الحمد لله الذى اخرجا wird natürlich auch in unserem Commentar erklärt. Unser Verfasser ist nicht zu verwechseln mit Muhammed el-Halbawy الهلباوى, bekannt unter dem Namen el-Demenhury, welcher i. J. 1193 = 1779 starb und ein gelehrter Rechtskenner und Dichter, und Secretär bei Aly Beg war. Gabarty theilt ein langes Gedicht von ihm mit.

Zwei andere Commentare über die (Logik) Leiter سلّم waren von einem andern ägyptischen Gelehrten Schaich Ahmed b. Abdul-Fattah b. Jusuf b. Omar el-Madschiry el-Meluwwy المجيرى الملوّى el-Schafiy el-Ashary († Mitte Rebi I. 1181 = August 1767) verfasst. Er schrieb überhaupt viel. *1—2) شرحان على متن السلم كبير وصغير, 3 — 4) وشرحان كذلك شرح على السمرقندية, 5) شرح على الياسمينية, 6) شرح على الجرومية, 7) نظم النسب وشرحها, 8) شرح عقيدة الغمرى, 9) عقود الدرر على شرح ديباجة المختصر (geendigt i. J. 1123 =

1711), 10) نظم الموجهات وشرحها, 11) تقريب رسالة ملّا عصام فى المجاز, 12) مجموع صيغ صلوات على النبى صلّم.

Randglossen über die «Leiter» schrieb ferner der Logiker Schaich Abul-Hasan b. Omar el-Kalaiy القلعى († 1199=1784, 5) von dessen Schriften wir nennen: 1) حاشية على رسالة الاخضرى على السلم *, 2) شرح على العلامة محمد افندى اقكرمانى فى علم الكلام, 3) ديباجة شرح العقيدة المسمّاة بامّ البراهين للامام السنوسى, 4) كتاب ذيل الفوائد وفرائد الزوائد على كتاب الفوائد, 5) كتاب فى خواص سورة يس والصلات الخ.

Er hatte unter Anderen auch bei Hasan Gabarty, dem Vater des Geschichtschreibers, über Logik, Astronomie und Geometrie gehört (اخذ عن).

Der Schaich Muhammed b. Abdu-Rabbihi, gen. Ibn el-Sitt ابن الستّ, († 1199 = 1784, 5), schrieb ebenfalls über die Logik und andere Gegenstände, z. B.: 1) ديباجة على العزية, 2) حاشية على الزرقانى على العزية, 3) حاشية على الحفيد على العصام, 4) ايساغوجى فى المنطق, 5) شرح على آية الكرسى, 6) تكملة على القسماوية شرح على الحوضية فى التوحيد.

Über die Disputirkunst بحث schrieb auch Schaich Ahmed b. Muhammed u. s. w. el-Adawy العدوى el-Maliky el-Ashary el-Chalwety الازهرى الخلوتى, gen. الدردير (geboren unter den بنى عدى Beni Ady i. J. 1127=1715, † 1201=1786,7). Von seinen Schriften werden genannt: 1) شرح مختصر خليل, 2) تقرير المسالك

نظم الخريدة (4 ,رسالة فى متشابهات القرآن (3 ,لمذهب مالك
تحفه الاخوان فى آداب اهل (5 , السنية فى التوحيد وشرحها
شرح على ورد الشيخ كريم الدين (6 ,العرفان فى التصوف
شرح مقدمة نظم التوحيد للسيد محمد كمال الدين (7 , الخلوتى
رسالة فى المولد (9 ,رسالة فى المعانى والبيان (8 , البكرى
(11 ,رسالة فى شرح قول الوفائيّة يا مولاى الخ (10 ,الشريف
شرح على مسائل كل صلاة بطلت على الامام والاصل للشيخ
,شرح على رسالة فى التوحيد من كلام دمرداش (12 ,البيلى
(15 ,شرح على آداب البحث (14 ,رسالة فى الاستعارات (13
شرح على (16 ,رسالة فى شرح صلاة السيد احمد البدوى
mit رسالة فى صلوات شريفة (17 ,(unvollendet) الشمائل
dem Titel: المورد البارق فى الصلاة على افضل الخلايق , (18
مجموع ذكر فيه اسانيد (19 ,التوجّه الاسنى بنظم الاسمآء الحسنى
رسالة جعلها شرحا على رسالة قاضى مصر عبد الله (20 ,الشيوخ
افندى المعروف بططرزاده فى قوله تعالى يَوْمَ ياتى بعض
آيات ربك الخ u. s. w.

Ferner el-Schaich Muhammed ibn Aly el-Ssabban الصبان el-Schafiy († 1206 = 1791, 2), der Verfasser folgender Werke: 1) حاشية على الاشمونى,
حاشية على (3 , حاشية على شرح العصام على السمرقنديه (2
رسالة (5 ,رسالة فى علم البيان (4 ,شرح الملوى على السلم *
,منظومة فى علم العروض وشرحها (6 ,عظيمة فى آل البيت
(9 , حاشية على آداب البحث (8 , نظم اسماء اهل بدر (7
حاشية (11 ,رسالة فى الهيئة (10 ,منظومة فى مصطلح الحديث
رسالتين على البسملة (12 ,على السفد فى المعانى والبيان

منظومة فى ضبط (14 , رسالة فى مفعل (13 , صغرى وكبرى
رواة البخارى ومسلم, viele Gedichte u. s. w.

Dann Schaich Aly, gen. el-Tahhan الطحان († Ende Schabans 1207 = März 1792), der Verfasser von folgenden Werken: 1) منظومة فى الفقه , 2) منظومة فى المنطق , 3) منظومة فى التوحيد كبرى وصغرى , 4) منظومتان فى البيان , 5) منظومة فى العروض , 6) منظومة فى الطب , 7) لاميتان على محاكات لامية ابن الوردى كبرى وصغرى , 8) حاشية على شرح الملوى على السمرقندية.

Endlich der Logiker المنطقى Schaich Ahmed b. Junis el-Chalify el-Schafiy el-Ashary (geboren 1131 = 1718, 9, gestorben 1209 = 1796, 6), der Verfasser von: 1) حاشية على شرح شيخ الاسلام على متن السمرقندية فى آداب البحث , 2 — 3) حاشية على شرح الملوىّ فى الاستعارات واخرى على شرح المذكور على السلم * فى المنطق , 4) حاشية على شرح شيخ الاسلام على آداب البحث 5) حاشية على متن (6 حاشية على شرح الشمسية فى المنطق رسالة (8 ,شرح على اسماء التراجم (7 الياسمينيّة فى الجبر والمقابلة رسالة (9 فى قولهم واحدٌ لا من قلّةٍ وموجود لا من علّة متعلقة بالابحاث الخمسة التى اوردها الشيخ الدمنهورى.

TITELREGISTER.

(Die mit einem * bezeichneten Schriften befanden sich früher nicht in der Bibliothek.)

ا

متن زيج الغ بيك * 118).
شرح — * 119).
زينة المجالس * 70).

س

سفر حسين خان اجودان باشى * 116).
سلسلة النسب صفويه 92).
سؤال وجواب فى علم النحو * 155, *d*).
سؤال وجواب * 20, *f*), 20, *h*).
سير الملوك * 23)[13]).

ش

شرايط الايمان * 154, *f*).
شرح رسالة فى المنطق لمحى الدين 24, *c*).
شرفنامه 96).

ص

الصحاح للجوهرى * 28).
صحيفه شاهى * 37).
صحيفه كامله 17).
صرف كامه 20, *d*), 160, *a*).
صفوة الصفا 90).

---

13) In den *Indications bibliographiques*. St. Petersb. 1845 № 108 ist der obige Titel «Biographie des Rois» übersetzt. Das Werk handelt davon, wie ein König sich in verschiedenen Hinsichten zu verhalten hat, was hier durch سِيَر, Plur. von سِيرَة, das Verhalten, die Lebens- oder Handlungsweise u. s. w. bezeichnet wird.

14) Vergl. Fleischer, Codd. Bibl. Senat. Lips. p. 511.

89). فهرست نامهای پادشاهان فارس

كتاب فقه انظر انوار الفارسى *

48, *d*). رساله در علم فقه (ناتمام) *

4, *b*). رساله در علم فقه *

ق

27 — 26). القاموس للفيروزابادى

1). القرآن المنسوب الى باب *

160, *b*). القسميات الثلاثية *

43). قصهٔ ابو مسلم *

161, *s*). قصيدة امّ هانئى *

161, *q*). قصيدة بانت سعاد[15] *

159, *a*). قصيدة البردة

161, *x*). قصيدة الدمياطى على الاسمآء الحسنى *

قصيدة الفرج انظر تخاميس

161, *e*). قصيدة مباركة ابى بكر

144, *t*) 145). رسالهٔ قطاع فى علم الهندسة *

31, *a*). شرح قطر الندا *

160, *h*). قطعات عربية مترجمة بابيات فارسية فى مضامين متفرقة *

10). قواعد القرآن *

ك

147). كامل التعبير *

---

15) In der Handschrift مُبْتُول.

مقامات حميديه * 42).

مقدّمة الادب 30).

مقصد اقصى * 19, *a*).

مكتوبات امير بخارا * 83).

مناجات امير ألمومنين على * 161, *r*).

كتاب مناظر اقليدس * 144, *n*), 146).

رسالة فى علم المناظر والمرايا * 144, *l*).

رسالة فى علم المناظرة 157, *a*, *b*)[16]).

مناقب العارفين الخ * 103).

منظوم لعبد الوهّاب در علم نحو * 155, *b*).

ميت اچهرا * 21).

ميزان الحكمة * 117).

ن

كتاب نتيجة الفكر فى الجهر بالذكر * 20, *b*).

نثر اللآلى انظر ترجمة اللآلى

رسالة فى علم النحو 155, *c*).

نزهة القلوب 110).

نزهة الكتّاب الخ * 160, *i*).

---

16) Der in 157, *a*) genannte Satschakli ist wohl Muhammed el-Meraschy المرعشى, genannt Satschaklisadeh ساچقلى زاده († 1150 = 1773). Er schrieb 1) حاشية الثلث d. i. شرح عقايد التفتازانى, 2) حواشى الخيالى, 3) حواشى قول احمد, welche letztere sein Schüler Abdul-Rahman el-Aintaby العينتابى in Ordnung brachte. Vergl. Krafft, S. 155.

* كتاب نزهة النظر الخ للسيوطى 157, *e*).

* نسخهٔ خانوار واسامى ولايت ارومى 113).

* نظام التواريخ 67).

* نظم غازى[17] محمّد الكمراوى 161, *d*), *h*).

نفايس الفنون الخ للآملى 151 — 3).

نفحات الانس 102).

نگارستان 69).

ه

* رسالة فى الهندسة لاقليدس 144, *f*).

رساله در علم هيئت 130, *c*), 138, *a*), 158, *c*).

— — شرح على القوشجى تاليف مصلح الدين اللارى 129, *a*).

* كتاب الهيئة السنيّة فى الهيئة السنيّة 20, *c*)

و

* ورد لمحى الدين ابن العربى 161, *t*).

وردة الجيوب فى الصلاة على الحبيب 161, *w*).

* وصيّة الصرصرىّ 20, *e*).

* وصيّة على بن ابى طالب 160, *k*).

مختصر وقاية الرواية 4, *a*).

ى

* يتيم نامهٔ شاه عبّاس 44).

---

17) In der Handschrift steht غاز.

(Aus dem Bulletin, T. VIII, p. 245—309.)




MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 4.

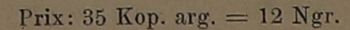
ST.-PÉTERSBOURG, 1866.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg MM. Eggers et C[ie], et H. Schmitzdorff,

à Riga M. N. Kymmel,

à Leipzig M. Léopold Voss.

Prix: 35 Kop. arg. = 12 Ngr.

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 4.

ST.-PÉTERSBOURG, 1866.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie, et H. Schmitzdorff,	M. N. Kymmel,	M. Léopold Voss.

Prix: 35 Kop. arg. = 12 Ngr.

Imprimé par ordre de l'Académie.

Février 1866. C. Vessélofski, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.
(Vass.-Ostr., 9e ligne, № 12.)

CONTENU.

$\frac{\text{22 Décembre 1864}}{\text{3 Janvier 1865}}$ et $\frac{13}{25}$ Avril 1865.

Etudes sur l'historien arménien Mkhithar d'Aïrivank, XIIIe s.; Ire et IIe Parties, de la création du monde au commencement de l'ère chrétienne; IIIe Partie, jusqu'en 1289 de J.-C.; par M. Brosset.

Ayant déjà donné d'amples notices sur l'historien Mkhithar d'Aïrivank, à la suite des Ruines d'Ani et ailleurs, je croyais pouvoir m'arrêter là, et j'avais seulement engagé l'honorable professeur d'arménien à l'Université de St.-Pétersbourg à publier, avec traduction russe, une nouvelle édition du texte, d'après le manuscrit du Musée asiatique, plus complet que celui imprimé à Moscou, 1860. La Section orientale de la Société archéologique russe ayant accueilli avec faveur la proposition de se charger des frais de cette édition, je me suis aperçu, en faisant avec M. Patcanian la collation des deux textes, que cet ouvrage est plus curieux qu'il ne paraît au premier coup-d'oeil, et il m'est venu à l'esprit, qu'un examen plus approfondi du système chronologique de l'auteur et la recherche des sources d'où il a tiré certains faits seraient d'un intérêt suffisant pour payer le travail entrepris dans une telle direction. C'est le résultat de ces nouvelles investigations que je crois pouvoir aujourd'hui

communiquer à la Classe historico-philologique. J'envisagerai donc Mkhithar comme chronographe et passerai successivement en revue les trois parties dont se compose son livre: l'oeuvre des six jours, qui, naturellement, m'arrêtera peu; les temps historiques, depuis Adam jusqu'à l'ère chrétienne; enfin l'histoire depuis J.-C., jusqu'à l'époque où se termine sa compilation, en 1289.

Concentrer en 69 pages la chronologie de 6487 ans, ce n'est pas, à proprement parler, écrire une histoire, mais seulement présenter des séries de personnages et de faits, qui, si ces derniers sont bien choisis, forment simplement un cadre dans lequel doivent se classer d'eux-mêmes les événements et les personnages passés sous silence.

A la première vue on se convainc que l'auteur arménien a voulu réellement et uniquement construire un tel cadre: pour ce faire il a réuni d'abord des listes de noms historiques, formant des séries pour chaque pays, depuis l'antiquité jusqu'à son temps. Ces listes, souvent incomplètes, rédigées sans critique, sans dates, sans indications de sources, ni de la durée des règnes ou des fonctions, ne sont encore que des bases inconsistantes: elles n'ont de valeur que comme recueils, toujours utiles aux recherches, comme matériaux de comparaison, mais rarement comme augmentation des richesses du fonds commun.

En effet, tout historien qui veut traiter avec soin une époque quelconque, plus ou moins longue, doit au préalable en réunir de cette manière les éléments; celui qui prétend à une plus grande exactitude joindra à chaque nom sa date annuelle et de durée, comme

l'a fait l'historien arménien Sébéos, dans la 1re Partie de son Héraclius; celui enfin qui vise à la perfection précisera, s'il le peut, le jour et le mois, deux données indispensables pour une histoire vraiment chronologique, digne d'un tel nom: perfection suprême, à-peine possible pour un certain nombre de faits de l'histoire moderne, mais à laquelle il faut désespérer d'atteindre pour la haute antiquité, puisque nous ignorons la forme réelle de l'année chez les plus anciens peuples, et que d'ailleurs les témoignages manquent. C'est ainsi que sont muettes, sous ce rapport, de même que celle de notre Mkhithar, plusieurs petites et intéressantes chroniques insérées dans le recueil de la Byzantine [1]).

Après les listes de personnages viennent les séries de faits. Dans sa IIe Partie, notre Mkhithar groupe ces derniers par synchronismes, dans un ordre invariable: les générations et les personnages bibliques, l'histoire profane, la suite des patriarches de la nation arménienne, dont les noms ordinairement seuls se lisent chez Moïse de Khoren, sans presque aucun détail, et constituent la tradition du pays jusqu'à Nabuchodonosor et à Alexandre. Ici la critique deviendrait possible, s'il valait la peine de l'exercer sur des sujets qu'aucun chronologiste n'a pu encore éclaircir complètement, tels que les dynasties assyriennes, égyptiennes, grecques, — s'il restait le moindre espoir, dans l'état actuel de la science, d'arriver à des résultats nouveaux, de quelque valeur.

Quand on parcourt les notices chronologiques de

1) V. p. ex. Chron. pasc. éd. de Bonn, p. 78, 96; Syncelle, t. I, p. 735, la Chron. abrégée de Nicéphore, patr. de. C. P. en 806.

Mkhithar et les groupes de faits qu'il a rassemblés, et que l'on compare son oeuvre avec celle de son contemporain Vardan, auteur d'un bon Epitomé historique, on est frappé de la ressemblance qui existe entre eux. Ils semblent avoir puisé l'un et l'autre aux mêmes sources, pour l'époque biblique et en général pour les temps qui précèdent notre ère. L'oeuvre des six jours est souvent traité dans les mêmes termes, avec de légères variantes, par les deux écrivains; seulement Vardan est moins instruit que Mkhithar, en ce qui concerne les choses extra-bibliques, plus raisonneur et plus développé: on voit qu'il a élaboré ses matériaux et cherché à s'en rendre compte, tandis que Mkhithar s'en tient à de simples énoncés. En un mot, la contemporanéité des deux auteurs porte à conjecturer que Mkhithar a rassemblé de simples notes, et que Vardan les a rédigées et soumises à la critique.

Je dois maintenant parler du système chronologique dominant chez Mkhithar.

Si l'on voulait dénombrer et faire passer à un examen rigoureux tous les systèmes imaginés par les computistes[2]) pour classer les faits connus de l'histoire du monde, il faudrait entrer dans de prolixes détails, qui n'apprendraient au lecteur rien de nouveau. Reposant toutes sur des faits, appuyés par des témoignages et concentrés par une logique serrée, ces combinaisons de l'intelligence humaine n'arrivent pas

---

2) Les auteurs de l'Histoire universelle anglaise ont donné dans leur Préface générale, t. 1er, une Table de 98 dates différentes, assignées à la création, dont le chiffre le plus élevé est de 6984 ans, et le moindre 3618: écart, 3366 ans.

toujours sans quelque déviation à débrouiller le cahos des temps passés: du moins elles y établissent un ordre à-peu-près satisfaisant, et les parties faibles y ressortent assez bien, comme dans les calculs les plus exacts de l'astronomie, qui circonscrivent une erreur probable. Nous pouvons donc le dire hautement, aucune des sciences dites d'observation n'offre ni plus ni moins de chances de vérité que la chronologie, malgré ses fluctuations. Je me contenterai ici d'un exposé succinct de la série des résultats obtenus par la science chronologique, en ce qui concerne l'histoire de l'homme.

Jules-Africain, qui acheva sa Chronique en 221 de l'ère chrétienne, avait fixé la naissance de J.-C. à l'an 5515 du monde, en nombre rond, il s'arrêta à 5500: c'est ce qu'on appelle l'ère alexandrine, suivie dans le Martyrologe romain[3]). Cependant à l'avénement de Dioclétien, les computistes d'Alexandrie retranchèrent delà 10 ans, peu après l'introduction, en 277, du cycle de 19 ans, par Anatolius, évêque d'Hiérapolis, d'où résulta l'ère de 5490, ou d'Antioche, fixée par le moine égyptien Panodore, à la fin du IV[e] s. C'est ainsi que s'exprime l'Art de vérifier les dates.

Suivant M. Daunou, au contraire[4]), à l'avénement de Dioclétien, en 284, ou plutôt de Maximien-Hercule, en 286, les 10 années en question furent retranchées, pour faire coïncider ce fait avec la 1[re] année d'un

---

3) Il existe pourtant des traces d'une ère mondaine de 5516 ans avant J.-C., dans un manuscrit géorgien de la Bibl. Imp. publique, où les dates sont calculées jusqu'en 964 de notre ère, par un moine de la Laure de S.-Saba, à Jérusalem; Mél. asiat. t. III, p. 271.

4) Etudes historiques, t. III, p. 398.

cycle lunisolaire; mais par la différente manière de calculer les olympiades, certains computistes obtenaient 5503 et d'autres 5493 ans avant la naissance de J.-C.: Panodore, pour arriver à une concordance purement conventionnelle entre les olympiades, l'ère du monde et l'ère chrétienne, plaça le commencement de celle-ci en 5493 — 5494, en automne: c'est l'ère d'Alexandrie réformée, connue sous le nom d'ère d'Antioche[5]). L'an 1er de Dioclétien tombe en 5777, qui devrait être 288 de J.-C., et qui n'est en réalité que 285.

Jules-Africain ôtait une olympiade aux temps avant J. C., Panodore l'a rendue: delà la différence de 7 et non de 10 ans entre les ères de Jules-Africain et de Panodore. J'avoue mon impuissance à comprendre comment, malgré cette différence incontestée, Petau et M. Dulaurier soutiennent que les deux ères mondaines dont il est question ici reviennent absolument au même et se confondent avec une troisième, celle dite de Constantinople, assignant au monde une durée de 5508 ans avant la naissance de J.-C. [6]). Cette dernière, introduite à une époque que les historiens ne mentionnent pas, se montre pour la première fois dans la date du second concile écuménique de Constantinople, en 680, 1, et paraît avoir été imaginée, non moins arbitrairement que les précédentes, pour arriver à faire coïncider artificiellement des époques historiques. Il est permis de regretter que des hommes sensés

---

5) V. la critique de ce système par Syncelle, t. I, p. 591, 2, éd. de Bonn.

6) V. Dulaurier, Chronol. arménienne, p. 69, 167; dans sa Préface de la Chron. pascale, t. II, p. 28, Ducange n'est pas de cet avis.

aient cédé à de si faibles considérations, dont toutefois les résultats ne sont pas bien fâcheux, puisque 15 années sur une masse de plus de 50 siècles n'amènent pas une grande perturbation dans des calculs plus ou moins hypothétiques, d'ailleurs, comme je le dirai plus bas.

Entre ces différents systèmes se placent ceux qui ne varient que d'une ou deux années, comme celui de Cédrène, plaçant la naissance de J.-C. en 5506; de la Chron. pascale, en 5507, etc. D'autres systèmes offrent un écart plus considérable: c'est celui d'Antioche, comptant 6000 ans avant l'ère chrétienne; celui de certains computistes arméniens, fixant la naissance de J.-C. à l'an 5420 ou 5424, dont se rapproche beaucoup W. Hales, qui arrive à 5411 ans; celui des Géorgiens qui, pour une cause très facile à expliquer, arrivent à 5604 ans; le comput latin, de 4004 ans; celui des Juifs modernes, 3760; puis l'ère julienne, entièrement artificielle, 4714; enfin l'ère de 5198 ou 5200, suivant certains manuscrits, fixée par Eusèbe d'après un calcul rigoureux, qu'il est permis de ne pas approuver, mais qui du moins repose sur une base de calcul respectable, et qui a eu beaucoup d'adhérents.

Ainsi, malheureusement, la chronologie générale du monde n'est, comme toutes les sciences d'observation, qu'un arrangement plus ou moins arbitraire, des faits connus, logiquement combiné, d'après des systèmes qui ne peuvent être vrais et exacts tout à la fois, mais dont la vérité ou l'erreur ne sont pas susceptibles de démonstration absolue.

L'histoire, la vraie histoire, celle qui commence

avec l'homme, reste une énigme à déchiffrer: en fixer l'initiale et la durée jusqu'à l'ère chrétienne, ce sont deux problèmes qui occupent les computistes. Que l'homme soit jeune, en comparaison de la terre qu'il habite, c'est ce qui ne peut être nié, ce qu'admettent aujourd'hui comme certain non-seulement les savants ayant étudié la constitution de notre globe, mais avec eux les docteurs les plus orthodoxes; mais que l'âge vrai de l'humanité reste inconnu, qu'il soit aujourd'hui impossible de le fixer pièces en main, c'est ce qui n'est pas moins indubitable; car les découvertes les plus récentes, telles que celles de MM. Boucher de Perthes, Lyell et Lartet, et celles opérées dans les cavernes du midi de la France, après avoir subi l'épreuve de la critique la plus sévère, n'ont ajouté que de nouvelles incertitudes à ce que l'on savait précédemment. Les savants les plus consciencieux n'ont pu se mettre d'accord sur les inductions à en tirer [7]).

Comme toutes les sciences dites naturelles, la chronologie repose sur des faits observés, qui sont ici les témoignages écrits et les monuments. Or, de monuments remontant à l'origine du monde, il n'en existe

---

7) V. Bibl. univ. de Gen. LXIXe a., t. XXe, mois d'août 1864, Bull. scient. p. 352 sqq., les plus nouvelles découvertes paléontologiques; Rodier, Antiquité des races humaines, 2e éd. Paris 1864. Cet auteur assigne 20,000 ans à l'existence des sociétés humaines, avant l'ère vulgaire. Nord, 4 avril 1865: aux abords du charbonnage de Sainte-Marie, faubourg de Charleroi, on a découvert, à une profondeur de 90 m., dans un terrain d'alluvion, un corps humain pétrifié, dents et chevelure intactes, ongles d'une longueur effrayante, chargé dans la région dorsale de coquillages resplendissants, qui ont subi la même transformation que le cadavre. Cf. Rev. Britann. févr. 1865, p. 500, une découverte d'ossements humains, *antédiluviens*, sur le bord de la Lesse, province de Namur.

aucun; les plus anciens, comparativement nouveaux, tels que les pyramides [8]), ne nous renseignent, lorsque la date peut en être fixée approximativement, que sur le second millénaire avant J.-C. Ainsi, en définitive, c'est au livre ou au témoignage écrit qu'il faut recourir, pour obtenir des notions positives.

Or le Livre par excellence, remontant lui-même à une époque de 1500 à 1700 ans avant notre ère, a éprouvé de telles vicissitudes, que la certitude qu'il apporte n'est pas absolue et sans nuages. De ce livre respectable, que tant de mains ont transcrit, qui, à trois et quatre mille ans de notre époque, circulait déjà en diverses langues, il existe trois rédactions, constituant des variantes inconciliables. Si l'on divise en deux périodes les temps qu'il embrasse, celle avant et celle après le déluge, on trouve pour la première un écart de 935 ou 955 ans, entre la version samaritaine, datant le déluge de l'an 1307, et celle des Septante, 2242 ou 2262; de 586 ou 606 ans, entre les mêmes Septante et le texte hébreu, datant le déluge de l'an 1656. Ces variantes reposent, comme on le sait, sur le nombre plus ou moins grand d'années attribuées aux patriarches antédiluviens, avant la naissance de celui de leurs fils qui entre dans la chaîne des personnages historiques, ancêtres de J.-C. Comme le dit quelque part Eusèbe, la plus forte probabilité est en faveur de la version des Septante, parce que les réductions opérées par les Juifs sur les dates de

---

8) Un mathématicien égyptien vient d'établir que les pyramides remontent à l'an 3300 avant J.-C.: ses conclusions se fondent, d'une part sur l'orientation de ces monuments, par rapport à l'étoile Sirius, de l'autre, sur la précession des équinoxes, qui l'a déplacée. Je laisse aux astronomes la discussion de cette solution.

paternité des patriarches antédiluviens ne tombent que sur les sept premiers, sans que l'on puisse s'en rendre logiquement raison, et respectent les trois derniers: ces réductions sont donc entachées d'arbitraire.

De bonne foi, il faut convenir que, pour l'histoire de l'humanité, ces quelques siècles antédiluviens en plus ou en moins n'ont aucune importance réelle. Les discussions auxquelles ont dû se livrer les philologues pour constater et expliquer les variantes dont il s'agit ne sont donc pas de nature à diminuer la foi qu'une saine critique ne peut refuser aux récits de Moïse.

Cependant, pour les temps postdiluviens, les variantes ne sont ni moins considérables ni moins nombreuses, dans une foule de petits détails, et l'écart, désormais très important pour ses conséquences, est aussi trop fort pour ne pas être signalé: du déluge à l'ère chrétienne le texte hébreu de la Bible ne donne que 2348 ans, Eusèbe 2956 ans, le comput de Constantinople 3236 ans: écart, 918 et 310 ans, des deux premiers calculs relativement au troisième. Toutefois il faut faire remarquer que la plus notable partie de cette différence tombe sur six des générations précédant Abraham, i. e sur une époque où les points de comparaison manquent, où aucun peuple n'a laissé d'histoire écrite; car les dynasties égyptiennes ne sont pas encore éclaircies, ni les annales de la Chine suffisamment démontrées authentiques. Ainsi les graves incertitudes de la chronologie n'affectent que cette partie de l'histoire de l'homme qui échappe au contrôle.

Il est bien digne de remarque qu'en général les résultats fournis par chaque texte et ceux admis par chacun des auteurs de chronographie universelle sont

conséquents et justes *in globo*, quand on additionne les grands groupes de chiffres, embrassant l'intervalle d'un fait important à l'autre, et qu'on arrive au résultat final; mais quand on veut contrôler les résultats dans tous leurs éléments, par l'addition des petites sommes, formant les groupes isolés, il n'est pas rare de trouver quelques années en plus ou en moins. Ainsi Eusèbe, le plus exact et le plus rigoureux de tous les computistes, n'est pas toujours d'accord avec lui-même, p. ex. en ce qui concerne les rois latins, Chron. II, 29 et les Tables, ni avec Sam. d'Ani, p. 23. Notre Mkhithar fournit aussi des exemples frappants d'inconséquences et de contradictions. De son côté le savant Ducange a déjà fait remarquer, dans sa Préface de la Chronique pascale, les négligences ou imperfections des calculs de détails de plusieurs chronographes byzantins.

Si donc de pareilles incertitudes, erreurs et contradictions se révèlent pour des temps comparativement modernes[9]), à combien plus forte raison sont-elles explicables pour la haute antiquité, sans que la foi au résultat final doive en être ébranlée chez les critiques les moins indulgents. L'essentiel est de savoir: 1° si les intervalles de temps admis par les computistes, les plus longs comme les plus courts, suffisent pour expliquer la diffusion de la race humaine sur la surface du globe; 2° si les données fournies par le Livre sont ou non en contradiction inconciliable avec d'autres, éga-

---

9) Je rappellerai ici, seulement pour mémoire, les doutes qui existent chez les historiens les plus instruits, p. ex. sur la date de la fondation de Rome, de la naissance du Sauveur et de l'initiale du 1er millénaire de l'empire de Russie.

lement ou plus certaines. Or, quant au premier point, il est certain: que l'intervalle de 2348 ans, donné par le texte hébreu entre le déluge et l'ère chrétienne; 2956, calcul d'Eusèbe pour la même époque; 3266, ère de Constantinople, suffisent et au-delà pour rendre raison de la propagation de l'espèce humaine lors de l'ouverture de notre ère. L'écart de 918 et de 310 ans entre le texte hébreu et le calcul d'Eusèbe, d'une part, de l'autre relativement à l'ère de C. P., quelque grave qu'il soit, reste pour ainsi dire sans valeur, si l'on prend en considération l'impossibilité d'apprécier et de constater la population du globe à l'ouverture de l'ère chrétienne. Si l'on a pu, par un simple calcul sur le papier, poser que, dès avant le déluge, déjà en 714 du monde, la postérité des patriarches *pouvait* s'étendre à plusieurs milliards d'hommes[10]), il faut admettre que, durant les 24 ou 30 siècles suivants, les hommes, tout en fournissant une moins longue existence, ont pu se multiplier jusqu'à un nombre inappréciable, dans la seconde époque de l'humanité. On a vu et l'on voit encore, même dans nos pays de monogamie, la tombe de tel père de famille entourée de plusieurs centaines de fils et d'arrière-petits-fils, jusqu'à la quatrième génération[11]). Qu'était-ce donc en Asie, dans les temps primitifs, sous le système de la polygamie régulière? Quant au second point, la certitude qui résulte des données historiques n'est pas si fragile qu'elle puisse être ébranlée par des variantes de manuscrits.

---

10) Cod. apocr. Vet. Testam. I, 67, 8.

11) Les deux derniers rois de Géorgie, Eréclé II et Giorgi XII, avaient eu chacun 24 enfants, de trois épouses légitimes.

On ne gagne que peu de chose en prétendant que pour les temps les plus reculés il s'agit dans la Bible d'années lunaires, qui ne sont que d'un trente-troisième plus courtes que les années solaires; on tombe même dans de ridicules conséquences en disant — sans aucun fondement du reste — que les années de Moïse sont des sos chaldéens, de deux mois chacun; car dans ce cas les 230 années de la paternité d'Adam se réduisent à 38 ans, et les 162 de Iared à 27, d'après les Septante; d'après le texte hébreu, à 21 a. 8 m., 10 a. 4 m. Et puis, à quelles minimes proportions se réduiraient les années de paternité des personnages postdiluviens! Le savant M. Dozy me parait avoir trop légèrement traité l'histoire de cette époque, dans son ouvrage: Die Israeliten zu Mekka,... Leipzig, 1864; v. Journ. asiat. octobre — novembre 1864, p. 447.

Il n'est pas de notre compétence de dire, si les historiens bibliques ont écrit ou non sans conscience d'eux-mêmes, sous une impulsion extra-naturelle: peu importe au point de vue de la science. La langue et les mots dont se servent ces auteurs sont une langue et des mots humains, signifiant là ce qu'ils signifient dans l'usage ordinaire, mais qui doivent être lus avec intelligence et consciencieusement analysés.

Aujourd'hui il n'existe aucun doute, pour les croyants les plus soumis, non plus que pour les critiques les plus éclairés et les plus exigeants, sur l'antiquité, non encore définie toutefois, du globe terraqueux, antérieurement à l'homme qui l'habite. Depuis qu'au XVIe s. Bernard Palissy, en exécutant des fouilles profondes à la recherche des argiles les plus favorables à la création de ses belles poteries, dé-

couvrit au sein de la terre les premières médailles du déluge, jusqu'aux savantes explorations des Cuvier, des Elie de Beaumont, des Léopold de Buch, les preuves de cette haute antiquité se sont fort multipliées; mais déjà au IVe s. de notre ère l'habile chronographe Eusèbe [12]) dit que de son temps on avait remarqué, sur les plus hautes montagnes du Liban et dans des fouilles faites pour extraire des pierres à bâtir, des débris d'êtres marins, qui lui avaient suggéré des idées analogues: c'est du Livre, étudié et compris différemment par ses lecteurs, que dérivent toutes nos connaissances chronologiques avant le déluge et jusqu'à l'ère chrétienne, avec leurs variantes. Les détails sont discutables, le fonds reste, au-dessus de toute atteinte.

Cette manière savante de raisonner la foi est exposée avec beaucoup de bonheur dans un excellent ouvrage, La Cosmogonie de Moïse, comparée aux faits géologiques, par Marcel de Serres, 3e éd., Paris, 1860, 2 v. in-18°; elle avait été soutenue au XIIIe s. par le très savant et orthodoxe docteur arménien Vardan, qui pose dès les premières lignes de son Epitomé, p. 3, que Moïse se représentait la création sous les trois conditions: «безвременности, безмѣрности и безмѣстности, sans fixation de temps, de limites ni de lieu.» Aussi M. Marcel propose-t-il de lire les premiers mots de la Genèse: «In principio Deus *creaverat* coelum et terram, au commencement Dieu *avait créé* le ciel et la terre.»

Je crois encore devoir recommander aux personnes

---

12) Chron. I, 130, 1. Cf. Bibl. univ. de Gen. janvier 1865, p. 159, l'analyse d'un ouvrage du Dr Luthard.

qui veulent approfondir les questions de chronologie antérieure à l'ère chrétienne et s'en rendre un compte rigoureux, l'Essai historique et critique sur les dates de la Bible, par Ath. Coquerel, dans: Biographie Sacrée, 2e éd. Paris et Genêve, 1837, 8°. Cet Essai, qui occupe les pp. 650 — 744, a été rédigé avec parfaite connaissance du sujet, des sources bibliques et de la littérature exégétique, et avec une bonne foi incontestable dans la recherche de la vérité. Le but en est de démontrer, en citant chaque texte, en détaillant les époques, en s'appuyant sur plus de 46 ouvrages capitaux de haute érudition, que la Bible n'est point un traité de chronologie, et que, dans l'état actuel des textes originaux, il est impossible, sans combinaisons plus ou moins arbitraires, d'en tirer un système complet de toutes pièces. En tout cas, la rédaction des Septante, puis la traduction samaritaine, lui paraissent préférables au texte hébreu, trop court et souvent inconséquent. L'auteur, après avoir cité et passé en revue les passages fondamentaux, admet:

				Eusèbe.		
d'Adam au déluge	2242 a.			2242.		
» à Abraham	3186	»	au lieu de	3184;	+ 2	
d'Abraham à l'exode	716	»	»	505;	+ 211	
de l'exode à la séparation des 10 tribus	684	»	»	516;	+ 168	
de la séparation à la captivité de Juda	376	»	»	394;		— 18
de la captivité à l'ère chrétienne	585	»	»	599;		— 14
	5547			5198	+ 381	— 32

J'avoue n'être pas toujours convaincu de la nécessité des déductions par lesquelles l'auteur a été amené à augmenter la plupart des évaluations de l'évêque de Césarée, en sorte qu'il a trouvé un surplus final

de 349 ans; mais je rends justice à la sagacité de sa critique et à la parfaite clarté d'exposition dont il fait preuve. Il est lui-même un brillant exemple de l'inutilité de chercher dans les livres historiques de la Bible ce qui n'y est pas, une chronologie rigoureuse et inattaquable.

Je reviens maintenant à mon sujet. Constater le système chronologique suivi par Mkhithar, en critiquer les dates, rechercher les sources où il a puisé, tel est le seul et unique but du présent écrit; car je n'ai pas la présomption de refaire toute la chronologie depuis la création jusqu'au commencement de l'ère chrétienne.

Mkhithar donc, pour les temps antédiluviens, s'inspire de Samouel d'Ani, c.-à-d. d'Eusèbe, suit pas à pas le chroniqueur Mikael Asori, ou du moins les mêmes sources que celui-ci a consultées, prend hardiment ses renseignements supplémentaires dans les traditions rabbiniques consignées dans les livres apocryphes, tels que la Vie d'Adam, le Livre d'Enoch, la Petite-Genèse, l'Assomption de Moïse, les Révélations de S. Méthode, et dans toute la collection de ces curieuses fantaisies rabbiniques, ramassées par Fabricius dans son Codex apocryphus veteris Testamenti, publié à Hambourg en 2 vol., en 1722. Bien qu'il ne les cite jamais, on voit par les deux listes contenues dans son livre qu'il les a lus et consultés, et les nombreuses indications que j'en ai scrupuleusement recueillies prouvent que ç'a été là une de ses principales autorités. Pour ne rien dire de la contre-bible de Josèphe, nous ne devons pas, nous modernes, traiter trop dédaigneusement des traditions

et des livres dont les apôtres n'ont pas craint de faire usage dans leurs écrits. S.-Pierre, S.-Paul, S.-Jude, ont emprunté des passages aux livres d'Hénoch, d'Elie, aux Révélations de Jérémie, et les pères des premiers siècles de l'église en citent également plusieurs. Syncelle, au VIIIe s., a pris à pleines mains dans la Petite-Genèse et autres écrits analogues à celui-là. Il faut bien admettre qu'au temps du Bas-Empire les écrits dont il s'agit jouissaient d'un certain crédit, puisque, outre les Byzantins, les historiens de l'Arménie en ont tant profité, et qu'encore aux XIIe et XIIIe s. Aboulfaradj et Mikael Asori ont sans hésiter farci leurs histoires de ces traditions.

Comme Samouel et Eusèbe, Mkhithar enrégistre les notices fournies spécialement par le texte des Septante sur les dix premiers patriarches; afin de compléter, suivant son plan, énoncé dans l'Introduction, les récits de Moïse, il donne les noms des femmes des patriarches, inconnues à l'historien sacré; il le fait, à ce qu'il semble, d'après Samouel d'Ani, non sans quelques variantes, car les Rabbinistes se sont permis à ce sujet d'innombrables licences; mais d'où Samouel d'Ani s'est-il renseigné à ce sujet, c'est ce que je n'ai pas toujours réussi à découvrir.

L'âge des dix patriarches antédiluviens, lors de leur paternité, et conséquemment l'année mondaine qui y répond, ne sont pas toujours donnés par Mkhithar en conformité avec Eusèbe; en outre, soit l'auteur, soit celui qui a joint à son livre les calculs chronologiques, n'ont pas toujours établi correctement la concordance entre le chiffre du texte et l'ère mondaine inscrite en marge, et malheureusement l'éditeur de Moscou, sans

doute par suite du peu d'importance qu'il attachait à un travail si défectueux, n'a fait à cet égard aucun effort de critique. Il paraît avoir simplement reproduit son manuscrit tel qu'il était.

Ainsi, bien que le chiffre final de la période antédiluvienne soit en réalité, d'après les dates partielles du texte de Mkhithar, l'an 2262 d. m., porté au Résumé, en marge on lit 2242: chaque date est appuyée de quelque bonne autorité, l'ensemble manque de conséquence. Ainsi encore cette différence de 20 ans, qui devrait se faire sentir dans tout l'ouvrage, n'a aucune influence sur les dates postérieures, et même en ajoutant ces 20 ans au résumé général, pour obtenir la date eusébienne de la naissance de J.-C., 5198 d. m., on n'arrive encore qu'à 5194.

Cela étant, on se demande si les dates de l'ère mondaine inscrites à la marge chez Mkhithar, même dans le manuscrit de l'Académie, de beaucoup supérieur à l'imprimé, sont bien le produit du travail du chronographe arménien, ou si elles ont été calculées par d'autres et successivement modifiées par les copistes. Prenant en considération les variantes des manuscrits originaux de la Bible, la dernière supposition me paraît être la vérité.

Pour entrer maintenant dans le détail, avant le déluge il n'y a guère entre les manuscrits des Septante qu'un écart important, de 20 années: 2262, date du déluge admise par Jules-Africain, 2242 chez Eusèbe; dans son texte, Mkhithar suit la première leçon; en marge et dans le résumé du manuscrit de l'Académie, on trouve la seconde.

Pour les temps postérieurs, Mkhithar suit pas à

pas Eusèbe dans l'exposition des générations et de la série des personnages historiques, omet comme lui la génération de Caïnan, fils d'Arphaxad, et les 111 ans de domination étrangère en Judée; mais d'abord, au lieu de l'ère d'Abraham, cette heureuse invention d'Eusèbe, il se borne constamment aux années du monde; parfois aussi les dates de paternité des patriarches offrent de légères variantes, celles de l'ère mondaine des fautes de réduction et une non-conformité avec les déterminations du chronographe de Césarée.

Par ex. il place à tort Samiros, au lieu d'Aloros, parmi les rois Caïnides antédiluviens; il omet 4 ans de l'ère mondaine de la génération d'Arphaxad, fixe arbitrairement la construction de la tour de Babel, diminue de 2 ans la génération de Ragav, attribue 3 ans de règne aux rois de Judas Ioakim et Ioachaz etc.

En ce qui touche l'histoire profane, notre auteur allègue souvent des faits dont les témoignages primitifs n'ont pas été retrouvés, anticipe ou recule des synchronismes, sans raison connue ni appréciable.

Par ex. il nous dit que, lorsqu'on le portait au tombeau, Jacob leva la tête et salua une colonne bénie; il dit, d'après le philosophe inconnu Apolim, que Moïse inventa un nouvel alphabet, de 22 lettres; il place Dédale quatre siècles plus haut que l'époque qui lui est vulgairement assignée; il parle, en 3768 du monde, d'un certain Philatos ou Philartos, qui a décrit les moeurs de tous les êtres vivants: ne serait-ce pas, sauf l'anachronisme, Paléphate, très souvent cité par Eusèbe, à propos de différentes traditions mythologiques? Il parle d'une fille de Jephté, nommé Eligi,

que ce personnage «regardait comme sa croix;» il mentionne un juge Emagar en 4107 d. m., dont ne parle point la Bible, et qui paraît n'avoir d'analogue que dans l'Hypommesticum de Josèphe, auteur chrétien, de la fin du VIIe s.; sous l'année 4680, il nous apprend que le nom d'Esther signifie «la Petite-Source;»...

Après Salomon le défaut d'exactitude dans les dates mondaines est encore plus sensible, parce que l'auteur a perdu de vue que le synchronisme de ce prince n'embrasse que les quatre premières années de son règne, ce qui constitue un écart fondamental de 36 années, qui ne reste pas constamment le même dans les synchronismes subséquents: d'ailleurs ici les fautes de calcul sont évidentes et palpables.

Pour les 13 générations postérieures à la captivité, Mkhithar n'a fait que copier les dates de paternité fournies par Samouel d'Ani, p. 12, qui ne peut pas les avoir imaginées de sa propre autorité, et les a puisées dans une source restée pour moi inconnue. Toutefois, en copiant son modèle, notre auteur a oublié que chacun de ces synchronismes s'arrête à la première année de la génération indiquée, au lieu de l'embrasser tout entière, comme cela a lieu jusqu'à la construction du temple par Salomon; en outre, son oeil s'étant fourvoyé, il a transposé les indications d'un personnage à l'autre, et calculé à tort et à travers les années de l'ère mondaine. Il a encore fixé à 41 ans, Dieu sait d'après quelle autorité, l'âge de Joseph lors de la naissance du Sauveur, et se trouvant par son calcul éloigné de 118 ans du chiffre d'Eusèbe, il a mis à tout hazard la date 5198 devant l'événement qui termine sa IIe Partie.

Ainsi, en somme, Mkhithar ne sera point une autorité, pas plus que la chronique de Nicéphore et d'autres du même genre, que l'on consulte et cite cependant, à titre de renseignements; il n'est remarquable que par quelques faits nouveaux ou peu connus, et par les fautes que la critique y fait découvrir; enfin, s'il a erré, ce qui est indubitable, n'oublions pas qu'il s'agit d'un écrivain de la fin du XIIIe s., dont il fallait simplement déterminer la valeur dans la littérature de son pays.

Rendons compte maintenant de la IIIe et dernière partie de l'Histoire chronologique de Mkhithar.

Cette partie renferme un intervalle de 1289 ans, depuis la naissance de J.-C. jusqu'à l'année où fut mis à mort par Arghoun-Khan le roi de Géorgie Dimitri II, le Dévoué, et un peu plus de 400 faits, soit, comme il le dit lui-même dans son épilogue, «un sur mille, deux sur une myriade,» ou exactement un fait pour un peu plus de trois années. En lisant, pour l'exécution de son plan, les ouvrages historiques, il n'a noté que les événements qui, pour une raison quelconque, lui ont paru mériter une attention particulière et formé de la sorte son mince recueil.

Pour caractériser ce travail nous devons examiner: 1° les faits réunis; 2° le système d'après lequel ils sont rangés, 3° la chronologie ou les dates qui leur sont assignées.

Si notre auteur, comme il s'exprime dans une courte Introduction, avait purement et simplement en vue son pays, il devait choisir les points saillants de l'histoire des Arsacides arméniens jusqu'en 428, époque où ils ont été anéantis, de celle des Sassanides et des em-

pereurs grecs en contact avec l'Arménie jusqu'au milieu du Ve s., puis indiquer les faits et gestes des gouverneurs perses, des osticans musulmans, ayant remplacé les monarques arsacides, des premiers gouverneurs de la race des Bagratides et des Mamiconians, et ainsi de suite jusqu'à la fondation du royaume de Cilicie et à l'époque mongole: le tout, entremêlé de synchronismes tirés de l'histoire des contrées limitrophes de l'Arménie et ayant eu quelque influence sur ses destinées.

Au lieu de cela, dans l'espace de 551 ans jusqu'à la réforme du calendrier arménien, à-peine est il fait mention une vingtaine de fois de personnages purement arméniens ou ayant agi sur l'Arménie; l'extinction des Arsacides est à-peine mentionnée en son lieu; des gouverneurs perses, pas un mot, un seul catholicos est nommé. Seulement dans la suite l'auteur revient un peu plus fréquemment à l'histoire arménienne. Pourquoi cela? parce que chez les historiens qu'il a lus l'Arménie est pour ainsi dire passée sous silence, dans le cours des premiers siècles du christianisme.

On conçoit l'utilité de recueils, tels par exemple que la bonne Chronique du patriarche Nicéphore et les Dates de Wakhoucht, nommés dans la littérature historique Regesta: sous une année donnée les événements contemporains sont transcrits les uns après les autres, parfois pêle-mêle et sans ordre. C'est au lecteur curieux de chercher les dates réelles et positives, de mois et de jour, par conséquent l'ordre dans lequel les faits se sont accomplis: on obtient alors des livres dans le genre de l'utile Chronographie by-

zantine de M. Muralt, de la bonne Chronographie russo-livonienne de M. Bonnell, et quand les sources sont indiquées soigneusement, comme chez les deux habiles compilateurs que j'ai nommés, ces sortes de livres s'élèvent à la hauteur de vrais manuels historiques.

Loin de là, Mkhithar nous offre un fouillis de faits se suivant non chronologiquement, mais au fur-à-mesure qu'il les a notés, souvent par anticipation, ou à des dates postérieures, à de très longs intervalles, d'abord irréguliers, puis de 20, puis enfin assez régulièrement de dix ans, dans les dernières pages de son livre; il ne paraît pas avoir eu conscience de la distance qui sépare les événements, en sorte qu'il ne les a pas même distribués dans l'ordre réciproque des temps, et les dates marquées au commencement de chaque synchronisme, décennal ou moindre, sont généralement si peu exactes qu'on ne saurait y avoir confiance sans les soumettre à un examen critique détaillé.

Une circonstance particulière porte à croire que les dates si clair-semées dont nous parlons ne sont pas de la main de Mkhithar lui-même; car dans l'imprimé ce sont partout seulement des dates chrétiennes, même depuis l'an 552, donné là comme initiale du comput arménien; or on sait que les notations de l'ère de l'incarnation sont exceptionnelles, sur les monuments et dans les livres arméniens, où il serait facile de les compter, depuis la 2e moitié du VIe s., tandis que le manuscrit de l'Académie, qui place plus exactement l'ouverture de l'ère arménienne en 553 — soit 551 — continue jusqu'à la fin à ne donner

que les dates arméniennes, qui ont plus de chance d'être originales.

On se demande donc avec raison, si c'est Mkhithar ou quelqu'un de ses lecteurs, anciens ou modernes, qui a calculé et écrit les dates de son recueil; mais que ce soit lui ou un autre, il est certain qu'à-peine en rencontre-t-on chez lui une douzaine concordant avec les chiffres critiqués et admis par les historiens. On y trouve, au contraire, de fréquents et affreux anachronismes, dont voici quelques exemples tirés des premières pages. Il met Galien le médecin, né en 131 de J.-C., au même temps que le philosophe juif Philon, antérieur de plus de 100 ans; il rapporte l'invention des reliques de S.-Etienne Protomartyr après l'an 410, bien que Mikael Asori raconte le fait sous le règne de Théodose-le-Grand, donc avant l'an 395; notre manuscrit place le concile écuménique d'Ephèse en 438, comme Samouel d'Ani, au lieu de 431, et le conciliabule de la même ville en 460, encore comme Samouel d'Ani, en 462, tandis que l'imprimé donne la vraie date 449; il raconte la construction de la ville de Carin, Erzroum ou Théodosiopolis, sous l'an 452 — Samouel d'Ani, en 444, — tandis que l'histoire byzantine donne le fait en 416, S.-Martin en 415; comme Samouel d'Ani, il place le concile écuménique de Chalcédoine en 472, au lieu de 451; il mentionne sous l'an 500 l'évêque de Nisibe Barsoma, célèbre pour ses cruautés contre les chrétiens non monophysites, tandis que ce sectaire est de la seconde moitié du Ve s.; enfin, car il faut s'arrêter, il raconte le massacre des chrétiens homérites de Négra après l'an 565, tandis que ce fait est de l'an 523, 4, du temps de

l'empereur Justin 1er. Il serait facile de multiplier les citations.

Au milieu de ce fatras j'ai pourtant trouvé un fait intéressant, l'indication d'un premier concile de Nicée, où fut condamné Sabellius, en la 21e année de l'empereur Adrien, 138 de J.-C. Ce concile, dont parle aussi Aboulfaradj, dans sa Chronique syriaque, a été omis dans la liste si riche de l'Art de vérifier les dates.

La rareté des dates, chez Mkhithar, peut en quelque façon s'expliquer. Il paraît, par la nature et par l'ordre des faits qu'il a recueillis, et par les termes mêmes dans lesquels il les expose, qu'il a principalement puisé chez Mikael Asori, écrivain syrien du XIIe s., dont l'ouvrage fut traduit en arménien presque sous les yeux de l'auteur et n'existe plus qu'en cette langue; chez celui-ci les dates sont rares également, fort peu concordantes avec celles des Byzantins et jamais avec celles de l'ère arménienne, qu'il cite généralement à faux, lui ou son traducteur; quand Mikael a attaché un chiffre quelconque à un fait majeur, il formule les suivants par les termes: dans ce temps-là, aux jours de tel personnage, au même temps, un an, deux ou trois ans après. Mkhithar ou ses lecteurs, n'en sachant pas plus long, ont omis le chiffre principal, qu'il fallait réduire d'après l'ère syrienne, et conservé, quoique non toujours, l'ordre des synchronismes.

D'ailleurs, quel est le caractère dominant du recueil de Mkhithar? Au soin avec lequel l'auteur enrégistre dans la première moitié de sa IIIe Partie les noms des personnages syriens les plus célèbres, les

faits intéressant spécialement Edesse, Antioche et les localités du vaste diocèse des maphrians, on sent que son travail respire quelque chose de jacobite; qui sait même, si ce n'est pas la simple traduction d'une chronique syriaque, aujourd'hui perdue? Sans que l'on en voie la raison, chez un auteur arménien, qui veut traiter spécialement l'histoire de son pays, Jacques d'Edesse, Barsam, Barsoma, Jacques de Sroudj, Jacques fils de Bar Salib, et autres coryphées du monophysitisme sont mentionnés coup sur coup chez Mkhithar, avec les éloges ou le blâme qu'ils méritent, comme coréligionaires ou adversaires de l'écrivain. C'est aux conseils de M. Pétermann, de Berlin, que je dois d'avoir dirigé dans ce sens mes recherches. Pour acquérir donc des notions précises, en suivant ce filon, j'ai parcouru en entier, outre les Tableaux chronologiques de Samouel d'Ani, la Chronique syriaque d'Aboulfaradj [13]) et la Biblioth. orientale d'Assémani; là les chroniques de Zacharia, celles de l'anonyme d'Ephèse, de Jean d'Asie, de Denys de Telmahar et les riches notes du savant Maronite m'ont fourni une ample moisson. En dernier lieu j'ai lu rapidement la précieuse Histoire de Mikael Asori. Ainsi plus des deux tiers des événements enrégistrés par Mkhithar se sont retrouvés dans les ouvrages susmentionnés et surtout chez le patriarche syrien, qui est comme le fonds, le prototype du recueil; pour les

---

13) Toutefois Aboulfaradj étant mort en 1286, il est presque impossible que Mkhithar ait eu connaissance de son travail, mais certain que tous les deux ont puisé aux mêmes sources, et en tout cas Mkhithar nomme l'ouvrage du patriarche syrien à la dernière place chronologique de ceux qu'il a lus.

autres, ainsi que pour les véritables dates des événements, c'est aux sources purement arméniennes, ainsi qu'à l'histoire byzantine, que j'ai dû avoir recours.

Quant aux faits très peu nombreux, dont je n'ai rien dit, ou je n'ai pas réussi à les retrouver dans les sources, ou je les ai jugés suffisamment connus pour que le lecteur puisse en déterminer l'époque. Dans le premier cas je reconnais mon impuissance; dans le second, j'espère que le lecteur ne me saura pas mauvais gré de ne m'être pas acharné à grossir démesurément un travail déjà plus considérable que ne le mérite l'oeuvre de Mkhithar.

Sans doute tous les faits ont une égale importance scientifique, si non politique: un tremblement, une inondation, une comète, un petit phénomène ou une simple singularité historique, bien constatés chronologiquement, sont des repères aussi utiles que la prise d'une puissante forteresse, la mort d'un personnage célèbre; mais je n'ai pas toujours été libre du choix, entre avouer mon ignorance ou m'étendre sur des faits vaguement indiqués.

A l'égard de la chronologie je n'ai guère été moins embarassé que dans les deux premières parties, renfermant les faits bibliques. D'abord, comme notre auteur suit le système d'Eusèbe, faisant naître J.-C. deux ans avant l'ère vulgaire, on peut déjà conclure à priori que ses dates, du moins aux premiers siècles, soit dans l'imprimé, soit dans le manuscrit de l'Académie, doivent être en désaccord d'autant sur la chronologie admise chez les Byzantins et chez les occidentaux.

Ensuite Mkhithar ayant puisé la majeure partie de

ses matériaux chez les auteurs syriens, qui font usage de l'ère des Grecs ou plutôt des Séleucides, il faut savoir comment ses modèles eux-mêmes entendaient l'usage de cette ère, et ce n'est pas une mince difficulté. L'habile critique M. Saint-Martin ayant consacré une de ses meilleures dissertations à de Nouvelles recherches sur l'époque de la mort d'Alexandre, voici ce que j'ai tiré de ce travail, qui a fait autorité lors de son apparition, en 1820.

Suivant Eusèbe, Alexandre mourut en la 1re année de la 114e olympiade, 1692 dequis la vocation d'Abraham, soit 322 ou plutôt 324 avant J.-C.; d'après lui encore, les livres des Machabées font commencer le règne ou l'ère des Grecs dix ans plus tard, en 1702 d'Abraham, soit 312 ou plutôt 314 avant J.-C.; mais l'opinion générale place le commencement de l'ère des Séleucides à l'avénement de Séleucus Nicanor, en 1704 d'Abraham, qui est réellement l'an 312: c'est ce Séleucus qui a donné son nom à l'ère dont il s'agit.

Or M. S.-Martin a démontré clairement dans ses Nouvelles recherches, p. 3, 9, 53, qu'Alexandre mourut le 22 juin de l'an 324 avant J.-C., et que cette mort est l'initiale d'une ère, dite d'Alexandre, antérieure de 12 ans à celle des Séleucides, avec laquelle elle est souvent confondue. Plus loin cependant, p. 44, le savant français énonce comme établi le fait «que l'ère des Séleucides s'ouvre réellement en 311; qu'il n'en exista jamais d'autre dans l'antiquité, et que celle qui remonte à 312 a été produite par une réforme faite dans la Syrie romaine, et dont le résultat fut de donner pour commencement à cette ère

une époque julienne, pour un temps antérieur de près de trois siècles à la réforme de Jules-César. C'est de la seule et véritable ère des Séleucides que se servent les auteurs du livre des Machabées, en la subordonnant cependant à la forme des années juives.»

Les auteurs de l'Art de vérifier les dates ne sont pas tout-à-fait de cet avis. Suivant eux l'ère dite d'Alexandre s'ouvre en 324 avant J.-C., sous Philippe Aridée, aussitôt après la mort du conquérant macédonien; mais celle des Séleucides, dite aussi des Syriens et, chez les Juifs, des contrats, court 311 ans et 4 mois pleins avant J.-C.: elle appartient donc, évidemment à l'an 312 pour les quatre premiers mois, en sorte que, s'il s'agit de faits dont le mois et le jour ne sont pas connus, cela est suffisant pour faire admettre cette dernière initiale. Le plus embarassant, c'est qu'il existe des documents prouvant que certains prennent le mois de septembre et d'autres le mois d'octobre comme ouverture de l'année, ce qui peut souvent donner la différence d'une année entre des faits accomplis à un seul mois d'intervalle.

De leur côté les écrivains syriens ont adopté un système différent, et pour ainsi dire chacun le sien. Aboulfaradj, dans la partie de sa Chronique syriaque antérieure à l'ère chrétienne, n'a pas suivi les supputations d'Eusèbe et n'est pas toujours conséquent avec lui-même. Ainsi, à la p. 15, il compte d'Adam à la mort de Moïse 3851 ans: dans ce compte sont compris 122 ans de la génération du 2e Caïnan, qu'Eusèbe et, d'après lui, notre Mkhithar n'admettent pas, puisque suivant lui la mort de Moïse eut lieu en 3729 d. m., soit 122 ans plus tôt. P. 11, la 40e a. de la

promesse faite à Abraham tombe *environ* l'an 3300 du monde. Il faudrait pour être conséquent 3346: c'est donc une irrégularité, résultant du mot vague *environ*. P. 28, de la première construction à la

destruction du temple de Salomon..	525 a.	Eus. 442 a.	écart, 83 a.
d'Adam à la ruine du temple......	4516 a.	» 4612 a.	» 96 a.
du 1er temple à sa restauration	508 a.	» 512 a.	» 4 a.

Quant à l'ère grecque ou des Séleucides, Aboulfaradj dit, p 39, qu'elle s'ouvre 12 ans après la mort d'Alexandre, au règne de Séleucus, et, p. 48, que la naissance de J.-C. tomba en 309 de cette ère; mais il ajoute, et bien avec raison, que tout le monde n'est pas d'accord à ce sujet.

Voici encore une date incohérente: cet auteur dit, p. 99, que la 12e année de l'empereur Héraclius coïncida avec l'an 6130 du monde, 933 de l'ère des Séleucides, 604 de J.-C.; or Héraclius étant monté sur le trône en octobre 610, sa 12e année fut 622 de l'ère chrétienne; puis, si l'on retranche 622 de l'ère du monde indiquée, on a pour reste 5508, ère de Constantinople, qui n'est pas celle admise par Aboulfaradj; si enfin de l'ère des Séleucides on retranche, d'après lui, 309, on a 624 et non 604 pour l'année chrétienne; si l'on retranche 622, on a 311 pour l'année grecque de la naissance de J.-C. En un mot, ces trois dates ne concordent pas entre elles, ni avec ce que l'on sait d'ailleurs. Pour éviter d'inutiles discussions le traducteur du livre d'Aboulfaradj a généralement réduit son ère grecque à l'année chrétienne par l'initiale 311, sans faire attention à ce que l'auteur a dit à la p. 39.

L'auteur de la Chronique d'Edesse suit le même

système chronologique qu'Aboulfaradj. Cette mince chronique, qui depuis J.-C. n'est presque qu'une simple liste des évêques d'Edesse, et qui s'étend entre les années 180 et 850 des Grecs, 131 avant, 539 après J.-C., affirme la naissance du Sauveur en 309; mais Assémani, Bibl. or. I, 387, prouve par l'analyse de plusieurs dates qu'en réalité c'est l'année 311. L'auteur, quel qu'il soit, a indiqué inexactement la date des deux conciles d'Ephèse: pour le premier, en 744 des Grecs, qu'Assémani a remplacé avec raison par 742, comme il se voit chez Aboulfaradj, op. cit., année correspondant précisément à 431 de J.-C.; pour le second, en 756 des Grecs, qu'il faut nécessairement corriger en 760—449 de J.-C., encore ces deux dates ne deviennent-elles justes qu'en les réduisant, comme l'indique Assémani, par l'initiale 311. Evidemment cette manière de calculer tient par le fond au système d'Eusèbe.

Un autre auteur syrien, Jean, évêque d'Asie, dans son Histoire, qui embrasse l'époque de Théodose II à la fin du règne de Justin-le-Jeune, paraît avoir fait usage d'une ère grecque postérieure de 10 ans à celle généralement employée. Mais la variante remarquée par Assémani n'est peut-être qu'une erreur échappée à l'écrivain ou au copiste. Au reste, il faut le dire, les chroniqueurs syriens ne se distinguent pas par une exactitude rigoureuse, soit qu'ils n'aient pas eu des idées bien nettes sur la chronologie, soit qu'ils n'aient pas su réduire les années d'un système à celles d'un autre, soit enfin qu'ils aient copié parfois sans critique ce qu'ils trouvaient dans les sources antérieures.

Le patriarche monophysite Denys, de Telmahar, qui florissait vers la fin du VIIIe s., a écrit une histoire de 6000 ans, depuis la création jusqu'à l'an 775 de J.-C., que l'on trouve tantôt complète, tantôt abrégée, et qui peut-être, sous la dernière forme, aura fourni la plupart des matériaux de l'ouvrage de Mkhithar. Il place, comme Eusèbe, le déluge en 2242, la vocation d'Abraham 942 ans après, mais il compte 2016 jusqu'à J.-C., au lieu de 2014, et fait naître le Sauveur en 5200 du monde, 309 de l'ère grecque. Assémani, II, 101, fait voir avec raison la fausseté et l'inconséquence de ce système, ainsi que les nombreuses incohérences qui échappent à l'auteur. Toutefois cette chronique est riche en faits des histoires byzantine et musulmane, et en détails qui ne se trouvent pas ailleurs.

Jacques d'Edesse, nommé Denys depuis son élévation à l'épiscopat, auteur de la seconde moitié du XIIe s., place la naissance de J.-C. au 25 décembre de l'an 309 des Grecs.

Enfin le patriarche Mikael Asori, qui mourut en 1199, est de tous les chroniqueurs syriens celui dont le système chronologique est le plus embrouillé. Evidemment celui-là est un demi-sceptique, qui ne croyait pas à toutes les merveilles qu'il raconte d'un ton assez ironique, et d'ailleurs il n'avait aucune idée précise de l'ouverture de l'ère qu'il nomme des Syriens, ni de sa concordance avec les calculs chronologiques des Grecs de Byzance et d'Alexandrie, encore moins avec les années arméniennes et avec celles de l'Hégyre. Quelque grande que soit la valeur de sa Chronique, comme recueil de faits, on ne peut en lire une seule

page autrement que la plume à la main, pour vérifier et contrôler chaque date. Cet ouvrage, traduit en arménien, probablement peu de temps après la mort de l'auteur, et n'existant plus qu'en cette langue, s'étend de la création à l'an 1224 de J.-C., ce qui fait croire avec juste raison qu'au moins les derniers 25 ans sont une addition du traducteur. Le Musée asiatique en possède deux manuscrits sans date: l'un, tout moderne, offert en don par S. E. le baron de Hahn, en 1838, l'autre, ancien, mais «optimae notae,» acquis en 1861, et contenant en outre un curieux traité du Sacerdoce, la Chronique de Samouel d'Ani, incomplète, et la Lettre d'alliance entre Constantin et le roi Trdat. Une traduction latine en avait été faite par l'honorable M. Nazariants, professeur attaché maintenant à l'Institut Lazaref, à Moscou, et est restée manuscrite, pour des causes inconnues; une autre, en français, aujourd'hui achevée, par M. Langlois, qui espère en commencer bientôt l'impression. Ce sera un magnifique cadeau pour les savants s'occupant d'histoire orientale. Mais déjà, en 1848, M. Dulaurier en a publié une notice et un long extrait, renfermant les années 573—717 de J.-C. Je n'ai donc pas besoin d'en donner ici une critique ex-professo, à laquelle le savant français s'est livré avec l'exactitude qui le distingue, puisque j'ai fait usage de ses notes dans celles que j'ai jointes à la Chronique de Mkhithar, mais j'attirerai l'attention du lecteur sur quelques détails. Les inconséquences, soit de notre auteur, soit de ses copistes, sont tellement graves et nombreuses, qu'avant de procéder à un examen soigné et complet du livre dont je parle, il faudrait en établir le texte, ce qui n'est pas fait, et

ne peut être exécuté à propos d'une notice du genre de celle-ci.

Mikael donc nous dit, f. 17 V° du second manuscrit de l'Académie, que j'emploierai habituellement, que l'ère syrienne commença 12 ans après la mort d'Alexandre, sous Séleucus; f. 20, que J.-C. naquit en la 43ᵉ a. d'Auguste, 5198 depuis Adam; f. 22, qu'il fut baptisé en 5537 du monde, 338 des Syriens, 15ᵉ a. de Tibère. Comme donc cette année 338 est la 29ᵉ de l'ère chrétienne, d'après son système, en soustrayant de là 29, on obtient 309 pour date syrienne de la naissance de J.-C., que l'auteur n'a point formulée d'ailleurs. Toutefois, f. 19 V° il s'exprime moins exactement. «En la 6ᵉ a. de Ptolémée-Alexandre, dit-il, les rois d'Asie et de Syrie cessent de régner et tombent sous le pouvoir des Romains; c'était l'an 5072 depuis Adam; ils avaient régné 216 ans depuis la mort d'Alexandre, et il restait 124 ans jusqu'à J.-C.: ceci donnerait donc 340 ans entre Alexandre-le-Grand et J.-C. et 5196 de la création à l'ère chrétienne; tandis que, suivant Eusèbe, le règne des Séleucides se termina réellement en la 6ᵉ a. de Ptolémée-Alexandre, l'an 1928 d'Abraham, 5112 du monde, 86 ans avant J.-C. Il place en 475 syr. l'avénement de Marc-Aurèle, donc, suivant son système, en 159 de J.-C., au lieu de 161, ce qui donne 314 pour initiale. On obtient le même résultat, qui pourtant est faux, en soustrayant de 475 161, date réelle de l'avénement de Marc-Aurèle. L'auteur fixe le concile écuménique d'Ephèse en 742 syr., 21ᵉ a. de Théodose-le-Jeune, ce qui donne 433 de J.-C. au lieu de 431, et l'initiale 309, tandis que l'année du

règne de Théodose nous amène à l'an 429. L'année ryrienne 769, de la mort de Marcien, donne par la soustraction de 457, vraie date chrétienne, l'initiale 312. L'année syrienne 594, où Mikael fait commencer l'ère de Dioclétien ou des Martyrs, donne par la soustraction de 284, date chrétienne, l'initiale 310; le concile de Nicée, en 5833 du monde, 20e année de Constantin, fournit la date 5508 pour la naissance de J.-C. et 326 pour l'année chrétienne; f. 34 V° celle du concile d'Ephèse, en 742 syr., 423 de J.-C., qui est fautive, donne l'initiale 309; f. 67 V° Mikael parle d'un concile de Manazkert, tenu suivant lui en 1037 syr., 166 ou 137 de l'ère arménienne; f. 70 la mort de l'empereur Michel-le-Bègue est notée en 1140 syr., qui donne 829 de J.-C., et 256 arm., qui serait 807: la concordance est mauvaise, mais la date syrienne est bonne. Tout cela prouve suffisamment ce que j'ai dit de l'imperfection des notations chronologiques de Mikael. Heureusement, après l'an 1494 syr., 1181 de J.-C., c'est-à-dire dans les 20 dernières pages de sa chronique, il ne fait plus usage que de l'ère arménienne, et cela exactement, à deux ans près. Il se pourrait bien que ses méprises à cet égard ne fussent pas de son fait, mais l'oeuvre de son traducteur, ignorant le mécanisme de l'ère syrienne. Je recommanderai surtout aux curieux, qui voudront se faire une juste idée du genre d'érudition de Mikael, sa tirade sur les origines de la ville d'Edesse et sur la signification de ses divers noms, *Ourho*, qui en syriaque signifie village, comme par exemple dans le nom *Ourichlem* — Jérusalem — village de la paix; *Edessia*, qui, en macédonien, signifie «j'ai aimé....»

Comme je me suis proposé dans ce travail, non de critiquer toutes les indications recueillies par Mkhithar, non de préciser celles qui sont trop vagues, encore moins de ne fournir moi-même que des dates exactes, mais seulement de vérifier et contrôler les sources et les faits assignés, je me contente de faire connaître à chaque § la littérature principale de chaque événement et les lieux où le lecteur pourra se renseigner.

Si les critiques et spécialement les arménistes approuvent mon plan et reconnaissent qu'il a été exécuté d'une manière profitable pour la science, je serai suffisamment récompensé de mes efforts.

(Tiré du Bulletin, T. VIII, pag. 391 — 416.)

$\frac{8}{20}$ Juin 1865.

Activité littéraire des Géorgiens et des Arméniens, par M. Brosset.

(V. N° 1, Bulletin de l'Acad. des Sc. V, 393 — 398; N° 2, ibid. VII, p. 45 — 48.)

N° 3. § 1er Livres géorgiens.

1. Parmi les livres nouvellement reçus au Musée asiatique il s'est rencontré, sans doute par erreur, un Abécédaire géorgien, en caractères vulgaires et ecclésiastiques, imprimé à Mozdok, en 1797, chez Romanos Zoubachwili, qui porte le nom de feu M. Sjögren, écrit de sa main, 8°.

2. Abécédaire géorgien, en car. vulgaires, par Dav. Phourtzéladzé 8°; Tiflis, 1863, 360 p. C'est un vrai livre de lecture, fort bien imprimé, renfermant des extraits d'ouvrages agréables à lire et instructifs. Toutefois on peut à bon droit s'étonner d'y trouver, p. 136, des choses qui sont loin de convenir à la jeunesse.

3. Abécédaire, par Plat. Iosélian; Tiflis, 1863, 38 p.

4. » anonyme, Tiflis, 1864, 50 p.

5. » par Serge Mdiwanbégof; 1863, Tiflis; on y trouve les noms de nombre écrits en géorgien et en russe, transcrit en géorgien, ainsi que la valeur

numérale des lettres géorgiennes; chez Melkoumiants et A. Enfiadjiants.

6. Calendrier des Géorgiens et des Arméniens, pour 1864, par Serge Mdiwanbégof, in 32°; Tiflis, chez A. Enfiadjiants. Il y a des prédictions météorologiques et,-à la fin, l'instruction historique sur les fêtes, précédemment signalée.

7. Calendrier, *ut sup.*, avec prédictions, sans l'instruction susdite, remplacée par une liste chronologique d'événements depuis l'origine du monde jusqu'à nos jours, in-32°.

8. Prières à l'usage des catholiques de Géorgie, en car. vulgaires, recueillies par J. Maïsouradzé; Imprimerie de Kérésélidzé; Tiflis, 1864, in-32°.

9. Éléments de la Grammaire géorgienne, par Plat. Iosélian, 3e éd.; Tiflis, 1863, 128 p. 8°, chez Melkoumiants et A. Enfiadjiants.

10. La Lyre, recueil de Poésies, par N. Barathachwili, Il. Dchawdchawadzé et Ac. Tséréthel, éd. par C. Lorthkiphanidzé; S.-Pétersbourg, 1864, in-18°. Joli volume, sur beau papier, Typogr. de l'Acad. des Sciences.

11. Le Nouvelliste géorgien a cessé de paraître depuis 1863.

12. Dans le N. de septembre 1864, de l'Aurore, on lit une poésie intitulée მშჳჱნიერას ქართველას «à une belle Géorgienne;» cet adjectif et ce substantif féminins, de nouvelle création, n'auront pas, je l'espère, l'approbation des vrais Géorgiens, ils sont trop opposés à l'esprit de la langue. Là même, p. 75 — 121, il y a un article passablement hardi, mais très curieux, sur les terters ou prêtres arméniens, tra-

duit de «la Grue de l'Arménie,» en un langage géorgien très vulgaire, peut-être même trop vulgaire, au point de vue de la pureté de la langue et en opposition aux règles fondamentales de l'orthographe.

13. «La Charrue» a continué de paraître.

14. En 1863 a été fondé le Духовный Грузинскій вѣстникъ, par moitié russe et géorgien, journal mensuel, dont le rédacteur est le prêtre Giorgi Khélidzé.

§ 2. Livres arméniens.

1. Almanach, avec indications météorologiques pour l'an 1313, arm. — 1864; Tiflis, Séminaire de Nersès.

2. Autre, pour la même année, répétition de celui mentionné Bull. de l'Ac. VII, 45, avec les mêmes prédictions et les mêmes erreurs chronologiques signalées là: la date du 2e concile écuménique, celui de Constantinople, 431 au lieu de 380; l'apparition de la croix en 362, au lieu de 352.

3. Almanach pour 1314 arm. — 1865, avec prédictions météorologiques: à la fin, annonce d'une société philanthropique, de S.-Grégoire-l'Illuminateur; Typogr. Enfiadjiants.

4. Nouvel Abécédaire arménien-russe par Zarmaïr Msériants, Moscou, 1863; nouv. éd.

5. Abécédaire, réimpression; Chémakha, chez Skibinski, 1864: le lieu d'impression est digne d'être noté.

6. L. Gignoux de Ziby, Alphabet, lecture et conversation, en français et en arménien; Tiflis, 1862, 8°.

7. L'instruction, les écoles et les élèves de la na-

tion arménienne, par Verdch-Kimanak (pseudonyme); S.-Pétersbourg, Impr. de R. Patcanian, en arménien vulgaire, in-18°. 128 p.

8. Méditation sur les grâces, sur les miracles et sacrements de l'église chrétienne, par le catholicos Matthéos. Tiflis, 1863, in-12°, chez Melkoumiants et Enfiadjiants.

9. Examen des vérités de l'Évangile, par le catholicos Matthéos; Tiflis, 1863, 8°. 44 p., chez Melkoumiants et Enfiadjiants.

10. Psaumes de David, 1er canon; Chamakhi, 1864, 8°, chez Aphanasi Constantinovitch.

11. Fables allemandes des frères Grimm, trad. du français en arm. vulgaire, par Ter Esaï Grigoriants; S.-Pétersbourg, 1864, Typogr. de R. Patcanian. P. 24 on lit le mot մեծահայր grand-père, au lieu de հաւ *avus*, ou պապ *papa*, qui est le mot propre.

12. Le médecin domestique, par Car. Khochariants; Tiflis, 1863, 8°, chez Melkoumiants et Enfiadjiants.

13. Eghiché, Guerre de Vardan et des Arméniens, mis en arménien vulgaire, par Martiros Siméoniants; Moscou, 1863, in-12°.

14. Histoire de la nation arménienne, en arm.-vulgaire, 8°, 282 p., imprimée chez R. Patcanian, à St.-Pétersbourg, aux frais d'Agha Carapet, échevin des marchands de Nor-Nakhidchévan, marchand de 1re guilde et chevalier; par Verdch-Kimanak.

15. Vie intérieure de l'ancienne Arménie, par G. Ezof, maître ès-littératures orientales, trad. en arm. vulgaire par Perdj Prhochiants et dédié à Stéphannos, archévêque d'Artsakh; Chouchi, impr. donnée à l'école ecclésiastique par Hovhannès Hovhannésian.

C'est, je crois, la thèse pour la licence soutenue il y a quelque 10 ans par l'auteur, thèse fort instructive.

16. Le brave Vardan Mamiconian, poème historique en treize chants, avec gravures; chaque chant contient 24 quatrains de grands vers de 15 syllabes, sur deux rimes; S.-Pétersbourg, 1863, 8°.

17. Recueil de poésies par Mser Msériants, pour la plupart sur des sujets historiques et à la louange de la famille Lazaref, en langue littérale; Moscou, 1864.

18. Nouveau chansonnier, édité par Ter Mikéliants; Tiflis, 1864, en langue vulgaire.

19. Loisirs et distractions, poésies légères, par Khatchatour Abovian, Tiflis, 1864; à la fin il y a une petite comédie, Féodora ou l'Amour filial, en prose.

20. Poésies de Ghamar-Katiba (pseudonyme), éd. par Ter Mikéliants et Cie; Moscou, 1864, un joli volume in-18°.

21. Les chagrins de Léon, récits contemporains, et poésies diverses de Sembat Chahazizian; Moscou, 1865, 8°.

22. Le Trovator, tragédie, ou plutôt opéra de Verdi, trad. en arménien et mis en musique pour le piano, par Hovhannès Sahradian; St.-Pétersbourg, 1864, 8°. Un beau volume, dédié à S. A. I. Nicolas Nicolaïévitch le père.

23. Les journaux l'Aurore boréale, le Courrier russe, continuent de paraître à Moscou; le Nord, à St.-Pétersbourg; l'Arc-en-ciel et la Colombe du Masis, à Théodosie; la Grue de l'Arménie et l'Abeille de l'Arménie, à Tiflis.

24. Catalogue des manuscrits de la bibliothèque du S.-Siége d'Edchmiadzin, imprimé aux frais du professeur Hacob Caréniants; Tiflis, 1863, 4°, 230 p.

Cet ouvrage, le plus important pour les arménistes, mérite bien une notice particulière.

Les plus riches collections de manuscrits arméniens dont j'aie eu connaissance sont celles: de St.-Lazare, à Venise; du Nouveau-Djoulfa, à Ispahan; de Paris, des Mékhitharistes de Vienne; de feu Mgr. Carapet, à Tiflis; notre Académie, l'Institut Lazaref, à Moscou, et ce que je sais de la bibliothèque du Vatican n'arrivent qu'à un nombre fort peu considérable. En fait de catalogues je possède celui du Nouveau-Djoulfa, 208 NN., et une liste de plus de 200 ouvrages manuscrits, formée par un Arménien zélé, M. Galoust Chermazanian, durant 30 années de voyages*): une notice intéressante sur 29 des ouvrages de cette dernière liste a été publiée par l'honorable M. Adolphe Berger, dans les NN. 29 — 31 du Кавказъ, pour 1856. C'est aussi à l'obligeance de ce même fonctionnaire, que je dois le catalogue de Djoulfa, rédigé avec beaucoup de soin et avec une grande connaissance du sujet par M. Galoust; on y trouve, outre le titre abrégé de l'ouvrage et les autres indications, du nom de l'auteur, du lieu, de la date arménienne et de l'âge de la copie, la transcription des mémentos des copistes: ce qui en fait réellement un trésor de renseignements littéraires. Les religieux de Venise ont bien voulu me communiquer la liste des ouvrages historiques manuscrits de leur collection, se montant

*) Ce Catalogue sera l'objet d'un travail particulier.

à une quarantaine. Des manuscrits de la grande Bibliothèque de Paris, il existe un ancien Catalogue, imprimé au siècle dernier; mais depuis les nouvelles acquisitions, l'administration a confié à un savant mékhithariste du collége de Morat, le P. Soukias, la rédaction, que l'on dit entièrement achevée, d'un Catalogue, qui répondra à toutes les exigences de la science. Enfin le Catalogue de la bibliothèque d'Echmiadzin, aujourd'hui publié, surpasse en richesse tous ce qui est connu d'ailleurs.

En 1840, M. le baron de Hahn avait obtenu et transmis à l'Académie, qui en fit le sujet d'une publication séparée, une liste de 481 ouvrages manuscrits, du couvent d'Edchmiadzin, qui fut accueillie d'une remarque peu bienveillante pour les religieux, de la part d'un voyageur naturaliste, M. Wagner. Aujourd'hui cette remarque sera sans objet, ainsi que le feront voir les quelques détails dans lesquels je vais entrer.

Le nouveau Catalogue commence par une lettre, où le professeur H. Caréniants nous apprend que beaucoup de livres de la bibliothèque d'Edchmiadzin s'étant égarés, nonobstant l'estampille du couvent, — ce qui arrive malheureusement dans plus d'une des capitales européennes — le 30 septembre 1860, le vartabied Daniel Chahnazarian fut chargé de la surveillance du dépôt littéraire dont il sagit. Lorsque M. Caréniants le visita en 1861, celui-ci se composait de deux chambres parfaitement appropriées, une pour les imprimés, l'autre pour les manuscrits. Une commission de cinq personnes avait été organisée pour procéder à la confection d'un catalogue, travail

non moins pénible qu'intéressant, dont le P. Daniel s'occupa avec tant de zèle, que le 10 janvier 1862 il put l'offrir, entièrement terminé, au catholicos actuel, Matthéos. Le 29 mai 1863, son Éminence remettait à M. Caréniants le manuscrit, pour l'imprimer, sans changements: on en fit donc une copie, qui fut livrée aux compositeurs, et les épreuves furent lues par le prêtre Harouthioun Solaghiants. En terminant ces notices, l'éditeur exprime l'espoir que les manuscrits égarés d'Edchmiadzin y seront réintégrés, et fait appel à ses compatriotes, pour qu'ils s'empressent d'enrichir par leurs offrandes le dépôt des produits de l'intelligence nationale. Fasse le ciel que ces deux souhaits se réalisent!

Le nouveau Catalogue compte 2340 numéros; il est rangé dans l'ordre alphabétique, non pas des noms propres d'auteurs, mais des sujets, c'est-à-dire tout à la fois systématique et alphabétique, mais, non précisément raisonné, à ce qu'il semble. On y trouve deux ordres de numéros: une série générale, de 1 à 2340, et autant de séries particulières qu'il y a d'ouvrages de même titre, et d'exemplaires du même écrit. Le nom de l'auteur est mis sur une ligne particulière, en caractères cursifs; les divers articles contenus dans chaque manuscrit sont enrégistrés séparément; tel volume, comme par exemple les Djarhentirs ou Recueils, fournit: le N. 888, 87 pièces; le N. 892, 129 pièces; le N. 917, 152; le N. 914, 157; le N. 894, 180; le N. 918, 195; le N. 920, 414 pièces, dont le contenu est indiqué avec soin. Quant aux sujets traités dans ces divers ouvrages, je n'ai pas la prétention de les faire connaître en détail, il suffit de

dire que l'on y trouve tous les objets sur lesquels s'est exercée l'intelligence des auteurs arméniens: grammaire et littérature, en prose et en vers; Ancien et Nouveau Testaments, en nombre considérable, ainsi que l'exégèse; sciences et comput, histoire et hagiographie, théologie, droit canon et polémique, prières et liturgie. La matière, parchemin ou papier; le format; le genre d'écriture, majuscule, ronde ou cursive; le lieu de transcription, la date, le nom du copiste, sont indiqués, quand il y a lieu; les mémentos sont simplement mentionnés, et jamais donnés in extenso; l'absence en est également signalée. Sans doute l'auteur du Catalogue est excusable, à quelques égards, de n'avoir pas transcrit en entier ce genre de documents, si intéressants, si instructifs pour l'histoire littéraire; il a craint d'être amené à décupler le volume de son travail, mais aussi il prive le lectur de précieux renseignements fournis par la lecture de pièces historiques contemporaines, où les noms propres, la forme des dates, les formules historiques fournissent à la critique tant de riches matériaux. Du moins, tel qu'il est, le présent Catalogue servira de fil conducteur aux arménistes, et s'il se trouve un amateur de la belle littérature arménienne qui veuille s'ensevelir pour quelques années dans la poussière de la bibliothèque d'Edchmiadzin, il en sortira riche de trésors qu'aucun savant n'a encore mis en oeuvre.

Pour mettre quelque ordre dans mes recherches, j'ai noté et rangé sous certains titres les objets qui ont plus particulièrement attiré mon attention, comme se rapportant de plus près à mes études ordinaires. Pour le reste, je renvoie le lecteur à ma notice de

1840, sur Edchmiadzin, et au 3e Rapport sur mon voyage archéologique.

1) Ouvrages remarquables.

N. 1. Livre d'Adam, — dont la composition est attribuée par l'historien Mkhithar d'Aïrivank, à un St. Siméon, inconnu, sous l'année 1001.

N. 914. 16. Pénitence d'Adam et d'Ève. — Le second chiffre est le N. de la pièce en question, dans un Recueil.

N. 922. 36. Les actions et la mort de la bienheureuse Vierge Marie et de son père Evgéni; à la fin se trouvent l'Évangile de St. Joseph d'Arimathie, et celui de Cléopas.

N. 920. 70. Lettre de Pilate à Tibère, au sujet de J.-C.

N. 1619. 3, et 1682,	Histoire	ecclésiast.	d'Eusèbe.	
N. 925. 1,	»	»	»	l. 1er
N. 917. 148,	»	»	»	l. 2.
N. 920. 105,	»	»	»	l. 3.
Ibid. et 925. 8,	»	»	»	l. 8.

N. 1619. 14, et 1628, Histoire ecclésiastique de Socrate, traduite par le vartabied Tiracatsi.

N. 1429, Explication du discours commençant par le mot բարձրացուցէք, par le vartabied Courion, qui fut supérieur spirituel des Arméniens de Géorgie et sépara les Géorgiens des Arméniens — au Ve s.

N. 516. 4; 517. 2, Lettre de Photius, patriarche de C. P., au catholicos arménien Zakaria.

N. 901. 6, 12. Discours de l'évêque Sibios, sur la descente de St. Jean aux enfers; sur la trahison de

Judas. — Je pense qu'il s'agit ici de Sébéos, l'historien même des campagnes d'Héraclius en Perse.

N. 1736. Histoire de Nadir-chah, par le catholicos Abraham.

2) Faits curieux.

N. 1330. Histoire du doigt de St. Pierre et de son apport de Rome en Arménie.

N. 1667. 2. Histoire de l'invention du doigt de St. Pierre. — J'ai noté ce livre, parce que Mkhithar d'Aïrivank parle du fait en 791 et attribue la découverte de cette Histoire au prêtre Pantaléon.

N. 919. 89. Invention des reliques de St. Thaddée et de Se. Sandoukht. Là même, Martyre de Se. Héghandoukht dans la ville des Thétaslik (lis. des Thétals ou Hephtalites), au pays des Germains, *sic.* cf. 916. 46.

N. 901. 15. Translation des reliques de St. Chrysostome.

N. 894; 923. 35, 37. Histoire de la croix du catholicos Pétros Gétadartz, — au XIe s.

N. 1435. Explication des anciennes lettres arméniennes.

N. 1658. Des anciennes lettres arméniennes.

N. 1734. Histoire de Télameph et de Sodrlon, — sans doute un roman de fiction, comme celui de La ville de cuivre, N. 1748, dont la bibliothèque possède deux exemplaires.

3) Histoire religieuse.

N. 914. 8. Martyre de St. Vahan de Goghthn, par ordre de l'empereur Théodose.

N. 920. 69. Élégie sur les maux arrivés en Arménie par l'incendie allumé par les peuples du sud, et

martyre de Vahan, fils de Khosro, seigneur de Goghthn, qui eut lieu en 150 arm. — (701 de J. C.).

N. 914. 28; 918. 50; 920. 108; 923. 87; 925. 23. Sur les martyrs Soukiasians, surnommés Kochk; cf. Tcham. I, 599.

N. 915. 19; 1714. 1. Sur l'émir Abdélaziz, converti au christianisme en 801, d'après Mkhithar d'Aïrivank.

N. 539. 4; 1594. Sur la fausse-pâque; encyclique, en langue vulgaire. — Je ne mentionne pas divers traités de comput, parce que ce sont tous des ouvrages connus des arménistes.

N. 926. 82 Martyre de St. Khareth et compagnons au pays des Homérites «du côté de l'Inde,» à Asba, qui est Ningran. Ce fait se rapporte à l'an 523, sous Justin 1er; Mkhithar d'Aïrivank le place sous le synchronisme 565.

4) Notions diverses.

N. 916. 46, 69. Lettre de Géorg, supérieur d'Haghbat, sur l'histoire du martyre de St. Serge, à Nersès, frère du catholicos Grigoris, et réponse de Nersès; cf. 925. 19.

N. 920. 407. Hamazasp, supérieur d'Haghbat.

N. 516. 1, 2; 922. 36. Haghbat et Sanahin, lettre des religieux au catholicos Grigoris, et réponse.

N. 1442. Lettre écrite au couvent de Kobaïr, au temps du catholicos Hacob de Djoulfa (1655 — 1660), et de Chah-Ismaïl; — cette lettre prouve qu'au XVIIe s. le couvent de Kober était encore en exercice.

N. 252. Évangile copié au couvent de Scoulound,

dans le Vaïo-Tzor, en Siounie, sous le catholicos Sargis, en 924 arm. — 1415 (lis. 1475): cf. N. 889.

N. 1533. Éloge en vers, en l'honneur de l'Exaltation de la s^e croix, par Nersès-Chnorhali, à l'Ermitage de Tantzapharakh, village de Khncank, canton d'Adjanan, en Siounie, sous le supérieur Movsès Raboun; sans autre indication.

5) Personnages syriens jacobites.

N. 916. 4, 60. Mention et martyre de St. Maroutha; cf. 919. 7, 75; 920. 90, 303.

N. 916. 81. Martyre de St. Parsam, sous Marcien; 920. 78, id. sous Théodose; cf. 919. 75.

N. 918. 32, 36. SS. Maroutha et Parsam, mentionnés.

N. 1620. 2. Histoire de l'impie Barzouma. — Ces personnages sont nommés plusieurs fois dans l'Histoire de Mkhithar d'Aïrivank.

6) Personnages siouniens célèbres etc.

N. 917. 65. Lettre du bienheureux Pétros, évêque de Siounie, sur la foi, — V^e et VIe s.

N. 920. 38. Du même, éloge de la Se.-Vierge.

N. 920. 408. Sur les évêques de Siounie, après Mathousagha († vers 643).

N. 519. 6. Lettre de Stéphannos, évêque de Siounie, en réponse à celle de Germain, patriarche de C. P.; cf. 901. 20; 916. 98; 920. 146; 1594. 2 et passim.

N. 531. 4. Réponse de Stéphannos, évêque de Siounie, au patriarche d'Antioche, sic.

N. 222. Évangile en majuscules, sur parchemin, reliure d'ivoire, copié pour Stéphannos, constructeur et réparateur du couvent de Noravank; «sous le principat d'Athabac Achtkétsi;» sous le supérieur Grigor Gourdjéordi, Vahram l'a acheté et

donné au couvent de St.-Étienne Protomartyr; de Maghartha; copié par Hovhannès, en 438 arm. — 989.

N. 511. 2. Discours de controverse, en matière de foi, 12 chap., par Stéphannos, évêque de Siounie; 3, Manuel, adressé au catholicos Grigor d'Anavarza — (1294—1307).

N. 1475. Élégie sur Edchmiadzin, par le même.

N. 1492. Controverse contre les diphysites, id. — ces trois ouvrages sont de l'auteur de l'Histoire de Siounie.

N. 1311. Analyse abrégée de l'Évangile de S.-Jean, par un Stéphannos, év. de Siounie; cf. 1643, une explication des prières de l'église.

N. 643. 1. Oeuvres et explication des écrits de Denys (l'Aréopagite), par Stéphannos, évêque de Siounie.

N. 867. 1. Discours sur les anges, — de Denys l'Aréopagite — traduits par Stéphannos, de Lvof (Lemberg), et un ouvrage de Proclus, traduit du géorgien en arménien, «au couvent géorgien de Pghntzahank, par Simon, évêque de Garhni.

N. 1750. Le Coran de Mahomet, trad. du latin en arménien par le vartabied polonais Stéphannos de Lvof; — ce Stéphannos, Arménien, descendant des émigrés d'Ani, vivait au XVIIe s.

N. 361. Évangile avec figures en ivoire, exécutées par l'écrivain Avag, à la prière du baron Pechkinian, à Tathev, sous le supérieur Ter Sargis, en 788 arm. — 1349.

7) Faits et personnages douteux.

N. 18, 3. Cause des prières, par Stéphannos, év. de Siounie.

N. 18. 2. Vision du vartabied Bénic, «catholicos d'Aghovanie,» inconnu et ne se trouvant dans aucune liste.

N. 254. Évangile copié dans l'île d'Aghthamar, sous le catholicos Antoni, en 1497.

N. 894. 41. Venue de Mahomet en Arménie; le catholicos Sahac va à sa rencontre; le prince des Ardzrouni, Théodose Rhechtouni. — Il n'est pas question ici du fondateur de l'islamisme, et le patriarche Sahac, le IIIe du nom, siégeait en 677 — 703 de J.-C. cf. 923. 42: Récit de la venue de Mahomet; Sahac, évêque des Rhechtouni va à sa rencontre. Pour expliquer cet imbroglio, il faudrait un long commentaire.

N. 1686. 6. Lettre et narration du saint concile, envoyée par le généralissime Pachlat — personnage entièrement inconnu.

Par ces exemples assez nombreux, choisis pour un but déterminé, on peut voir quelle est la richesse, quels les défauts du Catalogue d'Edchmiadzin, qui ne peut guère servir, dans son état actuel, que comme guide et comme recueil de renseignements, jusqu'à critique détaillée.

§ 3. Publications récentes.

Il ne me reste plus qu'à mentionner les publications récentes dont l'Arménie a été l'objet, et celles qui se préparent.

1) Dans le périodique, Revue de l'Orient, pour 1863, juin, juillet, tirage à-part, 1864, on trouve une bonne traduction, annotée, de l'Histoire d'Aristakès Lastiverdtsi, faisant suite à celle d'Asolic, entre

1004 et 1071, par M. Évariste Prudhomme. Comme cet auteur est excessivement diffus dans ses tirades élégiaques sur les maux de son pays, le traducteur n'a pas jugé à-propos, — est-il louable en cela? — de mettre en français les passages dont je parle. Il y a ici un chapitre très intéressant, le XXIIe, sur la secte des Thondrakians ou fils du soleil, les acolythes des Pauliciens.

2) Dans le Journal asiatique, pour 1863, novembre, décembre, une traduction par le même, de l'Histoire du Taron — province de Mouch — par Zénob Glac, Syrien, venu en Arménie au IVe siècle, renfermant le récit des efforts faits par le roi Trdat et par St. Grégoire pour répandre le christianisme en Arménie, même par les armes. M. Prudhomme prépare également, à ce que j'ai appris, une traduction de l'histoire des guerres religieuses de l'Arménie, au Ve s., par l'élégant Lazare de Pharbe.

3, 4) Deux excellentes dissertations de M. P. Patcanian, l'une pour obtenir le degré de licencié: Опытъ исторіи династіи Сассанидовъ, по свѣдѣніямъ, сообщаемымъ армянскими писателями, 8°. 90 стр. и 6 стр. таблицъ, 1863. L'autre, thèse du même pour le doctorat, Изслѣдованіе о составѣ армянскаго языка; c'est l'examen de toutes les formes grammaticales de la langue arménienne, à partir des plus archaïques, et la comparaison de ces formes avec ce que nous apprennent les plus habiles philologues de ce siècle au sujet des anciennes langues indo-iraniennes; 8°, 110 стр.

5) Traduction russe de l'ouvrage historique d'Asolic, sous le titre: Всеобщая исторія Степаноса Та-

ронскаго, Асохика по прозванію, писателя XIго вѣка. Cet excellent ouvrage, qui se termine en 1004, mais qui renferme, à ce que je crois, quelques interpolations postérieures, a été traduit et annoté par le savant et consciencieux Arménien et arméniste N. Emin, qui l'a augmenté de deux chapitres, faisant partie d'un manuscrit de Venise, et qui manquent dans la plupart des manuscrits connus, communiqués par M. Langlois. La 14e Addition, très curieuse «sur l'ancienne religion des Arméniens païens,» a été traduite et imprimée en français, Paris, 1864, par M. A. de Stadler, 57 p. 8°.

6) L'auteur des Recherches sur la chronologie arménienne, M. Ed. Dulaurier s'occupe en ce moment d'une publication, qui ne tardera pas à paraître, le Recueil des historiens arméniens des croisades, qui contiendra le texte de 16 auteurs, en entier ou par extraits, depuis l'an 1097, jusqu'à l'extinction de la dynastie des Roubéniens, et à l'avénement de celle des Lusignan, au milieu du XIVe s. Ce sera un in-fol. de plus de 800 p.

7, 8, 9) Le laborieux M. Vict. Langlois a publié en 1863 le Trésor des chartes d'Arménie, ou cartulaire de la dynastie des Roupéniens, 4°, Venise, 1863, 242 p. Ici l'auteur a réimprimé et complété ses précédentes notices sur le royaume arménien de Cilicie, et donné le texte et la traduction, le cas échéant, de 53 chartes arméniennes, latines, arabes, italiennes, tant inédites que déjà connues.

Le même savant prépare l'édition de la belle et intéressante chronique de Michel-le-Syrien, avec l'addition allant jusqu'en 1224: le texte arménien, revu

sur plusieurs manuscrits, la traduction française et de nombreuses notes sont déjà remis aux presses des Mékhitharistes de Venise.

Enfin M. Langlois s'est chargé pour M. Didot d'un recueil de fragments d'auteurs grecs se retrouvant chez les écrivains arméniens, et j'apprends qu'à ce travail M. Emin joindra la traduction française de l'Histoire de Fauste de Byzance, qui mérite bien un tel honneur.

10) Les Mékhitharistes de St.-Lazare ont en vue de publier, comme ouvrage séparé, le voyage archéologique du P. Nersès Sargisian en Arménie, que jusqu'à présent leur périodique pittoresque le Bazmavep imprimait par extraits mensuels. Le public savant n'a qu'à se féliciter de cette résolution, qui hâtera la mise en lumière d'un vaste recueil d'antiquités et permettra d'en mieux apprécier l'ensemble.

Tels sont, dans ces deux dernières années, les produits des littératures géorgienne et arménienne, venus à ma connaissance.

(Tiré du Bulletin, T. VIII, pag. 549 — 561.)

$\frac{24\ \text{August}}{5\ \text{September}}$ 1865.

Die Bereicherungen des asiatischen Museums im J. 1864, von B. Dorn.

Ausführliche Nachricht über das asiatische Museum bis zum J. 1845 findet man in dem unten genannten Werke [1]). Über die ihm seit dem genannten Jahre bis 1863 zugekommenen Bereicherungen, so wie über seinen ganzen Bestand gewährt der in den Записки Императорской Академіи Наукъ, Th. V abgedruckte Bericht die gehörigen Andeutungen [2]). Ich füge über die Erwerbungen während des J. 1864 Folgendes hinzu.

1) Vor allen erwähne ich die grosse Sammlung von chinesischen, mandschuischen, mongolischen, tibetischen und Sanskrit-Holzdrucken und Handschriften, welche das asiatische Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der Akademie als Geschenk überlassen hat. Sie übertrifft an Bändezahl und Mannichfaltigkeit sogar die drei dem Museum in den Jahren 1833, 1835 u. 1838 einver-

---

1) Das Asiatische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Von B. Dorn. St. Petersb. 1846.

2) Wieder abgedruckt in: Очеркъ Исторіи Музеевъ Импер. Академіи Наукъ. С. П. 1865.

leibten Sammlungen von Ladyschensky und dem Baron Schilling[3]). Die Sammlung war zum Theil schon durch den i. J. 1843 u. 1844 gedruckten Catalog[4]) bekannt, aber in der Folge noch bedeutend vermehrt und vervollständigt worden. Der ganze Bestand betrug beim Empfang 2836 Bände nebst 50 Packeten oder Bänden mit chinesischen Zeitungen aus den J. 1827 — 1831, also eigentlich 2886 Bänden, nebst 6 Rollen mit Karten. Hinsichtlich der Sprachen stellte sich die Sammlung (nach den Verzeichnissen) so heraus:

I.	Chinesische	2163	Bände.
II.	Mandschuische .	313	»
III.	Tibetische	242	»
IV.	Mongolische	95	»
V.	Sanskrit	70	»
VI.	Kalmückische ...	3	»
		2886	Bände.

Ich will hier nicht unerwähnt lassen, dass laut eines Beschlusses der histor.-philol. Classe vom 9. Febr. d. J. Hr. Skatschkov, in d. J. 1859—1863 russischer Consul zu Tarabagataï im westl. China, ein gelehrter Kenner der chinesischen Sprache, es übernommen hat, die gesammte chinesische Sammlung — die alte und neue — in eine zu verschmelzen und einen wissenschaftlichen, zum Druck bestimmten Catalog zu verfertigen. Es ist kein Zweifel, dass diese Arbeit den

3) S. «Das Asiatische Museum», S. 603 folgd.

4) Каталогъ книгамъ, рукописямъ и картамъ на Китайскомъ, Маньчжурскомъ, Монгольскомъ, Тибетскомъ и Санскритскомъ языкахъ, находящихся въ Библіотекѣ Азіятскаго Департамента. С. П. 1843. 8. — Die Titel im Original: Каталогъ u. s. w. 1844.

Werth der Sammlung in vollem Lichte erscheinen lassen und den Sinologen und andern Freunden der Wissenschaft höchst willkommen sein wird.

An japanischen Schriften gingen sechs Werke in zehn Heften als ein Geschenk des Hrn. Maximowicz ein. Nach dem Ausspruch des Hrn. Skatschkov, welcher diese Schriften näher zu bestimmen die Gefälligkeit gehabt hat, sind sie sämmtlich werthvolle; s. den Anhang.

2) Auch die Sammlung von Druckwerken aus Persien und Ägypten hat sich auf eine erfreuliche Weise vermehrt. Zwar waren von ersteren vorläufig nur dreizehn eingegangen, aber die zuvorkommende Bereitwilligkeit des diesseitigen Gesandten am Hofe zu Teheran, Hrn. v. Giers, liess erwarten, dass das Museum bald, so wie es sein sollte, sämmtliche in Persien gedruckte oder lithographirte Werke besitzen werde[5]). Dagegen sind aus dem Nachlasse Jomard's in Paris 111 meistens arabische, in Ägypten gedruckte Werke, welche das Museum auch noch nicht besass, erstanden worden.

3) Die Abtheilung der muhammedanischen Hand-

5) Diese Hoffnung ist zur Zeit schon zum grossen Theil in Erfüllung gegangen. Andere 64 dergleichen Werke sind im Laufe der Monate Mai und Juni d. J. dem Museum aus derselben Quelle zugekommen, so wie 77 in Constantinopel herausgegebene arabische, persische und türkische Werke, deren Erwerbung der russische Consul in der genannten Stadt zu besorgen die Güte gehabt hat. In etwas mehr als einem Jahre hat das Museum gegen 268 in Persien, Ägypten und Constantinopel herausgegebene Bände erhalten, welche über 300 einzelne Werke grösseren oder kleineren Umfanges in sich schliessen, da in einem Bande oft mehrere Schriften enthalten sind.

schriften ist um acht vermehrt worden. Ein Theil ist ein Geschenk des moskauischen Kaufmannes Hrn. Aleksejev, aus der ehemaligen Bibliothek des Grafen Tolstoi. Ein seltenes persisches Werk hat unser College Hr. Weljaminov-Sernov dem Museum verehrt[6]).

4) Das asiatische Museum besass früher nur eine syrische Handschrift und ein Bruchstück aus dem samaritanischen Deuteronomium[7]). Fraehn hatte dieselben in die dritte Abtheilung[8]) des Museums verwiesen, weil sie in der That zu unbedeutend waren, um eine besondere Rubrik zu bilden. Im Anfange des Jahres aber erhielt das Museum in der schon erwähnten Darbringung des Hrn. Aleksejev vier hebräische, auf Pergament geschriebene Handschriften, drei Gebetbücher und das Buch Esther. Wir betrachten diesen Erwerb als den Anfang auch einer Sammlung von semitischen Handschriften.

5) An diese Erwerbung schliesst sich unmittelbar eine andere an, welche zur Zeit noch hinsichtlich ihres vollen Werthes und ihrer hohen Wichtigkeit in verschiedenen Hinsichten unbestimmt geblieben ist. Schon frühere Reisende hatten von alten jüdischen Grabsteinen in der Krim gesprochen. Jüdische, namentlich karaitische Gemeinden hatten seit langer Zeit an verschiedenen Orten der Krim gewohnt. Der Anfang ihrer Einwanderung ist nicht bekannt, denn die Behaup-

---

6) S. Bullet. T. VII, S. 351: Notice sur un manuscrit persan du Raouzet-et-tahirin.

7) Das Asiatische Museum, S. 77. 110.

8) S. das Museum, S. 114.

tung der Karaiten selbst, dass sie lange vor der christlichen Zeitrechnung Statt gefunden habe, ist bis jetzt wenigstens nicht überzeugend nachgewiesen [9]). Da wandte der ehemalige karaitische Religionslehrer (Chasan) in der Krim, Hr. Abr. Firkowitsch, den dasigen jüdischen Handschriften und Alterthümern und darunter auch den Grabsteinen seine besondere Aufmerksamkeit zu. Er nahm treue Abdrücke von den ihm zugänglichen Grabinschriften. Das ungemein hohe Alter welches er mehreren derselben, in Folge der darauf befindlichen Aeren zusprach, wurde von ausländischen Gelehrten nicht angenommen und auch die Echtheit der Steine in Zweifel gezogen. Hr. Firkowitsch schickte nun auf seiner Reise in den Orient neun dieser Grabsteine hierher nach St. Petersburg und stellte sie zur Verfügung des Hrn. Ministers des Kaiserlichen Hofes, welcher sie der Akademie anbot. Diese nahm sie natürlich mit besonderem Danke an. Nach der Erklärung des Hrn. Firkowitsch und vorläufig Hrn. Neubauer's [10]) stammen acht derselben aus den Jahren 30, 89, 180, 305, 625, 670, 678 und 719 n. Chr. Der neunte ist aus neuerer Zeit. Die Zulässigkeit dieser Jahre so wie andere Eigen-

---

9) So z. B. nimmt der Karaite Salomon Beym in seiner Schrift: Erinnerung an Tschufut-Kale, Odessa 1862 (Память о Чуфутъ-Кале, S. 22), an, dass die Vorfahren der Karaiten noch vor der Religions-Spaltung in verschiedene Secten (s. S. 20) mehr als 500 Jahre vor Chr. in die Krim übergesiedelt seien. Unter den Karaiten habe sich die Überlieferung erhalten, dass sie zu einer Zeit in die taurische Halbinsel gekommen seien, als noch der erste Tempel stand u. s. w.

10) Die jüdischen Grabsteine in der Krim. Bullet. T. VII, S. 374 — 403. Mél. asiat. T. V, S. 119.

thümlichkeiten der Inschriften ist nun, soviel mir bekannt ist, wiederum von mehreren Gelehrten für unmöglich oder wenigstens höchst unwahrscheinlich gehalten worden. In der That kommen mehrere Umstände zusammen, welche ganz besondere Bedenken erregen müssen. Sollten aber durch fortgesetzte Untersuchungen [11]) jene Inschriften sich wirklich so alt erweisen als sie von den genannten Hebraisten angenommen werden, so würden die Steine, deren Echtheit kaum einem Zweifel unterliegen kann, in geschichtlicher, palaeographischer und sprachlicher Hinsicht von höchster Bedeutung sein. Auf jeden Fall sind sie eine werthvolle Erwerbung des Museums.

6) Die von Hrn. Kästner abgenommene Keilinschrift aus Armavir ist eine schöne Zugabe zu den andern Inschriften des Museums, zumal da sie aus einem Lande herstammt, welches dem russischen Scepter unterworfen ist [12]).

7) Das Münzkabinet hat zwar nur einen kleinen Zuwachs erhalten, aber doch darunter ein *unicum*, um so werthvoller, als diese einzige Münze einer einst in den Kaukasus-Landen mächtigen Dynastie angehört. Es ist eine Münze des Schirwanschahes Minutschehr I., von welchem wir bisher kein Münzdenkmal aufzu-

---

11) Hr. Prof. Chwolsohn hat eine ausführliche gelehrte Abhandlung über diese Steine verfasst, welche in den Memoiren der Akademie erscheinen wird.

12) S. M. Brosset, Rapport sur diverses inscriptions, recueillies par MM. J. Kästner et Ad. Berger, Bullet. T. VII, S. 275. Eine Übersetzung dieser Inschrift von Hrn. Dr. Mordtmann befindet sich im Museum.

weisen hatten [13]). Sie ist ein Geschenk des Generals v. Bartholomaei in Tiflis. Drei Sasaniden-Münzen sind dem Museum von Hrn. Grig. Spassky-Avtonomov übergeben worden.

8) Die allgemeine Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 520 Nummern.

Anhang.

1) Khi-tha-ie-so-thsi-se khiei, Description de l'archipel de Sakhaline, géographie, ethnographie, commerce, usages etc. etc. Ouvrage de Khi-shi-khi-io-chi-ki-lo, en 4 cahiers, avec des dessins. Jédo 1858.

2) Khi-tha-ie-so-iö-hi, Supplément à la description de l'archipel de Sakhalin, par le même auteur, en 1 cahier, avec dessins. Jédo 1860.

3) Khi-na-hi-io-so-io-ha-na-si, Description de l'archipel des îles Kouriles, écrite, d'après les récits de l'auteur des deux premiers ouvrages, par Hiesaï, en 5 cahiers, avec dessins. Jédo 1859.

4) Ji-hi-ha-ri-ni-khi, Mémoires écrits à Jéso, au confluent de la rivière Jihihari, description géographique, ethnographique etc. etc. Ouvrage de Makhou-la-tha-kechi-lo, en 1 cahier, avec plan de la rivière et dessins. Jédo 1860.

5) Je-so-om-ha, Esquisses tracées à Jéso; descriptions des usages, des ustensiles etc. etc. de la

---

13) S. Dorn, Eine Münze des Schirwanschahes Minutschehr. Bullet. l. c. S. 482.

partie septentrionale de Jéso. L'auteur de cet ouvrage est inconnu; en 1 cahier avec dessins coloriés. Jédo 1858.

6) Je-so-hoo-hen-mo-hio-kou-sa, petit dictionnaire Japonais-Jéso. Ouvrage de Kho-saï, en 1 cahier, avec une carte de Jéso. Jédo 1837.

(Aus dem Bulletin, T. IX, pag. 137 — 141.)

$\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ 1865.

Nachträge zu dem Verzeichniss der von der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek erworbenen Chanykov'schen Handschriften und den da mitgetheilten Nachrichten über die Baby und deren Koran, von B. Dorn[1]).

Bald nach dem Erscheinen des genannten Verzeichnisses ist Kasembek's in demselben angekündigtes Werk über die Baby[2]) erschienen. Es ist aus den zuverlässigsten Quellen zusammengestellt und giebt eine sehr vollständige Geschichte der durch Bab (میرزا علی محمّد مسمّی بباب) und seine Anhänger in den Jahren 1844—1852 angestifteten Unruhen. Unter den Quellen wird unter anderen die neueste Geschichte Persiens: Nasich el-Tewarich ناسخ التّواريخ angeführt. Auch dieses Werk ist mir erst vor Kurzem unter den persischen Druckwerken zugänglich geworden, welche das asiatische Museum aus Persien selbst erhalten hat. Gegen das Urtheil über die von mir in Barfurusch i. J. 1860 erworbene (kurze) Geschichte der Baby in

1) Bullet. de l'Académie, T. VIII, S. 245. Mélanges asiat. T. V, S. 221.

2) Бабъ и Бабиды: Религіозно-политическія смуты въ Персіи въ 1844—1852 годахъ. С. П. 1865.

Masanderan habe ich weiter nichts zu erinnern als was ich schon in dem ersten Aufsatze gesagt habe. Wenn ich dieselbe also hier ganz mittheile, so thue ich das aus zwei Gründen. Erstens, damit man ersehe, welche Einzelheiten, die sich sonst nicht finden, deren Richtigkeit ich aber keineswegs vertreten will, ein angeblicher Augenzeuge angiebt und zweitens — und das ist ein Hauptzweck — damit auch der masanderanische Text als ein Beitrag zur Kenntniss der masanderanischen Sprache ans Licht komme. Der Mittheilung desselben nebst Übersetzung will ich den Verlauf der Geschichte der Baby in Masanderan nach Kasembek's und Supehr's Darstellung in gedrängter Übersicht vorausschicken, damit dadurch die Sichtung der dort befindlichen Angaben im Allgemeinen erleichtert werde. Es versteht sich von selbst, dass solches in Bezug auf die Einzelheiten nur durch eine Vergleichung mit den beiden genannten Werken selbst geschehen kann.

I. Hadschi Muhammed Aly, welcher sich schon (als Mudschtehid?) eine Berühmtheit in Masanderan erworben hatte, erklärte sich offen als Anhänger des Bab. S. 62. In Barfurusch schloss sich ihm Mulla Husain an (1848). S. 66. Die Besorgniss vor Unruhen veranlasste die Oberbehörde von Barfurusch letzteren zu bitten, die Stadt zu verlassen. Mulla Husain nebst seinen Anhängern (gegen 400) ging darauf ein und zog sich zu dem Berg Sewadkuh zurück; sie lagerten sich am Talar-Fluss, etwa 30 Werst von Barfurusch und 10 W. von Schaich Tabersy. Als aber der Gouverneur von Masanderan, Chanlar Mirsa خانلر میرزا, abberufen wurde, kehrten die Baby in

die Stadt zurück. Nun bat der Vorstand der Geistlichkeit, Saʿïd el-Ulema, in Laridschan um Hülfe und etwa 300 Mann wurden von da geschickt. Nichtsdestoweniger verschanzten sich die Baby in einer Karawanserai auf dem Sebse-Maidan und schlossen einen friedlichen Vertrag mit den Einwohnern. S. 67.

II. Darauf kam der Serdar von Laridschan, Abbas-Kuli Chan mit seinen Truppen und Mulla Husain war froh sich mit seiner Bewilligung nach Aly-Abad entfernen zu können. Da damals die ersten Würdenträger sich nach Teheran begeben hatten, um dem neuen Schah ihre Aufwartung zu machen, so fand Mulla Husain Gelegenheit sich in Schaich Tabersy[3]) festzusetzen. S. 68.

(Da kam auch Mulla Jusuf aus Aserbaidschan zu ihm). Obgleich Hadschi Muhammed Aly als das geistliche Oberhaupt galt, so hatte doch Mulla Husain die Leitung des Ganzen in die Hand genommen. S. 69. Die Anzahl der Baby soll damals gegen 2000 betragen haben. S. 72.

III. Nun wurde Mehdy-Kuli Mirsa nach Masanderan gesandt, um den Aufstand zu unterdrücken (Dec. 1848). Er sollte die hesardscheribischen Truppen unter Mustapha Chan und die laridschanischen unter Abbas-Kuli Chan an sich ziehen. Aber er lag unthätig in dem Dorfe Waseks auf dem rechten Ufer des Flüsschens Sewadkuh. S. 74.

---

3) 3, nach Anderen, 4 Farsach (٣ فرسخ سنگين, ٤ فرسخ سبك, 4 leichte oder 3 schwere Farsach) von Barfurusch. Ich konnte den Ort wegen des damals in Folge des Regens verdorbenen Weges leider nicht besuchen. Statt آستانه findet man auch مزار und مضجع شيخ طبرسى.

IV. Da führten im Anfange des Jahres 1849 die Baby einen nächtlichen Überfall aus. Mehdy-Kuli Mirsa selbst rettete sich nur mit Mühe vor Tod oder Gefangenschaft; das Dorf Waseks wurde niedergebrannt; er selbst zog sich nach Sari zurück. S. 76 — 77.

V. Bald darauf kam Abbas-Kuli Chan mit den laridschanischen Truppen an, welchen sich die afghanischen unter Muhsin Chan, die aschrefischen Schützen unter Muhammed Kerim Chan und die sewadkuhische Miliz unter Chelil-Chan anschlossen. Aber auch diese Truppen wurden in einem nächtlichen Überfall geschlagen. Nur erlitten die Baby einen unersetzlichen Verlust durch den Tod Mulla Husain's, welcher schwer verwundet, starb (4. Febr. 1849). S. 79 — 82.

VI. Hadschi Muhammed Aly musste nun sich wieder seiner Angelegenheiten selbst annehmen. Die Baby machten wieder einen glücklichen Ausfall und zerstörten einen grossen von den Persern errichteten Thurm, trotzdem, dass sich Mehdy-Kuli Mirsa und Abbas-Kuli Chan vereinigt und gegen sie in Bewegung gesetzt hatten. S. 83 — 86.

VII. Nun wurde Sulaiman Chan Afschar aus Teheran geschickt, als Rathgeber und Gehülfe für den Prinzen. Er griff die Sache mit Eifer und Kenntniss an. Indessen gelang es doch nicht die Baby mit Gewalt zu bezwingen. Man beschloss daher sie durch Hunger zur Übergabe zu zwingen. In der That gingen bald viele derselben ins schahische Lager über und baten um Verzeihung und Schutz, so dass nur etwa noch 300 in Schaich Tabersy zurückblieben,

welche ihr Leben auf jegliche Weise zu fristen suchten [4]). Ein erneuerter Ausfall blieb ohne Erfolg. S. 89 — 94.

VIII. Hadschi Muhammed Aly, welcher wohl sah, dass er sich nicht länger würde halten können, suchte sich dadurch zu retten, dass er dem Prinzen vorschlug, ihn frei abziehen zu lassen, wofür er versprach sich in Zukunft ruhig zu verhalten. Der Prinz ging darauf ein und die Baby begaben sich ins persische Lager. Kaum aber hatten sie da nach einem überaus freundlichen Empfang die Waffen abgelegt, als fast alle zu Tode gemartert wurden. Nur wenige entkamen. Man beschmierte 300 Mann mit Naphta und verbrannte sie lebendig oder, nach einer andern Angabe (Supehr's), schnitt man ihnen den Bauch auf. Nur Hadschi Muhammed Aly nebst sechs anderen wurden zu öffentlicher Bestrafung aufbewahrt, welche in Barfurusch an ihnen vollzogen wurde. (Juli und August 1849.) S. 95 — 97.

—

من كلام شيخ العجم مازندرانى

حکایت بابی‌را خامه بنویسم شخصی دیه در چهارشنبه پیش
وِنه اسم ره صالح گتنه وِ اتّه وچه داشته وِنه وچهٔ اسم ره [5])

4) «Ihre (der in der Befestigung von Schaich Tabersy zurückgebliebenen Baby) Anzahl betrug jetzt nicht mehr als 300 Mann. Sie hatten durchaus keine Lebensmittel mehr und lebten von Gras und dem Fleisch ihrer gefallenen Pferde. Augenzeugen erzählten, dass die Babiden oft sich Nahrung in den Löchern der Mäuse und Ratten suchen mussten.»

5) Eigentl. Grindkopf.

کَلَ مَنْدَلی گَتَنَه وِ کَچی شِ وَلَاتِ (ولایت) جا بیرون بُورْدَه
وتمام ولایت (ولایات) گَرْدش هاکَرْدَه اَتَّه خَلِ سال بگَذِشْتَه وِ اَتَّ
روز بِیَمُو شِه پِرِ سَرِ مَنْزل هاکَرْدَه وِنِه پیش مردم خَلِ بِیَمُونَه
بُورْدَنه وِ اَنِّ خوش احوال بِیَ که وَنِه احوال مردم رَ خَلِ
خوش بِیَموءَ مردم دایم شِینَه وَنِ پَلی وِ بَدِیَه که مردم خوب
وَنِه پَلی (6 اِنَنَه وِ مردم گَمْ کم گُولْ بَدَاءَ که من مردِ خدا
هَسَّمَه من نایب صاحب الزمان هَسَّمَه ومن هَچّی گَمَّه مِه حَرْف
بَشْنُوایِنْ اِین ملّاها که (7 درننه هَرْچی گُنَنَه همه دروغ گُنَنَه
ومن هرچی گَمَّه رَاسَّه گَمَّه آنها بَوْتَنَه که تو هرچی گَنی رَاسَّه
گَنی وِ بَوْتَه که سیر حَرَامْ هَسَّه وَرَ (8 نَخَرِینْ پیاز حرامَ وَرَ
نَخَرِینْ (9 قَلْیان حَرَامَ وَرَ نَکَشِینْ اَتَّ اَتَّ که وَنِه جا دوست
بَایِنَه سیرْ پیاز نَخَرْدَنَه وقلیان نَکَشِینَه هَرْچی وِ گَتَه وَنِ
حرف رَ اَشْنُوسِّنَه اَتَّ شو وَرَ اَتِّ جا وَعَدَه بَوَرْدَنَه آنشو چِلاَ
پْلَوْ پْلاَ بِیَ وِ اَتَّ (10 دَسَه لُقْمَه پْلاَ بَخَرْده بَدِیَ (بدیه) پلاءِ

---

6) inĕnĕ, énĕnĕ, sie kommen.
7) därnĕnĕ i. e. därĕnĕ, sind.
8) néchärin, städtisch: néchurin.
9) kalian, masand. kaliun.
10) desch = دو سه zwei (oder) drei.

دَرِیم مَمِج دَرَ دیکَرْ نَخَرْده بَعْد رَ آب دَسْت بِیارْدَنَه بَوَرْدَنَه
ونِ پیش وِ شِ دَسَّه تَلْكْ رَ او بَکَشِیَه مَرْدم بَوْتَنَه وِ اَنْتَرِی
جه هاکَرْده مکر این پِلاْ نجس بیَ کَه وِ شِ دَسَّ تَلْكْ رَ اوْ
بَکَشِیَ اَیْ دَسَه جای دیکر اتّفاق دکَتَه وِ اَیْ همین کارره
هاکَرْده اَتَّ کَه وَنِه دوست نَیْ بینَه بَوْتَنَه کَه وِ یقین
بابی هَسَّه اکر نَوَّ وِ اَنْتری چِکَنَّه این خَبَرْ بکوش ملاّ قاسم
پیش نماز بَرَسِیَه ملاّ قاسم بَوْتَه وِ ملعون نجس هَسَّه وِ کافر
هَسَّه آدمی که وِ مسلمان هَسَّه وِ این کار نَکَنَّه وَرَ وِنَه این
مَحَلَّهِ جا بیرون هاکَرْدَنْ وِ اکر این مَحَلَّه (11 دَوَّ خَلِ کارهای
بد کَنَّه ومردم رَ از راه در وَرْنَه بحکم ملاّ قاسم وَرَ در
چهارشنبه پیش بیرون هاکَرْدَنَه وِ بُورْدَه هرکه وَنِه جا دوست
بیَه وَنِه همراه بُورْده چند وقت (12 بَکْشِیَه وِ اَیْ بیموَّ اَتَّ یکماه
دَیَّه اَیْ وَرَ بیرون هاکَرْدَنَه وِ بُورْده اَتَّ دَسَه ماه بَکْشِیَه وِ
اَیْ بیموَّ وَرَ اینجه منزل نَدانَه وِ در پیاکلاه اَنْجه منزل
هاکَرْده ملاّ حسین بادَسَه نفر دیکر وَنِ همراه دَیْبینَه اَتَّ
خَلِ تُومْ اَنْجه دَیْنَه اَنْجه جا هم وَشُونَرْ بیرون هاکَرْدنه وَشُون

11) daue, باشد, sein wird.

12) bekschieh oder bekeschieh.

بُورْدَنه که وَشُون سَرِ سَراغْ نَیَّه اَتَّ روز خَبَرْ بیارْدَنه که
پانصد نفر بابی خروج هاکَرْدنه خانَنَه بالْ فروش رَه شب
خون بَزَنَنْ مردمان بال فروش این حرف بَشْنُوسّنَه اَتَّ چو
بَیْتَه اَتَّ چاغ بَیْتَه اَتَّ تفنگ بَیْتَه همه راه داشته که وَشُون [13]
بِیِنْد وَشُونَّ بَکُوشَنْد مردم اَتَّ شو اَتَّ روز راه داشته بَدِینَه
که وشون نَیِمُونَه اتّ روز دیگر خبر بیارْدَنه که بابی بِیمُونَه
در سَبْزِ میدان در کالُمْ سَرا منزل هاکَرْدَنَه شِ خرِ پالونَّ
بَیْتَنَه سنگر هاکَرْدنه اُنِ دریم دَرَنَه مردم همه بُورْدَنَه انجه
بدینه چی اَنِّ بابی درنَه آن کالم سرای دریم هَنْتَه مَشْتَنَه
اَتَّ ریکا اَتَّ دَسَّه گَزْنَه بَچِیَ دِینگُو وَشُونِ خَرِ دُمِ بَنْ وَشُونِ
خَرْ بَنَا هاکَرْدَه به جفتَه بَزُوَنْ وشونّ بَدْ بِیمُوءَ ملّا حسین اَتَّ
خار اسب سَوارْ بَیَه اَتَّ شمشیررَّه بَرْهَنه هاکَرْده شِ دَسَ هَیْتَه
بنا هاکَرْده بارفروشی رَه بَکُوشْتَنْ اینُورْ بَکُوشْتَه بُورْدَه اُنُورْ
بکوشته بِیمُو اینُورْ مردم بَدِینَه وِ خوب کُشَنَه همه فرار هاکَرْدنه
هرچی بیَه هف هش نفر رَّ بَکُوشْتَه دیگر هیچّی نَوْتَه مردم
بَدِینَه که وِ دیگر نَکُوشْتَه مردم دلیر باینَه کم کم شِینَه وَشُونِ

13) biënd, sie kämen; gewöhnlich بِیَنْ biën, und بکوشن bekûschen.

پَلی اِیَوْنَ بابی‌ها بَدِینَه که وَشْونْ خوب دلیر بایِنَه بَوْتَنَه
که اَسا وَشْون بَکُوشْتَن مَزَه دارْنَه این مردم سَرَّ که عقل دَنی
بِیَه اتّ روز اَتَّ خَلِ مردم بُورْدَنَه وَشْونِ پَلی وَشْون بَدِینَه
که خوب جَمْ بِینَه بَوْتنه اَسا بکوشتن مَزَه دارْنَه یا الله بَوْتَنَه
شمشیر بَرْهنه ها کَرْدَنه دکتنه وَشْونِ دَرِیمْ بنا ها کَرْدَنه [به] بکوشتن
وَشْونْ بَدِینه که خوب کُشَتَّنَه بنا ها کَرْدَنَه فرار ها کَرْدن همه
در بُورْدَنَه خلق بارفروش به تَنْك بِیَمُونه اَتَّ استشهاد دُرُسّ
ها کَرْدَنَه همه ملّایان بارفروش مُهْر ها کَرْدَنه بُورْدَنَه (14 طِرُون
شاهِ پَلی بَشْتَنَه شاه آن کاغذ بَیْتَه بخُونَسَّه اَتَّ کاغذ
بَنْویشْتَه سردار لارجون پَلی که اَیْ سردار تا مِه کاغذ تِ
پَلی بَرَسِه تو وِنَه که نسل بابی رَه بَبری وَشْونَّ از بالفروش
بیرون ها کنی اَتَّ کاغذ بَنْویشْتَه شازده (شاهزاده) مهدی
قلی میرزای واسّه که ای شازده تا مِه کاغذ بتو بَرَسِه تو وِنَه
بابی همه رَ بکوشی وَشْون همه‌رَ از بارفروش بیرون هاکنْ
عبّاسقلی خان سردار عشتصد نفر نوکر از لارجون بَیْتَه
بِیَمُونَه در بارفروش بابی سردارِ جا قرار هَدا که دَوا ها کنند (15

14) i. e. طهران.

15) Der Serdar rieth ihnen, nach dem Nasich el-Tewarich,

بابی بَدِینَه که وَشون نوکر اَتَّ خَلِ هسَّه وَشون (16 نوکر اَتَّ
تیکَّه هَسَّنَه وَشون خَلْوَت هاکَرْدِه از بالِفروش بیرون بُورْدَنَه
در شیخ طبرسی منزل هاکَرْدنه سردار بَدِیَه که وشون بُورْدَنه
شیخ طبرسی وِ هم شِه نوکر رَ بَیْتِه وَشونِ سر عقب بُورْدِه در
شیخ طبرسی بابی‌ها آستونهٔ دَرِیمْ منزل هاکَرْدنه سردار باشِ
نوکر بیرون منزل هاکَرْدنه اَتَّ خَلِ تُومْ اُنجه بَوُنَسّنه سردار
بَدِیَه که باین شیوَه وَشون نَتُونَّه بکُوشَه اَتَّ آدم بَرَسّیَه وَشونِ
پَلِی بَوْتِه اگر شما خانَنی اینجه بَوُنپِنْ من شماره کُشَمَّه وَشون
مُهْلَت بخواسَّنَه همین که شو بَیَّه نصف شو بابی ها سردار
بیچاره رَ شب خون بزُونَه وَنِه آدمُونرَ اَتَّ خَلِ بکُوشْتَنَه سردار
فرار هاکَرْدِه بابی ها شِه بُورْدَنَه سردارِ آدمون شِه باهمدیکر
رَه بکُوشْتَنَه همینکه آن شو روز بَیَّه سردارِ آدَمون بَدِینَه چِی
اَمْشو تا سوائی وَشون شِه باهمدیکرره کُشْتَنَه سردار آدم
بَرَسّیَه در ساری مهدی قلی میرزای پَلِی که شازده جان
هرچه نوکر دارنی بایِرْ برو که اَمَا این بابی ها را بکوشیم

---

ihre Angelegenheit erst ausserhalb Masanderan's in Ordnung zu bringen und dann wieder zurückzukommen. Vergl. oben № II.

16) Man sollte hier noch شِه erwarten. Das in der vorhergehenden Zeile befindliche دوا ist = دعوا.

که اکر وَشونَّ دَفْع نکنیم وَشونْ همهٔ مازندرونی رِ کُشَنَّنَه شازده هرچه نوکر داشته همه رَه جم هاکَرده بَیْتَه بُورْده در شیخ طبرسی سردار بُورْده لارجون اَتَّ خلِ نوکر جَمْ هاکرده ای دُو دَفَه بِیَمُو در شیخ طبرسی بَدِیَه که شازده هم اَتَّ خَلِ نوکر جَمْ هاکرد بِیَمُوءَ در شیخ طبرسی چند روز اُنْجه بَمُونَسّنَه باهم مَشورت هاکَرْدنه که چه کار وِنَه هاکَرْدَنْ بابی اَمِ نوکر اَتَّ خَلِ رَ بکوشتنه شازده جان اَتَّ بنا بَلْ شازده بَوْته ای سردار جان صبر هاکُنْ خدا صابرون رَ دوست داْرنَه اَتَّ اَنِّ صبر هاکُنْ که وَشونِ خراکی همه تُومْ بَوّءِ وَشونْ شِه امان اِینَنَه آنْوَقْت وَشون همه رَ گیرْمِ کُشَمّی سردار بَوْتَه شازده جان بَدْ نَوْتِی صبر کَمّی وَشونْ پنج شش ماه صبر هاکَرْدنه تا وَشونِ خراکی تمام بَیّه دیکر هَچّی نداشتنه بَخَرَنْد اَنِّ وَشونَّ وَشْنا هاکرده بِیَه که وشون اُنجهٔ دارِ گِلام همه رَ بَخَرْدَنه بَدِیَنَه که دارِ گِلام همه تُوم بَیَّه بنا هاکَرْدَنَه به گل بَخَرْدن اَتَّ دَسَه روز گِلْ بَخَرْدَنه بَدِینَه که گِلْ وَشونرَ اَذیَّت کَنَّه اَتَّ دَسَه تا خار خار اسَبْ داْشْتَنَه این اَسْبونرَ بکُوشْتَنَه اَتَّ چَنْ روز اسبِ کُوشت بَخَرْدَنَه تا وَشونِ اسبِ کُوشت تمام بَیّه وَنِ

پُوسَّ بَخَرْدَنـه تا اسب پوسّ هم تمام بَيَّـه ديكر هَچّی ندٰاشْتَنَه که بَخَرَنْ هرچه فِکرْ ها کَرْدنـه فکر شـان بجای نَرَسِیَه آخر بَوْتَنه که اَتَّ شو وَشُونَّ شب خون زَمّی وَشُونْ از تَرسِ اَمَا فرار کَنَّنه هرچه اُنْجه بِیـه اَمَا شِه گِیرْمی اِیٰارمی خوارْمی همینکه شو بَیَّـه اَتَّ خَلِ شو بُورْده اُنْهٰا کـه بٰاخْتَنَه وَشُونْ همـه شِه مَنْزَلِ جا بیرون بِیَمُونَـه یاباش یاباش بُورْدَنَـه وَشُونِ دَرِیمْ بدِینَه که وشون بٰاخْت نِیَنَّنَه وَشُونْ اَتّ خَلِ خُشال بِینَـه بَوْتَنَه اَسٰا هرکار وِنَه ها کنیم شِه کَمّی در این خیال دَی بِینَه که وشون همه خُوِّجا بیدار بَئِینَـه یا الله بَوْتَنه دَکَتَنَـه بابِی دَرِیمْ وَشُونْ اَتَّ خَل رَ بکُوشْتَنَـه وَشُونْ از وَشْنٰائی قوّت ندٰاشْتنه که فرار ها کَنَنْد اُنها وَشُونرَ بَیْتَنَـه حَبْس ها کَرْدنَـه واَتَّ خَلِ خشحال بَیْنَـه کـه اَمٰا اَلْاٰن بابی رَ بی تمی (بِیتَمی) خَبَرْ ندٰاشْتَنَه که اَتّ خَلِ هم اُنِ دَرِیمْ دَرَنَـه اَتَّ چَنْ روز صبر ها کَرْدنـه وَشُونْ از وَشْنائی حاجی مَمْ دَلی رَ بَیْتَنه بیرون بِیَمُونَه شِ خود بخود بِیَمُونَه وَشُونِ پَلِی شازدهٔ آدمون وشونرَ بَیْتَنه همه رُ بکوشْتَنَه اتّا چَنْ تا رَ بَشْتَنَه کـه بیارَنْد بال فروش مردم تماشا بَکَنَنْد وقتیکه وَشُون همه رَ بَیْتَنه اَنِّ خشٰال

بینه اَتَّ خَلِ بنا هاکَرْدَنه به تَمَكْ بَزْوَّنْ آن شو تا سوائی
ناخْتَنه همین تَمَك بَزْونَه پَس پَسِی بَزْونه اُن فردا حاجی مم
دلی باوَنِ مریدون همه رَ بیتَّنه بِیمُونَه بال فروش مردم [17]
دَسَّه دَسَه ایمُونَه وَشُونرِه تماشا کَرْدنه دَسَه روز وَشُونرَ در
بال فروش داشْتنه که مردم وزنان همه بِیَنْد تماشا بَکنَنْد
همه که تماشا بکَرْدَنه اَسا وَشُونّ ایارْدَنه مَحَلّه محلّه کَشْتَنَه اَتَّ
اَتَّ که آشْنا داشْتَنَه وَشُونرَ خَرِینَه وَرْدَنَه تا نوبت به حاجی مم
دلی بَرَسِیَه اَتَّ بَوْتَه که وَرَ بکُوشِینْ که این همه اساس رَ وِ
باعث بَیَّه که اَنّ خون ناحق هاکَرْدنه اَتَّ بَوْتَه که وَرَ
نَکُوشِینْ که وِ جُوونِ خُب هَسَّه حِفَ آدَمْ وَرَ بکُوشَه شازده بَوْتَه
که من وِنَه وَرَ زِنْدَه بورَمْ طِرونْ شاهِ پَلی شاه بَوینه که وِ
چِنْتَرِی آدَمْ هَسَّه اَتَّ بَوْتَه بَوَرْ اَتَّ بَوْتَه نَوَرْ اَتَّ ملاّ دَیَّ
وَنِ نوم رَ ملاّ جعفر قلی تعبیه خون گَتَنَه وِ باجِنْتا ملاّ
بورْدَنَه سَیْد لماءِ پَلی بَوْتَنَه اُقا جان یا وِنَه حاجی مم دلی
دَوّءِ یا اُما دَوّئیم اکر وِ دَوّءِ اَما شِه خُدرّ زِنَّه زِنَّه کُشَمّی اکر
وِنَه اُما دوّئیم وَرَ وِنَه بکوشیم اُقا بَوْتَه که من شماره مرخَّص

---

17) d. i. دسته دسته.

هاکَرْدَمه بُورِینْ وَرَ باٰیِرِینْ بَوَرِینْ بَکُوشِینْ آن ملّاها بَوْتَنَه

که شازده امارَ [18] نَدِنَه که وَرَ بکوشیم سَیْدْ لماٰ اَتَّ کاغذ

بَنْویشْتَه که ای شازده تا مِه کاغذ بتو بَرَسِه حاجی مم دلی رَ

دِبِی حضرات اٰخُونْدها وَرَ بکُوشَنْد شازده همین که کاغذ اقا رَ

بدِیه وَرَ هَداٰ بَوَرْدَنَه بکُوشَنْد بِیارْده‌نَه سَیْدْ لماءِ پَلی سَیْدْ لَمَا

بَوْتَه که ای وَرَ مِه پَلی بِیارْدنِی چَکُنینْ بَوَرِینْ بَکُوشِینْ تمام

خلق بارفروش جمْ بَیِنْه وَرَ بَوَرْدَنَه در سبز میدان بکُوشَنْ

اَنِّ جَمِیَّت بَیَّه که نَتُونَسّنَه وَرَ بَکُوشَنْ همان هَراسِئی وَرَ

بَکُوشْتَنَه وَنِ سررّه بَوَرْدَنَه راٰسْته بازار بَکاٰرْدَنِیّنَه مردم همه

عبرت بَیْتَنَه وَنِه نَشْ رَ بَسُوزَنّینَه بَوَرْدَنَه [19] دَزَکِّ چاٰلْ [20]

دَفْتُونِینَه بابی‌ها بَوْتَنَه که وِ بعد از سه روز زِنَّه بُونَه وَشُونِ

دَرْف همه دروغ بِیَه این حکایت تمام بَیَّه

Niemand wundere sich über die Ungleichheit und Nachlässigkeit in der Orthographie und fast allzu grosse Schmucklosigkeit des Styles. Der Aufsatz ist ein echt masanderanischer. Mag auch ein Wort in wenigen Zeilen mehrere Male verschieden geschrieben sein, das kümmert den Verfasser oder den Abschreiber wenig;

---

18) nädīnĕ, giebt nicht.

19) desekke-tschâl = اسطلخ.

20) von táptúnĭén oder dáftúnĭĕn, werfen.

er spricht es doch immer so aus wie es ausgesprochen werden muss, z. B. رَ = رَه , بَدَی = بَدَیَه , بَیْتَمی = بَیْتَمی , سَیْدْلَما = سعید العلما , وَنَ = ونه , وَنَ = وَنَه , چند u. چن , درنه u. درننه , اتّ u. اتّا u. s. w.

Bericht des Schaich-ul-Adschem Masanderany.

Ich will die Geschichte von den Baby [21]) niederschreiben. Es war ein Mann in Tscheharschembeh-Pisch; seinen Namen nannte man Ssalih. Er hatte einen Sohn, dessen Namen man Kele-Mendaly [22]) nannte. Dieser verliess in seiner Jugend sein Land und reiste überall umher. Nach Verlauf vieler Jahre kam er eines Tages zurück und liess sich in seines Vaters Haus nieder. Die Leute kamen sehr viel zu ihm und gingen wieder weg (d. i. man besuchte ihn sehr viel [23]). Er befand sich damals in so guten Umständen, dass dieselben den Leuten sehr wohl gefielen; sie kamen ununterbrochen zu ihm. Da er sah, dass die Leute gern und viel zu ihm kamen, so berückte er sie nach und nach (indem er sagte): «ich bin der Mann Gottes, ich bin der Vertreter des Herrn der Zeit, und was ich sage, da höret meine Rede.

---

21) Nach der Analogie von Jansenisten, Calvinisten, Papisten, wäre die Benennung «Babisten» wohl nicht zu verwerfen. Ich finde als Plur. بابیها , بابیان und بابیّه.

22) Später Memedaly oder Memdaly d. i. Muhammed Aly. Es ist also hier nicht von Aly Muhammed d. i. Bab die Rede, wie man angenommen hat; s. Kasembek, S. 2, Anm. 1). Er war nach Supehr ein Barfuruscher und nicht selbst Mudschtehid; vgl. Kasembek S. 62, Anm. 1.

23) Pers. مردم پیش آمد شد میکردند.

Diese Mullas, die da sind — was sie sagen, lügen sie alles; aber was ich sage, sage ich recht». Da sprachen sie: «was du sagst, sagst du recht». Er sprach: «Knoblauch ist verboten, esset ihn nicht; Zwiebeln sind verboten, esset sie nicht; die Wasserpfeife ist verboten, rauchet sie nicht». Alle die seine Freunde waren, assen weder Knoblauch noch Zwiebeln und rauchten die Wasserpfeife nicht. Was er auch sprach — sie hörten auf seine Rede. Eine Nacht lud man ihn zu Jemand ein. In jener Nacht war Tschelâ-Plov [24]) zum Essen. Er ass einen bis drei Bissen Plâ. Da er merkte, dass in dem Plâ Rosinen [25]) waren, so ass er nicht mehr. Hierauf brachte man Handwasser und setzte es vor ihn hin. Er wusch nun mit der Hand auch die Lippe. Da sprachen die Leute: «was hat er so gethan? war dieser Plâ unrein, dass er mit der Hand die Lippe gewaschen hat?» Wiederum fiel das an einigen anderen Orten vor,

---

24) چلا, چلو tschelâ, tschelô, tschelau, das gewöhnliche Reisgericht der Masanderaner. Es ist von پلو plov darin unterschieden, dass es ohne Butter und ohne Früchte ist, während پلاو plô (plov) پلا plâ, mit Früchten u. s. w. zugerichtet wird. کرک چلو gadek tschelô wird das Gericht genannt, wenn es zum andern Tag nachbleibt. پلا بی رعون چلو گننه پلای بارعون وکشمش وگوشت یا کرک پلو گننه pělâ bi raûn tschělô gónněné; pelaë baraûn we kischmisch we guscht ja kerk plô gónněné: Plâ ohne Butter nennt man tschelô; plâ mit Butter, Rosinen, Fleisch oder Hühner nennt man plô. Die Aussprache gónněné habe ich von Muhammed Ssadik (s. Reisebericht S. 441); andere sprechen mehr gúnněné, aber so, dass der Unterschied zwischen *o* u. *u* doch nicht ganz hervortritt; es ist ein Mittelton, den ich durch *ů* bezeichnen möchte.

25) ممج mamidsch; so masanderanisch und gilanisch; die Stadtbewohner gebrauchen dafür häufig مویز mewis. Übrigens wird in dem Nasich el-Tewarich den Baby namentlich auch das Weintrinken zum Vorwurf gemacht.

und er that dasselbe. Einige, welche seine Freunde nicht waren, sagten: «er ist gewiss ein Baby; wenn er es nicht wäre, wie sollte er so handeln?» Diese Rede gelangte zu dem Ohr des Pischnamas Mulla Kasim. Dieser sprach: «er, der Verfluchte, ist unrein, er ist ein Ungläubiger; ein Mensch, welcher Musulman ist, thut so etwas nicht; man muss ihn aus diesem Stadtviertel vertreiben; wenn er in diesem Viertel bleibt, so richtet er noch viel Unheil an und leitet die Leute vom rechten Weg ab». Auf den Ausspruch des Mulla Kasim hin verjagte man ihn aus Tscheharschembeh-Pisch. Er ging weg und jeder, der sein Freund war, ging mit ihm. Es verging eine Zeitlang, da kam er wieder zurück. Er war einen Monat da, als man ihn zum zweiten Male vertrieb und er wegging. Als einige Monate verflossen waren und er wiederkam, gestattete man ihn da den Aufenthalt nicht. Er nahm daher seinen Wohnsitz in Pia-Kulah[26]. Mulla Husain nebst einigen anderen war in seiner Umgebung. Sie waren da eine längere Zeit. Man vertrieb sie aber auch von da. Sie gingen daher fort, so dass von ihrem Aufenthalte keine Kunde da war. Eines Tages brachte man die Nachricht, dass 500 Baby aufgetreten seien und die Absicht hätten, gegen Balfurusch[27]) einen nächtlichen Überfall auszuführen. Als die Einwohner von Balfurusch das hörten, nahmen sie je Stöcke, Prügel und Flinten und besetzten jeden Weg,

---

26) So, nicht Pia-Kela, las mein Masanderaner.

27) Unser Erzähler schreibt bald Barfurusch, bald Balfurusch. In Masanderan selbst findet man beide Aussprachen, je nachdem man den Namen von بار, Last, Waare, oder بال, Arm, ableitet.

damit wenn sie kämen, sie sie tödteten. Die Leute hatten eine Nacht und einen Tag geweglagert, als sie sahen, dass sie nicht kamen. Einen andern Tag brachte man die Nachricht, dass die Baby auf den Sebse-Maidan [28]) gekommen seien, sich in einer Karawanserai [29]) festgesetzt, ihrer Esel Saumsättel genommen und daraus eine Befestigung errichtet hätten, innerhalb welcher sie seien. Die Leute gingen nun dahin und sahen, dass da Baby und zwar innerhalb der Karawanserai so zahlreich waren [30]). Nun las ein Knabe eine Handvoll Brennesseln und legte sie unter den Schwanz eines ihrer Esel. Der Esel begann auszuschlagen. Darüber waren sie (die Baby) sehr aufgebracht. Mulla Husain setzte sich auf ein gutes Pferd, entblösste ein Schwert, nahm es in seine Hand und begann auf die Barfuruscher einzuhauen. Er hieb hier nieder, ritt dann weiter und hieb dort nieder, und kam wieder hierher (d. i. er hieb überall um sich). Als die Leute sahen, dass er gut drein hieb, flüchteten sie alle. Wer da war, sieben oder acht Mann, tödtete er. Weiter sagte er nichts. Als die Leute sahen, dass er nicht weiter tödtete, fassten sie Muth und kamen nach und nach wieder zu ihnen. Die Baby sahen, dass sie

---

28) Der grosse Platz in Barfurusch, auch سَبْزَهٔ میدان geschrieben, nach der Analogie von پیرِ مَرْد, pire merd, alter Mann.

29) Im Text: Kalem-sera.

30) Die Construction ist etwas verwirrt; wörtlich: (dass) sie innerhalb jener Karawanserai so (هَنْتَه = همچو) voll seien (Pers. (که کاروان سرای پر از بابی هستند (هست)). مَشْتَه maschteh ist = پر, voll.

wieder Muth gefasst hatten und sprachen: «jetzt ist es eine Freude sie zu tödten». Diese Leute, deren Kopf keinen Verstand hatte, kamen nun eines Tages in grosser Anzahl zu ihnen. Als sie sahen, dass eine gute Anzahl da war, sprachen sie: «jetzt ist es eine Lust dreinzuhauen; riefen: o Gott! zogen die Schwerter, warfen sich unter sie und begannen niederzuhauen. Da sie (die Barfuruscher) sahen, dass jene tüchtig dreinschlugen, wandten sie sich zur Flucht und alle liefen davon. Die Bewohner von Barfurusch geriethen in die Enge. Sie setzten eine Bescheinigungsschrift[31]) auf, alle Mullas von Barfurusch drückten ihr Siegel darauf, machten sich auf und unterlegten es in Terûn (d. i. Teheran) dem Schah. Der Schah nahm das Schreiben und las es. Er schrieb nun ein Papier an den laridschûnischen Serdar: «o Serdar! wenn mein Schreiben zu dir kommt, musst du die Babysche Sippschaft festnehmen und sie aus Balfurusch treiben». Ein anderes Papier schrieb er für den Prinzen Mehdy-Kuli Mirsa: «o Prinz! wenn mein Schreiben zu dir kommt, musst du alle Baby tödten; vertreibe sie alle aus Barfurusch». Abbas-Kuli Chan Serdar nahm 800 Mann (Nuker) aus Laridschûn, welche nun nach Barfurusch kamen. Die Baby trafen mit dem Serdar eine Übereinkunft, nach welcher sie ihre Streitsache fortführen könnten[15]). Aber als die Baby sahen, dass jener (der Laridschaner) Kriegsleute viel seien, ihrer eigenen Kriegsleute aber nur wenige, zogen sie sich zurück, gingen aus Balfurusch und setzten sich in Schaich Tabersy fest. Als

---

31) استشهاد, d. i. eine Schrift, in welcher alle Umstände auseinandergesetzt und durch Zeugen bekräftigt waren, d. i. durch die Siegel der Mullas.

der Serdar sah, dass sie nach Schaich Tabersy gegangen waren, nahm er auch seine Leute und zog ihnen dorthin nach. Die Baby hatten sich innerhalb des Schreines festgesetzt. Der Serdar nahm mit seinen Leuten seinen Standort ausserhalb. Sie blieben da eine Zeitlang. Da der Serdar sah, dass er auf diese Weise sie nicht vernichten konnte, schickte er Jemand zu ihnen, welcher sprach: «wenn ihr hier bleiben werdet, so werde ich euch tödten». Sie baten um Verzug. Als es Nacht ward, machten die Baby um Mitternacht einen Ausfall auf den unglücklichen Serdar und tödteten viele seiner Leute. Der Serdar floh und die Baby selbst gingen (ihres Weges). Die Leute des Serdars tödteten sich selbst unter einander. Als nun jene Nacht sich zum Tag umwandelte, sahen die Leute des Serdars, dass sie diese Nacht bis zum Morgen sich unter einander selbst getödtet hatten. Der Serdar schickte nun einen Menschen nach Sari zu Mehdy Kuli-Mirsa: «o verehrter Prinz! nimm was du an Truppen hast, und komme, damit wir diese Baby vertilgen. Denn wenn wir sie nicht bewältigen, so werden sie alle Masanderaner tödten». Der Prinz zog alle Truppen, die er hatte, zusammen, nahm sie und kam nach Schaich Tabersy. Der Serdar aber machte sich auf, brachte in Laridschûn viele Truppen zusammen[32]) und kam zum zweiten Mal nach Schaich

32) Nach der oben genannten Beschreibung von Masanderan stellt Laridschan 802 Mann reguläre und 164 Mann berittene Truppen: لارجان سمت جنوب وشرقی آمل اتفاق افتاده است یك آب کرم بسیار خوب دارد وبزرك لارجان عباسقلیخان سردار وپسرش غلامعلیخان سرهنك است پانصد مان مواجب سرهنك

Tabersy. Er sah, dass auch der Prinz viele Truppen gesammelt hatte und da angekommen war. Sie blieben mehrere Tage daselbst und beriethen sich unter einander, was man thun müsse (indem sie sagten): «die Baby haben von unsern Truppen viele getödtet». (Da sprach Abbas Kuli:) «o verehrter Prinz! lass einen Angriff zu». Der Prinz sprach: «o lieber Serdar! gedulde dich; Gott liebt die Geduldigen; gedulde dich nur so lange, dass ihre Lebensmittel ganz ausgehen; sie kommen dann zu ihrer eigenen Erhaltung von selbst; dann werden wir sie alle ergreifen und tödten». Der Serdar erwiederte: «o verehrter Prinz! du hast nicht schlecht gesprochen[33]); wollen wir uns gedulden». Sie geduldeten sich fünf bis sechs Monate, bis ihre (der Baby) Lebensmittel ausgegangen waren. Sie hatten nichts mehr zu essen. Da überkam sie so eine Hungersnoth, dass sie alle dortigen Baumblätter assen. Als sie sahen, dass alle Baumblätter zu Ende waren, begannen sie Erde zu essen. Sie assen solche einige Tage hindurch. Als sie sahen, dass die Erde ihnen schädlich war, und sie ein paar gute Pferde hatten, so tödteten sie dieselben und assen einige Tage hindurch Pferdefleisch. Als das ausgegangen war, ass man die Haut. Als auch die Häute alle waren, hatten sie nichts mehr zu essen. Was sie auch erdenken mochten, ihr Nachdenken führte zu keinem erfolgreichen

---

ميباشد وهشتصد ودو نفر دستهٔ نظام ويكصد وشصت وچهار نفر نوكر سوار دارد. Der District von Laridschan soll 85 Dörfer enthalten. Das frühere Lahidschan ist ein Versehen.

33) d. i. gut. Sagt man einem Perser, so und so etwas sei gut, so wird er häufig nicht, ja, sondern بد نيست bäd nìst, «es ist nicht schlecht», antworten.

Ergebniss. Zuletzt sprachen sie: «wollen wir eine Nacht einen nächtlichen Überfall gegen sie unternehmen. Sie werden aus Furcht vor uns fliehen; was da sein mag, das werden wir für uns selbst nehmen, wegbringen und essen». Als es Nacht ward, und schon ein grosser Theil der Nacht vorbei war, kamen sie, welche wach geblieben waren, alle aus ihrem Standort heraus und schlichen sich ganz leise in ihre (der Perser) Mitte. Da sie sahen, dass sie nicht wachend waren, waren sie des sehr froh und sprachen: «jetzt wollen wir alles, was zu thun ist, selbst ausführen». Sie waren in diesem Wahn, als jene alle aus dem Schlafe wach wurden, o Gott! riefen, sich mitten unter die Baby warfen und viele von ihnen tödteten. Diese hatten vor Hunger keine Kraft zu entfliehen; jene ergriffen sie (daher) und setzten sie fest. Sie waren darüber sehr froh: «wir haben jetzt die Baby gefangen genommen». Sie wussten nicht, dass noch sehr viele dort drinnen (in Schaich Tabersy) waren. Sie waren einige Tage ruhig. Jene (die Baby) nahmen in Folge der Hungersnoth Hadschi Memedaly (mit sich), kamen heraus und gingen aus freien Stücken zu ihnen (den Persern). Die Leute des Prinzen nahmen sie fest und tödteten sie alle. Einige aber liessen sie übrig, um sie nach Balfurusch zu bringen, damit sich die Bewohner an ihnen erlustigen könnten. Als sie sie alle festgenommen hatten, waren sie sehr froh. Sie bethaten sich dazu die Trommel zu schlagen. Sie schliefen jene Nacht bis zum Morgen nicht, indem sie immer die Trommel schlugen und die Trompeten bliesen. Am Morgen nahm man Hadschi Memedaly mit seinen Anhängern allen, und zog nach Balfurusch. Die Be-

wohner von Balfurusch kamen truppweise und beschauten sie. Man hielt sie einige Tage lang daselbst, damit die Männer und Frauen alle kämen und sie schauen könnten. Als alle sie recht beschaut hatten, nahm man sie und zog in den verschiedenen Stadtvierteln herum. Einige, welche Freunde hatten, wurden von ihnen losgekauft und weggebracht. Als die Reihe an Hadschi Memedaly kam, sagte Einer: «tödtet ihn, denn dieser war der Urheber des ganzen Aufstandes, dass man so viel unschuldig Blut vergossen hat». Ein Anderer sprach: «tödtet ihn nicht; er ist ein guter Jüngling; es wäre schade, wenn Jemand ihn tödtete». Der Prinz sprach: «ich muss ihn lebendig nach Terûn (Teheran) zum Schah bringen, damit der Schah sehe, was er für ein Mensch ist». Da sprach ein Anderer: «nimm ihn». Wieder sagte Einer: «nimm ihn nicht». Da war ein Mulla, den man Mulla Dschafar-Kuli Taabieh Chûn[34]) nannte. Dieser ging mit einigen Mullas zu dem Saidu-Lemâ[35]). Sie sprachen: «hochwürdiger Herr! entweder muss Hadschi Memedaly sein oder wir müssen sein; wenn er sein muss, werden wir uns selbst lebendig tödten; wenn wir sein müssen, müssen wir ihn tödten»! Der Aka sagte: «ich entlasse euch; gehet, nehmt ihn, bringt ihn weg und tödtet ihn». Da sprachen jene Mullas: «der Prinz giebt ihn uns nicht, damit wir ihn tödten». Da schrieb der Saidu-Lemâ ein Papier: «o Prinz! sobald mein Schreiben dir zukommt, musst du den Hadschi Memedaly geben, damit ihn die hochwürdigen Geistlichen

---

34) تعبیه خون (?), Pers. تعزیه خان.

35) سَیِّدْ لما, d. i. سعید العلمآء.

tödten». Sobald der Prinz das Schreiben des Aka sah, gab er ihn ab. Sie führten ihn hinweg um ihn zu tödten. Sie brachten ihn zu dem Saidu-Lemâ. Dieser sagte: «ihr habt ihn (wieder) zu mir gebracht, was thut ihr? nehmt ihn, tödtet ihn». Alle Bewohner von Barfurusch kamen zusammen, und führten ihn auf den Sebse-Maidan zum Tode. Da war eine solche Menge, dass sie ihn nicht tödten konnten. Sie tödteten ihn also stehend. Seinen Kopf nahmen sie und trugen ihn gerade durch den Basar herum. Alle Leute nahmen ein Beispiel daran. Seinen Leichnam verbrannten sie, nahmen (die Überreste) und warfen sie in den Teich. Die Baby sagten: «er wird nach drei Tagen wieder lebendig werden». Aber ihre Rede war eitel Trug. Diese Geschichte ist zu Ende.

—

Ausser dieser Erzählung liegen mir noch zwei andere kleine persische Gedichte vor, welche von den Baby handeln. Aber sie sind so mangelhaft und schlecht geschrieben, dass deren Mittheilung nicht gerechtfertigt sein würde. In dem einen wird Muhammed Aly (ممدلی) میم دلی Mimdaly geschrieben und سنگ دون genannt: اقای بابی سك دون حاجی میم دلی. Dasselbe beginnt so:

یا رب چه آفتاب عیان در سحاب شد
ناباب آمد این بلد تازه باب شد

Auch in der pers. Beschreibung Asterabad's, Masanderan's u. s. w. (s. Reisebericht S. 469, *b*) u. 499, 12) findet sich eine kurze Nachricht über das Auftreten und die Vernichtung der Baby in Masanderan.

—

№ 1 der Handschriften. Der Koran der Baby.

Wir finden in Kasembek's Buch und dem Nasich el-Tewarich folgende Bemerkungen hinsichtlich dieses Werkes:

In einer Zusammenkunft Bab's mit den Ulemas zu Schiras in Gegenwart des Gouverneurs (1844) antwortete er auf die Aufforderung des letzteren, die Ulemas überzeugend zu belehren, worin seine Lehre die des Koran's übertreffe: «nehmt meinen Koran, vergleicht ihn mit dem Koran eures Propheten, dann werdet ihr finden, dass mein Koran beredter und besser ist als euer Koran und mein Glaube die Religion eueres Propheten aufhebt. S. 14. Vergl. unten die Auszüge aus d. Nasich el-Tew. 2).

In einer andern Zusammenkunft in Tebris (1848) soll Bab auf die Frage Hadschi Mulla Mahmud's, wodurch er beweisen könne, dass seine Lehre die wahre sei, «durch meinen Koran» geantwortet und auf den Wunsch der Gegenwärtigen einige Stellen aus ihm vorgelesen haben. Diese gereimten Bruchstücke, nach dem Muster des wirklichen Koran's verfasst, sollen sehr viele grammatische Fehler enthalten haben. S. 25; vergl. S. 29 u. Nas. el-T. 4) u. 5).

Unter dem Volke ging das Gerücht, dass Bab den Koran so schnell verfasste und schrieb (z. B. in einer Stunde tausend Zeilen oder Verse [vergl. S. 5 und Nasich el-Tewarich 1) und 5)]), dass der menschliche Verstand es nicht begreifen konnte. Seine Jünger (und er selbst) gaben das für ein Wunder aus. Dieses falsche Gerücht ging, wie K. meint glauben zu müssen, daraus hervor, dass die Jünger des Bab aus Schmeichelei oder Politik den Worten Bab's vielsei-

tige Bedeutungen beilegten, indem sie behaupteten, jedes seiner Worte enthalte tausend Gedanken, und so galt jede von ihm geschriebene Zeile für tausend Zeilen. Seyid Husain selbst war ein seltener Schnellschreiber; in einem Tage schrieb er ganze Hefte voll sinnloser Phrasen, welche mehr Wiederholungen von einem und demselben Gegenstande als irgend etwas Zweckdienliches enthielten. Dieses wurde dem gemeinen Volke als eine geheimnissvolle Schöpfung des «Wunderthäters» Bab mitgetheilt. «Das Exemplar des Koran's, welches sich bei mir befindet, muss auch zu diesen Erzeugnissen gehören». S. 169, Anm. 1) u. Nas. el-T. 5).

In dem dem Bab zugeschriebenen Koran fand Kasembek sehr wenig über seine Ideen und seine Lehre. «Wenn wir von dem «Koran des Bab» sprechen, kommt uns blos der eine Gedanke bei, dass Bab, auch während seiner Einkerkerung, hin und wieder der Eingebung seiner nahen Jünger, des Seyid Hasan und des Seyid Husain nachkommend, es unternahm neue Satzungen seiner Lehre aufzustellen und vielleicht auch etwas niederschrieb». Aber die Hauptarbeit in der ersten Redaction des sogenannten «Koran's des Bab» gehört nach K's Meinung namentlich diesen beiden Anhängern des Bab, weshalb man nach diesem Koran das eigentliche Wesen der Lehre des Bab selbst nicht erkennen könne. S. 169—170.

«Wir haben aus ihm (dem Koran) nichts entnehmen können, als die den Babiden versprochene Herrschaft über die ganze Erde, die ihnen eingeprägte Lehre von der Vergötterung des Bab und aller «Buchstaben der Wahrheit» (d. i. der Heiligen, Verkünder und aller

opfermuthigen Beförderer der Lehre des Bab) und desgleichen». S. 184.

Ferner fand Kasembek in seinem Exemplare einige Stellen, welche auf die Lehre von der Seelenwanderung hindeuten. S. 187—188.

Ich habe aus dem Exemplare der Kaiserl. öffentl. Bibliothek den Anfang mitgetheilt und zwar genau so wie er in der angeführten Umschreibung steht, also auch mit den Fehlern und Unebenheiten, z. B. S. هى يمرّ und هى تمرّ, u. s. w. Und hierzu vergleiche man die Auszüge aus dem Nasich el-Tewarich, aus welchen hervorgeht, wie Bab selbst nichts auf solche, nach seiner Meinung geringfügige Sachen gab. Nach jenem Anfange kommen unter anderen noch folgende Abtheilungen vor:

الباب الاوّل من الواحد الثانى والعشر من الشهر الحادى
والعشر من السنة فى معرفة اسم المسكن وله اربع مراتب
الاوّل فى الأوّل بسم الله الاسكن الاسكن الخ قل من بدءَ
ذلك الخلق ويقدر ان يعيده ان انتم بالحقّ فى خلق مبدئكم
ومنتهاكم تتفكّرون قل الله يبدئكم ثم يعيدكم وانّ بامره
كلّ قائمون هو الّذى يعيدكم فى اخر كلّ ظهور ثم يبدئكم
فى ظهور الآخر كيف يشآء بامره الخ

الثانى فى الثانى بسم الله الاسكن الاسكن الخ الثالث —
الرابع —

الباب الاوّل من الواحد الثالث والعشر من الشهر

الثالث والعشر من السنة فى معرفة اسم الملبّس وله اربع مراتب الاوّل فى الاول بسم الله الالبس الالْبس الله لا اله الاّ هو الالبس الالبس الخ انّه كان لبّاسًا لاسبًا لبيسًا الخ — ولا تلبسون ما تكره عين حين ما ينظر اليه لئلاّ ينظر الله اليكم يوم القيٰمة ولا يحبّنّ ان يشهدنّ عليكم بما انتم ملبسون كلّ ذلك لتكوننّ انسانا فوق الارض وانتم فى الآءِ ربّكم تتنعّمون ولا تقصرنّ ثيابكم لتخرجنّ عن حدّ الذين هم على الارض لمعقولون بما تسمون انفسكم من المتقين ولا تطوّلنّ حتى يقع على الارض و تكره انفسكم او نفس قد علّمكم الله خير كلّ شئٍ ان انتم بما قد علّمكم الله تعملون قل انّ الله قد اذن لكم فى كلّ الوان انتم تحبّون ان تلبسون قل انّما البيضاء للمسبّحون والصفراء للحامدون والخضراء للموحّدون والحمراء للمكبّرون هذا قد اصطفى الله لنفسه وخلق انوار الكرسى من انوار عزّه بما قد نزّل فى الكتاب من ذكره انتم يا اولى التقوى بتقوى الله تتقون *

الثانى فى الثانى بسم الله الالبس الالبس الخ فلك الحمد على ما قد انعمتنى من خلع تسبيحك ثم خلع تحميدك ثم خلع توحيدك ثم خلع تكبيرك ثم خلع تمجيدك وما مننت به علىّ من بدايع خلقك وجلائل قمْصك سبحانك وتعاليت هب لى

اللّهمّ فى الرضوان من حرير الابيض الّذى قد خلقْتَه من نور تسبيحك ثم من حَرير الاصفر الذى قد خلقته من نور تحميدك ثم من حرير الاخضر الذى قد خلقته من نور توحيدك ثم من حرير الاحمر الذى خلقْتَه من نور تكبيرك ثم من حرير الذى قد خلقته من نور سمآء وحدانيّتك — هب لى اللّهمّ كلّ خلع سلطنتك واقمصنى اللّهمّ كلّ قمص عزّتك والبسْنى اللّهمّ كلّ رداء حكومتك وعظمتك الخ

الثالث فى الثالث بسم اللّه الالبس الخ هو الواحد اللبّاس قد اصطفى (36) جوهرة منيعة ومجرديّة نهيّة وكافوريّة ممتنعة و سازجيّة مرتفعة وكينونيّة متعالية (37) ثم تجلّى لها بها وبها امتنع عنها الخ لا اله الّا هو الواحد القمّاص

الرابع فى الرابع الخ

الباب الاوّل من الواحد الرابع والعشر من الشهر الرابع والعشر من السنة فى معرفة اسم المختم (— الاختم — انه كان ختّامًا خاتمًا ختيمًا)

---

36) Später: قد اصطفى جوهرة علية ومجرّديّة نهية وكافوريّة منيعة وسازجيّة رفيعة وكينونيّة قديمة وذاتيّة بديعة وانيّة جليلة ونفسانيّة عظيمة.

37) Vergl. Bull. und Mél. asiat. an den betreffenden Stellen.

الثانى فى الثانى . . . لم تزل كائنا قبل كلّ شئ ولك ما فوق كلّ شئ وكينونا بعد كلّ شئ ومكوّنا لكلّ شئ ومكنونا فوق كلّ شئ لم تزل كُنْتَ قهّار القهراء وجبّار الجبراء وشدّاد الشدداء وسلّاط السلطاء وقدّار القدراء وظهّار الظهراء ومنّاع المنعاء وبطّاش البطشاء وغلّاب الغلباء وملّاك الملكاء ورفّاع الرفعاء ونصّار النصراء وعظّام العظماء وكبّار الكبراء وعزّاز العززا وقدّام القدماء وبدّاع البدعاء وغنّاء الغنياء وجواد الجوداء ووهّاب الوهباء ووجّاد الوجداء واحّاد الاحداء وجلّال الجللاء وكرّام الكرماء ولطّاف اللطفاء وعطّاف العطفاء ورأف الرُؤفاء وحسّان الحسناء لك الاسماء الحسنى بجوهرها والامثال العليا بمجرّديتها - - ما اتخذت لنفسك صاحبة ولا ولدا انك كنت الهانى والهان كلّ شئ وربانى وربان كلّ شئ وخلقانى وخلقان كلّ شئ ورزقانى ورزقان كلّ شئ وبدعانى وبدعان كلّ شئ وحفظانى وحفظان كلّ شئ ورفعانى ورفعان كلّ شئ الخ فلنختمنّ اللّهمّ البيان ومن معه باحسن ما قد احطْتَ به علما وهى اية محمّد من عند الله ثم سورة التوحيد بسم الله الرحمن الرحيم قل هو الله احدٌ الله الصمد لم يَلدْ ولم يُولَد ولم يكنْ له كفوا احدٌ وهى اية علىّ عليه السلام ثم تلك الاية لفاطمة دعويهم فيها سبحانك اللّهمّ وتحيّتهم سلام واخر دعويهم ان

الحمد لله رب العالمين ثم اية الملك للحسن ثم اية النور للحسين فاذا فانظر فى حروف تلك الاسماء الخمسة فانّه تسعة عشر حرفًا وانّ الائمة والابواب كلّهم قد ختموا فى ذلك الباب فى الهآء ثم خلقهم الله فى النشأة الاخرى كيف شآء الله

الرابع فى الرابع بسم الله الاختم الاختم الخ فاشهد بان نقطة البيان فى ذلك الظهور قد ظهر باشهر اسمائه وهو اسم البابيّة بعد ما انّ كلّ اسماء الحسنى له وقد اعطاه الله بعدد ذلك الاسم ستّون وخمسة كلّ واحدة منها حجّة محكمة لمن يتعقّلها الاوّل الايات ثم المناجات ثم الخطب ثم العلم والحكمة ثم جواهر اشارات الاعجمية فاذا مبدء كلّ الوجود من ذلك الباب منك الرثار البابيّة واما حين ما اردنا ان نختمنّ خلق الفرقان قد صبرنا سنين الها وحشرنا كلّ قول لمحمّد وعلى وفاطمة ثم الحسن والحسين وانتخبنا من الفرقان خمس آيات عند ضمّه الاولى الحمد لله الذى لَمْ يتّخذ ولدًا ولَمْ يكُنْ له شريك فى الملك ولم يكنْ له ولى من الذّل وكبّره تكبيرًا الخ

الباب الاول من الواحد الخامس والعشر الخ فى معرفة اسْم الماكر والامكر قل الله امكر فوق كلّ ذى امكار — انـه كان مكّارًا ماكرًا مكيرًا)

Die übrigen Abtheilungen des ersten Kapitels sind:

I. Kap. فى معرفة اسم الموصل .II الشارع —

II. » — المنبئ — المقمّص — المقصص — المفرّغ —
— المعتق — الموبق

III. » — الضارب — المسخط — المعزل — المرتّل —
— المقتّل — المسمّى

IV. » — المخرج — المحلّل — البارك — المجرّد —
— المشترى

V. » — المدخل — المحرم — المخلف — الممحّص — المزوّج

VI. » — الممسك — المؤذن — المدمّر — الممحّق —
— المرقّم — الممسّ

VII. » — المجْزئ — المؤيّد — المحرّز — المعجّل

VIII. » — الموعد — المترك —

IX. » — المرْبط — المقفى —

X. Kap. — المدرج — المنسخ —

XI. » — النافخ — الواضع.

XII. » — الناطق — المسبغ — المؤتى — المنسى

XIII. » — المفتّن — المطبع —

XIV. » — الساقى — المولج — المبيض — المنْقض —
المؤزر

XV. » — الباقى — الموسق — المنكّس — المبوء

XVI. » — المزكى — المحشر — المردّد — المنبز — المحيف

XVII. » — المعمّر — المزيد — المنشّر — المفرض —
المنشر — المتبرّ

XVIII. » — المجرّد — المشيّئ — المبعث — المسقط —
المفسع — المصفّى

XIX. » — المحرك — المؤجل — المعرض — الملّين —
المصفع — المحبّر — المزْلف

Eine Nachricht über den in Rede stehenden Koran finde ich schon bei Wright, Bâb und seine Secte in Persien[38]), und in Binning, A Journal of two years' travel in Persia, Ceylon, etc. London 1857. Vol. I. S. 404. The Bâb, according to this account, gave out that he had obtained possession of the ten lost sections of the Koran, which (as I have previously explained) the Sheeahs suppose to have been suppressed, and that these new found chapters leaded to abrogate and alter much of the sacred books, in its now universally acknowledged condition. Unfortunately for their pretensions, the sections in question, having been examined by competent judges, are pronounced to be a manifest forgery, consisting only in a miserable imitation of the style of the Koran, composed in indifferent Arabic. The followers of the Bâb are however

38) Zeitschr. d. D. m. Gesellsch. Bd. V, S. 384: Er dictirte einem Schreiber etwas, das er seinen Korân nannte, und die arabischen Sentenzen flossen so schnell von seiner Zunge, dass viele der Personen, welche Zeugen davon waren, ihn für inspirirt hielten.

perfectly satisfied as to their genuineness and authenticity, and hold the Koran, as it is, to be incomplete for salvation.

—

Aus dem Nasich el-Tewarich lasse ich endlich die oben angeführten Stellen hinsichtlich des Koran's des Bab folgen. 1) (Bab sagte ferner:) در اذان واقامه نام مرا داخل کرده اشهد ان علیّمحمدا بقية الله بگوئید وکلماتی چند باهم تلفیق میکرد ومیگفت این از خدای من فرود شده وقرآن من است وچون آن کلمات از قواعد عربیّت بیرون بود وغلطات نحوی فراوان داشت بعضی از مردم بمحاجة بیرون میشدند وآن غلط را باز مینمودند در جواب میگفت نحورا در حضرت حق گناهی بود وتاکنون بدان گناه ماخوذ ومحبوس بود اینك بشفاعت من رستکار شد پس اگر مرفوعی را مجرور یا مفتوحی را مکسور بخوانی زیانی نباشد هم بدینجا نایستاد گفت اکنون دین کمال یافت وظهور حق تمام شد که من ظاهر شدم چه من صورت علی ومحمّدم همانا علی ومحمّد دوکس بودند اینك آن هردو منم ازین روی نام من علی محمّد است الخ وچون اورا همی گفتند که پیغمبران سلف بر صدق سخن خویش خرق عادت کردند ومعجزها نمودند — در پاسخ گفت برهان کمالات من مقالات من است ازین افزون کدام معجزه تواند بود که من روزی هزار بیت بمناجات سخن کنم وباخامه خویش نگار دهم.

2) Aus dem Verhör zu Schiras wird unter Ande-

rem angegeben: پس میرزا علی محمّد باب باول توی
بمجلس علما در آمد وسید یحیی پسر سید جعفر دارابی
ملقّب بکشاف که از مریدان باب بود نیز حاضر کشت
وچون آغاز سخن کردند بی ترس وبیمی باب سر برداشت
وکفت چکونه شما از اطاعت من بیکسوی همی شوید ومتابعت
مرا فرض نمی شمارید ازان پیغمبر که شریعت آن دارید
در میان شما جز قرآن ودیعتی ندارد اینك قرآن من فصیح
تر از قرآن شما ونیکوتر از آن است ودین من ناسخ
دین پیغمبر شما است — حسین خان سر برداشت وکفت
نیکو کفتی ونیکوتر ازین آنست که شرایع خود را در
صفحه نکار کنی تا هرکس خواهد بدان بنکرد وبکرود
پس قلم بکرفت وسطری چند نکار کرد علمای مجلس چون
بدان نکریستند از قانون عربیّت بیرون یافتند
وغلطات آن را یك یك باز نمودند این هنکام حسین خان
روی بدو کرد وکفت با اینکه هنوز لفظی چند را نتوانی تلفیق
کرد این چه یاوه درائی است که خویشتن را بر خاتم الانبیا
فضیلت نهی وترّهات خودرا بر کلمات خدای باری تفضیل دهی

3) Aus dem Verhör zu Isfahan: باب در جواب کفت
اکر خواهی کشف این معضلات را مشافهه کنم واکرنه باکلك
وبنان بر صفحه رقم زنم میرزا حسن کفت امر توراست
هر چه خواهی میکن پس باب قلمی وصفحه بدست کرد
وبنکارش پرداخت امّا ان هنکام که خورش وخوردنی بمجلس
مینهادند سطری چند بنکاشت میرزا حسن برداشت ونظاره

کرد وگفت همانا خطبه عنوان کرده وحمدی ودرودی آورده وکلماتی چند بمناجات رقم زده واز انچه ما خواسته ایم خویش را آشنا نکرده سخن در اینجا بماند الخ

4) Aus dem Verhör zu Tebris: چون آغاز مجادله طراز شد نخستین نظام العلما سخن کرد وروی بباب کرد وگفت (39) این کتابها که بقانون قرآن مجید وصحایف سماویّه بنام شما در بلدان وامصار ایران پراکنده است آیا از مقالات شما است یا شمارا افتری کرده اند باب در جواب گفت این کلمات از خداست نظام العلما گفت سخن بلغز ومعما کردن درین مجلس وانجمن بکاری نخواهد بود الخ نظام العلما. گفت . . . علم دین را بی فهم قرآن وحدیث نتوان دانست وفهم قرآن بی علم نحو وصرف ومنطق ومعانی وبیان وغیر ذلك نشود ونخست سخنی از علم صرف بمیان انداخت در پاسخ گفت علم صرف در کودکی تلمّذ کرده ام واینك در نزد من حاضر نیست الخ

5) (باب) گفت هم اکنون من کرامتی از خویش گویم که بدین مرا باور دارید گفتند نیکوکاری باشد بگوی آن کدام

---

39) Aus dieser Stelle geht hervor, dass damals (1848) in Persien Bücher oder Schriften verbreitet waren, welche für den Koran des Bab ausgegeben wurden. Es ist schade, dass ausser den beiden St. Petersb. Exemplaren keine anderen nach Europa gekommen zu sein scheinen. In Persien selbst mögen dergleichen Schriften noch verborgen sein, aber die Furcht für einen Anhänger des Bab gehalten zu werden, wird ihre Besitzer abhalten, es zu sagen. Auf jeden Fall würde der Besitz noch eines oder besser noch mehrerer Exemplare, welche nicht aus derselben Quelle herkämen wie die hiesigen, zur Entscheidung der Frage hinsichtlich der Echtheit der letzteren beitragen können. Vgl. Polak, Persien. Th. I. S. 353.

است کفت من روزی هزار بیت کتابت میکنم کفتند کرفتیم که این سخن بصدق باشد نکارندکان بسیارند که ازین افزون نویسند واین معجزی نباشد . (باب کفت) مکر نداننسته اید که من مرتجلا خطبه فصیح همیکویم و نویسم وبر خوانند که الحمد لله الذی رفع السموات والارض واین کلام را بفتح تا وکسر ضاد قرائت کرد این هنکام ولیعهد با اینکه هنور از عمر مبارکش شانزده سال افزون نرفته بود بتائید خدای والهام دولت فرمود بیت وما بتا والف قد جمعا * یکسر فی النصب وفی الجرّ معا * وروی باباب کرد وفرمود این سخنان بیهوده تا چند ومردم عامه را تا چند اغوا دنی الخ

Diese Angaben werden dem Mirsa zu Gute kommen, von dessen Umschreibung ich in dem Verzeichnisse eine Probe mitgetheilt habe; hat ja Bab selbst gesagt: « wenn man also einen Nominativ als Genitiv, oder ein mit Fatha (a) versehenes Wort mit Kesre (i) liest, so ist das kein grosser Schaden», und hat er doch auch in dem Spruch (vgl. Sur. XIII, 2) الحمد لله الذی رَفَعَ السَّموَاتِ وَالْأَرْضَ, السموات und والارضِ gelesen. Er giebt selbst zu, dass ihm die Grammatik völlig fremd sei.

N° 2. Ibn Hadschar. Vergl. Hadschi Ch. T. VII, S. 609.

N° 5. el-Baghewy. Vgl. Codd. Hafn. S. 48, N° LV und Rödiger, Zeitschr. d. D. m. G. Bd. XIII, S. 226.

N° 6, *b*) 1. معرفة. Mahmud ibn Abdul-Kerim. Ich habe in dem Aufsatze die Nominativform beibehalten: Sohn des Abdul-Kerim u. s. w. Gewöhnlich und

auch zur Vermeidung von Missverständniss besser: Abd el-Kerim, so auch N° 32: Muh. ben Abd el-Chalik, 48, *c*): Abd-Allah, 127: Ibn Abi'l-Kasim ابن ابی القاسم u. s. w.; vergl. N° 160, *i*; 161, *p* u. *w*).

N° 9. s. *Catalogue*, S. 86, 5) u. S. 215, 19).

N° 14. Beha-eddin Amely; cf. de Jong, Catal. S. 257, N° 184. Mehren, Codd. Hafn. N° VI. *Catalogue*, S. 238—240 u. a. Das Werk ist in Persien gedruckt.

N° 31, *c*). s. *Catalogue*, N° CLIII, 1).

N° 32. s. *Catalogue*, N° CCXXIII, S. 202. Gedruckt in Persien.

N° 52. Es sind auch türkische Gedichte darunter. Ich theile den Anfang einiger Gedichte mit.

کلام برُوجُردی

این سَرِماست جان جان * در رَهِ شماست جان جان

تبریز [40]

آلّلر حنالی بیله قرمزی * من سنه قربان بیله عجو قزی

کرمان

قربان دست دستبت * مُشر بالام * قربان چشما معشیت مشر بالام

همدان

همدانده بِر موقی وار * شکردن شیرین سوی وار * هر کوزلین بر ذوی وار * ناز ایلمه من اٰلیرم

---

40) Man denke sich immer کلام vor dem Worte.

مازندران

الله موره الله موره * انشاء الله انشاء الله در بکنه * زمین سوره

زنجان

بازارده بالوار جانم * دُو دِرمست * بزندیم خالوار جانم * دو درمست

بوزمانی

بالای پُشتی رولم * تو مارا کُشتی ای جانم

کردستانی

من قوچه قربان بسته * میخت بام جانم * اجل آوردت کُشته * تیغت بام بیله ظالم اوغلان * کل منی تاری منی قوناق ایلسن

ارومیه

شاه آتلاندی لشکر میلی سنلن * وار * سنلن وار * اُوف نیلیم

لُرستان

چه بودی کاری صفر یار مو بیدی * تمام کاه کسلان مال ما بیدی

خرماباد

آقام غزانی غزانی وای * کُره ای غزانی غزانی * وای

مازندران[41])

کُلاه خریدم اینقدر * سرت ندیدم یکنظر * کاهی در طاقچه دنهم * کاهی در بوقچه بینهم

41) Ist ganz persisch.

نا وند مر ایل

نماز شام شد چوب نقاره * شراب کشمش می در پیاله * دیرنانی نای نی نای * دیرنای کالی ندارم * دیرنای کاری ندارم

ترکمنی

بالای پشتی وای * عاشق را کُشتی * های از خون عاشق جان * ای جان نامه نوشتی * بله پلمه بله جان

کار عَمَلْ [42])

بندهٔ خال سیاه نا مُسلمانت شوم * دختر ملتانی * این قدر بُنشین که بر خیزم بقربانت شوم

کرمان

مومیکم مُردم لارم * تو میکی نه * مومیکم ارات بیمارم * تو میکی نه

خشت

کای محمّد امین جان شکر * بازم میکم جان شکر * آقا میکم جان شکر

لکی

کاش آقام سوار به بوی * سوار اسب هار به بوی * های های های * های های های * کُلاه دو خاصی دنك مکه * ریزه الماسی جنك مکه

اذربایجان

فنجان فنجان ایچنده * فنجان زلفین پیچنده

42) Nicht Amul.

عربی

انتش کله ماتش کلا یا عَیْدنی * معروفه رویش مشکله کل میانی * قربانتم قربانتم یا عیدنی * یك امشبی مهمانتم * خوب جوانی

کیلان

کجا جان کجا جان کجا جان * ترا قسم میدهم برك خان جان

Die einzelnen Gedichte rühren, wie es scheint, eben nicht aus gelehrten oder kundigen Händen her. Man findet in solchen Mittheilungen oft grosse Verschiedenheit hinsichtlich der Orthographie, der Lesarten u. s. w., sofern nicht selten der Abschreiber oder Verfasser, namentlich wenn er etwas für einen Europäer schreibt, so willkührlich verfährt, wie es ihm eben beikommt. So z. B. hatte ich einmal eine kleine Sammlung von Gedichten (رباعیّات) des Baba Taher zusammengebracht. Vor Kurzem erhielt ich ein kleines in Teheran i. J. 1274 = 1864 (در کارخانهٔ عالیجناب کربلائی محمّد قلی طهرانی بسعی واهتمام نواب شاهزاده سنجر میرزا باتمام رسید سنه ۱۲۷۴) lithographirtes Buch, enthaltend 1) رباعیّات حکیم خیام, 2) رباعیّات بابا طاهر عریان علیه الرحمة, 3) رباعیّات شیخ عطار.

Von den 27 vierzeiligen Gedichten des unter N° 2 genannten Dichters finde ich nur sieben in meiner Sammlung, welche wiederum Gedichte enthält, die der Ausgabe fehlen, z. B. gleich das erste:

خدایا واکیان شم واکیان شم
بدین بی دست وپائی واکیان شم
همه از در برانند واته آیم
ته ام از در برانی واکیان شم

O Gott! zu wem soll ich gehen, zu wem soll ich gehen?
In dieser Hand- und Fusslosigkeit (d. i. Rathlosigkeit und Verlassenheit) zu wem soll ich gehen?
Wenn mich alle von ihrer Thüre wegtreiben, dann komme ich zu Dir!
Treibst Du mich von der Thür weg, zu wem soll ich gehen?

Während in der Ausgabe بسوزم, بسازم u. s. w. steht, giebt meine Handschrift, wie ich glaube, richtiger, بسوجم, بساجم u. s. w.

N° 61. Ein ähnliches Buch (علم) منتهى المقال فى احوال الرجال, von Muhammed b. Ismail gen. Abu Aly, ist in Teheran 1267 = 1850, lithographirt.
N° 120 it. a. 1276 = 1859.
N° 128, *b*). s. *Catalogue*, S. 230, N° CCXLIII, 1).
N° 130, *c*). علم هيئت oder هيات.
N° 140. s. Hadschi Ch. T. VII, S. 611.
N° 147. Ist in Persien lithographirt a. 1264=1847, 8.
N° 157, *a*). Zu Satschakli, s. Flügel, Die ar., pers. u. türk. Handschr. d. k. k. Hofbibl. zu Wien, S. 32, N° 23.

Nº 158, *a*). l. مطوّل des Teftasany, welcher letzterer auch in Persien gedruckt ist.

Nº 159, *a*). Vergl. Dozy, Catal. T. II, S. 90 u. Hanifsadeh, s. تخميس; Hadschi Ch. T. IV, S. 527 u. T. VII, S. 947, ٨ (8). *Catal.* Nº 245.

Nº 160, *f*). محيى oder مجير الدين? *i*) الخُوَيِّى, el-Chowaiy.

Nº 161, *b*) مشيمسو l. مشيشى, s. Zenker, Bibl. or. II, Nº 1216. *o*) جوهرة التّوحيد; vgl. Tornberg, Codd. Upsal. S. 261.—*p*) s. Fleischer, Codd. Bibl. Senat. Lips. S. 535 (خمّس); Dozy, Catal. T. II, S. 97; Freytag, Darstellung d. arab. Verskunst, S. 409. —*w*) Der Titel, wie im Register angegeben, ist: وردة الجيوب فى الصلاة على الحبيب. —*x*) cf. Regist. قصيدة الدمياطى على الاسماء الحسنى.

S. 298. l. Abdi Rabbihi عبد ربّه.

S. 392 (16): raûn u. S. 418 (42): شْمٍ. Nach Muhammed Schafy besser râghûn راغون u. شَمْ. S. 405 (29): سازجية wohl = مازجية (مزاجية) u. بهية.

—

6. (18.) Nov. Vergl. jetzt das Werk des Grafen de Gobineau: Les religions et les philosophies dans l'Asie centrale. Paris 1865, S. 141.

(Aus dem Bulletin, T. IX, pag. 202 — 231.)

$\frac{\text{23 Novembre}}{\text{5 Décembre}}$ 1865.

Traité géorgien du comput ecclésiastique, composé et écrit en l'année mondaine: 6741, ère grecque (5508); 6837, ère géorgienne (5604); 453 du 13e cycle pascal géorgien; 1233 de l'incarnation. (Manuscrit de Mtzkhétha), traduit par M. Brosset.

AVIS PRÉLIMINAIRE.

Le traité «du Cycle syrien,» ou de comput ecclésiastique, que l'on va lire, a été rédigé en 1233 de J.-C. par un auteur qui ne se nomme pas lui-même, et qui paraît n'avoir fait que mettre en prose les idées exprimées en vers iambiques par un poète géorgien, Ioané ou Jean Chawthel. Ce dernier, natif du canton de Chawcheth, au pays d'Akhal-Tzikhé, d'où son surnom de Chawthel, pour Chawchéthel, fut, dit-on, l'un des ministres de la reine Thamar, dont il a écrit un éloge en vers, publié en 1838 à Tiflis, par M. Pl. Iosélian. Plus tard il se fit moine et laissa son nom d'Abdoul-Messia pour prendre celui de Ioané. Deux auteurs géorgiens ont parlé de lui avec éloge: l'un, son compatriote et émule en poésie, Chottha Rousthwel, dans le dernier quatrain de «L'homme à la peau de tigre;» l'autre, le catholicos Antoni 1er, dans son «Discours par ordre,» qui est un vrai cata-

logue des hommes illustres géorgiens, s'exprime avec beaucoup de vénération, strophe 770, 771, au sujet «du S. père Jean Chawthel.» Malheureusement le Traité en vers iambiques sur le calendrier ne nous est pas parvenu.

Comme notre auteur paraît avoir puisé ses connaissances aux sources syriennes, il serait sans doute intéressant de consulter les ouvrages de comput, en langage syriaque, mentionnés dans la Bibl. orientale d'Assemani (t. I, p. 583, 630, 631; II, 488, 502, 503), où l'on voit d'ailleurs que nombre d'écrivains syriens ont mis en vers, *sermone metrico*, toutes sortes de matières théologiques et autres, qui comportent naturellement peu de poésie.

Quoique le rédacteur du présent ouvrage ne se soit pas nommé dans son texte, nous avons un moyen sûr de déterminer sa patrie, son nom et sa profession. Le Traité du cycle fait partie d'un manuscrit en parchemin, appartenant aujourd'hui à l'église patriarcale de Mtzkhétha, en Géorgie, d'où j'en ai obtenu communication, déjà en 1843, et pour la seconde fois en 1865: je l'ai donc copié et collationné avec soin. Ce manuscrit est un ძილის-პირი ou სძლის-პირი, i. e. un recueil de prières qui se récitent et se chantent dans l'église; il forme un gros volume in-12 et est tout écrit en caractères ecclésiastiques. Vers le troisième tiers, on y trouve le Traité du cycle, en 41 pages, au milieu duquel est intercalée une série des 532 ans d'un cycle pascal, avec toutes leurs caractéristiques ecclésiastiques, et sur les marges l'indication d'un certain nombre de faits de l'histoire civile. Je me contenterai ici de ce peu de notices, parce que j'en

ai donné de plus complètes dans le Bulletin histor.-philolog. t. I, N° 15. A la suite du cycle se lit une histoire des miracles de S. George Protomartyr, opérés tant au couvent d'Opiza, dans le canton de Clardjeth, province d'Akhal-Tzikhé, qu'à Alawerd, dans le Cakheth, dont notre auteur dit avoir entendu le récit de la bouche de témoins oculaires, et dont les dernièrs sont du temps de l'invasion «du Khorazmien» i. e. de Djélal-ed-Din, conséquemment 1224—1230 de J.-C. Puis il donne son Testament ou mémento, dans lequel sont mentionnés toutes les personnes de sa famille, et lui-même:

○ — Nisimé soeur du grand-père d'Abouser, grand-père de l'écrivain.

Grigol, Khouacha.

Balian, ბებერი (ბებია? grand'mère?) de l'écrivain.

Abouser. Sanano, célibataire.

Iwané éristhaw, marié à Khathoutha, en religion Ecatériné, religieuse après la mort de son mari, tué par les Turks.

Sagdoukht. Photiné. Filles.

Grigol, oncle de l'écrivain, ბიძა.

Abouser, Thamar, + puis Wakhakh, +

1er lit | quel lit?

Grigol. Nathéla. Fille. ○ ⊙ jumeaux. +

Wardan.

Khathouna, Wanéni, Filles.

Abousérldzé Tbéli, *l'écrivain du* ძილისპირი.

Wanéni, fille, construit l'église de S.-Jean l'Evangeliste.

Sagdoukht, Tzatza, soeurs des maîtres de l'écrivain.

Tzouari, Agouta, parents indéterminés.

Les $^2/_3$ d'une page lavés et illisibles; au bas on lit:

Bagoul-Pachta «mère de mes fils*),» a beaucoup dépensé pour l'église de S.-George.

Rousoudan. Zakaria. Iwané. Onophré. Aghsarthan.

დიოფალთ-დიოფალი est le titre donné aux dames de sa famille par l'écrivain.

*) le Tbéli avait-il été marié?

Ainsi notre écrivain, Abouséridzé, était de Tbeth, principauté ancienne et ville épiscopale du canton de Chawcheth; probablement il appartenait au clergé, ce que laisse pressentir le respect avec lequel il parle des choses religieuses dans son traité. En tout cas il paraît avoir été marié, ainsi qu'il résulte de ces paroles «Bagoul-Pachta, mère de mes fils,» et comme compatriote de Jean Chawthel, il avait dû être des premiers à connaître son poème du calendrier. L'Histoire de Géorgie, p. 320, 321, mentionne au milieu du XIe s. un Abouser, éristhaw d'Artanoudj, lieu peu éloigné de Tbeth, à la postérité duquel appartenait probablement notre auteur.

Quoique j'aie copié deux fois et traduit avec la plus scrupuleuse attention le Traité du cycle, et que j'aie vérifié une partie des calculs qu'il renferme, je ne me flatte point d'avoir réussi à le comprendre parfaitement ni d'être en état de le bien juger. Je me suis donc adressé à mes deux honorables collègues Pérévostchikof et Savitch, qui ont lu l'ouvrage et m'ont encouragé à le publier; ils le regardent non comme un travail de haute valeur intrinsèque, où nos computistes mathématiciens puissent acquérir de grandes et précieuses connaissances, mais comme méritant d'être conservé, soit pour les quelques faits nouveaux qui y sont exposés, soit comme monument de l'état des sciences en Géorgie, au XIIIe s., et des méthodes empiriques, au moyen desquelles le clergé géorgien arrivait à résoudre des problèmes embarrassants même pour les maîtres.

C'est à ce titre que je soumets mon travail au public savant, priant les spécialistes de me communiquer

leurs observations et critiques; aidé de leurs avis, je donnerai plus tard une édition complète du texte, à laquelle je me propose de joindre un traité inédit, sur le même sujet, écrit en 1755 par le laborieux tsarévitch géorgien Wakhoucht. Par-là on verra quels changements s'étaient opérés, dans l'espace de cinq siècles, dans les vues des computistes géorgiens, et les progrès que le cours du temps leur avait fait faire dans les matières de comput ecclésiastique.

I. Si vous voulez le savoir, ceci est l'ouverture des divans — des calculs.

Compte des mois, des semaines, des jours, des 1
heures, des cinquièmes d'heures. Quel est le nombre des mois de l'année? Il y a 52 semaines, 365 j. $^1/_4$.

D'abord, du jour. Le jour a 12 heures, la nuit 12 heures: en tout 24. Toutes les heures des jours de l'année sont au nombre de 4380; ensemble, celles des jours et des nuits donnent 8760[1]). Les cinquièmes d'heures diurnes[2]) sont au nombre de 20,908 (lis. 21,900); ceux de la nuit, en nombre égal: en tout, les cinquièmes d'heures donnent 43,800.

Ce traité, qui enseigne le cycle syrien, composé en vers iambiques par notre bienheureux S. père Ioané Chawthel, je l'ai écrit ici, d'abord parce que j'en ai fait mention dans une dissertation précédente; puis

1) Non compris le $^1/_4$ de jour, qui ajouterait 6 h.

2) მარცვალი «grain.» Le sens technique de ce mot est démontré par le dernier nombre total du §, qui se divise exactement par 5, mais je ne sache pas qu'aucun autre peuple divise ainsi les heures: ainsi le მარცვალი «grain,» est de 12′. Quant au nombre 20,908, il est fautif, car la moitié de 43,800 est de 21,900.

j'y ai joint le grand kroniconi[3]) des années courantes, pour le cas où quelqu'un voudrait le transcrire; comme ces deux pièces s'appuient l'une l'autre, je n'ai pas transcrit le kroniconi précédent, auquel je me suis fié. Quant aux chiffres, ils doivent être mis en rapport avec les vers iambiques de Chawthel: lisez donc d'abord le premier, comme équivalent, puis celui-ci. Il m'est venu, en travaillant, d'autres idées, qui m'ont empêché de le transcrire.

Écrivez d'abord cette inscription en tête du présent kroniconi complet, sans omettre les signes, croix ou autres, que j'y ai placés: le texte fait connaître quel est le premier de ces signes. S'il y a quelque chose d'écrit sur les marges, des iota, des oeils-de-moineau (o), en tête ou dans le milieu, au nom de Dieu, que l'écrivain n'en omette aucun, pas plus que ce titre et ce qui va suivre[4]).

II. Ici il sera traité du même sujet.

3 Les saintes écritures disent qu'il y aura 7000 ans[5]), depuis le commencement jusqu'à la fin du monde. Pour le kroniconi, il est composé de 532 ans, et

3) Du grec χρονικὸν; ce mot, chez les Géorgiens, signifie et le cycle de 532 ans, et chaque année de ce cycle.

4) Ici l'auteur donne la série des 532 années d'un kroniconi complet, dont voici les première et dernière, avec leurs caractères ecclésiastiques:

	Cycle sol.	Caseipriv.	Pâque juive.	Pâque chrét.	Epacte.
1re.	ვ, A (dim.)	Févr. 26.	Avr. 13, vendredi.	Avr. 15.	30 (i. e. o.
532.	ჩ, Z (sam.)	— 7.	Mars 25, samedi.	Mars 26.	19.

5) L'attente du 7e millénaire était fort répandue en Asie; elle régnait également en Russie, lors du concile de l'année 1492, et se fondait sur les chapitres XX et XXI de l'Apocalypse; les comètes de 1811 et 1862 ont suscité en Europe une pareille inquiétude.

quand il est achevé, un autre recommence, dans les
mêmes conditions. Il a fait précédemment 12 révolu-
tions, et nous sommes actuellement dans la 13e, dont
il s'est écoulé 453 ans. Toutes les années écoulées 4
depuis le commencement du monde sont au nombre
de 6837[6]; quand le kroniconi sera achevé, avec ce
qui en reste, il y aura 6916 ans; et il manquera aux
7000 années 84 ans du 14e cycle.

Si Dieu le permet, il recommencera de la manière que j'ai dit, et finira au lieu où j'ai mis une croix; mais qui sait s'il ne viendra pas maintenant à l'heure où nous n'y penserons pas, suivant la parole du S. Évangile; car le moment de sortir du monde arrive, pour chaque homme, à l'heure dont il ne se doute pas, et les saintes écritures ne témoignent pas de la révolution de ces 84 ans. Toutefois j'ai parlé de ce nombre, qui manque pour parfaire les 7000 années, et j'ai cru devoir en avertir les lecteurs. Présentement les Grecs comptent 6741 depuis la création, et comme nous, Géorgiens, sommes en avant de 96 années, sur le comput des Grecs, dans la date que j'ai indiquée au commencement de ce chapitre, il est difficile de faire comprendre pourquoi le carême des Grecs et le nôtre marchent pourtant à l'unisson.

Aussi dit-on que l'Être unique le sait; mais pour qu'on l'apprenne bien, j'exposerai ce qui est resté accessible à mon incapacité, en faveur de ceux qui ont une intelligence saine, et qui voudront s'instruire.

Il faut d'abord dire pourquoi il y a l'épacte, le

---

6) D'après l'ère mondaine géorgienne; v. infrà, p. 25, 27 du manuscrit.

cycle de 13[7]), les quintettes et les sixains, et l'indica-
5 teur des jours.

III. Des épactes.

Une année est de 12 mois. Si l'on compte par lunaisons, la 12e ayant fait sa révolution, parallèlement aux 12 mois, ceux-ci ont un excédant de 11 jours sur ceux de la lune et, à la fin de l'année, la 13e lune est âgée de 11 jours. Les jours des 12 mois sont au nombre de 365, mais ceux de la lune ne montent qu'à 354, ce qui a lieu parce que chaque lunaison est de 29 j. ½. En effet, chaque jour et chaque nuit étant de 12 heures, de ces 24 heures il manque ou un jour ou une nuit, ou bien une moitié, c'est-à-dire 6 heures, manque au jour, et l'autre à la nuit. Ainsi, après l'achèvement de 2 mois ou lunaisons, il manque un jour et une nuit, en d'autres termes, en 60 j. deux moitiés, ainsi que je viens de le dire. Quand les 12 mois sont finis, par trentaines de jours, si l'on en ajoute deux à février, pour compléter la trentaine, il se trouve 6 j. de plus parmi ceux des mois, à la fin de l'année: c'est là le sixain. Mais comme quelques mois sont de 31 j., il y a jusqu'à la fin de l'année cinq autres jours d'excédant: c'est là le quintette. Les deux excédants réunis en forment un de 11 jours,
6 qui est l'épacte. Tantôt la lune enjambe sur deux années, tantôt elle est en arrière sur une seule, tantôt, jusqu'à la fin de l'année, il faut ajouter un 3e onzain,

---

7) Je dois me hâter de dire que le cycle «de 13» ცამეთური, est en réalité un cycle de 19 ans, dont les deux premiers termes sont 13, 2, et qui donne les échéances de la Pâque juive: aussi notre manuscrit porte-t-il souvent ცამეტ-ორი «13 — 2.»

dont on fait une 13e lune; de là on retranche 30, et les jours excédants sont l'épacte de l'année. Si l'on ne faisait pas une 13e lunaison de ces 11 jours additionnés annuellement, aussitôt qu'il s'en trouve 30, et si l'on ne convertissait pas cet excédant en épacte, dès le commencement de janvier, il y aurait un arriéré de 209 j.[8]) Une fois en 19 ans le déficit s'élève à 12, ce qui fait que l'on ajoute un jour aux 209. Ce cas échéant, quand l'excédant de l'épacte est de 7, au-dessus de 30[9]), l'addition du 12e jour la change en 8, et par-là il n'y a ni surplus ni déficit en la 19e année. C'est pourquoi les malheureux Persans[10]) sont dans l'erreur, outre leurs autres fables, en ce que chaque année ils n'ajoutent pas 11 j. au déficit ou à l'excédant de la trentaine, afin d'en faire une 13e lunaison, qui complète l'année; ce qui fait retarder annuellement leur Ramadan ou jeûne d'une lunaison, tombant tantôt en septembre, tantôt au milieu de l'été, tantôt, après quelques années, au printemps; puis quand se termine 7
l'année qui passe pour la 33e, il revient au même temps que précédemment, et, par le calcul des mois, c'est la 32e année — solaire, — avec excédant de deux jours[11]). Ne sachant pas non plus le nom des mois, ils leur donnent ceux des mois arriérés, dans leur fausse loi et théologie.

Sachez encore ceci: quand le bissexte s'ajoute à février, il s'ajoute aussi un jour aux lunaisons, sans

8) Au bout de 19 ans; l'année ecclésiastique géorgienne commençait alors au 1er janvier, comme l'année julienne.

9) Ce qui a lieu en la 17e année du cycle lunaire.

10) i. e. les musulmans, en général.

11) A chaque 33e a. le calendrier musulman recule d'un an sur celui des chrétiens.

que toutefois il leur manque plus de 11 j. par rapport à ceux des mois. Toutefois les Juifs, appelant les mois lunaisons, d'après l'ancienne loi de Moïse, nommaient le premier nisan et le dernier adar; mais quand ils formaient la 13e lunaison, par l'addition de 11 j., pour parfaire l'année, il n'y avait pas de diminution dans les mois ni dans les fêtes, parce qu'il n'y avait pas d'arriéré chez eux, comme chez les Persans, par la soustraction de 11 j., et qu'ils n'étaient pas induits en erreur par le défaut de conversion en 13e lune, d'après le calcul exposé plus haut.

C'est d'après cela que se célébrait la grande Pâque de la sortie d'Égypte, symbole de celle de la nouvelle religion, où s'est accomplie la Passion vivifiante. Ainsi, quand ils faisaient la conversion de la 13e lune, ils disaient, des deux dernières lunes de cette année: c'est adar.

IV. Notice du grand terminal; comment se fixe la grande
8 Pâque et la Résurrection vivifiante.

Comme par le calcul il devient difficile de connaître le grand terminal ou la Passion de N. S. J.-C., afin que vous sachiez «pour quelle raison il en est ainsi,» on a également inscrit le cycle de 13, afin de faire connaître quel jour du mois tombe le grand terminal de la Pâque [12]): on voit donc les chiffres suivants dans le grand kroniconi, 13, 2, 22, 10, 30... Cela est écrit exactement, d'après le calcul des lettres.

Si l'on veut apprendre cela parfaitement, il y a

---

12) Ce grand terminal, c'est la Pâque juive, après laquelle, si toutefois elle ne tombe ni un jeudi, ni un vendredi, ni un samedi, la Pâque chrétienne se célèbre le dimanche suivant.

dans le grand kroniconi dix rangées; au commencement, j'ai mis une croix en tête de la 5e, suivez-la et apprenez par coeur, cela ira jusqu'à la 19e année ou à la 19e ligne. Sachez alors que tout ce qui n'est pas 20 tombe en avril, tout ce qui est 20 en mars, parce que le grand terminal de la Pâque ne dépasse pas le 18 avril[13]) et ne pénètre pas au-delà du 21 mars, quelque peu nombreux que soient les jours du Carnicapium[14]). Quand vous le saurez bien, remontez en haut des rangées, au commencement de la 4e, et suivez-la où est écrit mars ou avril. Pour votre agrément j'ai mis trois oeils-de-moineau en tête du cycle de 13, à la 4e rangée: ainsi le quintette, le sixain, l'épacte, le cycle de 13, se suivent durant 19 ans, pour indiquer
le terme de ces années; tout terme tombant en mars 9
ou en avril retombe aux mêmes mois et quantième en chaque 19e année.

S'il vous peine d'apprendre par coeur le cycle de 13, quand le terme tombe en avril, ajoutez 20 j., et de la somme de ces deux nombres, quelle qu'elle soit, ce qui dépasse 31 est le terme en avril, au quantième indiqué par l'excédant; si la somme ne va pas à 31, elle indique le terme et un quantième en mars.

Si le terme tombe à un jour quelconque de mars, par le résultat de ce calcul, ajoutez 19 j., et soustrayez 31. S'il se rencontre au 17 d'avril, par suite

---

13) La nouvelle lune pascale tombe en effet entre le 8 mars et le 5 avril inclus, et la pleine lune entre les 22 mars et 18 avril aussi inclus: delà les 35 dates de la Pâque.

Ici et plus bas, მცხრალი est le grand terminal ou la Pâque juive; ცხრილი est le *terme* ou *déclin* de la lune.

14) Pâque le 25 avril donne 66—67 j. de Carnicapium, мясоястие; le 22 mars, 32—33 j. id.

de ce calcul, ajoutez également 19 j., comme pour mars. En outre, ajoutez encore 20 au terme d'avril et 19 à celui de mars, et retranchez tout ce qui dépasse 31; l'excédant indique le terme et le quantième en avril; le déficit est un pareil quantième de mars, ainsi que je l'ai dit plus haut. —?

Quand vous saurez bien cela et aurez trouvé le terme de la lune, prenez le quantième du mois obtenu par ce procédé, ajoutez-y l'indicateur du jour de ce mois, et la lettre de l'année, qui est l'Annonciation; pour le dimanche 1 j., pour le lundi 2 j., et ainsi de suite jusqu'au samedi; de la somme de ces trois chiffres retirez 7 par 7: l'excédant est le jour cherché[15]. 1 de surplus est le dimanche, 2 le lundi; s'il n'y a pas plus ni moins de 7, c'est le samedi que tombe le terme. Quel que soit celui des jours où l'on arrive, des Rameaux au Samedi-Saint, sur quelque jour, dans cet intervalle, que tombe le terme de la grande Pâque, il ne va pas au-delà. Puis tout ce qui reste de jours, y compris le dimanche de la semaine en question,

---

15) Voici deux exemples de l'exactitude de ces indications:

En 1865, terme ou Pâque juive	2 av.
Indicateur du jour	6
Lettre de l'Annonciation.	5
	13 | 7
	6 vendredi.
En 1864 bissextile, terme. . . .	13 av.
Indicateur du jour.	6
Lettre de l'Annonciation	4
	23 | 7
	2 lundi.

En effet en 1864, l'Annonc. 4 (lettre 4, mercr.); Pâque juive, 13 A. lundi; Pâque chrét. 19 A.; en 1865, l'Annonc. 5 (lettre 5, jeudi), Pâque juive, 2 A. vendredi; chrét. 4 A.

jusqu'à la pleine lune, additionnez-le avec le jour terminal, avec le quantième du mois où tombe le terme: la Résurrection vivifiante tombe au quantième du mois égal à la somme.

Il peut aussi arriver, le terme étant en mars, que pour atteindre le dimanche il s'y joigne des jours d'avril, et que, la semaine de la Passion étant finie, la Pâque tombe à pareil jour en avril. Si le terme est en mars, ajoutez-y 3, qui est l'indicateur du jour, 6 pour avril, et la lettre hebdomadaire de l'année, et soustrayez suivant la règle. Si le reste de ces trois nombres est trop faible pour atteindre 7, c'est un jour quelconque; s'il va à 7, c'est samedi. 14, 21, 28, 35, 42, sont également des samedis. Tous les nombres intermédiaires: 1, 2, jusqu'à 7, en plus ou en moins, c'est le chiffre du jour cherché.

Comme il ne se rencontre point dans l'année de
jour sans fête, n'y eût-il ni fête dominicale ni mémoire
de quelque saint, tombant sur un certain jour du
mois, additionnez et l'indicateur du jour de tel mois,
et l'hebdomadaire de l'année, et divisez par 7, comme
je l'ai dit à l'égard du grand terminal, l'excédant et 11
le déficit est le jour cherché. Ayant appris à trouver
le grand terminal, vous pouvez, au moyen de ces trois
nombres, savoir des 7 jours quel est celui de telle
fête dominicale ou de tel saint voulu. Janvier et oc-
tobre n'ayant pas d'indicateur du jour, ajoutez au
quantième de la fête l'hebdomadaire annuelle, répon-
dant à l'Annonciation: dans ces deux mois ces deux
chiffres suffisent pour faire la soustraction de 7. Je
vous dirai plus bas pour quelle raison les deux mois
susdits n'ont pas d'indicateur du jour.

V. Du grand terminal.

Toute lune, à son déclin, ajoute à son 15e j. quelques heures du jour et de la nuit, et ce grand terminal de la passion vivifiante s'arrête au 17e j., par un effet incompréhensible de la volonté divine. Voici comme on cherche le jour du déclin: l'Annonciation, le 1, le 8 et le 15 avril tombent le même jour. Le jour cherché est celui de ces jours où aboutit le terme. Si le terme tombe entre l'Annonciation et le 1 avril, ou entre le 8 et le 15, jusqu'au 18, cela même que j'ai dit vous aide à le retrouver. Si le terme précède l'Annonciation, cherchez-le antérieurement: comme les jours ne sont pas nombreux, cela n'est pas difficile.

Par le même moyen on peut trouver tous les jours du mois; car le 1, le 8, le 15, le 22, le 29, sont des jours identiques, ce qui vous guide à trouver les jours intermédiaires, et au-delà. Pour cette fois donc, ô homme intelligent, comprenez bien ce que j'ai dit, et vous trouverez la fête de tel saint que vous voudrez.

VI. Détermination des jeûnes.

12 Selon le quantième d'avril où tombe la Pâque, prenez exactement le même quantième de février et ajoutez 3 j., 4 j. en bissextile: telle que sera la somme, en ce même jour de février, un dimanche, cesse le Carnicapium. Si la pleine lune est en mars, au quantième identique de janvier ajoutez 3, 4 en bissextile.

Si c'est l'ouverture du jeûne que vous cherchez, vous devez prendre de même en janvier et en février: ajoutez 11, 12 en bissextile, et ce sera l'ouverture

du jeûne, au quantième trouvé de ce mois[16]. Quand vous ajoutez à janvier, si la somme dépasse 31, soustrayez-la, et l'excédant, quel qu'il soit, vous donnera en février l'ouverture du jeûne. Prenez-vous en février, n'importe à quel quantième, si l'addition de 11, 12 en bissextile, forme un nombre dépassant 28, 29 en bissextile, l'excédant donne en mars l'ouverture du jeûne. S'il ne reste rien au-dessus de 28 ou de 29, l'ouverture du jeûne a lieu à cette date, en février, quelle qu'elle soit.

Et encore il y a ceci; quand Pâque tombe en mars, 13
ce n'est jamais au-delà du 22, et dans ce cas le jeûne commence le 2 février, le 3 en bissextile. Or quand Pâque tombe le 20 et quelques de mars, ou moins de 20, le jeûne commence à pareil jour en février. En bissextile ajoutez encore un jour, et ce faisant, vous n'aurez pas à chercher en janvier, la pleine lune étant en mars.

Est-ce le jeûne des apôtres qui vous intéresse, la pleine lune tombant au 1er avril, il est de 32 j.; la pleine lune vient-elle plus tard, autant de jours vous aurez jeûné en avril, autant de jours diminués sur les 32, et ce qui reste est le jeûne des apôtres. La Pâque tombant en mars, autant de jours, y compris la pleine lune, vous avez mangé de la viande, autant faut-il en

---

16) Ces règles empiriques sont justes: en 1864 Biss. Pâque 19 A.; fin du Carnicapium, dim. 23 février; fin du Tyrophage, dimanche 1er mars, et ouverture du jeûne, პირ-მარხვა. En 1865, Pâque 4 A., fin du Carnicapium dim. 7 févr., du Tyrophage 14 févr.

Le Carnicapium, мясоястіе, de Noël à la Sexagésime; la Sexagésime, 56 j. avant Pâques, ouvre la semaine du Carniprivium ou мясопустъ; à la Quinquagésime, 49e j. avant Pâques, tombe le сыропустъ; le carême dure 49 j. pleins, ou 7 semaines.

ajouter aux 32 j., pour avoir la durée du jeûne des apôtres de l'année en question.

VII. Notice sur les indicateurs des jours, d'où ils proviennent.

Quoique le 1er septembre soit regardé comme le commencement de l'année, cependant en ce qui concerne les calculs, recherches et tous objets dont je traite, c'est janvier qui forme l'initiale de l'année. Janvier a 31 j.; février 28, sans plus, durant 3 ans, et chaque 4e année il prend un 29e j., qui fait le bis-
14 sexte; mars 31 j.; avril 30 j.; mai 31 j., juin 30 j., juillet et août 31, septembre 30, octobre 31, novembre 30, décembre 31. De là dépend l'alongement des jours en hiver et en été, ainsi que la mémoire de tous les saints et les fêtes dominicales, excepté ce qui est en connexion avec la grande pleine lune.

Voilà ce qu'on appelle indicateur des jours, pour tous les mois. Soustrayons 7 de janvier, qui n'a pas d'indicateur des jours, l'excédant de 7 est l'indicateur des jours de février. Soustrayons 7 de février, avec son indicateur des jours, cet indicateur passe en mars. Sans plus de longueurs, ayant trouvé par ce moyen l'indicateur des jours d'un mois, et, l'indicateur des jours compris, soustrayant de là 7, le reste devient l'indicateur à donner à un autre mois. La soustraction de 7 opérée régulièrement sur le mois écoulé, le reste devient l'indicateur du mois suivant. De septembre, indicateur compris, soustrayant 7, il y a 7 d'excédant; octobre n'a donc pas d'indicateur du jour, puisque le reste même 7 doit être soustrait, avec ceux de tous les mois, depuis le 1er janvier. D'octobre, sans indicateur du jour, soustrayez 7; si

même vous le voulez, joignez-y l'indicateur provenant de septembre, et attribuez à novembre, comme indicateur du jour, l'excédant d'octobre après la soustraction; puis de novembre soustrayez 7 et reportez l'excédant sur décembre: ainsi se forment les indicateurs des jours des mois [17]).

S'il vous répugne d'apprendre la chose par coeur, 15
suivez ce procédé, ou, l'avez-vous oublié, par ce calcul vous trouverez l'indicateur des jours, pour tel mois que vous voudrez.

Si mieux vous l'aimez, agissez encore de cette sorte: telle fête de saint ou dominicale que vous cherchiez, dans tel mois et à tel jour qu'elle tombe, supputez ensemble tous les jours des mois écoulés, depuis le commencement de janvier jusqu'au quantième dont il s'agit, et divisez le tout par 7, en guise d'indicateur du jour, en y ajoutant l'Annonciation de l'année en question: l'excédant marque le quantième et le jour du mois.

Voici de quoi faciliter ce calcul: de chaque mois écoulés de 31 j., ôtez-en 3; 2 de ceux de 30 j., puis soustrayez 7 de la somme de ces reliquats, du quantième mensuel et de l'Annonciation de cette année, l'excédant sera la fête du saint cherchée; mais ne faites pas entrer le bissexte de février, quand il a lieu, dans le compte des jours à diviser par 7. L'Annonciation et toutes les fêtes changent d'un jour du-

---

17) Voici les indicateurs perpétuels des jours, suivant notre auteur:

Janv.	Févr.	Mars.	Avr.	Mai.	Juin.	Juil.	Août.	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.
0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	2	5
3	3	3	5	1	3	6	2	4	7	2	5

Яковкинъ, Пасх. p. 98.

rant 3 années; quand le bissexte de février recule
l'Annonciation de deux jours, il suffit d'ajouter l'An-
nonciation de cette année, comme bissexte. D'ail-
leurs, là où commence janvier, l'Annonciation sert de
lettre hebdomadaire annuelle [18]). En cas de bissextile,
16 lorsque, pour trouver le jour de janvier et de février,
vous aurez additionné l'indicateur du jour, prenez la
veille de l'Annonciation pour lettre hebdomadaire,
parce que les fêtes de ces deux mois ne changent que
d'un jour jusqu'au commencement de mars, tandis que
le bissexte faisant varier l'Annonciation de 2 j., le
changement porte sur les deux mois, et la veille de
l'Annonciation remplace l'Annonciation de l'année
non bissextile: employez-la donc comme lettre heb-
domadaire durant ces deux mois.

VIII. Pour quelles raisons on emploie les épactes.

Quoique le grand terminal de la Passion soit le résultat de ces épactes, cependant, grâce au cycle de 13 et autres calculs, qui en font trouver le terme, personne n'en fait plus usage, à cause de la difficulté de les calculer, ainsi que je l'ai dit plus haut. Pour les autres jours, auxquels on cherche «de quel âge est la lune,» prenez la fête que vous voudrez et joignez à ce quantième l'épacte de l'année. Alors, de chaque mois écoulé depuis janvier retranchez un jour, faites de même pour le mois où vous cherchez, et réunissez ce jour avec les autres. Faites la somme de ces trois nombres, jusqu'à 30: s'il y a du moins, c'est le nombre voulu; s'il y a excédant de 30 ou de 60,

---

18) En 1864 biss., 1er janv. mercr., 25 mars mercr. l'Annonciation.
En 1865, — vendr., — jeudi —

ce qui reste indique l'âge de la lune. S'il y a 30 ou 17
60, sans plus ni moins, dans ces deux cas la lune est âgée de 30 j. En janvier et en février l'opération ne réussit pas, si l'on n'est attentif et intelligent. C'est par cette méthode que l'on calcule les mois et épactes des années précédentes. Pour tel jour que vous voudrez, de janvier ou de février, ajoutez au quantième ces deux nombres de l'année écoulée, soustrayez aussi 30. Toutefois ce n'est pas sans peine que l'on rassemble mentalement les éléments d'une date, et c'est pour cela que l'on ne se fie plus au calcul, par épactes, du grand terminal. Quoique l'épacte soit toujours la cause qui fait tomber la Pâque tantôt en mars, tantôt en avril, cependant la lune se montre parfois âgée de 2 ou 3 jours. On a tenu compte du quintette et du sixain, parce qu'en 19 ans il reste constamment quelques jours d'excédant sur ceux des mois de la lune: il en est de même des autres calculs. De peur de fatiguer, j'ai jugé inutile de prolonger ce discours.

Quant à la pratique, n'ayant en vue que la science, 18
je ne me suis pas attaché à ces recherches, et n'y ai pas mêlé l'indiction ni les cinquièmes d'heures, ni les reliquats: choses tout-à-fait sans usage pour l'église et pour la détermination des jeûnes, ce que j'ai dit suffisant pour la science et pour les hommes intelligents.

X. Notice sur les années depuis la création, dans le cas où les calculs ci-dessus échapperaient, et d'abord du grand terminal et de l'épacte.

Prenez les années, autant qu'il s'en est écoulé depuis la création jusqu'à celle où vous vous trouvez,

et divisez par 19; pour le surplus, inscrivez en-dessous tout autant d'années du cycle de 13: à celle où vous vous arrêterez, vous rencontrerez le terme, tombant en mars ou en avril. S'il n'y a pas de nombre excédant 19, c'est un cycle complet: comptez ensemble les 19 ans dudit cycle de 13.

Si c'est l'épacte que vous cherchez ou bien les reliquats, les quintettes, les sixains, vous obtiendrez
19 également l'excédant de la division par 19, ou un cycle entier de 19.

Prenez de chaque année les jours 11 par 11, la division par moitié vous donnera les quintettes et les sixains: le total forme 209 jours[19]), représentant l'excédant des jours mensuels sur les mois de la lune, durant 19 ans. Si le cycle a pour reste 17, 18, 19, ajoutez un jour au total de ceux réunis par 11, par la raison que j'ai dite plus haut. Pour obtenir l'épacte, divisez le tout par 30: l'excédant, le déficit ou le nombre 30 de reste, est l'épacte de l'année. Par ainsi vous trouverez tout ce qui vous intéresse dans l'année en question.

Pour la division par 19 procédez de la sorte: prenez 1 de chaque vingtaine, 5 de chaque centaine, 50 de chaque mille, qui sont les excédants des groupes
20 de 19. De ces 50 prélevez 2, auxquels vous ajouterez 10, qui se divisent aussi par 19; de ces 1000 il se formera 12, excédant de 19: de chaque 1000 ôtez 12 par 12 et divisez aussi par 19 la somme qui en résultera.

Est-ce l'Annonciation d'une année qui vous inté-

---

19) Ou plutôt 210, ainsi qu'il a été dit ci-dessus, n. 8.

resse, divisez par 28 toutes les années depuis la création; s'il reste 1, c'est dimanche, jour de l'Annonciation; 2, un lundi; 3, un mardi: ainsi de suite, 4 et plus, jusqu'à 28. De chaque 4 ôtez un jour et ajoutez-le à l'excédant de 28, quel qu'il soit, le bissexte compris, puis divisez-le par 7. Tout ce qui excède 7, est le jour de l'Annonciation. Vous le diviserez aussi par 7, ainsi que je l'ai dit au commencement[20]).

On fait aussi de cette manière la division par 28:
de 30 on prend 2, de 60 4 ans, de chaque centaine 21
16, de chaque 1000 20; dès qu'il se forme 100, on prend 16, comme excédant de 28.

Par ce procédé non seulement vous trouvez l'année en question, quelle que soit celle que vous voulez, du commencement à la fin, qu'elle soit passée ou actuelle, quoique le nombre des années créées ne dépasse pas 7000; mais encore vous sommez et rendez palpables par ce moyen des myriades de myriades d'années, par-delà la fin du monde. Voici ce qui démontre et rend indubitable l'exactitude du calcul. Cherchez en une année, aussi élevée que vous voudrez «comment les choses se sont passées;» comme 10 fois 1000 s'appelle une myriade, cherchez en telle myriade que vous voudrez, depuis la création «comment les choses arriveront.» De chaque myriade prélevez 6 et divisez par 19; prenez aussi sur une myriade 4 ans par 4
ans, à diviser par 28, et divisez par 28. Pour les 22
épactes, les quintettes et les sixains, décomptez en-dessous chaque année depuis le commencement du monde, et divisez par 19.

---

20) Cette méthode empirique est exacte, avec l'ère mondaine géorgienne 5604.

En voici la raison: le Seigneur a créé trois jours sans luminaires, les heures étant seulement partagées en jour et en nuit; mais le 4e jour ou le 4 du mois il a créé les astres qui divisent les jours et les nuits, les heures et les années. Au commencement de la 2e année il manquait 11 j. aux lunaisons, comparativement aux 12 mois, ce qui fait que les épactes commencèrent en la 2e année, et c'est pour cela que j'ai retranché 1 an. Mais s'il vous incommode de prendre toutes les années depuis la création, ne prenez que celles écoulées du kroniconi actuel[21]), jusqu'à l'année dont il s'agit, ou celles qui s'écouleront; car j'ai inscrit dans la précédente notice le signe des années de la création, et dans le grand kronikoni celui de l'année du kroniconi, ainsi que le nombre de chaque année. Chaque année écoulée sera mise en compte, puis divisée par 28 et par 19 dans le kroniconi dont
23 il s'agit, par la raison que 28 est multiple de 7, comme 19 l'est du grand terminal, avec ses épactes, quintettes et sixains. Mais comme 3 années sont sans bissexte, et la 4e bissextile, l'Annonciation tombe un dimanche, au commencement du kroniconi, en année non bissextile, en la 28e année, bissextile, elle a lieu un samedi. Or dans les pages précédentes on voit, au commencement du kroniconi, 3 — 1, sans bissexte, pour l'Annonciation, et à la 28e ligne l'Annonciation avec 8 — 7 et bissexte. A chaque 28e année, l'année supérieure, sans bissexte, répond à une autre année supérieure, non bissextile également; la 2e, sans bissexte, à une autre seconde pareille; la 3e, sans bis-

21) Les kronikoni géorgiens commencent: le XIIe en 249, le XIIIe en 781, le XIVe en 1313, le XVe en 1845 de J.-C.

sexte, à une 3e identique, et la 4e, bissextile, à une 4e semblable. En mettant donc le doigt aux deux places du commencement et de la fin, et comptant 28 lignes pour l'Annonciation, à la 29e vous trouverez du doigt que ces 28 ans reviennent 19 fois; en outre, les cinquièmes pages du grand terminal con- 24
tiennent jusqu'à 19 lignes et, en les touchant du doigt, indiquent le terme aux mêmes mois et quantième, et montrent que le cycle de 19 revient 28 fois, et celui de 28 19 fois: ce qui fait en tout 532 ans. Au commencement les cycles de 28 et de 19 vont ensemble; à la 4e ligne ils se séparent, puis les mêmes caractères se retrouvent à la fin du kroniconi. Il faut donc, jusqu'au point cherché, diviser les années depuis la création par 28 et par 19, ou simplement celles depuis le commencement du kroniconi, ce qui exige la lumière de la philosophie spirituelle. Quant au S. Chawthel, dans ses iambiques poétiques il l'a fait voir d'une manière divinement agréable.

Si vous le préférez, au lieu du doigt indicateur, j'ai placé des oeils-de-moineau —o— à toutes les divisions des cycles de 28 et de 19, signes qui ne se rencontrent jamais ensemble, excepté au commencement et à la fin du kroniconi.

X. Recherche et collation des computs grec et géorgien.

Si vous voulez chercher pourquoi les Géorgiens 25
comptent plus d'années depuis le commencement du monde, pourquoi ils précèdent de 96 ans le comput que les Grecs nomment «depuis la création,» un tel arrangement a paru nécessaire aux saints de Dieu; pour éclairer notre sottise, ils l'ont attribué à la con-

naissance du Dieu unique, aimant les hommes, mais non à leur propre science. Il ne doit pas paraître étonnant que j'ose porter la main sur les restes laissés par eux; car des débris de la table on fait part aux chiens mêmes, et le soleil, que Dieu épanche, éclaire également les lieux hauts et les bas.

Prenez les années — grecques — depuis le commencement jusqu'à la présente année 6741, inférieures au comput géorgien, et divisez-les aussi par 19; de tout ce qui restera au-dessous de 19, ou de ce chiffre même de 19, enlevez 11 j. de chaque année, ainsi qu'il a été dit plus haut; puis divisez par 28 la somme de tous ces reliquats de 11 jours; le
26 surplus sera l'épacte de l'année où vous vous arrêterez. Pour les 17e, 18e et 19e années, ajoutez un jour en sus à ces 11 j., à diviser par 28, par la raison que, dans chaque cycle de 19 il manque une fois 12 jours aux lunaisons, dans le compte des jours annuels. En effet la lunaison ne s'accomplit pas en 29 j. et $^1/_2$ exactement. Bien que j'aie dit précédemment qu'il en est ainsi, pour vous faciliter l'intelligence de la chose, il manque des cinquièmes d'heure et des secondes, formant quelques heures du jour et de la nuit, et qui, en 19 ans, forment un jour et une nuit. Quand l'épacte arrive à 26, ajoutez donc 12 jours, puis divisez par 28, en sorte qu'il ne reste pas 7, mais 8, qui sera l'épacte de l'année. Excepté cela, c'est régulièrement 11 j. qui manquent aux mois de la lune, par rapport au nombre des jours des mois; d'où il se forme, en la 19e année, 210 j. La division par 30 ne laisse ni
27 excédant ni déficit, ce qui aurait lieu en partageant

le tout par quintettes et sixains, si l'on n'ajoutait pas un jour aux 209.

Veut-on maintenant faire la comparaison du comput géorgien, et savoir nettement d'où et comment il se forme: prenez les années depuis le commencement avec addition de 96, ce qui donne 6837, et divisez par 19. En la présente année le reste de la division donne aux Grecs, en excédant, 15 du cycle, aux Géorgiens 16. Soustrayez 1, de façon qu'il reste 95 d'excédant, au lieu de 96: 95 se divise par 19, sans qu'il reste ni excédant ni déficit. Par-là le grand terminal est mis d'accord dans les deux computs, grec et géorgien, depuis le commencement.[22])

Les Grecs obtiennent le grand terminal de cette manière: ayant trouvé l'épacte, ils y ajoutent 6 jours.
S'il manque quelque chose à 20, ajoutez mars, ou 28
31 j. Quelle que soit la somme de ces trois nombres, s'il manque 20 et quelques, pour arriver à 50, le terme tombe sur un pareil quantième de mars; s'il manque moins de 20, jusqu'à 50, le grand terminal de la Passion vivifiante tombe à pareil quantième en avril.

Si l'épacte d'une année arrive à 20 ou plus, jusqu'à 30, après l'addition des 6 j., n'ajoutez pas mars; si ce nombre dépasse 30, ôtez ces 30, et à l'excédant

---

22) Ces 96 ans de surplus viennent uniquement de ce que le XIIIe cycle de 532, — le premier dont il ait été fait usage en Géorgie, compte sa première année révolue en 781; or 780 ajoutés à 5508 donnent 6288, qui, divisés par 532, laissent seulement 436 pour le cycle initial. On a parfait ce cycle par l'addition de 96, et l'ère mondaine de la naissance du Christ s'est trouvée 5604 au lieu de 5508: on ne connaît qu'une dixaine d'exemples de l'usage antique de ce calcul.

ajoutez derechef mars; s'il manque encore quelque
chose jusqu'à 50, plus de 20 se termine en mars,
moins de 20 se termine en avril. Pour que vous le
sachiez par le menu, l'épacte avec 6, restant au-des-
29 sous de 20, veut l'addition de mars; avec 20 ou plus,
jusqu'à 30, n'adjoignez pas mars; avec plus de 30,
soustrayez ces 30 et ajoutez mars à l'excédant: ce
qui, excédant 20, manque à 50, indique le terme en
mars; moins de 20, le terme en avril[23]).

Voulez-vous vérifier de la même manière le com-
put géorgien; retranchez 1 à l'excédant de 19 depuis
le commencement du monde, réunissez le reste et les
reliquats des 11, divisez aussi la somme par 30, et
vous aurez l'épacte. Ajoutez-y 6 et mars: 6 avec
l'épacte donne aussi 20, sans mars. Si l'excédant dé-
passe 30, ajoutez-y pourtant mars, ainsi que je l'ai
dit plus haut. Si vous n'avez pas fait concorder le
grec et le géorgien, l'excédant de 19 suivant les
Grecs, à partir du commencement du monde, étant
30 dépassé de 1 dans le comput géorgien, ne retranchez
pas ce 1, mais décomptez cet excédant sous autant
d'années du cycle de 13; si vous vous arrêtez à un
nombre au-dessus de 20, le terme est à pareil quan-
tième en mars; moins de 20, en avril, ainsi que je
l'ai dit plus haut. La raison de la différence entre les
computs grec et géorgien est que la division par 28
des années depuis le commencement fait trouver l'An-

---

23) En effet, en 1865, 21e a. du cycle de 532, la Pâque juive ou le terme des chrétiens fut le 2 avril, mais non par suite du calcul ici exposé.

En 6837, 16 du cycle lunaire, 453 du cycle de 532, on trouve 15 d'épactes, Pâque juive 29 mars, chrétienne 3 mars, et les mêmes résultats pour 6841, après le retranchement d'une année.

nonciation, ainsi que je l'ai déjà dit, en ajoutant les bissextes et divisant par 7. Les Grecs divisent aussi par 28 et ajoutent les bissextes au surplus, qu'ils divisent par 7, ce qui leur donne la veille de l'Annonciation, qu'ils tiennent comme l'hebdomadaire de l'année; mais si l'on ne retranche pas les 96 ans, la division par 28 ne fait pas trouver le jour où tombe la veille de l'Annonciation.

Si vous voulez chercher à la manière géorgienne,
depuis le commencement du monde, divisez par 19
les 96 années depuis la création, ou celles du présent 31
kroniconi, pour obtenir le grand terminal; de cette
manière il s'en-va 95 ans, divisés par 19, et la con-
naissance du cycle de 13 vous donne pour terme le
13 avril. En divisant 97 par 19 et décomptant le
cycle de 13, vous avez le terme de la lune au 2 avril; 32
puis la division par 28 fait retrouver l'Annonciation
au lundi, dont la veille est dimanche: le terme de la
lune est au 2 avril et l'épacte 11.

Ici les Grecs, à partir de la création, ajoutent 6 à l'épacte 11 et y joignent encore mars, mais il leur manque 2 jusqu'à 50, ce qui fait que le terme de la lune est au 2 avril. Plus tard, quand ils divisent par 19, il y a pour les Grecs 20 ans achevés; pour les Géorgiens, 116 et plus, jusqu'à l'année présente. En divisant par 19, comme les Géorgiens, et décomptant les excédants sur le cycle de 13; en divisant, comme les Grecs, par 19, et se rapprochant des Géorgiens par le retranchement d'une année, de façon à compter les excédants par 95 ans, avec les Géorgiens, et par 16 (96?) avec les Grecs, les cycles de 19 ne sont plus dérangés, et par cette méthode grecque on trouve le

grand terminal, par la comparaison avec la méthode géorgienne. Tel que sera le terme, en avril, ou bien ajoutez à mars la veille de l'Annonciation, trouvée par ce moyen, ou bien ajoutez les mois écoulés depuis le commencement d'octobre, divisez par 7, avec le quantième du mois où tombe le terme de la lune, et le surplus de 7 sera le jour du terme. Divisez encore par 7: des mois qui ont 31 j., retranchez-en 3; de ceux de 30, 2; divisez par 7 la somme de ces reliquats et ajoutez le surplus au grand terminal, ainsi que la veille de l'Annonciation, sur quelque jour qu'elle tombe.

33 Si vous voulez vous instruire par le procédé géor-
gien, cherchez le grand terminal au moyen de l'An-
nonciation, trouvée de la sorte exactement. L'avez-
vous oubliée, tenez-en main les années depuis le com-
mencement, afin de les diviser par 19 et par 28; car
j'ai écrit sur la marge du grand kroniconi que les
Grecs comptent maintenant 6741 ans, et les Géor-
giens 6837: ajoutez-y donc les années qui s'écoule-
ront plus tard. Si vous voulez vous instruire, n'ou-
bliez ni le comput des Grecs, ni celui des Géorgiens,
et cherchez en la 97e année du kroniconi le com-
mencement du comput des Grecs. Si l'on ne connaît
les alphabets, on est inhabile à la lecture; de même,
sans l'étude et l'intelligence complète des détails, on
ne comprend pas l'accord existant entre notre pleine
34 lune et celle des Grecs, ni comment, quand nous en-
trons dans notre 96e année, la 97e commence pour
les Grecs, après quoi nous marchons ensemble, bien
que certaines personnes aient la sottise de dire que
nous allons en avant. Mais comme la fixation des

jeûnes n'en souffrait pas et s'arrangeait sans difficulté, on n'a fait que s'étonner, sans écrire d'explication de notre comput[24]).

Nous sommes maintenant dans le 13e kroniconi, 453e année. Quelque longs que soient les jours de Carnicapium, la Pâque ne dépasse point le 25 avril, et quelque précoce que soit la Résurrection vivifiante, elle ne va pas plus avant que le 22 mars. Si elle dépendait du mois, comme les autres fêtes dominicales, et celles des saints, la Passion vivifiante ne tomberait pas annuellement le vendredi; car il convenait que notre rédemption eût lieu un jour identique à celui
de notre exil. C'est pour cela que la Providence a 35
fixé le terme de l'ancienne et de la nouvelle Pâque, l'exode, qui est l'ombre et la véritable Passion. Le terme de la lune source de grâce et de salut n'est pas toujours un vendredi; comme il a passé au dimanche, pour la Passion, et aussi pour notre salut, ainsi que l'a dit une bouche divine, notre Pâque légale se célébrait sans contestation depuis les Rameaux jusqu'au Samedi-Saint, et elle se prolonge sur ces 7 jours, jusqu'au vendredi, parce que c'est le jour identique à celui de la Passion vivifiante, et qu'il convenait que la Résurrection vivifiante tombât au commencement des jours.

Quiconque copiera ceci, faites honneur à la Résurrection vivifiante et écrivez les nombres en toutes lettres; excepté dans la table du grand kroniconi, il ne faut pas employer les lettres numérales, qui causeraient du désagrément au lecteur. Quant à ce kro-

24) Je laisse à de plus habiles le soin de vérifier l'exactitude de ces supputations.

niconi, copiez en entier les 532 années, sans quoi vous ne comprendriez et n'apprendriez pas un mot de
36 ce que j'ai dit. Ne retranchez rien, ne mettez pas d'autre signe, ni «en telle année ceci est arrivé, ceci s'est passé de telle sorte,» sans quoi il y aurait confusion avec les signes que j'ai placés moi-même, et qui sont en rapport avec mon texte: ce serait mal. Demandez aussi pardon pour moi, pécheur.

Quoique j'aie copié une seconde fois ce traité, sachez pourtant bien clairement que j'ai dit, au sujet de la raison qui fait ajouter un 12e j., à l'épacte «La lune n'arrive pas exactement à 29 j. $^1/_2$;» toutefois, comme le bissexte s'ajoute aux jours de la lune, en sorte qu'il manque aux lunaisons 11 j. en comparaison avec ceux de l'année, il faut bien qu'en sus des 29$^1/_2$ j. il y ait quelques heures qui complètent,
37 dans la 4e année, un jour et une nuit. Lorsque l'année passe de 365 j. à 366 j., par le bissexte, les 12 lunaisons, de 354 j. passent à 355: le déficit est donc de 11 j. sur ceux des 12 mois, excepté cette seule année, où il est de 12 j. Si donc, pour parfaire le bissexte, on n'ajoutait pas aux 29 j. $^1/_2$ quelques heures de ce 12e j., afin d'augmenter les 19 épactes...... sic.

Comme les 29$^1/_2$ j. ont du surplus pour les épactes, et qu'ensuite les années, bissextiles ou sans bissexte, donnent en compensation le déficit parfaisant un jour et une nuit, en 19 ans, tellement qu'il manquerait alors un 12e j., relativement à ceux des mois; sans cela le déficit serait régulièrement de 11 j., que l'on additionne ensemble, et dont on se défait en divisant par 30: le surplus est l'épacte de l'année.

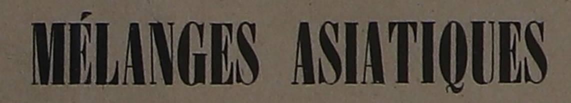
Si j'ai déjà répété plusieurs fois la même chose,
d'abord j'ai eu en vue de combler, en les rendant plus 38
intelligibles, les parties faibles de mon travail; quant à ce qui était bien traité, afin de mieux vous instruire et de vous montrer les choses en détail, je l'ai écrit une 2e, une 3e fois, en vue de certaines nécessités.

Que le Dieu de paix soit avec tous les gens orthodoxes et religieux; que la bénédiction, par le moyen de la croix vivifiante, soit avec mon âme pécheresse, pour la sauver! Amen.

Notre auteur termine par un Tableau des épactes, des nombres d'or, des 19 Pâques juives et des dates de mars et d'avril pour la Pâque chrétienne, qui y répondent dans l'ordre des 7 lettres manuelles; vient ensuite une courte instruction, de trois pages, sur la composition et la manière de faire usage de ce «Cycle syrien,» ainsi que sur les indicateurs des jours. Cette partie, très obscure, ne pourrait trouver place ici sans le Tableau, qui n'a rien de particulier, si ce n'est qu'il commence par la 2e année du cycle de 13 nombre d'or 1, épacte 11, Pâque juive 2 avril. Il me semble que ce retranchement d'une année a lieu précisément pour rétablir l'équilibre entre les computs grec et géorgien.

(Tiré du Bulletin, T. IX, pag. 148 — 169.)



MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 5.

ST.-PÉTERSBOURG, 1867.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie, H. Schmitzdorff et J. Issakof,	M. N. Kymmel,	M. Léopold Voss.

Prix: 50 Cop. arg. = 17 Ngr.




MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 5.

ST.-PÉTERSBOURG, 1867.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie, H. Schmitzdorff et J. Issakof,	M. N. Kymmel,	M. Léopold Voss.

Prix: 50 Cop. arg. = 17 Ngr.

Imprimé par ordre de l'Académie.

Juin 1867. C. Vessélofski, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.
(Vass.-Ostr., 9e ligne, № 12.)

CONTENU.

Page.

$\frac{1}{13}$ März 1866.

Das asiatische Museum im Jahre 1865, von B. Dorn.

Vor Allem ist aus dem Jahre 1865 hervorzuheben ein Allerhöchster Besuch, dessen sich am 23. Januar die verschiedenen Museen der Akademie und unter ihnen auch das asiatische von Seiten Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers zu erfreuen hatten.

—

Das asiatische Museum hat seit seiner Gründung im J. 1818 hinsichtlich der Erwerbungen verschiedene Phasen gehabt. Bald brachte ein Jahr überwiegend Handschriften, ein anderes Münzen und andere Alterthümer, bald hielten dergleichen Bereicherungen einander das Gleichgewicht. In der letzten Zeit sind solche jährliche Erwerbungen, namentlich an Münzen, kärglicher gewesen. Der Grund davon liegt nicht nur darin, dass Vieles, was dem Museum zur Erwerbung angeboten wird, sich schon vorfindet und also nicht genommen wird, sondern auch, weil es in St. Petersburg jetzt mehrere Anstalten giebt, in welchen solche wissenschaftliche Gegenstände, Handschriften, Münzen u. s. w. eine willkommene Aufnahme finden. Das

ohnedies schon so reichlich ausgestattete asiatische Museum kann sich über den letzteren Umstand trösten. Wenn dergleichen Schätze sich nur an einem Orte befinden, wo sie den Gelehrten, namentlich Russlands, zugänglich sind, so ist es am Ende gleich, wo sie geborgen sind.

Indessen sind dem Museum doch auch in den letzten Jahren Bereicherungen zugekommen, auf welche es ein Recht hat stolz zu sein. Ich nenne hier nur aus dem J. 1864 die jüdischen Grabsteine aus der Krim [1]) und die grosse Sammlung von chinesischen u. a. Werken, welche letztere dem Museum von dem asiatischen Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten als Geschenk übergeben worden ist [2]).

Auch das Jahr 1865 hat dem Museum schöne Erwerbungen gebracht, wie aus dem folgenden ersichtlich sein wird.

I. Die Bibliothek der Druckschriften hat sich um 484 Nummern vermehrt. Ich nenne unter den erworbenen Büchern die Walton'sche Polyglotte und die Werke des Ephraem Syrus [3]).

Ganz besonders aber hebe ich die Erwerbung der in Persien und Constantinopel gedruckten oder lithographirten Schriften hervor. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass eine Anstalt, wie das Museum, alle

---

1) Vergl. meinen Bericht vom J. 1864. Die da angekündigte Beschreibung der Grabsteine von Hrn. Prof. Dr. Chwolson ist vor Kurzem erschienen: Achtzehn hebräische Grabschriften aus der Krim. St. Petersb. 1865.

2) Vergl. ebenda.

3) ed. Rom. 1732 — 1746. 6 voll. fol.

solche im Oriente von Orientalen selbst herausgegebene Schriften besitzen sollte. Aber solches ist bis vor Kurzem mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Trotz der Bemühungen Fraehn's und seines Nachfolgers war die Anzahl der in dem Museum befindlichen Bücher der Art immer noch sehr beschränkt geblieben. Endlich brachte das J. 1864, 111 in Ägypten gedruckte Bücher [4]).

Die Akademie hatte sich ferner an die russische Gesandtschaft in Teheran gewandt, um die Bibliothek des asiatischen Museums hinsichtlich der in Persien herausgegebenen Schriften zu vervollständigen In dem vergangenen Jahre ist ihrem Wunsche bis zu einem hohen Grade genügt worden. Dank der zuvorkommenden Gefälligkeit des diesseitigen Gesandten in Teheran, S. E. des G. R. Hrn. v. Giers, erhielt das Museum 64 in Persien gedruckte Werke [5]).

Ein gleiches Gesuch war an die russische Mission in Constantinopel hinsichtlich der da erschienenen Bücher ergangen [6]). Sie kam demselben mit nicht weniger Zuvorkommenheit entgegen. Das dasige Generalconsulat [7]) erwarb unter Mitwirkung des Candidaten der St. Petersburger Universität Maximov 77 in Constantinopel gedruckte oder lithographirte Werke, welche nunmehr dem Museum zugekommen sind. Es war ausserdem eine Tebriser und eine Bulaker Druckschrift, so wie der Mutawwel des Teftasany handschriftlich in der Sendung.

---

4) Vergl. Bericht von 1864.

5) Vergl. Bericht von 1864 und Protocoll 1863 §§ 174, 189 und 198, und 1865 §§ 43. 71. 98.

6) Ibid. 1863 §§ 188 und 198.

7) Prot. 1865 §§ 36. 62.

Auf diese Weise beläuft sich mit Hinzurechnung des alten Fonds die Anzahl der Druckwerke aus Persien, Constantinopel und Ägypten auf mehr als 400 Bände. Das unmittelbar nach diesem Bericht abgedruckte Verzeichniss dieser Bücher wird nicht nur dazu dienen, auch Auswärtigen, welche die Kataloge im Museum selbst nicht einsehen können, davon Kunde zu geben, was sich in dieser Hinsicht im Museum vorfindet, sondern auch die Anschaffung der noch fehlenden Schriften bedeutend erleichtern.

II. Auch die chinesische Sammlung hat aus dem asiatischen Departement noch eine Nachlese zu der erwähnten grossen Sammlung erhalten [8]). Und ich will hier noch einmal wiederholen, was ich schon in meinem Berichte vom J. 1864 angeführt habe, dass Hr. Skatschkov im Auftrage der Akademie eifrig damit beschäftigt ist, einen systematischen zum Druck geeigneten Katalog der gesammten chinesischen Sammlung des Museums in russischer Sprache zu verfertigen, welcher nach Ermessen auch in französischer Sprache erscheinen soll. Hr. Akademiker Brosset, der Verfasser des jetzigen Kataloges der chinesischen Sammlung, hat sich zur Übersetzung erboten [9]).

III. *A*. Die muhammedanischen Handschriften haben sich um 18 vermehrt. Die eine ist eine Abschrift des sehr werthvollen und in Europa seltenen persischen Geschichtswerkes Tarichi Raschidy تاریخ رشیدی, von Muhammed Haidar Gurekan کورکان (um 948

8) Ibid. § 5.
9) Ibid. §§ 15 und 33.

— 953 = 1541, 2 — 1546, 7)[10]. Eine zweite, der Mutawwel des Teftasany, ist schon oben erwähnt worden. Die übrigen 16, 1 arabische, 9 persische und 6 türkische und tatarische hat Hr. Weljaminov-Sernov dem Museum abgetreten[11]). Es sind die folgenden:

Arabische.

1) الشقائق النعمانية فى علمآء الدولة العثمانية, die Biographien der in der Türkei lebenden Gelehrten bis 965 = 1557, 8, von Taschköprisadeh († 968 = 1560). Die Handschrift ist nach dem Original des Verfassers im J. 982 = 1575 abgeschrieben.

—

Persische.

2) تيمور نامه, eine Geschichte Timur's, verfasst im J. 1124 = 1712 unter der Regierung des indischen Baberiden Muïss-eddin b. Schah Alem b. Aurengseb. Abschrift vom J. 1235 = 1820.

Anfang: هر آفریده که سخن ابتدا کند اوّل بنای کار بنام خدا کند.

3) *a*) عجایب البلدان, ein kosmographisches Werk, verfasst im zehnten Jahrhundert der Hidschra.

Anf. صفت اوّل در ذکر آفرینش دنیا وعجایبات زمین وآسمانها.

---

10) Vergl. Weljaminov-Sernov, Geschichte der Kasimov'schen Chane (Изслѣдованіе о Касимовскихъ Царяхъ и Царевичахъ), Th. II, S. 130.

11) Prot. 1865 § 146.

b) اخلاق محسنی, das bekannte Werk des Husain b. Aly el-Kaschify. Abgeschr. 989 = 1581.

4) معدن المعانی, Aussprüche u. s. w. des berühmten Schaiches Scheref-eddin Ahmed Jahja Muniry, gesammelt von einem seiner Schüler Sain Bedr Ghasny زین بدر غزنی. Abschr. vom J. 1112 = 1700.

Anf. حمد وسپاس مر حضرت صمدیت را.

5) دیوان نوعی افندی, die Gedichtsammlung Nauy Efendi's. Abgeschr. in Ispahan im J. 1061 = 1651.

6) رسالهٔ حسنیّه, Erörterungen zwischen einem Schiiten und Sunniten; aus dem Arabischen übersetzt 958 = 1551 von Muhammed Ibrahim Astrabady. Abschr. vom J. 1238 = 1823.

Anf. اما بعد چنین گوید که در زمان.

Das Werk ist in Isphahan im J. 1244 = 1829 und in Teheran i. J. 1248 = 1832 lithographirt erschienen, mit etwas verschiedenem Anfang. Es ist wohl zu unterscheiden von der in Constantinopel 1276 = 1859 herausgegebenen رسالهٔ حسینیّه, welche über die Disputirkunst فی ادب المناظرة handelt. Vergl. Journ. Asiat. 1843, S. 253, № 173.

7) حکایت کتابی, Erzählungsbuch. So nach der Überschrift, welche wahrscheinlich vom Abschreiber herrührt. Es enthält geschichtliche Erzählungen. Das Exemplar ist deshalb merkwürdig, weil es dem Chan der inneren Kirgisen-Horde, Dschi-

hangir ibn Bukaï-Chan angehört hat, wie das auf einigen Blättern am Rande befindliche birnenförmige Petschaft bezeugt. Wir lesen darin: جهانكير خان ابن بوكاى خان.

Anf. اوّل در آفرينش آدم عمّ حق سبحانه وتعالى خواست.

8) عجائب الطبقات, die Wunder der Abtheilungen (od. Classen) ein kosmographisches Werk, von Muhammed Tahir b. Abi'l-Kasim محمد طاهر ابن ابى القاسم.

Anf. غايت سعادت ابدى ونهايت كرامت سرمدى حمد الخ.

9) Eine Handschrift, enthaltend *a*) einen persischen Kalender; *b*) eine astronomische Abhandlung, mit dem Anfang: اما بعد اين كتاب مشتمل است بر مقدمه ودو مقاله وخاتمه; *c*) eine Abhandlung über den Gebrauch des Astrolabiums, d. i. das bekannte بيست باب, die zwanzig Capitel genannte Werk Nassîr-eddin Tusy's.

Anf. الحمد الخ امّا بعد اين مختصر است در معرفت اسطرلاب مشتمل بر بيست باب.

10) صورت تعزيه شهادت طفلان مسلم من كلام ملا رجبعلى طهرانى, Trauervorstellung über den Märtyrertod der Kinder Muslim's, von Mulla Redschebaly Teherany. Die handelnden Personen sind Muhammed, Ibrahim, Scherih شريح, ein Sohn des Scherih, Haris حارث u. s. w. Vergl. Gr. Gobineau, *le théatre en Perse*, in seinem Werke: Les religions et les philosophies dans l'Asie centrale, S. 359.

Anf. شریح کوید

ایفلك مسلم غریبی بود دور از اشیان * برغریبیش چرا رحمی نکردی آسمان.

—

Türkische und tatarische.

11) نخبة التواريخ والاخبار, die Auswahl der Chroniken und Geschichten, von Muhammed b. Muhammed Efendi von Adrianopel. Sehr schönes Exemplar, aus der Bibliothek des schon erwähnten Dschihangir Chan. S. *Catalogue*, S. 467, № DXXI.

12) اسکندرنامه, das Alexander-Buch, verfasst im J. 792 = 1390 von Maula Ahmed von Siwas. Am Anfang def. Vergl. *Catalogue*, S. 512, № DLXV.

13) غریب نامه, das Seltsamkeitsbuch, von Aly b. el-Muchliss b. el-Schaich Ilias gen. Aschik Pascha علی بن المخلص بن الشیخ الیاس الشهیر بعاشق پاشا, in der Vorrede: علیّ بن المخلص بن الشیخ الیاس المعروف جدّه بباباً وهو المعروف بشیخ پاشا العاشق.

Die Abschrift ist im J. 1255 = 1839 von Ssadr-eddin ibn Muhammed Amin el-Karghaly القرغالی für Dschihangir Chan nach einer Abschrift vom J. 854 = 1450 gemacht worden. Vergl. Hammer, Geschichte der Osm. Dichtkunst, Bd. I, S. 54, wo das Werk, dessen Titel nicht angegeben ist, ein seltenes und kostbares genannt wird. Denn dass es dasselbe ist mit dem

vorliegenden, lehrt die Vergleichung der gegebenen Auszüge mit unserem Text. In Hadschi Chalfa (T. V, S. 609, № 12,304) wird ein Gedicht von demselben Verfasser unter dem Titel معارف نامه, geschrieben im J. 730 = 1329, angeführt. Vielleicht ist es das vorherige, welches in unserer Abschrift zu verschiedenen Malen und von den Orientalen غريب نامه genannt wird. S. Flügel, die arab., pers. und türk. Handschriften der k. k. Hofbibl. zu Wien. Bd. I, S. 615, № 650.

14) يوسف وزليخا, Jusuf und Sulaicha, von Hamdy b. Schaich Schems-eddin, verfasst im J. 897 1491, 2. Abschr. vom J. 962 = 1554, 5.

15) غاية البيان فى تدبير بدن الانسان, die vollkommenste Erläuterung über die Behandlung des menschlichen Körpers, von Ssalih b. Nassr d. i. صالح بن نصر الله, Ssalih b. Nassr allah el-Haleby, gen. Ibn Sallûm ابن سلوم. S. *Catalogue*, S. 498, № DXLIV. Hadschi Chalfa, T. IV, S. 298, № 8,510. Abschr. v. J. 1268 = 1852.

16) Tatarische Erzählungen in Versen und Prosa, z. B. قصة زرقوم u. s. w.

Die Sammlung enthält also 19 verschiedene Schriften.

B. Indische Handschriften sind vier erworben worden.

—

IV. Das Münzcabinet ist zwar nur um zwei Münzen bereichert worden, welche ihm der Gen. Lieut.

v. Bartholomäi in Tiflis verehrt hat, aber beide sind seltene Stücke, welche dem Museum noch abgingen. Die eine ist eine Münze des Chulaguiden Baidu بايدو (1294)[12]; die zweite ist eine Pehlewy-Münze von dem arabischen Statthalter Muhalleb i. J. 79 (ܕܘܪ ܚܡܫܝܢ) geprägt[13]). Der Rand der Vorderseite hat: بسم الله (*mo* [na = *deus*]? ... ...; auf der Kehrseite lesen wir unten oder rechts von dem Altarwächter: ..., was kaum بسا sein kann. Überdies hat Hr. Duloup in Paris dem Museum zwei Probemünzen, eine kleinere und doppelt grössere, aus Kupfer geschenkt[14]), deren Stempel im Auftrage der persischen Regierung in Paris verfertigt worden sind. Beide tragen auf der einen Seite den Namen des jetzigen Schahs: السلطان ناصر الدين شاه قاجار; auf der andern unter dem persischen Reichswappen (dem Sonnenlöwen), je die Inschrift: يكهزار دينار u. دو هزار دينار eintausend Dinar, zweitausend Dinar. Es sind also, wenn in Silber geprägt, ein oder zwei Sahib-Keran, sofern die Imaginär-Münze «Dinar» = $\frac{1}{1000}$ eines Kerans ist. Wir wissen, dass es persische Münzen giebt, deren Stempel ohne Zweifel entweder in England oder unter englischem Einfluss verfertigt worden sind[15]). Das Museum besitzt ein paar mit ihnen geprägte Münzen von Feth-Aly Schah.

V. Der Oberstlieutenant vom Bergingenieur-Corps,

---

12) Vergl. Fraehn: De Il-Chanorum seu Chulaguidarum numis, S. 29.

13) Prot. 1865 § 63.

14) Ibid. § 148.

15) Vergl. Savélieff, Mém. de la Soc. d'Arch. et de Numismat. Vol. II. 1849, S. 397—404.

Hr. Tatarinov, hat dem Museum eine Platte aus Kalkstein — nach Hrn. Akad. Schiefner's Erklärung — mit der buddhistischen Inschrift in tibetischen Charakteren: om maṇi padme hûm dargebracht[16]).

Das Museum ist auch im Jahre 1865 sehr fleissig von den Jüngern der Wissenschaft besucht und benutzt worden. Es verging selten ein Tag, wo sich deren nicht mehrere entweder selbst einfanden, oder sich aus ihm mit gedruckten oder handschriftlichen Hülfsmitteln für ihre Studien versahen. Eben so hat das Museum auch ausländischen Gelehrten von seinen Schätzen mitgetheilt. So z. B. hatte Hr. Dr. Behrnauer in Dresden die arabische Handschrift Tarich el-Ssalihy[17]) zum Gebrauch zugeschickt erhalten, und das grammatische Werk des Sibawaihi كتاب سيبويه befindet sich noch in diesem Augenblicke bei Hrn. Prof. Dr. Fleischer in Leipzig[18]).

Hr. Prof. Mehren in Kopenhagen hat die einst von Fraehn begonnene, aber durch besondere Umstände unterbrochene Herausgabe der Kosmographie des Dimeschky in einer neuen Ausgabe beendigt[19]).

---

16) Prot. 1865, § 41.

17) Ibid. § 10.

18) Ibid. § 145. — Die Handschrift ist seitdem Hrn. Reinaud in Paris überschickt worden.

19) Cosmographie de Chems-eddin Abou Abdallah Moh. ed-Dimichqui. St.-Pétersb. 1866.

15. (27.) März. So eben erhalte ich den von Wüstenfeld unter anderen auch aus den Handschriften unseres Museums herausgegebenen ersten Band des Textes von Jakut's geographischem Wörterbuch. So ist denn die Gewissheit vorhanden, dass auch dieses Werk, dessen Herausgabe Fraehn immer als eine der wichtigsten Unternehmungen im Fache der musulmanischen Literatur betrachtete und die er selbst auszuführen nur durch den Mangel an guten

Darbringungen an Büchern verdankt das Museum: dem Orientalischen Institut in Wien[20]), den Herren Justi in Marburg, Mehren in Kopenhagen, Stanislas Julien in Paris, Roth in Tübingen und dem Parsen und Richter (Judge) in Bombay, Manockjee Cursetjee.

Handschriften abgehalten wurde, bald ganz in den Händen der Gelehrten sein wird.

20) Prot. 1865, § 97.

(Aus dem Bulletin, T. X, pag. 161 — 168.)

$\frac{1}{13}$ Mars 1866.

Catalogue des ouvrages arabes, persans et turcs, publiés à Constantinople, en Égypte et en Perse, qui se trouvent au Musée asiatique de l'Académie. Par M. Dorn. (Lu le 1 mars 1866.)

I. Ouvrages publiés à Constantinople.

Voyez: Toderini, Letteratura Turchesca. Venezia 1787. T. III.
Meninski, Lexic. praef. p. 87.
Hammer, Geschichte der Osmanischen Literatur. p. 1271.
— Geschichte des Osmanischen Reiches. Th. VII.
— — trad. franç. T. XIV.
— Wiener Jahrbücher der Literatur. Th. 96.
— Journal Asiatique. 1843 T. I, et 1844 T. III.
— Geschichte der Osmanischen Dichtkunst. Th. IV, p. 60.
— Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Phil.-hist. Classe. 1849 (p. 126) et 1851.
v. Schlechta-Wssehrd, ibid. depuis l'an 1851, et Zeitschr. d. D. mgl. Gesellschaft. Bd. VI. VII. VIII. IX.
Bianchi, Bibliographie ottomane. Journ. Asiat. 1859 et 1860.
Allg. Zeit., Beilage zu № 298. 1859. p. 4866.
Zenker, Bibliotheca Orientalis; etc.

I. Théologie.

NB. Tous les ouvrages marqués de * sont lithographiés. — L'orthographe des titres est strictement telle qu'elle se trouve dans les éditions respectives.

1) شرح الاصول العشرة فی التصوف المتن للشیخ ابی الجناب نجم الدین الکبری. والشرح لاسمعیل الحقی ترکی ختام اواشدر فی ذی القعدة سنة ١٢٥٦ ص ٨٥

Journ. Asiat. 1843, p. 252, № 170.

2) شرح الكبائر اسمعيل حقى تركى الفه سنة ١١١٦ طبع فى قسطنطينية فى اواخر شعبان لسنة ١٢٥٧ ص ١٢٠

Ibid. p. 261, № 182.

3) خليلية حقى فى علم الحال تركى تاليف اسمعيل الحقى الفه سنة ١١٣٣ وتم طبعه فى اواسط شهر ربيع الآخر لسنة ١٢٥٦ ص ٩١

4) كتاب الخطاب لاسمعيل الحقى فى علم الحال تركى الفه سنة ١١٣٠ وكان طبعه فى قسطنطينية سنة ١٢٥٦ ص ٣٥٧

Ibid. p. 253, № 174.

*5) اشبو مزراقلى علم حال تعبير اولنان مفتاح الجنة نام كتابك كنارنده شروط الصّلاة ورسالهٔ صوفيّه وابدست دعالرى واستوانى درج اولنه‌رق ١٢٧٤ سنه‌سى جمادى الاولى اوائلنده طبع وتمثيل قلنمشدر ص ١٢٣

*6) دلائل الخيرات فى ذكر الصلوات على النبى صلى الله عليه وسلم للشيخ ابى عبد الله محمد بن سليمان بن ابى بكر الجزولى المتوفى سنة ٨٧٠ تم طبعه فى اوائل شهر رجب الفرد سنة ١٢٧٣ ص ٢٠٠

7) حديث اربعين شرحى عصفورى تركى كذا عنوان الكتاب جمعه محمد بن ابى بكر وفى حواشيه كتاب الكوكب المبين لشرح الاربعين مختصرًا مطبوع (لعله فى قسطنطينية) ص ٩٦

8) حلية الناجى حاشية شرح الحلبى على منية المصلى للسيد مصطفى بن محمد بن مصطفى كوزلحصارى اتمه سنة ١٢٤١ وتم طبعه فى قسطنطينية فى اوائل شعبان المعظم سنة ١٢٦٩ ص ٥٦٢

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIV, p. 76, № 298.

II. Jurisprudence.

9) ملتقى الابحر فى فقه الحنفى تاليف ابراهيم الحلبى تم طبعه فى قسطنطينية فى آخر المحرم سنة ١٢٥٨ ص ٢٦٣

10) مجمع الانهر فى شرح ملتقى الابحر تاليف عبد الرحمن ابن شيخ محمد بن سليمان المدعو بشيخ زاده قد تم طبع النصف الاول فى البلدة القسطنطينية فى اليوم التاسع من شهر ربيع الاول لسنة ١٢٤٠ ص ٣٥٢ وتم طبع النصف الثانى فى اواخر شهر شعبان لسنة ١٢٤٠

11) فتاوى جامع الاجارتين تركى رتبه محمد عارف افندى حفيد مشرب افندى سنة ١٢٤٨ وكان ختام طبعه فى اسلامبول اواخر ذى القعدة لسنة ١٢٥٢ ص ٤٢٧

Hammer, Gesch. der Osm. Dichtk. p. 601, 129).

12) فتاواى عبد الرحيم افندى تركى جزءان الاول ص ٥٧٨ والثانى ص ٥٨٤ طبع فى البلدة الطيبة القسطنطينية فى اليوم ٢٥ من ربيع الاخر سنة ١٢٤٣

III. Philosophie. Logique. Dialectique. Morale etc.

*13) مُزَكِّى النُّفُوس مع حاشيته تركى اشبو مزكّى النفوس اسميله مسمّى اولان كتاب قطب العارفين غوث الواصلين الشيخ ابن الاشرف الرّومى الازنيقى قدس سرّه الجلى حضرتلرينك اثار فيض مدارلرندر واشبو ثواقب مولانا دخى حاشيه اولهراق در كنار اولمشدر طبع فى اوائل ربيع الاولى سنة ١٢٨١ ص ٣٥٩

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. Bd. IV, p. 81.

14) ايساغوجى فى المنطق مع شرح الفنارى عليه وحاشية قول احمد قد كمل طبعه فى اواخر الربيع الاول لسنة ١٢٧٩ ص ٨٠

15) مغنى الطلاب افضل حكماء المتأخرين قدوة علماء الراسخين الشيخ اثير الدين الابهرى حضرتلرينك فن منطقده تأليف وتشكيل ايتمش اولدقلرى ايساغوجى ناميله مشتهر اولان كتابك شروحلرندن مغنى الطلاب اسميله مسمى شرح مشهور ومرغوبيدر قد كمل طبعه بدار الطباعة العامرة فى اواخر ربيع الاول سنة ١٢٨٧ ص ٢٤٨

16) تحفة الرشدى على ايساغوجى لرشدى افندى القره اغاجى من علماء عصر محمود خان الثانى العثمانى تم طبعه فى اواسط ربيع الاخر لسنة ١٢٧٩ فى قسطنطينية ص ٢٣١

17) شمسيه (الرسالة الشمسية فى المنطق) لنجم الدين عمر بن على القزوينى المعروف بالكاتبى المتوفى سنة ٦٩٣ تم طبعها فى اواخر ذى الحجة لسنة ١٢٧٤

18) حاشية السيد على التصورات شرح الشمسية فى المنطق وهو السيد الشريف على بن محمد الجرجانى المتوفى سنة ٨١٦ ص ١٤٧ (طبعت سنة ١٢٦٦)

19* تحرير القواعد المنطقية فى شرح الرسالة الشمسية لقطب الدين محمد بن محمد الرازى المتوفى سنة ٧٧٦ ص ١٤٣

20) برهان كلنبوى فى المنطق مع حاشية المؤلف عليه لاسمعيل افندى الشهير بكلنبوى من علماء دولة السلطان عبد الحميد

والسلطان سليم الثالث تم طبعه فى اواخر ذى القعدة
لسنة ١٢٧٢ ص ١٢٤

21) حاشية العصام على التصديقات يعنى على الجزء الثانى
من كتاب الشمسية فى المنطق وعلى شرح قطب الدين
محمد بن محمد الرازى عليه والعصام هذا هو عصام الدين
ابراهيم بن محمد الاسفراينى المتوفى سنة ٩٤٣ ص ١٩٢

22) سيلكوتى على التصورات فى المنطق وهو حاشية عبد الحكيم
بن شمس الدين السيلكوتى على مباحث التصورات من
شرح الشمسيّة فى المنطق وحاشية السيد الشريف
طبع فى اواخر جمادى الاخرة لسنة ١٢٦٨ ص ٢٨٤

23) سيلكوتى على التصديقات وهو حاشية عبد الحكيم بن
شمس الدين السيلكوتى على شرح الشمسية فى المنطق
على مباحث التصديقات كمل طبعه فى اواسط ربيع الآخر
لسنة ١٢٦٩ ص ١٧٩

24) رشتهٔ جواهر تركى فى شرح نثر اللآلى للامام امير المؤمنين
على ابن ابى طالب ليوسف نسيب الفه سنة ١١٢٣
رسيدهٔ ختام اولمشدر فى غرة ذى الحجة سنة ١٢٥٧ ص ٢٢٩
Journ. Asiat. 1844, p. 211, № 191.

25) عبد الوهاب على الولديه وهو شرح السيد عبد الوهاب
بن حسين بن ولى الدين الآمدى على الرسالة الولدية
فى الاداب لساچقلى زاده وفى آخره الرسالة الولدية طبعت
منفردةً ايضا تم طبعه فى اواخر شوال لسنة ١٢٧٤ ص ١٠٠

26) حسن پاشازاده على رسالة الآداب لكلنبوى او فتح الوهاب

فى شرح رسالة الآداب والمتن للمولى اسمعيل بن مصطفى الكلنبوى والشرح للسيد محمد المدعو بحسن پاشازاده وفى اخره المتن وحده ايضا طبع فى قسطنطينية فى اوائل ذى القعدة لسنة ۱۲۷۴ ص ۱۰۹

27) خلاصة البرهان فى اطاعة السلطان رسالة نسختان عربى وتركى طبع فى اواخر شعبان لسنة ۱۲۴۷ ص ۳۱

28) ۱ الحاشية الجديدة على على قوشى (قوشچى) على الرسالة الوضعية للقاضى عضد الدين عبد الرحمن الايجى وهى للسيد حافظ ۲ شرح الرسالة الوضعية ۳ رسالة الوضعية طبعت فى قسطنطينية فى اوائل المحرم الحرام لسنة ۱۲۷۹ ص ۱۱۰

*29) حسينيّه رسالة فى ادب المناظرة مع شرحها ص ۱۴۱ وفى حواشيها تعليقات ثم المتن وحده ۷ ص ۱۲۷۶ سنهسى شهر ربيع الاخرينك اواسطنده طبع اولنمشدر

Ibid. 1843, p. 253, № 173.

IV. Histoire.

30) تقويم التواريخ لكاتب چلبى طبع فى قسطنطينية فى غرة شهر محرم لسنة ۱۱۴۶ ص ۲۴۷

31) روضة الاحباب فى سيرة النبى والآل والاصحاب لمولانا عطاء الله بن فضل الله الحسينى ترجمه بالتركية محمود المغنيساوى المشهور ببكلىزاده طبع فى قسطنطينية فى اواخر جمادى الاخرة سنة ۱۲۶۸ فى ثلثة اجزاء فى مجلد واحد الجزء الاول ۵۱۴ ص والثانى ۳۱۴ والثالث ۲۹۲ ص

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, p. 9, № 291.

32) طبریٔ کبیر ترجمه‌سی تاریخ الطبری من ابتداء العالم الی خلافة المقتدر بالله تالیف ابی جعفر محمد بن جریر الطبری وهو ترجمة ترکیة من ترجمته الفارسیة تم طبعه فی قسطنطینیة فی اواخر محرم سنة ۱۲۶۰ خمس مجلدات فی جزء واحد

Voy. Rosen, Zeitschr. d. D. morgenl. Ges. 2ter Bd., p. 158.

33) ترجمهٔ روضة الصفا ترکی مع تصرفات کثیرة لمحمد کمالی افندی الفه فی اواخر المایة العاشرة وطبعت فی قسطنطینیة فی اواخر ربیع الآخر سنة ۱۲۵۸ ص ۳۹۶

34) کتاب کلشن خلفا لنظمی‌زاده افندی ترکی طبع فی قسطنطینیة فی غرة صفر سنة ۱۱۴۳ ص ۱۳۰

35) تاریخ تیمور کورکان لنظمی‌زاده افندی ترکی ترجمه من تاریخ ابن عربشاه سنة ۱۱۱۱ طبع فی قسطنطینیة فی غرة شهر ذی القعدة لسنة ۱۱۴۲ ص ۱۲۹ ورقات

36) کتاب کلشن معارف ترکی یشتمل اوّلا مختصرًا احوال القرون الماضیة ثم مفصلا احوال الدولة العثمانیة من ابتداء ظهورها الی حدود سنة ۱۱۸۸ تالیف السید محمد سعید فرائضی‌زاده کمل طبع الجلد الاول فی اواسط جمادی الاولی سنة ۱۲۵۲ والجلد الثانی فی اواسط شهر رمضان لسنة ۱۲۵۲ مجلدان ۱۶۹۳ ص

Hammer, Gesch. d. O. D. p. 601, № 125.

37) تاریخ سامی وشاکر وصبحی ترکی طبع فی قسطنطینیة فی سنة ۱۱۹۸ ص ۲۳۸

38) تاریخ عزی ترکی وهو تاریخ دولة آل عثمان من سنة ۱۱۵۷

الى سنة ١١٦٥ تاليف سليمان عزى افندى طبع فى قسطنطينية فى سنة ١١٩٩ ٢٨٨ ورقات

39) تاريخ واصف افندى المسمى بمحاسن الآثار وحقايق الاخبار لاحمد واصف افندى المؤرخ فى الدولة العثمانية مجلدان فى جزء واحد كمل طبعه فى شعبان سنة ١٢١٩ الجلد الاول ص ٣٢٧ والثانى ص ٣١٥

40) تاريخ نعيما تركى يشتمل وقائع الدولة العثمانية من سنة الف الى سنة ١٠٧٠ تاليف مصطفى نعيم افندى سماه روضة الحسين فى اخبار الخافقين مجلدان فى جزء واحد الجلد الاول ص ٧٠١ تم فى قسطنطينية فى اواسط شهر محرم لسنة ١١٤٧ والثانى ص ٧١٠ طبع فى قسطنطينية فى اواسط جمادى الاولى سنة ١١٤٧

41) تاريخ راشد افندى تركى وهو يشتمل وقائع دولة آل عثمان من سنة ١٠٧١ الى سنة ١١٣٠ تاليف ابى المكارم محمد المدعو براشد مجلدان فى جزء واحد الجلد الاول ٢٧٧ ورقات والثانى ١٩٤ ورقات تم طبعه فى قسطنطينية فى غرة شهر ذى الحجة لسنة ١١٥٣

42) تاريخ الدولة العثمانية تركى لخير الله افندى وهو احدى عشرة كتابا فى ثلث مجلدات من اول ظهور الدولة الى سنة ٩٧٤ طبع فى قسطنطينية

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1851, Bd. XIV, p. 77, № 299. Hammer 1854, Bd. XIV, p. 533.

43) تاريخ جودت افندى تركى فى وقائع الدولة العثمانية من الجلد الاول الى الجلد الرابع طبع فى قسطنطينية فى اواسط صفر الخير سنة ١٢٧١

Bianchi, 1863, p. 230, № 133. Hammer, S.-Ber. 1855, Bd. XVIII, p. 3.

44) تحفة الكبار فی اسفار البحار ترکی تالیف مصطفی حاج خلیفه الشهیر بکاتب چلبی تمت النسخة فی قسطنطنیه فی غرة ذی القعدة سنة ١١٤١ وهو ٧٥ ورقات

45) احوال غزوات در دیار بوسنه من سنة ١١٤٩ الی سنة ١١٥٤ طبع فی غرة شهر محرم الحرام لسنة ١١٥٤ ٦٢ ورقات

46) اسّ الظفر ١٢٤١ ترکی وهو تاریخ ابادة الیکیچریة فی عهد السلطان محمود الثانی العثمانی الفه السید محمد اسعد افندی وختم طبعه فی اواخر شوال سنة ١٢٤٣ ص ٢٥٩

*47) سفینة الرؤسا ترکی فی تراجم رؤساء الکتاب [اعنی رئیس افندی او خارجیه ناظری] فی الدولة العثمانیة لرسمی احمد بن ابراهیم طبع وتمثیل اولنمشدر فی اواخر جمادی الآخرة سنة ١٢٦٩ ص ١٩٥

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIV, p. 82.

48) حدائق الشقائق ترجمهٔ شقائق نعمانیه ترکی لمجدی محمد افندی الادرنوی طبع فی قسطنطینیة فی اواسط المحرم سنة ١٢٦٩ ص ٥٢٨

Ibid. 1854, p. 74, № 295.

49) ذیل شقایق لعطائی المسمی بحدائق الحقائق فی تکملة الشقائق ترکی للمولی عطاء الله بن یحیی المعروف بنوعی زاده ١٢٦٨ سنه‌سی ذی الحجة الشریفه‌سنک غراسنده انجام پذیر اولدی ص ٧٧١

50) منتخبات اولیا چلبی در احوال اسلامبول ترکی ١٢٧٩ سنه‌سی باصلمشدر ص ١١٥

51) تاریخ وفضائل قدس شریف ترکی تالیف حفظی افندی

الفه فی حدود سنة ١٠٥٤ من الهجرة وتم طبعه فی اواسط
شهر رجب سنة ١٢٦٥

Hammer, S.-Ber. 1851, p. 218, № 287.

52) ترجمهٔ تاریخ سیاح ترکی در ظهور افغانیان وانهدام بنیان
صفویان در ایران تمت النسخة فی قسطنطینیة فی غرة
صفر سنة ١٢٤٢ وهی ٩٧ ورقات

53) ترجمه کتاب رشحات عین الحیات فی مناقب المشایخ الصوفیة
تالیف علی بن حسین المتخلص بالصفی ترجمه بالترکی
محمد معروف بن محمد شریف العباسی طبع فی قسطنطینیة
فی اواخر جمادی الاولی سنة ١٢٣٦ ص ٦٥٤

*54) اوروپا رسالهسی ترکی تالیف سید مصطفی سامی افندی
باش سرکاتب السفارة العثمانیة بباریس سنة ١٢٦٨ ص ٤٢

55) تاریخ الهند الغربی المسمی بحدیث نو ترکی وهو یشتمل
احوال آمیریقا طبع فی قسطنطینیة فی اواسط شهر رمضان
لسنة ١١٤٢ وهو ٩١ ورقات

V. Cosmographie. Géographie.

56) کتاب جهان‌نما للمولی الحاج خلیفه الشهیر بکاتب چلبی
طبع فی قسطنطینیة فی الیوم العاشر من شهر محرم لسنة
١١٤٥ ص ٦٩٨

VI. Mathématiques. Astronomie.

57) امتحان المهندسین فی مسائل الهندسة ترکی تالیف
حسین رفقی طمانی معلم مهندسخانه سلطانی فی عصر
السلطان سلیم الثالث العثمانی سنة ١٢١٧ تم طبع الرسالة
سنة ١٢٤٦ ص ١١٥

*58) مجموعة المهندسين ترکی لحسين رفقى افندى الفه فى عصر سليم الثالث العثمانى طبع اولنمشدر جا سلخ [فى سلخ جمادى الاولى) سنة ۱۲۷۳ ص ۲۹۲

*59) خلاصة الحساب فى علم الحساب لبهاء الدين محمد بن الحسين العاملى ص ٥۲

*60) ۱ رسالهٔ ماردنى فى الهيئة المسماة بكفاية القنوع فى العمل بالربع المقطوع وهاى رسالة فى العمل بالربع الشمالى المقطوع اختصرها من الرسالة المسماة باظهار اسرار المودوع ۲ محرّره لتصحيح الساعة فى طرف الجيب من الربع ۳ رسالهٔ ماردنى (وهو بدر الدين محمد بن محمد المعروف بسبط الماردينى) فى العمل بالربع الجيب ٤ رسالهٔ نائلى فى العمل بالربع العريف بالمقنطر تاليف احمد نائلى ابن مصطفى ابن خليل الاقحصارى الكيوه وى ٥ جزء فى العمل بالربع الجيب طبع وتمثيل اولنمشدر فى رمضان سنه ۱۲۷٤ ص ۳٥

Journ. Asiat. 1859, p. 551, № 62. Dorn, Drei arabische astron. Instrumente, p. 64.

*61) ۱ ترجمهٔ كدوسى للمقنطرات ترکی ۲ ترجمهٔ كدوسى للمجيب ترکی والكدوسى هو سليمان مراد بن عمر بن احمد بن سعدى الكدوسى الفه سنة ۱۲٦۸ فى قسطنطينية ص ۳۹

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIII, p. 34. Dorn, l. c. p. 65.

*62) ۱ رساله الكرة للحميدى تاليف محمد بن الشيخ على الحميدى وهو رسالة ذات الكرسى ۲ تعليم الكره ترکی

للسيد عثمان صائب افندى معلم الرياضيات فى قسطنطنيه ٣ رسالهٔ اسطرلاب المسمّاة بهجة الالباب فى علم الاسطرلاب ٤ تشريح الافلاك فى اصول الهيئة لبهاء الدين محمد العاملى ٥ رسالة فى معرفة الدائر بين الظهر والعصر للماردنى

٦ دوائر فى العمل بدايرة الميل تركى واما ما فى حاشية هذا الجلد من الكتب ١ شرح رسالة الحميدى لابى الحامد احمد بن الشيخ محمد الامدى ٢ شرح رسالة الماردينى فى طرف الجيب للربع ١٢٧٥ سنهسى رجب الفردى غرهسنده ختام پذير اولمشدر ص ٩٥

Dorn, l. c. p. 65.

63) كتاب الهندسه تركى تاليف الحكيم الانكليزى (¹ بونيقاسل ترجمه الى التركى حسين رفقى طمانى الخليفة الثانى فى المهندسخانة التى انشاها السلطان سليم الثالث مع رفاقة سليم افندى الانكليزى الذى اسلم فى اسلامبول ص ٢٧٢

(2 Ex.)

VII. Médecine.

*64) كتاب طب نصرت افندى المسمى بمجموعهٔ كبير تركى لابى بكر نصرت تم طبعه فى اوائل ذى الحجة سنة ١٢٦٨ (فى قسطنطينية) ص ٩٤

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIV, p. 81.

VIII. Zoologie.

65) ترجمه حياة الحيوان تركى اصل الكتاب لكمال الدين

1) Bonnycastle.

[ابى عبد الله] محمد بن موسى [بن عيسى] المصرى الدميرى والترجمة لعبد الرحمن افندى بن الحاج ابراهيم مفتى سيواس جزءان الاول ٤٧٥ ص والثانى ٣٣١ ص طبع وتمثيلى ١٢٧٢ سنه‌سى رجب الفردى اواسطنده ختام پذير اولدى

Ibid. 1858, Bd. XXVI, p. 339, № 315.

IX. Rhétorique.

66) شرح ابيات التلخيص والمختصر تركى لعصام الدين ابى العصمة مصطفى تم طبعه فى اواسط ربيع الآخر سنة ١٢٧٦ ص ٢٧٣

67) حاشية السيد على المطول والمطول هو شرح المفتاح فى المعانى والبيان والبديع للعلامة سعد الدين التفتازانى وهذه الحاشية للسيد الشريف على بن محمد الجرجانى المتوفى سنة ٨١٦ قد وقع الفراغ من الطبع فى اوائل صفر لسنة ١٢٧١ ص ٢٣٥

68) حاشية على المطول لحسن چلبى والمطول قد مرّ ذكره وحسن چلبى هذا من اولاد الفنارى اسمه حسن بن محمد شاه توفى سنة ٨٨٦ ووقع تاريخ ختامه فى اواخر شهر ربيع الاخر لسنة ١٢٧٠ ص ٥٩٤

Ibid. 1855, Bd. XVII, p. 164, № 302.

X. Épistolographie.

69) عزت بك منشآتى تركى ١٢٦٣ سنه‌سى صفر الخيرى اواخرنده ختام پذير اولمشدر ص ٤٤

70) منشآت الحاج عاكف افندى تركى تمت ١٢٦٢ ص ٢٠٠

٢ اشعار الحاج عاکف افندی ترکی ٤٠ ص ١٢٦٢ سنه‌سی
جمادی الاولی اواسطنده ختام پذیر اولمشدر

انشاء جدید نو القاب اوزره ترکی تالیف عرضحالجی (71*
الحاج ابراهیم فوزی (؟ ١٢٥٨) ص ٧٩
Journ. Asiat. 1844, p. 223, № 3.

XI. Poésie. Belles lettres.

١ عروض الاندلسی لابی عبد الله محمد المعروف بابی (72*
الجیش الانصاری الاندلسی ص ١٤ ٢ عروض الجامع
فارسی ص ٤٥

ترجمهٔ شرح العیون فی شرح رسالهٔ ابن زیدون ترجمه (73
محمد سعید ابن قره خلیل الی الترکیة پیوستهٔ حسن ختام
اولمشدر اواخر صفر الخیر سنه ١٢٥٧
Journ. Asiat. 1843, p. 257, № 177.

نوحة العشاق من تالیفات محمد بن رجب الفه سنة ١٠٥٧ (74
ترکی ١٢٦١ سنه‌سی شعبان شریفنك اواخرنده رسیدهٔ حد
ختام اولمشدر ص ٩٥
Hammer, S.-Ber. 1849, p. 135, № 252.

دیوان نسیمی ترکی اواخر شهر ربیع الآخرده (سنه ١٢٦٠) (75
رسیدهٔ حد ختام اولمشدر ص ١٣٣ (2 Ex.)

دیوان بلاغت عنوان عینی ترکی وهو من شعراء محمود (76
خان الثانی العثمانی اتمام یافت در اواسط شهر رجب
المرجب سال ١٢٥٨ ص ٤٣٦

دیوان نفعی ترکی النعت منه ٢٠٧ ص والغزل ٣٧ ص (77
طبع وتمثیل اولمشدر سنة ١٢٦٩
Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIV, p. 84.

78) ديوان ذاتى تركى وهو من خلفاء اسمعيل حقى الفه سنة ١١٥١
وله مثنوى سماه سوانح النوادر فى معرفة العناصر فى
هذا المجلد ايضا اواسط شهر ربيع الآخر ده قرين ختام اولمشدر
١٢٥٧م) ص ٨٩
Journ. Asiat. 1843, p. 259, № 179.

79) ديوان ذكايى تركى اسمه مصطفى افندى اواخر صفر الخير ده
رسيدهٔ ختام اولمشدر سنة ١١٥٨ ص ٨٨
Ibid. 1844, p. 213, № 194.

80) ديوان بلاغت عنوان بروسوى السيد محمد امين عفت
تركى رسيدهٔ ختام اولمشدر فى ١٥ جا ١٢٥٧ ص ١٠٢
Ibid. 1843, p. 260, № 181.

81) ديوان حليمگراى سلطان تركى وهو من آل خوانين قريم
يتخلص فيه بحليمى جمعه ابنه شهباز كراى قرين ختام
اولمشدر اواسط صفر الخير سنة ١٢٥٧ ص ٥٩
Ibid. p. 256, № 176.

82) منظومهٔ فضولى تركى داستان ليلى ومجنون ١٢٦٤ سنهسى
شوال شريفى اواخرنده ختام پذير اولدى ص ١٤١

83) قصيدهٔ نونيه فى العقائد الاسلامية لخضر بك مع ترجمتها
بالتركى ايضا منظومة رسيدهٔ حدّ ختام اولمشدر ١٢٥٨
ص ٢٣

84) القصيدة النّعمانيّة للامام ابى حنيفة نعمان مع شرح
السيد الحاج ابرهيم خليل ابن السيد يحيى السعدىّ ابن
السيد فيض الله بن السيد على المسمى بسرور القلوب
العرفانية بترجمة القصيدة النعمانية والشرح تركى كمل
طبعه فى اواسط الرّبيع الاوّل لسنة ١٢٦١ ص ٢٠٧
Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, p. 23.

85) ما حضر شرح پندنامهٔ عطار ترکی للسید محمد مراد بن الحاج عبد الحلیم النقشبندی وقد تصادف ختام طبعه فی اواخر ذی القعدة لسنة ۱۲۷۴ ص ۲۶۷

Journ. Asiat. 1843, p. 265, № 189.

86) شرح بهارستان جامی المسمی بهدیة العرفان در شرح بهارستان ترکی تالیف السید محمد الشاکر وکان اتمام طبعه فی دار الطباعة المعامرة اوائل رجب الفرد سنة ۱۲۵۲ ص ۶۰۷

*87) منظومة المسمّی بمحنتکشان لکیچه‌جی‌زاده محمد عزت طبع وتمثیل قلنمشدر سنه ۱۲۶۹ ص ۲۳۵

Schlechta-Wssehrd, S.-Ber. 1854, Bd. XIV, p. 80.

*88) کتاب هزلیات ترکی فیه ۱ در وصف خوبان نامه ۲ در وصف زنان نامهٔ فاضل ۳ رقاص نامهٔ فاضل بك سنه ۱۱۵۵ ص ۱۲۰

Hammer, W. Jahrb. p. 104, № 144.

V. № 70, ۲.

XII. Contes, historiettes etc.

*89) مجموعهٔ لطائف ترکی ص ۱۲۸

90) ترجمهٔ الف لیله ولیله ترجمهٔ احمد نظیفی الجلد الاول والثانی ص ۶۸۲

XIII. Philologie.

91) فرهنك شعوری المسمی بلسان العجم ترکی فی اللغة الفارسیة طبع فی قسطنطینیة سنة ۱۱۵۵ مجلدان الجلد الاول ۴۰۴ ورقات والثانی ۴۵۱ ورقات

(2 ex.)

92) الاوقيانوس البسيط فى ترجمة القاموس المحيط فى اللغة العربية ترجمه من العربية الى التركية السيد احمد عاصم افندى العينتابى سنة ۱۲۲۵ وطبع فى قسطنطينية فيما بين سنة ۱۲۳۰ وسنة ۱۲۳۳ ثلث مجلدات الاول ص ۹۴۳ والثانى ص ۹۳۹ والثالث ص ۹۷۳

93) لهجة اللغات تركى تاليف شيخ الاسلام محمد اسعد افندى اتمه سنة ۱۱۴۵ تم طبعه فى قسطنطينية فى اليوم التاسع والعشرين من شهر محرم سنة ۱۲۱۶ ص ۸۵۱

94) تبيان نافع در ترجمۀ برهان قاطع فى لغة الفرس ترجمه من الفارسية السيد احمد عاصم العينتابى تم طبعه فى البلدة الطيبة القسطنطنية فى اليوم الثالث والعشرين من شهر ربيع الاولى لسنة ۱۲۱۴ ص ۸۶۳

*95) شافيه يعنى الشافية فى التصريف ص ۴۲

96) كافيه معربى يعنى الفوائد الشافية على اعراب الكافية فى النحو للشيخ حسين بن احمد الشهير بزينى‌زاده الفه سنة ۱۱۶۸ وجعله تحفة للسلطان احمد خان بن محمد خان العثمانى وختم طبعه فى اواخر شعبان لسنة ۱۲۷۹ ص ۴۱۶

97) مجلد فيه ۳ كتب فى النحو ۱ الكافية لابن الحاجب ۲ الاظهار فى العامل والعمل والمعمول ۳ العوامل ۸۰ ص تم طبعه فى اواخر رمضان سنة ۱۲۷۶

98) فوائد الولدين تركى جمع فيه مؤلفه السيد احمد نزهت ابن السيد ابو بكر المدعو بچورکچى‌زاده مضمون ما فى

الكتب الاتية ذكرها فى الصرف والنحو لتعليم ولديه ١
مفهوم اظهار من ص ٤ الى ص ٥١ ٢ عوامل مفهومى
من ص ٥٢ الى ٦١ ٣ تقرير اعراب من ص ٦٢ الى
٦٧ ٤ مفهوم عزى من ص ٦٨ الى ٨٦ ٥ ايضا مفهوم
عزى من ص ٨٦ ٦ مفهوم بنا الى آخر الكتاب اعنى
ص ١٣٢ (طبع سنة ١٢٥٤ او ١٢٥٦)

99) مراح الارواح لاحمد بن على بن مسعود تم طبعه فى
شهر صفر الخير سنة ١٢٤٤ ص ٣٧

100) مجلد فيه رسائل فى التصريف ١ المراح لاحمد بن على
بن مسعود ٢ كتاب العزى المعروف بتصريف الزنجانى
لعز الدين ابراهيم بن عبد الوهاب الزنجانى المتوفى
بعد سنة ٦٥٥ ٣ كتاب المقصود ٤ كتاب البناء ٥ كتاب
الامثله مع شرح كوسه افندى الظاهر انه مطبوع فى
قسطنطينية ومجموع المجلد ص ١٣٣

101*) مجلد فيه كتابان ١ امعان الانظار شرح المقصود فى الصرف
تاليف محمد بن پير على البركوى فرغ من تسويده
فى سنة ٩٥٢ ٢ روح الشروح على متن المقصود طبع فى
قسطنطينية فى اواسط رجب سنة ١٢٧٣ والمجموع ٩٢ ص

102) شرح البناء لمحمد الكفوى تركى وهو شرح رسالة البناء فى
التصريف للسيد محمد بن الحاج حميد الكفوى تصادف
اتمام طبعه باواخر صفر الخير لسنة ١٢٧٥ ص ٧١

103) مولى جامى شرح على الكافية المسمى بالفوائد الضيائية
فى النحو وهو شرح المولى نور الدين عبد الرحمن بن

محمد الجامی علی کتاب الکافیة لابن الحاجب فی النحو
قد کمل طبعه فی اواسط شعبان لسنة ۱۲۸۰ ص ۲۸۹

104) حاشیة المحرم علی شرح الجامی علی الکافیة فی النحو
مجلدان الاول ۶۳۲ ص والثانی ص ۶۰۵ تم طبع الحاشیة
فی اواخر ذی الحجة لسنة ۱۲۷۷

105) حاشیة علی الجامی لعبد الغفور یعنی علی شرح الجامی
علی الکافیة فی النحو قد تم طبعها فی اواخر شهر الربیع
الاول لسنة ۱۲۷۹ ص ۲۳۲

106) شرح ابیات الکافیة والجامی لعلی بن عثمان الاقشهری
طبع فی اواخر رجب لسنة ۱۲۷۸ ص ۴۹

Hammer, S.-Ber. 1849, p. 176, № 260.

107) تحفه شرحی منتخب لبیب ترکی وهو شرح لبیب افندی
علی منظومة سنبلی‌زاده وهبی افندی الفه سنة ۱۲۵۰
۱۲۶۲ سنه‌سی ذی القعدة الشریفه‌سی اواسطنده ختام
پذیر اولمشدر ص ۳۰۱

Ibid. p. 178, № 262.

*108) قواعد عثمانیه ترکی تالیف محمد فواد واحمد جودت
ص ۱۴۱

Zenker, II, № 255 et 256.

109) تحفهٔ وهبی ترکی فی لغة الفرس منظومة لسنبلی‌زاده
وهبی افندی طبعت الرسالة سنة ۱۲۴۱ ص ۶۵

110) تحفهٔ وهبی ایضًا قد کملت طباعتها اواخر ذی القعدة
سنة ۱۲۵۰ ص ۷۱

111) نظم الجواهر تركى منظوم لعينى افندى العينتابى كمل طبعه فى اواسط شهر ربيع الاخر سنة ١٢٥٠ ص ١١٢

II. Ouvrages publiés en Égypte.

Voyez: Reinaud, Notice des ouvrages arabes, persans et turcs imprimés en Égypte. Journ. Asiat. 1831. T. VIII, p. 333.
Bianchi, Catalogue général des livres arabes, persans et turcs, imprimés à Boulac, etc. Ibid. 1843, T. II, p. 24.
Hammer, Gesch. des Osm. Reiches. Bd. VIII, p. 518 et IX, p. 689.
Catalogue de livres arabes, turcs et persans pour la plupart imprimés à Boulac etc., provenant de la bibliothèque de M. Jomard. Paris 1864. 8°.
Zenker, l. c.

I. Théologie.

1) كتاب علم الحال تركى فى الاعتقادات والاعمال طبع ببولاق فى غرة شهر جمادى الاخير سنة ١٢٣٩ ص ١٤
(2 ex.)

2) كتاب السواد الاعظم فى اعتقادات اهل السنة والجماعة قد تم طبعه ببولاق لثلاث عشرة بقيت من رجب الفرد الاصب سنة ١٢٥٣ ص ٥٦
Journ. Asiat. 1843, p. 49, № 145.

3) دريكتا تركى فى مسائل الايمان والعبادات الخمسة طبع ببولاق لخمس بقين من شهر ربيع الاول سنة ١٢٥٣ ص ٥٧
Ibid. 1831, p. 337; 1843, p. 46, № 119. Hammer, p. 522, № 33.

4) جوهرهٔ بهيهٔ احمديه فى شرح الوصية المحمديه تركى تاليف قاضى زاده اسلامبولى احمد بن محمد امين وهو شرح على وصيتنامه الشيخ محمد بن پير على البركوى قد تم طبعه فى بولاق مصر فى اواخر ذى الحجة لسنة ١٢٤٠ ص ٣٣٦
Ibid. 1831, p. 336; 1843, p. 32, № 12.

5) بركوى شرحى تركى المسمى الجوهرة البهية الاحمدية فى شرح الوصية المحمدية طبع ببولاق سنة ١٢٥١ ص ٢٣٧

6) فرح الروح شرح المحمدّية تركى لاسمعيل الحقى طبع ببولاق مصر فى اواسط محرم سنة ١٢٥٢ وهو مجلدان فى جزء واحد الاول ص ٦١٥ والثانى ص ٢٤١

7) حلية الناجى على شرح ابراهيم الحلبى على منية المصلى فى مسائل الصلوة تاليف السيد مصطفى بن محمد بن مصطفى كوزلحصارى كمل طبعه ببولاق فى سلخ رجب سنة ١٢٥١ ص ٥٦٢

Ibid. 1843, p. 46, № 17.

8) شرح فصوص الحكم لمحيى الدين المسمى بتجليات عرائس النصوص فى صفات حكم الفصوص تركى والشرح لابراهيم الحقى على ما اظن طبع ببولاق لخمس بقين من ذى القعدة سنة ١٢٥٢ ص ٥٩٤

Ibid. p. 48, № 137.

II. Jurisprudence.

9) مشارع الاشواق الى مصارع العشاق ومثير الغرام الى دار السلام وهو كتاب فى التحريض على الجهاد تم طبعه ببولاق فى سلخ جمادى الاول سنة ١٢٤٢ ص ٢٤٤

Ibid. 1831, p. 337, № 21; 1843, p. 34, № 26. Hammer, p. 521, № 24.

III. Philosophie. Logique. Morale. Dialectique.

10) ارجوزة فى المنطق سماها مؤلفها السلم المرونق طبعت فى بولاق فى اوّل جمادى آخر سنة ١٢٤١ ٩ ورقات

Hammer, p. 520, № 17 et Journ. Asiat. 1842, № 25 (المروق); v. Hadschi Chalfa s. v. السلم المرونق.

11) تنوير المشرق بعلم المنطق عربه من الفرنساوية الى العربية خليفة بن محمود والاصل تاليف [2] دومرسيه الفرنساوى طبع ببولاق فى شهر المحرم سنة ١٢٥٤ ص ٥٩ (2 ex.)

Journ. Asiat. 1843, p. 50, № 153.

12) اخلاق علائى تركى تاليف على بن امر الله المعروف بابن الحنائى المتوفى سنة ٩٧٩ طبع ببولاق فى شوال سنة ١٢٤٨ وهو ثلثة كتب فى جلد واحد الاول ص ٢٣٦ والثانى ص ١٢٦ والثالث ص ٥٢

Ibid. p. 40, № 68.

IV. Histoire.

13) روضة الابرار تركى فى تاريخ الانبياء والخلفاء الاسلامية والامراء والسلاطين العثمانية تاليف عبد العزيز قره چلبى‌زاده طبع فى بولاق فى اواخر شهر محرم الحرام سنة ١٢٤٨ ص ٦٣٧

Ibid. p. 39, № 67.

14) تذكرة الحكم فى طبقات الامم تركى تاليف عبد الرحمن اشرف الفه سنة ١١٥١ وكان الفراغ من طبعه فى بولاق مصر لثلاث عشرة ليلة بقين من جادى الاخرة سنة ١٢٥٢ ص ٨١٣

15) كتاب حديقة السعداء تركى تاليف فضولى محمد بن سليمان البغدادى طبع ببولاق لخمس خلون من جادى الاولى سنة ١٢٥٣ ص ٣٥٩

16) رسالة فى نسب محمد صلى الله عليه وسلم وتاريخ الخلفاء

2) Dumarsais.

وفيمن ملك مصر فى الاسلام طبعت ببولاق مصر لستة عشر
خلت من شهر ربيع الآخر سنة ١٢٤٩ وهى ١٠ ورقات

17) ترجمهٔ سير الحلبى فى سيرة النبى وهو ابراهيم حلبى
صاحب حواشى الدر المختار المشهور براغب پاشا خواجه‌سى
ترجمه من العربية الى التركية السيد احمد عاصم افندى
تم طبعها بمصر فى اواسط شهر ذى الحجه سنة ١٢٤٨ ص ٤٠٥
(2 ex.)

Ibid. p. 40, № 69.

18) سير ويسى فى سيرة النبى تركى طبع ببولاق فى اواخر
شهر ذى الحجة سنة ١٢٤٥ ص ١١٤

Ibid. p. 38, № 55.

19) ذيل سير النبى تركى لنابى افندى وقد تم طبعه ببولاق
مصر فى سلخ جمادى الاخر سنة ١٢٤٨ ص ٢٦٨
(2 ex.)

Ibid. p. 40, № 70.

20) تاريخ واصف المسمى بمحاسن الآثار وحقايق الاخبار لاحمد
واصف افندى المؤرخ فى الدولة العثمانية مجلدان فى جزء
واحد الجلد الاول ص ٢١٠ والثانى ص ١٩٠ طبع ببولاق
فى اواخر شهر جمادى الاخر سنة ١٢٤٦

Ibid. 1831, p. 335, № 15; 1843, p. 39, № 63. Hammer, p. 522, № 31. (2 ex.)

21) سليمان نامه تركى لقره چلبى‌زاده عبد العزيز افندى
وهو ذيل تاج التواريخ لخواجه سعد الدين افندى يشتمل
تاريخ السلطان سليمان الاول العثمانى طبع ببولاق فى
غرة جمادى الاول سنة ١٢٤٨ ص ٢٣٠

22) كتاب خوابنامهٔ ويسى تركى فى التعريض على سؤ تدبير

الدولة وخراب المملكة العثمانية الفه فى عصر السلطان
احمد طبع ببولاق فى غرة ذى القعدة سنة ١٢٥٢ ص ٣٧

Journ. Asiat. 1843, p. 37, № 132.

---

23) تاريخ فلاسفة اليونان ترجمه من الفرنساوية الى العربية
عبد الله بن حسين طبع ببولاق لاربع عشرة ليلة بقين
من شوال سنة ١٢٥٢ ص ١٨٦

Ibid. p. 47, № 124.

---

24) كتاب اتحاف الملوك الالبا بتقدّم الجمعيات فى بلاد اوروبا
تاليف [3] روبرتسون الانكليزى وهو مقدمة لتاريخ الايمبراطور
شارل كان ابرزه من اللغة الفرنساوبة ونظمه فى سلك
التواريخ العربية خليفة بن محمود رئيس فرقة ترجمة الكتب
الادبية التى تبرز من حيز الفرنساوية الى العربية
ص ٣٨٩ وقد تم طبعه ببولاق مصر لثلاث خلت من صفر
الخير سنة ١٢٥٨ ثم ياتى فهرست الكلمات العجمية ٤٨ ورقات

(2 ex.)

Ibid. p. 58, № 223.

---

25) مطالع شموس السير فى وقائع كرلوس الثانى عشر وهو تاريخ
كرلوس الثانى عشر ملك اسوج [4] ترجمه من الفرنساوية
محمد مصطفى باشجاويش بمدرسة الالسنة بمصر تم طبعه فى
بولاق مصر فى غرة شهر رجب سنة ١٢٥٧ ص ٢٧٨

Ibid. № 222.

---

26) نظم اللآلى فى السلوك فيمن حكم فرانسا ومن قابلهم
على مصر من الملوك ترجمه من الفرنساوية الى العربية

---

3) Robertson.
4) Charles XII.

ابو السعود مدرس عربى بمدرسة الألسن بمصر قد تم
طبعه ببولاق مصر فى اواسط ربيع الآخر سنة ١٢٥٧ ص ٣٥١

Ibid. № 221.

27) تاريخ ناپليون بوناپارته وهو الجلد الاول من الثمار
الجلدات تاليف (5) دوقه دو رويغو ترجمه من الفرنساوية
الى التركية حسن افندى وحرره عزيز افندى طبع فى
السراى الاسكندريه فى ٢٤ خلت من محرم سنة ١٢٤٩
ص ٣٣١

Ibid. p. 41, № 82.

28) آفريقا جزايرندن سانته النه نام جزيره‌دن واصل اولوب
اولطرفده جزيره بند اولان بوناپارطه‌نك سركذشتنى
شامل فرانسوىّ العباره بر قطعه رساله‌نك خلاصهٔ
ترجمه‌سيدر كه بوناپارطه‌نك كندوسى طرفندن تحرير
اولنوب بو تقريبله توارد ايتمشدر تم طبعه ببولاق مصر فى
اواسط شهر جمادى الاخر سنة ١٢٤٧ ص ٥٠

Extrait du Mémorial de St.-Hélène. Ibid. p. 39, № 65.

29) ترجمهٔ تاريخ ايطاليا تركى المشتمل الاختلالات الواقعة
من سنة ١٢٠٤ الى سنة ١٢٢٩ واحوال بوناپارته ناپليون
سنة ١٢٤٩ طبع فى يوم سبعة عشر من شهر جمادى الاول
فى السراى الاسكندرية وهو مجلدان فى جزء واحد الاول
تم طبعه فى يوم الاثنين من شهر صفر الخير ص ١٧٦
والثانى تم طبعه فى يوم ١٧ من شهر جمادى الاوّل سنة ١٢٤٩
ص ١٥٤

Le premier volume de l'Histoire d'Italie par Botta, traduit en turc par Hassan effendi. Ibid. p. 41, № 80.

5) Duc de Rovigo.

30) مسقو دیارنده مقیم بولنان (⁶ قسترا نام فرانسه ایلچیسینک مسقو دولتی حقنده جمع ایتدیکی تاریخک ترجمه‌سیدر الخ طبع ببولاق مصر فی اواخر شهر رمضان سنة ۱۲۴۴ ص ۱۶۰

Journ. Asiat. 1831, p. 336; 1843, p. 37, № 49.

V. Géographie. Ethnographie. Voyages.

31) تاریخ المقریزی وهو کتاب المواعظ والاعتبار بذکر الخطط والآثار یختص ذلك باخبار اقلیم مصر والنیل وذکر القاهرة وما یتعلق بها وباقلیمها تالیف سیدنا الشیخ الخ تقی الدین احمد بن علی بن عبد القادر بن محمد المعروف بالمقریزی وهو مجلدان الجلد الاول ص ۴۹۸ والثانی ص ۵۲۱ تم طبعه ببولاق یوم الاثنین التاسع عشر من شهر صفر سنة ۱۲۷۰

32) التعریبات الشافیة لمرید الجغرافیا وهو تالیف الشیخ رفاعة الطهطاوی ترجمه من الکتب الفرنساویة قد تم طبعه ببولاق مصر فی غرة ربیع الآخر سنة ۱۲۵۰ ص ۴۰۰

33) رسالة الجغرافیة العمومیة تالیف (⁷ ملطبرون الافرنجی عربه الشیخ رفاعة الطهطاوی ناظر مدرسة الالسن بمصر وهو الجزء الاول من تاریخ الجغرافیة طبع ۱۲۵۴ ص ۲۰۵

34) تخلیص الابریز فی تلخیص باریز تالیف الشیخ رفاعة

---

6) Castera.
7) Maltebrun; v. Journ. Asiat. 1843, p. 51, № 162.

رافع الطهطاوى وهو رحلة الى ديار فرانسا طبع ببولاق
مصر على يد مؤلفها سنة ١٢٥٠ ص ٢١٠

Ibid. 1843, p. 42, № 90.

35) ديوان قلائد المفاخر فى غريب عوائد الاوائل تاليف
الخواجا دبنغ[8] الافرنجى ترجمه من الفرنساوية الشيخ
رفاعة الطهطاوى الحسينى وفى اوله قاموس صغير يعنى
كلمات عجمية يرى المؤلف ان يعربها وانه يمكن ان
تصير على مد الايام دخيلة فى اللغة العربية وكان تمام
طبعه بمصر فى غرة شعبان سنة ١٢٤٩ ص ١١٢ (3 ex.)

Ibid. p. 41, № 77.

VI. Mathématiques.

36) مجموعة المهندسين تركى تاليف حسين رفقى معلم مهندسخانه
الذى انشأه السلطان سليم الثالث العثمانى تم طبعه
ببولاق مصر فى غاية شهر جمادى الاخر سنة ١٢٤٠ ص ٢٦٢

Ibid. p. 32, № 13.

37) رسالة فى علم الحساب تاليف شهاب الدين احمد بن محمد
بن عماد الشهير والده بالهائم طبعت ببولاق فى اوائل
شهر شعبان سنة ١٢٤١ ص ١٨

38) جدول فى علم الحساب تركى ص ١٠٩

39) كتاب الهندسة الوصفية ترجمه من اللغة الفرنساوية محمد
البيومى ص ٧٩

Ibid. p. 46, № 122.

40) اللالى البهية فى الهندسة الوصفية ترجمه من الفرنساوية
ابراهيم افندى رمضان وهذب عباراته وبذل فيه غاية

8) Depping.

المجهود ابراهيم الدسوقى عبد الغفار الجزء الاوّل تم طبعه
ببولاق مصر فى عقبى جمادى الاولى سنة ١٢٦١ ص ١٧٦

41) كتاب اصول الهندسه تركى ترجمه من الافرنجية ابراهيم
ادهم افندى بامر ابراهيم باشا بن محمد على باشا والى
مصر قد تم طبعه ببولاق فى يوم الخميس التاسع من شهر
ربيع الاول سنة ١٢٥٢ ص ٣٦٢ (2 ex.)

42) كتاب مبادى الهندسة تعريب رفاعة بدوى الطهطاوى
رافع ناظر مدرسة الالسن وقلم الترجمة طبع ببولاق مصر
لعشر مضت من شوال سنة ١٢٥٨ ص ١٢٥

43) (كتاب لغاريتمه) تم طبعه ببولاق مصر فى اواخر شهر
جمادى الثانية سنة ١٢٥٠ ص ٢٧١

Logarithmes; ibid. p. 42, № 91.

44) روزنامه — كلها من حساب يحيى الشهير بالحكيم طبع
ببولاق (؟ سنة ١٢٥٣)

VII. Art militaire.

45) تلخيص الاشكال تركى الفه حسين رفقى طمانى خليفهٔ ثانى
مهندسخانهٔ سلطانى فى عصر السلطان سليم الثالث
سنة ١٢٠٩ وطبع ببولاق فى اواخر رمضان سنة ١٢٣٩ ص ٨٠

Ibid. 1831, p. 341, № 49; 1843, № 5. Hammer (p. 341, № 5).

46) القانون الثانى فى درس العسكرى موضوع بامر محمد
على باشا والى مصر طبع ببولاق فى سلخ رجب سنة ١٢٣٩
ص ٦٤

Ibid. 1831, p. 340, № 42.

47) بو رساله خبره جدولنك طريق حسابى واستعمالى

بيانندەدر طبع ببولاق فى شهر ربيع الاخر سنة ١٢٣٩
ص ٢٧٤

Ibid. 1831, p. 341, № 50; 1843, p. 31, № 3.

48) تعليمنامۀ پيادكاندن قانون خامس تركى طبع ببولاق فى
اواسط شهر جمادى الاوّل سنة ١٢٤٠ ص ٢٣٠ ثم يأتى
بعده الآتى تعليمنه دائر اشكالك شرح وتفسيرى ص ٣٠
طبع فى تاسع شهر محرم سنة ١٢٤١

Hammer, p. 520, № 12.

49) بيان خدمة الاونباشيّة طبع فى شهر جا سنة ١٢٤٤ ص ١٢

Service du caporal. Journ. Asiat. 1831, p. 346, № 45.

50) پياده جاويش القانون الثمانون فى خدمة كل واحد من
الجاويشية اربع ص طبع فى غرة جا سنة ١٢٤٤

Service du sergent. Ibid. № 46.

51) قانون عساكر پيادكان جهاديه تركى تاليف احمد خليل
افندى تم طبعه فى غاية شهر شوال سنة ١٢٤٥ ص ١٩٩

52) تعليمنامۀ طوپچيان جهاديۀ بريه تركى مجلد كبير قد كمل
طبعه ببولاق فى سلخ ذى القعدة سنة ١٢٤٦

53) طوپچى تعليمنامەسنك اشكالى تركى لعله طبع بمصر
لوحات ١٠٩ (2 ex.)

54) قانون نامۀ عساكر پيادكان جهاديه تركى طبع ببولاق مصر
فى اواسط ربيع الاخر سنة ١٢٤٨ ص ٢٠٧

55) پياده قانون نامەسى تركى الفه مؤلفه لمحمد على باشا
والى مصر وطبع فى اواخر شهر جمادى الاولى سنة ١٢٤٨
ص ٢٢٨

56) تعليم نامهٔ (عسكرى) تركى طبع لخمسة ايام خلت من صفر الخير سنة ۱۲۵۰ ص ۱۹۱ وفى آخره شرح وتفسير الاشكال ص ۲۱

57) ١ سوارى تعليمنامه‌سى تركى قانون اول وثانى قد تم طبعه ببولاق فى اواخر شهر شوال سنة ۱۲۵۱ ص ۱۹۷ ۲ قانون ثالث طبع لسنة ۱۲۵۱ ص ۲۷۸ ۳ قانون رابع وخامس قد تم طبعه لاربع بقين من محرم سنة ۱۲۵۲ ۴ سوارى تعليمى اشكالى‌در وهو اشكال وتصاوير اربع مجلدات

Ibid. 1843, p, 45, № 112.

58) جلد اول تعليمنامهٔ پيادكان تركى طبع سنة ۱۲۵۶ ص ۳۲۳ ثم يليه بيان الاشكال ص ۳۳

VIII. Navigation et marine militaire.

(V. Journ. Asiat. 1831, p. 341, № 51—55.)

59) اصول المعارف فى وجه تصفيف سفاين دونما وفن تدبير حركاتها [مع الرسوم والاشكال] تركى طبع ببولاق مصر فى اواسط شهر ربيع الاول سنة ۱۲۴۲ ص ۵۲

(2 ex., 1 sans planches.)

Ibid. № 54; 1843, p, 35, № 31. Hammer, p. 521, № 21.

60) رسالة فى قوانين الملاحة عملا تركى من تاليف ده‌تروكه من رؤساء سفاين دولة فرنچه طبع الكتاب ببولاق فى اواسط شهر صفر الخير سنة ۱۲۴۲ ص ۶۰

D'après le traité français de l'amiral Truguet. Journ. Asiat. 1831, p. 341, № 51 et 1843, p. 35, № 30.

61) رسالة فى قوانين الملاحة عملا تركى تاليف ده تروكه ايضًا
طبع الكتاب ببولاق فى اواخر شهر جمادى الاول سنة ١٢٤٨
ص ٦٠

62) قواعد نامهٔ عساكر بحريه تركى ترجمه من الفرنساوية
عثمان نور الدين رئيس رجال الجهاديه بمصر بامر محمد
على باشا والى مصر طبع بمصر فى اواخر شهر رجب الفرد
سنة ١٢٤٣ ص ٢٥٦

63) تعليمنامهٔ طوپچيان جهاديهٔ بحريه تاليف احمد خليل
المهندس ترجمه من الفرنساوى الى التركى بامر محمد على
باشا والى مصر طبع ببولاق مصر ١٢٤٢ سنهسنك شهر
شعبان غره سنده رسيدهٔ حد انتها اولمشدر ص ١٢٠
(2 ex.)

64) سياستنامهٔ جهاديّهٔ بحريه تركى الفه نور الدين عثمان
رئيس رجال الجهادية بامر محمد على باشا والى مصر تم
طبعه ببولاق مصر فى اواخر شوال سنة ١٢٤٢ ص ١٠٧
(2 ex.)
Ibid. p. 36, № 38.

IX. Mécanique. Statique.

65) كتاب جر الأثقال تركى او اصول فن الموازنة تاليف
بوسوت[9] الفرنساوى ترجمه الى التركية محمد نور الدين
بن يحيى ناجى كاتب مهندسخانهٔ سلطانى فى عصر محمود

9) Bossut.

الثانى كان طبعه ببولاق فى غرّة ذى القعدة سنة ١٢٤٩
ص ٢٠٣ Ibid. p. 41, № 78.

66) علم تحرك السوائل تاليف المهندس (10 بيلانجه مدرس علم الميخانيك والايدروليك اى علم تحرّك السوائل بمدرسة العلوم والعمليات بباريس ترجمه الفقير احمد فايد مدرس علم الميخانيك وعلم تحرّك السوائل بمدرسة المهندسخانه الخديويه الكائنة ببولاق مصر المحمية وطبع بها لخمسة عشر خلت من صفر الخير سنة ١٢٦٤ ص ٢٢٩

X. Médecine. Anatomie etc.

67) قانون الصحة المسمى بالمنحة فى سياسة الصحة تاليف الخواجا (11 برنار احد الاطباء فى عصر محمد على باشا بمصر وترجمه من الفرنساوى الى العربى (12 جورجى فيدال الحلبى وحرره محمد الهراوى وكان طبعه ببولاق فى آخر شهر رمضان سنة ١٢٤٩ ص ٤٠٤ Ibid. p. 40, № 74.

68) دستور الاعمال الاقراباذينية لحكماء الديار المصرية وقد ترجم الكتاب بمدرسة الطب بابى زعبل الخواجا يعقوب قد تم طبعا ببولاق مصر فى ٢٧ من ذى الحجة سنة ١٢٥٢

69) الدر الثمين فى فن الاقرباذين وهو فن التداوى من الطب تاليف السيد حسين الرشيدى الشهير بغانم معلم

10) Belanger.
11) Bernard.
12) Georges Vidal.

فن الاقرباذين والمفردات الطبية بمدرسة الطب البشرى بالديار المصرية طبع ببولاق مصر لعشر بقين من جمادى الآخرة سنة ١٢٥٨ ص ٤٢٢

70) كتاب فى قواعد الاصول الطبية المحررة عن التجارب لمعرفة كيفية علاج الامراض الخاصة ببدن الانسان تاليف الحكيم فرانسيسقو فاقا[13] استاذ المدرسة الجامعة لجميع العلوم فى مدينة بيز وهو مجلدان المجلد الاول ١٣٠ ص والثانى ١٠٧ ص طبع ببولاق مصر فى آخر ربيع الثانى سنة ١٢٤٢

Ibid. 1831, p. 339, № 35; 1843, p. 33, № 21.

71) رسالة من كلوت بيك كشاف عموم الخدمة الصحية الى ضباط الصحة اولاد العرب بالاردوى المنصور ببر الشام فى خصوص الحمى المتقطعة طبعت ببولاق ١٥ رجب سنة ١٢٤٩ ص ٢٤

72) نبذة تحتوى على مباحث تعليمية وتنبيهات فى تطعيم الجدرى نقلها من اللغة الفرنساوية الى العربية احمد حسن الرشيدى طبعت ببولاق فى الخامس والعشرين من ذى الحجة الحرام ختام سنة ١٢٥٢ ص ١٤

73) بهجة الروسا فى علاج امراض النسا تاليف احمد حسن الرشيدى الحكيم من رجال مصر فى عصر محمد باشا طبع ببولاق مصر فى خمس عشرة خلت من شهر جمادى الاولى سنة ١٢٦٠ ص ٦٥١

74) كتاب الدرر الغوال فى امراض الاطفال تاليف كلوت

13) Francesco Vacca, prof. de Pise.

بيك رئيس الاطباء بمصر فى عصر محمد على باشا ترجمه من اللغة الفرنساوية الى العربية محمد شافعى افندى طبع ببولاق فى ربيع الثانى سنة ١٢٦٠ ص ١٣٢

75) العجالة الطبيه فيما لا بد منه لحكماء الجهادية مختصر فى الطب مؤلف على قواعد الطب الجديد تاليف كلوت بيك باش حكيم الجهاديه وربيس المدرسة الطبية بابى زعبل من الديار المصرية تم طبعه بمطبعة المدرسة الطبية بابى زعبل فى اليوم الثالث والعشرين من صفر الخير عام ١٢٤٨ ص ٣٥١

76) كتاب منتهى الاغراض فى علم شفاء الامراض وهو ترجمة كتابى المعلمين (14) بروسيه وسانسون ترجمه يوحنا عنحورى واستملاه بالعربى محمد الهراوى تم طبعه ببولاق فى اليوم العاشر من شهر ربيع الاول عام ١٢٥٠ وهو مجلدان فى جزء واحد الجلد الاول ص ٤٤٤ والثانى ص ٢٦٣
(3 ex.)

77) تنبيه فيما يخص الطاعون عمل كلوت بيك كشاف عموم الصحة بالديار المصرية واطلع واقره ارباب المشورة الطبية فى اوائل ذى القعدة سنة ١٢٥٠ طبع بمصر فى اواخر ذى الحجة ١٢٥٠ عام ص ١٠

78) ترتيب صحه مأمورلرينه دائر قانون نامه تركى وضع بامر محمد على باشا والى مصر وطبع بها فى اواخر شوال سنة ١٢٥٠ ص ٢٣١

14) Broussais et Sanson.

79) كتاب الاربطة الجراحية مترجم من الفرنساوية الى العربية طبع ببولاق فى اليوم ٢٥ من ذى الحجة الحرام الذى هو لعام ١٢٥٤ ص ١٧٩
Ibid. 1843, p. 51, № 165.

80) قانون الجراحين وهو الكتاب الرابع من كتب الخمسة الشانىزاده فى الاعمال الجراحية وما يتعلق بذلك طبع ببولاق مصر فى غرة شهر ربيع اول سنة ١٢٤٤ ص ١٣٤

81) مبلغ البراح فى فن الجراح وهو ترجمة تاليف الحكيم پيچين(?) مع زيادات كلوت بيك رئيس المدارس الطبية بمصر ومعلم علم الجراحة وغيرها ترجمها يوحنا عنحورى وحررها محمد الهراوى تم طبعه ببولاق يوم الخميس خامس شهر شعبان المعظم ثامن شهور العام ١٢٥١ ص ٥٥٢

82) القول الصريح فى علم التشريح وهو ترجمة كتاب المعلم بايل[15] الفرنساوى مع زيادات كلوت بيك الفرنساوى ايضا ترجمه يوحنا عنحورى وصححه محمد الهراوى والشيخ احمد الرشيدى وتم طبعه بمصر فى غرة ربيع الثانى عام ١٢٤٨ ص ٤٥٩
Ibid. p. 40, № 73.

83) كتاب التشريح العام تاليف الحكيم بكلار[16] ترجمه من الفرنساوية الى العربية عيسوى افندى النحراوى طبع ببولاق مصر فى يوم الاحد لست خلون من شعبان سنة ١٢٦١ ص ٤٥٣ ثم يأتى توضيح الاسماء الاعجمية ص ٣١
Ibid. p. 48, № 140.

84) ١ نبذة فى اصول الفلسفة الطبيعية ص ١١ ٢ اصول فى

15) Baillie.
16) Béclard.

التشريح العام من ص ١٢ — ٥٥ ٣ نبذة فى التشريح المرضى — ٥٨ — ٧٦٥ تاليف كلوت بيك الفرنساوى رئيس الاطباء بمصر ترجمه للعربية ابراهيم افندى النبراوى وتم طبعه ٧ رجب سنة ١٢٥٣
(3 ex.)

85) تحفة الرياض فى كليات الامراض تاليف الطبيب برنس ترجمه من الفرنساوية يوسف فرعون وحرره مصطفى حسن كساب طبع ببولاق فى غرة رجب سنة ١٢٥٥ ص ١٢٥

86) التحفة الفاخرة فى هيئة الاعضاء الظاهرة فى علم البيطرة تاليف الحكيم [17] امون عربه يوسف فرعون وصححه مصطفى حسن كساب وطبع ببولاق مصر فى غرة ربيع الثانى سنة ١٢٥١ ص ١٤٧

87) منتهى البراح فى علم الجراح وهو ثامن كتاب طبع من الطب البيطرى بمصر ترجمه من الفرنساوية الى العربية يوسف فرعون وهذبه مصطفى حسن كساب تم طبعه ببولاق فى رجب سنة ١٢٥٦ ص ٢٦٠

88) كتاب التشريح البيطرى المسمى بالتوضيح لالفاظ التشريح الذى الفه المعلم الماهر [18] جيرار ترجمه من اللغة الفرنساوية يوسف فرعون وحرره وهذبه مصطفى حسن كساب وهو مجلدان فى جزء واحد الجلد الاول ص ٢١٠ والثانى ص ٢٩٢ تم طبعه ببولاق مصر فى غرة شهر صفر الخير سنة ١٢٤٩
(2 ex.)

17) Ammon.
18) Girard; Journ. Asiat. p. 41, № 81.

89) عقد الجمان فى ادوية الحيوان فى الطب البيطرى ترجمه من الفرنساوية الى العربية يوسف فرعون طبع ببولاق فى اواسط شهر جمادى الاول سنة ١٢٥٠ ص ٨٢

(2 ex.)

90) اسعاف المرضى من علم منافع الاعضا فى الفيسولوجيا تاليف الخواجا سوسون معلم الفيسولوجيا بابى زعبل ترجمه من الفرنساوية على افندى المترجم الحكيم بمدرسة ابى زعبل طبع فى ١٢ من محرم سنة ١٢٥٢ ص ١٧٢

(2 ex.)

Ibid. p. 47, № 126.

XI. Géologie.

91) الاقوال المرضية فى علم بنية الكرة الارضية ترجمة كتاب بوبيه[19]) ترجمه من الفرنساوى احمد افندى فائد معلم الطبيعة والكيميا والمعادن بمدرسة المهندسخانه وفى آخره نبذة فى الكلمات الاصطلاحية فى هذا الفن طبع ببولاق فى اوائل شهر ربيع الآخر سنة ١٢٥٧ ص ١٧٤

XII. Botanique.

92) الدر اللامع فى النبات وما فيه من الخواص والمنافع فى علم النبات تاليف انطون فيجرى احد رؤساء المشورة الصحية بمصر وكان تمام طبعه فى غرة محرم سنة ١٢٥٧ ص ٢٩٨

XIII. Agriculture.

93) لايحة زراعة الفلاح وتدبير احكام السياسة بقصد النجاح

19) Boubée.

تتضمن علوم اصول الزراعات طبعت فى سلخ رجب
سنة ١٢٤٥ ص ٧٦ (2 ex.)

Hammer, p. 522, № 32.

XIV. Teinturerie.

94) كتاب فى صناعة الصبغة تاليف ماكير من علماء المدرسة
العامة ومترجمه القس رافائل ووافق فراغه يوم الاثنين
٢٦ من شهر ذى القعده سنة ١٢٣٨ ص ١١٨

Journ. Asiat. 1831, p. 340, № 39: «Art de teindre la soie», d'après le traité français de Macquer.

XV. Minéralogie.

95) تعريب كتاب المعلم فرارد[20] فى المعادن النافعة لتدبير
معايش الخلايق استخرجه من اللغة الفرنساوية الى العربية
(رفاعة) بدوى رافع الطهطاوى وطبع ببولاق فى شهر
شوال سنة ١٢٤٨ ص ٤٧

Ibid. 1843, p. 40, № 72.

XVI. Épistolographie.

96) بديع الانشا والصفات فى المكاتبات والمراسلات تاليف
الشيخ مرعى بن الشيخ يوسف بن ابى بكر بن احمد
المقدسى الحنبلى وتم طبعه ببولاق مصر فى غاية ذى القعدة
سنة ١٢٤٢ ص ٩٠ (3 ex.)

Hammer, p. 522, № 28). Journ. Asiat. 1843, p. 33, № 23.

---

20) Brard.

97) رياض الكتبا وحياض الادبا تركى فى الانشاء وهو مجموعة منشآت حيرت افندى طبع ببولاق مصر سنة ١٢٤٢ ص ٢٩٤

Journ. Asiat. 1831, p. 338, № 28; 1843, p. 34, № 27. Hammer, p. 520, № 18.

98) منشآت عزيز تركى جمعه والفه عزيز افندى من كتاب الديوان العالى بمصر فى عصر محمد على باشا ص ١٠٤

99) كتاب فى فن الكتابة والانشاء جعله قسمين القسم الاول فى المخاطبات وما يجرى مجراه والثانى فى كتابة الشروط وما فى معناها وكان تمام طبعه سنة ١٢٥٩ ص ١٥٧

100) نسخة اخرى من الكتاب المذكور امّا ليس تاريخ الطبع ولا موضعه

XVII. Poésie.

101) القصيدة الوطنية المصرية وهى قصيدة لترنم النفرات العسكرية للشيخ رفاعه افندى وكان تمام طبعها ببولاق فى اوائل ربيع الثانى سنة ١٢٧٢ ص ٢٢

102) كتاب التقاط الازهار فى محاسن الاشعار طبع ببولاق فى سلخ جادى الاخر سنة ١٢٤٢ ص ٦٢

Réimpression de l'ouvrage «Anthologie arabe» publié par M. J. Humbert. Journ. asiat. 1833 p. 337, № 22; 1843, p. 35, № 33. Hammer, p. 521, № 26.

103) فاتح الابيات اى شرح المثنوى المعنوى المولوى لجلال الدين الرومى تركى ست مجلدات فى ثلثة اجزاء الجلد الاول ص ٣٤١ والثانى ص ٢٩٦ والثالث ص ٤١٦ والرابع ص ٤٥٩ والخامس ص ٤٥٨ للمولى انقره وى

Hammer, S.-Ber. 1851, Bd. VII, p. 626.

104) سودی شرح دیوان حافظ شیرازی ترکی وکان تمام طبعه في يوم السبت المبارك الرابع والعشرين من شهر ربيع الثانی — بالاسكندرية سنة ١٢٥٠ وهو ثلث مجلدات الاول ص ٤١١ والثانی ص ٤٥٥ والثالث ص ٤٦٤

105) كلستان سعدی طبع ببولاق فی اواسط رجب سنة ١٢٤٣ ص ١٩٤

106) كتاب كلستان شيخ سعدی طبع ببولاق مصر فی غرة صفر الخير سنة ١٢٤٩ ص ٢٧٥

107) كتاب كلستان شيخ سعدی تم طبعه ببولاق مصر لعشر خلون من شهر رجب سنة ١٢٥٧ ص ١٦٨

108) پندنامهٔ عطار فارسی تم طبعه ببولاق فی اواخر شعبان المعظم سنة ١٢٤٣ ص ٤٣

109) پند نامه عطار ايضا تم طبعه ببولاق مصر فی اواسط شهر ذی القعدة سنة ١٢٥٣ ص ٥٣

110) ديوان نديم تركی منه ١٠٧ ص قصائد و ٥٩ ص غزليات (3 ex.)

111) ديوان نفعی تركی القصائد ص ١٤٩ والغزليات ص ٣٩ طبع ببولاق مصر سلخ رجب الفرد سنة ١٢٥٢

112) ديوان فطنت تركی القصائد ص ٣١ والغزليات ص ٢٦

113) ديوان راغب پاشا تركی طبع ببولاق مصر بخط التعليق فی ابتداء شهر محرم سنة ١٢٥٢ ص ٧١

114) ديوان راغب پاشا تركی فيه منشاته منثورا وقصائده وغزلياته والكل قدر ١٨٣ ص تم طبعه لخمس عشرة ليلة خلت من جمادی الاخر سنة ١٢٥٣ (2 ex.)

115) ديوان شيخ غالب تركى لاسعد غالب دده الجزء الاول في المدائح ص ١٢٤ والثانى غزليات ص ١٦٤ والثالث حسن عشق غالب دده ص ٩٢ طبع ببولاق مصر فى اواسط شهر شعبان سنة ١٢٥٢

116) ديوان نشأت افندى تركى قصائده ٩٠ ص وغزلياته ٤٩ ص طبع ببولاق مصر فى اواسط شهر شوال سنة ١٢٥٢

117) ديوان نائلى تركى طبع ببولاق مصر فى اواخر رمضان سنة ١٢٥٣ ص ١٢٥

118) ديوان فضولى تركى طبع ببولاق مصر فى اواسط صفر الخير سنة ١٢٥٤ ص ١٢٢

119) ديوان سامى تركى الجزء الاول فى القصائد ص ١٠٤ والثانى فى الغزليات ص ٦٧ طبع ببولاق فى اواخر ربيع الاخر سنة ١٢٥٣

XVIII. Contes.

120) كتاب طوطى نامه تركى طبع ببولاق مصر لغرة المحرم سنة ١٢٥٣ ص ٢٠٥

121) همايون نامه تركى وهو ترجمة كتاب انوار سهيلى الفارسى الذى هو ترجمة كتاب كليله ودمنه ترجمه من الفارسية احد المدرسين فى عهد السلطان سليمان العثمانى الاول وكان تمام طبعه ببولاق مصر لثمان بقين لاغير من صفر الخير سنة ١٢٥٤ ص ٥١٢

Journ. Asiat. 1843, p. 44, № 102.

122) كتاب كليله ودمنه ترجمة عبد الله ابن المقفع وانطبع من

النسخة التى طبعت بباريس فى بولاق وكان تمام طبعه يوم
الاربعا ٣ شهر جمادى الثانية سنة ١٢٤٩ ص ١٠٩
(2 ex.)
Ib d. p. 45, № 114.

123) الف ليلة وليلة فى مجلدين الجلد الاول ص ٧١٠ والثانى
ص ٦٢٠ طبع ببولاق فى غرة شهر رجب سنة ١٢٥١

XIX. Philologie.

124) الاوقيانوس البسيط فى ترجمة القاموس المحيط فى اللغة
ترجمه السيد احمد عاصم افندى العينتابى من العربية
الى التركية فى سنة ١٢٢٥ وطبع بمصر سنة ١٢٥٠ وهو ثلث
مجلدات الاول ص ٩٤٣ والثانى ص ٩٣٩ والثالث ص ٩٧٣
Ibid. p. 42, № 86.

125) المراح فى الصرف لاحمد بن على بن مسعود طبع فى
شهر صفر سنة ١٢٤٤ ص ٤٧ Ibip. p. 36, № 39.

126) مجموعة صرفية فيها ١ مراح الارواح فى الصرف لاحمد بن
على بن مسعود ٢ المقصود ٣ تصريف عزى ٤ ابواب
التصريف ٥ شرح الامثله طبع ببولاق خمسة عشر خلت
من شهر صفر سنة ١٢٤٦ Ibid

127) مجموعة المقدمات فيها ١ كتاب المراح لاحمد بن على بن
مسعود ٢ عزى وهو تصريف عز الدين الزنجانى ٣
المقصود فى الصرف ٤ كتاب البنا ٥ امثله طبع ببولاق
مصر فى اوائل شهر جمادى اول سنة ١٢٥١ (2 ex.)

128) ١ قطر الندى وبل الصدى مع شرحه تاليف جمال الدين

ابى محمد عبد الله بن يوسف بن عبد الله بن هشام الانصارى ص ١٢٥ ٢ قواعد الاعراب لجمال الدين المذكور ايضا طبع ببولاق مصر لاربع خلون من جمادى الاخر سنة ١٢٥٣ ص ١٥٨

129) ١ كتاب قطر الندى وبل الصدى لابى محمد عبد الله بن يوسف بن عبد الله بن هشام الانصارى مع شرحه له ايضا ويليه ٢ الاعراب عن قواعد الاعراب ايضا وكان كمال طبعه ببولاق مصر لثلاث خلون من شعبان المكرّم سنة ١٢٦٤ ص ١٥٨

130) شذور الذهب فى معرفة كلام العرب مع شرحه للعلامة جمال الدين ابى عبد الله محمد بن هشام الانصارى مع تذييل لطيف بذكر مسائل حسان من رسالة موقد الاذهان وموقظ الوسنان للمؤلف ايضا تم طبعه فى بولاق مصر لخمس بقين من جمادى الاولى سنة ١٢٥٣ ص ١٩٤

131) شرح العلامة الشيخ خالد الازهرى على متن الاجرومية فى علم العربيه بالتمام وكان اتمام طبعه فى يوم الخميس ١٥ شهر ربيع الاوّل سنة ١٢٦٥ ص ٤٨

132) شرح الشيخ خالد على الاجرومية ايضا قد طبع ببولاق مصر سنة ١٢٥١ ص ٤٧

133) شرح الكفراوى على متن الاجرومية تم طبعه ببولاق فى سلخ جمادى الاول سنة ١٢٤٢ ص ١٨١

134) شرح الكفراوى على متن الاجرومية ايضا تم طبعه ببولاق فى اوائل رمضان سنة ١٢٤٩ ص ١٦٦

135) شرح الكفراوى على متن الاجرومية ايضا تم طبعه فى بولاق مصر فى سلخ جمادى الاول سنة ١٢٥٢ ص ١٦٦

136) تصريف عزى لعز الدين الزنجانى تم طبعه فى شهر صفر الخير سنة ١٢٤٤ ص ١٥

137) كتاب المقصود طبع فى بولاق فى غرة ربيع الاول سنة ١٢٤٤ ص ١٠٦

138) كتاب البنا تم طبعه فى سلخ شهر شوال سنة ١٢٤٤ ص ١١

139) شرح ابن عقيل على الفية ابن مالك فى النحو طبع ببولاق مصر لخمس بقين من ذى القعدة الحرام سنة ١٢٥٢ ص ٢٨٩

140) ١ تحفة زيبا فى اللغات الثلاث اعنى التركية والعربية والفارسية تركى منظومة لخيرت افندى الفه لعباس باشا سبط محمد على باشا والى مصر وطبعت الرسالة ببولاق فى غرة ربيع الاخر سنة ١٢٤٢ ص ٤٧ وفى اخر الكتاب

٢ مفاتيح الدرية فى اثبات القوانين الدرية تاليف مصطفى بن ابى بكر السيواسى طبعت الرسالة ببولاق فى آخر ربيع الثانى سنة ١٢٤٢ ص ١٩ (2 ex.)

141) مجموعة المقدمات فى النحو ١ الكافية فى النحو لابن الحاجب ٢ العوامل ٣ قواعد الاعراب طبعت ببولاق فى اخر صفر سنة ١٢٤١ ص ٦٣

142) كتاب ترجمان تركى وعربى طبع فى بولاق لخمس خلون من شهر ربيع الاول سنة ١٢٥٣ ص ٧١

143) تبيان نافع در ترجمهٔ برهان قاطع فى لغة الفرس ترجمه

من الفارسية السيد احمد عاصم العينتابى تم طبعه بمصر
في غرة ربيع الاول سنة ١٢٥١ ص ٦٢٤١
Ibid. p. 44, № 101.

144) سبحة صبيان تركى منظومة فى اللغة تم طبعها ببولاق مصر
فى اواخر شهر ربيع الاول سنة ١٢٤٩ ص ٥٢

145) نخبة وهبى منظومة فى اللغة نظمها فى عصر السلطان
سليم الثالث العثمانى وطبعت ببولاق سنة ١٢٤٦ ص ١٢٣
Ibid. p. 39, № 62.
V. № 147.

XX. Encyclopédie.

146) معرفت نامه تركى تاليف ابراهيم الحقى الفه سنة ١١٧٠
وتم طبعه ببولاق مصر سنة ١٢٥١ ص ٥٦٣

147) كليّات ابى البقاء وهو ابو البقاء الحسينى الكفوى الحنفى
وهو فى اصطلاحات الفنون والعلوم طبع فى بولاق مصر
لسبع خلون من الشهر المفضل الذى هو شهر ربيع الاول
سنة ١٢٥٣ ص ٤٣٠ (2 ex.)
Ibid. p. 49, № 147.

III. Ouvrages publiés en Perse.

Voyez: Zeitschr. d. D. m. Gesellsch., Bd. VI, p. 405.
Zenker, l. c.
(Les ouvrages marqués de * sont imprimés.)

I. Théologie.

1) دبستان المذاهب فى الملل والنحل والمذاهب تاليف شيخ
محسن فانى مطبوع فى ششم شهر ربيع الاول سنه ١٢٦٠

*2) القران المجيد مطبوع تمام شد (در طهران) در سلخ ماه
شعبان المعظم سنة ١٢٤٧ ٢٢٩ ورقات

3) القران المجيد مطبوع فى تبريز سنة ١٢٤٩

4) القران المجيد صورت انطباع پذيرفت در غرهٔ شهر شعبان المعظم سنة ١٢٥٨ ٢٨٠ ورقات

Avec la traduction interlinéaire en persan.

5) كتاب الصافى فى تفسير كلام الله الوافى من تاليفات محمد بن مرتضى المدعو بمحسن والملقب بالفيض اتمه سنة ١٢٧٥ ص ٥٢١

6) كتاب احسن القصص من تاليفات ملا معين جوينى الخراسانى وهو تفسير سورة يوسف اتمه فى شعبان سنة ١٠٧٥ وكان طبعه بامر شاهزاده بهرام ميرزا فى شوال سنة ١٢٧٨ فى طهران

7) ١ مجمع البيان لعلوم القران لابى جعفر محمد بن على بن الحسن الطوسى مجلدان الجلد الاول طبع فى طهران سنة ١٢٧٢ والثانى سنة ١٢٧٢ وفى آخر الجزء الثانى كتاب ٢ كشف الايات محمد شاهى تاليف محمد بن مهدى الحسينى

8) الشرح الجديد على تجريد العقايد (للنصير الطوسى) للعلامة على بن محمد الشهير بقوشچى المتوفى سنة ٨٧٩ قد وقع الفراغ من تحريره يوم الاثنين من شهر شوال المكرم من عشره الاول من سنة ١٢٧٤

9) نخبه در بيان مسائل الطهارة والصلوة وزكوة وخمس وصوم على مذهب الشيعة تاليف محمد ابراهيم الاصفهانى بن محمد حسن الخراسانى مطبوع شد در دار السلطنة اصفهان بتاريخ شهر شعبان فى ١٢٤٦ ٩٤ ورقات

10) بحار الانوار المجلد الثامن منه فيما وقع من الفتن والمحن والجور والبغى على ائمة الدين من تاليفات محمد باقر بن محمد تقى اتمه سنة ۱۰۹۱ مطبوع سنة ۱۲۷۵ والمجلد العاشر منه فى تاريخ فاطمة الزهراء والحسنين مطبوع سنة ۱۲۷۸

11) بحار الانوار المجلد العاشر منه تاليف محمد باقر بن محمد تقى ۱ فى تاريخ الفاطمة الزهراء ومناقب الائمة وسيرتهم وشهادتهم قد تم يوم ۲۲ من شهر رجب ۱۲۷۰
۲ كتاب اللهوف على قتلى الطفوف لابن طاووس
۳ كتاب مقتل ابى مخنف لوط بن يحيى الازدى وابى مخنف حكاية مختار طبع سنة ۱۲۷۱

12) بحار الانوار المجلد الرابع عشر المسمّى بكتاب السماء والعالم اتمه المؤلف سنة ۱۲۲۴ طبع سنة ۱۲۷۳

*13) زاد المعاد فارسى فى مسائل الصلوة والعبادات والادعية المأثورة تاليف محمد باقر بن محمد تقى انتخبه من كتابه المسمى ببحار الانوار تمام شد در (شهر طهران) در ماه ربيع الاول سنه ۱۲۴۴ ۱۷۹ ورقات

14) كتاب حق اليقين من تاليفات محمد باقر بن محمد تقى فى اعتقادات الشيعة والمسائل الضرورية الدينية الخ مطبوع شد در شهر ربيع الاول سال ۱۲۴۱ در طهران ۲۷۳ ورقات

15) كتاب حق اليقين ايضا تاليف محمد باقر بن محمد تقى صورت اتمام پذيرفت (در طهران) سنة ۱۲۷۸

*16) ۱ حلية المتقين فارسى فى مكارم الاخلاق والاداب تاليف

محمد باقر بن محمد تقى الفه سنة ۱۰۸۱ تمام شد در ماه جمادى الاخرى در سال ۱۲۴۸

۲) رسالهٔ حسنيه فى المباحث بين اهل السنة والشيعة ترجمه من العربى الى الفارسى ابراهيم استرابادى فى سنة ۹۵۸ مطبوع شد كتاب فى غرهٔ شهر رجب سنة ۱۲۴۸

17*) عين الحيوة فارسى وهو ترجمة وصية حضرة سيد المرسلين الى ابى ذر الغفارى تاليف محمد باقر بن محمد تقى مطبوع شد (در طهران) در شهر ربيع الاول سال ۱۲۴۰ وهو ۲۶۸ ورقات

18) كشف لثام الابهام فى شرح قواعد الاحكام للفاضل بهاء الدين محمد بن الحسن الاصبهانى الشهير بالفاضل الهندى مجلدان كبيران انطبع فى دار الخلافة طهران فى شهر محرم الحرام سنة ۱۲۷۴

19) كتاب عقايد الشّيعة فارسى من تاليفات شيخ على اصغر بن على اكبر بروجردى

20) كتاب ابواب الجنان فى الوعظ وهو المجلد الاول من المجلدات الثمانية تاليف محمد رفيع الدين القزوينى المعروف بالواعظ تم طبعه فى طهران فى يوم التاسع من شهر ذى القعدة الحرام من سنة ۱۲۷۴

21) زبدة المعارف فارسى فى العقائد الشيعية تاليف على اكبر الاصفهانى الفه سنة ۱۲۲۴ (فى طهران) تحرير فى غرة شهر رجب سنة ۱۲۶۷

22) مجموعة رسايل ١ النافع يوم الحشر فى شرح باب الحادى عشر للفاضل المقداد ٢ رسالة الاعتقادات للشيخ الصدوق ٣ رسالة الاعتقادات والسلوك للمحقق المجلسى ٤ سوالات المامون عن الرضا واجوبته للمجلسى ايضا ٥ معراجه صلى الله عليه وسلم وبيانه للمجلسى ايضا ٦ حديث خلق الله الاشياء بالمشية وبيانها ٧ مجمل فى القيمة الكبرى ٨ مجمل فى صفة ملك الموت ٩ رسالة فى اداب المتعلمين ١٠ نبذة من الاحاديث الشريفة فى فضيلة العلم وشرافته

23) كتاب النهاية فى غريب الحديث والاثر للامام ابن الاثير الجزرى انطبع (فى طهران) فى شهر شعبان سنة ١٢٦٩

24) تذكرة الاخوان فى ردّ الصوفية وتاييد الشريعة فارسى تاليف سليمان ميرزا قاجار طبع فى شهر الله جمادى الثانية من سنة ١٢٧٩ وفى هذا الجلد فى آخره كتاب كنوز الرموز فى المواعظ

25) مفتاح النبوّة فارسى من تصنيفات حاجى ملا رضا بن محمد امين همدانى الغه باشارة فتحعلى شاه قاجار ردًّا على تاليف انكليس هنرى مارتن[21] سنة ١٢٣٧ وكان طبعه فى طهران سنة ١٢٤٠ ليس بتام

26) مجالس المتقين فارسى از تاليفات محمد تقى بن محمد البرقانى شهيد ثالث صورت انطباع پذيرفت بتاريخ شهر صفر سنة ١٢٧٥

21) Henry Martyn.

II. Jurisprudence.

27) كتاب جامع عباسى فى مسائل الدين فارسى من تصانيف بهاء الدين محمد العاملى سنة ١٢٧٧

28) كتاب فى مسائل الفقه

Au commencement défect.

29) كتاب جواهر الكلام فى شرح شرايع الاسلام تاليف محمد حسن بن الشيخ باقر النجفى ست مجلدات ضخمة طبع فى طهران فيما بين سنة ١٢٧٢ و سنة ١٢٧٨

30) كتاب جواهر الكلام شرح شرايع الاسلام فى الفقه وهو كتاب الصلوة منه تاليف محمد حسن بن الشيخ باقر

31) الروضة البهيّة فى شرح اللّمعة الدمشقيّة من تاليفات ابن عبد اللّه الشهيد محمّد بن مكى واسم شارحه زين الدين بن على بن احمد الشّامى العاملى خاتمه ليلة السّبت وهى الحادية والعشرون من شهر جمادى الاولى سنة ٩٥٧ قد انطبع فى دار السلطنة تبريز فى شهر ربيع الثانى سنة ١٢٧١ ٣٤٥ ص

32) مستند الشيعة فى احكام الشريعة تاليف احمد بن محمد بن مهدى بن ابى ذر النّراقى فى الفقه مجلدان كبيران الجلد الاول در طهران انطباع پذيرفت فيسنه ١٢٧٠ والثانى قد وقع الفراغ من تسويده وتحريره فى ضحوة يوم الخميس ٨ شهر رجب سنة ١٢٧٣

*33) اشارات الاصول فى اصول الفقه تمام شد (در طهران) درغرهٔ شهر ذى القعدة سال ١٢٤٥ ٢٨١ ورقات قال فى

آخره وليكن هذا آخر الجزء الاول من الاشارات فى المباحث المتعلقة بالادلة من المبادى اللغوية الخ ويتلوه الجزء الثانى فى الادلة الشرعية والتعارض والترجيح والاجتهاد والتقليد

34) القوانين المحكمة فى الاصول تاليف ميرزا ابى القاسم بن الحسن الجيلانى القمّى اتمه سنة ١٢٠٥ صورت انطباع پذيرفت سنة ١٢٧٥

35) كتاب سؤال وجواب فارسى فى مسائل الفقه تاليف الحاج السيد محمد باقر تحرير فى غره شهر شعبان سنه ١٢٤٧ ١٦٢ ورقات

36) صراط النّجاة فارسى فى مسائل الفقه تاليف محمد على يزدى اتمام پذيرفت در سنه ١٢٧٤ بتاريخ سه شنبه ٢٨ شهر رجب المرجب

III. Compositions relatives à la mort de Housseïn et d'autres martyrs تعزيه [22]).

37) كتاب بيت الاحزان در [1]) تَعْزيه فارسى تاليف عبد الخالق ابن عبد الرحيم يزدى الاصل مشهدى المسكن در دار السلطنة تبريز فى عشر الآخر من شهر ذيحجة الحرام سنة ١٢٧٥ تتميم يافت ص ٤٩٦

38) مخزن البكاء فى مصيبت سيّد الشّهداء من تاليفات مولانا حاجى محمد صالح البرغانى فارسى التاريخ باتمام لتاليفه شهر

22) V. Chodzko, dans la Revue de l'Orient, 1845, T. VI, p. 119 et 239, et l'ouvrage très intéressant du C[te] de Gobineau: Les religions et les philosophies de l'Asie centrale, p. 359.

شوال المكرّم سنة ١٢٥٦ وحرّره اقل الكتاب محمد حسين
سنه ١٢٧٣

39) طوفان البكا فى الماتم فارسى تاليف محمد ابراهيم المتخلص
بجوهرى ابن محمد باقر المروى

40) عمّان البكا فارسى فى التعزية تاليف قربانعلى ابن محمد
رفيع ملقب ومتخلص بكامياب پازوارى مازندرانى در
طهران صورت اتمام يافت سنة ١٢٧٦

J'ai reçu cet ouvrage de l'auteur même, à Barfourouch, en Mazandéran. Mirza Kamyab est regardé comme un des premiers savants du Mazandéran.

41) ماتم كده در تعزيهٔ امام حسين وساير شهدا تاليف قربان
بن رمضان البادشتى الرودبارى القزوينى المتخلص
ببيدل الفه سنة ١٢٤٨ مطبوع در طهران فى يوم پنجشنبه
شهر محرّم الحرام سنة ١٢٧٧

42) كتاب مُهيّج الاحزان در تعزّيه تاليف حسن بن محمد على
اليزدى اصلا والحائرى مسكنا صورت اتمام پذيرفت فى
يوم الخميس الثامن والعشرون من شهر جمادى الثانى
سنة ١٢٧٧

43) محرق القلوب در تعزيت دارى فارسى تاليف مهدى ابن
ابى‌ذر نراقى مطبوع شد (در تبريز) در ماه ذى حجه
الحرام سنة ١٢٤٨ ١٧٧ ورقات

V. Poésie № 97.

IV. Philosophie. Logique etc.

44) حاشية ملا عبد الله على تهذيب المنطق للتفتازانى وفى
آخره حواشى على رضا فارسى قد انطبع الكتاب فى دار
الخلافة (طهران) فى سنة ١٢٨٠

45) تحفة الملوك فی ماهیة العقل وکیفیته واحواله فارسی لجعفر بن ابی اسحق من علماء فتحعلی شاه قاجار الفه سنة ۱۲۳۳ مطبوع فی یوم الادینه الخامس عشر من شهر ذی القعدة سنة ۱۲۷۶

46) کتاب تحریر القواعد المنطقیة فی شرح الرسالة الشمسیة للعلامة قطب الدین محمود بن محمد الرازی انطبع فی ۲۴ ذیقعده سنة ۱۲۷۶

47) شوارق الالهام فی شرح تجرید الکلام (والمتن للعلامة نصیر الدین الطوسی) لعبد الرزاق بن علی بن الحسین اللاهیجی فی الامور العامة انطبع فی سنة ۱۲۸۰

V. L'art d'interprêter les songes.

48) کامل التعبیر تالیف ابی الفضل حسین بن محمد ابراهیم التفلیسی الفه باسم عز الدین قزل ارسلان ابن مسعود ابن ناصر الدین طبع فی طهران فی سلخ رجب سنة ۱۲۶۵

VI. Histoire.

49) روضة الصفا فارسی لمحمد بن خاوند شاه بن محمود البلخی الشهیر بمیر خواند سبع مجلدات ذیله بثلاث مجلدات وتصرف فی بعض مواضع اصل التاریخ رضاقلی المتخلص بهدایت ناظم دار الفنون فی طهران وطبع فی ما بین سنة ۱۲۷۰ وسنة ۱۲۷۴ فی طهران فی جزئین ضخمین

50) تاریخ حبیب السیر من تالیفات غیاث الدین بن همام الدّین المدعو بخواند امیر بتاریخ یوم چهارشنبه پانزدهم

شهر ربیع المولود فی سنة ۱۲۷۱ در دار الخلافة طهران حسب الخواهش حاجی نصر الله صحاف طهرانی صورت اتمام پذیرفت وهو مجلد کبیر

51) کتاب المعجم فی آثار ملوك العجم فارسی تالیف فضل الله الفه لنصرة الدین احمد شاه بن معین الدین یوسف سنة ۱۲۵۹ ص ۳۰۸
(2 ex. dont un sur papier jaune.)

52) قصص الانبیاء وسیر الملوك فارسی تالیف الشیخ محمد جویری اتمه سنة ۳۵۲ وتم طبعه فی تبریز سنة ۱۲۷۹

53) جلاء العیون فی سیرة النبی وائمة الشیعة ومصائبهم والتعزیة فارسی تالیف محمد باقر بن محمد تقی الفه لسلیمان شاه الصفوی تمام شد در طهران در ماه رجب در سال ۱۲۴۰ ۲۹۰ ورقات

54) تذکرة الائمة فارسی تالیف محمد باقر بن محمد تقی فی فضائل ائمة الشیعة طبع سنه ۱۲۷۷ ص ۲۱۹

*55) حیوة القلوب تالیف محمد باقر بن محمد تقی وهو منتخب من کتاب بحار الانوار یشتمل تواریخ الانبیاء واحوال الائمة الاطهار الفه فی عصر سلیمان شاه الصفوی سنة ۱۰۸۷ وهو مجلدان ضخمان الجلد الاول طبع فی تبریز سنة ۱۲۴۰ ۳۳۱ ورقات والجلد الثانی طبع سنه ۱۲۴۱ ۴۴۷ ورقات

56) ۱ منتهی المقال فی احوال الرجال تالیف محمد بن اسمعیل المدعو بابی علی تم طبعه فی یوم الاحد سادس شهر جمادی الاولی من السنة ۱۲۶۷ ۲ توضیح المقال فی علم الرجال لعلی الکَنّی اتمه بعد سنة ۱۲۶۲ — وکان الفراغ من تحریره فی سنة ۱۲۶۲

57) كتاب مجالس المؤمنين فارسى فى احوال ائمة الشيعة من المجتهدين والمحدثين والحكماء والعلماء والصوفية والحكام والشعراء تاليف نور الله بن شريف الحسينى المرعشى الشوشترى طبع فى طهران سنة ١٢٦٨

58) كتاب زينة المجالس فى الحكايات فارسى تاليف مجد الدين محمد الحسينى المتخلص بمجدى الفه سنة ١٠٠٤ در دار الخلافه طهران باتمام رسيد فى سنة ١٢٧٠

59) تاريخ نادرى فارسى تاليف محمد مهدى ابن محمد نصير استرابادى صورت اختتام پذيرفت سنة ١٢٦٢ ص ٢٦٣

60) تاريخ نادرى ايضا صورت اتمام پذيرفت فى شهر جمادى الاخر سنة ١٢٦٦ ص ١٦٢

*61) مآثر سلطانيه فارسى يشتمل تاريخ آل قاجار ووقائع عصر فتحعلى شاه تاليف عبد الرزاق ابن نجفقلى تمام پذيرفت فى تبريز بتاريخ اواخر شهر رجب المرجب سنة ١٢٤١

62) ناسخ التواريخ تاليف ميرزا تقى سپهر لسان الملك مستوفى مجلدان ضخمان تم طبع الجلد الاول (در طهران) فى ا يوم الثانى عشر من شهر ذى الحجة سنة ١٢٧٣

63) رسالة مشتملة باحوال هراة فى حدود سنة ١٢٧٣ ومشاجرة دولة ايران مع دولة انكليز فارسى طبعت سنة ١٢٧٣

64) تاريخ و ائع وسوانح افغانستان واحوال هرات فارسى تاليف شاهزاده عليقلى ميرزا قاجار الفه سنة ١٢٧٣ وطبع ايضا فى هذه السنة بطهران ص ٢١٤

65) گنج شایگان در ستایش خدایگان فی تراجم اعیان دولت ناصر الدین شاه قاجار وشعرائهم واحوالهم واشعارهم تالیف میرزا طاهر اصفهانی منشی المتخلص بشعری طبع فی طهران (سنة ۱۲۷۲) ص ۵۸۳

66) ا ترجمهٔ تاریخ پطر کبیر روسی فارسی ترجمة من تالیف الحکیم (23) والتر ۲ ترجمهٔ تاریخ (24) شارل دوازدهم ترجمة من تالیف والتر ایضا ۳ تاریخ اسکندر ترجمهٔ (25) جمز کمل انکلیز طبع فی طهران فی سنة ۱۲۶۳

V. № 10 et 11.

VII. Cosmographie. Géographie.

67) کتاب عجایب المخلوقات وغرایب الموجودات فارسی تالیف زکریا بن محمد بن محمود الکمونی القزوینی ختم شد در روز سه شنبه چهارم شهر صفر المظفر سنه ۱۲۶۴

68) کتاب مشتمل بر مسائل العلم الریاضی والجغرافیا والتاریخ تالیف فرهاد میرزا بن ولیعهد (عباس میرزا) قاجار فارسی الفه سنة ۱۲۷۲ طبع فی طهران فی سنة ۱۲۷۲ ص ۶۲۹ (26)

(2 ex.)

VIII. Mathématiques.

69) شرح بیست باب ملاّ مظفر منجم جنابدی وهو ترجمة

23) Voltaire.

24) Charles XII.

25) James Campbell.

26) «This Book is translated from the English language in the Persian by his R. Highn. Prince Farhad Meerza styled Nayeb ul Ayalah from Will. Pinnock's modern Geography and History.»

كتاب عبد العلى بن محمد البرجندى اتمام پذیرفت فی
سنة ۱۲۷۶

70) بحر الجواهر در علم سیاق دفتری لعبد الوهاب بن محمد
امین الشاهشانی الحسینی الاصفهانی مطبوع سنة ۱۲۷۲
ص ۱۷۵

IX. Médecine. Anatomie etc.

71) كتاب طب اكبری من تالیف محمد اكبر الشهیر بشاه
ارزانی ابن میر حاجی محمد مقیم الفه للسلطان محمد عالم
اكبر پادشاه قد تم طبع الكتاب فی یوم السبت غرّة شهر
ربیع الاولی سنه ۱۲۷۵ ص ۱۹۱

72) تقویم الابدان فی الطب فارسی اصل الكتاب تالیف یحیی
بن عیسی بن علی الجرار من علماء عصر الخلیفة المقتدر ترجمه
بالفارسیة محمد اشرف بن شمس الدین محمد طبیب فی
عصر شاه سلیمان الصفوی قد تم طبعه فی طهران فی شهر
رجب سنة ۱۲۷۵ وهو ۹۶ ورقات

73) زاد المسافرین در طب فارسی تالیف محمد مهدی بن علی
تقی منطبع در شهر جمادی الاولی سنه ۱۲۷۶ ص ۲۸۸

74) مجمع الجوامع او مخزن الادویه وقرابادین فی الطب فارسی
من مصنفات میر محمد حسین بن السید محمد هادی العقیلی
العلوی الفه سنة ۱۱۸۵ وهو جزءان فی مجلد ضخم جدا انطبع
فی طهران فی الیوم الثامن من العشر الثانی من الشهر
السادس سنة ۱۲۷۷

75) كتاب زينة الابدان فارسى من تاليفات الحكيم شليمر [27] فلمنكى در دار الخلافة طهران صورت اتمام پذيرفت سنة ١٢٧٦ ص ٢٠٥

76) بيان الكلمات الاصطلاحية الطبيه ترجمة من الفرنجية الى الفارسية طبع فى طهران فى السنة ١٨٦٢ الميلادية ص ١٩٠

Schlimmer (Joh. L.), Terminologie médico-pharmaceutique française-persane. Teheran 1862.

X. Zoologie.

77) خواص الحيوان فارسى ترجمة حيوة الحيوان فارسى تاليف محمد تقى بن خواجه محمد التبريزى من علماء عصر شاه عباس الثانى الصفوى سمت تحرير پذيرفت بتاريخ شهر ذيحجه سنه ١٢٧٥

78) كتاب فرس نامه در ٢٤ شهر ربيع الثانى سنه ١٢٧٩ صورت اتمام پذيرفت

XI. Proverbes.

79) كتاب جامع التمثيل فارسى تاليف محمد حبله روديكر حيدرابادى از علماى عبد الله خان طبع سنه ١٢٧٨

XII. Rhétorique.

80) كتاب نهج البلاغة من كلام على رضى الله عنه طبع فى تبريز يوم الخميس ثالث شهر الله المبارك سنة ١٢٦٧ ص ٣٠٦

81) الشرح المطول على تلخيص المفتاح فى المعانى والبيان

27) Schlimmer.

والبديع للعلامة سعد الدين عمر بن مسعود التفتازانى الفه سنة ٧٤٨ بهرات انطبع فى چهارم شهر شعبان سنة ١٢٧٤

XIII. Épistolographie.

82) كتاب كنجينه جناب غفران مآب معتمد الدّوله ميرزا عبد الوهّاب متخلص بنشاط مطبوع در طهران سنه ١٢٦٦

83) مجموعهٔ ترسل تاليف عباس عطارد متخلص شطرى — به اهتمام كمترين بندكان جبّار ابن حاجى غفار تبريزى مطبوع شد حرره بنده فقير عباس ابن مخلص قلى ابن مرحوم مهديخان ابن محمد خان سواد كوهى از طايفه دادونيه مازندران متخلص بعُطارد متوطن در تبريز جنت نشان تحريرا فى روز دهم ربيع الاول سنة ١٢٦٣

84) فيه كتابان ١ منشآت ملك الشعرا محمود خان طبع فى طهران فى شهر شعبان سنة ١٢٨٠ ص ٤٥٦

٢ بعضى از قصايد وقطعات ميرزا ابى القاسم قايم مقام المتخلص بثنائى مطبوع فى طهران فى شهر شعبان سنة ١٢٨٠ ص ١٢٥

XIV. Poésie.

85) شاهنامه للحكيم فردوسى الطوسى در طهران مطبوع كرديد سنة ١٢٦٧

86) كليات سعدى وهو ديوان من تصانيف الشيخ مصلح الدين السعدى الشيرازى در دار السلطنة تبريز صورت اتمام پذيرفت فى خامس شهر جمادى الاول سنة ١٢٥٧ وهو ٤٣٨ ورقات

کلستان شیخ سعدی ایضًا طبع فی مطبعة تبریز (87

بوستان شیخ مصلح الدین سعدی شیرازی قد تمت (88
النسخة الخ فی دار السلطنة التبریز فی یوم الخمیس
الخامس من العشر الاوّل من الشهر الاول من السنة ۱۲۴۷

دیوان خواجه حافظ شیرازی طبع فی تبریز سلخ شهر ربیع (89*
الثانی من حول ۱۲۵۹

دیوان حافظ شیرازی ایضا طبع فی تبریز بتاریخ شهر (90
صفر سنة ۱۲۶۷

مثنوی جلال الدین رومی عمل تحریر وطبع در دار (91
السلطنة تبریز بتاریخ ۲۴ شهر رجب المرجب فی سنة ۱۲۶۴
صورت اتمام پذیرفت

کتاب یوسف وزلیخا تالیف جامی تمام شد فی سنه ۱۲۷۹ (92

۱ رباعیّات حکیم خیام ۲ رباعیات بابا طاهر عریان (93
علیه الرحمة ۳ رباعیات شیخ عطّار ۴ ترجیع مولانا شمس
تبریزی باتمام رسید (در طهران) سنة ۱۲۷۴

دیوان شیخ محمّد مشهور بشمس مغربی بتاریخ روز (94
جمعه ۲۷ شهر صفر سنه ۱۲۸۰ صورت اتمام پذیرفت

دیوان حکیم ناصر خسرو علوی وهو ناصر بن خسرو (95
بن حارث العلوی الرضوی وفی اوله ترجمة المؤلف طبع
فی تبریز فی شهر ذیقعدة سنة ۱۲۸۰ ص ۲۷۷

دیوان حکیم سنائی منه قصائد ومدائح الی ۱۴۴ ص (96
والباقی غزلیات ومدائح طبع سنة ۱۲۷۴

اسرار الشهادة من کلام اسماعیل خان بروجردی المتخلص (97

بسرباز وهو دیوان سرباز فی التعزیة فارسی بتاریخ
۱۵ شهر ربیع الاول مطبوع شد فی سنة ۱۲۸۰

98) دیوان وَصال شیرازی من شعراء عصر فتحعلی شاه وفی
هذا المجلد خسرو وشرین وجواب غزلیات شیخ سعدی
ایضا له لیس فیه تاریخ الطبع ولا موضعه

*99) دیوان حکیم قاآنی شیرازی وهو ابو الفضایل حبیب الله
الفارسی المتوفی سنة ۱۲۷۰ در طهران در ۱۷ شهر ربیع
الاولی سال ۱۲۷۷ صورت اختتام پذیرفت

دیوان فروغی فارسی وهو میرزا عباس بن اقا موسی
البسطامی المتوفی سنة ۱۲۷۴ صورت انطباع پذیرفت فی
سنة ۱۲۷۷

100) طاقدیس فارسی منظوم فی الحکایات تالیف الاخوند
ملا احمد طبع فی سنة ۱۲۸۰

101) کتاب حمله ملا مونعلی کرمانی رحمه الله فارسی باتمام
رسید سنة ۱۲۷۷

102) کتاب اخبار نامه فارسی تالیف صادق طبع فی تبریز
سنة ۱۲۶۷

103) لیلی مجنون ترکی من اشعار محمد بن سلیمان المتخلص
بفضولی البغدادی تم فی تبریز فیشهر جمادی الاخری
سنة ۱۲۷۴

104) کتاب ضریر خزاعی فارسی منظوم حکایات فی وقائع آل
الرسول مع آل یزید طبع فی سنة ۱۲۶۸

XV. Nouvelles et Contes.

105) مقامات دریری تم انطباعه فی تبریز فی السابع من
شعبان سنة ۱۲۶۸ ص ۳۰۹

106) مختار نامه المسمّی بسرور المومنین وهو فی احوال مختار
الخارجی المشهور تالیف اخوند ملا محمد حسین نائینی
طبع سنة ۱۶۸۱

107) کتاب اسکندر نامه فارسی مجلد ضخم تم طبعه سنة ۱۲۷۴

108) خاور نامه فارسی حکایات فی غزوات امیر المؤمنین علی
وابی المعجن وسعد وقاص قد تمت الکتاب فی سنة ۱۲۸۰

109) نوش آفرین فارسی در تبریز انطباع پذیرفت
سنة ۱۲۶۴

110) حکایت طوطیان فارسی انطبع فی سنة ۱۲۶۸

111) کتاب شیرویه فارسی وهو حکایة

112) کتاب دزد وقاضی بغداد فارسی در روز ۱۸ شهر رجب
المرجب تحریر شد در دار الخلافة سنة ۱۲۶۲ ص ۳۰۱

113) کتاب قهرمان قائل فارسی حکایات تمام شد روز جمعه
رغایب ۳ شهر رجب در تبریز فی سنة ۱۲۷۶ ص ۹۳

114) رموز حمزه سبع مجلدات فی موضع واحد سمت اتمام
یافت در طهران فی یوم السابع عشر شهر ربیع الاولی
سنة ۱۲۷۶

---

115) ترجمهٔ کتاب الف لیلة ولیلة که باشارت بهمن میرزا فرزند
ولیعهد مغفور نائب السلطنة (عباس میرزا) عبد اللطیف
الطّسوجیّ التبریزی از لغت تازی بفارسی آورد ودر ماه

ذی الحجة الحرام سنهٔ ۱۲۵۹ ترجمهٔ جلد ثانی صورت اختتام
یافت وبتاریخ ۲۳ شهر شوّال المکرّم سال ۱۲۶۱ در دار
الطّباع دار السلطنهٔ تبریز سمت انجام یافت

XVI. Philologie.

116) صِحاح اللغة من الجوهری للامام ابی نصر اسمعیل بن
حماد الجوهری وقد وافق الفراغ یوم السبت غرة ذی الحجة
سنة ۱۲۷۰

117) مجمع البحرین ومطلع النیّرین فی اللغة العربیة وفی
غریب احادیث الشیعة تالیف فخر الدین بن محمد علی
طریح النجفی اتمه سنة ۱۰۷۶ وطبع سنة ۱۲۷۶

118) کنز اللغات من العربی الی الفارسی تالیف محمد بن
عبد الرزاق بن معروف

119) کتاب جامع المقدّمات فی الصرف والنحو ۱ الامثله
مع شرحه ۲ صرف میر ۳ تصریف الزنجانی ۴ العوامل
فی النحو للجرجانی ۵ شرح عوامل ملا محسن ۶ انموزج
للزمخشری مع شرح جمال الدین محمد بن عبد الغنی
الاردبیلی ۷ حدائق فی النحو ۸ شرح تصریف الزنجانی
للعلامة سعد الدین التفتازانی ۹ کتاب کبری فی المنطق
۱۰ رسالة فی اداب المتعلمین طبع فی طهران سنة ۱۲۸۰
فی غرة شعبان

120) کتاب ۱ صرف میر فارسی ۲ المقصود فی الصرف ۳ العوامل
فی النحو قد تمت النسخة فی یوم رابع شهر جمادی الاخر
فی سنة ۱۲۷۰

121) شرح على الشافية فى الصرف فارسى تاليف محمّد هادى بن محمد صالح المازندرانى مطبوع فى يوم السبت من شهر ذيقعده سنه ۱۲۶۸

122) جاربردى بر شافيه شرح الشافية فى الصرف لفخر الدين احمد بن الحسن الجاربردى والمتن لجمال الدين ابى عمرو عثمان بن الحاجب سنة ۱۲۷۱

123) برهان جامع در لغت فارس فارسى تاليف محمد كريم ابن مهدى قلى تبريزى طبع فى تبريز فى سابع والعشرين من شهر شوال سنة ۱۲۶۰

124) نصاب الصبيان فى لغة العرب فارسى منظوم لابى نصر فراهى طبع در دار السلطنة تبريز سنة ۱۲۶۸ ص ۳۵

125) نصاب الصيان ايضا تمام شد بتاريخ يوم ۸ شهر جمادى الآخر سنه ۱۲۶۸

126) نصاب الصبيان ايضا طبع (فى طهران) سنة ۱۲۷۵

127) زبدهٔ ونخبهٔ لغات تركيه يعنى جغتائية تاليف رضاقلى المتخلص بهدايت الفه بامر ناصر الدين شاه قاجار وهو غير تام طبع فى طهران

XVII. Varia.

128) كتاب الانوار النعمانية فى بيان معرفة النشأة الانسانية تاليف نعمة الله الحسينى قد وقع الفراغ فى غرة شهر ذى حجة سنة ۱۲۸۰

129) مجلد فيه ۱ كتاب ترسّل ۲ تعبير نامه ۳ نصاب الصبيان طبع فى تبريز فى ۲۴ شهر ربيع الثانى سنة ۱۲۶۰

(Tiré du Bulletin, T. X, pag. 168 — 213.)

$\frac{\text{28 Juin}}{\text{9 Juillet}}$ 1866.

Activité littéraire des Géorgiens et des Arméniens, en 1865; cf. Bulletin, t. VIII, p. 549, par M. Brosset.

N° 4. Livres géorgiens.

1. Abécédaire anonyme, 2e éd. 1865; Typogr. de Stéph. Mélikis-Chwili.
2. Autre, par I. G., avec une bonne méthode pour apprendre à lire et un fort bon choix de lectures, aussi utiles qu'agréables. 1865.
3. Gribouille, conte pour les enfants, par G. Sand; trad. en géorgien vulgaire par Dav. Qiphiani. 1865.

   Les caractères géorgiens employés dans ces trois ouvrages me paraissent peu élégants, et surtout les capitales sont absolument contraires au vrai sentiment de l'écriture géorgienne.
4. Éléments de la doctrine chrétienne et histoire sainte, Typ. de la Lieutenance du Caucase, 1865, 8°, russe-géorgien, anonyme.
5. Grand Catéchisme de l'église orthodoxe; éd. de la Soc. pour la restauration du christianisme dans le Caucase; 8°, 1865; anonyme, ibid.
6. Le Courrier ecclésiastique, janvier — mars 1865; Réd. G. Khélidzé; Typogr. Enfiadjiants.

Dans le N° de janvier 1865, article historique intéressant sur Gaïoz, évêque géorgien de Mozdok et auteur de la première grammaire géorgienne, imprimée à Krémentchouk en 1789.

Ce journal renferme de bons articles géorgiens et russes sur la doctrine, sur la morale....

7. L'Aurore, écrit périodique, octobre 1864; janvier—Mars 1865.
8. La Charrue, journal de quinzaine, se continue; 3e a.
9. Le Temps, nouveau journal géorgien, politique et littéraire, paraissant chaque semaine, depuis le 16 mars 1866. Les rédacteurs, hommes fort zélés, n'omettent aucun effort pour rendre intéressante la lecture de leur feuille.

Livres arméniens.

1. Almanach pour l'année arménienne 1315—1866, Tiflis, Typ. Enfiadjiants.
2. Autre, St-Pétersbourg, Typ. R. Patcanian.

   Cet almanach renferme, en langue vulgaire arménienne, de nombreuses et intéressantes additions, où sont expliqués plusieurs mots et usages relatifs au calendrier: Djracaloïs, Navacatink, Baclakhoran, Dzaghcazard, Achkharhamatran: les almanachs sont les vrais propagateurs de ces notions vulgaires, mais indispensables.
3. Syllabaire, 1865, anonyme, Typ. Enfiadjiants.
4. Autre, » » » »
5. Autre, » » » »
6. Nouveau Syllabaire, » »
7. Autre par G. T. A. et M. K.
8. Petites leçons sur la foi chrétienne et sur l'histoire sainte, Tiflis 1865, Typ. Enfiadjiants.
9. Éléments de Géographie, d'après la méthode amé-

ricaine de Cornélius, par Ter Mikaéliants; 1er cahier, 1865, ibid.

10. Les Récits de l'Américain Parley, trad. par Camsar Otznétsi, 1865, ibid.

Cet ouvrage, en langue vulgaire, contient de courtes notices sur tous les pays du monde, données par un personnage fictif — je le suppose — Parley, de Boston.

11. Le Jeu du sort, St.-Pétersbourg, Typogr. de R. Patcanian. 1865.

Il y a une table de 100 Nos, auxquels répondent autant de figures, accompagnées chacune d'un quatrain où se trouvent des allusions aux circonstances de la vie: c'est un jeu d'enfants.

12. Livre d'heures de l'église arménienne, composé par les SS. pères Sahac et Mesrob; Tiflis, 1865, Typ. Enfiadjiants.

13. Appel à la pénitence, par le père Barsegh Popof, de Nor-Nakhitchévan; Théodosia, Typ. de l'institut Khalip. 1865.

14. Histoire du N.-Testament, par Amb. Khalpha, ib. 1863.

15. Abrégé de l'histoire sainte, par le P. Jos. Orbéli, 3e éd., Tiflis 1865, Typ. Enfiadjiants, en langue littérale, 8°.

16. Histoire de l'Arménie au moyen-âge; Nicol, ou dispersion des Arméniens en Pologne, par Verdch-Kimanak (Pseud.), en langue vulg. Pét. 1864, Typ. Patcanian.

C'est une fiction, mais renfermant de curieux détails.

17. Histoire de la Crimée, avec notices géographiques et recherches scientifiques, par I. Abramovitch Khalipiants, sur la Crimée ancienne et moderne; portrait d'Harouthioun Khalipiants; 8°, 16 et

204 p. Belle impression. P. 173, n. 59, liste des livres imprimés à la Typogr. des Khalipiants, depuis 1859.

Cet ouvrage est en langue vulgaire; l'auteur ne dit pas d'où il a puisé ses renseignements, mais une Table alphabétique, assez considérable, cite un grand nombre de sources. L'auteur fournit une certaine quantité d'inscriptions d'églises, depuis le XVIe s. jusqu'à notre époque.

18. Nouveau Chansonnier, ou chansons populaires, recueillies par Abgar Goulamiriants; Moscou, Typ. de l'Université, 1865, avec musique.
19. Histoire de la littérature arménienne, par Stéph. Palasavrian, 1er Livr.
20. Le Vicaire de Wakefield, trad. de l'anglais d'Olivier Goldsmidt, par M. Boudaghian. Moscou, 1865, Typ. de l'institut Lazaref.

La bonne dissertation de M. le professeur Patcanian: Опытъ исторіи Сассанидовъ, по свѣдѣніямъ сообщаемымъ армянскими писателями, Pétersb. 1863, a obtenu l'honneur d'une traduction française, par M. Ev. Prudhomme, dans le Journal asiatique de Paris, février — mars 1866. Nous reviendrons sur ce travail.

(Tiré du Bulletin, T. X, pag. 390 — 392.)

$\frac{30 \text{ November}}{12 \text{ December}}$ 1866.

Chronologisches Verzeichniss der seit dem Jahre 1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arabischen, türkischen, tatarischen und persischen Werke, als Katalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art, von B. Dorn.

Das Gouvernement Kasan zählt bekanntlich eine sehr bedeutende Anzahl tatarischer Einwohner — 442,349 (in der Stadt Kasan selbst 9,053) bei 687 Moscheen und 408 Schulen (Medresen) Sie gehören zum Ressort des Mufti von Ufa, welcher im Ganzen 2,074,182 Seelen, 3550 Moscheen und 1569 Schulen umfassen soll. Wenn jene Einwohner sich auch nicht gerade mit der Wissenschaft nach europäischen Begriffen beschäftigen, so hat es unter ihnen doch immer einzelne Individuen und namentlich aus dem geistlichen Stande (Mulla's) gegeben, welchen das Studium der in der Überschrift genannten Sprachen nicht fremd blieb. Sie werden dazu schon durch ihren Glauben hingeleitet, dem zufolge sie namentlich des Arabischen nicht entbehren können. Ihre Muttersprache aber ist das Tatarische und auch das Persische wird in ihren Schulen nicht ganz vernachlässigt. So ist es denn gekommen, dass es unter ihnen Mehrere gegeben hat, welche selbst durch literarische Arbeiten bekannt ge-

worden sind, z. B. Saïd, und Ibrahim Chalfin († 1828), Mahmudov, Mulla Husain Fais-Chanov († 1866) u. A.

Es konnte nicht fehlen, dass die Tataren, welche inmitten der russischen Bevölkerung lebten und mit ihr in beständigem Verkehr waren, sich von der Nützlichkeit des Bücherdruckes überzeugten. Sie mussten wohl einsehen, wie das gedruckte Exemplar eines morgenländischen Werkes einer Handschrift vorzuziehen sei, zumal die von tatarischen Abschreibern gelieferten Abschriften sehr häufig von vielen Fehlern nicht frei sind. Auch konnte es ihnen nicht entgehen, wie leicht ihre Schriften durch den Druck verbreitet und Jedem zugänglich gemacht werden konnten, während eine solche Verbreitung durch Abschriften geradezu unmöglich war; vergl. Beilage I. Und hatten sie sich einmal entschlossen den auf Verfügung der Regierung gedruckten Koran zu gebrauchen und dann ihn selbst zu drucken, so konnte auch dem Drucke anderer Werke weiter kein Gewissenshinderniss mehr entgegenstehen. So sind die von d. J. 1787 an auf Befehl der Kaiserin Katharina II. in der Senatsdruckerei zu St. Petersburg gedruckten Korane nicht ohne Einfluss und Erfolg geblieben [1]).

---

1) Die Stempel, welche zu diesen Ausgaben geschnitten wurden, dienten auch zum Abschlag der Matrizen, die jetzt noch in Kasan befindlich sind und mit denen jetzt der Koran gedruckt wird; nur sind die Vocalzeichen zu meiner Zeit neu angefertigt und auf einen schmäleren Kegel gegossen worden. Die arabischen Matrizen wurden im Jahre 1800 oder 1801 der hiesigen orientalischen Druckerei geschenkt, also noch vor Einrichtung der Universität. G.

Die, soviel mir bekannt ist, älteste russische Übersetzung des Koranes ist die auf Befehl Peter's des Grossen verfasste und im Jahr 1716 gedruckte. Das Museum besitzt sie: Алкоранъ о Маго-

Es ist ohne Zweifel den erwähnten Umständen und namentlich auch der Fürsorge der Regierung für ihre muhammedanischen Unterthanen zuzuschreiben, dass sich in der Druckerei der i. J. 1804 in Kasan gegründeten Universität eher arabische als lateinische Typen befanden; s. Beilage I. u. II. Fraehn liess bekanntlich i. J. 1808 eine Abhandlung über Samaniden- und Buwaihiden-Münzen in arabischer Sprache erscheinen, weil es eben noch keine lateinischen Typen gab. In der Folge entstanden auch mehrere Privatdruckereien, aus welchen orientalische Werke hervorgingen und namentlich die von Schewitz (1840), welche 1849 an Nic. Kokowin (کاکووین, کوکوبین) überging und die von Rahim-Dschan Saïtov (رحیم جان سعید اوغلی) i. J. 1843 — 1844.

Aus diesen Druckereien ist nun eine grosse Anzahl von Schriften grösseren oder kleineren Umfanges hervorgegangen; nach dem folgenden Verzeichniss weit über hundert. Die meisten der Schriften wurden oft, und nicht selten in tausenden von Exemplaren abgedruckt. Ich habe in der Beilage II. die Anzahl der je in den Jahren 1853 — 1859 gedruckten Exemplare einzelner Werke angegeben; dieselben können als näherer statistischer Nachweis über den Vertrieb, die Verbreitung und Benutzung derartiger Schriften dienen. Wo so viele Exemplare abgesetzt werden — es gehen deren freilich auch viele nach Mittel-

---

метѣ или законъ турецкіи, преведеныи съ французского языка на россіискіи. Напечатася повелѣніемъ Царскаго Величества. Въ Санктъпітеръбургскои Тіпографіи, 1716 году, въ мѣсяцѣ Декембріи. fol.— Über die St. Petersburgische Koranausgabe s. d. alphabetische Register s. v. قران.

asien, Buchara u. s. w. —, da muss es doch eine sehr bedeutende Anzahl von Käufern und sonstigen Lesern geben. Freilich auf tiefere wissenschaftliche Beschäftigungen weisen diese Schriften, mit wenigen Ausnahmen, nicht hin; sie beziehen sich eben auf den muhammedanischen Glauben und sind offenbar mehr für die tatarische Schuljugend und das Volk, als für höher gebildete Leser berechnet. Und so ist der Kreis, in welchem sie sich bewegen, ein verhältnissmässig enger. Immer wieder dieselben Schriften und verhältnissmässig nur selten taucht eine neue Erscheinung von einiger Bedeutung auf.

Ein vollständiges, leicht übersichtliches Verzeichniss dieser überwiegend von Tataren besorgten Druckwerke ist meines Wissens noch nirgends besonders mitgetheilt worden, obgleich den Orientalisten des In- und Auslandes ein solcher Beitrag zur morgenländischen Bibliographie als Vervollständigung von Zenker's *Bibliotheca orientalis* nicht unerwünscht sein dürfte.

Das hier folgende Verzeichniss nun, hoffe ich, wird um so vollständiger sein, als es auch nach officiellen Angaben verfertigt ist Hr. Gottwaldt in Kasan ist so freundlich gewesen sich dieser Mühe zu unterziehen. Es ist also zum grössten Theil die Arbeit des genannten Gelehrten, welche in dem Verzeichnisse erscheint. Ob in den Jahren 1810, 1811, 1813, 1814, 1815 u. s. w. gar keine Schriften erschienen sind — darüber habe ich keine nähere Auskunft finden können.

Das Verzeichniss verdankt eigentlich und vorzüglich meiner Absicht, einen gedruckten Katalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Druckschriften

der Art — ich möchte sie *Tatarica* nennen — zu besitzen, sein Entstehen. Ich habe daher die Titel der Schriften, welche sich in dem Museum befinden, entweder in dem Verzeichnisse oder in dem ergänzenden alphabetischen Register vollständiger nach den gedruckten Exemplaren selbst angegeben; dieselben sind überdies in dem ersteren mit einem Sternchen (*) bezeichnet. Man wird daraus ersehen, dass dem Museum zwar viele Ausgaben fehlen — worüber wir uns leicht trösten können — aber verhältnissmässig nicht viele von den angegebenen Druckwerken selbst, welche übrigens wohl auch noch aufzubringen sein werden. Dass ich auch von Muhammedanern in St. Petersburg, Moskau, Tiflis, so wie von christlichen Orientalisten und Anderen an verschiedenen Orten herausgegebene Schriften mit aufgenommen habe, wird mir wohl Niemand verargen. Eine Vollständigkeit habe ich in dieser Hinsicht durchaus nicht erstrebt.

Noch will ich hinzufügen, dass der leider im September d. J. verstorbene ehemalige Lector der tatarischen Sprache an der hiesigen Universität, Mulla Husain Fais-Chanov, auf meinen Vorschlag eingegangen war, ein solches Verzeichniss in ausführlicherer Fassung zusammenzustellen. Ich weiss aber nicht, wie weit er in dieser Hinsicht fortgeschritten war, oder ob er überhaupt die Arbeit schon begonnen hatte. Er wollte sie nach seiner Rückkunft aus den Kirgisensteppen ernstlich angreifen — er ist aber nicht zurückgekehrt, wie ich an einem andern Orte (St. Petersb. Zeit. 1866, № 230) schon angegeben habe. In der von ihm nachgelassenen Sammlung von orientalischen Handschriften und Büchern, welche für das Museum er-

worben worden ist, findet sich in Bezug auf den fraglichen Gegenstand nichts vor.

1801.

التهجی 8⁰.

هفتیک 8⁰.

S. Fraehn, opp. post. msc. *Tatarica*, LXXIV, 4), S. 19, Beilage I. u. d. Register unter هفتیک.

1802.

* استوانی کتابی [2]) kl. 8⁰ (2 Ex. Editio nitida, rara. Fr.).

استوانی کتابی 4⁰.

* الف با ایمان شرطلاری بیلان 12⁰ (ohne besonderen Titel).

Das arabische ABC nebst den muhammedanischen Glaubensartikeln شرایط الایمان und Gebeten. In dem gegenwärtigen Verzeichnisse ist dieses Werkchen, welches sehr oft gedruckt worden ist, auch durch ایمان شرطی oder شرایط الایمان bezeichnet. Namentlich in den früheren Ausgaben fehlt oft jede Titelbezeichnung.

* پیرعلی وصیتی. kl. 8⁰. Vs. (Der Titel ist nicht da), gewöhnlich: برعلی کتابی oder پرکلی. (Ed. nitid.).

* ثبات العاجزین 4⁰.

---

2) Die Titel sind genau nach den Originalen gedruckt. Etwaige Verschiedenheiten also finden sich auch in den letzteren. Über die Sprache, in welcher die Schriften verfasst sind, s. das alphabetische Register. Auch das gegenwärtige Verzeichniss ist von mir alphabetisch geordnet worden. Vs. = in Versen, Gedicht; Cr. = Datum der Censur.

* فوز النجات 4°. (Sehr selten).

1803.

القرآن (كلام شريف)[3] 4°.

* القرآن, der Koran, nach den 30 Theilen (اجزاء) herausgegeben. In jedem Bändchen befinden sich deren drei, z. B. das erste Bändchen enthält Th. 1—3; das zweite (الجزء الرابع) 4—6 u. s. w. 10 voll. kl. 8°. (Selten).

* هفتيك kl. 8°.

1804.

فوز النجات 4°.

القرآن 8°.

Fraehn a. a. O.

1805.

برگلی 8°.

التهجى 8°.

Fraehn a. a. O.

1806[4].

* استوانى كتابى 8°.

* الف با d. i. ايمان شرطى 12°. (3 Ex., von denen 1 def.).

* برگلى كتابى 4°. Vs.

---

3) Die in Parenthesen eingeschlossenen Wörter كلام شريف oder قرآن شريف befinden sich je auf dem Vorderblatt oder in der Schlussbemerkung. Häufig ist gar kein besonderer Titel da.

4) Mit geistlicher (Kasan.) Censur: * بر دوستك كلامى مسلمانه, eine polemische Schrift gegen die Muhammedaner, in Karas im Jahre 1220 = 1806 (قراسده ١٢٢٠) gedruckt. kl. 8°.

* پر كلى كتابى 4°. (in 8°-Form. u. S. ١٩:٩١). Vs.
* ثبات العاجزين 4° (2 Ex.).

1807.

* استوانى كتابى kl. 8°. (2 Ex.).
* پر كلى كتابى 8°.
* ثبات العاجزين 8°.
* ثبات العاجزين 4°.
* سيف الملك كتابى 8°. (Selten). (2 Ex.).
* القرآن 4°.
* هفتيك 4°. (2 Ex.).

1808.

* پيرعلى كتابى 4°. (2 Ex., das eine auf weissem, das andere auf blauem Papier).

جوهرة بهيه احمديه فى شرح الرضية المحمدية. Bei Fraehn a. a. O. und auch sonst finde ich diese Schrift nicht erwähnt.

* رسالة محمد افندى 4°. (3 Ex.).
* هفتيك 8°.

1809 [5]).

* القرآن 4°.
* هفتيك 4°.

---

5) In diesem Jahre erschien auch: Азбука и грамматика Татарскаго языка съ правилами Арабскаго чтенія, преподаваемыя въ Имп. Казанской Гимназіи. شاهنشاهنك قزان غيمنازياسيده

1812 [6]).

* ايمان شرطى 12⁰.

1816 [7]).

* القرآن fol.
* شريف [8]) هفتيك kl. 8⁰. } Verschied. Ausg.
* هفتيك شريف kl. 8⁰. }

1817.

* هفتيك 4⁰.

1819.

* احوال جنكز خان واقساق تمر الخ ابراهيم بن اسحق خلفى
ايجاد وتقرير ايلمشم فى بلد قزان ١٨١٩ سنه ميلاديله
١٢٣٤ سنه هجرتله

Der russische Titel hat das Jahr 1822: Жизнь Джингизъ-Хана и Аксакъ-Тимура и пр., составл. Хальфиномъ. Казань 1822. 8⁰.

لسان تركى وخط عربى اوكرتله تورغان اليف با ايله كچكچكه
* تركى نحو وصرفسيلر 8⁰ (von Ibrah. Chalfin).

Im J. 1811 erschien: مديكا فيلانطروپچسكوى اسلو مشورت الطبا دوان شريفلرينك تصنيفى ايله صغرلرده اولنان * چچكلرى الخ, Anweisung zur Pockenimpfung. Aus dem Russischen übers. von Ibrah. Chalfin. 8⁰. (S. das Register unter تعليم نامه 1813).

6) Im Jahre 1814: * القصيدتان اللاميتان, ed. Fraehn. 8⁰.

7) In Astrachan erschien: انجيل مقدس لوقادن لسان توركيه ترجه اولندى آستراخانده مطبوع اولندى عيسى مسيحك ييلنده * ١٨١٩ 8⁰.

8) شريف wird oft nicht beigefügt gefunden.

* استوانی کتابی kl. 8°.
* ایمان شرطی 12°.

1820 [9]).

* ایمان شرطی 16°.
* ثبات العاجزین 4°.
* القرآن fol.

1821.

* ثبات العاجزین 4°.
* القرآن 4°.
* هفتیك kl. 8°.

1822 [10]).

* هفتیك شریف kl. 8°.

---

9) بو تعلیم نامه آدمیلرنك صادق وفاتی ایله ظنّی وفاتی‌نك فرقلرین نتاك بلوب وهم ظنّی وفاتیدن نه قیاس ووجه‌لر ایله خلاص قیلنمقلری خصوصلرنده در — ڤنوطرننوی دیل دیدوکلری مینیطرصطڤاده (sic) اولان تدبیر اطبّا دیوانی ننك ۱۸۱۹ نچی سنه‌ده قیلدوقلری انشالریدن لسان ترکی معلّمی ابراهیم بن اسحق خلفی‌ننك ترجمه‌سیدر فی بلد قزان — ۱۸۲۰ سنه‌ده *.
Über die Erkennung der Scheintodten u. s. w. Aus dem Russischen übers. von Ibr. Chalfin. 8°.

10) Im J. 1822 erschien eine Schrift vom Missionär Mitchell gedruckt, enthaltend: 1) eine religiöse Abhandlung حیات ویرن راست یول, gedr. in Astrachan 1821; 2) مکتوبلر بر دوستدن; 3) سوال; 4) خرستیان دینك سرّی; 5) مقدّس تواریخ مختصری; 6) بو کتابچك تورات وانجیلدن ملاحظه‌لر ایله اجماللر; کتابچکی احاطه ایدر *, gedr. 1822; 7) جانه صاغلغی ویرن تعلیم. 8°.

1823 [11]).

* ایمان شرطی 16⁰.
* هفتیك شریف kl. 8⁰.

1827.

ایمان شرطی
* هفتیك شریف kl. 8⁰.

1832 [12]).

* ایمان شرطی 16⁰.
* القرآن (کلام شریف) fol.
* هفتیك شریف kl. 8⁰.

---

11) In diesem Jahre erschien in Astrachan in der Typographie von J. Mitchell * مبیّن الحقیقة کتابی. 8⁰.

Im Jahre 1825 erschien: * اوشال شجرۀ ترکی نام کتاب الخ u. s. w. Abulghasi Bahadür Chani historia Mongolorum et Tatarorum (ed. Ibr. Chalfin, unter der Aufsicht und mit einer Vorrede von Fraehn). fol.

12) کتاب السّبع السّیّار فی اخبار ملوك تاتار تالیف سیّد * محمد رضا الخ, ed. Kasem-Bek. 4⁰.

مسیحیلار تعلیمی‌نڭ ابتداسی یا تواریخ مقدسه‌نڭ مختصری ومختصر کاتیخیزس یعنی عقاید که مقدس صینودده تفتیش ایتلب مدحلنمشدر هم ایمپراطور اعظم‌نڭ همایون فرمانی بوینچه مکتب خانه‌لار تلمیذلاری نفعی ایچون اجرا اولنمشدور قزان روحانی سمیناریه اسملی مدرسه‌سی‌نڭ معلمی امام الدسی اونیسیفورف تورکی لسانینه ترجمه ایلمشدر.

* حکایت دختر پادشاه روس, ed. Erdmann. 4⁰. Die Schöne vom Schlosse u. s. w. — 2te Auflage 1844: حکایت بهرام کور الخ.

1833[13]).

* هفتيك شريف kl. 8⁰.
* هفتيك شريف kl. 8⁰.

1834.

هفتيك
هفتيك } kl. 8⁰. Beide Ausgaben im Februar erschienen.

1835[14]).

* القرآن fol.
* هفتيك شريف, im Juli kl. 8⁰.
* هفتيك شريف, im November kl. 8⁰.

1836.

* استوانى كتابى kl. 8⁰.
* ايمان شرطى
* ايمان شرطى } 16⁰. Beide Ausgaben im März.

*Unsere Ausgabe dieses Werkchens, auf Kosten Mahsutov's محصوتوف (so öfters, sonst auch richtiger مقصوتوف Maksutov), gedruckt, giebt den Monat nicht an. 12⁰. (2 Ex.).

---

13) * التّحفة الحقيرة من حديقة الأدب لأهل العرب, ed. Kasem-Bek. 8⁰.

14) In der Festung *Schuscha* (شوشى) sind in diesem Jahre von den schottischen Missionären verfasste Schriften gedruckt worden mit Kasan. geistl. Censur:

a — b) *(رساله) Ansprache an die Muhammedaner (Türkisch und Persisch) vom Missionär Dittrich zum Druck befördert.

c) * ميزان الحقّ (Pers.), It. von Strömberg.

d) * حكايات (Pers.), über Judenbekehrungen. It. vom Missionär Pfander. Ist die Fortsetzung und das Ende des vorigen Werkes (p. ٢٣٣ — ٢٧٢). 8⁰.

ايمان شرطى, im Juni.

ايمان شرطى, im November.

* ثبات العاجزين 4°.

* شريف { هفتيك / هفتيك / هفتيك } kl. 8°. Alle drei Ausgaben im März erschienen.

1837.

* ايمان شرطى 16°.

ايمان شرطى 12°.

* ثبات العاجزين 4°.

* هفتيك شريف kl. 8°.

* هفتيك شريف kl. 8°.

Клятвенное обѣщаніе на подданство. Unterthaneneid, übersetzt von Nikolsky.

1838 [15]).

استوانى كتابى

* ايمان شرطى 16°. Auf Kosten Apanajev's.

* ايمان شرطى 16°. Auf Kosten Mahsutov's.

فوز النجات

* القرآن fol.

قصة سيف الملك

* هفتيك شريف kl. 8°.

هفتيك

---

15) Объявленіе изданія Турецко-Татарскаго словаря, составл. Мих. Первухинымъ. (Ankündigung eines türkisch-tatarischen Wörterbuches, von Mich. Perwuchin, früher Lehrer der oriental. Sprachen am Gymnasium zu Astrachan). Es soll dabei ein specimen des Wörterbuches sein.

1839 [16]).

* ايمان شرطى } Beide Ausgaben vom April auf Kosten 1) Mahsutov's, 2) Rahmetullah's. 16⁰.
* ايمان شرطى

* القرآن fol.

* قصة يوسف عليه السلام 4⁰.

* هفتيك شريف kl. 8⁰.

* هفتيك شريف kl. 8⁰.

1840.

* استوانى كتابى kl. 8⁰.

* ايمان شرطى 16⁰. 2 Ausgaben.

* فوز النجات 4⁰.

* قصة سيف الملك 4⁰.

1841.

Bis zu diesem Jahre sind alle vorher angegebenen Werke in der Universitätsdruckerei erschienen. Ende 1840 hatte die Buchdruckerei Schewitz sich tatarische Lettern eigends schneiden lassen [17]).

ثبات العاجزين. Sch.

ثبات العاجزين

غرهليك, 40jähriger Kalender, zusammengestellt von Rahmetullah Amirchanov. (اميرخان).

القرآن. Sch.

القرآن fol.

---

16) In St. Petersburg erschien lithogr. * كتاب علم الحال, von Mulla Abdul-Wahid b. Sulaiman herausgegeben. 8⁰.

17) Sch. in der Folge = Schewitz.

قصۀ سیف الملك. Sch.
قصۀ یوسف. Sch.
* هفتیك 8°.
هفتیك شریف, 2 Ausgaben. Sch.
Auszug aus dem 7ten Theil des Koranes, enthält nur Sur. I. II. V. 1 — 4 und führt gewöhnlich den Titel: یسٓ oder سُوَر. Sch.

1842 [18]).

آولاردافی الخ احکام, s. d. Register unter احکام.
* ایمان شرطی, auf Kosten Maksutov's. 16°.
* ایمان شرطی, auf Kosten Rahimoghli's. 16°.
* شوریده حال کتابی 4°. — Voigt, S. 69.
القرآن fol.
* القرآن fol. Sch.
* قصۀ یوسف علیه السلام 4°. — Voigt, S. 69.
* هفتیك, im Febr. kl. 8°.
* هفتیك, im März. kl. 8°.
* هفتیك شریف kl. 8°. Sch.

1843.

ایمان شرطی
* القرآن 4°. Voigt, a. a. O.

---

18) * 1) Татарская хрестоматія, 2) Тат. грамматика, составл. М. Ивановымъ. (1) Tatarische Chrestomathie und 2) Grammatik von Iwanov.) 8°. — Vergl. für 1842—1852: Voigt, Übersicht (Обозрѣніе и пр.) S. 69 — 72.

شريف { * هفتيك / * هفتيك / * هفتيك } kl. 8⁰. Sch.

* هفتيك kl. 8⁰. — Voigt, a. a. O.

1844.

Im Winter 1843 — 1844 schaffte sich ein kasanischer Kaufmann Rahim-Dschan Saïtov[19]) (رحيم جان سعيد اوغلى) eigene tatarische Lettern an und legte eine Buchdruckerei an, deren erstes Product der Koran war. Wo in der Folge keine Druckerei angegeben ist, ist jedesmal die Universitätsbuchdruckerei zu verstehen.

ايمان شرطى. Sch.

* سور من القرآن 12⁰.

* القرآن fol. 3 verschiedene Ausgaben. RS.

* القرآن fol. 2 verschiedene Ausg. Sch.

* القرآن fol. Univ.-Dr. — Voigt, S. 69.

* القرآن 4⁰. Der zweite Theil 1845.

Drei Suren 1. 2. 96.

* هفتيك شريف kl. 8⁰. Sch., 3 verschiedene Ausgaben.

* هفتيك شريف kl. 8⁰. RS., 2 verschied. Ausg.

1845[20]).

* استوانى كتابى kl. 8⁰. — Voigt, S. 70.

---

19) = RS.

20) 1) *كتاب مختصر الوقاية فى مسائل الهداية للامام الهمام

آيات القرآن (wahrscheinlich dasselbe, was sonst يٓس oder سور من القرآن heisst). Sch.

* پير كلى كتابى 4°. VS.

ترجمهٔ حاجى ابو المنيح البستوى d. i. ترجمه تفسير كبير السعيدى 4°.

* حزب الأعظم المبارك جمعه الامام الهادى على بن سلطان محمد القارى 4°. — Voigt a. a. O.

* درّ يكتا 4°.

* كتاب رسالهٔ ابو السعود افندى 4°.

القرآن fol. RS.

* القرآن 4°. RS.

* كتاب حمد بيحد للشيخ عطار (d. i. das پندنامه). 4°.

* لطائف خواجه نصر الدين افندى 4°.

محمّديه. Sch.

* كتاب معرفت نامه تاليف شيخ ابراهيم حقى 4°.

* رسالهٔ مهمه 4°. Univ.-Typogr.

* هفتيك شريف kl. 8°. RS.

* هفتيك شريف kl. 8°. Sch.

صدر الشريعة عبيد الله بن مسعود بن تاج الشريعة, ed. Kasem-Bek. ۱۲۶۰ = 1844. 4°. — Мюхтесеръюль-Вигкасть и пр. 1845 und 2) كتاب مستطاب محمّديه از تصنيفات قطب العارفين محمد چلبى الملقب به يازيجى زاده, ed. Kasem-Bek. 1845 (۱۲۶۱). 4°. — In St. Petersburg: * كتاب دلآئل الخيرات الخ, lithogr. von Mulla Kemal-eddin. 8°.

* Ankündigung der Herausgabe der محمديه durch Kasem-Bek, 2 Blätter. 4°.

1846.

* ايمان شرطى 16°.
* بدوام كتابى 12°.
* بدوام كتابى, auf Kosten Maksutov's. 8°.
بدوام كتابى
* ثبات العاجزين 4°. RS.
* حكايت حكيم اتا kl. 8°.
* خاصية اسماء اصحاب بدر 8°.
دعاء دولت (Gebet für das Kaiserl. Haus), s. Ausg. s. a.
رسالة فى العقايد الاسلامية 8°.
* عقيدهٔ منظومه 32°.
* رسالة فرض عين هم دعوات 8°.
* قصهٔ يوسف عليه السلام 4°.
* كتاب سليمانى باقر عانى 4°. RS.
* كيسك باش كتابى 8°.
* مليكه كتابى kl. 8°.
* هفتيك kl. 8°.
* يك حكايت كتابى kl. 8°.
يوسف وزليخا. RS.
Auszüge aus Bakir-ghan, unter dem Titel: امام اعظم.

1847[21]).

اخر زمان كتابى

---

21) In St. Petersburg erschien: * كتاب رسالهٔ عزيزه, 4°. und

استوانی کتابی. — Voigt, S. 70.
* اسماء الله تعالی الحسنی, im Mai. 8°.
اسماء الله الحسنی, im November.
اصحاب بدر
الفاظ الکفر; s. das Reg. unter رسالة فی بیان الخ.
امالی کتابی 4°.
ایمان شرطی
* ایمان شرطی 16°.
* بدوام کتابی kl. 8°.
قصیدهٔ برده (auch sonst genannt امن تذکر).
تعبیرنامه (Zenker II, № 1395); s. das Register.
* حزب الاعظم جمعه الهادی علی بن سلطان محمد القاری
دعاء سیفی
* دعاء عجایب الاستغفار دخی قرانده اولان تهلیللر, im April. 8°.
دعاء عجایب الاستغفار الخ, im December.
شمائل النبی
* هذه عبرة نامه وشکر نامه من ابیات الاحمدیة kl. 8°.
* قصهٔ یوسف علیه السلام 4°.
کتاب ایها الولد — منبع فیض لایزالی حضرت امام غزالی رهننک نصیحت نامهسی عجب مفید ومبارک کتابدر الخ 4°.
* کتاب سلیمانی باقرغانی 4°. RS.
* کیسک باش کتابی kl. 8.
مسایل شریفه (?) ohne besonderen Titel. kl. 8°.

---

* هفتیک شریف, 8°; in Moskau: *هفتیک, mit Goldbuchstaben. 8°. Letzteres lithogr. S. das alphab. Register.

* هفتمیك kl. 8°.
یوسف وزلیخا., 2 Ausgaben. RS.

1848.

اسماء الله الحسنى. Sch.
اشراط ساعت الخ. Sch. S. d. Register.
امن تذكر. Sch.
اوراد فتحیه. Sch. S. das Register unter اوراد.
* ایمان شرطی 16°.
باشماق شریف
باقرغان. — Voigt, S. 70, nennt als Verf. Hakim-Ata.
تعبیرنامه. RS.
حضرت یوسف تعبیر نامه‌سی. Sch.
ثبات العاجزین. Univ.-Typogr. — Voigt, a. a. O.
ثبات العاجزین. RS.
حكایت فی مدح امام اعظم
حلیة النبی
دعاء جنة الاسماء
دعاء دولت
دعاء عجایب الاستغفار. Sch.
دعاء قدح النور
دعاء لرفع الوباء. Sch.
دعاء لرفع الوباء. Univ.-Buchdr.
كتاب شرح فقه كیدانی
عبرة نامه. Sch.
*فرض الدائمی; s. d. Reg. u. كتاب الفرض. (Zenk. II, 1205).

القرآن

سليمان عم قصەسی kl. 8⁰. Sch.

* کلمة طيبة يعنى كلمة طيبةننك ترجمەسى kl. 8⁰. Sch.

مهر شريف, 2 Ausgaben. Sch.

هفتيك. — Voigt, S. 70.

1849[22]).

In diesem Jahre verkaufte Ludw. Schewitz seine Druckerei an Nic. Kokowin[23]).

امالى كتابى 8⁰. K.

* ايمان معناسى وهم فضيلتلارى وثوابلارى بياننده‌در 8⁰.

آية القرآن. RS.

* كتاب تكمله 8⁰; s. das Register unter تكمله.

حزب الاعظم الخ

حكايت حكيم اتا 12⁰.

دعاء بخت. Sch.

ترجمة زبدة النصايح 8⁰.

شرح فقه اكبر

فوز النجات. Sch.

قصة سيف الملك. — Voigt, S. 71.

كتاب معجزات النبى. RS.

كتاب مولود شريف

رساله مهمه. RS.

هفتيك

---

22) Библіотека восточныхъ историковъ. * № 1. شيبانى نامه, Шейбаніада и пр., ed. Beresin. 8⁰.

23) K. = Kokowin.

يوسف وزليخا. RS.

يوسف وزليخا. — Voigt, a. a. O.

1850 [24]).

اسماء الله تعالى الحسنى

* ايمان شرطى Cr. vom 1) Mai, 2) October, 3) November. 16°.

* بدوام كتابى 16°. K. (2 Ex.).

قصيده برده, mit tatarischer Einleitung und Interlinear-Übersetzung. 8°.

* مبارك دعاء شريف, 1 Bogen. K.

دعاء اسم اعظم وهم باشقه شريف دعالر 8°.

دعاء عجايب الاستغفار دخى قرانده اولان تهليللر, im Febr.

* دعاء عجايب الاستغفار الخ, im Februar u. März. kl. 8°. K.

* شرح دعاء قرنجه يعنى قرمصقه بودر, 1 Blatt.

* رسالهٔ عزيزه شرح ثبات العاجزين 8°. (2 Ex.). — Voigt, S. 71.

رونق الاسلام. K.

سور من القرآن

* شرايط الايمان 8°.

* طلسم شريف, im Juli, 1 Bogen.

* طلسم شريف, im September, 1 Bogen.

---

24) *И. Н. Березина Ханскіе ярлыки I. II. Казань 1850 и 1851 u. III. St. Petersb. 1850. 8°; s. das Register s. v. يرليغ. — *Татарско-Русскіе разговоры, составл. учителемъ (Симферопольской гимназіи) Крымъ-Ховаджаю. (Tatarische und russische Gespräche, von dem Lehrer (am simpheropol'schen Gymnasium) Krym - Chawadscha.) 1850. kl. 4°. Nach Zenker II, 96 und Gottwaldt, i. J. 1853. Die Censur: 1850. S. Anm. 59).

* القرآن (کلام شریف) fol. Univ.-Dr.

* القرآن (کلام شریف) fol. RS.

* القرآن (کلام شریف) fol. K.

اورص یازوبن بلکورتکوجی کتابی تالیف نیکلای ایوان اوغلی ایلمینسکی * 8°.

* مجمع الفضایل, 1 Bogen.

مهر شریف, im Januar. K.

* مهر شریف, im März, 1 Bogen. K.

* مهر شریف خاصیتلاری برلان 8°.

* هفتیك شریف, Februar. kl. 8°. RS.

* هفتیك شریف, März. kl. 8°. RS.

* هفتیك kl. 8°. K.

هفتیك. Univ.-Dr.

* یس kl. 8°. RS.

1851 [25]).

* استوانی کتابی kl. 8°. K.

* اسماء الله تعالی الحسنی kl. 8°.

اولکان کبیك بولغان کشیلرنی قبرکا کومکدین صاقلانوننك عمللری بیانندہ دور * 8°.

Darüber, dass man sich hüten müsse, scheintodte Menschen zu früh zu beerdigen; aus dem Russ. übers. von Mahmudov, Lehrer des Tatarischen am 1sten Gymnasium in Kasan.

---

25) کتاب خلاصة الخالصة للامام العلامة علی بن محمود بن محمد الرائض البدخشانی *, ed. Gottwaldt. (2 Ex.). 4°.
Библіотека восточныхъ историковъ. № II. * جامع التواریخ, ed. Beresin. 8°.

* ایمان شرطی 16⁰. K.

ایمان شرطی

آیة الکرسی فضیلتلاری برلان. K.

* باشماق شریف, 1 Bogen. (١٥٨١ = ١٨٥١).

* باشماق شریف خاصیتلری برله 8⁰. K.

* بدوام کتابی kl. 8⁰. K.

ثبات العاجزین 8⁰.

* حلیة النبی, 1 Bogen. K.

* دعاء اسم اعظم وهم باشقه شریف دعالر kl. 8⁰.

* دعاء سیفی خاصیةلری برلان kl. 8⁰. K.

* دعاء شریف مبارك, (2 Ausg.). 1 Bogen. K.

* دعاء عجایب الاستغفار دخی قراندہ اولان تهلیللر kl. 8⁰. K.

* دعاء قدح النور وتفسیر ابجد kl. 8⁰. K.

* رسالة فرض عین هم دعوات 8⁰. K.

* شمائل النبی, lithogr. bei Schogin (شوکین), 1 Bogen.

* شمایل, 1 Bogen. K.

* Ein Bogen (طباق) Kor. III, 167. حسبنا الخ u. XXII, 78. نعم المولی الخ.

* طلسم شریف, Januar. 1 Bogen. K.

* طلسم شریف, April. 1 Bogen. K.

* کتاب طوطی نامه الخ 8⁰; s. d. Register.—Voigt, S. 71.

* هذه عبرة نامه وشکرنامه من ابیات الاحدیة kl. 8⁰. K.

غرهلیك 8⁰.

* غره نامه 8⁰. K.

القرآن fol.

* القرآن (قرآن شریف) fol. (2 Ex.). 2 Ausgaben. RS.

* مجمع الفضايل, 1 Bogen. K.

مجمع الفضائل

* ملیکه کتابی kl. 8^0. K.

مهر شریف, je 1 Blatt, zwei Auflagen im M. 1) März und 2) April. K.

* مهر شریف خاصیتلری برلان وهم اسماء اصحاب کهف وهم دعا کنج العرش خاصیتلری برلان 8^0. K. — 2 verschiedene Ausg.

* مهر شریف خاصیتلری برلان الخ 8^0. — 2 verschiedene Ausg.

* کتاب شرف مآب مولود النبی عم 8^0.

* رسالهٔ نور نامه 8^0. K.

* شریف { هفتیک / هفتیک } Zwei Auflagen im Monat März (1 Ex. vom Januar). kl. 8^0.

* هفتیک شریف kl. 8^0. RS.

* هفتیک شریف, April. kl. 8^0. K. کوکوبین.

* هفتیک, April. kl. 8^0. K. کوکووین.

* یانکاسباق اوقی باشلاغان مسلمان بالالاری اوچون یکرمی توقوز تورلی حروف هجا یعنی الف با وهم ابجد وهم کلمهٔ طیبه وهم سورهٔ فاتحه وهم یس شریف 8^0.

* یاسین — یسین شریف, Februar. kl. 8^0. RS.

* یس, im 1) Januar und 2) November. kl. 8^0.

یس, im Febr. kl. 8^0. RS.

1852[26])

اسماء الله الحسنی. K.

---

26) * Русско-Татарская азбука, составл. Вагабовымъ. (Rus-

* بدوام كتابى kl. 8⁰.
* قصيدهٔ برده kl. 8⁰.
* ثبات العاجزين 8⁰. K.
* دعاء عجايب الاستغفار دخى قرآنده اولان تهليللر kl. 8⁰. K.
دعاء شريف, lithogr. bei Schogin.
* شرايط الايمان 16⁰. K.
* طلسم شريف; je 1 Bogen. K. (2 verschiedene Ex.).
القرآن fol. — Voigt, S. 71.
القرآن 4⁰. RS.
القرآن. K.
* القرآن (كلام شريف) fol. RS.
كتاب حضرت قصهٔ يوسف عم 8⁰. K.
كعبه شريف, 1 Bogen.
* مجمع الفضايل, 1 gelbes Bl.
* مهر شريف, 1 Bogen. K.
كتاب مولود النبى. K.
* هفتيك شريف, April. kl. 8⁰. K.
* هفتيك شريف 8⁰. RS.
* هفتيك, August. kl. 8⁰. K.
* هفتيك, October, kl. 8⁰. K. 2 Ex. verschied. Papier.
* يس شريف kl. 8⁰. RS.

1853.

* بزكاك اوچون دعالر الخ; s. das Register.

---

sisch-Tatarisches ABCbuch von Wahhabov [عبد الوهاب], Lehrer an der Militairschule in Kasan). 8⁰.

* دعاء امّ الصّبيان, lithogr. bei Schogin. 1 Bl. 4⁰.
* دعاء ايمان kl. 8⁰.
* دعا شريف, 1 Bogen. K.
* يانغه تاغو اوچون دعالر 4⁰. 1 Bl.
* سكز جنت مثالى, 1 Bogen; s. كعبه شريف.
* شرايط الايمان kl. 8⁰.
شرايط الايمان, Januar. 16⁰. K.
* — — — October. kl. 8⁰. (2 Ex.).
* شمايل, 1 Bl.
* طلسم شريف, lithogr. bei Schogin. (2 Ex. verschied.).
* غرهليك, 1 Bogen.
* اوشبو غره نامهده روسيهده بولغان يارمونكالار بلنور 4⁰.
* القرآن (قرآن شريف), im Februar. fol. RS.
القرآن (كلام شريف), Februar. fol. RS.
القرآن (قران شريف), März. fol. RS.
القرآن (قران شريف), Juni. fol. RS.
* القرآن (قران شريف), Juni. 4⁰. RS.
— — andere Ausgabe.
* القرآن (كلام شريف) Cr.: Oct. 30. fol. K.
* القرآن (كلام شريف) Cr.: Oct. 31. fol. K.
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى 8⁰.
* كعبه شريف, 1 Bl., lithogr. Univ.-Druck.
* مجمع الفضايل, 1 Bl. (2 Ex.).
المكة المكرّمة شرفها الله تعالى الى يوم القيمة (Abbildung, lithogr.).

* كتاب عزّة مآب نصيحت الصّالحين 8°. K.
* نصيحت نامه وعقيده نامه, 1 Bogen.
* هفتيك Cr.: 15. Januar. عنوار. kl. 8°. K.
* هفتيك Cr.: 22. Jan. ينوار. kl. 8°. K.
* هفتيك. April. kl. 8°. K.
* هفتيك kl. 8°. Univ.-Dr.
* يس, im Januar. kl. 8°. K.
يس, im August.
* يس شريف, 13. u. 23. September. kl. 8°. (2 Ex.).

1854.

استوانى كتابى
* ايمان شرطى 16°.
ايمان شرطى. K.
بدوام كتابى. K.
ثبات العاجزين
* حلية النبى, 1 Bogen.
دعاء امّ الصّبيان, lithogr. bei Schogin.
دعاء ايمان. K.
* دعاء جنت الاسماء حضرت امام محمد غزالى رحمة الله عليه‌ننك رساله‌سى‌در kl. 8°.
يانغه تاغو اوچون دعالار
دعاء شريف. K.
سليمان قصه‌سى. K.
غره نامه
* فضائل الشهور الخ 8°. K. (S. unter d. Jahr 1856).

القرآن. RS.
* القرآن (كلام شريف) fol. K.
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى عم 8⁰.
مجمع الفضائل
* مهر شريف. 1 Bogen. K.
* هفتيك, Februar. kl. 8⁰. K.
هفتيك kl. 8⁰. K.
* هفتيك, Juni. kl. 8⁰. K.
هفتيك kl. 8⁰. RS.

1855.

* كتاب بركلى محمّد افندى 4⁰.
ثبات العاجزين 8⁰.
حكايت فى مدح امام اعظم 12⁰.
* دعاء اسم اعظم الخ kl. 8⁰. K.
* شرايط ايمان, 1) Mai, ohne Titel, 2) November. 16⁰.
شمائل النبى
* غره نامه الخ 4⁰; s. unter 1853.
فضائل الشهور
* القرآن, April. fol. RS.
* القرآن (قران شريف), October. fol. RS.
قرق حديث
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى عم 8⁰. K.
كعبه شريف, 1 Bogen.
* كتاب شرف مآب مولود النبى عم 8⁰.

مهر شريف
* كتاب عزّة مآب نصيحت الصّالحين 8°.
* هفتيك kl. 8. RS.
* هفتيك, Juli. kl. 8°. K.
Клятвенное обѣщаніе и пр. Rangeid, November.

1856 27).

* آخر زمان كتابى 8°.
* استوانى كتابى 8°. K.
* باقر غان 4°. K.
* بدوام كتابى 16°. K.
* ثبات العاجزين. 8°. K.
* حكايت فى مدح امام اعظم kl. 8°.
* كتاب در الكلام مولفه هبة الله افندى 8°.
* يانغه تاغو ايچون مأثور دعالار در, 1 Bl. 4°.
* بزكاك اوچون دعا, 1 Bl. 4°.
* كتاب مستطاب رونق الاسلام 8°.
* شرايط ايمان, im März. 16°. K.
* شرايط ايمان, im September. 16°. K.
* شرايط ايمان, im November. 16°.
شمائل النبى. K.

27) In St. Petersburg erschien: * سلسلة اوليآ الله قدّس الله اسرارهم , von Mulla Tarchan Kemal-eddin herausg. 1 Bogen. So auch im Jahre 1858.
In Kasan: Русско-Татарская азбука. (Russ. - Tatar. ABCbuch von Wahhabov, 2te Ausg. 8°. Vergl. J. 1852).

* عقيدهٔ منظومه kl. 8°.
* كتاب عين العلم, ed. Gottwaldt. 4°.
غره نامه
* فضائل الشهور بو رساله‌ده رجب وشعبان ورمضان هر قايوسى‌ننك فضيلتنى وثوابنى بيان ايدر 8°.
* القرآن (قران شريف) fol. Cr.: 1) Mai u. 2) August. RS.
* القرآن (كلام شريف) fol. K.
* القرآن 4°. RS.
القرآن (قران شريف).
* قصهٔ يوسف پيغمبر 8°.
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى 8°. K.
* كعبه شريف, 1 Bogen. K.
* كتاب مجمع الاداب 8°.
* مجمع الفضايل, 1 grüner Bogen.
* مهر شريف, 1 Bogen.
* هفتيك, im März. kl. 8°. K.
* هفتيك, im September. kl. 8°. K.
* هفتيك, im November. kl. 8°. K.
* هفتيك شريف kl. 8°. RS.
* يس kl. 8°.

1857[28]).

* آذرى (sic) زمان كتابى kl. 8°. K.

---

28) * بابر نامه — Baber-Nameh diagataice ad fidem codicis Petropolitani edidit N. Ilminski. 1857. 8°. — In St. Petersburg:
* جنّة الاسماء, von M. Kemal-eddin herausg. 1 Bogen.

استوانی کتابی. K.

* ایمان شرطی kl. 8⁰.

* باشماق شریف خاصیتلری برله 8⁰.

باقرغان

* بدوام کتابی, im Mai. kl. 8⁰. K.

بر ظالم الخ, s. قصه.

تعبیر نامه

* تعبیر نامه یعنی توش تعبیری بو کتابنی ایکی کتابدین اختصار برله جمع قیلدیلر بری شیخ ابراهیم کرمانی کتابیدور وبری شیخ محمد بن سید کتابیدور بو کتابه تحفة الملوك اد ویردیلر 8⁰.

* ثبات العاجزین Cr.: Octob. 8⁰.

* ثبات العاجزین Cr.: Decemb. 8⁰.

* حکایت فی مدح امام اعظم kl. 8⁰.

* خدای تعالی‌ننك منکده بر اسملری خاصیتلری برلان 8⁰.

* دعاء اسم اعظم وهم باشقه شریف دعالر kl. 8⁰. K.

* دعاء سیفی خاصیتلری برلان 8⁰.

* دعاء شریف, 1 Bogen.

بزکاك اوچون دعا

یانغه تاغو اوچون مأثور دعالار, 1 Bl. 4⁰.

* رسالة فی بیان قیافت جنس الانسان یعنی — قیافت نامه بو رساله آدملارننك قیافتی بیانندە الخ 32⁰.

* رسالة فی حق البیع والشراء kl. 8⁰.

* رسالهٔ عزیزه شرح ثبات العاجزین 8⁰.

رسالة فرض عین الخ kl. 8⁰. K.

* كتاب مستطاب رونق الاسلام 8⁰.
* سور من القرآن 8⁰.
* شرايط ايمان, im Mai. 16⁰. K.
* شرايط ايمان, im Juli. 16⁰.
* شرايط الايمان, im September. 16⁰.
* شمائل, 1 Bogen.
شمائل النبى, 1 Bogen.
* هذه عبرة نامه وشكر نامه من ابيات الاحمدية kl. 8⁰.
عقيدهٔ منظومه 12⁰.
* فضائل الشهور, im Januar und April. 8⁰.
* كتاب مستطاب فوز النجات 8⁰.
* القرآن (قران شريف), im Januar. fol. RS.
* القرآن fol. RS.
القرآن. K.
* القرآن (قران شريف), im August. fol. RS.
* القرآن (كلام شريف) fol. Univ.-Dr.
* قصهٔ اختم 8⁰.
* بر ظالم غيار وعالم قاضى‌نى حق تعالى بر عالم اوغرى‌ننك قولينه كرفتار قيلب كوب دليل‌لر برله قاضى‌نى رسواى جهان قيلغان قصه ترر
* كتاب مستطاب وشرف المآب فى قصة المنصور الحلاج 8⁰.
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى, März. 8⁰.
* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى, October. 8⁰.
* كعبه شريف, 1 Bogen. 1) K., 2) Univ.-Dr.
* كيسك باش كتابى 8⁰.

* مجمع الفضایل, 1 Bogen (rothes Papier).
* مهر شریف, 1 Bogen. K.
* مهر شریف, 1) Mai, 2) November; je 1 Bogen.
* مهر شریف خاصیتلری برلان, 8⁰ (2 versch. Ex.), und öfters.
* رسالۀ نور نامه 8⁰.
* وقت سحر کتابی 8⁰.
* هفتیك kl. 8⁰. K.
* هفتیك قرآن شریف kl. 8⁰.
* هفتیك, Mai. kl. 8⁰.
یٓس

1858.

ایمان شرطی. Zwei Ausgaben. K.
* باقرغان 4⁰. K.
* بدوام کتابی kl. 8⁰. K.
* قصیدۀ برده kl. 8⁰.
* پند نامه یعنی شیخ العطار تصنیفی حمد بی حدننک ترجمه‌سی 8⁰.
* تنبیه الصبیان 8⁰. K.
* ثبات العاجزین 8⁰.
حکایت فی مدح امام اعظم
* حکیم آتا کتابی 8⁰. K.
* خدای تعالی‌ننك منکره بر اسملری خاصیتلری برلان 8⁰.
* حلیة النبی صلی الله تعالی علیه وسلم, 1 Bogen.
دعاء اسم اعظم الخ kl. 8⁰.
دعاء امّ الصبیان (öfters).
* دعاء ایمان kl. 8⁰. K.

* بزکاك اوچون دعا, 1 Bl. 4⁰.
دعاء جنت الاسماء, im November. K.
دعاء جنت الاسماء, im December. K.
* دعاء قدح النور الخ kl. 8⁰.
* یانغه تاغو اوچون مأثور دعالار در, 1 Bl. 4⁰.
* رسالة فی ایمان امة محمد النبی الوراء وفی حق البیع والشراء 8⁰.
* رساله عزیزه شرح ثبات العاجزین 8⁰.
رونق الاسلام
* سور من القرآن kl. 8⁰.
* شرایط الایمان, Mai. 16⁰.
* شرایط الایمان, December. 16⁰.
* شرایط الایمان, Cr.: December 1857. 16⁰. K.
* کتاب شرح فقه کیدانی بلفظ الترکی فقه کیدانی شرحیدر ترکی لفظ برلان 8⁰.
* شمایل, 1 Bogen.
* فضائل الشهور 8⁰.
* القرآن 4⁰. Univ.-Dr.
* القرآن (قران شریف), 1) Cr.: 1857, April. 2) Januar 1858 u. 3) September. fol. RS.
* القرآن (کلام شریف) fol. K.
القرآن, im Juni. RS.
القرآن 4⁰. K.
* قصهٔ سیف الملك, im März. 8⁰.
* کتاب قصهٔ حضرت یوسف النبی عم 1) Februar, 2) März. 8⁰.

* کعبهٔ شریف, 1 Bogen.

* هذه الاوراق كلمة الشهادة وتهليلات القران واسماء الله الحسنی ووقف الاسم الاعظم وحرز ابی دجانه, 1 Bogen, lithogr. ۱۲۷۵ = 1858, 9.

* کتاب مجمع الاداب 4⁰.

* مجمع الفضایل, 1 blauer Bogen.

* مخزن الاسرار, ed. Gottwaldt. 8⁰.

مهر شریف, 1 Bogen.

* مهر شریف, 1) Cr.: December 1857, 2) August 1858, 3) December; je 1 (also 3) Bogen.

* مهر شریف, 1 rosenfarb. u. 1 gelber Bogen. K.

* امام غزالی رحمة الله علیه‌ننك بر شاکردینه نصیحت قیلغان رسالهسی‌ننك ترجمهسی‌دور a. H. 1274 = 1857, 8. 8⁰.

* کتاب عزّة مآب نصیحت الصّالحین 4⁰.

* رسالهٔ نور نامه 8⁰.

* هفتیك kl. 8⁰. K.

* هفتیك kl. 8⁰. RS.

* هفتیك, gedr. 5000 Ex. kl. 8⁰.

هفتیك, 2 Auflagen in einem Monat, jede zu 3000 Ex.

یس

1859 [29]).

* ایمان معناسی وهم فضیلتلاری وثوابلاری بیانندهدر 8⁰.

---

29) * قصص ربغوزی الخ, ed. Ilminski. 8⁰. — 1) Татарская хрестоматія Куклашева. 2) Словарь къ Татарской хрестоматіи,

بدوام کتابی. K.

خدای تعالی‌ننك منکره بر اسملری خاصیتلری برلان دعاء. K.

اسم اعظم وهم باشقه شریف دعالر

* رسالة فی بیان فضیلة دعاء مستجاب kl. 8⁰.

* رسالة فی الجنایز 8⁰.

* سور من القران kl. 8⁰.

* سورهٔ یس, 1 Bogen.

* شرایط ایمان, im November. kl. 8⁰. K.

* شرایط الایمان, im December. 16⁰.

شرایط الایمان 8⁰.

* شمایل, 1 Bl.

* Kor. II., 256, 1 Bogen طباق, lithogr. (2 verschied. Ex., 1 blau).

Drei Worte aus dem Koran (Sur. XXXVI, 1.) künstlich verschlungen, d. i. سورهٔ یس, q. v. 1 Bogen طباق, lithogr.

* فتح آیتی, 1 Bl. K.

* فضائل الشهور 8⁰.

* القرآن fol. RS.

* القرآن, im Februar. fol. K.

составл. С. Кукляшевымъ. (1) Tatar. Chrestomathie und 2) Wörterbuch, von Kukljaschev). 8⁰.

Начальное руководство къ изученію Арабскаго, Персидскаго и Татарскаго языковъ, составилъ Миръ-Салихъ Бекчуринъ. (Anleitung zur Erlernung der arab., pers. u. tatar. Sprache von Mir-Ssalih Bektschurin). 8⁰. — In Moskau erschien: مراد العارفین

* از تالیفات شیخ الله یار صوفی, lithogr. bei Abdulofsky. 1275 = 1859. 4⁰.

* القرآن, im Juli. fol. K.
* القرآن (کلام شریف) 4⁰. Univ.-Dr.
* قرق حدیث 8⁰.
* کتاب مستطاب وشرف المأب فی قصة المنصور الحلاج 8⁰.
* قصهٔ یوسف پیغمبر عم 8⁰.
* کتاب قصهٔ حضرت یوسف النبی 8⁰. K.
* کعبه شریف, 1 Bogen.
* مجمع الفضایل, 1 Bogen.

مجمع الدعوات والاذکار یعنی بو کتاب هر دعا قیلغوچی کیراکلی ومعتبر خاصیتلری دعالار وذکرلار وصلواتلار بیانندهدر 8⁰.

* رسالهٔ محمدیه للشیخ قطب العارفین محمد ابن کاتب چلبی. fol.
* هذا کتاب فی بیان معجزات النبی 8⁰.
* ملایکه کتابی kl. 8⁰.
* مهر شریف خاصیتلری برلان 8⁰.
* مهر شریف, 2 Auflag. in einem Monat, jede zu 4800 Ex.

کتاب شرف ماٰب مولود النبی عم 8⁰. K.

* رسالهٔ نور نامه 8⁰.
* هفتیك 16⁰. } Univ.-Dr.
* هفتیك 12⁰. } Univ.-Dr.
* هفتیك 8⁰. K.
* هفتیك kl. 8⁰. RS.

√ * کتاب شرف ماب هفتیك تفسیری ترکی تلنده (صنفه تالیف .Id * — .8⁰ تاج الدین افندی فی سنة ۱۲۴۴) بهادر شاه کاینا وی.

1860[30]).

* اخر زمان كتابى kl. 8⁰. K.
* اخر زمان كتابى kl. 8⁰. Univ.-Buchdr.
* اصحاب بدر, 1 Bogen.
ايمان شرطى 12⁰; s. شرايط.
ايمان شرطى, lithogr. bei Jahjin بحين.
آية الكرسى, 2 Auflagen, jede zu 4000 Ex., lithogr.
باشماق شريف
* باقرغان 8⁰.
* بدوام كتابى kl. 8⁰. K.
* هذا كتاب التجويد — بو تجويد كتابنى رحمة الله اميرخان اوغلى ننك خراجاتيله اول كره طاش ايلان باصمه اولندى محمد ولى مظفر اوغلى بحين ننك ليتاغرافيه سنده, lithogr. bei Jahjin. 4⁰.
* كتاب تجويد المسمى بتحفة الاولاد 8⁰. RS.
* هذا كتاب ترجمة بداية الهداية للامام الغزالى رحمه الله تعالى 8⁰.
* ثبات العاجزين 8⁰.
* هذا كتاب ترجمة جنان الجنان للامام الغزالى رحمه الله تعالى 8⁰.
رسالة فى الجنايز
* حكايت فى مدح امام اعظم kl. 8⁰.

---

30) * Русско-Татарская азбука — (Russ.-Tatar. ABCbuch von Wahhabov). 8⁰. — * Краткая Татарская грамматика Насырова: (Kurze tatar. Grammatik von Nasyrov). 8⁰.

* حلبی ترجمه‌سی بابا طاغی, 8°. Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe.

* دعاء اسم اعظم الخ kl. 8°.

دعاء امّ الصبیان

دعاء مستجاب. K.

* یانغه تاغو اوچون دعالار در, 1 Bl. (öfters).

* کتاب دیوان رضایی. 8°. lithogr.

* کتاب مستطاب راحت دل از مصنفات ملا خواجه نظر ابن غایب نظر جیانی الملقب بهویده 8°.

* سور من القرآن Cr.: 1) Juli, 2) November. 8°.

* شجرهٔ مبارکه بیغمبر, ed. Nasyrov. 1 Bl. K.

* شرایط الایمان, April. 12°.

* شرایط الایمان, Juli. 12°.

* شرایط الایمان, October. 12°.

* شمائل النبی, lithogr. 1 Bogen.

شمائل النبی, 1 Bogen. K.

* عبرة نامه الخ kl. 8°.

* عقیدهٔ منظومه, lithogr. 4°.

* رسالة فرض عین الخ 8°.

* فضائل الشهور الخ, im März. 8°. K.

* فضائل الشهور الخ, im October. 8°.

* فضیلة آیة الکرسی, 1 grüner Bogen. 2 Auflagen, jede zu 4000 Ex., lithogr. bei Jahjin یحیی اوغلی.

القرآن. K.

* قرق حدیث kl. 8°.

قصهٔ یوسف
* كيسك باش كتابى, 1) K., 2) Univ.-Dr. kl. 8⁰.
مجمع الاداب
مجمع الدعوات
مجمع الشمائل
* مراد العارفين, (mit tatar. Erklärung) 8⁰. S. d. Register.
* مهر شريف, 1 Bogen.
* هذا كتاب مهمة المسلمين 8⁰.
* هفتيك, Cr.: 1) Februar und 2) December. 12⁰.
* هفتيك 12⁰. RS.
* هفتيك تفسيرى الخ تاليف بهادر شاه كايناوى 8⁰.
يس, 2 Auflagen.
Verschiedene Gebete. RS.

1861[31]).

* اصحاب بدر, 1 Bogen.
* كتاب انوار العاشقين تاليف يازيجى اوغلى احمد بيجان 8⁰.
Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe.
* ايمان شرطى 12⁰. K.
* بدوام كتابى kl. 8⁰.
كتاب جنان الجنان تاليف الامام الغزالى
ترجمة حاجى ابو المنيح البستوى السعيدى 4⁰.
* هذا تفسير هفت يك من تفسير التبيان, соч. Курсеви. 8⁰.
* كتاب شرف مآب هفتيك تفسيرى تركى تلنده 8⁰. (2 Ex.).

---

31) * Самоучитель Русской грамоты для Киргизовъ, соч. Ильминскаго. 8⁰.

* دعاء اسم اعظم الخ kl. 8⁰.

دعاء امّ الصبيان

دعاء امّ الصبيان. K.

* يانغه تاغو اوچون مأثور دعالار در, 1 Bl. 4⁰. 1) Univ.-Dr., 2) K.

* كتاب مستطاب راحت دل الخ 8⁰.

رسالة سكز جنت صفتلرينى بيان وعيان ايدر مصرده باصلغان محمديه كتابى‌ننك شرح فرح الروح‌دن نقل ايتولدى * للامام الهمام حضرت اسماعيل الحقى رحمة الله عليه 8⁰.

* سور من القرآن kl. 8⁰.

* شمايل, 1 Bl.

* غره‌ليك 8⁰. (sonst غره نامه).

* اوشبو غره نامه‌ده روسيه‌ده بولغان يارمونكالار بلنور 8⁰. (2 Ex.).

* فضائل الشهور 8⁰. K.

* القرآن (كلام شريف) 8⁰.

* كتاب قصهٔ حضرت يوسف النبى 8⁰.

* كارتى. Eine Karte der östlichen Erdkugel mit tatarischen Erklärungen, verfasst von Abdul-Hakim Abdurraschid Oghli. 1 Bogen.

* كعبه شريف, 1 Blatt lithogr.

كنج العرش. K.

* المدينة المنورة نورها الله تعالى الى يوم القيمة, Abbildung, lithogr. 1 Bogen.

* المكة المكرمة الخ (Abbildung, lithogr.). 1 Blatt.

* هذا كتاب مولود شريف, lithogr. 4⁰.

* مهر شريف, Januar. 1 Bogen.
* مهر شريف, Cr.: 1) Juli, 2) December, je 1 Bogen.
* مهر شريف خاصيتلرى برلان الخ 8⁰.
* وبا دعاسى, d. i. لرفع الوباء الخ (دعا) 1 Bl. fol. lith.
* هفتيك 12⁰. K.
✓ هفتيك, 8⁰. RS. S. تفسير.
يسٓ. K.
يسٓ
* يك حكايت kl. 8⁰. K.

1862.

* آخر زمان كتابى kl. 8⁰. K.
* استوانى كتابى 8⁰.
اصحاب بدر
* اير طارغن, ed. Ilminsky. 8⁰. (2 Ex.).
* ايكى حاجى‌ننك رحلت نامه‌لارى برى حاجى اسماعيل بيك
محمد اوغلندين وينه برى حاجى محمد امين عمر اوغلندين
روايت اولنغان 8⁰. S. das Register.
* بدوام كتابى 12⁰. K.
* تعلم الصلوة kl. 8⁰.
تهليلنامه, s. قران.
* دعاء اسم اعظم الخ kl. 8⁰.
دعاء امّ الصبيان
كتاب راحت دل الخ
* كتاب مستطاب رونق الاسلام 8⁰.
* سور من القرآن kl. 8⁰.

* شرايط الايمان, im Juli. 12°.
* شرايط الايمان kl. 8°.
* Verschiedene Gebete, 1 Bogen (طباق).
* رسالة فرض عين هم دعوات kl. 8°. K.
* القرآن (كلام شريف) fol. K.
* قرآن شريف تهليللرى الخ kl. 8°.
كنج العرش
مزرا قلى علم حال تعبير اولنان مفتاح الجنة نام كتاب هم جواهر الاسلام وشروط صلاة ورسالۀ صوفيه وابدست دعالرى وابراهيم حقّينك خدا ربّم منظومه‌سى * 8°.
Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe.
* مهر شريف خاصيتلرى برلان وهم اسماء اصحاب كهف خاصيتلرى برلان وهم دعاء كنج العرش خاصيتلرى برلان هر قايوسى مبارك دعالاردر 8°.
* مهر شريف, 1 Bogen.
* كتاب مهمة المسلمين 8°.
* رسالۀ نور نامه, Cr.: 1) October, 2) November. 8°.
* هفتيك 12°. Univ.-Dr.
* هفتيك, Cr.: Mai 1862. kl. 8°. 2 Ausgaben. K.
* هفتيك, Cr.: Dec. 1861. kl. 8°. 2 Ausgaben. K.
* كتاب شرف مآب هفتيك تفسيرى تركى تلنده بس 8°. K.

1863 [32]).

ايمان شرطى, lithogr. bei Jahjin.

32) اورسچه‌نى اوقوغانده صولدان اونكغه طابه اوقومق كرك

* باقرغان 8⁰.

ثبات العاجزين. K.

* حكاية فى مدح امام اعظم kl. 8⁰. K.

* حلية النبى صلى الله تعالى عليه وسلم, 1 Bl.

كتاب حد بيحد للشيخ عطار

دعاء امّ الصبيان

* دعاء قدح النور وتفسير ابجد kl. 8⁰.

* هذه رسالة فى فضل العلم والعلماء وحقوق الملوك والامراء وما فعل هذا الزّمان باهل الفضل والعقلاء تاليف العالم العلامة والحبر الفهامة شيخ العلماء والمحدثين بمدينة سيد المرسلين شيخنا الشيخ يوسف كساب الغزى ثم المدنى, lithogr. 4⁰. (Nach d. Constantinop. Ausg.).

* سور من القرآن kl. 8⁰. K.

* شرايط الايمان, 1) im Mai 2 Ausgaben und 2) im November. 12⁰.

* هذا كتاب شروط الصّلواة 8⁰.

شمائل النبى, lithogr. bei Jahjin.

* شمايل, 1 Bl.

* (Die Namen der 4 Chalifen, Husain's und Hasan's und Kor. XXI, 167), lithogr. 1 Bogen (طباق).

* رسالهٔ عزيزه شرح ثبات العاجزين 8⁰.

* فضائل الشهور بو رسالهده رجب وشعبان ورمضان وذى الحجة ومحرم ايىنڭ هر قايوسىنڭ فضيلتنى وثوابنى بيان ايدر Mai. 8⁰. (2 Ex.).

---

* باصونك ايرى هم واق حرفلرى. Издалъ Вагаповъ. (Herausgegeben von Wahhapov 1863). 1 Blatt, lithogr.

* — — id., Juni. 8⁰.

* قرآن شریف تهلیللری ودعاء عجایب الاستغفار وصلوات
شریف وباشقه شریف دعالر بیاننده kl. 8⁰.

* کتاب قصهٔ حضرت یوسف النبی 8⁰. K.

* عزتلو راشد افندی طرفندن سویلنان مخاطبه نفسیهٔ منظومهٔ
نفیسه سیدر, 1 gelbes Bl. fol.

* مهر شریف, 1) April, 2) November; je 1 Bogen.

* هفتیك 16⁰. K.

* کتاب الخ هفتیك تفسیری الخ تصنیف تاج الدین
یس. K.

1864.

* اصحاب بدر (2 Ex.); je 1 Bogen.

الیف با. K.

ایمان شرطی Juli, August u. s. w., s. شرایط.

* بدوام کتابی 12⁰. K.

* تعلم الصلوة 8⁰.

* ثبات العاجزین 8⁰. K.

حکایت فی مدح امام اعظم. K.

* کتاب دستور شاهی فی حکایة پادشاهی 8⁰.

* دعاء اسم اعظم الخ kl. 8⁰.

دعاء قدح النور الخ kl. 8⁰.

* کتاب مستطاب راحت دل الخ 8⁰. (2 Ex.).

* سراج القلوب 8⁰.

* سوانح 8⁰; s. das alphab. Register.

* سور من القرآن, im Juli. kl. 8⁰. (2 Ex.).

* سور من القرآن الخ وهم قرآن اوقوغان صونكنده اوقى
توروغان دعا, September. 12⁰.
* شرايط الايمان 8⁰. (2 Ex.).
* شرايط الايمان, im Januar. 12⁰.
* — — im Juli. 12⁰. (2 Ex. u. 1 auf verschied. Papier).
* — — im November. 12⁰.
شمائل النبى. K.
* هذه عبرة نامه وشكر نامه من ابيات الاحمدية kl. 8⁰.
* القرآن (كلام شريف), im Januar. fol. K.
* القرآن (كلام شريف), im October. fol.
* قرآن شريف تهليل لرى الخ 8⁰. K. (2 Ex.).
قصة سيف الملك 8⁰.
كتاب قصة حضرت يوسف النبى 8⁰.
* كتاب اللباب 8⁰.
كنجينه حكمت ابو على سينا. Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe. 8⁰.
* مراد العارفين 8⁰; d. i. ein Commentar شرح zu dem Gedichte. K.; s. d. Register.
* مهر شريف, 1 Bogen. Cr.: 1) October, 2) December. (2 Ex.).
* هفتيك kl. 8⁰. K.
* كتاب مستطاب هفتيك تفسيرى تركى تلنده 8⁰.
يس. K. (öfters).

1865 [33]).

اسماء الله الحسنى, lithogr. bei Jahjin.

---

33) * Самоучитель для Русскихъ по Татарски и для Татаръ по Русски, соч. Вагаповымъ. 8⁰.

* اسماء الله تعالى الحسنى الخ kl. 8°. 1) April, 2) Mai.

اصحاب بدر, lithogr. bei Jahjin.

* آلتى بارمق كتابى تاليف محمد بن محمد افندى,
(Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe). fol.

اوراد فتحيه

باشماق شريف

بخار زاده, s. كتاب.

* بدوام كتابى kl. 8°.

بدوام كتابى. K.

* تعبير نامه K. 1) Februar, 2) April. kl. 8°.

تعلم الصلوة

ثبات العاجزين

* دعاء جنت الاسماء الخ kl. 8°.

دعاء امّ الصبيان

دعاء قدح النور

* يانغه تاغو اوچون ماءثور دعالار در, 1 Bl.

* سور من القرآن kl. 8°. K.

* شرايط الايمان, im Juni. 12°.

* شرايط الايمان, Cr. vom 2. u. 8. October. 12°.

* رسالة (شروط الصلوة الخ), auch über Waschungen وضو
u. غسل, ohne näheren Titel. 12°.

* كتاب بخار زاده 12°.

* كتاب اللباب 12°.

كعبه شريف

* کینتدن بولانورغان خطرنال وقورقونیچلی آورولرننك دوالری بیانندہ دوکتر زابلوتسکی‌ننك ۱۸٦٥ نچی یل‌ننك کلیندرندہ باصلغان استاتیہ‌سندن تاتار تلینہ ترجمہ اولنمشدر 8°; s. d. Register.

مجمع الدعوات

مرشد المتاهلین; ein Wiederabdruck der Constantinopoler Ausgabe.

* کتاب عزة مآب نصیحت الصالحین 8°. K.

هفتیك. K.

هفتیك تفسیری 4°.

یس

1866.

اسماء الله الحسنی

* دعاء اسم اعظم وهم باشقه شریف دعالر kl. 8°.

دعاء امّ الصبیان. K.

دعاء جنت الاسماء حضرت امام محمد غزالی رحمه الله علیه‌ننك رسالہ‌سی‌در الله تعالی‌ننك اسم اعظم بوندہ دیو یاد ایتمشدر 16°.

* یانغه تاغو اوجون مأثور دعالار, 1 Bl. 4°. (Mehrere Ex.).

* کتاب مستطاب راحت دل 8°. Vs. (2 Ex.).

* سبحة اخبار وزبدة آثار, genealogische Tafel der türkischen Sultane, von Adam angefangen, lithogr. bei Jahjin; s. d. Register.

* سور من القرآن, vom 1) Januar, 2) Novemb. kl. 8°.

* شرایط الایمان 12°.

* شرايط الايمان kl. 8⁰.
* شرط الايمان 12⁰.
* رسالة فرض عين الخ kl. 8⁰.
* فضائل الشهور الخ 8⁰.
* القرآن fol. K.
* مهر شريف خاصيتلرى برلان الخ 8⁰. (2 Ex.).
* مهر شريف, 1 Bogen. (2 Ex.).
* هذا كتاب مهمة المسلمين 8⁰.
* رسالهٔ نور نامه الخ 8⁰.
* هفتيك شريف kl. 8⁰. K.
هفتيك
يس. K.
يس 8⁰.

Ausgaben ohne Angabe des Jahres.

* ايمان شرطى 16⁰.
* حكايت فى مدح امام اعظم kl. 8.
* حلية النبى, 1 Bogen lithogr.
* دعاء الوباء, 1 Bogen lithogr. u. * دعاء دولت.
* رسالة فى العقايد الاسلامية 8⁰.
* 1 Bogen, Kor. II, 256. lithogr.
* القرآن fol. (Nach Fraehn: vom Jahre 1820).

Beilage I.

Fraehn hatte im Jahre 1819 Schritte gethan, um die in Kasan schon gedruckten und ferner zu druckenden morgenländischen Bücher für das durch ihn im Jahre 1818 gegründete asiatische Museum zu erhalten; vergl. «Das Asiatische Museum» S. 29. Dass er sich, wie natürlich, überhaupt um sie bekümmerte, geht auch noch aus seinen nachgelassenen Papieren hervor. In einem der *Tatarica* genannten Bände (LXXIV, 4)[34] findet sich ein kurzes Verzeichniss jener bis zum Jahre 1816 erschienenen Schriften. Fraehn führt da auch (S. 19 und 26) الجزء السابع من القران (wohl = هفتيك) und التجوى vom Jahr 1801 auf. Auch ein «Alkoran» von demselben Jahre wird da angeführt, aber nicht von seiner Hand. An der Angabe hinsichtlich der beiden ersten Schriften lässt sich nicht zweifeln; vgl. das im alphabetischen Register unter هفتيك Beigebrachte. Auf diese Angabe hin habe ich auch das Jahr 1801 in dem chronologischen Verzeichnisse zugelassen, während man gewöhnlich das Jahr 1802 als das erste nennt, in welchem das Drucken der in Rede stehenden Schriften begann. Hinsichtlich der arabischen Typographie aber bemerkt Fraehn, sie sei im Jahre 1801 nach Kasan gekommen und von Buraschew[35]) Ab-

---

34) S. Fraehnii opp. post. ed. Dorn. P. I, S. 448.

35) In den Ausgaben: عبد العزيز بورآشف. Erdmann («Die Tataren Kasans, in der Zeitschrift der D. m. Gesellschaft», Bd. XIII, S. 671) und Zenker u. A. sehen ihn mit Unrecht als den Verfasser oder Übersetzer einiger Schriften an. Aus der «Übersicht des Fortschrittes und der Erfolge im Lehrfache der asiatischen Sprachen an der Universität Kasan». Kasan 1842. 8⁰. (vom vormaligen Professor der kasanischen Universität Kowalevsky, S. 12. — Обозрѣніе хода и успѣховъ преподаванія

dul-Asis im Jahre 1802 im März übernommen worden. Das erste von dem genannten Tataren gedruckte Werk sei das ABC gewesen. Im Jahre 1805 wurde die Typographie an Jusuf Apanajev یوسف اپانایف (Apanaï) abgetreten (ib. S. 21).

Sowohl in dem angeführten handschriftlichen Nachlasse «*Tatarica*» als in dem II^ten^, IV^ten^ und VIII^ten^ Bande der «Syllogae», und sonst in der Bibliothek Fraehn's und des Museums überhaupt finden sich noch einige gedruckte *Tatarica* u. A. und zwar:

A.

1) حفظ ایدیچی چچکی بابشطر مقلق خصوصنداغی تعلیم نامه‌در
Über die Anwendung der Vaccination, ins Tatar. übersetzt von Chalfin. Kasan. 1813. 8⁰. (Syll. II. 8⁰. № 20 (2 Ex.).

2) Aufforderung von Seiten der kasanischen Universitätstypographie zur Subscription auf den Koran und die Elementarlehren der tatarischen Sprache und der muhammedanischen Religion, welche mit neugegossenen Lettern gedruckt werden sollen.

Азіатскихъ языковъ въ Имп. Каз. Университетѣ. Составл. Орд. Проф. Ковалевскимъ. Казань. 1842. 8⁰. — Französ. Übers. von A. de Plagny. Ibid. 1842. 8⁰. — ersieht man, dass schon früher eine oriental. Druckerei in Kasan bestanden hat. Nach einer Mittheilung in der Zeitschr. d. D. m. Gesellschaft, XIII, S. 501, erhielt Kasan i. J. 1799 eine tatar. Buchdruckerei. Aus St. Petersburg wurde eine solche dem kasanischen Gymnasium i. J. 1800 übersandt, «Übersicht» S. 52. Aber wenn Erdmann (S. 672) von einer im Jahre 1802 gegründeten Druckerei eines gewissen Buraschew spricht, so war eben dieser Tatar nur der zeitweilige Inhaber (содержатель, خواجه) der Kronstypographie. In der «Bibliothèque de S. de Sacy» und bei Zenker: Burachof, welche Aussprache die richtige ist: Bŭräschŏv.

1814. Tatarisch und Lateinisch. (*Tatarica* LXXIV, 2 und Syll. VIII, also 2 Ex.).

3) اعلام نامه, Einladung zum «Act» (Austheilung der Censuren an die Schüler) des kasanischen Gymnasiums am 10. Juli 1807. fol.

4) Über Murink's Opodeldoc, ins Tatarische übers. von Chalfin und zwar zwei verschiedene Bearbeitungen, *a*) vom 30. Haziran (Juni), 4 Seiten 4° und *b*) vom 16. Tamus (Juli), 2 Seiten 4°. 1808). (Das As. Mus. S. 127, № 127).

5) اعلام نامه, Theaterzettel für eine von einer in Kasan angekommenen Künstlergesellschaft zu gebende Vorstellung am 14. Mai 1809. fol.

6) اعلام نامه — لشکرلره باش سردار غینرال فیلدمارشال کناز کولینیشیچوف وکوتوزوف وباش قوناچقلاری دوبرڤو نام قریه‌دن شاه اعظم حضرتلریگه ایکی اعلام نامه‌لر ایله شویله معلوم ایده‌لر. Zwei Kriegsberichte des Feldmarschals Fürsten Golenischtschev-Kutusov aus Dubrowo an S. M. den Kaiser, vom 6. u. 8. Nov. 1812. Übers. von Chalfin. Kasan. 1812. fol.

7) اعلام — شاه اعظم حضرتلری‌نڭ امر همایونلری ایله مینصطرصطڤا پولیتصیادن اعلام اولنا دور. Ein Befehl des Polizeiministeriums, aus dem Russ. ins Tatar. übersetzt. Kasan. 1812. fol.

8) Manifest des Kaisers Alexander I. aus Polocz vom 6. Juli 1812. Gedruckt in der Synodaldruckerei in St. Petersburg am 10. Juli; die Übersetzung in Kasan am 19. Juli. fol.

9) Manifest des Kaisers Alexander I. aus Karlsruhe

vom 6. Dec. 1813. Russ. und Tatar. Übersetzt von Chalfin. Gedr. in Kasan 1814. fol.

10) Id. übersetzt ins Tatarische von Onisiforov. 4°.

11) Aufforderung zur Subscription u. s. w. s. № 2.

12) Manifest des Kaisers Alexander I. vom 30. August 1814, übers. von Jarzov; fol. S. St. Petersb. Zeit. 1814. № 76.

13) فينانسوف ديلوكلرى مينيستردن خزينه‌لك — اعلام نامه دهقانلرى اوزره اعلام اولنا دور. Отъ Министра Финансовъ поселянамъ казеннымъ. Erlass des Finanzministers an die Kronsbauern. (Прибавл. къ № 20 Казанск. Извѣстій). 1814. fol.

14) *a*) ١٨١٤ سنه‌سنك اپريلنك ٢٥ نچى يومى : اعلام نامه قزان [36] قلغه‌سيننك ١٧ رقم التنلراكى اعلام‌نامه‌سيكه ضم اولنمشدر. Kriegsbericht (1814) u. s. w. Relation u. s. w. Es ist nämlich auch eine deutsche und eine französische Übersetzung beigefügt.

b) ١٨١٤ سنه‌سنك اپريلنك ٢ سنده قلغهٔ پاريژده فرانسز عسكرلرينه نذا وخبردر Aufruf an die französische Armee — Appel aux armées françaises etc. Übersetzt von Ibrah. Chalfin.

c) فى قلغهٔ پاريژ (sic) [پاريژ] مشترك مجمعنك — اعلام اعلام ونداسى. Öffentliche Bekanntmachung des versammelten Gemeinderathes zu Paris. — Proclamation du Conseil de Paris. 1814. Übers. ins Tatar. von Januarii Jarzov. (Ibid. къ № 17).

15) Einladung des Rectors und des Conseils der ka-

36) Über قلغه (d. i. قلعه), s. d. Register unter قزان.

san. Universität zur Feier des Stiftungstages der letzteren am 5. Juli 1814. 2 Ex., das eine die Correcturen von Fraehn's Hand enthaltend. S. (Das As. Mus. S. 127, № 128, *a*).

16) Id. vom Jahre 1816.

17) اعلام نامه. Aufforderung von Seiten des kasan. Gymnasiums an die Tataren, wer von ihnen die asiatische Druckerei oder den Druck der asiatischen Bücher in derselben übernehmen will. 1816. (Прибавл. къ № 29 Казанск. Исвѣстій).

---

18) Manifest Peter's des Grossen vom Februar 1711 über die Beschwerden gegen die Türkei. (S. Полное Собранiе Зак. 1711 22. Февр. № 2322. Gravirt. fol. (D. Asiat. Mus. № 41).

19) Peter's des Grossen Manifest über den Krieg gegen Persien; d. Astrachan اجدرها 15. Tamus (Juli) 1722. Ibid. № 30. S. unten d. deutsche Register.

20) نظامات سیاسیهٔ حربیه‌دن اولوب عسکر ضبطنده اولان اراضینك اهالیسنه دخی عائد اولان بعض موادك خلاصه‌سیدر. Выписка изъ полеваго Уголовнаго Уложенія тѣхъ статей, которыя относятся и къ жителямъ занимаемыхъ армïею мѣстъ. — Kriegsfeldgesetze. Russ. u. Tatar. 1 Bl. fol. (Das As. Mus. S. 115, № 16).

21) Ukas der Kaiserin Katharina II. vom 8. April 1782. روسیّه لساننده‌ن ترکیّه لساننه نقل وترجمه اولندی بولاغوچنیه یا خود پولیچه یعنی حسن مؤدّب رسم دستوری‌نك اوّلکی جزئیدور. S. Полное Собранiе Зак.:

Уставъ Благочинія или Полицейскій. Polizeiverordnungen.

22) Fraehn (Opp. post. msc. LXIV, S. 45) führt noch als *rariss.* an: Трактатъ о торговлѣ между Россійскою Имперіею и Портою Оттоманскою, заключенный въ Константинополѣ Іюня 10-го дня 1783 года. При Имп. Академіи Наукъ 1783 года. fol. دولت روسيّه ايله دولت عثمانيّه بيننده تجارت عهد نامەسی قسطنطيەده (sic) عقد اولنمشدر ماه ايوليك اونجی يومنده. سنهٔ ١٧٨٣. (Geogr. I).

23) مزيد عزّت ومقدّس جنابلو مبالغه ايله حكمدار پادشاه عظمی ايمپراطوريچه اقاترينا ثانيه حضرتلری نك جميع روسيّه ايمپريهسنده اياﻟﺘﻠﺮك نظام وترتيبی ايچون ايجاد واملا اولنمش قانون جديدلر. Ukas der Kaiserin Katharina II. vom 12. Nov. 1775. (Moskau?). 4⁰. (Syllog. IV).

24) مزيد عزّت ومقدّس جنابلو مبالغه ايله حكمدار پادشاه عظمی ايمپراطوريچه اقاترينا ثانيه حضرتلری نك جميع روسيّه ايمپريهسنده اياﻟﺘﻠﺮك نظام وترتيبی ايچون ايجاد واملا اولنمش قانون جديدلر. Katharina II. Verordnungen zur Verwaltung der Gouvernements des russischen Reiches vom 12. Nov. 1775. Aus d. Russ. ins Tatar. im Jahre 1785 übersetzt; zu St. Petersburg 1786 u. 1796 gedruckt. 4⁰. (Zenker I, 1493)[37]).

37) Hier sei auch erwähnt: Манифестъ о началѣ и причинѣ войны съ Персіею, данъ въ С. Петербургѣ.... Марта 1796. (Russ. und Persisch). fol. Ich habe die Schrift nicht gesehen.

25) Ukas der Kaiserin Katharina II. vom 26. Mai 1784 über die Handelsverbindungen mit der Türkei. (Das As. Mus. № 14). (2 Ex.).

26) Тарифъ о сборѣ пошлинъ съ привозимыхъ и вывозимыхъ изъ Константинополя россійскими купцами товаровъ и пр. روسيّه بازركانلرى ايله استانه‌دن بو طرفه وبوندن اول طرفه كتوريلن مالّلردن آخذ اولنه‌جق رسم كمرك بابنده بيك يدى يوز سكسان ايكى سنه‌سنده ماه سنتابريك بشنجى يومنده روسيّه وعثمانيه دولتلرى بينلرنده ترتيب اولنان تعريفه‌در. (Ibid. № 14). 1784. fol.

27) يرليغ. Ein Billet für solche, die über die Gränze gehen (die Türkei?). Россійской Императорской билетъ съ пограничной заставы: حدود باشنده تعيين اولان قراولدن دولت روسيّه يرليغى. 1 Bl. (Ibid. № 14).

28) Ukas S. M. des Kaisers Nikolai I. vom 28. Sept. 1827, enthaltend Verordnungen für die im taurischen Gouvernement lebenden Tataren. — Положеніе для Татаръ-поселянъ и пр. — قانوننامه — Russ. und Tatar. gedruckt in St. Petersb. (Ibid. S. 115, № 15). fol.

Ferner:

29) Тарифъ о сборѣ пошлинъ съ привозимыхъ въ Турецкія области и вывозимыхъ оттуда Россійскими подданными товаровъ, постановленный между Россійскою Имперіею и Портою Оттоманскою

въ 1842 году. fol. (Geogr. 1, *a*). (Russ. u. Türkisch).

A. 30) Diplom (منشور) für den Mufti von Orenburg[38]) Muhammed-Dschan جان b. Husain, in arab. Sprache aufgesetzt von Fraehn 1814. Es ist das Correctur-Exemplar. (Ibid. S. 127, № 128 *a*).

P. 31) Sonet V'y Widok Szatyrdaḥu ze stepów Kozlowas Polskiego na wiersz Perski przelożyl Mirza Dżafar Topczy-Baszy. Lithogr. in St. Petersburg. 1826. 2 Blätter. 4⁰. (Ibid. S. 137, № 126).

32) Hier seien auch zwei (ein persisches und ein türkisches) Gedichte desselben Persers erwähnt «auf das Denkmal für Kaiser Alexander I.» (die Alexandersäule): На памятникъ Императору Александру I. Два стихотворенія на Персидскомъ и Турецкомъ языкахъ. С. Петерб. 1835. 4⁰.

B.

Dann folgende Christiana:

1) Das N. Testament, Karas. 1813, 8⁰. انجيل مقدس يعنى لسان تركيه ترجمه اولنان بزم ربّز عيسى مسيحك يكى عهد ووصيتى قرسده الخ ١٨١٣. 8⁰. (2 Ex.).

2) Das N. Testament im tatarischen Dialekt von Orenburg. Astrachan. 1820. انجيل مقدس يعنى عيسى مسيحك يانكى وصيّتى اوّلكى تصنيف استراخان شهرده يوحنا ميچلدان باصلمشدر الخ ١٢٢٠. (2 Ex.).

3) Das Evangelium Matthäi in demselben Dialect. Astrachan. 1818. انجيل مقدس متيننك يازوسى. 8⁰.

---

38) Der jetzige Mufti heisst: Hadschi Selim Giraï Tevkelev (Тевкелевъ).

4) Id. عیسینک انجیلی متّینک یازوسی, auf blauem Papier. fol. (Karas 1807)? (Syllog. VIII).
5) Die Genesis in tatar. Übers. Astrachan. 1819: موسی نیننک ایلک کتابی. 8⁰.
6) Die Psalmen im Noghaier Dialect. Ibid. 1818. نبی وبنی اسراییلک پادشاهی داودک زبورلرینک مقدّس سفری 8⁰.
7) Das Evangelium Lucae, ebenfalls im Noghaier Dialect. Ibid. 1816. 8⁰.: انجیل مقدس لوقادن لسان تورکیه ترجمه اولندی الخ.

Von tatarischen Übersetzungen des N. T. (von Kasem-Bek) nenne ich die 1) der Evangelien. 1855; 2) der Apostelgeschichte, der Briefe und der Apokalypse. St. Petersburg. 1859 — 1861, und die Übersetzung eines grossen Katechismus der orthodoxen Kirche. Ibid. 1862. S. im Register: کاتیخیزیس, حواری, انجیل.

C.

Von umfangsreicheren türkisch-tatarischen, darunter auch von russischen Muhammedanern, verfassten Handschriften und sonstigen schriftlichen Arbeiten besitzt das Museum noch:

1) Die Geschichte der karabaghischen Chane, von Adi Güsel ادی کوزل und 2) das Derbend-nameh des Mirsa Kerim in Derbend.
3) Historia Chanorum Schekiensium auct. Latif Effendi. Msc. 590, *bb*. (Abgedruckt in den «Auszügen aus muhammedanischen Schriftstellern», S. 515).
4) Ксенофонтовъ (X.), Собраніе Турецкихъ и Та-

тарскихъ пословицъ и поговорокъ. Въ Тифлисѣ 1849. fol.

5) Verschiedene Hefte und Papiere, betreffend die Erlernung der türkischen und tatarischen Sprache, aus dem Nachlasse des verstorb. Ministers des Innern, Perovsky.

6) Россійско-Татарскій словарь (unvollendet). Msc. № 484, *b*[39]).

7) Saïd Hasanogli Chalfin's russisch-tatarisches Wörterbuch, verfasst im Jahre 1785, abgeschrieben von seinem Sohne Ismaïl. 2 voll. kl. 4^0. S. Das Asiat. Mus. S. 29 u. 115. № 18); vergl. Böhtlingk, Zur Türkisch-Tatarischen Grammatik, *Mél. Asiat.* T. I, S. 115.

8) الف باء فارسی وترکی (von Hadschi Jusuf Schahnasarov, Lehrer der tatarischen Sprache am Gymnasium zu Tiflis). Msc. № 484, *c*.

9) آزیه سوداسی اوچون باج خانه قانون نامه‌سی; s. Fraehnii opp. post. ed. P. I, 1855, S. 444, 15. — Ist auch gedruckt; s. im Register تعریف نامه.

10) Ferner eine bedeutende Sammlung von Kirgisicis, welche es mir nach vieljährigen Bemühungen gelungen ist zusammenzubringen, und deren Bearbeitung der schon genannte Mulla Husain auf sich genommen hatte.

---

39) Vergl. über diese Handschrift so wie über andere noch Березинъ (И.), Описаніе Турецко-Татарскихъ рукописей хранящихся въ Библіотекахъ С. Петербурга. (Изъ Журнала Мин. Нар. Просв. 1846, № 5 и 1847, № 5, 1848, Ч. LIX u. 1850 Дек. Отд. III, S. 14.)

Vergl. noch «Das Asiat. Mus.» S. 117—123, № 34—36, 67, 96.

Beilage II.

Angabe der Anzahl von Exemplaren, in welchen einige Schriften in den Jahren 1853—1859 gedruckt worden sind[40]).

اخر زمان کتابی 1856: 4800 Ex., 1857: 4800 Ex.

استوانی کتابی 1854: 4800 Ex., 1857: 4800 Ex.

باقرغان 1856: 5000 Ex., 1857: 4800 Ex., 1858: 5000 Ex.

بدوام کتابی, 1854: 4800 Ex., 1856: 2500 Ex.

قصیدهٔ برده 1853: 4800 Ex., 1858: 4800 Ex.

ثبات العاجزین 1854: 4800 Ex., 1856: 4800 Ex., 1857: 4800 + 4800 Ex., 1858: 7200 Ex.

حکایت فی مدح امام اعظم 1856: 4800 Ex., 1857: 4800 Ex., 1858: 4800 Ex.

حلیة النبی 1854: 4800 Ex., 1858: 4800 Ex.

یانغه تاغو اوچون دعالر 1853: 2400 Ex., 1854: 4800 Ex., 1856: 3000 Ex., 1857: 3000 Ex.

بزکاك اوچون دعا 1853: 4000 Ex., 1856: 3000 Ex., 1857: 3000 Ex., 1858: 19,200 Ex.

دعاء اسم اعظم 1855: 4800 Ex., 1857: 4800 Ex., 1858: 7800 Ex.

---

40) Auch diese Zahlangaben verdanke ich Hrn. Dr. Gottwaldt.

دعاء امّ الصّبيان 1853: 5000 Ex., 1854: 2400 Ex., 1858: 4800 Ex.

دعاء ايمان 1854: 4000 Ex.

دعاء جنت الاسما 1854: 3000 Ex., 1858: 5000 Ex.

دعاء شريف 1854: 5000 Ex.

كتاب راحت دل 1866: 9600 Ex.

شرايط الايمان 1853: 4800 + 5000 Ex., 1854: 2400 Ex., 1855: 4800 + 4800 Ex., 1856: 4800 + 4800 + 2500 Ex., 1857: 4800 + 4800 + 4800 + 5000 + 4800 Ex., 1858: 5000 + 4800 Ex., 1859: 4800 + 4800 Ex.

فضائل الشهور 1854: 2400 Ex., 1855: 4800 Ex., 1856: 4800 Ex., 1857: 4800 + 5000 Ex., 1858: 4800 Ex., 1859: 6000 Ex.

القرآن 1853: 5000 + 4300 + 5000 + 5000 + 4000 Ex., 1854: 8000 + 5000 Ex., 1855: 4800 + 1500 Ex., 1856: 1500 + 1500 + 4800 + 1900 Ex., 1857: 1200 + 1200 + 1200 + 3400 Ex., 1858: 1200 + 3000 + 6000 Ex., 1859: 3000 + 5000 + 4800 Ex.

قرق حديث 1855: 4800 Ex., 1859: 9600 Ex.

قصة سليمان 1854: 4800 Ex.

قصة يوسف النبى 1853: 4800 Ex., 1854: 4000 Ex., 1855: 4800 Ex., 1856: ...? Ex., 1857: 3000 + 4800 + 2400 Ex., 1858: 4800 + 4800 Ex., 1859: 5000 Ex.

كعبة شريف 1853: 4800 Ex., 1855: 4600 Ex., 1856: 3000 Ex., 1857: 4800 + 4800 Fx., 1858: 4800 Ex., 1859: 4800 Ex.

مجمع الاداب 1856: 1200 Ex., 1858: 4800 Ex.

مجمع الفضائل 1853: 3360 Ex., 1854: 2880 Ex., 1856: 1200 Ex., 1857: 2880 Ex., 1858: 4800 Ex., 1859: 4800 Ex.

كتاب مولود شريف النبى 1855: 4800 Ex., 1859: 4800 Ex.

مهر شريف 1854: 3000 Ex., 1855: 4800 Ex., 1856: 4800 Ex., 1857: 4800 + 4800 + 4800 Ex., 1858: 4800 + 4800 + 4800 Ex., 1859: 4800 + 4800 Ex.

كتاب نصيحت الصالحين 1853: 5000 Ex., 1855: 5000 Ex., 1858: 6000 Ex.

رسالۀ نور نامه 1857: 4800 Ex., 1858: 4800 Ex.

هفتيك 1853: 4800 + 7000 + 8000 Ex., 1854: 6000 + 3000 + 7500 + 8000 + 8000 Ex., 1855: 4500 + 8200 Ex., 1856: 4800 + 7000 + 1200 + 6000 Ex., 1857: 4800 + 5900 + 10,600 + 4800 Ex., 1858: 9000 + 5000 + 3000 + 4800 + 15,000 Ex., 1859: 16,000 + 3000 Ex. [1866: 15000 + 9600 Ex.].

هفتيك تفسيرى 1859: 4800 Ex.

يس 1853: 2400 + 4800 + 4800 + 4800 Ex., 1854: 4000 Ex., 1856: 2400 Ex., 1857: 4800 Ex., 1858: 4800 Ex. – Über Druckkosten s. Voigt, S. 69–71.

Verkauft werden die Exemplare z. B. zu folgenden Preisen:

	Rubel.	Kop.	
دعاء امّ الصبيان	—	¼	
يس	—	2	
مهر شريف	—	1	
مهر شريف خاصيتلرى برلان	—	3	
اسماء اللّه الحسنى	—	2	
رسالة فرض عين	—	2	
شرايط الايمان	—	2	
مهمة المسلمين	—	10	
فضائل الشهور	—	10	
دعاء اسم اعظم	—	2	
دعاء جنت الاسماء تاليف امام محمد غزالى	—	2	
كتاب راحت دل	—	15	
هفتيك	—	15	
قران	1	50	
مرشد المتاهلين	—	50	
آلتى بارمق	5	50	
هفتيك تفسيرى	1	—	Drei verschiedene Ausgaben.
	—	50	
	—	80	
بدوام كتابى	—	2	
ثبات العاجزين	—	25	
تكمله	3	—	
محمديّه	3	—	

Wollte man aus den mitgetheilten Angaben der in den angegebenen Jahren in so vielen Exemplaren und öfters in mehreren Auflagen erschienenen Schriften eine Folgerung auf den Bildungstrieb der Tataren ziehen, so könnte dieselbe nur sehr günstig ausfallen. So viele Exemplare einer gegebenen gleichgeltenden Schrift würden kaum in europäischen Staaten bei gleicher Bevölkerung abgesetzt werden — in sieben Jahren 82,300 Korane, 165,900 Heftjek هفتيك, 77,500 Scheraït el-Iman (شرايط الايمان), oder nach unserer Weise zu reden, 82,300 Bibeln, 165,900 Bibelauszüge und 77,500 Katechismen bei einer Bevölkerung von lange nicht drei Millionen.

Freilich gehen von jenen Exemplaren sehr viele nicht nur an die andern, nicht zu dem Ressort des Mufti von Orenburg gehörigen Tataren des russischen Reiches, sondern auch in die Türkei und nach Mittelasien. Bemerkenswerth ist auf jeden Fall die Thätigkeit, welche in den tatarischen Druckereien herrschen muss. Man sehe nur die grosse Anzahl von verschiedenen Schriften und deren Ausgaben, welche in einem Jahre erscheinen. Auch das Capital, welches durch den Druck und Verkauf der in Rede stehenden Schriften in Anwendung kommt, muss sehr bedeutend sein und es wäre in statistischer Hinsicht nicht uninteressant zu wissen, wie hoch es sich beläuft. Die tatarischen Druckherren und Verleger in Kasan scheinen hinsichtlich des Vertriebes der von ihnen herausgegebenen Schriften sich ihren christlichen Collegen in Leipzig, Paris, London u. s. w. dreist zur Seite stellen zu können. Sehr häufig wurden und werden die Schriften auf Kosten (خراجات ايله) reicher Tataren,

namentlich Kaufleute, gedruckt, was gewöhnlich in der Schlussbemerkung angegeben wird. Da, namentlich von den Censoren, werden den Monatsnamen die europäischen (russischen) Benennungen gelassen, wie das auch bei den westlichen Arabern und bei hiesigen Regierungs-Erlassen immer der Fall war, z. B. ينوار oder غنوار, Januar, فبرال, فيوْرال Februar, u. s. w. Die Erwägung aller mit der Herausgabe so vieler Druckschriften verbundenen und auf dieselbe bezüglichen Umstände berechtigen uns, wie schon zum Theil oben angedeutet ist, auf einen fortwährend steigenden Grad von Volksbildung unter den Tataren zu schliessen; wenn gleich bei den Verlegern oder Druckern auch gewiss geschäftliches Interesse mit im Spiele ist. Ob jener schon früher von mir[41]) gemachte Schluss richtig ist, mögen solche entscheiden, welche aus eigener Erfahrung oder in Folge einer näheren Kenntniss des Sachbestandes eine betreffende Entscheidung zu geben im Stande sind. Auf die Frage Fraehn's, ob die Tataren einen gedruckten Koran brauchen dürfen, wurde ihm in einem der Jahre 1806—1816 geantwortet: das sei allerdings gegen das Gesetz, aber da die geschriebenen Korane zu theuer seien, z. B. die aus Constantinopel gebrachten Exemplare 25, 30—50 Rubel kosteten und es in Kasan keine Koranschreiber gebe, und endlich weil der Kaiserliche Wille so sei, so gebrauchten sie auch gedruckte Korane. Nach Erdmann (a. a. O.) stände es mit dem Streben der Tataren nach Bildung doch nicht sehr hoch.

---

41) Über die hohe Wichtigkeit und die namhaften Fortschritte der asiatischen Studien in Russland. St. Petersb. 1840. S. 51.

In der schon erwähnten Schrift «Übersicht» wird S. 52 angegeben, dass asiatische Lettern und besonders arabische, mit allem typographischen Zubehör, auf die Bitte der Tataren des kasanischen, orenburgischen u. a. Gouvernements aus der Hauptstadt dem kasanischen Gymnasium i. J. 1800 übersandt wurden, um Korane, Gebetbücher u. dgl. m. zu drucken. Das spräche also doch für die Tataren. Noch günstiger für sie spricht sich Fuchs in seiner Schrift: «die kasanischen Tataren in statistischer und ethnographischer Beziehung, Kasan 1844, 8^{0} (Казанскіе Татары, въ статистическомъ и этнографическомъ отношеніяхъ) aus. Er hatte als Arzt sehr vielen Umgang mit Tataren, und Gelegenheit, sie nach allen Seiten hin kennen zn lernen[42]). So sagt er denn S. 23:

Man muss ihren Mulla's (Geistlichen) die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Sie bestreben sich die morgenländische Aufklärung nicht nur in den Städten, sondern auch in den ärmsten Dörfchen zu verbreiten und erzielen in dieser Hinsicht bedeutende Erfolge. Fast jeder Mulla hält eine Hausschule; für eine kleine Vergütung unterrichtet er Knaben und Mädchen in der arabischen Sprache, liest und erklärt ihnen den Koran und die Sittenlehre seines strengen Gesetzes, welches aber leider! die Herzen nicht erweicht und die Roheit und Ungeschliffenheit der Sitten nicht mildert, wie das aus ihrer Lebensweise und ihren Eigenschaftnn ersichtlich ist. Dass sich die morgenländische Aufklärung sowohl in den Dörfern als in der Stadt verbreitet hat, kann man sogleich bei der

---

42) Vergl. Fraehn, Bullet. scientif. T. I, S. 99.

Einfahrt in jedes tatarische Dorf sehen u. s. w. — Der Bauer liest jeden Tag mit seiner Familie geistliche Bücher, setzt gegen Abend seine Kopfbedeckung (tschalma) auf und geht zur Moschee, wo gewöhnlich der Mulla mit greisen Tataren zusammen sitzt und gewichtige Betrachtungen anstellt.

S. 113 lesen wir unter der Überschrift: «Tatarische Schulen»[43]) Folgendes:

Jedem Reisenden muss es, ohne Zweifel, sonderbar erscheinen, in den kasanischen Tataren, im Allgemeinen, ein Volk zu finden, welches mehr gebildet ist als einige andere, sogar europäische. Ein Tatar, der nicht lesen und schreiben kann, wird von seinen Landsleuten verachtet und geniesst als Bürger der Achtung der Anderen nicht. Aus diesem Grunde sucht jeder Vater seine Kinder so früh als möglich in die Schule einschreiben zu lassen, wo sie zum wenigsten lesen und schreiben und die Anfangsgründe ihrer Religion lernen. Zu diesem Behufe soll bei jeder Moschee eine Schule sein, welche unter der besonderen Aufsicht eines Achun (Oberlehrers) steht; der Mulla der Moschee ist hier der Lehrer; er beschäftigt sich täglich mit dem Unterricht in jenen Gegenständen. In den hiesigen (Kasan) zwei tatarischen Vorstädten [1844] giebt es 8 Moscheen und bei ihnen nur 4 Schulen, in denen sich indessen viele Schüler befinden. — —

Die Kinder treten im 7ten oder 8ten Jahre in die Schule ein; sie bleiben da zum wenigsten 5 Jahre[44]).

---

43) Vergl. meine eben angeführte Schrift, wo (S. 107 folg.) sich Nachrichten über die Schulen der Muhammedaner in Russland bis 1840 zusammengestellt finden.

44) Vergl. hierzu Erdmann, a. a. O. S. 671. Beiläufig will ich be-

Die, welche sich den Wissenschaften widmen, d. i. mit der Zeit Geistliche oder Lehrer werden wollen, bleiben viel länger. Der Unterricht fängt mit dem ABC an; nach diesem lesen sie das Heftjek, welches Auszüge aus dem Koran enthält, entweder verkürzt oder ganze Suren. Dann lesen sie hier in Kasan gedruckte tatarische Bücher: Pirguly, Subat (Sebat)-ul-Adschisin, Faus ul-Nadschat, Stuany (استوانى)[45]) und endlich das Buch des Muhammed Efendi (رسالهٔ محمد افندى[46]), welches Anleitungen zum Handel enthält, und manchmal auch die Grammatik (Nahu) der arabischen Sprache[47]). Ausser dem Lesen und den Grundlehren der muhammedanischen Religion lernen sie hier auch so viel Arabisch, als zu einem oberflächlichen Verständniss des Koranes nöthig ist — auch Persisch und Bucharisch. Diese Sprachen lernen sie sowohl zur leichteren Betreibung ihrer Handelsverbindungen, als auch um türkische Bücher lesen zu können, in welchen sich sehr häufig arabische und persische Wörter befinden, und um in höherem Style zu schreiben, welcher einzig in der Beimischung von arabischen, persischen und türkischen Wörtern zu den tatarischen besteht. Da aber erlernen sie das Tatarische nicht nach

---

merken, dass es in St. Petersburg zwei sunnitische Moscheen giebt; die eine bei der Wohnung des St. Petersb. Civil-Mulla, des Imam, Chatib und Tarchan: Muhammed Alim Chantemirov — Хантемировъ — (Fontanka, Haus Ruadse № 54); die zweite bei der Wohnung des Mulla des St. Petersb. Militärbezirks: Achun Chalitov (Ligovka, Schmiedebrücke, Haus Boldovsky № 34).

45) Stuany spricht auch ein von mir befragter hiesiger Tatar aus.

46) Bei Zenker: رسالهٔ معاملات; s. das Register.

47) Nach Erdmann lesen sie auch: حمل بيجكل, سيف الملك u. a.

den Regeln der Grammatik. Ein Tatar, sagen sie, muss seine Sprache von der Mutter lernen und es darf daher dafür kein Geld in der Schule bezahlt werden. Als sich Hr. Fuchs über die geringe Vergütung wunderte, welche den Lehrern zufällt, sprach der Lehrer (Achun): bitten sie unsern Hrn. Minister der Volksaufklärung, dass er unsere Schulen in seine besondere Fürsorge und Schutz nehme. Wir wünschen, dass unsere Kinder sich mit den Wissenschaften bekannt machen, kennen aber die Mittel nicht, um zu diesem Ziele zu gelangen; bis jetzt schicken wir nach Buchara [s. Lehmann, Reise, S. 194][48]) alle die, welche die Stelle eines gelehrten Geistlichen bekleiden wollen, denn hier haben sie keine Gelegenheit und Mittel, sich die erforderliche Bildung zu erwerben.

In dem Abschnitt über die tatarische Typographie (S. 119) giebt Hr. Fuchs an, dass sie ihren Anfang im J. 1802 genommen, und dass deren Inhaber (содержатель), der tatarische Kaufmann Buraschev, im Laufe dreier Jahre folgende Schriften gedruckt habe:

1) 11,000 Ex. des tatarischen ABC's.
2) 7000 Ex. des Heftjek.
3) 1200 Ex. des Pirguly.
4) 3000 Ex. von Faus ul-Nadschat.
5) 3000 Ex. von Subat (Sebat) ul-Adschisin.
6) 3000 Ex. von Stuany استوانى.

48) Im Jahre 1848 wurde indessen der Eintritt in das russische Reich allen muhammedanischen Individuen aus dem geistlichen Stande, selbst wenn russische Unterthanen, verboten, wenn sie ihre geistliche Würde ausser Landes erhalten hatten. S. C. Петерб. Вѣдом. 1848, № 36. — Vergl. Meyendorff, Voyage, S. 182. Chanykov, Buchara, S. 86, 14).

7) 2000 Ex. des Koranes.
8) 1000 Ex. des Koranes in 30 Theilen (Heftjek).

Unter dem folgenden Druckerei-Inhaber Jusuf Apanajev wurden im Jahre 1806 gedruckt:

1) 19,000 Ex. des tatar. ABC.
2) 3000 Ex. des Heftjek.
3) 1000 Ex. von Pirguly.
4) 1200 Ex. von Stuany.
5) 1200 Ex. von Subat (Sebat) ul-Adschisin.
6) 1500 Ex. vom Koran.

Später wurde eine ungeheuere Anzahl von tatarischen ABC-Büchern und dem Heftjek gedruckt. Unter dem Inhaber der Druckerei, Kaufmann Junusov, kamen sehr schöne Ausgaben des Koranes in fol. heraus, von denen auf dem nischnynovgorodschen Jahrmarkt das Exemplar eingebunden für 25 Rub. [Assign.] verkauft wurde.

Die Arbeiter in der Typographie sind alle Tataren. Blos das Papier und die Druckfarben werden von den Russen gekauft. Ich habe, bemerkt Hr. Fuchs, in dieser asiatischen Typographie eine besondere Thätigkeit zu der Zeit bemerkt, als die Bibelgesellschaften bestanden. Die Tataren suchten damals ihre geistlichen Bücher mit eben solchem Eifer zu verbreiten, als auch wir.

Hr. Fuchs erwähnt endlich (S. 121) einer List, welche sich Buraschev im Jahre 1802 bei der Herausgabe eines Buches aus Gewinnsucht erlaubt hatte. Er fügte nämlich dem Werke Faus ul-Nadschat einige Blätter zu Gunsten der Glaubensmeinung der Schiiten, wahrscheinlich in der Absicht hinzu, um das Buch auch an Perser vortheilhaft verkaufen zu kön-

nen. Allein nach einem achtjährigen Process wurde Buraschev von den kasanischen Tataren, welche Sunniten sind, der Heiligthumsschändung beschuldigt. Die von ihm hinzugefügten Blätter wurden ausgerissen und in Gegenwart von Mulla's und russischen Beamten verbrannt. Den Hass, welcher zwischen Sunniten und Schiiten Statt findet, kann fast nur der begreifen, welcher unter ihnen selbst gelebt hat. Mein persischer Mirsa in Baku, ein sonst ganz vernünftiger Mann, versicherte, Baku bestehe seit uralten Zeiten unangefochten von Erdbeben, Krankheiten u. s. w., blühe immer mehr auf (es war eben anstatt Schemacha's der Sitz des Gouverneurs geworden) und sei als ein wahres Paradies namentlich auch aus dem Grunde zu betrachten, weil sich in ihm, الحمد لله Gottlob! kein einziger Sunnite befinde. Auf meiner Reise in Masanderan stahlen einmal meine Tscherwadare (Pferdvermiether) aus Karatepeh, welche Sunniten, zum Theil Afghanen waren, zwischen Sari und Barfurusch ein Schaf von einer am Wege weidenden Heerde. Als ich ihnen ihr Unrecht vorstellte und ihnen zu bedenken gab, dass der Besitzer der Heerde möglicher Weise den armen Hirten für seine Nachlässigkeit tödten könnte, antworteten sie lächelnd: einem Schiiten etwas wegzunehmen sei weder Sünde noch Diebstahl, und wenn der Hirt und in Folge dessen vielleicht auch von der weltlichen Obrigkeit sein Herr getödtet werde, so hätten sie das Verdienst, dass zwei Schiiten weniger auf der Erde seien; sie hätten also durch die Wegnahme des Schafes ein gottgefälliges Werk verrichtet und hofften Gottes Lohn dafür zu empfangen. Das Ärgerniss also, welches die kasanischen Tataren an

der hinterlistigen und betrügerischen Handlungsweise ihres Glaubensgenossen nahmen, lässt sich leicht begreifen. Sie handelten nach dem Ausspruch: *hanc veniam petimusque damusque vicissim.* In dem dem Museum gehörigen Exemplare des in Rede stehenden Buches findet sich der schiitische Anhang nicht.

Alphabetisches Register[49].

ا

ابجد, s. حروف.

ابدست دعالری, s. مفتاح الجنة.

اجمال احوال آل سلجوق بر موجب نقل اوغوزنامه سید لقمان — Seïd Locmani ex libro Turcico qui Oghuzname inscribitur, excerpta etc., ed. J. Joh. Wilh. Lagus. Helsingforsiae. 1854. 8°.

احوال جنکیز خان واقساق تمر الخ 1819—22. von Ibrahim Chalfin[50].

---

49) Da die meisten Schriften in tatarischer oder auch in türkischer Sprache verfasst sind, so sind blos die arabischen durch ein A., die persischen durch P. bezeichnet. AT. = Arabisch und Tatarisch; PT. = Persisch und Tatarisch. Vs. = in Versen, Gedicht.

50) Chalfin (Ibrahim) von 1800 — 1828. Zu unterscheiden von Saïd (Сагитъ, Sahit) Chalfin, welcher im Jahre 1778 ein tatarisches Elementarbuch in Moskau herausgab: Азбука Татарскаго языка, соч. Сагита Хальфина. 8°. (Zenker, I. 306) und der Verfasser des schon erwähnten russisch-tatarischen Wörterbuches ist. Vergl. über die Chalfine, Kowalevsky a. a. O. S. 7 und Zeitschrift d. D. m. Gesellschaft. Bd. XIII, S. 502. Saïd's Sohn Ishak liess auf Allerhöchsten Befehl vom Jahre 1792 in einer eigens dazu angelegten Druckerei zum Gebrauch der kasanischen und der übrigen an der untern Wolga wohnenden Tataren drucken. Kowalevsky S. 8.

ابوکالیپسس, s. حواری.

آورلاردا غی پاشاهلق (sonst: پادشاهلق — sic) رعیت ایچون احکام یازولغان سودبنی دیکان — Судебникъ, übersetzt von Kasem-Bek. Казань. 1842. Das Register فهرست 1843. 4⁰.

1)[51] اخر زمان کتابی 1856. 1857. 1860. 1862.

2) استوانی کتابی 1802. 1806. 1807. 1819. 1836. 1840. 1845. 1851. 1856. 1862. Nach Zenker (I, 1473) und der Biblioth. de Sacy (№ 1507), ist es ein Werk des Abdul-Asis Toktamysch Oghlu, nach der Anweisung des Estewani Mehemed Efendi. Ersterer war nur der Drucker und Herausgeber. Fraehn schreibt richtig Üstuwany; die Tataren sprechen gewöhnlich Stuany.

اسماء اصحاب کهف, s. مهر شریف خاصیتلری برلان.

3) اسماء الله تعالی الحسنی 1847. 1851. 1865; s. auch کلمة الشهادة

— 4) کتاب اشراط ساعت قیامتننک اولوغ علامتلاریننک بیانی الخ 1848. kl. 8⁰.

5) اصحاب بدر 1860. 1861. 1864; s. auch خاصیة.

(نامه) اعلام, Befehl des Polizeiministeriums v. J. 1812. Beil. I, *A.* 7).

---

51) Da die von Tataren und vorzüglich und namentlich für die Tataren in Kasan gedruckten Schriften im Museum zusammenstehen, so sind hier blos sie nummerirt. Nur die Grammatiken und einige andere Druckwerke machen eine Ausnahme. Die übrigen angeführten Schriften ohne Nummern sind in den betreffenden Katalogen an der gehörigen Stelle angeführt. Das Register enthält übrigens mehrere früher nicht genannte Schriften als Ergänzung.

— اعلام, Erlass des Finanzministers 1814. Ibid. 13).

— اعلام, Bekanntmachung des Gemeinderaths in Paris. 1814. Ibid. 14, *c*).

اعلام نامه (a. d. J. 1814, Theaterzettel). Ibid. 5).

اعلام نامه, zur Feier im kasan. Gymnasium 1807. Ibid. 3).

اعلام نامه (hinsichtlich der asiat. Druckerei in Kasan. 1816. Ibid. 17).

اعلام نامه‌لر, Kriegsberichte vom J. 1814. Ibid. 6) u. 14, *a*).

اقالارله رفتارنك قرار دادی در اول یرلرك ساكنلریله كه اول یرلر اقالاره ردّ اولنمش ایدی موافق فرمایش همایون كه دیغابرنك التنجی كوننده سنه ۱۸۴۶ صادر اولنمش ایدی واول یرلرنك ساكنلرینك رفتارنك قرار دادی در اقالار ایله

S. Полное Собраніе Законовъ 28. Dec. 1847: Высочайше утвержденное положеніе о взаимныхъ отношеніяхъ Агаларовъ и поселянъ, живущихъ на земляхъ, возвращаемыхъ Агаларамъ и утверждаемыхъ за ними на основаніи Высочайшаго Рескрипта 6 Декабря 1846 года.

Ukas vom 28. Dec. 1847, betreffend die Grundbesitzer im Kaukasus. Lithogr. (in Tiflis), geschrieben von Mirsa Muhammed Husain Husainaly Oghli. kl. 4°.

اكاره الخ, s. قانونلر.

6) آلتی بارمق كتابی تالیف محمد بن محمد افندی 1865.

ایلان شرطلاری ایمان الف با 1802; s. شرايط الايمان und حروف. In einigen Exemplaren, z. B. vom Jahre 1866, steht vorn als Titel: شرايط الايمان; in der Schlussbemerkung wird das Werkchen الف با genannt.

الف با الخ, s. حروف الخ یانکاسباق; vergl. die Bemerkung unter dem Jahre 1802.

الف باء فارس وترکی, von Schahnasarov. Beil. I, *C.* 8).

الیف بی طارطار دلیننك الیف بیننك تحقیق; s. unten یازولعان حرفلاری الخ; s. unten Saïd Chalfin. 1778.

الفاظ الکفر 1847, s. رساله.

— 7) AT. امالی کتابی 1847. Arab. mit tatar. Interlinearübersetzung. 4⁰. Es ist das von P. v. Bohlen herausgegebene Gedicht.

امام غزالی, s. نصیحت.

امن تذکر, s. قصیدهٔ برده.

انجیل مقدس الخ قرسده ۱۸۱۳, Karas[52]). 1813. 8⁰.

---

52) Über die schottische Colonie oder Missionsanstalt in Karas (Charras, Karras قرس, قراس) an der kaukasischen Linie s. Leipz. Lit.-Z. Intellig.-Bl. 1814, № 7, u. Klaproth, Reise in den Kaukasus, Th. I, 23. Kap., wo über die dortige Druckerei und die aus derselben bis 1812 hervorgegangenen Schriften Nachricht gegeben wird. Die russische Bibelgesellschaft liess im J. 1815 hundert Exemplare des N Test. in tatarischer Sprache aus Karas, von wo schon früher von der Auflage von 3500 Ex. 50 und später noch 10 Ex. in die Krim geschickt worden waren, kommen. S. den ersten, zweiten und dritten Bericht der Comität d. russ. Bibelgesch. vom J. 1813 (S. 20 u. 30), 1814 (S. 23 u. 96) und 1815 (S. 15). Da indessen, wie S. 27—28 angegeben wird, die bisher aus Karas bezogenen Exemplare bei weitem nicht ausreichten, so unternahm die Comität im Jahre 1815 eine Ausgabe von 5000 Exemplaren des Evangelii Lucä, welche in

* انجیل دینك سری. Karas. 1810. 8⁰.

انجیل مقدّس, Astrachan 1818. 8⁰.
» » » 1820. 8⁰. (2 Ex.).
» » » 1825. 8⁰.

انجیل مقدس متیننك یازوسی, Astrachan. 1818. 8⁰.

عیسیننك انجیلی متّیننك یازوسی, (Karas?). fol.

انجیل مقدس لوقادن, Astrachan 1816. 8⁰.

خدای اللّٰهمز الخ عیسی مسیحننك مقدّس انجیلی در, St. Petersburg. 1855. 4⁰.

8) کتاب انوار العاشقین تالیف یازیجی اوغلی احمد بیجان 1861.

9) A. کتاب مستطاب شرف مآب اوراد فتحیه از مصنفات قطب الاقطاب حضرت میر سید علی همدانی قدس الله سرّه عجب مفید ومبارك دعاء واوراد در کثیر الخیر ومزید البرکات در Kasan. 1848. kl. 8⁰. Auch nach Hadschi Chalfa ist der Verfasser Mir Seyid Aly b. Schihab el-Hamadany.

کاتیخیزیس .s ,اورثودکس مشرق کلیسیاسی الخ.

10) اورسچه اوقوغانده صولدان اونکغه طابه اوقومق کرك باصونك, ایری هم واق حرفلری, von Wahhabov. 1 Bl. lithogr. 1863.

Astrachan auf Rechnung der russ. Bibelgesellschaft unter der Aufsicht und in der Druckerei der Mitglieder der dasigen schottischen Colonie gedruckt wurde. Im Jahre 1816 liess sie ebenso und ebendaselbst eine Ausgabe des tatar. N. Test. in 5000 Exemplaren veranstalten. S. Vierter Bericht, S. 55. Über eine in Dschufut-Kale bei den Karaiten gefundene tatar. Übersetzung des A. T. mit hebräischen Lettern geschrieben, s. ebenda, S. 39.

اوروس هم تاتار اليفبيى استخراج ايلاوچى بن وهاب الخ (1852)—استخراج ايدوچى—, s. unten: Bara-бовъ, Русско-Тат. азбука. 1852.

11) اورص يازوين بلكورتكوچى كتابى, ed. Ilminsky. 1850.

12) اولكان كبك بولغان كشىلرنى قبركا كومك دين صاقلانوننك عمللرى بياننده دور 1851.

13) اير طارغن 1862.

ايكى حاجىننك رحلت نامه لارى, s. رحلت نامه.

ايمان شرطى oder شرايط الايمان. Ersteren (tatarischen) Titel finde ich nur selten in den Exemplaren des Museums gedruckt, z. B. 1861: ايمان شرط. S. شرايط الايمان.

14) ايمان معناسى وهم فضيلتلارى وثوابلارى بياننده در 1849. 1859.

— 15) آية القرآن 1849.

آيات القرآن 1845, s. سور.

آية الكرسى فضيلتلارى برلان 1851, s. فضيلة.

ايپك الخ, s. دستور العمل.

ايها الولد, s. كتاب.

ب

بابر نامه, ed. Ilminsky. 1857.

16) باشماق شريف 1851.

17) باشماق شريف خاصيتلرى برله 1851. 1857.

18) باقرغان كتابى (oft auch باقرعان), Vs. 1846. 1847. 1856. 1858. 1860. 1863; auch كتاب سليمانى الخ

genannt z. B. 1846. Voigt nennt als Verfasser Hakim-Ata.

بخارزاده, s. کتاب.

بدایة الخ, s. ترجمة.

19) بدوام کتابی, so genannt, weil durch das ganze Gedicht hindurch der zweite Doppelvers الله دکل بدوام ist. 1846. 1847. 1850. 1851. 1852. 1856. 1857. 1858. 1860. 1861. 1862. 1864. 1865.

بر ظالم غیار وعالم قاضی الخ, s. قصه.

20) AT. قصیدهٔ برده وهذه القصیدة برکاتها کثیرة الخ, Vs. 1852. 1858.

بر دوستك کلامی مسلمانه, 1805. u. 1806. 8⁰. (2 Ex.). (Biblioth. de Sacy, № 434; Zenker, I, 1697.)

Das eine Exemplar mit der Fraehn'schen Bemerkung auf der Rückseite des Umschlagblattes: «Eines Freundes Wort an den Musülman. Gedruckt zu Karras a. 1220 d. H. d. i. a. 1805 christl. Zeitrechnung», hat als letzte Seitenzahl ٥٦ und unten als Jahrzahl ١٢٢٠ = 1805; das zweite hat als Seitenzahl ٥٢ und unten die Jahrzahl ١٢٢١ = 1806. Jenes ٥٦ (56) ist aber ein offenbarer Druckfehler. Beide sind aus der Biblioth. Fraehn.

Nach Fraehn auch ins Arab. übersetzt: خطاب من صدیق لمسلمان; s. Zenker I, № 1647.

برك سبز, s. التحفة الحقيرة الخ.

21) برکی کتابی, Vs. 1802. 1806. 1807. 1808, Pros. 1845; s. auch پر. Nach der Biblioth. de Sacy,

№ 1501 und Zenker I, 1466 ist das Buch von Abdul-Asis Toktamysch Oghlu in osttürkische Verse gebracht worden; aber er war nur der erste Herausgeber, wie schon bemerkt. Die Reimsetzung ist im Jahre 1052 = 1642 gemacht; der Reimer nennt sich nicht.

22) A. کتاب برکلی محمّد افندی 1855. 4°.

برکاك الخ, s. دعا.

23) کینتدن بولاتورغان خطرناك وقورقونیچلی آورولرونڭ - بیان
دوالری بیاننه دوکتر زابلوتسکی‌ننك ۱۸۶۵ نچی یل‌ننك
کلیندرنه باصلغان استاتیه‌سندن تاتار تلینه ترجمه
اولنمشدر 8°. 1865. Anleitung zur Hülfeleistung in plötzlichen Unglücksfällen und in Lebensgefahren, von Dr. Paul Sablozky (Заблоцкiй). Aus dem St. Petersb. Kalender für das J. 1865. Übersetzt von Muhammed Aly Mahmudov.

بیان — s. خدای تعالی.

پ

24) P. پند نامه شیخ عطار, auch کتاب حمد بیحد genannt. Vs. 1845.

25) پند نامه یعنی شیخ العطار تصنیفی حمد بی‌حدننك ترجمه‌سی 1858. Vs. Die tatar. Übersetzung des vorigen.

P. کتاب پند نامهٔ شیخ مصلح الدین سعدی شیرازی — Specimen academicum Pendnâmeh, ed. G. Geitlin, Helsingforsiae. 1835. 8°.

پیر علی کلی کتابی oder
پر علی — s. برکلی.

Die Ausgabe vom Jahre 1802 hat keinen besonderen Titel. Fraehn (*Tatarica* 4) nennt die Prosa-Ausgabe هجالو پرعلی, die gereimte: کویلو پرعلی, d. i. die zum Declamiren bestimmte; man sagt z. B. کویلب اوقی er liest in singendem, declamirendem Tone (G.). S. Троянскій s. v. کویلو.

ت

تاریخ خوانین قراباغ تالیف قاپودان میرزا ادی کوزل بک, Beil. I, *C.* 1).

شکی خانلرینك اختصار اوزره تاریخی, Beil. I, *C.* 3).

تحفة الاولاد, s. کتاب تجوید.

P. التحفة الحقیرة الخ, ed. Kasem-Bek. 1833. 8°. (Zenker II, 1300).

تحفة الملوك, s. تعبیر نامه.

26) کتاب ترجمة بداية الهداية للامام الغزالی 1860.

27) ترجمهٔ حاجی ابو المنیح ترجمه تفسیر کبیر 1845, d. i. البستوی السعیدی, Vs. 1845.

28) کتاب ترجمة جنان الجنان للامام الغزالی الخ 1860.

— 29) ترجمة زبدة النصایح 1849.

30) تعبیر نامه 1865. Cr.: 14. April.
بو کتاب حضرت یوسف پیغمبر علیه السلامننك تعبیر نامه‌سی دریعنی توش یورسق کتابی 1865. Cr.: 19. Febr.

— 31) تعبیر نامه یعنی توش تعبیری — بو کتابنی ایکی کتابدین اختصار برله جمع قیلدیلر الخ 1857.

— 32) تعبير نامه ينابع ترجمه‌سى يعنى ينابع اسلى عرب
كتابندن تركى‌كا كوچرلمشدور 1847. 8⁰.
تعريفه — Tarif. 1784. Beil. I, *A.* 26).
نامه‌سى تعريف امتاع آزيه 4⁰. S. Полное Собр. Закон. № 26. 894. 30. Mai 1817. Таможенный Уставъ по Азіатской торговлѣ. (In der Universit.-Bibl.).
33) A. تعلم الصلوة 1862. 1864.
تعلم (?) تعليم, s. مسيحى‌لار u. خرستيانلو.
تعليم نامه. (Über die Pockenimpfung). 1813, Beil. I, *A.* 1).
34) تعليم نامه الخ — Über die Erkennung der Scheintodten. 1820.
35) 1861. تفسير هفت‌يك من تفسير التبيان تاليف قورصوى
36) كتاب تكمله [التكملة] ترجمهٔ طريقه محمّديّه عليه افضل الصلوة والتحية. Als Übersetzer nennt sich el-Wedady الودادى. 1849. 8⁰.
پادشاه ايمپراطور اعظم حضرتلر ينك ارادهٔ عليه‌سيله — تعليمنامه موجود اولان اَقونوميچيسكى اوپشيستوا ديكان مشارك العلم التدبير المُلك طرفندن اشكاره‌يه چقارلمش بر تعليمنامه دركه سرايت ايتمش چچك ديدوكارى علتدن خفظ (sic) وصيانتچون نه وجهيله صيغر (sic) چچكى آشلامعا لازمدر بوندن آشاغيده بيان اولنور. s. *l.* et *a.* 8⁰. (St. Petersburg 1855). (K. öffentl. Bibl.).
تمثيلات قابودان ميرزا فتحعلى اخونزاده — تفليس ۱۲۷۷ سنه. Комедіи и Повѣсть Капитана Мирзы Фетъ-Али Ахундова. Tiflis. 1277 (1860, 1). 8⁰. Auch Rus-

sisch: Комедіи Мирзы Фетъ-Али-Ахундова. Тифлисъ 1853. 8⁰. (Komoedien des Mirsa Feth-Aly Achundov. Tiflis. 1853).

37) تنبیه الصبیان 1858.

التهجی 1801; s. Beilage I.

تهلیلات القرآن, s. کلمة الشهادة u. عجایب الخ. دعاء.

ث

38) ثبات العاجزین, Vs. 1802. 1806. 1807. 1820. 1821. 1836. 1837. 1846. 1852. 1856. 1857. 1858. 1860. 1864. In der Zeitsch. der D. m. G. Bd. XIII, S. 671 wird «Abdu-l-aziz Buratschew» mit Unrecht als Verfasser genannt. So auch Zenker I, 1477; s. auch رسالهٔ عزیزه. Der Verfasser ist Allah-Jar aus Buchara. Im J. 1845 erschien eine Ausgabe mit Vorrede und Anmerkungen von Kasem-Bek. — Eine Ausgabe vom Jahre 1848. 4⁰ mit Randbemerkungen führt den Titel: کتاب مستطاب شرف مآب ثبات العاجزین للشیخ العارفین بالله صوفی الله یار المنکالی البخاری.

ج

جامع التواریخ, ed. Beresin. Kasan. 1851.

الرّسالة المسمّاة بجنام السّعادة من مصنّفات فاضل خان کانت مطبوعة باخراجات السّلطانیة اعنی السّلطان الافخم وایمپراطور اعظم نیقولای پاولویچ فی ایّام نیابة الکینیاز الاتیل الکینیاز وارانصوف. Lithogr. Tiflis, Redscheb 1264 (= 1848) kl. 8⁰. (Über muhammed. Religion.) (K. öffentl. Bibl.).

جنان الجنان, s. ترجمة.

AT. جنّة الاسماء, St. Petersb., vom Mulla Tarchan Kemal-eddin herausgegeben. 1857.

جواهر الاسلام كتاب, s. مفتاح الجنة.

— 39) جوهرهٔ بهيه احمديه فى شرح الرضية المحمدية 1808. (?)

ح

حرز ابى دجانه, s. كلمة الشهاده.

40) ياتكاسىاق اوقى باشلاغان مسلمان بالالارى اوچون يكرمى توقوز تورلى حروف هجا يعنى الف با وهم ابجد وهم كلمهٔ طيبه وهم سورهٔ فاتحه وهم يس شريف 1851.

41) A. حزب الاعظم المبارك جمعه الهادى على بن سلطان محمد القارى 1845. (1847. 1849).

P. حكايت دختر پادشاه روس, ed. Erdmann. 1832. 4°. — 2te Aufl.: حكايت بهرام كور الخ — Behramgur und die russische Fürstentochter. Kasan 1844. 8°.

42) حكايت فى مدح امام اعظم, Vs. 1855. 1856. 1857. 1860. 1863.

43) حكايت حكيم اتا oder حكيم آتا كتابى, VS. 1846. 1858.

P. حكايات 8°, s. ميزان الحقّ 1835.

44) حلبى ترجمهسى باباطاغى 1860.

45) AT. حلية النبى 1851. 1854. 1858. 1863.

AT. حلية النبى s. l. et a.

حمد بيحد كتاب, s. پند نامه.

مقدّس حوارىلرننك عملرى ورسالهلرى وهم — حوارى

اپوكاليپسس يعنى يوحناى الهينك مكاشفهسى در St. Petersb. 1861. 4⁰.

خ

46) AT. خاصية اسماء اصحاب بدر 1846.

47) خداى تعالىننك منكده بر اسلرى خاصيتلرى برلان 1857. 1858.

خرستيانلو تعليمنك ابتدالرى الخ, St. Petersb. 1845. 8⁰. (Übersetzt von Joak. Romanov).

48) A. كتاب خلاصة الخالصة للامام العلامة بن محمود بن محمد الرائض البدخشانى, ed. Gottwaldt. 1851.

خلاصه الخ — Выписка u. s. w. — Kriegsfeldgesetze. Beil. I, *A*. 20).

خواص اسما الحسنى, (sic) خوص (1848), s. اسماء.

د

داود, s. زبور.

49) كتاب در الكلام مولفه هبة الله افندى, Vs. 1856.

50) در يكتا 1845.

دربند نامه Derbend-Nâmeh, translated etc. by A. Kazem-Bek. St. Petersb. 1851. 4⁰.

Von der beabsichtigten Ausgabe des persischen Textes durch Senkovsky im Jahre 1826 habe ich blos einen Bogen gesehen. Sie ist nie erschienen.

دربند نامه تاليف ميرزا كريم المتخلص بشعاعى ابن اسرافيل الدربندى, Beil. I, *C*. 2).

51) كتاب دستور شاهى فى حكاية پادشاهى 1864. Aus dem

Türkischen ins Tatarische übertragen von Mahmudov.

دستور, s. روسيّه.

ايپك قايرمقدن اوترو مختصر دستور العمل تركيجه ترجمه وقافقاسيه‌ده اولان اكاره وكارخانه ومعامله كسكارنه ترغيب ويرن جمعيت مجلسدن اشاعه واعلان اولنمش. Краткія замѣчанія о шелководствѣ и пр. Тифлисъ. 1842. kl. 8.

52) AT. دعاء اسم اعظم وهم باشقه شريف دعالر 1851. 1855. 1857. 1858. 1860. 1861. 1862. 1864. 1866.

53) دعاء امّ الصّبيان 1853.

54) دعاء ايمان 1853. 1858.

— 55) دعاء بخت 1849.

56) AT. بزكاك اوچون دعا الخ, oft mit يانغه الخ دعا zusammengedruckt. 1853. 1856. 1858.

57) AT. دعاء جنت الاسماء حضرت امام محمد غزالى رع ننك رسالهسى در 1854. 1865.

58) دعاء دولت (Gebet für die Kaiserliche Familie). s. *l.* et *a.* 1846. (?)

59) AT. دعاء سيفى خاصيةلرى برلان 1851. 1857.

60) AT. دعاء شريف (مبارك) 1850. 1851. 1853. 1857.

61) AT. دعاء عجايب الاستغفار دخى قرآنده اولان تهليللر 1847. 1850. 1851. 1852.

62) AT. دعاء قدح النور وتفسير ابجد 1851. 1858. 1863. 1864; s. auch شمايل.

63) AT. هذا شرح دعاء قرنجه يعنى قرمصقه بو در 1850.

64) AT. يانغه تاغو اوچون مأثور دعالار در, oft mit بزكاك الخ zusammengedruckt. 1853. 1856. 1858. 1860. 1861. 1865. 1866.

مهر شريف خاصيتلرى برلان .s ,دعاء كنج العرش.

دعاء مبارك 1857, s. دعاء شريف.

65) AT. دعاء الوباء s. l. et a. 1 Bogen.

66) A. (دعاء) لرفع الوباء ودفع الطاعون Gebet gegen die Cholera. 1861, lithogr.

وبا دعاسى 1861; s. مجمل الفضائل.

آلتى بارمق .s ,دلائل نبوت محمدى وشمائل فتوت احمدى.

A. كتاب دلائل الخيرات الخ (von Dschesuly). Lithogr. in St. Petersburg. 1845. 8°.

Die Schrift ist sehr schön ausgestattet, mit Goldeinfassungen und vielen reich verzierten Vignetten u. dergl. Darstellungen der heiligen Stätten in Mecca und Medina. Zu Ende geschrieben und herausgegeben von dem Haupt-Imam صابورناى امام und Militärprediger Kemal-eddin بن عدْل مَايْناوى. — (Sie war von einem aus Taschkend gebürtigen alten Ischan in Kasan begonnen worden, nach dessen Tode sie von dem eben genannten Mulla beendigt wurde. Daher der Unterschied in der Schrift des Anfangs und des Endes. Gottw.).

A. دلايل الوافية, ed. Kasem-Bek. Astrachan. 1822. Über die Wahrheit des Christenthums. Im Jahre 1823 schrieb der Mudschtehid von Tebris, Hadschi Mulla Risza حاجى ملّا رضا eine Entgeg-

nung in persischer Sprache unter dem Titel برهان. Gegen diesen «Burhan» schrieb Kasem-Bek wieder eine persische Antwort: جواب حاجی ملّا رضا, welche sich als ein handschriftliches *unicum* in der hiesigen Universitäts-Bibliothek befindet.

67) کتاب دیوان رضایی, aus den Diwanen des Risza-eddin Neddscharsadeh نجّارزاده, IsmaïlHakky u. A., zusammengestellt und geordnet von Mulla Lutfullah ibn Mulla Atâullah الالتی, und von Rahmetullah ibn Emirchan el-Kischity الکیشیتی [aus Kischit, einem Dorfe 50 Werst von Kasan] el-Kasany الغزانی geschrieben. Lithogr. bei Muhammed Wely Jahjasadeh. 1860. 8⁰.

ر

68) کتاب مستطاب راحت دل از مصنفات ملا خواجه نظر ابن غایب نظر جیانی اللقب بهویده, Vs 1860. 1861. 1864. 1866.

راشد افندی, s. مخاطبه.

69) ایکی حاجی‌نینک رحلت‌نامه‌لاری بری حاجی اسماعیل بیك محمد اوغلندین وبنه بری حاجی محمد امین عمر اوغلندین روایت اولنغان 1862. 4⁰. Путевыя записки двухъ хаджіевъ и пр. Reisebemerkungen zweier Hadschi's: Hadschi Ismaïl's aus Kargali, im orenburgischen Gouvernement, welcher im Jahre 1751 über Buchara, Afghanistan und Indien nach Mecca reiste, und Hadschi Muhammed Amin's aus Jangakischt, im kasanischen Gouvernement, welcher im Jahre 1783 über den Kau-

kasus, Constantinopel und Ägypten seine Wallfahrt ausführte.

70) كتاب رسالهٔ ابو السعود افندى 1845.

رسالهٔ امام غزالى, s. نصيحت.

71) رسالة فى ايمان امة محمد النبى الوراء وفى حق البيع والشراء 1858.

72) رسالة فى بيان الفاظ الكفر يعنى كفركا توشره تورغان — سوزلرنى بيان ايدر كتاب درّ مكنون تصنيف محمد نور الدّين مصرى ننك مقدمه وخاتمه سندان وپركلى كتابندين جمع اولوندى 1847. kl. 8⁰.

73) AT. رسالة فى بيان فضيلة دعاء مستجاب 1859.

74) رسالة فى بيان قيافت جنس الانسان يعنى بو رساله آدملارننك قيافتى بياننده الخ 1857.

75) رسالة فى الجنايز 1859.

76) رسالة فى حق البيع والشراء 1857; s. auch رسالة فى ايمان الخ.

رسالهٔ صوفيه, s. مفتاح الجنة.

77) رسالة سكز جنت صفتلرينى بيان وعيان ايدر الخ 1861.

78) رسالهٔ عزيزه شرح ثبات العاجزين 1850. 1857. 1858. 1863. (Zenker II, 1199). Der Verfasser ist Tadsch-eddin Efendi, welcher etwa vor 30 Jahren gestorben ist.

كتاب رسالهٔ عزيزه, St. Petersb. 1847.

79) رسالة فى العقايد الاسلامية s. a. (1846?).

80) AT. رسالهٔ فرض عين هم دعوات[53] 1846. 1851. 1857. 1860. 1862. 1866.

81) رسالة فى فضل العلم والعلماء الخ تاليف الشيخ يوسف كساب الغزى ثم المدنى 1863.

82) رسالهٔ محمد افندى, 1808. (Bei Zenker II, 1228: رسالهٔ معاملات).

رسالهٔ مهمة المسلمين, entlehnt, wie am Ende gesagt wird, aus Ghassaly's Buch: احياء علوم الدين 1860. 1862. S. مهمه 1845.

P. u. T. رساله, Ansprache an die Muhammedaner. 1835.

رسالهسيدر الهجا حروف وحده ومتعلّم نفس, s. unten Цилос-саши. 1862.

رسالهٔ نور نامه, s. نور نامه.

روسيّه لساننده تركيّه لساننه نقل وترجمه اولندى بولاغوچنيه

---

53) فَرْض, «Obliegenheit» ist zweierlei: فرض عين u. فَرْض كِفَايَة; *a*) فَرْض عَيْن ist die jedem Musulman zukommende Obliegenheit oder Verpflichtung, wie z. B. die fünf Gebete, das Ramadhanfasten, das Almosengeben für den der die Mittel dazu hat, das Wallfahrten für den der es ausführen kann, die verschiedenen Waschungen, und der heilige Krieg bei einer allgemeinen Erhebung (اذا كان النفير عامًّا); *b*) فَرْض كِفَايَة, eine Obliegenheit oder Verpflichtung, der durch Stellvertretung genügt werden kann, z. B. das Leichengebet und das Wohlseinwünschen beim Niesen Anderer. So im تعلّم الصلوة. Eine gereimte persische Abhandlung über d. فرْض عيْن s. in der Beschreibung der Chanykov'schen Handschriften (St. Peterb. 1865), S. 7, 3, *a*). Bullet. T. VIII, S. 249, 3, *a*).

یا خود پولیچه یعنی حسن مؤدّب رسم دستوری نلك اوّلکی جزئیدور. St. Petersburg 1782. 4⁰. Polizeiverordnungen (übersetzt von Ishak Chalfin? s. Übersicht S. 22). Ukas der Kaiserin Katharina II. vom 8. April 1782. S. Полное Собранie Законовъ am gehörigen Orte. Beil. I, *A*. 21).

83) کتاب مستطاب رونق الاسلام, Vs. 1856. 1857. 1862.

ز

زابلوتسکی, s. بیان.

زبدة النصایح, s. ترجمة.

زبورلرینك مقدّس نبی وبنی اسرآییلك پادشاهی داودك سفری, Astrachan 1818. 8⁰.

س

84) سبحة اخبار وزبدة آثار, verfasst von Mulla Abdul-Hakim b. Mulla Abdurraschid el-Atnewy (im Dorfe Atneh, nicht weit von Kasan). Lith. 1866.

کتاب السّبع السّیّار الخ — Ассебъ О-Ссейяръ или Семь Планетъ и пр., ed. Kasem-Bek. 1832. 4⁰.

85) سراج القلوب 1864.

86) سکز جنت مثالی 1853.

AT. سلسلة اولیآء الله قدّس الله اسرارهم, St. Petersb. lithogr. 1856. 1858.

کتاب سلیمانی باقرغانی, s. باقرغان.

— 87) سلیمان عم قصهسی 1848. 1855. kl. 8⁰.

سوال کتابی, Fragebuch, religiösen Inhalts, am Ende defect. kl. 4⁰. (Karas? Fr.).

سؤال وجواب كتابچهٔ, s. كتابچه.

88) PT. سوانح از تصنيفات محمد العاملى 1864. Den tatarischen Commentar schrieb der eben erwähnte Mulla Abdurraschidov aus Atneh. G.

89) A. سور من القرآن 1844. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866.

سورهٔ فاتحه, s. حروف. سورهٔ يس 1859, s. طباق.

سيف الملك كتابى, s. قصهٔ سيف الملك. Nach der Biblioth. de Sacy, № 1517 ist der Verfasser Sultan Mahmud. So auch nach Zenker und Erdmann (S. 671). Ich zweifle sehr an der Richtigkeit dieser Angabe.

ش

شجرهٔ تركى تاليف ابو الغازى الخ 1825.

Vergl. Desmaisons, Bullet. scient. T. IV, 1838, S. 229 u. Saweliev, Mél. As. T. III (1858), S. 483.

90) شجرهٔ مباركه بيغمبر — شجرة مباركة 1860.

91) AT. ايمان — od. شرايط الايمان (auch ايمان شرط, ايمان) شرطى od. الف با 1802. 1806. 1812. 1819. 1820. 1823. 1832. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1842. 1846. 1847. 1848. 1850. 1851—58. 1859. 1860—63. 1864. 1865. 1866 (شرط الايمان).

—92) شرح فقه اكبر 1849.

93) كتاب شرح فقه كيدانى الخ 1858.

شرح, s. دعاء قرنجه u. مراد العارفين.

94) A. كتاب شروط الصلوة 1863; s. auch مفتاح الجنة.

95) شروط الصلوة (رسالة ?), auch über Waschungen وضو u. غسل ohne besonderen Titel. 1865.

P. De expeditione Russorum Berdaam versus auctore inprimis Nisamio disseruit Fr. Erdmann, Casani 1826. 8°.) از شرف نامه اسکندری تالیف ابو — محمّد بن یوسف الخ نظام الدین.

شکرنامه, s. عبرة نامه.

96) AT. شمایل u. شمائل النبی 1851. 1853. 1857. 1858. 1859. 1861. 1863.

P. شه نامه الخ. Eine sehr seltene Schrift ist das persische Gedicht (mit russischer Übersetzung) des pers. Gesandten Muhammed b. Muhammed Muhsin, gen. Aschrefy, welches er zum Lobe Katharina II. verfasste; nach einer kurzen Einleitung folgt der Titel: شه نامه ایست که باسم اشرف همایون پادشاه عالم پناه کردون بارکاه خورشید کلاه کمترین خلق الله محمّد ایلچی ابن محمّد محسن اشرفی الاصل به نظم در آورده الخ.

Сїе сочиненїе въ похвалу Ея Императорскаго Величества Государыни Екатерины Вторыя написалъ стихами рабъ Божїй посланникъ Мохаммедъ, сынъ Мохаммеда Мохсина, по прозванїю Ашрефи. Во Градѣ Св. Петра. 1793. 4°. (967 Verse).

Eben so selten sind zwei auf den letzten englisch-persischen Krieg bezügliche lithographirte Schriftstücke:

1) Traduction d'une brochure, concernant la ques-

tion anglo-persane, imprimée à Téhéran en langue persane. 10 Bog. fol.

2) Französische Übersetzung eines in der teheraner Zeitung a. 25. Schaban 1272 (1856) abgedruckten, aus dem Bombayer احسن الاخبار № 8, T. XI, Febr. 1856 entnommenen Aufsatzes über die Handlungsweise der englischen Mission in Persien u. s. w. 12 Bogen. fol.

97) شوریده حال کتابی, Vs. 1842.

شیبانی نامه. Шейбаніада. Исторія Монголо-Тюрковъ на Джагатайскомъ діалектѣ и т. д. изданная И. Березиномъ. Казань. 1849. 8⁰.

ص

٨. كتاب يُدْعَى صَخْرَةُ شَكٍّ اعنى بيان بدء الانشقاق بين الكنيستين الشرقية والغربية الخ. S. *l.* et *a.* (St. Petersburg 1858. 8⁰). (K. öffentl. Bibl.).

ط

98) طباق, d. i. einzelner Bogen, mit Gebeten u. s. w. (durchaus nicht als Titel zu nehmen). 1851. 1859. 1862. 1863.

99) AT. طلسم شریف 1850. 1851. 1852. 1853.

100) کتاب طوطی نامه الخ 1851. (Zenker II, 678).

ع

عبادتلرننك ترتيبى — Часословъ и пр. Kasan. 1849. 1852. 8⁰.

101) عبرة نامه وشکر نامه من ابیات الاحمدیة, Vs. 1847. 1851. 1857. 1860. 1864.

102) عقيدهٔ منظومه, Vs. 1846. 1856.
103) عقيدهٔ منظومه, Vs. 1860 lithogr. 4°.
عقيده نامه, s. نصيحت نامه.
علم الحال, s. كتاب.
عهد نامه Handelstractat 1783. Beil. I, *A*. 22).
104) كتاب عين العلم, ed. Gottwaldt. 1856.

غ

105) غرەلك — 1853.
106) غره نامه, d. i. Kalender 1851. غرەليك 1861.
107) اوشبو غرەنامەدە روسيەدە بولغان يارمونكالار بلنور 1853. 1855. 1861.

ف

108) فتح آيتى 1859.
109) كتاب الفرض الدائمى للبالغ والبالغة من مصنفات الآخوند المچكروى (محمد شريف بن داملا محمد) 1848. 4°.
110) فضائل الشهور الخ 1854. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1863. 1866.
111) فضيلة آية الكرسى 1860; s. auch شمايل.
فقه كيدانى, s. شرح.
112) كتاب مستطاب فوز النجات, Vs. 1802. 1840. 1857. Von Erdmann (Zeitschr. d. D. m. Ges. S. 749) wird «Abdu-l-aziz Buratschew» als Übersetzer aus dem Persischen angegeben; so auch bei Zenker (I, 1476) und in der Biblioth. de Sacy № 1514. Dem ist nicht so.

ق

P. قانون زبان فارسى الخ, von Abbas Kuli Aga Baki-

chanov; vergl. Mél. asiat. T. I, S. 164. Bull. hist.-phil. T. VII, № 3. Zenker II, 241.

قانون جديد (unter Katharina II. — Moskau? — Beil. I, *A*. 23).

— — St. Petersburg. Ibid. 24).

P. قانون نامۀ بازار مکاریه, Verordnungen, die Messe in Makariev betreffend. 1 Bogen lithogr. (2 Ex.).

Tatarisch: s. یارمنکه.

اکاره وکارخانه ومعامله مهارتنه تشویق وغیرت — قانونلر ویرمکدن اوترو قفقاسیه جیعتنک مجلسنك ریسنک جانشینک عیسای درقوقاسووك تجربه‌لردن ممتازلو اولنمش مشتمل قانونلری الخ. Tiflis. 1842. 8⁰. Записки Закавказскаго Общества поощренія сельской и мануфактурной промышленности и торговли, составленная Исправляющимъ должность Предсѣдателя Н. Тергукасовымъ.

قرارداد, s. اقالر.

قانوننامه — Verordnungen für die krimischen Tataren. Beil. I, *A*. 28).

قانوننامه — Zoll- u. Handelsverordnungen 1817. Beil. I, *C*. 9).

113) A. القرآن — قران شریف oder — کلام 1803. 1807. 1809. 1816. 1820. 1821. 1832. 1835. 1838. 1839. 1842. 1843. 1844. 1845. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1861. 1862. 1864. 1866. Eine sehr schöne von Mulla Schah Ahmed b. Bajasid el-Kasany el-Mamaschy المامشی corrigirte

Ausgabe in gr. 8°. ist die im Jahre 1861 u. 1866. in fol. gedruckte.

Über die kasaner Ausgaben finde ich bei Fraehn in seinen Anmerkungen zu Schnurrer's Bibliotheca arabica folgende Bemerkungen:

S. 420: (haec editio Petropoli[tana]) Casani pluribus vicibus repetita est et haec edit. in folio iisdem typis sed detritis illis. Etiam nunc cum maxime repetitur, sed typis iisdem recenter fusis, sumtibus mercatoris Tatari يونس.

S. 421: Per a. 1815 et 1816 facta est Casani nova editio Korani in folio cum glossis marginalibus. In extremâ paginâ haec leguntur: اوشال كلام شريف قزان ننك پيروى ڭيلديى سودكارلر عبد الكريم وعبيد الله بن محمد رحيم بنى يونسلرنك درجاتلريله نفع عباد المسلمين اوچون شهنشانك قزان غيمنازيهسىننك آزيياتسكوى نام طبغخانهسيده خزينهلكدر باصمه اولنمشدور ١٨١٦ سنهده وفى قلغۀ قزان i. e. hic liber sacer, ʿAbd-el-Kerimo et ʿUbeid-ul-laho filiis (lego بنى) Muhammed Rahimi, Junisidis (Junussow), mercatoribus primo sui ordinis collegio (Gilde) adscriptis, sumtu (lego خرجلريله)[54]) fungentibus, in usum Muhammedanorum (rectius عباد الله المسلمين) in Gymnasii Caesarei Kasanensis officinâ typographicâ (leg. طبعخانه) Asiaticâ ab Imperio [sumtibus publicis] (отъ казны, leg. خزينه) excusus est. Anno 1816 in urbe (leg. قلعۀ) Kasan.

Ich finde sehr häufig قلغه statt قلعه. In dieser Hinsicht sagt Fraehn in einer Anmerkung zu demselben

---

54) In den verschiedenen Ausgaben: خرجاتيله, ايله خراجات. D.

Buche S. 420, da wo Schnurrer Z. 8 von unten, Abu' Ali liest: Perperam Schnurrerus legit ابو على. Scribendum اوغلى. Non admodum observantes sunt Tatari Casanenses punctorum diacriticorum litteris ح et ع aut addendorum, aut non addendorum, siquidem et in pronuntiandis iis hoc puncto vel auctis vel eo destitutis nil discriminis faciant. Saepius tamen fit ut addant ubi omittendum erat, quam ut omittant, ubi addendum. Ille Abdulasis filius Tuktamisch idem est qui nomine gentilitio vulgo compellatur بورلشف, prouti etiam in fine libri فوز النجات. Extrema quum vertere non placuerit Schnurrero, qui quidem alias talia silentio transmittere non solet, addo: «Facta est impressio in urbe Kasan, anno europaeo 1803, finita autem virginis signi cael. die» et haec addo, quia qui in iis haererent vidi: ايلان idem esse quod ايله, برلا etc. (cum, in) uti dicunt ايرته برلا mane etc. porro كنتده scriptum esse pro كونتده s. كونده. — So schrei- auch die kasanischen Tataren *promiscue* باقرعان und باقرغان u. s. w.

Der St. Petersb. Koran ist äusserst selten. In dem «Supplement to Howell and Stewart's Catalogue of oriental litterature for 1827», № 3249 ist der Preis dieser Ausgabe von 1787 zu 6 L. 6 Sh. angegeben und dazu die Anmerkung: This edition was executed at the expense of the Empress Catherine, under the superintendence of a learned Mollah, for the use of, and for the purpose of conciliating her Tartar subjects. The whole impression, with the exception of about 20 copies, was sent for distribution into the interior; but owing to the Mahometan prejudices against printed books, could not be got into circulation. — — About three

years ago, 15 copies were all that were known to be in circulation, or in the Imperial library.

Die kasaner Ausgabe vom Jahre 1817 kostete bei Dondey-Dupré (N. J. Asiat. XII, 1833.) 140 fr.

In dem Katalog der Bibliothek Ianglés № 258, wird eine petersb. Ausgabe vom Jahre 1789 «avec des commentaires» angeführt.

In dem Katalog der de Sacy'schen Biblioth. № 1464: *Le Qoran.* (Pétersb. 1790.) Pet. in-fol.: «de peur que les Mahométans ne la (l'édition) repoussassent, comme venant des Chrétiens, on n'y a indiqué ni lieu ni date d'impression; il n'y a pas une lettre qui ne soit arabe, et l'on n'a même pas mis de signatures aux cahiers; toutefois on n'a pas songé au papier dont les marques sont des lettres russes et portent la date de 1789 et 1790». Auch dieses Exemplar hat die Endzugaben, welche sich in den von mir gesehenen St. Peterb. Koranen nicht finden.

Nach Schnurrer S. 420 und Wachler soll die Ausgabe in den Jahren 1790 und 1793 wiederholt worden sein; nach Zenker (I, № 1363) in d. J. 1790, 1793, 1796 u. 1798. Der Mulla, welcher die Ausgabe besorgte, wird von Georgi (Fundgruben d. Or. I, S. 130) und Schnurrer: Molla Usman Ismael, von Zenker: Molla Osman Ismaïl genannt. Fraehn a. a. O. bemerkt: Hic autem ملاّ عثمان بن اسماعيل vir arabice doctissimus, sacerdotis munere functus est dum viveret in pago تونتار, haud procul ab oppido Arsk sito.

Ferner bemerkt Fraehn zu: *non ungeret nisi sputo* S. 420: imo verte: quod neminem plagâ aliquâ per-

cussum palparet quin convaluerit (بَرِئَ); cf. de Muhammede in proœmio Bordae.

Ibid. zu: *et esse — glorioso:* Kur'anus quidem augetur epitheto العزيز, neutiquam vero العزيزى in ejus locum admitti potest. Nec adest العزيزِى, sed للعزيزى, quod lam [ل] auctoris est. Verte meo periculo hunc in modum: «sumta haec glossa est e libro de raris et elegantioribus Kur'ani elocutionibus, cujus auctor est العزيزى; vid. Comment. mea de titulis etc. Chanorum hordae aur. p. 6, not. *).

Ein Befehl des Kaisers Paul I. vom 21. Dec. 1797 (Полное Собр. Закон. T. XXIV, 18287) befiehlt «3600 in der asiatischen Kronsdruckerei gedruckte Exemplare des Koranes in arabischer Sprache zum Verkauf in die Gouvernements zu schicken, wo Muhammedaner wohnen, die Bücher hier (in St. Petersb.) nicht zu binden und den Preis für das Exemplar auf 6 Rub. 5 Kop. zu setzen.» Das scheint Zenker's Angabe zu bestätigen. Im dem Ukas wird der im J. 1796 gedruckte Koran gemeint sein.

Vergl. noch Götting. gelehrte Anz. St. 54, 5. April 1806; Hasse, Magazin für die bibl. or. Literatur, S. 253. Michaelis, N. Or. Bibl. VI, S. 29.

114) قرآن شريف تهليللرى ودعاء عجايب الاستغفار وصلوات شريف وباشقه شريف دعالر بياننده 1862. 1863. 1864.

115) A. قرق حديث كتابى 1859. 1860.

دعاسى قرنجه, s. قرنجه دعاء.

قريم يورتينه واول طرفلارغه دائر بولغان يرليغلر وخطلر الخ.

Matériaux pour servir à l'histoire du Khanat de Crimée etc., publ. par Véliaminof-Zernof. St. Petersb. 1864. 4°.

116) قصهٔ اختم, Vs. 1857.

117) بر ظالم غیار وعالم قاضی‌نی حق تعالی بر عالم اوغری‌ننك قولینه كرفتار قیلب كوب دلیللر برله قاضی‌نی رسوای جهان قیلغان قصه ترر 1857.

قصهٔ سلیمان, s. سلیمان قصه‌سی.

118) قصهٔ سیف الملك oder سیف الملك كتابی q. v. Vs. 1807. 1840. 1858.

119) كتاب مستطاب وشرف المآب فی قصة المنصور الحلاّج, Vs. 1857. 1859.

120) قصهٔ یوسف النبی oder پیغمبر, Vs. 1839. 1842. 1846. 1847. 1852. 1853 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1861. 1863.

121) قصص الانبیا ربغوزی الخ, ed. Ilminski. 1859.

A. القصیدتان اللامیّتان, ed. Fraehn. 1814.

قیافت نامه, s. رسالة.

ك

A. كتاب كاتیشیسس ای تعلیم„ مسیحی„ منتشر„, Moskau 1859. 8°.

اورثودكس مشرق كلیسیاسی‌ننك مفصّل خرستیانلق كاتیخیزیسی‌در. St. Petersb. 1863. 8°.

122) كارتی, Karte der östlichen Erdkugel von Abdul-Hakim Abdurraschid Oghli. 1861.

— 123) AT. كتاب ایها الولد — منبع فیض لایزالی حضرت

امام غزالی رەننك نصیحت نامەسی عجب مفید ومبارك کتابدر الخ 1847 4⁰. (Arab. mit tatar. Erklärung).

124) A. کتاب بخارزاده (فی بیان الاعتقادات والاخلاق والاعمال) 1865.

P. کتابچهٔ سوال وجواب در بیان کلام الهی واعتقاد کلیسیای مسیحی, (übers. von Kasem-Bek. Kasan. 1857). 12⁰.

125) هذا کتاب فی بیان معجزات النبی عم, Vs. 1859.

126) کتاب تجوید المسمی بتحفة الاولاد, Vs. 1860.

127) هذا کتاب التّجوید, lithogr. 1860. 4⁰.

کتاب ترکی اوقومقدن وترجمه ایلمکدن اوتری تالیف اولندی تفلیس غمنازیەسنگ معلملرندن غریغوریف ومیرزا شفیع صادق اوغلندن. Tiflis. 1855. kl. 4⁰; s. unten Grigoriev.

کتاب حمد بیحد للشیخ عطار, s. پند نامه.

کتاب علم الحال, St. Petersburg 1839, lithogr. Der Herausgeber Mulla Tarchan [d. i. frei von Abgaben] Abdul-Wahid Sulaimanov (ابن سلیمان) wurde im Jahre 1840 zum Mufti von Orenburg ernannt. St. Petersb. Zeit. 1840. № 155.

کتاب سلیمانی باقرغانی, s. قصه.

128) A. کتاب اللباب 1865.

129) کعبه شریف 1853. 1856. 1857. 1858. 1859. 1861; s. سکز جنت الخ.

کلام, s. بر دوست.

کلام شریف, s. القران.

130) A. کلمة الشهادة الخ 1858.

131) كلمة طيبة يعنى كلمة طيبة‌ننك ترجمه‌سى 1848; s. auch حروف.

— 132) كنج العرش 1862 — كنج العرش فضيلة دعاء, s. in مهر شريف خاصيتلرى.

133) كيسك باش كتابى, Vs. 1846. 1847. 1857. 1860.

كينتدن النخ, s. بيان.

گ

134) كنجينهٔ حكمت ابو على سينا 1864.

ل

اللباب, s. كتاب.

135) لطائف خواجه نصر الدين افندى 1845.

م

مبيّن الحقيقة كتابى, Astrachan. 1823.

136) كتاب مجمع الاداب, Vs. 1856. 1858.

137) مجمع الدعوات والاذكار النخ 1859.

138) مجمع الفضايل 1850. 1851. 1852. 1853. 1856. 1857. 1858. 1859.

* مجمع الفضايل (?), Moskau. 1843. 1 Bogen.

A. كتاب المحادثات فيما بين الفاحص والمومن فى استقامة راى الكنيسة الجامعة الشرقية تُرجم من اللغة الروسية الى اللغة العربية من الكاهن اغابيوس صليبا المتوحد وطبع بسعيه بدار طباعة الاكاديمية الايمبراطورية فى مدينة بطرسبرج المحمية وذلك فى شهر تموز سنة ١٨٦٠.

Übersetzung der Schrift des Metropoliten Phi-

laret in Moskau: Разговоры между испытующимъ и увѣреннымъ о православіи восточной греко-россійской церкви. Москва. 1841. (4te Ausg.) («Разговоры о православіи»).

139) Die Ankündigung der Herausgabe der Muhammedieh durch Kasem-Bek. Anf. معلوم اولسون کیم الخ. 1845.

140) کتاب مستطاب محمدیّه از تصنیفات قطب العارفین محمد چلبی الملقب به یازیجی زاده, ed. Kasem-Bek. Vs. Kasan. 1845. 4⁰.

141) رسالهٔ محمدیه للشیخ قطب العارفین محمد ابن کاتب چلبی, Vs. 1859. fol.

142) عزّتلو راشد افندی طرفندن سویلان مخاطبه نفسیه منظومه نفیسه‌سی در, Vs. 1863.

143) A. کتاب مختصر الوقایة فی مسائل الهدایة الخ, ed. Kasem-Bek ١٢٦٠=1844. Einleitung: Мюхтесеръ-юль-Викгаетъ u. s. w. Kasan. 1845. kl. 4⁰.

144) مخزن الاسرار 1858. Herausgegeben von Gottwaldt; s. Zeitsch. d. D. m. Gesellsch. Bd. XIII, S. 503, und Zenker II, 1212.

145) * مدیکا فیلانطروپیچسکوی اسملو مشورت اطبّا دوان شریفلرینک تصنیفی ایله صفرلرده اولنان چچکلری شول آدمیلرداکی طبیعی چچکنک یوغنچلو آغر قلرینی دفع ایلامکچون معًا یابشوروب صانچه خلاص اولنماقنک امکانیتلری الخ.

Eine von der medico-philanthropischen Gesellschaft in St. Petersburg 1803 herausgegebene

und von Ibrahim Chalfin ins Tatarische übersetzte Abhandlung über die Nützlichkeit und Anwendung der Kuhpockenimpfung. Kasan. 1811. 8°.

Zenker (II, 959) nennt als Übersetzer ins Osttürkische Fedor Wolkoff. Das war aber nur der, welcher sich auf dem Widmungsblatt als Herausgeber (издатель) nennt.

146) المدينة المنورة نورها الله تعالى الى يوم القيمة 1861. (Lithogr. Abbildung).

P. مراد العارفين از تاليفات شيخ الهيار صوفى, Vs. In Moskau lithogr. 1859.

147) PT. مراد العارفين (شرح), Kasan. 1860. 8°. Der Verfasser ist der noch jetzt im Dorfe Atneh lebende Mulla Abdul-Hakim b. Abdurraschid. Gottw.

148) PT. مراد العارفين (شرح) — verschieden von dem vorigen — auf desselben Mulla's Kosten. Kasan. 1864. K.

مرزا قلى, s. مفتاح الجنة.

— 149) مرشد المتاهلين 1865.

مسيحى لار (?) تعلمى ننك ابتداسى الخ, (Kasan?) 1832. 8°.

معجزات النبى, s. كتاب.

150) كتاب معرفت نامه تاليف شيخ ابراهيم حقى 1845.

A. معلقات, Древнія Арабскія стихотворенія извѣстныя подъ именемъ Моаллакатъ и пр., изд. Алекс. Болдыревымъ. Москва. 1832. 8°.

151) مرزا قلى علم حال تعبير اولنان مفتاح — مفتاح الجنة الجنة نام كتاب هم جواهر الاسلام الخ 1862.

152) المكة المكرمة شرّفها الله تعالى الى يوم القيمة 1861. (Lithogr. Abbildung).

153) مليكه كتابى 1846. 1851. 1859.

A. منشور — Diplom für den Mufti von Orenburg. 1814. Beil. I, *A.* 30).

موسى نينك ايلك كتابى, Astrachan. 1819. 8⁰.

154) كتاب شرف ماءب مولود شريف النبى, Vs. 1851. 1855. 1859. 1861.

155) A. مهر شريف 1850. 1851. 1852. 1854. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1866.

156) AT. مهر شريف خاصيتلرى برلان الخ 1850. 1851. 1857. 1859. 1861. 1862. 1866.

157) رسالهٔ مهمه 1845. kl. 4⁰.

158) كتاب مهمة المسلمين 1860. 1862. 1866; s. رساله.

P. كتاب ميزان الحقّ, Schuscha. 1835. 8⁰. (Zenker II, 1281). Es erschien in dritter verbesserter Auflage in Agra 1849. 8⁰. (Ibid. № 1282).

ن

ناصحات, von Ghassaly. 1847; s. كتاب ايها الولد.

نحو كتابى 1860; s. unten Насыровъ 1860.

نذرا وخبر الخ — Aufruf an die französische Armee, 1814. Beil. I, *A.* 14, *b*).

159) كتاب نصيحت الصّالحين 1853. 1855. 1858. 1865.

160) امام غزالى رحمة الله عليه‌ننك بر شاكردينه نصيحت قيلغان رساله‌سى‌ننك ترجمه‌سى دور ١٢٧٤ = 1857, 8.

161) نصيحت نامه وعقيده نامه 1853.

نظامات سياسيّه الخ Beil. I, *A*. 20).
نفس متعلّم الخ, s. رساله.

162) رسالۀ نور نامه يعنى حضرت رسول عم نورى ننك نه طريقچه ياراتلونى وخاصيتلرين بيان ايدر 1851. 1857. 1858. 1859. 1862. 1866.

ه

163) A. هفتيك شريف 1803. 1807—1809. 1816. 1821. 1823. 1833. 1835 — 1839. 1841 — 1844. 1845 — 1847. 1850 — 1862 — 1864. 1866.

In den schon erwähnten Ergänzungen zu Schnurrer's *Bibliotheca arabica* findet sich folgende Bemerkung Fraehn's (S. 422) zur ersten Ausgabe des هفتيك.

Edit. 1ª. a. 1801 in-8°, extremo loco, post بيان بيان سجدة التلاوة et تلاوة القران quae cum iis, quae ad calcem editionis Petrop. et Casan. totius Corani exstant, eadem sunt, haec habet:
شوكتلو عنايتلو ومرحمتلو رعيت پرورى شاهمز ايمپراطور اعظم حضرتلرندن بو اقل العباد عبد العزيز طوقتامش اوغلى اطفاللريمز اوچون اوشبو هفتيكنك تركيب ونظامى ايله باصمه قيلماق اوچون فرمان همايونه سبب اولدوقمزه اوقويانلاردان ومنفعت آلانلاردان خير دعاء ايله ياد اولماغم مرجو دور-شهر قزانده باصمه اولنمشدور سنه ۱۸۰۱ روميه ايلان

Ed. 2ᵈᵃ. (ايكنچى كرّه) in-4° a. 1807.

Ed. 3ᵈᵃ. (اوچونچى كرّه) in-8° a. 1808.

Sonderbar genug führt Fraehn in den Opp.

post. msc. LXIV: «Übersicht der Orientalischen Litteratur in Russland», S. 46 die Ausgabe von 1801 nicht an: *Heftijek Kasani* a. 1803. 1807. 1808. 1809. 1821. 1822 et 1823.

A. هفتیك شریف, St. Petersburg. 1847. هفتیك, Moskau. 1847.

164) AT. هفتیك تفسیری تصنیف تاج الدین 1859. 1863.

165) هفتیك تفسیری الخ 1864.

166) Id. تصنیف بهادر شاه کایناوی — 1859. 1860.

167) هفتیك تفسیری 1861. 1862.

و

وبا دعاسی 1861, s. دعا.

وصیت, s. برکلی.

وفق الاسم الاعظم, s. کلمة الشهادة.

168) وقت سحر کتابی 1857.

ی

یارمنکه قانونی, Verordnungen für den Makariever Jahrmarkt. (3 Ex.); s. قانون نامه.

یانغه تاغو اوچون دعالار, s. دعا.

یانکاسباق اوق باشلاغان الخ, s. حروف.

169) A. { یاسین — یسین شریف 1851.
یسٓ oder یسٓ شریف 1850. 1851 — 1853. 1856. }

170) P. { یك حکایت 1861.
یك حکایت کتابی 1846. }

یوسف وزلیخا 1846. 1847. u. s. w. = قصهٔ یوسف, q. v.

—

يرليغ — ein Billet oder Gränzschein. Beil. I, *A*. 27).

يرليغ — И. Н. Березина, Ханскіе ярлыки. I. Ярлыкъ Тохтамышъ Хана къ Ягайлу. Изд. кн. Оболенскимъ. Казань. 1850. 8⁰. II. Тарханные ярлыки Тохтамыша, Тимуръ Кутлуга и Сеадетъ-Гирея и пр. Казань. 1851. 8⁰. III. Внутренное устройство Золотой Орды. С. Петерб. 1850. 8⁰. IV. Тарханные ярлыки данные Ханами Золотой Орды Русскому духовенству. Казань. 1852. 8⁰.

— Ярлыки Тохтамыша и Сеадетъ-Герая, въ литографированныхъ снимкахъ работы К. Я. Тромонина, съ транскрипціею и переводомъ Я. О. Ярцова, съ введеніемъ и примѣчаніями В. В. Григорьева. Одесса. 1844. 4⁰. [55])

Manifeste, Ukase u. s. w.

Peter I. Manifest vom Febr. 1711, betreffend den Krieg gegen die Türkei. Gravirt. Moskau? Beil. I, *A*. 18).

» » » vom 15. Tamus (Juli) 1722. Beil. I, *A*. 19).

Katharina II. Ukas vom 8. April 1782, Ibid. I, *A*. 21).

» » » » 26. Mai 1784. Ibid. 25).

55) Von eigens gedruckten Erklärungen türkisch-tatarischer Inschriften führe ich an:

1) Каземъ-Бекъ, Объясненіе восточныхъ надписей (aus T. III. Учен. Зап. Имп. Акад. Наукъ. 1865). 8⁰.

2) Вельяминовъ-Зерновъ, Памятникъ съ Арабско-Татарскою надписью въ Башкиріи. 1857. 8⁰. (Труды Имп. Археол. Общ. T. IV, 1859, S. 257).

3) Фейзъ-Хановъ, Три надгробныхъ Булгарскихъ надписи. (IV T. Извѣст. Имп. Археол. Общества. 1863). 8⁰.

Alexander I. Manifest vom 6. Juli 1812, Beil. I, *A*. 8).
» » » » 6. Dec. 1813. Ib. 9) u. 10).
» » » » 30. Aug. 1814. Ibid. 12).
Nikolai I. Ukas vom 28. Sept. 1827. Beil. I, *A*. 28).

—

Einladungen von Seiten des Rectors und Senats der kasan. Universität. 1814 und 1816. Beil. I, *A*. 15 — 16). Die letztere Einladung (von 1816) ist neuerdings wieder abgedruckt worden.
Aufforderung zur Subscription auf den Koran u. s. w. 1814. Ibid. 2).
Über Murink's Opodeldoc. Ibid. 4).
P. u. T. Gedichte von Mirsa Dschafar. Beil. I, *A*. 31 — 32).
Xenophontov, Türkische und tatarische Sprüchwörter. Ibid. *C*. 4).
Verschiedene Papiere, die Erlernung der türk. und tatar. Sprache betreffend. Ibid. 5).
Russisch-tatar. Wörterbuch. Ibid. 6).
Saïd Chalfin's Russisch-tatar. Wörterbuch. Ibid. 7).
Kirgisica. Ibid. 10).

Von dem Kriegsmanifest gegen Persien, welches im Jahre 1721 — 22 in einer vom Fürsten Demetrius Cantemir dazu eingerichteten kleinen türkischen Druckerei in tatarischer, türkischer und persischer Sprache gedruckt wurde (s. Müller, Samml. Russ. Gesch. Bd. 7, S. 214 — 5) ist mir nur ein türkisches Exemplar zu Augen gekommen. S. Beil. I, *A*. 19).

S. noch: Акты собранные Кавказскою Археологическою Коммиссіею. Т. I. Тифлисъ. 1866. fol.

—

Aus diesem Register, dem chronologischen Verzeichniss, so wie aus den andern noch angeführten Schriften geht hervor, dass es an Hülfsmitteln zur Erlernung der türkischen und tatarischen Sprache, auch nach verschiedenen Dialecten, nicht fehlt. Ich lasse hier zur leichteren Übersicht noch ein Verzeichniss solcher im russischen Reiche herausgegebenen Hülfsmittel, im Ganzen chronologisch zusammengestellt, folgen[56]).

Турецкая грамматика, или краткій и легчайшій способъ къ изученїю Турецкаго языка. Перев. съ французскаго. С. Петерб. 1776. 8⁰.

Grammaire Turque etc. — Турецкая грамматика и пр. Перев. съ французскаго языка Р. Габлицлемъ. Въ Москвѣ 1777. 8⁰.

Хальфинъ (Сагитъ), Азбука Татарскаго языка. Москва. 1778. 8⁰. Im tatar. Titel اليف بى الخ nennt sich der Verfasser سعيد حلفه اوغلی, und قلغه = قلعه die Stadt.

Гигановъ (Іосифъ), Грамматика Татарскаго языка. С. Петерб. 1801. 4⁰.

—— Слова коренныя, нужнѣйшія къ свѣденію для обученія Татарскому языку. Ibid. a. eod.

Ніятъ Бак. Атнометевъ, Букварь Татарскаго и Арабскаго письма и пр. сочиненный Бухарцомъ Нїятъ Бакою Атнометевымъ, подъ руководствомъ и пр. Іосифа Гиганова. С. Петерб. 1802. 4⁰.

---

56) Vergl. Übersicht der tatarischen Grammatiken von *. (Zeitschrift d. D. m. Gesellsch. Bd. XIII, S. 501).

Гигановъ (I.), Словарь Россійско-Татарскій. С. Петерб. 1804[57]). 4°.

Хальфинъ (Ибрагимъ[58]), Азбука и грамматика Татарскаго языка съ правилами Арабскаго чтенія. Казань. 1809. 8°.

Троянскій (Ал.), Краткая Татарская грамматика. С. Петерб. 1814. 4°.

Хальфинъ (Ибр.), Жизнь Джингизхана и пр. Казань. 1819—22. 8°.

Троянскій (Ал.), Краткая Татарская грамматика, Казань. 1824. 4°.

Сенковскій, Карманная книга для Русскихъ воиновъ въ Турецкихъ походахъ. С. Петерб. 1828. 8°.

Rhasis, Vocabulaire françois-turc. St. Peterb. 1828—1829. 4°.

Троянскій (Алекс.), Словарь Татарскаго языка. Казань. 1833—1835. 4°.

Начертаніе Чувашскаго языка, и словарь. Казань. 1836. 8°.

Михайловъ (Спирид.), Чувашскіе разговоры и сказки. Казань. 1853. Vergl. Сочиненія принадлежащія къ грамматикѣ Чувашскаго языка. 1772. 8°.

Басни и повѣсти для первоначальнаго чтенія. Переведены съ Персидскаго и отчасти составлены вновь на Татарскомъ языкѣ. Тифлисъ. 1839. 4°.

Каземъ-Бекъ (Алекс.), Грамматика Турецко-Татарскаго языка. Казань. 1839. 8.

---

57) Ich finde ein: Букварь на Россійскомъ и Татарскомъ языкахъ. Москва 1804. 8° — (Fraehn. Opp. post. msc. LXIV) — erwähnt, habe das Buch aber nie gesehen.

58) So nach Fraehn, Kowalevsky (Übersicht, Kasan. 1842) u. A. Nach der in Anmerk. 56) genannten «Übersicht» wäre der eigentliche Verfasser Saïd Chalfin.

Ивановъ (Март.), Татарская грамматика. Казань. 1842. 8⁰.

—— Татарская хрестоматія. Ibid. e. a.

Handjéri (Alex.), Dictionnaire français-arabe-persan et turc etc. à Moscou. 1840—41. 3 voll. 4⁰.

Будаговъ (Л.), Турецко-Татарскій букварь. Тифлисъ. 1844. 4⁰.

Каземъ-Бекъ (Алекс.), Общая грамматика Турецко-Татарскаго языка. 2-е изд. Казань. 1846. 8⁰, übersetzt von Zenker, Leipzig. 1848. 8⁰.

Макаровъ (Т.), Татарская грамматика Кавказскаго нарѣчія. Тифлисъ. 1848. 8⁰.

Berezine (E.), Recherches sur les dialectes musulmans. 1. P. Système des dialectes Turcs. 1848. 8⁰. № II.: Recherches sur les dialectes Persans. 1853. 8⁰. Hier seien auch desselben Дополненія къ Тюркской грамматикѣ. С. П. 1846 u. Grammatik der persischen Sprache (Грамматика Персидскаго языка. Казань. 1853. 8⁰.) erwähnt.

Böhtlingk (O.), Kritische Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Kasem-Bek's türkisch-tatarischer Grammatik. St. Petersb. 1848. 8⁰. (S. Bull. hist. phil. T. V).

—— Zur türkisch-tatarischen Grammatik. Ibid. T. VI. 1849. Mél. asiat. T. I, S. 114.

Абдъ-эль-Рахманъ Челеби Крымъ Ховаджа (in der Unterschrift: Хаваджа), Татарско-Русскіе разговоры. Казань. 1850[59]. 4⁰.

Ильминскій (Н.), Русская азбука на Татарскомъ языкѣ. Казань. 1850.

---

59) Nach der eben genannten «Übersicht» erschien das Buch 1853. Die Censur unseres Ex.: 1850; s. Anm. 24.

Böhtlingk (O.), Über die Sprache der Jakuten. St. Petersburg. 1851. 2 Voll. 4⁰. — Zur jakutischen Grammatik. Mél. As. T. III. 1859. S. 643.

Вагабовъ (بن وهاب, Wahhabov, auch Wahhapov), Русско-Татарская азбука. Казань. 1852, 1856, 1860 и 1862. 8⁰.

Каземъ-Бекъ (Ал.), Учебныя пособія для временнаго курса Турецкаго языка и пр. С. Петерб. 1854. lithogr. fol.

Kellgren (H.), Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan u. s. w. Helsingfors. 1854. 8⁰.

قواعد عثمانيه, Grammatik der Osmanischen Sprache u. s. w., bearbeitet von H. Kellgren. Helsingfors. 1855. 8⁰.

Г(ригорьевъ, И.) и Мирза Шафи Садыковъ, كتاب تركى اقومقدن وترجمه ايلمكدن اوترى الخ; s. d. Reg. s. v. كتاب — Извлеченіе изъ пространной Хрестоматіи Татарскаго Адербиджанскаго нарѣчія. Тифлисъ. 1855. kl. 4⁰.

Цилоссани (I. А.), Новые разговоры на Россійскомъ, Французскомъ, Турецкомъ и Татарскомъ языкахъ. *Nouveaux dialogues* etc. Par M. I. L. Tsilossany. Тифлисъ. 1856. 4⁰.

Castrén (Al.), Versuch einer Koibalischen und Karagassischen Sprachlehre u. s. w. Herausg. von A. Schiefner. St. Petersburg. 1857. 8⁰. Vergl. Schiefner (A.), Heldensagen der Minussinschen Tataren, St. Petersb. 1859. 8⁰. Einl. S. VIII.

(Протоіерей Іоак. Романовъ) Татарскій букварь, составл. П. I. Р. — С. Петерб. 1854, изд. 2-е 1856 и 3-е изд. 1860. 8⁰.

Будаговъ (Л.), Практическое руководство Турецко-

Татарскаго Адербиджанскаго нарѣчія. Москва. 1857. 8^0.

Березинъ (И.). Турецкая хрестоматія. Казань. 1857. 8^0.

Махмудовъ, Практическое руководство къ изученію Татарскаго языка. Казань. 1857. 8^0.

Хитровъ (Д.), Краткая грамматика Якутскаго языка. Москва. 1858. 8^0.

Мухлинскій (Ант.), Османская хрестоматія. С. Петерб. 1858—9. 8^0.

—— Выборъ Турецкихъ статей для начальнаго перевода, съ грамматическимъ разборомъ и пр. С. Петерб. 1858. 8^0.

Кукляшевъ (Салихъ Джанъ), Татарская хрестоматія. Казань. 1859. 8^0.

—— Словарь къ Татарской хрестоматіи. Казань. 1859. 8^0.

Бекчуринъ (Миръ-Салихъ), Начальное руководство къ изученію Арабскаго, Персидскаго и Татарскаго языковъ. Казань. 1859. 8^0.

Ильминскій (Ник.), 1) Zur tatarischen Lautlehre. Mél. As. T. III, 1858. S. 476. — 2) Über die Sprache der Turkmenen. Mél. As. T. IV. S. 63. 1860. Матеріалы къ изученію Киргизскаго нарѣчія. Казань. 1861. 8^0.

—— Самоучитель Русской грамоты для Киргизовъ. Ibid. 1861. 8.

—— Матеріалы для Джагатайскаго спряженія изъ Баберъ-намэ. Ib. 1865. 8^0.

—— Учащательная форма Татарскихъ глаголовъ. 1863. in: Ученыя Записки Им. Каз. Универс. 1865.

Цилоссани (І. Л.), Самоучитель Мусульманской азбуки и пр. Тифлисъ. 1862. 4^0; s. نفس متعلم الخ.

Мельгуновъ (Гр.), О южномъ берегѣ Каспійскаго моря, С. Петерб. 1863, S. 325: Туркменскія письма.

Насыровъ (К. — عبد القيوم عبد الناصر اوغلى —), Краткая Татарская грамматика. Казань 1860. 8°.

(Мулла Хусейнъ) Фейзъ-Хановъ, Краткая учебная грамматика Татарскаго языка. С. Петерб. 1862. fol. (lithograph.).

Лазаревъ (Л. М.), Турецко-Татарско-Русскій словарь нарѣчій: Османскаго, Крымскаго и Кавказскаго, съ приложеніемъ краткой грамматики. Москва. 1864. kl. 8°.

Вагаповъ (К.), Самоучитель для Русскихъ по Татарски и для Татаръ по Русски. Казань. 1865. 8°.

Лазаревъ (Л. М.). Сравнительная хрестоматія Турецкаго языка нарѣчій Османлы и Адербиджана и пр. Москва. 1866. 8°.

Radloff (W.), Die Sprachen der Türkischen Stämme Süd-Sibiriens u. s. w. 1. Abth. St. Petersb. 1866.

---

12. Januar 1867. Nachträglich sind dem Museum noch zugekommen:

1) Eine Schrift (fast nach der Weise der شرايط ايمان), enthaltend *a*) das russische Alphabet und *b*) den kleinen Katechismus, russisch und tatarisch: Началное оу҆че́нїе человѣкѡ́мъ, хотѧ́щымъ оу҆чи́тисѧ кни́гъ бж҃е́ственнагѡ писа́нїѧ etc.: Сокраще́нный кати́хизїсъ, переведе́нный на Тата́рской ꙗ҆зы́къ и пр. въ Каза́нской А҆каде́мїи ҂аѿг го́да. — Мюхтасарланмю̀шъ катихизисъ (i. e. مختصرلنمش كاتيخيزيس) и пр. für getaufte Tataren. Kasan. 1803. 8°.

2) Священная исторія отъ сотворенія міра до кончины Іосифа, по книгѣ Бытія, изложенная на народномъ Татарскомъ языкѣ. — Бу княгя Алланынъ тюбь княгясиннянь кючирибь алганъ. Казань. 1863. 16°. Biblische Geschichte von Erschaffung der Welt bis zum Tode Joseph's.

3) Букварь, нравоученія, молитвы, краткая священная исторія и сокращенный катихизисъ. На народномъ Татарскомъ языкѣ. Изд. II-е, исправл. — Бу княгя языуга уйрятя, аннанъ ары габрять угють биря, и пр. Казань. 1864. 8°. ABC, Sittenlehren, Gebete, kurze h. Geschichte und kurzgefasster Katechismus.

4) Книга Премудрости Іисуса сына Сирахова, переложенная на народный Татарскій языкъ. Акылъ Биря Турганъ Княгя. Казань. 1864. 32°. Das Buch der Weisheit von Jesus Sirach.

5) Святое Евангеліе Господа нашего Іисуса Христа. На народномъ Татарскомъ языкѣ — Безнень Ходай Іисусъ Христосныңъ чынъ Евангеліесе. Казань. 1866. 16°. Das h. Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. (Matthaeus).

Die vier letzten «in der tatarischen Volkssprache» geschriebenen Schriften sind mit russichen Buchstaben gedruckt.

(Aus dem Bulletin, T. XI, p. 305 — 385.)




MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 6 ET DERNIÈRE.

ST.-PÉTERSBOURG, 1868.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg	à Riga	à Leipzig
MM. Eggers et Cie, H. Schmitzdorff et J. Issakof,	M. N. Kymmel,	M. Léopold Voss.

Prix: 30 Cop. arg. = 10 Ngr.



$\frac{25 \text{ Avril}}{7 \text{ Mai}}$ 1867.

Rapport sur un recueil de documents historiques publié par la Commission archéographique du Caucase, par M. Brosset.

L'Académie m'a chargé, dans la séance générale du 3 février de cette année, § 20 du Procès-Verbal, de lui rendre compte d'un ouvrage intitulé: Акты, собранные кавказскою археографическою коммиссіею; Архивъ главнаго управленія намѣстника кавказскаго, t. I, напечатанъ подъ редакціею предсѣдателя коммиссіи, ст. сов. Ад. Берже, Тифлисъ, 1866; c'est ce dont je vais m'acquitter.

L'ouvrage dont il s'agit forme un vol. in-fol., de IX — 816 pages, plus les Index, encadrées de filets; parfaitement imprimé, sur beau papier, à la Typographie du Lieutenant pour le Caucase; orné d'un riche frontispice, d'un portrait du général-lieutenant K. Ph. Knorring, premier commandant en chef de la Transcaucasie, ainsi que d'une carte, qui n'offre que les grandes divisions géographiques de la contrée: le tout exécuté à la lithographie de K. Tomson, à Tiflis. Au point de vue de l'art, cette publication ferait certaine-

ment honneur à l'une des grandes capitales européennes.

Quant au contenu, l'honorable M. Berger nous apprend qu'au baron A. P. Nicolaï appartient l'initiative de la fondation d'une Commission archéographique, à Tiflis, projet que S. A. I. le Grand-Duc lieutenant a consacré par son approbation; pour lui, il s'est voué, comme président de ladite commission, à la publication aujourd'hui commencée, et dont nous ne pouvons que désirer vivement la continuation. Il rend compte, dans une courte Introduction, de l'histoire et de l'état actuel des archives de l'administration centrale de la lieutenance dont Tiflis est le chef-lieu. En 67 ans, il s'y est amassé 128,000 dossiers, dont ceux des trente dernières années ont un intérêt d'actualité, tandis que ceux des premières sont surtout précieux pour l'étude de la Caucasie dans son état antérieur et immédiatement postérieur à l'annexion.

Dès l'année 1818 Mgr. Phéophilacte, exarque de Géorgie, avait commencé à rassembler sous sa main les documents des églises de son diocèse; en 1852 cette collection, avec un certain nombre de chartes, provenant de Kouthaïs, se montait à 415 pièces, réunies aux archives centrales lors de l'incamération des domaines ecclésiastiques. Malheureusement 76 seulement de ces chartes en diverses langues, nommées en géorgiens «Goudjars,» ont été jugées dignes de l'impression, et le reste, comme trop peu important, a été éliminé.

A ce sujet je ferai quelques observations. J'ai des raisons de croire que les documents des églises et

couvents de la Géorgie se montaient à plusieurs milliers; car j'en ai eu entre les mains les Catalogues, contenant l'analyse de plus de 2500 pièces; de plus, deux volumes de copies à-peu-près authentiques, au nombre de 453. En outre, le Musée asiatique possède de bonnes copies, avec traduction russe, de plus de 150 chartes; j'en dois moi-même un nombre égal à l'obligeance de M. Berger, et une centaine ont été exécutées pour mon compte; j'en ai tenu et lu 117, qui se trouvaient au Département héraldique du Sénat, enfin j'en ai analysé près de 500 dans mes divers ouvrages. V. 4[e] Rapp. sur mon Voyage, p. 3; Introduction à l'Hist. de la Gé., et Hist. moderne de la Gé. t. II, p. 406 sqq.

On pourrait encore s'étonner qu'ayant sous la main une charte géorgienne, de l'an 140 — 1020, la plus ancienne connue, une autre de l'an 1258, quelques dixaines des XIII[e] — XV[e] s., l'éditeur n'ait pas préféré celles-là aux plus récentes, dont une est notoirement apocryphe, et, si même il ne croit pas pouvoir imprimer beaucoup de pièces géorgiennes à la fois, qu'il n'ait pas commencé par les plus importantes, dans l'ordre chronologique.

Pour le moment, soyons reconnaissants de ce qui nous est donné: 62 pièces géorgiennes, du XIV[e] au XVIII[e] s., 14 documents persans, d'histoire moderne. Les actes géorgiens admis dans le volume dont il s'agit sont fort intéressants, bien traduits en russe, par M. G. Berdzénof, et munis de notes peu nombreuses, mais bonnes et utiles. Le reste du volume contient une trentaine de pièces relatives à la fin du

XIXe s. et à la Kabarda, et 1138 pièces, des années 1799 — 1802, tant russes que géorgiennes, réparties en XVIII sections, j'en reparlerai plus tard. Le tout est riche en faits, en noms propres, en dates positives.

Bien que la plupart des documents purement géorgiens roulent sur des priviléges ecclésiastiques, on peut y puiser une solide instruction sur les sujets les plus divers, p. e. sur l'état des personnes souveraines et le clergé, sur les paysans et les impôts, sur les ventes et achats . . . ; car les chartes sont la vraie manne des historiens et se prêtent aux recherches les plus variées. Pour le moment je m'occuperai spécialement des notations chronologiques qui y sont employées. S. A. I. le Grand-Duc Michel ayant fait présent à la Bibliothèque Imp. publique de 10 originaux, dont 9 sont imprimés dans les Акты, j'ai eu le bonheur de pouvoir les étudier *de visu.*

Ces chartes ne sont datées de l'année seule de l'incarnation que rarement, et ce en Iméreth; parfois dans le Karthli, de cette année conjointement avec le kroniconi ou année pascale du cycle de 532 ans, mais pas avant le XVIIe s.; plus généralement du kroniconi seul, quelquefois avec l'année mondaine de l'ère grecque, 5508 avant l'ère chrétienne; peu fréquemment encore, de quelque autre caractéristique chronologique, comme le cycle solaire; je n'en connais qu'une avec la date du cycle lunaire, mais quelques exemples avec l'âge de la lune pour une année, un mois et un jour donnés. Habituellement on y trouve le quantième mensuel: presque toujours, en Iméreth, et souvent dans le Karthli, l'indiction, i. e. selon

l'usage géorgien de ce mot, l'année du règne du roi signataire; très-rarement le jour de la semaine ou son N° dans l'ordre de l'hebdomade. Le traducteur des Акты, pour la partie géorgienne, a exécuté avec soin et exactitude la réduction des kroniconi aux années chrétiennes; pour les autres notations, il ne les a jamais contrôlées, quelque intéressant que soit ce genre de critique, auquel la présente note est consacrée.

Voici à ce sujet mes remarques.

1) A la p. 7 des Акты se trouve une charte de franchise d'impôts pour les paysans appartenant à l'église de Sion, à Tiflis, donnée par le «roi des rois Louarsab 1er, avec son épouse Thamar et ses fils Simon et David.» Elle est datée du kroniconi 228 — (1540 de J.-C.), 13e indiction du règne. Or, suivant Wakhoucht, Louarsab devint roi seulement en 1534: c'est donc une rectification à faire et 7 ans à ajouter à la durée connue du règne de Louarsab 1er, remontant à l'an 1527. Cette rectification est d'autant plus nécessaire, qu'un acte sur parchemin, dont l'original est maintenant à la Bibliothèque Imp. publique, mais n'a pas été imprimé, est signé du même «roi des rois Louarsab, avec ses frères Darazan et Ramaz,» et daté du 11 décembre 218 —(1530 de J.-C.).

2) Une autre charte (p. 9), du roi Alexandré II de Cakheth, avec ses fils David, Giorgi et Costantiné, donne à sa soeur Kéthévan, dont l'histoire est peu connue, le village d'Acouris, dans le Cakheth, et confirme les priviléges, accordés par son père, le roi Léon II, au couvent de David-Garesdja; ce magnifique spécimen de calligraphie mesure en longueur 5 arch.

$6\frac{1}{2}$ verchoks; en largeur $5\frac{1}{2}$ verchoks; l'écriture, en 215 lignes, est de $3\frac{1}{4}$ verchoks. La confirmation de l'acte, par le roi David II Imam-Qouli-Khan, est en deux lignes, des $\frac{3}{4}$ de la longueur totale du rouleau.

Cette pièce est datée:

7104 du monde,
285 kroniconi,
8 cycle solaire,
24 j. de la lune,
30 avril.

La confirmation a eu lieu le 11 février 396—1708.

On sait positivement qu'un cycle pascal géorgien, le XIIIe, a commencé en 781 de J.-C.; 780 + 5508 = 6288; or 6288: 532 donnant seulement 11 cycles plus 436 ans, il a fallu pour parfaire le 1er cycle ajouter arbitrairement 96 ans à l'année du monde, en sorte que, d'après ce système, la naissance de J.-C. s'est trouvée fixée à l'an 5605: c'est donc à cette ère, et seulement à cette ère, que doivent se rapporter les années des cycles pascaux géorgiens; mais comme elle est très-peu usitée, il arrive souvent, que les écrivains, sans en avoir conscience, réunissent les kroniconi géorgiens avec l'ère, plus connue, de 5508. C'est le cas de la charte qui nous occupe: au lieu de 5604 + 780 + 532 + 285 = 7201, l'écrivain a donné, l'année mondaine d'après l'ère grecque, et cela sans s'apercevoir que la date 7104 est trop faible d'une unité: car 5508 + 780 + 532 + 285 = 7105, et le kroniconi 285 répond à 1597, qui, soustrait de 7104, donne 5507 pour reste, au lieu de 5508. Je puis encore alléguer un autre exemple: analogue à

celui-là. Au N° 449 du recueil des copies de Mtzkhétha, on trouve un acte du roi Giorgi XI, de Karthli, par lequel ce prince, avec la reine Thamar et son fils aîné Bagrat, fonde une agape au 1er septembre, fête de Mtzkhétha, en l'honneur de son père Wakhtang V et de sa mère Rodam Orbéliane Barathachwili, dite en religion Ecatérina, à la charge des habitants de Didoubé; car son père avait construit un canal, allant de ce village à Awdchala, au voisinage de Tiflis. Cet acte est daté:

7189 du monde (ère grecque),
370 kroniconi,
4e indiction ou année du règne de Giorgi.

Or si, comme cela est exact, 370 répond à 1682, cette année, soustraite de 7189 laisse aussi 5507 pour reste, il y a donc inexactitude d'un an, comme dans l'acte d'Alexandre.

Dans un livre de Prières liturgiques ლოცვანი, imprimé récemment à Tiflis, je trouve également cette date fautive: «Tiflis, en 7372 depuis la création du monde, 1866 depuis l'incarnation» (7372 — 1866 = 5506).

Quant au cycle solaire 8, c'est moins une erreur qu'une mauvaise habitude de copiste; car il arrive souvent que la lettre numéraire ჱ 8 soit employée au lieu de son homophone ე 5, qui est ici le vrai chiffre. En effet 7201, ou, ce qui revient au même 285, divisé par 28, donne 5 de reste, tandis que 7104 donnerait le reste 14.

Pour obtenir l'âge de la lune (სათვალავი მთვარისა) au 30 avril, il faut opérer à la manière géorgienne.

285 : 19		30
19 : 15		— 19
95	NL	11 mars,
95		+ 30
19		41
— 1		— 31
18	NL	10 avril,
× 11		+ 14
18	PL	24 avril, 15e jour de la lune,
18		+ 6
198 : 30		30 avril, 21e » » »
18		
+ 1		
19, épacte au dernier jour de février. (Iakofkin.)		

Encore y a-t-il un «moins» de 3 jours. Le déficit sera nul, en opérant ainsi à la manière géorgienne:

19
+ 4 pour janvier, février, mars et avril,
+ 1 pour le ნიადაგი, perpétuel,
+ 30 pour avril,
54
— 30
24

Ainsi la date rectifiée de l'acte serait:

7201 ou du moins 7105 du monde,
285 kroniconi,
5 cycle solaire,
24 de la lune,
30 avril.

3) Un acte, imprimé p. 31, donné par le roi Iésé, avec la reine Eléné, et adressé à Pawlé, métropolitain de Tiflis, contient des franchises accordées à l'église de Sion, en cette ville. Il est daté:

5508 du monde,
1716 de J.-C.,
404 kroniconi,
28 cycle solaire,
4 de la lune (4e année du cycle lunaire),
10 mars, 2e année du règne, sous le catholicos Domenti III et le tsarévitch Simon, frères de Iésé.

Ici tout doit être calculé d'après le système grec, et en effet $5508 + 1716 = 7224 : 28 = 28$; quant à la lune, ce n'est pas son âge i. e. l'épacte, mais l'année du cycle, qui est indiqnée.

1716
— 2
1714 : 19
171   90
. . . 4

La 2e année du règne est exacte, comme on peut s'en convaincre en cherchant dans l'Histoire moderne de la Géorgie.

L'examen auquel je viens de me livrer sur les seuls actes du recueil des Акты dont la notation chronologique offre des circonstances particulières, m'a engagé à en contrôler quelques autres, du même genre, les seuls du reste que je connaisse. Ainsi dans les copies de Mtzkhétha j'ai trouvé:

4) N° 453, un acte passé sous le roi Rostom, de Karthli. Ce prince étant allé chasser à Chirak, dans

le Cakheth, le catholicos Kristéphoré lui exposa que l'évêque de Nino-Tsmida et les gens du village de Thwal étaient en contestation pour la propriété de la forêt dite Sakhokhbé-Dchala «forêt des faisans.» Par suite du serment prêté par les parties sur l'image de S^e Nino, promenée autour du terrain contesté, il fut décidé que ce terrain appartenait à Mtzkhétha. L'acte est daté:

jeudi 29 mai,
339 kroniconi.

Or 339 correspond à l'année chrétienne 1651, où le 1er mars tomba un samedi ($1651 + 412 + 1 = 2064 : 7 = 6$), et le 29 mai fut réellement un jeudi ($6 + 2 + 2 + 29 = 39 : 7 = 4$).

5) Même recueil, N° 182, Donation de paysans au catholicos Domenti II, par un prince Tzitzichwili, datée:

mercredi 13 juillet,
352 kroniconi.

352 répond à l'année 1664 de J.-C., où le 1 mars fut un mardi ($1664 + 416 + 1 = 2081 : 7 = 2$), et le 13 juillet réellement un mercredi ($2 + 2 + 2 + 3 + 2 + 13 = 24 : 7 = 3$).

6) Ibid. N° 77, acte adressé au catholicos Domenti II, au sujet d'un terrain contesté, dont la propriété fut reconnue appartenir à Mtzkhétha, après serment prêté sur l'image de l'Assomption, d'Ouloumba, et sur 15 autres images. Il est daté:

samedi 1 du mois du vin (octobre)
355 kroniconi.

Or ce kroniconi correspond à 1667 de J.-C., où le 1 mars tomba un vendredi (1667 + 416 + 1 = 2084 : 7 = 5); le 1 octobre devrait être un mardi (5 + 2 + 2 + 3 + 2 + 3 + 3 + 2 + 1 = 23 : 7 = 2); mais, soit qu'il y ait eu omission dans ma copie, შაბათსა, pour ვ. შაბათსა, ou erreur de la part de l'écrivain, je n'ai pu faire concorder les deux notations.

7) Parmi les chartes dont je dois la communication à M. Berger, j'en ai trouvé une, dans laquelle Antoni, évêque de Tzager en Mingrélie, fils du dadian Otia, fils de Béjan-Dadian, conjointement avec son frère, le dadian Catzia II, offre des paysans à N.-D. de Tzager. Elle est datée:

vendredi 2 mars 1778.

Comme le 1 mars de cette année tomba un jeudi (1778 + 444 + 1 = 2223 : 7 = 4), la notation est juste.

8) Un acte par lequel Nicoloz Tsouloucidzé, abbé de Khophi, fait différents présents à ce monastère; il est daté:

ხმიჩ 6057, pour ჴმიჩ 7057 du monde,

car les lettres ხ et ჴ s'emploient fréquemment l'une pour l'autre. Soit l'an 1549 (7057 — 5508 = 1549); mais comme je n'ai pas d'autres notices sur le personnage, je crains que la date n'ait pas été exactement transcrite.

9) P. 56 des Акты on lit un acte très-intéressant, adressé au roi Solomon 1er, d'Iméreth, par un nombre considérable de grands personnages, nommés là, qui

s'engagent à soutenir le monarque dans sa résolution de ne pas vendre de chrétiens aux Turks. Il est daté:

1759 de J.-C.,
30 décembre,
5ᵉ jour.

L'année julienne 1759, le 1 mars tombait un lundi (1759 + 439 + 1 = 2199 : 7 = 1), ainsi le 30 décembre tomba réellement un jeudi (1 + 2 + 2 + 3 + 2 + 3 + 3 + 2 + 3 + 2 + 30 = 53 : 7 = 4); mais comme les Géorgiens commencent l'hebdomade par le dimanche, notre reste 4 équivaut à 5 ou au 5ᵉ jour. Cette manière de compter le rang du jour, au lieu de le nommer, était usitée chez les Grecs, et se rencontre fréquemment dans la chronique de Trébizonde, par Michel Panarète.

10) Autre exemple, ibid. p. 29, acte très-intéressant de Rostom, éristhaw du Radcha, en Iméreth, pour la restauration des domaines du Kouthathel, archevêque de Kouthaïs, daté:

7218 du monde
1710 de J.-C.,
29 juillet,
7ᵉ jour.

(en géorgien ჳსჲჰ; il a fallu beaucoup de sagacité pour déchiffrer et restituer cette date, qui doit se lire ჵსიჱ).

En 1710 le 1 mars tombait un mercredi (1710 + 427 + 1 = 2138 : 7 = 3), ainsi le 29 juillet fut un samedi (3 + 2 + 2 + 3 + 2 + 29 = 41 : 7 = 6); ici, comme au N° 9, l'hebdomade géorgienne commence par le dimanche.

Puisque je suis en train de vérifications, je parlerai encore de deux inscriptions géorgiennes où est indiqué l'âge de la lune.

11) A quelque distance de l'état-major du régiment des carabiniers, près de Manglis, M. Dimitri, de Gori, a trouvé une pierre provenant de quelque bâtiment de l'église, sur laquelle on lit ces quelques mots: «.... a dédié (cet édifice) le 1er jour de la lune, au mois de février, kroniconi 247.» En opérant à la manière géorgienne, on trouve en effet l'année 19 du cycle lunaire et la NL le 9 du mois de février, résultat qui laisse pourtant quelques doutes, parce que l'inscription, publiée dans les Записки de la Société archéologique russe, n'est pas en bon état de conservation.

```
247 | 19
 19   13
 ---
  57
  57
 ---
  19
— 1
 ---
  18
× 11
 ---
  18
 18
 ---
 198 : 30
 180   3
 ---
  18
+  1
 ---
  19 au 28 février,
     — 19
   ------
 NL   9 février.
```

12) Enfin dans le 2e Rapport sur mon voyage, p. 167, j'ai donné une inscription qui fait foi que l'église de Coumourdo a été construite:

184 kroniconi,
un samedi,
de mai,
1 de la lune.

En opérant encore à la manière géorgienne, on trouve que la nouvelle lune de mai eut lieu le 17.

184 : 19	30
171 9	—12
13	NL 18 mars,
— 1	+ 30
12	48
× 11	—31
12	NL 17 avril,
12	+ 30
132 : 30	47
12, ép. au 28 févr.	—30
	NL 17 mai.

Le Kroniconi 184 répond à 964 de J.-C., où le 1 mars tomba un mardi (964 + 241 + 1 = 1206 : 7 = 2); donc le 16 mai dut tomber un lundi, d'après le calcul (2 + 2 + 2 + 16 = 22 : 7 = 1). Je ne sais à quoi attribuer la différence de cinq jours entre ce résultat et l'indication donnée par l'inscription, telle je l'ai copiée et revue présentement sur ma copie originale. Une seconde copie, par M. Pérévalenko, fournit la même lecture, et d'ailleurs la lettre numérale Ⴀ 1 est encadrée dans une ligne, qui la fait parfaitement ressortir: c'est donc bien «le samedi, 1er de la lune, qui est indiqué.» Sans doute en opérant par le système grec j'arriverais à ce samedi; mais je doute qu'une pareille déviation soit permise, quand

964	2
— 2	2
962 : 19	2
12	14
—1	20 : 7 = 6
11	samedi, 1 de la
× 11	lune. (Iakofkin.)
11	
11	
× 14	
135 : 30	
15	
30	184 : 19
—15	171 9
NL 15 mars,	13
30	— 1
45	12
—31	× 11
NL 14 avril,	12
30	12
44	132 : 30
—30	120 4
NL 14 mai.	12 épacte.

on sait par un manuscrit géorgien, daté précisément de l'an 941, qu'en l'année 184 du cycle pascal l'épacte géorgienne est 12 et non 15, même différence de 3 jours qui vient d'être remarquée, N° 3).

Et ce n'est pas seulement en Géorgie que les inscriptions fournissent des matériaux au computiste pour les calculs les plus délicats. Par exemple, le savant M. Mommsen a recueilli des inscriptions latines, dont une en caractères grecs, des IIIe — Ve s., où

sont mentionnés les 7 noms planétaires actuels des jours de l'hebdomade: Solis, Lunae, Martis, Mercurii, Jovis, Veneris, Saturni dies, avec des indications si précises du calendrier romain que, hors une seule, celle du lundi, j'ai pu les réduire toutes aux notations du calendrier chrétien; v. Römische Chronol. bis auf Cäsar, Berlin 1866, p. 312. Quant aux quantièmes lunaires dont il y est fait mention, pas un seul ne s'est prêté aux opérations ordinaires de calcul. Jusqu'à la découverte de ces textes, on ne connaissait que deux passages, de Pline et de S. Justin, où était mentionné le dimanche seulement, sous le nom de dies Solis, et l'on n'avait qu'une idée vague de l'époque où l'hebdomade planétaire, analogue à la semaine biblique, a été en usage à Rome.

Le recueil des Акты sera d'un immense secours pour l'historien qui voudra s'occuper de la Géorgie, depuis l'annexion, en parler décemment et avec exactitude, dans les limites de la discrétion. Pour le moment, nous en étions réduits aux maigres matériaux épars dans les périodiques et dans quelques rares ouvrages, d'auteurs faiblement renseignés sur les événements contemporains; ou bien la crainte de traiter certains sujets délicats les faisait passer sous silence. Nous aurons maintenant, pour l'histoire contemporaine de la Géorgie, les Mémoires de deux tsarévitch, imprimés seulement en partie dans le t. II de l'Histoire moderne; les matériaux de M. P. Boutkof, qui bientôt verront le jour; le livre de M. Doubrovin: Закавказье отъ 1803—1806 г.; enfin les Акты. Du moins, pour la période semi-géorgienne du commencement de ce siècle, la lumière se sera faite.

Au lieu d'entrer dans le détail des actes géorgiens du recueil, disons quelques mots du contenu général.

La section II traite de la Géorgie sous le roi Giorgi XII; la IIIe, de la maison royale de Géorgie. Dans ces deux parties de l'ouvrage on trouve en détail les pièces émanées de chaque personnage, en particulier, ou le concernant, à savoir: les reines Daria et Mariam; les tsarévitch Ioulon, Wakhtang, Mirian, Alexandré, fils du roi Iracli II; Dawith, Ioané, Théimouraz, fils de Giorgi XII.

La IVe traite des troubles de la Géorgie, après la mort du roi Giorgi; la Ve, de l'annexion et de la nouvelle administration. Les dernières sont consacrées à la partie de l'instruction publique, aux mines, aux voies de communication, aux clergés géorgien, arménien et catholique. L'Iméreth, l'Oseth, chacun des cantons musulmans et la Perse, ont leur section particulière: le tout est terminé par un vaste Index alphabétique. Il suffit de cet aperçu pour donner une idée des trésors historiques mis à la disposition du publique avide d'instruction.

25 avril 1867.

(Tiré du Bulletin, T. XII, pag. 17 — 28.)

$\frac{5}{17}$ September 1867.

Aus Baku, von B. Dorn.

1) Als ich in den Jahren 1860 und 1861 die sogenannten ewigen Feuer in Surchane (Сурханэ, Сураханэ, صورخانه, صوره خانى, sieh den Kaukasischen Kalender, 1856, S. 500, 508 und 498) bei Baku besuchte, befanden sich fünf Inder da[1]). Einige Jahre später wurde mir von verschiedenen Seiten her erzählt und zum Theil durch Reisende bekräftigt, drei der Inder seien weggestorben und einer sei von den Tataren getödtet worden, worauf der Feuertempel[2]) nebst seinen Nebengebäuden von der an Ort und Stelle befindlichen Fabrikanstalt[3]) zu ihrem besonderen Gebrauche verwandt worden sei. Diese Nachrichten mögen sich auch weiter verbreitet haben und könnten allenfalls irgendwo als gewiss mitgetheilt werden. Es wäre sehr Schade gewesen, wenn sich jenes Gerücht als richtig erwiesen hätte. Russland hätte durch die Verwendung des Tempels zu anderen

---

1) S. Bericht über eine wissenschaftliche Reise in dem Kaukasus u. s. w. S. 435.

2) Der Ort, wo sich die Feuer und der Tempel befinden, heisst Ateschgah آتشگاه, «Feuerort», wie er auch auf Karten bezeichnet wird (Аташкя = Атешгахъ); den Tempel selbst nannten die dortigen Perser Ateschkedeh آتشکده.

3) Vergl. Bericht, S. 436.

Zwecken ein in seiner Art einziges und berühmtes Denkmal verloren. Auch die indischen Inschriften [4]), welche sich über den Eingängen zu den verschiedenen Zellen befinden, hätten in diesem Falle verschwinden können, was immer, mag ihr linguistischer Werth auch eben nicht von überwiegender Bedeutung sein, doch rücksichtlich der Geschichte des Ortes selbst, des Tempels und dessen indischer Bewohner zu bedauern gewesen wäre. Ich wandte mich daher im Anfange dieses Jahres an Hrn. St.-R. Spassky-Avtonomov [5]) in Baku um nähere Auskunft hinsichtlich des Feuertempels und seiner indischen Bewohner. Ich erhielt dieselbe vor Kurzem. Der Feuertempel

---

4) Vergl. Eichwald, Reise auf dem Caspischen Meere, Bd. I, S. 217 und (Bd. II) Alte Geographie des Casp. Meeres, S. 239. In letzterer Schrift ist eine dieser Inschriften von Bopp erklärt. Ich besitze deren fünfzehn, welche zum Theil schon zum Behuf der Herausgabe lithographirt sind. Prof. Beresin (Reise, 2. Ausg. Th. 1, III, S. 47) erwähnt einer Sanskrit-Inschrift über dem Eingange in die Capelle (часовня), welche besagt, dass das Gebäude i. J. 1866 der indischen Ära oder 1810 der Chr. Zeitr. erbaut worden sei. Vergl. die Eichwald'sche Inschrift. Er fügt hinzu, dass sich in dem Hofe der Karawanserai oder der Wohnung der Inder zwanzig Zellen befinden. Über dem Eingange zu jeder Zelle war eine «Sanskrit-Inschrift» und ausserdem über einem dieser Eingänge ein entstellter persischer Name mit dem Jahre 1158 (1745) zu sehen. — Es besteht die Angabe, dass Nadirschah seinem Gouverneur in Baku, Kerim-Bek, den Befehl gab, für die nach Baku zu den ewigen Feuern wallfahrenden Inder eine Karawanserai auf Staatskosten zu erbauen. Vielleicht hat die Jahreszahl 1745 hierauf Bezug. Ussher (A Journey from London to Persepolis. London, 1865, S. 206—208) fand in «Atesh Dja or Fire Temple», zwei Inder aus Calcutta und Delhi vor. Über der Thür zu jeder Zelle war eine Inschrift. Die Sage, fügt er hinzu, schreibt die erste Gründung eines Tempels an diesem Orte dem Zoroaster zu: *Tradition attributes the first erection of a temple on this spot to Zoroaster.*

5) Vergl. Bericht, S. 432. Er ist unter Anderem der Verfasser der «Beschreibung des Baku'schen Kreises im Schemacha'schen Gouvernement» (Описаніе Бакинскаго уѣзда Шемахинской губерніи), im Kaukas. Kalender, 1856, S. 500.

ist keinesweges zum Gebrauche der Fabrikanstalt verwendet worden; er wurde im Gegentheil nach dem unglücklichen Tode des einen von den zwei nachgebliebenen Indern im September 1864 gerade der Obhut der Verwaltungsbehörde der Anstalt anvertraut, weil auch der andere noch am Leben gebliebene Inder sich irgendwohin entfernt hatte. Im September 1865 war Hr. Spassky selbst an dem Orte. Zwar war damals kein Feueranbeter da, aber die Wohnung der Inder war unangetastet geblieben. Seitdem haben sich deren wieder zwei eingefunden und auf ausdrücklichen Befehl S. K. H. des Statthalters des Kaukasus ist sogar das «indische Kloster» nebst seinen Bewohnern unter die besondere Verantwortlichkeit der Fabrikanstalt gestellt worden.

2) Ich habe in meinem Berichte (S. 436) eines damals (1860—1861) in Baku lebenden Persers, Mirsa Abdurrahim[6]) gedacht, welcher mir bei der Erforschung der Tat-Sprache und noch sonst sehr behülflich war. Auch andere Reisende vor mir hatten seine Beihülfe nicht verschmäht. Er war in Baku der einzige mir bekannte Muhammedaner, welcher den Werth der europäischen Bildung und Wissenschaft begriff, schätzte und sie gern in Anwendung brachte. Er ist im Jahre 1863 gestorben. Eine kurze Biographie von ihm dürfte nicht unwillkommen sein; er gehört zu den Muhammedanern, deren Erwähnung in einer einstigen *Bibliotheca Muhammedana Caucasia* nicht umgangen werden kann. Ich verdanke die hier folgenden Mittheilungen ebenfalls der Gefälligkeit des Hrn. Spassky, welcher den Mirsa seit 1847 gekannt hat und in beständigem Umgange mit ihm stand.

---

6) میرزا عبدالرحیم بن مرحوم ملّا امام علی, wie er sich selbst nannte.

Mirsa (auch Mulla) Abdurrahim, der Sohn des Achund Mulla Imam-Aly, gebürtig aus dem Dorfe Karakaschli (Каракашли) im District Schabran, Kreis Kuba, war geboren in Baku i. J. 1797. Er erhielt seine Erziehung von seinem Vater und anderen Mulla's und wurde dann selbst Lehrer an der unter seinem Vater stehenden Schule. Auf diese Weise lernte er nicht nur die örtlichen Sprachen, das Tatarische und Persische, sondern auch Arabisch; er galt als ein Kenner dieser drei Sprachen. Im Jahre 1825 kam der nach Persien bestimmte General-Consul Wazenko auf seiner Durchreise nach Baku, wo er in Folge der in Persien kundgegebenen feindseligen Gesinnungen gegen Russland, in Erwartung günstigerer Umstände zur Fortsetzung seiner Reise, fürs Erste blieb. Der junge Mulla Abdurrahim wurde Lehrer der orientalischen Sprachen bei seinen Kindern und ging i. J. 1826, als Baku von den Persern belagert wurde, mit Hrn. Wazenko nach Astrachan. Nach Abschluss des Friedens von Turkmantschai kehrte Mulla Abdurrahim nach Baku zurück und wurde zum «Mirsa» oder Schreiber in dem damals bestehenden baku'schen Provinzialgericht ernannt, wo er auch noch das Amt eines Übersetzers oder Dolmetschers versah. Von da an war Mirsa Abdurrahim der beständige Reisegefährte und Wegweiser für alle gelehrten Reisenden in Baku und auf der ganzen apscheronschen Halbinsel, zeigte ihnen alle merkwürdigen Alterthümer, las, übersetzte und copirte alte Inschriften in verschiedenen Sprachen und gab über geschichtliche Ereignisse und Personen, welche in den Inschriften erwähnt werden, Erläuterungen[7]). Im Jahre 1834 (am 13. März) wurde

7) Vergl. Beresin, Reise, Th. II, Beilagen, S. 61, wo viele von

M. Abdurrahim zum Lehrer der tatarischen und persischen Sprache und der muhammedanischen Glaubenslehre an der Kreisschule in Baku ernannt und nach 25jährigem Dienst i. J. 1859 mit Pension entlassen. Von da an wandte er sich religiösen Beschäftigungen zu. Er unternahm fürs Erste eine Wallfahrt nach Kerbela und im Jahre 1863 nach Mekka, wo er an der Cholera starb. Mirsa Abdurrahim zeichnete sich durch besondere Höflichkeit und dankbare Erkenntlichkeit für alles ihm auf irgend eine Weise erzeigte Gute aus. Er war ein Freund der Aufklärung und Freiheit, Russland's und überhaupt Europa's, aber von dem Glauben an den Koran und den Propheten des Islam's konnte er sich nicht losmachen und eben deshalb auch nicht von Asien.

Ich unterschreibe alles von Hrn. Spassky Gesagte ohne Weiteres und füge nur noch hinzu, dass Mirsa Abdurrahim aus Überzeugung ein eifriger Schiite war. Ich habe ihn während meines Aufenthaltes in Baku in den erwähnten Jahren 1860 und 1861 fast täglich bei mir gesehen, wovon an einem andern Orte ausführlicher die Rede sein wird. Er gehört auf jeden Fall zu den Muhammedanern, welche die Achtung derer erwarben und verdienten, welche sie näher kannten. Er, der schiitische Perser, stand hinsichtlich der Biederkeit seines Charakters den beiden Sunniten, dem Araber Schaich Tantawy und dem Tataren Mulla Husain Fais-Chanov († 1866) nicht nach.

M. Abdurrahim in Baku und dem baku'schen Kreise copirte Inschriften mitgetheilt werden. Im Jahre 1848 befand sich derselbe in der Begleitung des Hrn. v. Chanykov; s. «Кавказъ», 1850 № 52, S. 206.

(Aus dem Bulletin, T. XII, p. 165 — 169.)

$\frac{5}{17}$ September 1867.

Ossetische Sagen und Märchen, mitgetheilt von A. Schiefner.

Den fortgesetzten Bemühungen des Herrn Staatsrath Adolph Berger zu Tiflis haben wir wiederum einige sowohl sprachlich als auch sachlich sehr interessante ossetische Texte zu verdanken. Es sind auch diese, wie die früher im Bulletin T. VI, pag. 446—474 (= Mélanges asiatiques T. V, pag. 1—40) und T. VIII, pag. 35—43 (= Mél. asiat. T. V, p. 195—201) mitgetheilten, von dem Lehrer der ossetischen Sprache am geistlichen Seminar zu Tiflis Tsorajew aufgezeichnet und mit einigen erläuternden Anmerkungen versehen worden. Ich habe dieselben in das von mir für die kaukasischen Sprachen bisher angewandte Alphabet transcribirt und mit grösserer Sorgfalt die Schreibweise Tsorajew's beibehalten. Namentlich habe ich in den Fällen, wo ich früher nach Sjögren's Vorgang im Auslaut üi geschrieben habe, nur ein einfaches ü gesetzt; insofern habe ich mich aber noch der Sjögren'schen Schreibweise angeschlossen, als ich in einigen Fällen, wo Tsorajew nur a darbietet, dafür das von Sjögren angewandte â habe eintreten lassen. In der Consonanten-

bezeichnung habe ich statt ť und ď in den nachfolgenden Texten mit engerem Anschluss an Tsorajew č und ʒ gebraucht; vergleiche Ossetische Texte, Einleitende Bemerkungen, Bull. T. VI, p. 447 (= Mél. asiatiques T. V, p. 2).

I.

Nartü Ųrüzmäʒü kâdäg[1]).

Nartül füdtug füdaz[2]) skodta ämä ättämä racäųnändär nâl udüstü. Ju bon kų udi, uäd ma sä särän či udüstü, udonäi čidärtä nüxasmä racüdüstü ämä sä mällägäi nüxasü baftüdtütäkodtoi. Nartü Ųrüzmäg där nüxasü durün bandonül jä dünʒür kärc jä uälä aftämäi bâdti. Uäd käcäidär jų gaiʒa ärbaläųųdi ämä nüxasü äftüdäi či läųųdi, udonäi kų käi uälä agäbpkänü kämän ta jä rixii fars âstärü. Gädü Sürdon[3]) där käcäidär fäzündi ämä kuʒü adämü uälä raxizbaxizgängäjä[4])

I.

Lobgedicht auf den Narten Urüzmäg[1]).

Die Narten überkam Übelbefinden und Hunger und sie waren nicht im Stande von Hause zu gehen. Eines Tages waren von denjenigen, welche es noch vermochten, einige auf den Sammelplatz gegangen und durch ihre Schwäche stürzten sie auf dem Sammelplatze. Auch der Narte Urüzmäg sass auf dem Sammelplatz auf der Steinbank, seinen grossen Pelz auf sich habend. Da erschien irgendwoher eine Hündin und soviel in der Versammlung gestürzt lagen, über diese sprang sie hinüber, einigen aber leckte sie die rechte Seite des Barts. Auch der Lügner Sürdon[3]) kam irgendwoher zum Vorschein; und als er

ku̧ fedta, uäd nürdiagkodta ämä zaxta: «O Nartä, Nartä! ui «bästü ku̧ fesäfat, uäd xuzdär u; cü baxärat ämä cü banâ-«zat, ui u̧äm nâl i. Nartän sä gälxurtä fästijä bazzâdüstü «ämä sün gatʒa sä rixitä stärü. Axäm läg u̧äm ku̧ razünid «ämä smax ći bafsadid!» Zärond U̧rüzmäg ai ku̧ fequsta, uäd mästügomau̧äi süstadi ämä jä xäʒarmä bacüdi. Aftämäi jä süzgärin kälätʒün bandonül mästü bâdt ärkodta ämä jä bünü âsasti. Jä us Satana[5]) jäm fezdäxti ämä in zaxta: «Cü ta känüs, nä zärond xäiräg, cäul ta mästü dä!» Uäd ün zärond U̧rüzmäg zaxta: «Ämä ku̧d nä uon mästü, dä märdü stän[6]), gatʒai qäwdün Sürdon mä mästäi marü, nüxasü aftä ʒürdta: «Nartä! fesäfstustut, äwzär gälxurtä[7]) fästijä bazzâdu̧stut ämä

das Hin- und Herspringen des Hundes über die Menschen sah, schluchzte er und sprach: «O Narten, Narten, wenn ihr statt dessen umkommt, ist es besser; was ihr essen und was ihr trinken könntet, ist nicht mehr bei euch. Von den Narten sind nur die grindigen nachgeblieben und diesen leckt die Hündin die Bärte. Wenn doch unter euch ein solcher Mensch erschiene, welcher euch sättigte!» Als der alte Urüzmäg dies hörte, stand er, als wenn er erzürnt wäre, auf und ging nach Hause. Indessen warf er sich zornig auf seinen goldlehnigen Sitz und dieser brach unter ihm. Sein Weib Satana[5]) wandte sich zu ihm und sprach zu ihm: «Was machst du, unser alter Teufel? warum bist du in Zorn?» Darauf sprach zu ihr der alte Urüzmäg: «Und wie soll ich nicht in Zorn sein? bei deinen Todten schwöre ich, der Welp der Hündin Sürdon lässt mich durch Zorn umkommen, auf dem Sammelplatz sprach er also: ««Narten, ihr seid umgekommen, nur schlechtes Gesindel ist nachgeblieben

un gatʒa uä rixitä stärü. Smaxmä axäm läg ku razünid ämä ma smax či bafsadid.» Satana in zaxta: «Uul mästü ma kän, Nartä mün sä kuwäggägtäi[8]) käi fäxastoi, udonäi mäm awd awdü skutä is, awd awdü uälibüxtä, awd awdü ronʒü ʒägtä». Uäd Urüzmäg racüd ämä Nartül fidiuägän[9]) nüqqärkänünkodta aftä: «O Nartä! Urüzmäg uä xonü ämä jä kaxül cäun qom[10]) či u, ui cäugäärkänäd, fazül bürün qom či u, ui ta jä fazül ärbüräd. Acü uacqud fequsgäjä Nartä innä bon ärämbürdstü Urüzmägmä. Ui sä xärd ämä nostül ärbâdünkodta. Ju fonʒ bonü sün ku fäminaskänünkodta, uäd Urüzmäg ʒurü fäsiläqmä: «Ju čüsül ättämä ku âkäsin, läbpûtä, käd Nartü qäul isʒi ärbâdt, uädtär nä unäm, uädtär mä cäst ju čüsül ku

und nun leckt die Hündin euch eure Bärte. Wenn doch unter euch ein solcher Mensch erschiene, welcher euch sättigen würde!»» Satana sagte zu ihm: «Darüber zürne nicht, von den Opfern[8]), welche die Narten betend gebracht haben, habe ich siebenmal sieben Keulen, siebenmal sieben Käsekuchen, siebenmal sieben volle Flaschen». Da ging Urüzmäg aus und liess bei den Narten den Herold[9]) also ausrufen: «O Narten, Urüzmäg ladet euch ein, und derjenige, welcher im Stande ist auf den Füssen zu gehen, der komme gegangen, derjenige, der im Stande ist, auf den Schenkeln zu kriechen, der komme auf seinen Schenkeln angekrochen». Diese Botschaft hörend versammelten sich die Narten am andern Tage bei Urüzmäg. Er setzte sie zu Speise und zu Trank. Als er fünf Tage sie bewirthet hatte, sprach Urüzmäg zu den Knappen: «Ein wenig hinausblicken möchte ich, Jünglinge, vielleicht sitzt an dem Dorfe der Narten irgend einer, und wenn ich auch nichts sehe, stelle ich

âdarin![11])» Uäd ün Satana zaxta: «Dä ämbürd cämän xalüs, zärond läg? ättämä cämän cäus?» Fälä ui uädtär nä bakumdta ämä zaxta: «Mä cübür topb mä ku uaid?» ämä süstadi, jä darg kärc jä uälä ärbakodta ämä jä cübür topb jä kuxü, äftämäi ättämä racäugäjä fäsifädän zaxta: «Mä ärbazdäxünmä uä bâdt ma fexalut, äz ättämä âkäson». Urüzmäg âcüdi ämä cagdü[12]) uälä ärbâdti, äftämäi jä käsäncästäi[13]) alürdäm qaqqädta. Ucü afonü jäm cärgäs uälijä jäxi rauaxta ämä ʒü jä nüxtä nüssaxta, sista jä ämä jä xäsün baidüdta ämä jä sau denʒüzü astäu sau durül cäwärta. Urüzmäg alürdäm qaqqängäjä jeu-sagäsakänün baidüdta, nür ta cü känün, kud känon zäggäjä, cü füdäbon mül ârcüdi!» Uäd durü bünäi cüsül ruxs

dennoch mein Auge ein wenig hinaus»[11]). Darauf sagte ihm Satana: «Weshalb unterbrichst du deine Versammlung, alter Mensch, weshalb gehst du hinaus»? Allein er gehorchte nicht, und sprach: «Meine kurze Flinte möchte ich haben?» und er stand auf, zog seinen langen Pelz an, und seine kurze Flinte in seiner Hand, also hinaus gehend sagte er zu seinem Gefolge: «Bis zu meiner Rückkunft unterbrechet nicht eure Sitzung, ich werde hinausschauen». Urüzmäg ging und setzte sich auf einen Holzhaufen; dann schaute er mit seinem Fernrohr[13]) nach allen Seiten. Zu der Zeit liess sich ein Adler von oben auf ihn herab und setzte seine Krallen in ihn, erhob ihn und fing an ihn zu tragen und stellte ihn inmitten des schwarzen Meeres auf den schwarzen Stein. Urüzmäg nach allen Seiten schauend fing an ach und weh zu schreien, «was soll ich nun machen, wie leben?» sagend, «welches Unglück ist auf mich gekommen!» Darauf kam unter dem Stein hervor ein kleines Licht

szündi; ui ǩud fedta, aftämäi umä jäxi âuadʒün fändsǩodta, ämä xucaumä sǩuwta: «Xucautü xucau, mä xucau! ǩäd mä istämän sǩodtai, uäd mä acü donän ma fälâsünǩän». Aftämäi durü bünmä jäxi âuaxta ämä ju xäʒarü curmä ärcüdi; xäʒarü käsärmä ǩud bawwaxsi, aftä: «Uazäg nä uaʒut, xäʒarontä» zäggä zaxta. Um udüstü ju us ämä läpbû. Us «Uazäg xucaui uazäg u» zäggä fäǩodta, «uazäg ǩud nä uaʒäm?» ämä jä midämä baǩodta. Ju ćüsül fästädär «Uazäg ärcüdi, läpbûtä» zäggä zaxta us ämä uaitagd xäʒar läpbûtäi ärbaiʒaʒü. Uäd sün us zaxta: «Läpbûtä, uazägän ǩusart ǩänün qäui, âcäut ämä burä nälfüs arbalâsut!» Âcüdüstü ämä burä nälfüs ärbalâs-

zum Vorschein; als er es sah, wünschte er sich darauf hinabzulassen, und betete zu Gott: «Gott der Götter, mein Gott! wenn du mich zu irgend etwas erschaffen, so lass mich nicht in dieses Wasser schleppen». Darauf liess er sich zu dem Boden des Steins hinab und kam in die Nähe eines Hauses; als er der Schwelle des Hauses nahte, sprach er also: «Lasset ihr nicht einen Gast zu, Hausbesitzer?» Dort war ein Weib und ein Kind. Das Weib sagte: «Der Gast ist Gottes Gast, wie soll ich den Gast nicht zulassen?» und führte ihn hinein. Ein wenig später sagte das Weib: «Ein Gast ist gekommen, Kinder», und sofort füllte sich das Haus mit Jünglingen. Darauf sagte ihnen das Weib: «Jünglinge, dem Gast muss man einen Hammel schlachten, gehet und holt einen gelben Schöps herbei». Sie gingen und schleppten herbei einen gelben Schöps, schlachteten ihn, zogen das Fell ab, und legten ihn also ganz in den Kessel; als er gekocht war, legten sie ihn ganz vor Urüzmäg auf den Tisch, die Keule aber hatten sie unter die

toi, argäwstoi jä, âcädtä jä kodtoi, aftämäi jä ägâsäi aǯü cäwärtoi; ku̯ sfüxti, uäd äi U̯rüzmäǯü râzü füngul ägâsäidär ärä-wärtoi, sku̯ ta xäitän sä bünü bakodtoi. Nartän sä ägdau̯ qamai fünʒäi kuwün udi. Aftämäi U̯rüzmäg qamai fünʒäi sku̯ âgurün baidüdta ämä jä ku̯ ssardta, uäd äi qamai fünʒäi sista, skuwta ämä kuwd ku fäci, uäd äi läpbûmä badarta[14]), läpbû jäm qâzgäjä ärbazgordta, aftämäi jäxi nâl baurädta ämä qamai fünʒül jä zärdäsär bakurta ämä läpbû âmardi. Ui ku̯ âmardi, uäd U̯rüzmäg ägâsai ta qügkänün uul baidüdta ämä xärgädär nâl kodta ämä ʒurgädär. Uäd ün us zägü: «Cäul nâl xärüs istü, xorz läg? läpbû käi âmardi, ui nicü känü; xu̯-cau̯ äi acü saxatmä ärxasta[15]); färäz ün nâl is, fälä istü âxär». Uäd ma änäbarü ćüsül cüdärtä âxordta. Stäi süstadi ämä sün «xärz[16]) äxsäw» zaxta. Us där süstad ämä in zaxta:

(andern) Theile gelegt. Die Narten hatten die Gewohnheit mit der Dolch-Spitze zu beten. Demgemäss fing auch Urüzmäg an mit der Dolchspitze die Keule zu suchen, und als er sie fand, hob er sie mit der Dolchspitze in die Höhe, betete, und als er das Gebet beendigt hatte, gab[14]) er die Keule dem Knaben, der Knabe kam freudig herbei gelaufen, konnte sich nicht mehr zurückhalten und stiess sein Herzende auf die Dolchspitze und es starb der Knabe. Als dieser gestorben war, fing Urüzmäg ganz an über ihn zu trauern und konnte nicht mehr essen und trinken. Darauf spricht zu ihm das Weib also: «Weshalb isst du nichts mehr, guter Mensch? dass der Knabe gestorben ist, das macht nichts, Gott hat ihn zu dieser Stunde herbeigebracht[15]), es ist keine Hülfe mehr; aber iss etwas». Darauf ass er ohne es zu wollen ein weniges. Dann stand er auf und sagte ihnen: «Gute

«Axsäw där am läu̥, xorz u̥azäg; stäi raisom âcäu̥ʒünä»; ämä jä nä rau̥axta, u̥at[17]) ün baǩodta ämä jä nüxxussünǩodta; läṗbûi ta äxsäw u̥atü cäwärtoi. Raisomü ǩu̥ sboni, uäd ta U̥rüzmäg durü särmä ssüdi ämä um sbâdti. Ämä ta ǩäcäidär ucü cärgäs fäzündi ämä ta, jäxi rau̥aʒgä, U̥rüzmäʒü jä nüxtä nüssaxta, aftämäi jä âxasta ämä jä cag̃dü säräi cü afonü raxasta, innä ucü afon ta jä um cäwärta. Donü bün ći cardüstü, U̥rüzmäg ǩämä nüʒʒüdi, udon donbedtürtä[18]) udüstü, jä us Satanai cägat, cü läṗbûi âmarta ui ta jäxi läṗbû udi. Satana jä cägatü[19]) ǩu̥ udi, uäd äi um nijarta ämä jä um nu̥u̥axta, U̥rüzmäg ün äi ǩu̥d nä züdtaid aftä. Cärgäs äi cag̃dü särül ǩu̥ cäwärta, uäd jä xäʒarmä bacüd, ämä ämbürdü uälijä

Nacht». Auch das Weib stand auf und sagte zu ihm: «Die Nacht über bleibe hier, guter Gast, morgen darauf ziehe fort» und liess ihn nicht fort, bereitete ihm ein Bett und legte ihn nieder; den Knaben aber legte sie auf die Nacht in die Kammer. Am Morgen als es tagte, begab sich Urüzmäg zum Stein-Ende und setzte sich daselbst. Und irgendwoher erschien der Adler, liess sich auf ihn herab, schlug seine Krallen in Urüzmäg, darauf trug er ihn davon und in welcher Stunde er von dem Holzhaufen ihn davon getragen, zu derselben Zeit wiederum legte er ihn dort nieder. Diejenigen, die unter dem Wasser lebten, zu denen Urüzmäg hinabgestiegen war, waren Wassergeister[18]), Verwandte seines Weibes Satana, der Knabe, den er getödtet hatte, dieser war sein eigner Sohn. Als Satana bei ihren Verwandten war, hatte sie ihn dort geboren und ihn dort gelassen, damit Urüzmäg es nicht wisse. Da der Adler ihn auf den Holzhaufen gesetzt hatte, da trat er in sein Haus

ärbâdti ämä sün zägü: «Läṗbûtä! râgon ämbisond un zäġon awi ärügon?» Udon ün zaxtoi: «Râgon ambisändtä ma fequstam, fälä ärügon». Uäd sün razürta caġdü särül ku ärbâdt, urdügäi jä cärgäs kud âxasta ämä jä sau denzüzü sau durü uälä kud cäwärta, um durü bünäi donü bünmä kud nüzzüdi, xäzarmä kud bacüdi, kusart ün kud âkodtoi, kusart ün jä râzü kud äräwärtoi, qamai fünzäi sku kud sista; ku skuwta, uäd äm läṗbû qâzgä kud ärbauad, jäxi qamai fünzül kud bakurta ämä kud âmardi, äxsäw um kud fäcü, raisom ta durü särmä fästämä kud ssüdi, urdügäi ta jä cärgäs kud sista ämä jä fästämä caġdü särül kud äräwärta; udon juuldär sün razürta lüstägäi. Uäd Satana jäxi nüdtüdta ämä nür-

und setzte sich zu oberst in der Versammlung und spricht zu ihnen: «Jünglinge, soll ich alte Wunder sagen, oder neue?» Sie sagten zu ihm: «Alte Wunder haben wir schon gehört, aber neue». Da begann er zu erzählen, wie er auf dem Holzhaufen gesessen, wie der Adler ihn von dort getragen, wie er ihn in dem schwarzen Meer auf den schwarzen Stein gethan, wie er dort auf den Boden des Wassers hinabgestiegen, wie er in's Haus getreten, wie man ihm einen Hammel geschlachtet, wie man den Hammel vor ihn hingestellt, wie er die Keule mit der Dolchspitze erhoben, wie als er gebetet der Knabe freudig herbeigesprungen, wie er auf seine Dolchspitze gestossen und wie er gestorben, wie er die Nacht dort zugebracht habe, am Morgen aber zu dem Stein zurück emporgestiegen, wie ihn von dort der Adler erhoben und ihn zurück auf den Holzhaufen gelegt hatte; alles dies erzählte er ihnen auf das Genaueste. Da zerkratzte sich Satana (das Gesicht) und zerriss (ihre

rädüwta, zäğgäjä: «Zärond xäiräg! mä susäg äwäränmä där ia mün baxäʒʒä dä»; fälä ma in cü xos udi. Adädtä Ku̦ festü, uäd U̦rüzmäg fäsifädmä fäʒürta: «Läṗbûtä! Kämä cü baxäʒʒä, ui in xälar uäd, jä mâdü̦ äxsürau̦, nür u̦ä xäʒärtäm cäu̦gäut». Aftämäi adäm sä xäʒärtäm fäcüdüstü. U̦rüzmäg Käi âmarta, ui ju̦ Kord bontä ingänä Ku̦ fäci, uäd qünçümKänün baidüdta: «Nartül füdtug füdaz sKodta, aftämäi mä füd U̦rüzmägän nicü aqâz fädän, nicü fos [20]) ün fäKänünKodton», zäğgäjä; ämä märdtü xicau̦ Barastürmä bacüdi ämä in nülläxstäKodta: «Uälämä mä âu̦aʒ, mä füd U̦rüzmägän istü fos fäKänünKänon» zäğgäjä. Fälä jä ui nä u̦axta, aftä in zaxta: «Däu̦ Ku̦ âu̦aʒon, uäd märdtä ju̦u̦ldär dä fädül acäu̦ʒüstü». Uul ün läṗbû zaxta:

Flechten), sprechend: «Alter Teufel! du bist sogar in meinen geheimen Versteck gedrungen»; allein was hatte sie nun noch für ein Mittel! Als er zu Ende gelangt war, sprach Urüzmäg zu dem Gefolge: «Jünglinge, was jedem zugekommen, das sei ihm zur Freude gleich seiner Muttermilch, jetzt also gehet nach Hause». Darauf gingen die Leute nach Hause. Derjenige, den Urüzmäg getödtet hatte, fing an einige Tage nachdem er ins Grab gethan, zu trauern sagend: «Über die Narten ist Übelbefinden und Hunger gekommen, darauf habe ich meinem Vater Urüzmäg keinen Nutzen gebracht, habe ihm nicht geholfen Vermögen [20]) zu erwerben», also sagend ging er zu dem Herrn der Todten Barastür und flehte ihn an: «Lass mich hinauf, ich werde meinem Vater Urüzmäg etwas Vermögen erwerben helfen» sprechend. Allein dieser liess ihn nicht los, sondern sagte zu ihm: «Wenn ich dich loslasse, werden alle Todten dir nachfolgen». Darauf sagte der Knabe zu ihm: «Damit sie mir nicht nach-

«Mä fädül cämäi nä racäuoi, umän äz xos ssarʒünän mäxädäg». Stäi jä farast bonü ämĝudmä âuaxta. Läþbû bazdäxt, aftämäi jä bäxän cäfxädtä fisünmä[21]) nüssaxta ämä racüdi; duargäs äi Barastüräi uaĝd käi u, ui zongäjä, âuaxta. Uäd märdtädär rarastsiü ämä duargäsmä bacüdüstü ämä in zaxtoi: «Maxdär âuaʒ ui fädül». Ui sün zaxta: «Ui ku nikädäm âcüdi, ärkäsui ün, mänä, jä fädmä där, ättämä cäunü fäd miag u?» Udon ärkastüstü ämä fäd fästämä käi udi, ui ku fedtoi, uäd säxudtägdär fästämä âzdäxtüstü. Läþbû, dün, urdügäi racüd ämä Nari Urüzmäʒü duarmä baläuud ämä jäm bazürdta: «O Nartü Urüzmäg: «Ättämä mäm rakäs». Urüzmäg ui ku fequsta, uäd zaxta: «Ui cawär u, cäi qär u, ai xuzän duʒü dardäi ći arcüdi?» Uäd äm rakast ämä ćüsül läþbû ćüsül bä-

folgen, dagegen werde ich selbst ein Mittel finden». Darauf entliess er ihn auf eine Frist von neun Tagen. Der Knabe kehrte um, setzte darauf seinem Pferde die Hufeisen verkehrt an und zog davon; der Thorwart wissend, dass er durch Barastür entlassen war, liess ihn durch. Darauf brachen auch die Todten auf und kamen zu dem Thorwart und sagten zu ihm: «Lass auch uns ihm nach!» Er sagte ihnen, dass er nirgendhin gegangen. «Schauet hin, auf seine Spuren, sind das etwa Spuren eines Hinausgehens?» Sie schauten hin und als sie sahen, dass die Spuren zurückführten, kehrten sie auch selbst um. Der Knabe ging dir von dort fort und kam zu der Thür des Narten Urüzmäg. Urüzmäg stand vor der Thür und er rief ihm zu: «O Narte Urüzmäg, komm heraus zu mir». Als Urüzmäg dies hörte, sagte er: «Wie gross ist das, wodurch Geschrei ist, wer ist in solchem Unwetter fernher gekommen?» Darauf schritt er hinaus und ein klei-

xül bâdü ämä Ųrüzmägän aftä zägü: «Demä [22]) mä xätün fändü ämä mün änä däųimä fäcäųn näi». Ųrüzmäg ün zaxta: «Aų, Ķųʒü qäbul, dä bäx tärqusü jâs jättämä Ķų nä u, däxädäg ta sargü goꝑbü jâs, uäd dü memä [23]) Ķädäm fäcäųʒünä!? Mä zärond bonü mä Ķųd xünʒülägĶänüs, xudinag dün nä u?» Ämä fämästii, fälä in läꝑbû sabüräi zaxta: «Äꝑbün dä nä nųųaʒʒünän, Ųrüzmäg, isgädäm mä Ķų nä fäĶänai uäd». Aftämäi büdürü astaų, ämxicxärän [24]) bäräg bärc zäggä, urdäm innä bon sixormä Ķųd bacäųiĶgoi, aftä ämgųd sĶodtoi; ämä ćüsül baräg fästämä âzdäxti; Ųrüzmäg ta jä us Satanamä bacüdi ämä raʒürta, ucü läꝑbû ʒü cü âgurų ui; ämä jä Ķäi nä fändų uidär. Uäd ün Satana zaxta: «Ma tärs, zärond läg, äz dün, cämäi nâl âcäųat, ui xos sĶänʒünän; jäxädäg mäsüʒü

ner Knabe sitzt auf einem kleinen Pferde und spricht also zu Urüzmäg: «Mit dir will ich wandern und ohne dich kann ich nicht fürder gehen». Urüzmäg sprach zu ihm: «Ach du Hunde-Welp, obwohl dein Pferd nur so gross wie ein Hase und du selbst wie ein Sattelbug, wohin willst du mit mir wandern? In meinen alten Tagen machst du mich zum Narren, hast du keine Schande?» und wurde zornig. Allein der Knabe sagte ihm sanft: «Durchaus lasse ich dich nicht los, Urüzmäg, wenn du nicht mich irgendwohin bringst». Darauf trafen sie die Abmachung, dass sie mitten auf dem Felde Namens Gleichmaass-Wiese [23]) dahin den andern Tag zu Mittag zusammenkämen, und der kleine Reiter kehrte zurück, Urüzmäg aber ging zu seinem Weibe Satana und erzählte, was dieser Knabe von ihm sucht und dass ihm dies nicht gefalle. Darauf sagt ihm Satana: «Fürchte nichts, alter Mann, ich werde dir ein solches Mittel bereiten, dass ihr

särmä ärtä müdâmästü ämä ronʒü awʒimä suadi ämä urdügäi nükkuwta: Xucautü xucau, mä xucau! Käd ma mä istämän skodtai, uäd acü äxsäw änusü çitii mit äruaräd». Aftämäi, dün, 'aida, mit uarün baidüdta äxsäwäi bonmä ämä ma mäsüʒü çupb ćüsül zündü, aftä äruarüdi. Raisom Urüzmäg ku rakasti, uäd jä zärdä baʒäbäx is, nâl âcäuʒünän zäggä, ämä äcäg nâl âcüdi. Urüzmäg sä ämgud afon ämgud bünaimä ku nä ärcüdi, uäd läpbû urdügäi racüdi, ämä ta Urüzmäʒü duarmä baläuud ämä baqärkodta ämä jäm Urüzmäg racüdi, uäd ün läpbû zaxta: «Dä ʒürd ku fäsaitai», fälä in Urüzmäg zaxta: «Ai xuzänü, mä urs rixitäi mit särfgä, kädäm cäuon»? Uäd ün läpbû zaxta: «Ui mä bar uäd, äz ün xos skänʒünän umän,

nicht mehr gehet»; selbst begab sie sich auf den Thurm mit drei Honigkuchen und einer Flasche Arak, und von dort betete sie: «Gott der Götter, mein Gott! wenn du mich für irgendetwas geschaffen, dann möge diese Nacht Schnee eines unvergänglichen Gletschers fallen». Darauf fing es dir, sieh da, an zu schneien die Nacht bis zum Tage, dass nur noch des Thurmes Spitze ein wenig zum Vorschein kam, also schneite es herab. Am Morgen als Urüzmäg hinausschaute, da beruhigte sich sein Herz, «ich werde nicht ziehen» sagend, und in der That ritt er nicht mehr. Als Urüzmäg zur Abmachungszeit zum abgemachten Ort nicht herankam, ging der Knabe von dort fort, und kam wieder zum Thor des Urüzmäg und rief ihm zu und zu ihm kam Urüzmäg heraus, dann sagte zu ihm der Knabe: «Wie hast du dein Wort gebrochen!» allein Urüzmäg sagte ihm: «Wohin soll ich in solchem Unwetter gehen, den Schnee kehrend mit meinem grauen Barte?» Da sagte ihm der Knabe:

mä fädül racu ui jättämä. Cü ma k̕odtaid? bacüdi jä xäʒarmä ämä zaxta: «Acü füdäbonü baräg mä nä nụụaʒʒän; fälä cäụon zäggä dün jäxi âcädtäk̕odta zärondürdäm, jä qulon jäfsül dün âbâdti ämä läp̕bûi fädül âcüdi. Läp̕bû bäxül jä râzäi cäụi ämä jä bäx jä fünʒüxụnçüstü t̕äfäi jä alüfars mit̕ musụat̕ bärc t̕aink̕änü; Ụrüzmäg t̕a jä fädül surül cäụi. Jụ ʒäwgar k̕ụ fäcüdüstü, ụäd läp̕bû Ụrüzmäǯü färsü: «Xorz Ụrüzmäg! änäsast bästä ma dün k̕äm bazzâdi»? Ui in zaxta: «Saụ denǯüzül âcäụn fadat̕än nicü ssarton ämä ma mün ui t̕üxxäi Tʿerk̕ ämä Tʿurçü[25]) bästä änäsast bazzâdüstü». «Uädä urdäm cäụäm» zäggä jä âk̕odta; jụ ʒäwgar t̕a k̕ụ âụadüstü, uäd ün läp̕bû zaxta: «Äz râzdär âụajon ämä bünat̕ âk̕änon», aft̕ämäi âcüdi ämä ämxicxärän baräg bärcụ âfünäi i; ualünǯü

«Dies sei meine Sorge, ich werde ein Mittel dagegen finden, reite du nur hinter mir». Was sollte er noch machen? er trat in sein Haus und sagte: «Dieser Unglücks-Reiter wird mich nicht loslassen»; allein «ich werde gehen» sagend schickte er sich an bei seinem Alter, setzte sich auf seine scheckige Stute und ritt hinter dem Knaben. Der Knabe reitet vor ihm und sein Pferd liess durch den Dampf seiner Nüstern ringsum den Schnee auf dem Raume einer guten Tenne schmelzen. Urüzmäg aber reitet hinter ihm auf dem Trocknen. Als sie genug geritten waren, fragte der Knabe den Urüzmäg: «Guter Urüzmäg! welche Gegend ist noch ungebändigt geblieben?» Dieser sagte ihm: «Ich habe keine Möglichkeit gefunden, das schwarze Meer zu überschreiten, und deshalb sind die Gegenden Terk und Turk[24]) mir ununterworfen geblieben». «So gehen wir dahin!» sagend führt ihn der Knabe; als sie ein gutes Stück

Urüzmägdär ku ärcüdi, uäd festadi läpbû ämä Urüzmäʒü arxizünkodta ämä in jä bäx âfäsaxsänkodta ämä in zaxta: «Dü ual ju ćüsül âxuss, äz ta bäx qaqqänʒünän»! Stäi raiqali ämä istü ku baxärikgam, läpbû zäggä zaxta ämä jä fändakgag sista ämä läpbûjän zaxta: «Istü baxär» zäggä, fälä läpbû jä ʒüxmä där nicü sxasta. «Mänän xärün mä rästäg nä u» zäggä. Urdügäi âcüdüstü ämä denʒüzü bülmä ku ärbaxäʒʒästü, uäd läpbû säggärmtäi muisong skodta säguiʒärmtäi ta lüstän ämä Urüzmägän zaxta: «Am mäm läu, âbon mairämbon, innä mairambonmä däm äzdär isgäcäi xäʒʒäkänʒünän; jäxädäg jä bäxül âbâdt ämä dün denʒüzü ucü fars Tʽerk ämä Tʽurkmä bacüdi, udonän sä rägau äfsänʒüx

geritten waren, sagte ihm der Knabe: «Ich ziehe voran und bereite den Platz». Darauf brach er auf und schlummerte ein wenig auf der Gleichmaass-Wiese; zu der Zeit als Urüzmäg herbeikam, sprang der Knabe auf und half Urüzmäg absteigen, legte seinem Pferde Fussfesseln an und sagte ihm: «Du nun schlafe ein wenig, ich aber werde dein Pferd hüten». Darauf erwachte er und, «Wenn ich etwas genösse, Knabe», sprach er und nahm seine Wegkost hervor und sprach zum Knaben: «Iss ein wenig» sagend, allein der Knabe brachte nichts zu seinem Munde, «Ich habe keine Zeit zu essen» sagend. Sie ritten von dannen und als sie das Ufer des Meeres erreicht hatten, machte der Knabe ein Zelt aus Hirschfellen, aus Hirschkuhfellen aber ein Lager und sprach zu Urüzmäg: «Warte hier auf mich, heute ist Freitag, zum andern Freitag komme auch ich irgendwoher hierher»; selbst setzte er sich auf sein Pferd und ritt dir jenseits des Meeres nach Terk und Turk; de-

biräǧ ämä äfsänʒüx sünt ämä äfsänʒüx urs qaqqänäg udüstü; läþbû äfsänʒüx biräǧü ämä äfsänʒüx süntü âmarta, äfsänʒüx ursül ta sbâdtü, jäxi bäx ta räǧaumä âuaxta ämä Tʻerk ämä Tʻurćü räǧau qäui ättämä ratarta; stäi jäxädäg Tʻerk ämä Tʻurkmä bazdäxti ämä säm baʒürta: «O Tʻerk ämä Tʻurk! uä räǧau un fätardäu, fädisü cäugäut». Ucü afon Tʻerk ämä Tʻurk kuwdü[26]) bâdtüstü ämä sä ui ʒürd nä baurnüdta, «ći kuʒ, ći xäräg u, maxän nä räǧau âtarün ći bauända ui»? zäǧgä zaxtoi; udonän äfsänʒüx biräǧ, äfsänʒüx sünt ämä äfsänʒüx urs qaqqänäg ku is uäd?» Ku nä sä urnüdta, uäd säm xästägdär bacüdi ämä ta sün zaxta: «Uä räǧau un fätardäu, fälä udon zaxtoi: «Ai xärdacau ämä nostacau ći ärcüdi axäm u, ärxizün äi känut ämä in baxärünkänut ämä

ren Hüter war ein eisenmauliger Wolf und ein eisenschnabliger Rabe und ein eisenmauliger Hengst; der Knabe tödtete den eisenmauligen Wolf und tödtete den eisenschnabligen Raben, auf den eisenmauligen Hengst setzte er sich, sein Pferd liess er zur Heerde und trieb die Heerde des Terk und Turk jenseits des Dorfes; darauf kam er selbst zurück zu Terk und Turk und sprach zu ihnen: «O Terk und Turk! man hat eure Heerde fortgetrieben, gehet auf die Verfolgung». Zu der Zeit sassen Terk und Turk beim Mahle und glaubten seinen Worten nicht. «Welcher Hund, welcher Esel ist es, der es wagt unsere Heerde davonzutreiben», sagten sie, «da ein eisenmauliger Wolf, ein eisenschnabliger Rabe und ein eisenmauliger Hengst sie bewacht?». Da sie ihm nicht glaubten, traten sie nicht an ihn heran und er sagte ihnen: «Eure Heerde ist euch davongetrieben», allein sie sagten: «Dieser, der gekommen ist, ist wohl ein solcher, der Speise

banâzünkänuł, urdügstʒüiä». Udon där, T'erk ämä sün T'urk kụd zaxtoi, aftä bakodtoi ämä läṗbûmä basidtüstü. Ui uäd łaġdgomaụ raxüsti, âxorta cüdärłä ämä ânüsta; stäi äfsänʒüx́ biräġü qus ämä äfsänʒüx süntü sär sista jä ʒüṗbäi ämä sä füngul cäwärta: «Ǩäd ụä udonäi där nä ụrnü, uäd un dälä ụä äfsänʒüx ursül bâdün», zäġgä, dün, raụadi, bäxül âbâdti, nüxxäftütä jä kodta ämä rafardäʒi. Räġaụmä nä ma baxxäʒʒä is, aftä il jụ zärond us sämbäldi don xäsgäjä ämä in zaxta: «Ji! dä rün baxäron ämä dä udi faqqau fäuon, baiqus mäm: saʒü [27]) xuzän äxsäz läṗbûi mün udi ämä ʒü fonʒ fädisi füʒʒâg uäwgäjä, mard festü; nürdär ta dä mä läṗbû füʒʒâʒüdär äjafʒäni ämä mün ụn macü kän, äz dä mâd, dä füdü ụazäg, fälä jụ äi baçärrämüġtäkän ämä jụ äi uälwän-

sucht und Trank sucht, lasset ihn absteigen und lasset ihn essen und trinken, Aufrechtstehende [14])!» Sie thaten so wie Terk und Turk ihnen gesagt hatten und luden den Knaben ein. Er eilte hastvoll herbei, ass ein wenig und trank; darauf holte er das Ohr des eisenmauligen Wolfs und den Kopf des eisenschnabligen Raben aus seiner Tasche hervor und warf sie auf ihren Tisch: «Wenn ihr auch darnach nicht glaubet, so setze ich mich auf euern eisenmauligen Hengst» sagend, lief er hinaus, setzte sich auf das Pferd, schlug dasselbe und eilte davon. Er war noch nicht zur Heerde gelangt, da begegnete ihm ein altes Weib Wasser tragend, und sprach zu ihm: «He, ich soll deine Krankheit aufzehren und statt deiner Seele hinsterben! Höre mich: Ich hatte sechs hirschähnliche [26]) Jünglinge und von ihnen wurden fünf im Getümmel vom Feinde erschlagen; nun wird auch mein Sohn dich vor allen erreichen; thu du ihm nichts, ich bin

dagmä bapbar, margä mün ju äi ma âkän»: cämäi il bauän-dâdaid, ui tüxxäi in jä ʒiʒidär badarta. Ualünmä dün fädis-där jä fädül uain baidüdtoi ämä jä, mänä, ucü usü läpbû äpbäiü füʒʒâg ärbaijäfta. Ćüsül läpbû jäm ʒurü. «Dä xor-zäxäi nuuaʒ mä, dä mâdimä ärdxord stäm». Fälä in ui zaxta: «Mä mâd, mä füdü stän, nâl dä nuuaʒʒünän»; ku nä jä uaxta, uäd äm ćüsül läpbû fezdäxti ämä jä baçärrämügdkodtä ämä jä uälwändagmä bapbärsta; fälä ui festadi ämi ta jä surü, nä jä uaʒü, ćüsül läpbû ta jäm fästämä ʒurü: «Dä xucaumä skäs ämä mä nuuaʒ, mä ard mün ma fäsainkän». Uäd ün ui aftä zägü: «Usimä ard ći xärü, ui usü xuzän läg u; rägau fä-tärün dä fändü, fälä dä äz nä bauaʒʒünän». Xos ku nä ual

deiner Eltern Gastfreund, ritze du ihm die Haut und wirf ihn von dem Wege seitwärts, übergieb ihn aber nicht dem Tode!» Um sich seiner zu versichern, deshalb gab sie ihm ihre Brust. Darauf fing das Gefolge an ihn zu verfolgen und sieh, der Sohn desselben Weibes holte ihn vor allen ein. Der kleine Knabe sagte zu ihm: «Durch deine Güte lass mich, wir sind mit deiner Mutter Eidgenossen»; er aber sagte ihm: «Ich schwöre beim Vater, bei der Mutter, ich werde dich nicht loslassen». Als er ihn nicht losliess, wandte der kleine Knabe zu ihm (das Pferd) und ritzte seine Haut und warf ihn vom Wege seitwärts; er aber stand auf und verfolgte ihn wiederum, liess nicht ab von ihm, der kleine Knabe sagte wiederum zu ihm: «Schau auf deinen Gott und lass mich los, mache nicht, dass ich meinen Eid verletze!» Darauf sagte dieser so zu ihm: «Wer mit einem Weibe einen Eid eingeht, der ist ein weiberähnlicher Mann; du wünschest die Rossheerde davonzutreiben, allein ich

udi, uäd äm dükgâg xatt zdäxt rakodta ämä jä «Uädä dä tärigäd däxi uäd» zäggä, bacäftäkodta ämä jä ärdägmardäi fändagmä bapbärsta, jäxädäg rägaul raqärkodta, aftämäi sä denʒüsü acü fars fäkodta. Urüzmäg ku ärbaʒʒä is, uäd ju ran ärläuudüstü ämä läpbû Urüzmägän zaxta: «Baiuar sä, Urüzmäg». Ui in zaxta: «Däxädäg sä baiuar». Läpbû sä ärtä xaji känün baidüdta; uäd Urüzmäg jäxinümärü qudükodta: «Äwäʒʒägän, ärtä xaijä ju jäxicän icʒäni, ju ta jä fetakgag, ju ta ʒü mänän dätʒäni; ämä ma uäd äz Nartü äxsänü cawär casgomäi bacauʒünän» zäggä zaxta qünçümgängäjä. Ualünʒü sä uarst fäci läpbû ämä Urüzmägän zägü: «Xai sis, Urüzmäg». Ui ün zaxta: «Nart xistäräi nä isünc xai, maxmä ägdauäi xai sisün däul ämbälü», aftämäi Urüz-

werde dies nicht zulassen». Da es schon kein Mittel mehr gab, wandte er zum zweiten Mal das Pferd zu ihm und indem er sagte: «So sei deine Sünde auf dir selbst» verwundete er ihn und halbtodt warf er ihn zum Wege hin, selbst aber schrie er auf die Rossheerde und trieb sie darauf auf das jenseitige Ufer des Meeres. Als er zu Urüzmäg herannahte, blieben sie in einer Gegend stehen, und der Knabe sprach zu Urüzmäg: «Theile, Urüzmäg». Dieser sagt zu ihm: «Theile du selbst». Der Knabe fing darauf an drei Theile zu machen, da dachte Urüzmäg bei sich: «Sicherlich wird er von drei Theilen einen sich nehmen, einen aber als Anführer, einen aber von denselben wird er mir geben. Mit welchem Gesicht werde ich dann unter die Narten treten», also sagend sprach er sich bekümmernd. Indessen hatte der Knabe die Theilung beendigt und spricht zu Urüzmäg: «Nimm deinen Theil, Urüzmäg», dieser sagte ihm: «Der Nar-

mäʒü ʒürd ssüdi ämä läꝑbû sista jụ xai ämä Ụrüzmägän zäğü: «Ai dün dä xistäirag, innä xaijäai ꞇa dün däxi xai, ärtükgâgäi ai ꞇa dün mä xai; ärmäst rägauäi jụ urs gal säwzärsta ämä zaxta Ụrüzmägän: «Acü galäi mün xist skän». Ämä in jäxi rargomkodta ämä in zaxta: «Dü jụ äxsäw donbedtürꞇäm kụ udtä, uäd dä qamai fünʒül jäxi ći bakụrta ämä ći âmardi, äz ucü läꝑbû dän; ämä mäxi daụmä Barastüräi rakurton; nür mä ämğụd ärxäʒʒä is, äz cäụn, fälä mün xist änä skängä ma fäu, afonmädär ma mün mä nom nicämäi ssartoi. «Nür fändarast fäu» zäğgäi in zaxta, jäxädäg äi nụụaxta. Ụrüzmägdär rägaụl ꞇağdgomaụ raqärkodta ämä Saꞇanamä kụ ar-

ten Ältere nehmen nicht einen Theil, nach unserer Sitte kommt es dir zu einen Theil zu nehmen». Darauf ging des Urüzmäg Wort hervor, und der Knabe nahm einen Theil und sprach zu Urüzmäg: «Das ist dir der dem Älteren gebührende Theil», (er nahm) den zweiten Theil. «Das ist dir dein eigner Theil», (er nahm) den dritten — «Das ist dir mein Theil»; nun wählte er aus der Heerde einen weissen Stier aus und sprach zu Urüzmäg: «Aus diesem Stier machet mir ein Todtenopfer». Da offenbarte er sich ihm und sagte zu ihm: «Der Knabe, der damals, als du eine Nacht bei den Wasserbewohnern warst, auf deine Dolchspitze stürzte und welcher starb, dieser Knabe bin ich; und ich habe mich zu dir bei Barastür losgebeten; nun ist meine Zeit gekommen, ich gehe, allein lass mich nicht ohne Todtenopfer; bis zu der Zeit schon hat man meinen Namen durch nichts gefunden»[27]). Nun sei der gerade Weg, sagte er ihm und liess ihn von sich. Auch Urüzmäg schrie auf die Heerde und als er zu Satana gelangt war,

xäʒʒä is, uäd fäqärkodta: «Äz dü jä cinäi kämän cartä ämä jä jä u̥ndäi kämän na bafsästä, ucü läpbûjimä nü̥r, innä âbon, fäxadtän». Satana U̥rüzmäʒü um fäu̥axta, aftämäi läpbûi surün baidü̥dta, surün baidü̥dta ämä jäm xästägkänü̥n ku̥ baidü̥dta, uäd äm râzdär ʒurü: «O käi u̥ndäi nä bafsästän ämä käi cinäi cardtän, dä u̥nd mün ma baxälägkän, dä cäsgom mäm fezdax». Läpbû ta, jä ämgu̥d käi ärxäʒʒä is ämä xur käi ärcäinügu̥ld[28]) ämä jä bünatmä käi tünʒta, ui tüxxäi sqärkodta: «Rästäg mün nâl i». Satana ku̥ fedta, ai mäm nâl rakäsʒäni zäggä uäd, mägu̥räg, skuwta: «Xu̥cau̥tü xu̥cau̥, mä xu̥cau̥! käd dü̥ mâdü zärdü käsün zonüs, uäd ma xäxtü̥l dü̥ʒü xur[29]) ärbakäsünkän ämä uäd xäxtül düʒü xur arbakasti. Ualünʒü läpbû där märdtü du̥arü̥l fägubü̥rkodta ämä

rief er aus: «Ich bin nun die ganze Woche mit dem Knaben gewandert, durch dessen Freude du lebtest und durch dessen Anblick du nicht satt wurdest.» Satana liess den Urüzmäg dort, fing dann an dem Knaben nachzujagen, fing an ihm nachzujagen, und als sie anfing ihn einzuholen, sprach sie vor ihm her: «O du, durch dessen Anblick ich nicht satt wurde, und durch dessen Freude ich lebte, misgönne mir nicht deinen Anblick, wende dein Antlitz zu mir». Der Knabe aber, da seine Frist nahe war, und da die Sonne schon fast unterging[28]), und da er zu seinem Sitze eilte, deshalb rief er aus: «Ich habe keine Zeit mehr». Da Satana sah, dass er sein Gesicht nicht mehr zu ihr wendete, da betete die Arme also: «Gott der Götter, mein Gott, wenn du im Herzen der Mutter zu lesen verstehst, so lass auf den Höhen die kleine Sonne[29]) zum Vorschein kommen» und da erschien auf den Bergspitzen die kleine Sonne (Todtensonne).

jụ zdäxt fäḱodta Saťanamä ämä in Saťana jä fädʒütü ämä jä cäsgom jụ ụnd âḱodta ämä läṕbûil jä kuxdarän fexsta ämä umän jä kuxül âbâdti ämä läṕbû ucü kuxdaränü märdtäm jämä baxasta[30]). Urdụgäi Saťana fästämä jä xäʒarmä racüdi ämä ucü urs galäi xist sḱodta. Xist ťa uädäi nürmä Ḱänün baidüdtoi, zäğgä zägünc; afťä udi Ụrüzmäʒü balc zäğgä zäğünc; fälä sä äcägʒinadän nicü zonün; ärmäst ụn ui zäğün, udonäi cü nä fedťai, rünäi där ämä sonťäi där, ändär macü zonui. Mä Ḱadäḱgâg läṕbûťän âwäruť.

Indessen bückte sich auch der Knabe unter dem Thor der Todten und warf einen Blick auf Satana, und sie berührte den Saum und erblickte sein Antlitz und dem Knaben warf sie ihren Ring zu und er blieb ihm sitzen auf dem Finger und der Knabe trug den Ring fort mit sich zu den Todten[30]). Von dort kehrte Satana in ihr Haus zurück und aus dem weissen Stier veranstaltete sie ein Todtenopfer. Todtenopfer soll man also seitdem bis jetzt zu bringen angefangen haben; so soll die Wanderschaft des Urüzmäg gewesen sein; allein von ihrer Wirklichkeit weiss ich nichts; nur dies sage ich euch: Da ihr von diesem nichts gesehen habet, möget ihr auch nichts wissen von Krankheit und Wahnsinn. Was mir für die Erzählung zukommt, gebet den Jünglingen.

1) In Betreff der Narten giebt Tsorajew die Nachricht, dass diese gigantischen Naturen sich in häufigem Kriege mit höheren Mächten (ʒụar) befunden und auch häufig den Sieg davon getragen haben sollen. Er macht von den Narten folgende namhaft: Sozürüqo, Bätäqo, Soslän, Xämüc, Ụrüzmäg, und Čeläsxän. Von

diesen Namen kommen auch bei den Kabardinern Sozürüqo, Xämüc und sein Sohn Batüraʒ, vielleicht auch Ụrüzmäg unter dem Namen Ozirmeg vor. Vergl. Die Sagen und Lieder des Tscherkessen-Volks, gesammelt vom Kabardiner Schora Bekmursin-Nogmow, bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von Adolf Bergé. Leipzig 1866, S. 29, wo die Namen also geschrieben werden: Ssosiroko, Osirmeg, Chimasch und Batiras.

2) füdtug füdaz buchstäblich «schlechtes Blut» und «schlechtes Jahr», bezeichnen nach Tsorajew Krankheits- und Unglückszeiten.

3) Über Sürdon s. Anmerk. 31 zu den ossetischen Texten (Bull. VI, 469).

4) Tsorajew führt noch mehrere ähnliche Verba an, von denen ich in der Anmerkung zu 35 der ossetischen Sprichwörter einzelne Beispiele beigebracht habe, namentlich ratärbatärkänün, hin- und hertreiben, raliʒbaliʒkänün, hin- und herfliehen, raʒurbaʒurkänün, hin- und herreden, rakäbakäkänün, so und so machen, raxonbaxonkänün, hin und her einladen, racubacukänün, hin- und hergehen, ratulbatulkänün, sich hin- und herwälzen, raskärbaskärkänün, hin- und hertreiben, ratilbatilkänün, den Kopf hin- und herschütteln.

5) Während Satana in dem Lobgedicht auf Batüraʒ (s. daselbst Anmerk. 8) als Gattin des Xamüc auftritt, ist sie hier mit Ụrüzmäg verbunden. Tsorajew führt noch folgende Redensarten an: ucü usü kuxtä Satanai kuxtä, die Hände dieser Frau sind Hände der Satana. Von einer guten Wirthin heisst es nä äfsin Satana, unsere Wirthin ist eine Satana. Sä bägänü Satanai füx, ihr Bier ist Gebräu der Satana.

6) dä märdtü stän, ich schwöre bei deinen Todten; Tsorajew verweist auf Sjögren, Osset. Sprachlehre § 250 Punkt 2; ich meinerseits bemerke, dass in dem Thiermärchen Gädü ruwas (Bull. VIII, p. 41 = Mél. asiat. V, 203) statt dü märdtüstän zu bessern ist dü märdtü stän.

7) gälxur bedeutet nach Tsorajew eigentlich «grindig», wird aber gebraucht von Stubenhockern und feigen Memmen.

8) Tsorajew bemerkt hierzu Folgendes: An Feiertagen versammeln sich die Osseten zum Mittag- oder Abendmahl, bleiben alle stehen, entblössen ihr Haupt, und der Älteste in der Familie nimmt in die eine Hand einen Käsekuchen (ualibüx von uäl oder uälä, auf, und füx, gekocht, gebacken) und eine Hammelkeule (sku), in die andere aber ein Glas Branntwein (araqi) oder eine Schale Bier, in Ermangelung dieser Getränke aber eine Schale Hirsebier (büräg, welches aus Hirsemehl mit Malz gebraut, im Sommer, namentlich zur Zeit der Feldarbeiten, das gewöhnliche Getränk ist), und hält aus dem Stegreif ein Gebet, in welchem er alle ihm bekannten Heiligen anruft und um ihren Schutz, ihre Hülfe und Fürbitte anhält. Der Käsekuchen, die Hammelkeule und das Getränk heissen kuwäggag, Gebetgaben, d. h. beim Gebet dargebrachte Gaben. Vergl. Anmerk. 38 des Lobgedichts auf Batüraz.

9) Jedes Dorf hat seinen fidiuäg, Herold. Es werden zu diesem Amte ältere Männer mit lauter Stimme auserwählt. Soll eine Versammlung berufen werden, so stellt sich der Herold mitten im Dorf auf die höchste Stelle und ruft mit aller Macht aus, dass

man sich zu der und der Zeit zur Versammlung (nü-xas) begeben solle. Dabei sagt er stets die Worte: oi, aftä maći zäğäd, nä fequston zäğgä, also sage niemand: «Ich habe es nicht gehört». Auch wenn man im Dorfe die Gedächtnissfeier für einen Verstorbenen begeht, oder wenn ein Leichenbegängniss stattfindet, ist es die Pflicht des Herolds am Vorabend der Bestattung oder der Gedächtnissfeier Meldung zu thun, damit niemand sich aus dem Dorfe entferne. Für die Erfüllung dieser Pflicht erhält der Herold gewöhnlich ein Maass Weizen, zwei Maass Hirse; bei der Gedächtnissfeier einen besonderen Antheil am Fleisch, Bier, Brot und Branntwein; ausserdem ist er von allen Abgaben befreit. Tsorajew.

10) Von diesem qom kommt qomül, erwachsen, einer Sache gewachsen: cäun qom dän, ich bin im Stande zu gehen; acü läpbû bäxül bâdün qom u, dieser Knabe ist schon im Stande zu Ross zu sitzen; nä rünćün nürma rabâdün qom nä ma u, unser Kranker ist bis jetzt noch nicht im Stande zu sitzen. Tsorajew.

11) Soll so viel heissen, als: eine Örtlichkeit untersuchen, recognosciren. Tsorajew.

12) cağd bedeutet einige aufgehäufte Balken und Bäume. Tsorajew.

13) Hierbei erinnere ich an die in dem Lobgedicht auf Baiüraʒ vorkommenden Mörser; s. Anmerk. 30 daselbst.

14) Nach beendigtem Gebet übergiebt der Greis die Hammelkeule, den Käsekuchen und das Glas Branntwein irgendeinem aus der Schaar der Jünglinge, dieser aber, nachdem er dieselben berührt hat, dem sogenannten urdügstäg (von urdüg, aufrecht und

stün, ich stehe), Aufrechtsteher, d. h. Aufwärter. Tsorajew.

15) Dem bei den Osseten herrschenden Fatalismus gehört auch folgender von Tsorajew beigebrachte Spruch an: däųäi nä aiwgųiʒän, dein Glück wird dir nicht entrinnen.

16) Tsorajew bemerkt, dass die Osseten sehr häufig xärz statt xorz gebrauchen, sieht sich aber ausser Stande anzugeben, wann das eine oder das andere gebraucht werden müsse.

17) ųai bedeutet 1) ein Bett, 2) ein besonderes Gemach, das jungen Leuten und bisweilen auch Gästen (wenn es kein besonderes Gastgemach [uazägdon] giebt) zum Nachtlager dient.

18) Wassergeister, Wasserjungfrauen sind nach der Ansicht der Osseten sehr schön und klug; Satana war eine solche. Tsorajew leitet donbedtür ab von don, Wasser, und fätür oder baiür, jagen, treiben, so dass es «Wassertreiber» hiesse.

19) cägat werden die Verwandten der Frau benannt, das Haus, aus welchem einer geheirathet hat, es sind die donbedtür so cägat der Satana; früher wurden die Ossetinnen, um ihr Wochenbett abzuhalten, in ihre Heimath geschickt; gebar die Frau einen Knaben, so kehrte sie mit Geschenken zum Manne zurück, gebar sie aber eine Tochter, so kehrte sie mit leeren Händen zurück. Tsorajew.

In der ossetischen Evangelienübersetzung vom J. 1864 kommt Luc. 13, 29 cägatfars als Bezeichnung des Nordens vor, und ebenso ist Psalm 88, 13 cagat Norden.

20) fos, ursprünglich Vieh (zend. paçu), bedeutet dann auch jegliches Vermögen, Geld, Land u. s. w.

21) fisün bedeutet «Ecke»; auf meine Anfrage antwortete mir Tsorajew, dass fisün auch gebraucht werde, wenn man einen Gegenstand mit den vorderen Theilen nach hinten und mit den hinteren nach vorn stelle.

22) Die Formen demä, mit dir, und memä, mit mir, kommen häufig vor statt der volleren däuimä und mänimä. Tsorajew.

23) ämxicxärän oder vielmehr ämxizxärän ist eine zu gleichen Theilen unter zwei Personen getheilte Weide, bäräg, bestimmt, bekannt, bärc, Maass; also ämxicxärän bäräg bärc, ein bestimmter Raum des Theils des zweien gehörigen Weideplatzes. Tsorajew.

24) Die Osseten sagen, dass T'erk und T'urk Brüder waren, anfangs in Frieden lebten, dann aber wegen einer Schönheit in Zwist geriethen; es erhob sich zwischen ihnen ein Bruderkrieg. T'urk siegte, T'erk floh und liess sich in den kaukasischen Bergen nieder. Tsorajew.

25) Kuwd bedeutet 1) Gebet, 2) Gastmahl, Schmaus bei irgend einer freudigen Begebenheit. Tsorajew.

26) Der Hirsch (sag) ist bei den Osseten in hohen Ehren; man sagt ui saʒü xuzän läg u, dieser Mensch ist einem Hirsch ähnlich. Treffen sich zwei Bekannte, so begrüssen sie sich oft also: dä bon xorz ua, o sag âmarai, sag! Dein Tag sei gut! Mögest du, o Hirsch, einen Hirsch tödten! Tsorajew.

27) D. h. man hat mir zu Ehren noch kein Todtenfest gefeiert.

28) Die Osseten glauben, dass nach Sonnenuntergang die Thore des Schattenreiches geschlossen werden und bis Tagesanbruch niemand mehr Einlass

finde; aus diesem Grunde bestattet man die Todten nicht nach Sonnenuntergang, damit ihre Seelen sich nicht in der Nacht zwischen der Erde und dem Reiche des Barastür abquälen; zumal im Winter bestattet man die Todten frühzeitig. Tsorajew.

29) düʒü xur oder auch märdtü xur «die Todtensonne»; düʒü ist aus dem Kinderworte ʒüʒʒül «klein» entstanden. Tsorajew.

30) Die Osseten haben den Glauben, dass es im Reiche der Todten schwer halte seine Verwandten und Freunde zu erkennen, wenn man nicht eine besonderes erkennbare Sache mit ins Grab gelegt hat; deshalb warf Satana ihren Ring auf den Sohn. Tsorajew.

31) Nach Tsorajew's Mittheilungen kostet die jährliche Gedächtnissfeier zum Andenken eines einzigen Todten einer Familie mehr als 2000 Rubel. Häufigere Todesfälle können eine Familie ganz zu Grunde richten. Es giebt bei den Osseten ein Sprichwort: qäzdüg cämän u? nä mälä — ämä umän, Weshalb ist er reich? deshalb weil man nicht stirbt. Schliesslich giebt Tsorajew folgende Übersicht der verschiedenen Gedächtnissfeste im Laufe eines Jahres:

1) Das grosse Herbstfest (stür xist); Bier 20 Kessel (= 800 Eimer), Branntwein 30 Eimer, Ochsen 5, Schaafe 60.
2) Himmelfahrt-Todtenfest (zärdäwärän), Bier 2 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 20.
3) Mariä Himmelfahrt (Mairämü kuaʒän), Bier 1 oder 2 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 10.

4) Kuchen-Todtenfest (Qäbüngänän), Bier 1 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 6.
5) Plinsen-Todtenfest (lauzgänän), in den Fasten 20 Rubel Unkosten, 25 Rubel Branntwein.
6) Palmen-Todtenfest (zasxässän), 50 Rubel Unkosten, 25 Rubel Branntwein.
7) Ostern (K'ụaʒänü xist), Getränke 15 Rubel, Ochse 1, Schaafe 6.
8) Quinquagesima-Sonntag (füdxärän), Branntwein 15 Eimer, Ochsen 2, Schaafe 10.
9) Quadragesima-Sonntag (ursxärän), Branntwein 15 Rubel, Schaafe 6.
10) Ablegung der Trauer (barüsċi isän), Branntwein 18 Rubel, Schaafe 4.
11) Wachen nach dem Todten (bâdän), Ausgaben 25 Rubel, Schaafe 3.
12) Wettrennen zu Ehren des Todten (duġ), Bier 1 Kessel, Branntwein 15 Eimer, Ochsen 1, Schaafe 5.

II.

Xäxxon äldarü fürtü ämä büdiron äldarü ċüzʒü arġaụ.

Jụ xäxxon äldarü fürt fequsta, jụ büdiron äldarän xärzräsuġd ċüzg käi is ui ämä jäm kuräg âcüdi. K'ụ rarasti, uäd ụl,

II.

Märchen von dem Sohne eines Gebirgshäuptlings und der Tochter eines Steppenhäuptlings.

Der Sohn eines Gebirgshäuptlings hörte, dass ein Steppenhäuptling eine sehr schöne Tochter hatte,

Kuräg Kämä fäcäicüdi [1]), ucü äldar sämbäldi ämä jä bafarsta: «K'äi ong, läpbû?» [2]) Ui in zaxta: «Ju äldarmä xorz čüzg fequston ämä umä Kuräg cäun». Äldar ün zaxta: «Cäuäm uädä jumä». Cäun, dün, baidüdtoi ämä ju çüfʒast ranmä Ku baxäʒʒä stü, uäd läpbû zaxta äldarän: «Fäläu, xid dün ʒü âkänon». Aul ün äldar zaxta: «O dä xuzdär âmäla! [3]) cäi ärra dä cäi, calünmä dü am xid Känai, ualünmä am bâdon?» Affämäi ʒü äldar bacüdi ämä ʒü jä bäx nüssagdi jä qusräbünläm; läpbû bacüd, çüfäi jä slâsta, nüssügdäg äi Kodta, jä bäxül äi säwärta ämä ta cäun baidüdtoi. Äldarü qäumä äwwaxs Ku baxäʒʒä stü, uäd Käsünc ämä qäuäi ju läʒü mard raxässünc ämä läpbû

und kam werbend zu ihm. Als er ging, traf mit ihm der Häuptling, zu dem er werbend ging, zusammen, und fragte ihn: «Bis wohin, Jüngling?» Dieser sagte ihm: «Ich habe gehört, dass ein Häuptling eine schöne Tochter hat, und gehe zu ihm werbend». Der Häuptling sagte ihm: «Wollen wir also zusammengehen». Sie fingen dir an zu gehen, und als sie zu einer kothigen Gegend gekommen, sprach der Jüngling zum Häuptling: «Warte, ich werde dir darüber eine Brücke machen». Darauf sagte ihm der Häuptling: «O es sterbe dein Bester! was für ein Narr bist du, so lange als du hier die Brücke machst, so lange soll ich hier sitzen». Also ritt der Häuptling in den Koth und sein Pferd blieb stecken bis an die Ohrwurzel; der Jüngling ritt hinein, zog ihn aus dem Koth, reinigte ihn, setzte ihn aufs Pferd und sie fingen wieder an zu reiten. Als sie zum Dorfe des Häuptlings in die Nähe gelangt waren, da sahen sie, und aus dem Dorfe trägt man den Leichnam eines Menschen, und der Jüngling sagt dem Häuptling: «Häuptling, Häuptling,

äldarü bafarsta: «Äldar, äldar, dä farn, däfarn, dä zädü stän, ucü läg ägâs qäui läg udi äwi ju xäʒarü läg?» Äldar ta in zaxta: «O dä xäʒar fexäla! mänä läp̆bûjän, ärra dä äwi sonṫ? läg ju xäʒarü läg wäji, ui jättämä ju läg ägâs qäui läg niku wäji». Aftämäi arbacüdüstü qäumä ämä jä äldar sä uäzägdonmä baxudta ämä um ärxüsti läp̆bû. Äldar xäʒarmä bacüdi ämä zaxta: «Uazägän kärʒün[4])! skänuṫ». Äfsin bacüdi käbicmä ämä xäbizʒün[5]) skodta, stäi äiċütä âfüxta ämä uazägän arwüsta; kusäg, füng ku fäcäixasta, uäd äiċütäi ju âxorta ämä bacüd uazägdonmä ämä füng äräwärta uazäʒü râzü; uazäg xärd ku fäci, uäd kusägän zaxta: «Füng âxäss ämä xäʒarmä ku bacäuai, uäd zäg: «Mäi jä calxü ʒag ud,

bei deiner Ruhe, deiner Ruhe, bei deinem Schutzpatron, war dies ein Mann des ganzen Dorfes oder der Mann eines Hauses?» Der Häuptling sagte ihm: «O dass dein Haus umkomme! sieh einen solchen Jüngling! bist du ein Narr oder Verrückter? der Mensch pflegt der Mensch eines Hauses zu sein, ausserdem ist nirgends ein Mensch der Mensch eines ganzen Dorfes». Also ritten sie ins Dorf, und dessen Häuptling lud ihn ins Gastgemach, und dort stieg der Jüngling ab. Der Häuptling trat ins Haus und sagte: «Bereitet dem Gaste ein Hirsebrot!» Die Wirthin ging in die Vorrathskammer und bereitete einen Käsekuchen, darauf kochte sie Eier und schickte sie dem Gaste; der Diener als er den Tisch trug, ass eines von den Eiern auf und trat ins Gastzimmer und stellte den Tisch vor den Gast; als der Gast abgespeist hatte, da sagte er zu dem Diener: «Trage den Tisch fort, und wenn du ins Haus trittst, so sage: «Die Mondscheibe war voll, allein von den Sternen fehlte einer». Der

fälä stalüiäi ju̦ fäqu̦d». Kusäg füng âxasta ämä xäʒarmä ku̦ bacüdi, uäd zaxta: «Ucü u̦azäg ui zaxta: «Mäi, dam, jä calxü ʒag udi, fälä stalüiäi ju̦ fäqu̦di». Äldar xudägäi mälün baidüdta ämä zaxta: «Ämbisondü ärra läpbû u; — âbondär ma fändagul racäidüstäm ämä ju̦ ran çüf udi ämä aftä zäğü: «Fäläu̦, xid dün âkänon». Urdügäi raçüdüstäm ämä, mänä, nä qäu̦äi ju̦ läʒü mard raxässünc ämä ta mä bafarsta: «Ucü läg ägâs qäu̦i läg udi äwi ju̦ xäʒarü̦; — u̦i tüxxäi äz aftä änqäldän ärra u». Äldarän jä ćüzg süstadi, ju̦ awʒü ʒag araq raista ämä jä agubüzäimä jä ronü bakodta; stäi äpbün änäʒurgä u̦azägdonmä bacüdi, jä ronäi awg raista, ju̦ agubüzä ʒü rau̦axta ämä jä läpbûmä âwärta, läpbû jä ânüsta, rau̦axta ta dükgâg agubüzä ämä jä jäxädäg ânüsta; noʒü ta rau̦axta ämä

Diener trug den Tisch fort und als er ins Haus trat, da sagte er: «Dieser Gast sprach dies: ««Des Mondes Scheibe freilich war voll, von den Sternen aber fehlte einer»». Der Häuptling fing an vor Lachen zu sterben und sagte: «Dieser Jüngling ist ein seltsamer Narr; heute ritten wir auf dem Wege und an einer Stelle war Koth, und er spricht so: «Warte, ich will dir eine Brücke machen». Von dort reiten wir fort und, sieh da! aus unserem Dorfe trägt man den Leichnam eines Mannes, er aber fragte mich: «War dieser Mensch ein Mensch des ganzen Dorfes oder eines Hauses?» deshalb glaube ich so, dass er ein Verrückter ist». Die Tochter des Häuptlings stand auf, nahm eine Flasche voll Arak sammt dem Glase und that sie in den Busen; darauf ohne etwas zu sprechen tritt sie ins Gastgemach[6]), und nimmt die Flasche aus dem Gurt, liess ein Glas herausfliessen und reicht es dem Jüngling, der Jüngling trank es aus; sie goss ein

jä läpbûmä âwärta, läpbû jä çüfmä apbärsta, ćüzg sista agubüzäi ämä nüssärfta ämä ia rauaxta araq ämä jä jäxädäg ânüsta; noǯü ia rauaxta ämä jä uäd läpbû ânüsta; nür käräʒiimä nicü ʒurünc; stäi läpbû jä däs kuxü xärdmä sqilkodta, jä bäxül âbâdt ämä âfardäǯi. Ćüzg fästämä ärbacüd ämä äldarän zaxta: «Dü, äda, ucü läpbûi ärrä xonüs, fälä umäi zondǯündär nä bästü birä nä ssarʒünä; ärbaiqus: «Âbon smax fändagul kụ cüdüstui ämä çüfmä kụ ärbaxäʒʒä stui ämä dün aftä kụ zaxta: «Fäläu, xid dün ʒü âkänon» zäggä, uäd dü aftä änqältai, äcäg dün xid känünmä qawüdi; uädämä ʒü füʒʒâʒüdär jäxädäg bacüdaid ämä kụ ʒü nüssagdaid; uädtär ui läpbû u ämä umän xabardär[7]) nä ud; fälä däuän xudinäg udaid

zweites Glas ein und trank es selbst aus; wiederum goss sie ein und reichte es dem Jüngling, der Jüngling warf es in den Koth; das Mädchen hob das Glas auf und wischte es ab, und goss wiederum Arak ein und trank es selbst aus, wiederum goss sie ein, und da trank es der Jüngling aus; nun aber mit einander sprachen sie nichts. Darauf richtete der Jüngling seine zehn Finger in die Höhe, setzte sich auf sein Pferd und eilte davon. Das Mädchen kehrte zurück und sagte dem Häuptling: «Du, Väterchen, hältst diesen Jüngling für verrückt, allein einen klügeren als er wird man in unserer Gegend nicht wohl finden; höre: als ihr heute auf dem Wege rittet, und als ihr an den Koth herankamt, und als er dir also sagte: «Warte, ich werde dir eine Brücke machen» so dachtest du so, dass er eine wirkliche Brücke zu machen beabsichtigte; vielmehr wollte er früher selbst hineinreiten, und wenn er stecken geblieben wäre, so ist er ein Jüngling, und es wäre ihm nichts Schreckliches

um nüssäʒün; ui dün ju̦. Dükgâg, urdügäi ku̦ racüdüstui, ämä qäu̦äi ju̦ läʒü mard ku̦ racäixastoi ämä dä ku̦ bafarsta: «U̦cü läg ju̦ xäʒarü mard u äwi ägâs qäu̦i, dü ia il xudün ku̦ baidüdtai, uäd dün ui umän zaxta ämä, käd xorz läg udis[8]), uäd ägâs qäu̦i läg udi; käd ia äwzär läg udi, uäd jä xäʒarü mard udi. Ärtükgâg: ardäm ku̦ ärbacüd ämä u̦äzäg-donmä ku̦ bacüd, dü ia xäʒarmä ku̦ arbau̦dta ämä u̦äzägän kärʒün skänui ku̦ zaxtai, stäi äna xäbizʒün ku̦ skodta ämä jä äicütimä kusägän ku̦ baxässünkodta, uäd kusäg fändagul ju̦ aik âxorta: «Mäi jä calxü ʒag u, fälä stalütäi ju̦ fäqu̦di», zäggä ia ui ui iüxxäi zaxta, oma, ju̦ aik kusäg âxorta. Nür äz awʒü ʒag araq âxaston ämä ku̦ bacüdtän ämä in araq ku̦

gewesen; allein dir wäre es schmählich dort stecken zu bleiben; dies ist dir eines. Zweitens, als ihr von dort rittet, und als man aus dem Dorfe den Leichnam des Mannes trug, und als er dich fragte: «Ist dieser Mensch der Leichnam eines Hauses oder des ganzen Dorfes?» du aber über ihn zu lachen anfingst, so sagte er dies deshalb, weil, wenn er ein guter Mensch war, er der Mensch des ganzen Dorfes war, wenn er aber ein schlechter Mensch war, so war er der Leichnam eines Hauses. Das dritte: als er hierherkam und ins Gastgemach eintrat, du aber ins Haus eiltest, und sagtest: Bereitet dem Gaste ein Hirsebrot», und darauf Mütterchen einen Käsekuchen bereitete und ihn mit den Eiern den Diener hintragen liess, da verzehrte der Diener unterwegs ein Ei; «Die Mondscheibe ist voll, allein von den Sternen fehlte einer» sagte er deshalb, denn ein Ei hatte der Diener verzehrt. Dann trug ich eine Flasche voll Arak, und als ich eintrat, und als ich ihm den Arak

âwärton, ui ta jä Ku ânüsta, uäd jäxinümärü zaxta: «Ujâs dä uarzʒünän, mä zärdäi äwzärst, äz ta noʒüdär rauaxton ämä jä mäxädäg Ku ânüston, uäd zaxton mäxinümärü: «Äzdär dä uarzʒünän, mä xurü ċüsül». Noʒü ta rauaxton ämä jäm äi Ku âwärton uäd jä ui çüfmä nüzzüwütlâsta ämä jäxinümärü qudüKodta: «Ku nä bäzzai, uäd ta dä afiä apbarʒünän». Äz ta jä çüfäi siston ämä jä nüssärfton ämä ʒü rauaxton ämä ta jä mäxädäg Ku ânüston, uäd mäxinümärü zaxton: Ui dä zärdä ma qudüKänäd, mä bon, ämä tärsgä där ma Kän, bäzgä där Känʒünän ämä dä uarzgä där Känʒünän, nä mä apbarʒünä. Ui fästä jä däs kuxü xärdmä Ku sKodta, uäd zaxta jäxinümärü: «Uädä däm däs bonü fästä Kurünmä ärcäuʒü-

darreichte, er aber ihn austrank, da sagte er in seinem Herzen: «So sehr werde ich dich lieben, Auserwählte meines Herzens»; ich aber goss nochmals ein und als ich selbst getrunken hatte, da sagte ich in meinem Herzen: «Auch ich werde dich lieben, meine kleine Sonne». Wiederum goss ich ein, und als ich ihm den Arak darreichte, warf er das Glas in den Koth und dachte in seinem Herzen: «Wenn du nichts taugst, so werde ich dich also fortwerfen». Ich aber nahm das Glas aus dem Koth und wischte es rein und goss ein, und als ich es selbst ausleerte, sagte ich in meinem Herzen: «Solches denke dein Herz nicht, mein Tag, und fürchte durchaus nicht, ich werde dir sowohl frommen als auch dich lieben, wirf mich nicht von dir». Darauf als er seine zehn Finger emporhob, sagte er in seinem Herzen: ««Also werde ich nach zehn Tagen kommen um dich zu freien»». Jetzt bin ich sein Weib, er mein Mann». Der Häuptling sagte nach diesen Worten seiner Tochter: «Wahr-

nän». Nür äz jä us, ui mä moi». Äldar zaxta, jä ćüzʒü ʒürdtü fästä. «Äcäg äcäg däsnü ku u». Däs bonü fästä läpbû jä ćünʒxäsʒütimä[9]) ärcüdi, rakurtä ćüzʒü, ärtä bonü ämä ärtä äxsäwü minasfäkodtoi, sä udü câs fändüd ujâs; stäi jä âxastoi, sä xäʒarü där dunei dissag minasfäkodtoi. Card sün udi, xorz sün udi. Udon ärcüdmä xorzäi fäcärut, argaumä qusʒütä!

lich, er ist ein kluger Mensch». Nach zehn Tagen kam der Jüngling mit seinen Brautholern, warb um das Mädchen, drei Tage und drei Nächte schmauste man so viel es ihre Seele beliebte, darauf führte man sie fort und auch in seinem Hause schmauste man zum Staunen der Welt. Es war bei ihnen Leben, es war bei ihnen Gutes. Bis zu ihrem Kommen lebet gut, Hörer des Märchens!

1) um fäcäicäun. Auf meine Anfrage über die Bedeutung des Elements cäi in den mit ärcäi, fäcäi, bacäi, racäi zusammengesetzten Zeitwörtern benachrichtigt mich Tsorajew, dass damit eine in der Vollendung begriffene, aber irgendwie verhinderte und unvollendete Handlung ausgedrückt werde, z. B. xur fäcäinüguld, fälä jä uälärwon K'urdalägon fäurämta, die Sonne ging beinahe unter, allein der himmlische Kurdalagon hielt sie auf; mä ju füsü mün biräg fäcäixorta, fälä jä äz baiston, eins meiner Schaafe frass mir fast der Wolf, allein ich nahm es ihm ab; jäxi najinmä fäcäicüdi, fälä jä äz nä buaxton, er ging beinahe baden, allein ich liess ihn nicht; nä xäʒarmä ärbacäicüdi, fälä jä fästämä azdaxtoi, er trat fast in unser Haus, allein er kehrte um. Aus dem Abchasischen ist uns eine besondere Verbalform des Präteritum interruptum durch Baron Uslar bekannt geworden. S. meinen Bericht S. 7, 16, 18.

2) läþbû bezeichnet nach Tsorajew sowohl ein Kind und einen Knaben, als auch einen Jüngling, überhaupt jeden unverheirateten Menschen.

3) Diese Redeweise wird bisweilen scherzweise gebraucht und nicht übelgenommen, wie Tsorajew bemerkt.

4) kärʒün bedeutet ursprünglich ein Hirsebrot, im weiteren Sinne aber jegliche Speise, die auf den Tisch kommt: fen ma max cäxʒün kärʒün där, versuche doch unser Salz und Brot.

5) xäbizʒün, ein grosser runder mit frischem Käse angemachter und auf Butter gebratner Kuchen.

6) Nach Tsorajew's Bemerkung begiebt sich auch jetzt noch in den Gebirgsdörfern, wo der Islam weniger umgestaltet hat, ein Frauenzimmer, das einen bekannten Gast bewirthen will, mit einer Flasche Branntwein ins Gastgemach.

7) xabar bedeutet Nachricht, Neuigkeit: cü xabartä is smaxmä, was für Neuigkeiten habt ihr? cü xabar qusü K'äsägäi, was für Nachrichten hört man aus der Kabarda? Steht aber vor oder nach xabar die Negation nä, so heisst nä xabar nicht schrecklich, nicht furchtbar, gleichgültig: näu xabar, es ist nicht schrecklich; ämälän xabardär näu, es ist nicht schrecklich zu sterben.

8) Auf meine Anfrage, ob die Form udis ihre Richtigkeit habe, hat Tsorajew folgenden Spruch mit derselben Form angeführt:

ui um kud nä udis,
aftä dü dä ud is

Wie er nicht dort war, d. h. so wahr er nicht dort war, so nimm du deine Seele, d. h. stirb.

9) ćünʒxässäg, von ćünʒ, Braut und xässün, nehmen, führen. Wenn der Bräutigam die Braut holt, nimmt er 12—22 Brautholer mit; alle sind zu Pferde und bewaffnet, sie nehmen im Hause der Braut den Ehrenplatz ein; im Laufe von drei Tagen bewirthet man sie Tag und Nacht mit dem Schönsten und Besten was das Haus hat. Nach dreitägiger Bewirthung nehmen sie die Braut, und indem sie nach dem Hause des Bräutigams zurückreiten, stellen sie Reitübungen an, schiessen aus Pistolen und Flinten und singen Lieder.

III.

Äldarü fürt Müstüqusü argäu̥.

Râǯüma râǯü ju̥ äldar udi, ju̥ xatt ku̥ ud, uäd, dün, balcü âcüdi ämä fändagul ändär äldarimä sämbäldi ämä in zaxta fändarast, uidär ün zaxta dä qu̥dtag rast. Ju̥ ćüsül ku̥ âu̥adüstü, uäd sä ju̥ ći udi, ui innämän zaxta: «Cäul änkard dä»? Ui jäm nicü sʒürta; dükgâg xatt där ta jä bafarsta: «Cäul aftä änkard dä»? Ui ta jäm uädtär nicü sʒürta; ärtükgâg xatt äi ku̥ farsta, uäd ün uidär zaxta: «Dü̥ däxädäg cäul änkard

III.

Märchen von dem Häuptlingssohn Müstüqus (Mäuseohr).

Längst längst war ein Häuptling; als es einmal war, da begab er sich dir auf die Wanderschaft und unterwegs traf er mit einem andern Häuptling zusammen und sagte ihm «graden Weg!» er auch sagte: «Dein Geschäft sei gerade». Als sie ein wenig gereist waren, da sagte der eine zu dem andern: «Wo-

dä?» Ui in aftä zägü: «Mänän mä us süwärʒün u ämä äz uul änkard dän». Uäd ün innä där aftä zägü: «Uädä äzdär mä us süwärʒün käi u, uul änkard dän». Stäi ucü ran xụcaụäi somü bakodtoi: «Nä jụän ćüzg kụ raigụra, nä innäjän ta läpbû, uäd sä us ämä moijän ći nä radta» zäggä. Balcäi fästämä kụ razdäxtüstü ucü äldärtä sä xäʒärtäm, uäd sä jụän ćüzg raigụrd, sä innäjän ta läpbû. Ćüzg ämä läpbû kụ sqomülstü, uäd ćüzʒü jä füd moimä ändärän radta. Innä äldar ći udi, umä ucü ụacqụd kụ ärxäʒʒäi, uäd äm ittäg qüg fäkasti. Jụ bon kụ ud, uäd, dün, jä dụarmä änkardäi bâdü; ämä in

rüber bist du in Sorge?» Dieser sagte ihm nichts; zum zweiten mal aber fragt er ihn: «Worüber bist du so in Sorge?» Dieser aber sagte ihm wiederum nichts. Als er ihn zum dritten Mal fragte, da sagte er ihm: «Du selbst, worüber bist du in Sorge?» Dieser sagte ihm also: «Mir ist mein Weib schwanger und ich bin darüber in Sorge». Da sagte ihm auch der andere: «Also bin auch ich darüber in Sorge, dass mein Weib schwanger ist». Darauf an dieser Stelle schwuren sie bei Gott: «Wenn einem von uns eine Tochter geboren wird, dem andern von uns aber ein Knabe, weshalb geben wir sie nicht einander zu Frau und Mann». Als diese Häuptlinge von der Wanderschaft nach Hause zurückkehrten, da wurde dem einen von ihnen eine Tochter geboren, dem andern von ihnen aber ein Knabe. Als das Mädchen und der Knabe heranwuchsen, da gab des Mädchens Vater sie einem andern Manne. Dem andern Häuptling aber, als zu ihm dies Gerücht gelangt war, erschien dies sehr bitter. An einem Tage sitzt er dir bekümmert an seiner Thür, und der Sohn,

cü läṕbû raigụrd, ui raụadi ämä in zäǵü: «Cäul änkard dä, dada?» Ui jäm nicü sʒürta, dükgâg xatt där t́a jäm nicü sʒürta, art́ükgâg xatt ün aft́ä zäǵü; «O, dada dä rünt́ä baxärä! Dü ıma dä mâdü gubünü Kụ udtä, uäd äz jụ äldarimä balcü udtän, ämä umän där jä us süwärʒün udi ämä ard baxordtam: nä jụän ćüzg Kụ raigụra, nä innämän t́a läṕbû, uäd sä us ämä moijän ći nä radta zäǵgä; nür jụ jä ćüzʒü ändärän dädtü ämä ui t́üxxäi änkard dän». Läṕbû in aft́ä zäǵü: «O dada! ui t́üxxäi änkard äṕbün ma Kän, äz umän xos ssarʒünän mäxädäg». Jụ dụụä bonü fästä, dün, läṕbû âcüdi ämä jä füdü ärdxor äldarü qaụmä bacüdü ämä äldarän zaxta: «Rodgäs nä äxxursüs?» Uidär äi cingängäjä baxxursta. Jụ bon Kụ udi, uäd,

der ihm geboren war, lief heraus und sagt zu ihm: «Warum bist du in Sorge, Väterchen?» Dieser sagte ihm nichts, zum zweiten Mal sagte er ihm auch nichts, das dritte Mal sagte er also zu ihm: «O möge dein Väterchen deine Krankheiten verzehren! Als du noch im Leibe deiner Mutter warst, da war ich mit einem Häuptling auf der Wanderschaft und auch diesem war seine Frau schwanger, und wir legten den Eid ab: «Wenn dem einen von uns ein Mädchen geboren wird, dem andern aber ein Knabe, wie sollten wir sie nicht zu Frau und Mann geben» also; jetzt giebt er seine Tochter einem andern und deshalb bin ich in Sorge». Der Knabe sprach so zu ihm: «O Väterchen, deshalb sei durchaus nicht in Sorge, ich werde dagegen selbst ein Mittel finden». Ein, zwei Tage darauf da ging der Knabe und kam in das Dorf des Häuptlings, der Eidgenosse seines Vaters war, und sagte zu dem Häuptling: «Wirst du nicht einen Kälberhirten annehmen!» und er nahm ihn freudig an. An einem Tage als es

dün, ucü läp̆bû rodtä büdürmä âi̇arta; ucü bon axäm ixu̥arün ärcüdü, axäm ämä büdürü fos äp̆bäi̇ fäcaxta, ucü läp̆bû i̇a jä rodtä bälâsü bünmä baskärta, jäxädäg i̇a bälâsü märai nüp̆bürüdi; stäi u̥arün ku̥ bancadi, uäd jä rodtä raskärta ämä zarʒüi̇ä känü. Ualünʒü, dün, käsü, ämä uärtä ju̥ xäiräg jä don kalgä ärcäu̥i ämä läp̆bûmä ku̥ ärxäʒʒäi, uäd ün afi̇ä zäğü: «O dä bünonti̇ü xuzdär âmäla! äz xäiräg nä dän, äcäg xäiräg dü ku̥ dä; afi̇ä xusäi ku̥d bazzädtä?» K'u̥ u̥arüdi, uäd käm udtä?» Ui in afi̇ä zägü: «Cämän dün zäğon, cü p̆aida mül baxxäʒʒäni umäi?» Xäiräg ün afi̇ä zäğü: «Zäğ mün äi, ämä dün, mänä, acü süfi̇är radton». Ui afi̇ä zäğü: «Ämä jäm cü miniog [1]) is ucü süfi̇ärmä?» Xäiräg ün zaxta: «Dä zärdäi cü bafända, ui

war, trieb dieser Jüngling die Kälber auf das Feld; an dem Tage fiel ein solcher Hagelregen, ein solcher, dass er alles Vieh auf dem Felde niederschlug, dieser Jüngling aber trieb seine Kälber unter einen Baum, selbst aber kroch er in die Höhlung des Baumes; als darauf der Regen aufhörte, da trieb er seine Kälber heraus und singt seine Lieder. Zu der Zeit sieht er dir, und sieh da, ein Teufel kommt herbei, indem Wasser von ihm trieft, und als er zum Knaben herangekommen, spricht er so zu ihm: «O dass der Beste deines Hauses sterbe! ich bin kein Teufel, du bist ein rechter Teufel, wie bist du so trocken geblieben? wo bist du gewesen als es regnete?» Dieser spricht zu ihm also: «Weshalb werde ich es dir sagen, welcher Nutzen wird mir daraus entstehen? «Der Teufel sagte ihm also: «Sag es mir und ich werde dir, sieh, dieses Blatt geben». Dieser spricht also: «Und was für ein Talisman ist in ihm, in diesem Blatte?» Der Teufel sagte ihm: «Was du in deinem

dün bakänʒäni». Stäi in zaxta läpbû käm udi, ämä süftär jäxicän raista. Läpbû, dün, izärü ku ärcüdi, uäd ül äldar cintäfäkodta, ui tüxxäi ämä in ucü rodtü jättämä fos nâl bazzâd, ix sä fäcaxta. Ucü izärü ta äldar jä ćüzʒü ärwüsta. K'uddär ärcüdüstü ćünʒxäsʒütä, aftä äldarü us jä ćüzgmä bauadi, ämä jämä nüxästä känü; ucü läpbû där jä süftär innärdäm fäfäldäxta ämä ćüzg ämä mâd käräʒiil ânüxästüstü. Stäi äldar rauad ämä jä usän aftä zägü: «Racu ma, uärtä däumä käsünc, aftämäi ta uidär udonül ânüxästi, ui fästä um cü adäm udi, udon juuldär sä käräʒiil nünnüxästüstü. Uäd äldar läpbûjän aftä zägü: «Acu ämä mollo arkän; ui där âcüdi ämä mollojän zaxta; mollo jä bäxül sbâdti ämä racüdüstü. Cäunc,

Herzen wünschest, wird dieses dir zeigen». Darauf sagte ihm der Knabe, wo er gewesen, und empfing von ihm das Blatt. Als dir der Knabe am Abend kam, da freute sich der Häuptling deshalb, weil ihm ausser diesen Kälbern kein Vieh geblieben, der Hagel dasselbe erschlagen hatte. An diesem Abend aber entsandte (verheirathete) der Häuptling seine Tochter. Als gerade die Brautholer kamen, da lief des Häuptlings Weib zu ihrer Tochter und begann mit ihr ein Gespräch; dieser Jüngling wandte aber sein Blatt auf die andere Seite, und die Tochter und die Mutter hafteten an einander. Darauf lief der Häuptling hervor und spricht so zu seinem Weibe: «Komm schon, sieh, man wartet auch dich», auf diese Weise haftete aber auch er an ihnen; darauf hafteten auch die Menschen, die dort waren, alle an einander. Darauf spricht der Häuptling so zu dem Jüngling: «Geh und bringe den Mulla herbei»; jener ging auch und sprach zu dem Mulla. Der Mulla setzte sich auf sein

dün, ämä, mänä, ju̦ ran sändagul xuʒarmü gäbaz läu̦i ämä jä mollo jä jäxsäi âkurta; läpbûdär uäd jä süstär säsäldäxta; ämä xuʒarm molloi jäxsül nünnüxästi. Mollo astä zägü: «Amän ta ma cü känon?» Läpbû in astä zägü: Umän xos nä zonüs, stäima äldarän cü xos skänʒünä?» Mollo läpbûjän astä zägü: «Ämä amän cü xos is?» Läpbû in astä zägü: «Dä bäxü süʒän âpakän ämä xuʒarm âxauʒän.» Ui jä bäxü süʒän pa ku̦d kodta, astä ta läpbû süs säsäldäxta ämä mollo jä bäxü süʒül nünnüxästi; astämäi jä läpbû äldarmä ärkodta; ämä il, um cü adäm udü, udon xudägäi sämardüstü. Stäi, dün, äldar läpbûi däsnü usmä arwüsta. Ucü usdär racüdi, ämä sä ju̦ ran donü

Pferd und sie zogen ab. Sie reiten dir und, sieh, an einer Stelle unterwegs liegt ein Stück einer Schweinshaut, und der Mulla schlug es mit seiner Peitsche; der Jüngling aber wandte da das Blatt; und die Schweinshaut haftete an der Peitsche des Mulla. Der Mulla spricht also: «Was soll ich aber damit machen?» Der Jüngling spricht so zu ihm: «Wenn du dagegen kein Mittel kennst, welches Mittel kannst du denn dem Häuptling weisen?» Der Mulla spricht so zu dem Jüngling: «Und was giebt es für ein Mittel dagegen?» Der Jüngling spricht so zu ihm: «Küsse den After deines Pferdes und die Schweinshaut wird abfallen». Als er den After seines Pferdes küsste, da wandte der Jüngling das Blatt um und der Mulla haftete an dem After seines Pferdes; auf diese Weise brachte der Jüngling ihn zum Häuptling, und alle Menschen, welche da waren, die wollten vor Lachen über ihn sterben. Darauf schickte dir der Häuptling den Jüngling zu einer klugen Frau. Diese kam auch und sie musste an einer Stelle durch das Wasser gehen; da

cäu̯n qu̯di, uäd läҏbû usän aftä zäǵü: «Äz acäu̯ʒünän donü fallag farsmä, ämä uälgommä nüxxusʒünän, ämä dü ta, dä fädʒitä ku̯d nä nüxxulüʒ uoi, aftä sä ju̯ uäliau̯ skän ämä racu. Ucü us, dün, jä fädʒitä uäliau̯gomau̯ skodta ämä ku̯ddär donü racäicüdi, aftä läҏbû jä süf fäfäldäxta, ämä ucü usän jä fädʒitä, ku̯d sül xäcüdi, aftämäi bazzâdüstü; ämä jä acü xuzänäi äldarmä ärbakodta; ämä ta ucü adäm uuldär sä artäntä xudägäi fäkaltoi. Uäd äldar läҏbûjän zaxta: «Dä xorzäx nä uäd, ämä nün istü xos ssar; mä ćüzg där däu fäu̯äd». Läҏbûdär, dün, süf fäldäxün baidüdta ämä ucü adäm äҏbätü su̯äǵdkodta, mollo ämä däsnü usü jättämä. Udondär ün läxstäkänün baidüdtoi ämä in zaxtoi fäinä bäxü u̯arǵ äxca; ämä udonü där ta su̯äǵdkodta. Ui fästä, dün, ucü läҏbûi äldar xädtulgä

spricht der Jüngling so zum Weibe: «Ich werde auf die gegenüberliegende Seite des Wassers gehen und mich aufs Gesicht legen, du aber hebe deine Säume, damit sie nicht nass werden, hoch auf und geh so». Dieses Weib hob dir ihre Säume recht hoch auf, und wie sie ins Wasser gegangen war, da drehte der Jüngling sein Blatt um, und wie dieses Weib die Säume hielt, also blieben sie, und er brachte sie in dieser Gestalt zu dem Häuptling; und die Leute verschütteten auch über sie ihre Gedärme vor Lachen. Darauf sprach der Häuptling zum Jüngling: «Deine Güte komme auf uns und finde für uns irgend ein Mittel, auch soll meine Tochter dein sein». Der Knabe aber fing dir an sein Blatt zu wenden und er befreite jene Menschen alle, den Mulla und die kluge Frau ausgenommen. Auch diese fingen an ihn anzuflehen und sagten ihm je eine Pferdelast Geld zu, und er befreite auch sie. Darauf setzte der Häuptling den

ordonü sbâdünkodta jä usimä, birä xäzna sün radta; aftämäi ucü läpbû jä xäʒarmä ärbafardäg; innä âbonäi innä âbonmä ćünʒäxsäwtä fäkodta. Card udi, xorz udi; udon ärcüdmä xorzäi fäcär.

Jüngling sammt seinem Weibe auf einen von selbst rollenden Wagen, gab ihnen viel Schätze; auf diese Weise rollte dieser Jüngling nach Hause. Von einem Heute bis zum andern (eine ganze Woche lang) feierte man den Brautschmaus. Es war Leben, es war Gutes da; bis zu ihrem Kommen lebet gut (wohl).

1) miniog übersetzt Tsorajew durch «geheime Kraft», sollte es nicht zusammenhängen mit dem armenischen maneak, vergl. Zend mina, Geschmeid, Halsband?

IV.

ʒärg.

ʒärg udi, ärtä qübülü in udi, ćidär sün cäxʒün käf ärxasta, säxi ʒü nüddäugälkodtoi ämä donüjä fäcäimardüstü; ʒärg, dün, donmä âuad ämä kudtär don äwgänünmä qawüd jä kärtai, aftä in biräg jä äkgoi âbâdt. «Xärün dä, ʒärg». ««Cü mä xärüs,

IV.

Die Sau.

Es war eine Sau, die hatte drei Ferkel; jemand brachte ihnen gesalzene Fische, daran frassen sie sich zum Bersten voll und vor Durst kamen sie beinahe um; die Sau lief dir zum Wasser und als sie zum Wasserholen sich in ihren Eimer bückte, setzte sich ihr der Wolf auf den Rücken. «Ich fresse dich, Sau».

ün zaxta uidär,»» mä sär dur u, mä färstä käi stü, mä fästag ärdäg smagkänü. Ui bästü, käd dä dändägtän färigädkänüs, uäd mün is ärtä qübülü, gurʒiag fätkuiü xuzädtä ämä dün udonäi ju ratʒünän»». «Uje uädä, dä qudtag rast!» zäggä zaxta, biräg, «sä nämtäi ta cü xuinünc!» — ««Sä nämtäi ta: ju Nafon [1]), innä Fidar, ärtükgâg ta Qarmäg»». «Xorz», zäggä zaxta biräg ämä jä âuaxta ʒärg, dün, âcüdi, jä qübültän don banazün-kodta, jä duuä duarü fidar säxgädta ämä jä qübültimä qarm sxussüdi. Ualünmä biräg där ärbaqärkodta: «O Nafon» — ««Äna-fonü däm ättämä nâl âkäsʒünän»», äm raʒürta midägäi ʒärg, noʒüdär ta biräg baʒürta: «O Fidar!» ««Fidar äxgäd mä duuä duarü»». Ärtükgâg xatt biräg baʒürta: «O Qarmäg!» ««Qarm xussün mä qübültimä»» zäggä jäm raʒürta ʒärg. Bi-

«Was frisst du an mir», sagte ihm dieselbe, «mein Kopf ist Stein, meine Seiten sind Platten, meine hintere Hälfte stinkt. Statt dessen, wenn du dich deiner Zähne erbarmst, habe ich drei Ferkel, georgischen Äpfeln gleich, und ich werde dir einen Schmaus geben». ««Nun also, dein Geschäft sei gerecht!»» sprach der Wolf, ««wie nennt man aber ihre Namen?»» «Ihre Namen aber sind: das eine Unzeit, das zweite Fest, das dritte aber Warm». «Gut», sagte der Wolf und liess sie los. Die Sau ging dir davon, gab ihren Ferkeln Wasser zu trinken, verschloss ihre beiden Thüren fest und legte sich mit ihren Ferkeln warm nieder. Zu der Zeit schrie auch der Wolf: «O Unzeit!» ««Zur Unzeit werde ich zu dir nicht hervorkommen»», sprach zu ihm von innen die Sau. Wiederum aber sprach der Wolf: «O Fest!» — ««Fest verschlossen sind meine beiden Thüren»». Zum dritten Male sprach der Wolf: «O Warm!» — ««Warm schlafe ich mit

rägän, dün, fürmästäi jä sär äruaxta ämä ju ran nüffäldäxti. Dunei xalädtäi cü udi, udon, dün, ärtaxtüstü, ämä jä kurckurckänün baidüdtoi; ui där, dün, jä dändägtä fäzüqqürkodta, ämä ʒü jui racaxsta: «Dodoi, mün, dä kona», zäggä zaxta biräg, mä mästütä juul däuäi isün». — ««Cü dä fändü, ui mün kän, zäggä zaxta xalon, käd fändü, margä mä kän, käd dä fändü, xärgä mä bakän, käd dä fändü, donü mä baþbar, dä bar däxi, ärmäst dä ju kurün: dä xorzäx mä uäd, ämä mün mä qurül qädurtü xal ämä ʒulü çiri ma baftau, ämä mä büläi ma aþbar». «« Ägaitma mün däxädäg zaxtai, cämäi tärsüs ui»» zäggä zaxta biräg, ämä in jä qurül baftüdta qädurtü xal ämä ʒulü çiri, ämä jä büläi aþbärsta. Xalon, dün, apärütlasta, ju stür bälâsü

meinen Ferkeln»». Also antwortete ihm die Sau. Der Wolf liess vor übergrossem Zorn seinen Kopf hängen und warf sich irgendwo hin. Soviel es Krähen in der Welt gab, eilten dir herbei und fingen an ihn zu hacken; er aber fletschte seine Zähne und fing eine derselben. «Weh deinem Herde», also sprach der Wolf, «ich lasse meinen Zorn ganz an dir aus». ««Was dir beliebt, das thu mir»», also sprach die Krähe, ««wenn es beliebt, bringe mich um, wenn es beliebt, verzehre mich, wenn es dir beliebt, wirf mich ins Wasser, dein Wille sei mein, nur um eines bitte ich dich: deine Güte geschehe mir, hänge mir nicht an den Hals eine Bohnenschnur und ein Laib Brot und wirf mich nicht vom Ufer herab». ««Wunderbar schön ist es, dass du mir selbst gesagt hast, was du fürchtest»», also sprach der Wolf und hing ihr eine Bohnenschnur an den Hals und ein Laib Brot und warf sie vom Ufer herab. Die Krähe entfaltete die Flügel, setzte sich auf den Ast eines grossen Baumes, ver-

kabuzül âbâdti, jäxädäg qädurü nümüg âxärü ämä ʒuläi âxärü, ämä nüqqärkänü: «Qaq biräğ! dä cäränbon xorz; qaq biräğ, täṗbüṫä fäxaụ!» Biräğ där, dün, ucü dukgâg saidü ül käi ärcüdi, ui fürmästäi nüxxädmäli.

zehrte selbst die Bohnenkerne und verzehrte das Laib Brot und krächzte: «Krah, Wolf! deine Lebtage heil! Krah, Wolf! mögest du bersten!» Der Wolf aber vor Wuth darüber, dass dieser zweite Betrug über ihn gekommen war, verreckte.

1) Nafon ist verkürzt aus änäafon.

(Aus dem Bulletin, T. XII, pag. 179 — 212.)

$\frac{16}{28}$ Janvier 1868.

Variétés géorgiennes, par M. Brosset.

§ I. Calendriers lunaires.

Pour ne pas interrompre la suite des idées, je n'ai point traduit en son lieu un article de quelques lignes, qui termine le texte du traité de comput, dans le manuscrit Tischendorf, années 941 — 965, et qui est imprimé p. 6. du t. XI, № 13 des Mém. de l'Ac. des sc. VIIe série. En voici la teneur.

Calendrier [1]), formulé par le prophète Ezra.

1) Quand janvier commence par le jour de dimanche, l'hiver sera humide, l'été sec, les fruits abondants, la vendange pauvre, le miel abondant, l'automne venteux, les moutons bien portants.

2) Si janvier s'ouvre par le lundi, il y aura un hiver chaud, un été et un printemps bons, de grandes pluies, des météores extraordinaires, un automne sec, des fruits abondants, peu de miel, des maladies l'une sur l'autre, mort de pauvres et beaucoup de fièvres.

3) Si par le mardi, l'hiver sera prolongé, l'automne humide, les fruits souffriront; il y aura mort de femmes, maladies et naufrages.

---

1) კალანდა est le mot latin calendae, signifiant le premier jour du mois.

4) Si le mercredi, il y aura un hiver rude, un été humide, un bon printemps, peu de froment, abondance de raisins et de fruits, accomplissement de tous souhaits, mort d'hommes.

5) Si janvier s'ouvre un jeudi, l'hiver sera bon, l'été venteux, le printemps et l'automne tempérés, peu de miel, perte de princes et de très grands personnages.

6) Si un vendredi, l'hiver sera long et rude, l'été et le printemps humides, l'automne sec, beaucoup de blé et de vin, tous les fruits à bon marché, ophthalmies, mort d'enfants.

7) Si un samedi, l'hiver sera pénible, le printemps serein, les fruits en petite quantité; mort des moutons, inflammations, fièvres, maladies sur maladies, incendies d'habitations, mort des vieillards.

Ce serait une vaine recherche que celle du prophète, soi-disant auteur des prédictions que l'on vient de lire, et du motif qui les a fait insérer dans un traité de comput ecclésiastique [2]). Toutefois il n'est

---

2) Malgré cette réserve, je crois devoir dire ici qu'ayant lu dans les Annales archéologiques de Didron, t. 19, p. 243, 248, 250, la description de la Raggione ou grande salle de l'Hôtel de ville de Padoue, j'y ai trouvé qu'un certain nombre de peintures de cette salle se rapportent aux occupations des différents mois, avec des légendes analogues à celles qui ont cours en Géorgie, et à celles consignées dans le journal Le Nord, pour 1854, № 16. Outre cela, on y lit des pronostics planétaires, tels que ceux du Brusof calendar, réimprimés, cette année même, dans le Календаръ для астролога. Par ex., Saturnus denotat dissipationem, mortem, luctum; homo erit miser et ociosus; sous le capricorne, homo erit piger; sous le soleil, homo superbus erit; sous le bélier, homo robustus erit;... Toutes ces belles choses sont tirées du Principium sapienciæ, par Abraham Avenare ou *Æzera*, surnommé Magister adjutorii. Or cet ouvrage, qui jouissait au moyen-âge d'une certaine célébrité,

pas sans intérêt de faire remarquer que la crédulité des bons Géorgiens avait donné naissance à plusieurs calendriers lunaires, avec prédictions pour chacun des 30 jours. J'en ai trouvé deux, dont un fort court et l'autre bien plus détaillé, à la suite d'un vieux manuscrit du roman de l'Homme à la peau de panthère, à la bibliothèque de Paris, daté de Chamakhi, 3 janvier 390 — 1702. En voici le contenu:

Calendrier lunaire juste et vrai.

Le 1[er] de la lune, il fait bon semer, planter, arranger, couper, tailler les arbres, se mettre en route. Aujourd'hui Noé a mis la main à la confection de l'arche, Moïse a tiré les Israélites de captivité, et les anges ont ordonné à la Mère de Dieu de partir. Qui

---

fut traduit du latin en hébreu par Pierre d'Abano ou Aponus, grand médecin et mathématicien, et qui passa même pour sorcier, né à Padoue en 1250, † en 1316. A la fin de sa traduction on lit: Hic liber compilatus fuit... a creatione Ade (Adami) anno de 4908, versus a. 1293 J.-C., 5053 et circiter 8 mensibus Ade; Ann. archéol. t. 18, p. 338; 19, p. 250. Ainsi Ezra, qui en était l'auteur, l'avait écrit en 1148 (5053 — 1293 = 3760; 4908 — 3760 = 1148). Aben Ezra était un rabbin de Tolède, qui a écrit sept traités d'astrologie; il était né en 1119 et mourut en 1174. Son ouvrage capital «Brechit Chokhma, le Principe de la sagesse,» est en partie traduit de l'arabe, en partie original; on peut le voir, traduit en latin, dans Wolf, Bibliotheca hebraïca, t. III; v. aussi Figuræ cœli, par Pierre d'Abano; ou «Opus astrolabii plani» à Joh. Angeli, Augustæ Vindeliciorum, 1488; chez Corn. Agrippa, De occulta philosophia, on trouve Heptameron, sive elementa magica, Petri de Abano, philosophie; sur Aben Ezra, de nouveaux détails, dans Zeitschrift d. deut. morgenl. Gesellschaft, t. 20, p. 427. De tout cela je conclus qu'au XII[e] s. le rabbin Aben Ezra avait rédigé, en partie d'après des matériaux anciens, un livre d'astrologie, du genre de l'Heptameron du manuscrit de Tischendorf, qui lui est antérieur de plus de 200 ans. J'ajoute que M. l'Acad. Sreznefski m'a fait observer que sans doute on trouverait chez les byzantins l'original des calendriers lunaires géorgiens; mais je me contente de livrer ces indications à la sagacité des personnes qui voudraient s'intéresser à ces recherches.

naît aujourd'hui sera fort et heureux, qui tombe malade guérira, chose perdue se retrouvera, les rêves sont bons.

IIe. Jour heureux pour semer, planter, arranger et couper les arbres, mauvais pour les animaux. C'est aujourd'hui que Caïn a tué son frère Abel. Qui naîtra aujourd'hui sera débauché; si le malade vit dix jours, il réchappera; chose perdue aujourd'hui, aujourd'hui se trouvera, chose volée rendue sera, le rêve dans trois jours s'accomplira.

IIIe. Succès en tout, qui naît aujourd'hui guerrier sera. Aujourd'hui David a tué Goliath, et la sainte croix de J.-C. a été retrouvée à Jérusalem. Qui tombera malade guérira, objet perdu se trouvera, chose volée reviendra, les rêves sont bons.

IVe. Jour mauvais, ne plante ni ne sème, ne fais pas d'échanges. En ce jour Nabuchodonosor, prince de Babylone, a brûlé les disciples. Qui naît aujourd'hui dans le feu, dans l'eau ou dans le malheur, tombera; chose perdue ne se retrouvera, objet volé rendu ne sera; malade qui tiendra douze jours guérira, les rêves sont heureux.

V^e^. Jour heureux, Noé a achevé l'arche et y est entré, après y avoir réuni tous les êtres vivants. Mets l'enfant à l'école, achète des esclaves, travaille, mais ne jure ni ne fais jurer; ne te mets pas en route, c'est mauvais. Malade qui empire enfin guérira, objet perdu difficilement se trouvera; ne dis ton rêve à personne.

VIe. Jour de bonheur pour commercer, voyager, entrer dans une maison neuve; qui naît aujourd'hui longtemps vivra, un fier Kourde (voleur) sera; jour heureux pour mettre les enfants à l'école. Aujour-

d'hui J.-C. a été confié à un maître, il a envoyé ses apôtres prêcher dans le monde; noces heureuses; garde-toi de jurer; malade qui cinq jours tiendra, survivra; dans cinq jours ou au commencement de l'année le rêve s'expliquera.

VIIe. Jour qui n'est pas heureux; Adam a été expulsé du Paradis. Ne chasse ni ne commerce; s'il tonne, la terre sera inondée. Jour malheureux pour tout; ce qu'on perd est bien perdu. Ne fréquente pas la femme. Le malade empirera, mais à la fin il guérira. Rêve mauvais aujourd'hui s'expliquera, par la prière on s'en tirera.

VIIIe. Jour heureux; aujourd'hui la lumière a été séparée des ténèbres, et les langues ont été divisées; nativité de Mathousala; il fait bon commercer, planter, se mettre en route. Qui naît aujourd'hui prospérera, mais sera laid de corps et vif à la réplique. Chose perdue difficilement se retrouvera, le malade guérira, les rêves sont bons.

IXe. Jour heureux pour se mettre en route et commercer; ne fais rien autre, c'est mauvais. Qui naîtra aujourd'hui pauvre restera, mais de coeur. Objet perdu se trouvera, malade empirera, mais, le mal se prolongeant, il guérira. Les rêves sont bons.

X^e^. Moïse rapporta les Tables du Seigneur et les brisa ensuite. Jour mauvais pour se mettre en route, pour commercer, emprunter, prêter. Chose perdue ne se trouvera plus, chose volée dépendra du hazard, le malade mourra. Aujourd'hui ont été massacrés les enfants à Béthléhem. Rêve faux.

XIe. Anna, sans enfants, ayant prié le Seigneur, devint mère de Samuel; il fait bon prier le Seigneur,

bâtir, restaurer, planter, se mettre en route, commercer; chose perdue se retrouvera, chose volée reviendra, le rêve est bon.

XIIe. Naissance de Judas. Ne voyage pas, ne te lave pas la tête, ne commerce pas. Qui naît aujourd'hui s'enrichira, sera chéri et considéré du maître. Les rêves sont bons.

XIIIe. N'entreprends rien. Jérusalem a été prise. Qui naît ce jour pauvre sera, qui tombe malade mourra; rêves faux.

XIVe. Le prophète Jonas a été avalé par un poisson. Jour heureux pour voyager, mais ne te *fie*[3]) pas à l'eau; il fait bon poser un fondement, se marier; tout ce qu'on fait réussit. Malade qui de lieu changera bien fera; chose perdue ne se retrouvera; rêves heureux.

XVe. Division des langues; le Christ a parlé à Abraham, et le diable a été confondu; il fait bon semer, planter, se marier; qui naît aujourd'hui *Dieu* craindra, malade guérira. Ne va pas en guerre, ne pose pas de fondement; les rêves sont bons.

XVIe. Dans tout ce que tu fais sois prudent, ne jure pas et n'exige pas de serment. Qui naît ce jour sera aimé des souverains, et obtiendra des honneurs. Il fait bon se mettre en route. Ne prête pas, ne pose pas de fondement; rêves faux.

XVIIe. Jour heureux; aujourd'hui le Christ a triomphé de l'enfer; n'achète ni ne vends, ne prête ni n'emprunte, ne va pas chez la femme. Qui naît aujour-

3) ნუ ეზარმეთ?

d'hui heureux sera, chose perdue se trouvera, rêves faux.

XVIIIe. Jour heureux. Aujourd'hui le Seigneur a donné à Abraham son fils Isaac; il fait bon bâtir, se mettre en route, se marier. Qui naît aujourd'hui ne sera pas heureux avec les hommes. Aujourd'hui le Christ a tiré de l'enfer les âmes des fils d'Adam; rêves heureux.

XIXe. Le Sèigneur a apparu à Moïse. Il fait bon se mettre en route et prier. Qui naît aujourd'hui sera favorisé du sort, chose perdue se trouvera; rêves faux.

XXe. Isaac bénit son fils Jacob[4]); aujourd'hui toute prière est bonne. Il fait bon semer, aller chez un supérieur; le malade guérìra, le rêve *se réalisera* dans le mois.

XXIe. Jour heureux pour se mettre en route, pour commercer, poser des fondements, placer les enfants à l'école. Qui naît aujourd'hui heureux sera et chéri de Dieu; ton rêve aujourd'hui même se réalisera.

XXIIe. Jour heureux, aujourd'hui naquit le beau Joseph; il fait bon commercer, semer, s'embarquer en nef; le malade guérira. Ne retire pas de terre le pot au vin, n'envoie pas le cheval à l'herbage; l'objet volé ne reviendra. Qui naît aujourd'hui sera heureux, aimé de Dieu, compâtissant au pauvre. Les rêves, sont heureux.

XXIIIe. Jour heureux, naissance de Bané? Jour propice pour tout faire, pour se marier, entrer au lit, pour semer, commercer, pour poser des fondements

---

4) Le texte dit, au rebours: Jacob bénit son fils Isaac, იაკობამ დალოცა....

et chasser. Objet perdu, volé, se trouvera, le malade empirera. Qui naît aujourd'hui aimera l'argent; qui tombera malade au loin, s'il guérit, vivra encore 50 ans, puis sera mangé des loups. Rêves faux.

XXIV[e]. Naissance de Pharaon. Jour mauvais. Abstiens-toi de toute entreprise; le malade mourra; qui se fera tirer [5]) du sang difficilement guérira; l'objet volé reviendra. Qui naît aujourd'hui sera ingénieux et sage et mourra par l'épée. Rêves faux.

XXV[e]. Jour mauvais. Qui fait un serment mourra, le malade empirera, la chasse est bonne. Qui naît aujourd'hui sera grand parleur et sans honneur; *le malade* qui tiendra un jour, un mois, un an, longtemps vivra. Rêves faux.

XXVI[e]. Moïse a fendu la mer *rouge;* tout ce que tu demanderas le Seigneur y consentira, tes entreprises réussiront, telles que mariage et voyage. Quiconque naît en ce jour est destiné à vivre; rien de ce qui se perd ne se retrouvera. Le rêve s'expliquera dans l'année.

XXVII[e]. Jour heureux, *bon* pour toute espèce de commerce, pour poser un fondement, se mettre en route; si tu empruntes [6])....; le malade guérira. Qui naît aujourd'hui, c'est bien; rêves faux.

XXVIII[e]. Abraham a offert son fils au Seigneur *en sacrifice* [7]).....; il fait bon commercer, se mettre en route. Qui naît vivra longtemps; rêves faux.

---

5) სისხლი გამოაშებიოს; je lis გამოაშვებიოს.

6) Ici il y a une lacune.

7) Je lis სამლთო, au lieu de სამახთო: dans le livre Dastoulamal on trouve pourtant souvent le mot მახცა dans le sens d'impôt, d'amende, c'est presque le latin macta.

XXIXe. Les Israélites sont entrés dans la terre de promission; il fait bon agir. C'est le jour de la rédemption, les malades guériront. Il fait bon se mettre en route, commercer, mettre les enfants à l'école, se marier. L'objet perdu se retrouvera. Qui naît aujourd'hui sera chéri des hommes et de bon caractère, et vivra 60 ans.

XXXe. Naissance du prophète Samuel; tout ce que tu fais réussira, tu retrouveras l'objet perdu; il fait bon se marier, se mettre en route. Qui naît, deviendra possesseur de richesses légitimes, et plein d'amour propre; s'il dépasse huit jours, un mois, un an, il vivra 100 ans. Le rêve s'accomplira au commencement de l'année.

Ce calendrier complet est suivi, ainsi que je l'ai dit, d'un autre, composé de dix lignes, qui ne contiennent pour l'ordinaire que quelques mots, ou de très courtes indications. Evidemment ces billevesées n'ont aucune valeur intrinsèque et ne sont que de simples curiosités. Toutefois il faut remarquer que les tristes prophéties que l'on vient de lire circulent dans le peuple, et qu'il en existe diverses rédactions, avec de nombreuses variantes, soit dans l'indication des faits bibliques, soit dans les pronostics de bonheur et de malheur, accompagnés de longs développements. Ainsi M. N. Berzénof, à la suite d'un article très intéressant sur les croyances médicales et empiriques des Géorgiens, extraites d'un *Karabadim*[8]) persan, traduit en géorgien, a publié une composition du même genre, dans le calendrier du Caucase pour

---

8) Livre de médecine; l'étymologie de ce nom n'est pas connue.

1857, occupant $6\frac{1}{2}$ pages, d'une impression très compacte, auquel il suffit de renvoyer le lecteur. Tel est le 1er N°:

«Le 1er jour de la lune est propice pour toute sorte d'entreprise, heureux pour voyager sur mer comme sur terre; il fait bon semer, planter, tondre les brebis; le malade guérira dans quatre jours, l'objet perdu se retrouvera. Qui naît sera heureux et vivra longtemps; le rêve s'accomplira le jour même ou dans quatre jours; ne va pas au palais.

«Commentaire. L'Archange a visité la Vierge Marie, Zorobabel a posé les fondements de Jérusalem, et Dieu a béni tous les arbres. Celui qui tombera malade souffrira quatre jours et se relèvera. Le règne du souverain et les noces seront heureux, parce que Moïse a fendu la mer, qui a englouti Pharaon dans ses abîmes. Si le roi donne un ordre à quelqu'un, celui-là l'exécutera heureusement, et remportera une brillante victoire sur les ennemis. Dieu a créé Adam. Lisez *l'Ephod* chaque jour.» Tout le reste est de cette force, mais comme chaque article est plus développé que dans mon Calendrier, les curieux finiront peut-être par trouver qu'il vaut la peine de lire le morceau en entier.

Après avoir publié le texte du Calendrier lunaire, d'abord par la voie de la lithographie, en un petit nombre d'exemplaires, avec une traduction très imparfaite, je l'ai reproduit, en rectifiant la traduction, dans mes Mémoires inédits, 1re Partie, en 1833. Je n'y aurais plus repensé, si un des bons écrits périodiques de France, le Magazin pittoresque, 1867, p. 358, n'avait trouvé bon de donner un calendrier du

même genre, avec les variantes signalées plus haut. Telle est la teneur du 1er N°.

«Ier jour de la lune, il est bon: Adam fut créé ce jour-là. Tu peux entreprendre un travail, te marier, te mettre en voyage, soit sur terre, soit sur mer. Si tu tombes malade, tu guériras. Si tu rêves, attends cinq jours, et ton rêve se réalisera. L'enfant qui naîtra vivra.» Et ainsi de suite.

Or ce Calendrier provient du t. XIV des Notices et extraits des manuscrits, IIe partie, p. 17, où il est imprimé en langue catalane, d'après un manuscrit de l'an 1375, avec traduction française. Quel est donc l'original d'un écrit persan, traduit en géorgien à une époque inconnue, et en catalan, déjà vers le milieu du XIVe s.? C'est une question d'histoire littéraire qu'il serait curieux de pouvoir résoudre.

Enfin, dans mes Mémoires inédits, 1re partie, j'ai encore publié avec traduction, sous le titre de *Chiromancie*, un recueil géorgien de pronostics tirés des lignes de la main, où les articles les plus scabreux ou mystérieux sont tracés en lettres d'un alphabet géorgien secret. Le tout faisait partie d'un petit recueil de pièces, religieuses pour la plupart, qui se trouve dans la grande bibliothèque de Paris, et a été retraduit en russe, dans le journal Кавказъ pour 1854, № 23, p. 91.

Cet ensemble de traités, populaires en Géorgie, comme nos Almanachs de Liége, en France, jusqu'à une époque récente, et peut-être même jusqu'à-présent, témoignent de la puissance des idées superstitieuses, dans les contrées même les plus avancées en civilisation.

Au point de vue philologique, rien de plus irrégulier que l'orthographe du calendrier dont je viens de donner la traduction: il semble que ce soit écrit par un enfant inintelligent, mettant, pour s'amuser, un *a* ა épenthétique après chaque consonne, ce qui rend les mots méconnaissábles. Les noms propres y sont horriblement défigurés, comme, au IIIe jour, Anboukath-Onh-Sowra, pour Nabuchodonosor; Mathozagha, pour Mathusalé, au VIIIe; Bané, pour Benjamin, au XXIIIe; le même fait, la division des langues, est énoncé aux § VIIIe et XVe; au XXe, il est dit que Jacob a béni son fils Isaac; dans ma traduction j'ai dû renverser les termes. Mais ici le calendrier de M. Berzénof dit, plus exactement: «*Abraham* a béni son fils Isaac.» Enfin j'ai dû traduire plusieurs mots presque à l'aventure, comme: მალთისაგან et სამახთო, § XV et XXVIII, que je lis ლმერთისაგან, სამლთო, i. e. სალმერთო. Au § XIV, je ne sais ce que veut dire წყალსა ნუ ებარძვი, ne fais pas la guerre à l'eau; au XXe, le rêve თავის ტანსა აუხდეს *se réalisera dans le cours du mois?* Au XXIVe, თუ სისხლი გამოაშებიოს საძნელათა მორდეს, je lis: თუ სისხლი გამოაშვებიოს საძნელათ მორჩეს «qui se fera tirer du sang, guérira avec peine,» autrement la phrase est inintelligible.

§ II. Sur une плащаница géorgienne, du XVIe s.

Le zélé explorateur des antiquités du midi de la Russie, M. Tiesenhausen, a eu l'obligeance de me communiquer la copie d'une inscription géorgienne brodée sur une плащаница «Couverture du tombeau de J.-C.,» du genre de celles que l'on trouve dans toute la Géorgie et dans la Russie même, et qui s'em-

ploient surtout dans certaines cérémonies de la semaine-sainte. Longueur de la couverture, $2^{3}/_{4}$ archines; largeur $1^{3}/_{4}$. La copie porte l'indication suivante:

«Копія съ плащаницы, находящейся въ ризницѣ Покровской, что въ Левшинѣ, церкви, въ Москвѣ, близъ Успѣнской, что въ Могильцахъ, церкви. Рисунки, шиты шелками, мною не сняты.

«Copie d'une couverture du tombeau de J.-C., se trouvant dans le trésor de l'église de Pokrof, dans le (domaine) dit Lefchin, près de celle d'Ouspenski, dans le quartier dit Moguiltzy.[9]) Je n'ai pas copié les figures, brodées en soie.»

Dans le fond on voit la représentation d'un tombeau, surmonté d'une croix patriarcale, et des anges aux quatre coins. Sur les côtés on lit, en belles lettres capitales ecclésiastiques, avec abréviations, retracées très soigneusement; — j'ajouterai, en caractères civils, les lettres supprimées:

✠ ႵრისტეႭ :: ႶმერთႭ :: ႿႳႠႰႺႫႨႱႠ :: ႢႠႰ-
ႣႠႫႭჄႱႬႨႱႠ :: ႣႠ :: ႱႠႴႪႠႥႨႱႠ :: ႣႠ ::
ႠႶႣႢႭႫႨႱႠ :: ႸႤႬႨႱႠ :: ႫႠႣႪႱႠ :: ႸႤიწყალე ::
ႣႠ :: ႨჄႱႤႬ :: ႷႭვლისႠ :: ႡოროႲისაგაႬ :: ႱႳႪ ::
ႩურთႾეუႪႨႱႠ :: ႫეႴეႧ :: ႫეႴႨႱႠ :: ႩოႱႲანႲიႬეს ::
ႻႤ :: ႡაႢრაႲ :: ႣႠ :: ႧაႬႠ :: ႫეႺႾეႣႰႤ :: ႫႠ-
ႧႨ :: ႮႠႲႰოႬႨ :: ႤႪႤႬႤ :: ႣႠ :: ႻႤႬႨ :: ႫႠ-
ႧႬႨ :: ႠმიႬ ::

9) Le Путеводитель къ древн. и достопримѣчательностямъ Московскимъ, Moscou, 1796, IVe Partie, Земляной городъ, p. 18, nomme en effet l'église Покрова Богородицы, у Пречистенскихъ воротъ на рву, et celle Успенія Пресв. Богородицы, что на Могильцахъ, mais ne mentionne pas le «domaine de Lefchin.»

«✠ Christ-Dieu! Par la grâce de ton crucifîment, de ta descente de croix, de ta sépulture et de ta résurrection, délivre de tout mal le fils du très béni roi des rois Costantiné, Bagrat, sa compagne la princesse Eléné et leurs fils; Amen!»

Tout l'intérêt du monument étant dans les noms historiques que l'on lit ici, il est important de les déterminer aussi exactement que possible, après quoi nous parlerons du lieu où se conserve ladite couverture et des autres pièces de ce genre connues, tant en Géorgie qu'en Russie.

Or 1°, dans le Cakheth ou Géorgie orientale nous ne connaissons aucun roi Costantiné, marié à une princesse Eléné. Les deux rois de ce nom étaient musulmans et n'ont pas laissé de fils.

2°. En Iméreth, le 1[er] Costantiné régna 1293 — 1327 = ce sont les vrais chiffres, qui doivent être restitués dans l'Hist. mod. de la Géorgie, I, 245, et dans la Table généalogique, p. 642. Le 2[e] Constantiné mourut en 1401: on ne connaît point leurs épouses, et leurs fils, s'ils en ont eu, ne figurent pas dans l'histoire.

3°. Reste donc le Karthli, où un roi Costantiné, fils de Bagrat-le-Sot, † en 994, est d'une époque bien reculée pour ce dont il s'agit; d'ailleurs l'histoire ne signale ni son épouse ni ses fils. Un second Costantiné, † 1414, est dans le même cas. Enfin Costantiné, III[e] du nom, fut sacré en 1469 et † 1505. Sous son règne, non-seulement la division de la Géorgie en trois royaumes fut définitivemeni consommée, mais encore peu s'en fallut que le Karthli ne passât à tout jamais au pouvoir de Bagrat II, d'Iméreth, et

de plus son fils Bagrat devint en 1512 prince apanagé de Moukhran. Nous ne connaissons pas le nom de son épouse, mais ceux de ses fils, qui ont propagé la lignée des Moukhranides, appelée au trône en 1658, dans la personne de Wakhtang V (en persan Bakhouta-Beg). Pour le prince Bagrat, il prit l'habit religieux et le nom de Barnaba, et mourut en 1539.

Si je ne me trompe, la плащаница de l'église de Pokrof doit avoir été brodée en Géorgie par les soins de ce Bagrat et apportée en Russie vers 1724, lors de l'émigration de la famille royale de Karthli. On sait que le roi Wakhtang VI et tous ses Géorgiens habitaient le quartier de Prétchistenka, dans lequel se trouvent et l'église dont il s'agit, et le domaine dit Lefchin. Notre плащаница pourrait donc être antérieure à celle offerte au Tsar Féodor Ioannovitch, en 1590, et qui se conserve encore aujourd'hui dans l'une des églises de l'Hôtel des Invalides de Tchesmé, à la 9e verste de St.-Pétersbourg. Voyez la description de cette dernière dans: Извѣстія И. археол. общ. t. III p. 506. A la p. 509 j'ai indiqué toutes les плащаница géorgiennes dont j'ai eu connaissance. En outre, dans les mêmes Извѣстія, t. II, p. 57, on lit un article de M. N. M. Sémentofski, sur une плащаница du XVIe s., se trouvant à Péréiaslav, et t. VI, p. 41 — 61, un article de M. Névostrouïef, sur un monument du même genre, de l'année 1558. Depuis l'ouvrage de M. Pouchkaref, Description de St.-Pétersbourg, 1839, en russe, d'où j'avais tiré mes renseignements sur les églises de l'Hôtel de Tchesmé, M. B. Chkliarski a publié, en 1860, à St.-Pétersb.,

une brochure d'une cinquantaine de pages, sous le titre: Описаніе Николаевской Чесменской богадѣлны, où se trouvent quelques nouveaux détails; v. Сѣв. пчела, 1860, 18 juin, feuilleton.

§ III. Tombeau et épitaphe du roi Solomon II, d'Iméreth, à Trébisonde.

Le roi Solomon II, d'Iméreth, fils d'Artchil, frère de Solomon 1er, dit le Grand, est assez mal noté dans les histoires de la Transcaucasie, depuis le commencement de ce siècle. Devenu roi en 1783, après la mort de son oncle, dont il prit le nom, car précédemment il s'appelait David, il ne montra pas une grande inclination pour les nouveaux maîtres de la Géorgie orientale, comprenant le Karthli et le Cakheth: cela se comprend, car l'occident des contrées de langue géorgienne, comprenant l'Iméreth, la Mingrélie, le Gouria, l'Akhal-Tzikhé et l'Aphkhazie, avec le Souaneth, étaient depuis des siècles sous la domination ou sous l'influence ottomane. Cependant, à l'exemple de la Mingrélie, il accepta le fait accompli et, en 1804, il renouvela le serment de vassalité à la Russie, plusieurs fois prononcé par ses prédécesseurs, depuis l'an 1652. Dans la fausse position où le mettaient ses anciennes et ses nouvelles relations, il parut plus habituellement pencher pour les Turks et même, en 1809, il pilla un convoi expédié aux Russes assiégeant Poti et, au mépris de la foi jurée, massacra le faible corps qui l'accompagnait. Il n'est donc pas étonnant qu'en 1810 le général en chef Tormasof ait fait les plus grands efforts pour attirer le roi à une entrevue et se soit emparé de sa personne. Il réussit pourtant

à s'échapper et, ne pouvant rentrer en Iméreth, parce que le pays était fortement occupé par les Russes et définitivement incorporé à l'empire, il se rendit seul à Akhal-Tzikhé, sans sa femme Mariam, fille du dadian Catzia II, qui † à St.-Pétersbourg, le 18 mars 1841. Pour lui, durant quelques années il renouvela ses tentatives pour rentrer dans son royaume, mais inutilement, et dut se fixer dans les provinces turques. Il mourut le 7 (19) février 1815, à Trébisonde. Tels sont en gros les renseignements fournis par des témoins que l'on ne peut accuser d'hostilité contre le roi Solomon II, et qui sont consignés dans l'Histoire moderne de la Géorgie.

En ce qui concerne la tombe de ce prince et les inscriptions qui y sont tracées, je n'avais eu jusqu'à-présent que les détails consignés par M. Platon Iosélian, témoin oculaire, dans le Закавказскій вѣстникъ, 1849, № 22, p. 94, et une copie médiocre de l'inscription géorgienne, que m'avait communiquée M. P. Kébadzé.

Or, le 13 avril 1867, M. le docteur George Dimitriévitch Symvoulidès, de Trébisonde, médecin du régiment des Uhlans et de la division Likhardofskoë de l'Asyle de Péterhof, a bien voulu me donner quelques notices exactes sur le même sujet. D'après ces notices, combinées avec celles de M. Platon Iosélian, le roi Solomon serait enterré à l'O. de l'entrée du parvis de l'église cathédrale de S.-Grégoire de Nysse, à Trébisonde. Cette tombe, qui paraît être un beau monument[10]), est recouverte d'une coupole. L'écus-

10) D'après M. Platon, c'est un carré d'une sajène, posé sur un

son royal, gravé sans doute sur la façade principale, porte la robe sans couture, environnée, d'une bordure, où doit avoir été incisée une inscription, soit le verset: Juravit Dominus David veritatem, et non frustrabitur eam, De fructu ventris tui ponam super sedem tuam, Ps. CXXXI, 11; soit, comme dans la Bible: «Ceci est la robe sans couture du haut en bas.» En haut le sabre et le sceptre, en sautoir; en bas, le globe crucigère et la balance, pour support deux lions: le tout sous la couronne royale.

Auprès on lit, en caractères grecs épigraphiques:

Παρασήμα τοῦ ἔνθαδε κειμένου Σολομῶντος,
Βασιλέως τῆς κάτω Ἰβηρίας.

«Insignes du roi Solomon, de l'Ibérie-Inférieure, gîsant ici.»

Sur la façade N.:

Κουβούκχιον ἔνθα ἐν(ε)ταφιάσθη ὁ ἐυσεβέστατος καὶ Φιλόχριςος Σολομὼν, ὁ Βασίλευς τῆς κάτω Ἰβηρίας.

«Monument carré où a été enterré le très pieux Solomon, aimant le Christ, roi de l'Ibérie-Inférieure.

Sur la façade de l'ouest, continue M. Symvoulidès, on lit: «Ci gît le prince Salomon, roi d'Imirette, et descendant du roi David, mort le 19 février 1815, âgé de 41 ans, et le 25ᵉ de son règne.»

---

socle d'une archine de haut, portant 4 colonnes reliées par une grille en fer, qui soutiennent une demi-voûte et une coupole, surmontée d'une croix. La pierre tumulaire, en marbre, porte cette inscription: საფლავსა ამას შინა მდებარე იმერთა მეფე სოლომონ, ვითხოვ ყოველთა მიერ შენდობასა «Moi le roi Solomon, d'Iméreth, déposé dans cette tombe, je demande à tous *de dire un* pardon.» M. Platon termine en parlant, sans les décrire, des armoiries du roi, gravées sur le monument.

Les façades vers l'E. et le S. présentent des inscriptions géorgiennes.

En attendant que quelque voyageur exact nous donne une copie de ces inscriptions, voici celle que je tiens de M. P. Kébadzé, comme étant «tracée sur sa tombe.»

მბადმან არსთამან,	ანაცისკროვან, მარსმან,
მწო მეფეთამან,	ზესვიანობითამან,
ძეთა მეფემან,	თჳთ მეფეთა მეფემან,
ბაკოვან ვისმან,	დავით სოლომონისმან,
იმერთ მპყრობელმან,	თჳთ კეთილის მოქმედმან,
არჩილის ძემან,	კეთილ მეფე სოლომან,
სპათ მყვანებელმან,	მრავალ კეთილ შობილთმან.
მღვდელთ მთავართამან,	მღვდელთა დავრდომილთამან,
ტრაპიზონელმან,	ქრისტიანთ მღვდელთ მთავარმან,
ესრეთ მიმღებმან	ვით თავისა მეფეთმან,
როდესაც განვლო,	უცხო ქვეყანა მოვლო,
დედოფალ მომთქო,	დადიანის ასულო,
გონებას ელვო,	მოგშორდი. სადა გნახო,
ერთ სულებითო,	ძვალ კორცითა შერთულო,
მარიამ ცრემლო,	ქვე მიწად გაცემულო.
ემთხვია ვნება,	სნეულება ქთჳსა.
აღსარებითა,	ზიარება მოძღვრითა,
იესესითა,	იმერთ კარის მღვდლისითა,
დავეფალ საცა	ყოველ თვეს ეკურთხევა.
წყალსა წმიდასა	მაპკურებენ მე ფლულსა :
იხილეთ ესე,	უცხოსა უცხო ვინმე,
სად დავემარხე.	მიხილეთ ესე მეფე,
ტრაპიზონს ვინმე	მოვიდეს თუ ჩვენივე.
მიხილეთ მეფე,	აქა მდებარე მეფე :
შენდობით ბძანე	ზე სუფევასა კიდე :

Ainsi l'épitaphe entière se compose de 25 vers, dits iambiques, de 12 syllabes, avec césure après la cinquième. La poésie n'en est pas très élevée, ni la construction grammaticale sans reproche, en sorte que le lecteur, comme le traducteur, est obligé de suppléer mentalement bien des transitions. Quant au texte, je n'y trouve que deux ou trois corrections nécessaires; au vers 2, je crois que მწო est identique à მწოდა «m'a appelé;» au 3e vers, je lis ძე მეფეთამან; au vers 4, ბაკოვან ვისმან; je lis მისმან. Quant au mot ბაკოვან, il provient de ბაკი, qui signifie «une enceinte, une cour, un bercail.»

Au vers 11, les deux verbes sont à la 3e personne: «Quand il partit et traversa....»

«Le créateur des êtres, celui qui les a menés à la lumière, à l'existence, m'a appelé par sa faveur suprême au rang des rois; fils de rois, roi des rois moi-même, issu du bercail de David et de Salomon, possesseur de l'Iméreth et son bienfaiteur.

«Je fus le bon roi Solomon, fils d'Artchil, commandant des guerriers, de la plus haute noblesse. L'un des chefs des prêtres, l'un des humbles prêtres, le chef des prêtres chrétiens de Trébisonde, m'a reçu comme son propre roi,

«Lorsque dans ses pérégrinations il aurait à traverser la terre étrangère. O toi qui as le titre de reine, fille du dadian, éclair de ma pensée, je me suis éloigné de toi; où te verrai-je, toi qui m'étais unie par l'âme, par les os et par la chair, Mariam éplorée, abaissée jusqu'à la terre?

«Atteint par la douleur, frappé de maladie, après confession, ayant reçu la communion de mon docteur

Iésé, prêtre de la cour d'Iméreth, j'ai été enterré en un lieu béni chaque mois, où l'on arrose d'eau sainte ma sépulture.

«Etranger, voyez où est enseveli un étranger, visitez ici un roi. Quiconque des miens viendra à Trébisonde, voyez un roi, un roi gîsant ici. Demandez pour lui pardon et en outre le royaume d'en-haut.»

(Tiré du Bulletin, T. XIII, pag. 5 — 19.)

$\frac{4}{16}$ Juin 1868.

Examen d'un passage de l'historien arménien Oukhtanès, relatif à la prétendue conquête „de l'Ibérie" par Nabuchodonosor; par M. Brosset.

M. Vivien de S.-Martin, dans ses Recherches sur les populations primitives du Caucase, Paris, 1847, p. 65, émet l'opinion que «l'on a tort d'avancer que le nom d'Ibérie était absolument étranger aux Géorgiens,» et continue son raisonnement en déduisant Ibérie du mot géorgien იმიერ *imier*, au-delà, d'où Imiéreth, Iméreth, la permutation des deux consonnes *m* et *b* étant très fréquente. Déjà à la p. 64 il avait dit que ce nom d'Ibérie, inconnu jusqu'alors aux auteurs classiques, «existait certainement à l'époque de l'expédition de Pompée,» et que les Romains, qui ont pénétré par-là dans les pays caucasiens, «étendirent à toute la contrée la dénomination qui, la première, avait frappé leurs oreilles.» Danville, dans sa Géographie de l'Asie, croit également que le nom d'Ibérie est en relation directe avec celui d'Iméreth.[1])

---

1) Strabon, Géogr. I, p. 147, trad. de Laporte Dutheil, croit que les Ibériens du Caucase sont une émigration de ceux d'Espagne: ce qui est positivement insoutenable.

Sans nier l'affinité des consonnes et des noms dont il s'agit, ni même la possibilité de l'existence, non démontrée toutefois, tant s'en faut, du nom d'Iméreth 65 ans avant notre ère, je pense que l'origine attribuée à celui de l'Ibérie, quoique réellement fort spécieuse, n'est nullement admissible.

Moi-même j'ai plusieurs fois soutenu et suis prêt à soutenir encore l'extrême probabilité de la dérivation du nom grec et latin de l'Ibérie de la particule arménienne վեր, ՚ի վերայ *ver*, *i véra* «au-dessus, en haut,» dérivation qui m'a été contestée par un Arménien, très bon arméniste, M. Emin, trad. de l'Histoire universelle d'Asolic, Add. XIII, p. 258, mais j'ai dequoi lui répondre.

C'est de ces questions que je vais m'occuper, et, pour cette fin, je présenterai d'abord par ordre chronologique une série de textes, discutés au point de vue de l'histoire et de la philologie. Par-là je m'efforcerai d'éclaircir un passage remarquable de l'historien Oukhtanès.

I. Fl. Josèphe, Contra Apionem, l. I, p. 1343, éd. Hudson, Oxford, 1720, s'exprime ainsi:

... καὶ Μεγασθένης, ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν Ἰνδικῶν, ἀποφαίνειν πειρᾶται τὸν προειρημένον βασίλεα τῶν Βαβυλωνίων Ἡρακλέους ἀνδρείᾳ καὶ μεγέθει πράξεων διενηνοχέναι, καταςρεψάσθαι γὰρ αὐτόν φησι, καὶ Λιβύης τὴν πολλὴν καὶ Ἰβηρίαν.

«Et Megasthenes[2]), in quarto volumine Indicorum,

2) Mégasthène, historien et géographe du III[e] s. avant J.-C., secrétaire du roi Séleucus Nicator, qui l'envoya dans l'Inde comme négociateur, avait écrit un livre sur ce pays, dont les fragments ont été publiés en dernier lieu par M. C. Müller, dans la grande col-

ostendere contendit prædictum Babyloniorum regem et fortitudine Herculem et magnitudine *actorum* [3]) præstitisse. Dicit enim eum Libyæ bonam partem et Iberiam [4]) subjugasse.»

II. Ce passage de Mégasthène est cité textuellement dans la Chronique d'Eusèbe, Partie 1re, p. 71, Venise, p. 32, éd. Milan; en outre chez le même auteur, ibid. p. 58, Ven., 27 Mil., il est allégué comme extrait de l'historien Abydène [5]) et avec de notables variantes.

«Au sujet de Nabuchodonosor écoute ce que dit Abydène, Il était plus fort qu'Hercule, et s'exprime ainsi:

Μεγασθένης δέ φησι Ναβουκοδρόσορον Ἡρακλέως ἀλκιμώτερον γεγονότα, ἐπί τε Λιβύην καὶ Ἰβηρίην ϛρατεῦσαι, ταύτας δὲ χειρωσάμενον, ἀπόδασμον αὐτέων εἰς τὰ δεξιὰ τοῦ Πόντου κατοικίσαι.

Ce que le traducteur arménien a rendu:

Մեծազօրն ասէ. Նաբուկոդրոսորոս ուժգնագոյն էր քան զՀերակղէս, ի Լիբէացւոց և յԻբերացւոց աշխարհն զօրաժողով լեալ հասանէր. և վանեալ վկան-

lection des classiques de Firmin Didot, Fragm. hist. græcorum, t. I, p. 397. L'éditeur croit qu'au lieu du IVe livre il faut lire «au IIe livre,» ἐν τῇ δ(ευτερᾳ), et rapporte le fragment dont il s'agit ici d'après l'édition des Chroniques d'Eusèbe par Zohrab et Maï, p. 32.

3) Ce mot est ajouté par moi à la traduction.

4) Evidemment aucune personne sensée ne voudra croire que Nabuchodonosor ait fait la conquête de l'Ibérie européenne, et c'est avec raison que M. Alfred Maury, Revue des deux mondes, t. LXXIV, p. 471, dit: «La légende va jusqu'à représenter Nabuchodonosor comme ayant conquis l'Afrique et l'Espagne.»

5) Abydène, probablement un prêtre égyptien, imitateur de Bérose, vivait sous Ptolémée Philadelphe, peu d'années après Mégasthène.

դեալ ընդ ձեռամբ նուաճէր . և զմասն մի ՚ի նոցանէն յառաջակողմն Պոնտոս ծովու տարեալ բնակեցուցանէր։

«Mégasthène dit: Naboucodrosoros[6]), qui était plus fort qu'Hercule, ayant rassemblé des troupes, parvint aux contrées des Libyens et des Ibératsi, les battit, dispersa, soumit à son pouvoir, et en emmena une partie sur la côte droite de la mer du Pont, qu'il leur fit habiter.»

Remarquez ici: 1° L'interprète arménien a traduit jusqu'au nom de Mégasthène, qu'il rend très exactement, il est vrai, par *մեծազօր*, mot ayant précisément le même sens, si bien que, dans l'édition milanaise d'Eusèbe on lit: «Potentissimus, ait, Nabucodrosorus..,» et que la majeure partie des traducteurs de Moïse de Khoren ont adopté cette version. 2° Le traducteur arménien de ce passage met la copule «et,» entre les deux noms de peuples chez qui le roi d'Assyrie est dit avoir fait une expédition; mais la plupart des éditions de Moïse de Khoren l'omettent, ce qui permet, comme on le verra, de traduire ce passage d'une tout autre manière. 3° L'éditeur arménien d'Eusèbe lit le second nom de peuple «Ibératsi,» qu'il n'est nullement certain que l'on doive traduire par «Ibérien,» ainsi que je le dirai plus bas.

En passant je fais observer que les ethniques arméniens en *ցի* *tsi* dérivent du génitif pluriel, toujours terminé par *ց* *ts*, précisément comme les noms de famille slaves en «евъ, овъ,» qui sont aussi des génitifs pluriels. Le i final indique un adjectif. 4° Enfin Eu-

6) On sait que dans les inscriptions cunéiformes ce nom est écrit Naboucodracara, à Bisoutoun; la forme assyrienne est Naboucoudourroussour.

sèbe ajoute le commentaire relatif au lieu où le roi d'Assyrie transféra ses captifs «sur le côté droit,» au lieu de l'inintelligible mot *յառաջակողմն* «sur le côté antérieur,» qui doit être une fausse leçon, pour *առ յաջակողմն*.

III. Après Eusèbe, Moïse de Khoren, écrivant au milieu du V[e] s. de notre ère, comprend et commente à sa façon le passage d'Abydène, qu'il semble lui avoir emprunté, cependant. Dans la plus ancienne édition de son Histoire, Amsterdam, 1695, l. I, ch. VII, p. 128, ainsi que chez les frères Whiston, on lit:

«Du côté du mont Caucase (le roi Vagharchac) établit gouverneur, vers le nord, une grande et puissante famille, et nomma bdechkh — commandant héréditaire — un personnage descendant de Mihrdat, satrape de Darius, qu'Alexandre avait amené et laissé comme prince des captifs des peuples Ivériatsi, amenés par Nabougodonosor, ainsi que le raconte Abydène, disant:

Մեծտզօրն Նաբուգոդոնոսոր ուժգնագոյն էր քան զՀերակղէս 'ի Լիբէացւոց. 'ի Վերիացւոց աշխարհն զօրաժողով լեալ հասանէր, և վանեալ վտանկեալ[7]) *ընդ ձեռամբ նուաճէր. և զմասն մի 'ի նոցանէն յաջակողմն Պոնտոսի ծովու բնակեցուցանէր. և է վերին այն, յեզր երկրի, յարևմուտս։*[8])

«Le très puissant Nabougodonosor était plus vigoureux que l'Hercule des Libyens. Ayant assemblé des troupes contre le pays des Vériatsi, il les battit, dispersa, soumit à son pouvoir. En ayant emmené

7) *խորտակեալ*, dans les dernières éditions.

8) Pour cause de brièveté, je ne relève pas les erreurs philologiques de ce texte.

une partie, il les établit au côté droit de la mer du Pont. Or ce *pays de* Véri est à l'extrémité de la terre, à l'occident.»

Variantes: 1° la copule *et*, supprimée entre les deux noms de peuples et la phrase ponctuée de la sorte, il en résulte, contre les règles de la grammaire, cet «Hercule libyen,» admis par tous les traducteurs, auquel ni Mégasthène, ni Abydène, ni Josèphe, ni Eusèbe, n'ont certainement pensé. Toutefois mon collègue M. Stéphani me fait remarquer qu'il existe réellement dans la mythologie d'Hercule une telle dénomination, et M. Grimm me démontre *de facto* qu'une monnaie d'or, unique en son genre, de l'empereur Postume[9]), porte «Herculi Libyco,» parce qu'en effet le demi-dieu dont il s'agit triompha du géant Antée en Afrique, où il résidait; v. Eckhel, Doctr. numm. t. VII, p. 443. 2° Au lieu des Ibératsi d'Eusèbe, toutes les éditions de Moïse de Khoren porteront désormais Ivériatsi ou simplement Vériatsi. 3° Pour que personne n'en ignore, l'historien ajoute que le *pays de* Véri, où furent domiciliés les captifs dont il s'agit, est situé à l'extrémité de la terre, à l'occident, sans doute de l'Arménie. Ajoutons que, dans la Géographie qui lui est attribuée, Moïse de Khoren, œuvres complètes, p. 605, commence ainsi la description de l'Ibérie:

Վերհիա, այ̃ Վիրք «Vérhia, i. e. Virk,» l'Ibérie... Dans la dernière édition de l'historien arménien, Venise, 1843, l. II, ch. VIII, p. 78, on lit ainsi la fin du passage que j'ai cité:

9) 261 — 267 de notre ère.

և մասն մի ՚ի նոցանէ.... յարևմուտս տարեալ բնակեցուցանէր, sans rien de plus; i. e. la phrase relative au Véri est supprimée entièrement, à tort, comme on va le voir, la rédaction d'Amsterdam, la plus ancienne, étant aussi la meilleure. En voici la preuve.

IV. Notre Oukhtanès, qui écrivait dans le dernier quart du Xe s., cite en effet et comprend aussi à sa manière le passage de Mégasthène, allégué par M. de Khoren:

..... *և եղեալ Ցուրտաւն այն բնակարան բդեշխի մեծի Գուգարացւոց, կողմնակալ հիւսիսոյ կարգեալ ՚ի Վաղարշակայ արշակունոյ՝ մերոյ արքայէ. և էր լեալ բդեշխն այն ՚ի զաւակէ Միհրդատայ՝ Դարեհի նախարարի, որ պատմէ մեզ ճշմարտապատումն Մովսէս, զոր ածեալ ասէ Աղեքսանդրի Մակեդոնացւոյ և թողեալ ՚ի վերայ գերութե ՚ի Վերիացւոց ազգացն, զոր էած Նաբուգոդոնոսոր զօրութբ զօրուն Լիբէացւոց, և վանեալ վկանդեալ ընդ ձեռամբ նուաճէր. և զմասն ՚ի նոցանէ յաջակողմն Պոնտոս ծովու տարեալ բնակեցուցանէր, ասէ պատմագիրն. և է Վերիայն այն յեզր երկրին, յարևմուտս....*

«Or cette Tsourtav était devenue la résidence du grand bdechkh de Gougark et du nord, établi par notre roi arsacide Vagharchac.. Ce bdechkh était de la race de Myrdat, satrape de Darius, amené, ainsi que nous le raconte le véridique historien Mosès, par Alexandre le Macédonien, qui l'avait laissé pour commander aux captifs des peuples Ivériatsi, conduits ici par la victorieuse armée de Libye, qui les avait battus, dispersés, soumis, et il en avait traîné et domicilié une partie sur le côté droit de la mer du Pont,

suivant notre historien; cette *contrée de* Véria est située à l'extrémité de la terre, vers l'occident.»

Ainsi, suivant notre auteur, les Ivériatsi captifs avaient été battus par l'armée libyenne, c.-à-d. celle qui avait fait la campagne de Libye, et le pays assigné à ces captifs s'appelle Véria, précisément comme l'Ibérie.

V. Quelque fatigantes que puissent paraître ces répétitions, comme la succession chronologique des témoignages nationaux a une valeur considérable, j'en soumettrai encore quelques-uns au lecteur. Voici donc ce que dit, sans citer aucune autorité, l'historien Asolic, au commencement du XI[e] s., p. 39 de son Histoire universelle: «...Mihrdat, prince des captifs Ivériatsi, amenés par Nabougodonosor; car Nabougodonosor, plus fort qu'Hercule, ayant fait une expédition de chez les Libyens chez les Ivériatsi ou Iviriatsi [10]), les avait soumis à son pouvoir et en avait traîné et domicilié une partie sur le côté droit de la mer du Pont; puis, de l'Ivéri — ou de l'Ivéria — il était passé à l'extrémité de la terre, vers l'occident.»

Le savant traducteur russe M. Emin trouve ce passage très embrouillé, ce qui ne l'empêche pas d'en rendre la première partie précisément comme les Whiston; «Nabougodonosor était plus puissant que l'Hercule libyen...» Quant à la seconde, relative aux Ivériatsi, il la transpose, malgré la ponctuation adoptée par l'éditeur, de manière à la rendre semblable au texte de Moïse de Khoren, et rejette comme inutile l'indication du passage de Nabuchodonosor à l'occi-

10) — Ի Լիբէացւոց յԻվէրիացւոց աշխարհն.

dent. Voici le texte lui-même: .. զի Նաբուգոդոնոսոր ուժգնագոյն քան զՀերակլէս՝ ՚ի Լիբէացւոց յԻվերիացւոց[11]) աշխարհն զօրաժողով լեալ՝ ընդ ձեռամբ նուաճէ....: եւ յԻվերիոյն[12]) անցեալ յեզր երկրի յարևմուտս.

L'éditeur de Paris, dans sa bonne note 32, regarde avec raison comme impossible une expédition du roi d'Assyrie dans l'Ibérie européenne, i. e. en Espagne; il ne s'explique pas sur le reste.

VI. Au XIIIe s., Vardan-le-Grand, dans son Epitomé historique, éd. Mosc. p. 45, Ven. p. 30, dit: «Vagharchac nomma gouverneur du nord du Caucase le bdéachkh ou bdechkh de Gougark, et le mit à la tête des captifs Viratsi, ou Vériatsi, amenés de Viri ou Véri[13]), à l'O. de la Libye, par Nabouchodonosor, qui en avait domicilié une partie sur la mer du Pont.»

Vardan croit donc que le pays de Viri ou Véri était à l'O. de la Libye. Sur cela l'éditeur de Venise attribue à Moïse de Khoren la pensée que l'Ibérie d'où venaient les captifs amenés par Nabouchodonosor est l'Espagne, յԻբերիոյ (Սպանիոյ)› mais il ajoute avec raison que cela est incroyable, et que même en ce qui regarde les captifs libyens, il y a doute; mais la Bible est trop affirmative à ce sujet, pour que son récit ne soit pas admis.

VII. Veut-on savoir ce qu'Etienne Orbélian fait

---

11) Manuscrit յԻվիրիացւոց.

12) Manuscrit յԻվերիայն.

13) Deux manuscrits portent. «amenés du fleuve des Vériatsi.»

du nom de Véri ou Véria? Parlant d'un fait accompli en Ibérie vers l'an 1170, dans son Histoire de la Siounie, édition de Paris, t. II, p. 132; Mosc. 283; éd. à part de l'Hist. des Orbélians, Mosc. p. 25, il dit:

«Toi Ivané Orbélian, héros brave et invincible, originaire de la Chine et issu de race royale, qui es venu dans ce pays *Vratsi;*» S.-Martin, Mém. t. II, p. 90: «dans ce pays *Véria;*» dans mon manusc. de l'Hist. de Siounie, p. 359: «*յաշխարհս այս Վիրայի* dans ce notre pays *Viraï;*» aussi M. S.-Martin traduit-il «dans la Géorgie,» et M. Aslan Atabégof, dans son Histoire des Orbélians en géorgien, manuscrit inédit: «Tu es venu dans ce pays de Sakarthwélo,» i. e. en Géorgie.

Ayant fait connaître toutes les autorités, tous les textes grecs, arméniens et géorgiens, ainsi que les commentaires des traducteurs et éditeurs, relatifs à ma thèse, je résume ainsi mon point de vue sur le sujet qui m'occupe:

«Au dire de Mégasthène et d'Abydène,

«Nabuchodonosor, plus énergique qu'Hercule,

«Rassembla une armée;

«Cette armée ayant triomphé des Libyens ou des Egyptiens,

«Il alla ensuite au pays des Ibératsi, Ivériatsi, Viratsi ou Vériatsi, et les subjugua;

«Il amena et domicilia une partie des captifs sur le côté droit du Pont-Euxin;

«Le pays de Viri ou Véri, Viria ou Véria ou Vériaï, est situé à l'extrémité de la terre, à l'occident» — de l'Arménie.

Or 1° le nom d'Ἰβηρία, Ibératsi, est la transcription du nom des Hébreux עברים Ibrim, descendants d'Eber; 2° celui des Vériatsi ou Viratsi est en connexion immédiate avec celui de Véria, le pays des Virk, Ibériens, nom substantif; Vratsi, adjectif, ethnique; avec celui de Vratstoun ou Vratstan, qui est maintenant celui de l'Ibérie ou Géorgie, en arménien.

Par une rencontre, fortuite peut-être, le nom Vir, plur. Virk, a la plus grande analogie avec les prépositions arméniennes «վեր, ՚ի վերայ, en haut; վերին, supérieur,» caractérisant aussi exactement que possible la position géographique de l'Ibérie ou Géorgie par rapport à l'Arménie. Վերիայի Vériaï n'existe que comme nom propre, celui de l'Ibérie.

Maintenant, les Ibériens ont-ils quelque lien ethnographique avec les Hébreux, c'est ce que notre Oukhtanès décide carrément, par l'affirmative, dans la suite du passage cité plus haut:

«Puis cette race, fixée sur le bord du Pont, s'était accrûe, multipliée, répandue au long et au large sur le littoral maritime, avait pénétré jusqu'aux limites de l'Arménie et de l'Aghovanie, et formé une nation considérable, sous le nom d'Aphkhaz, dans des cantons de noms divers, ainsi qu'aux environs, sous mille dénominations, et à l'entour de la ville de Tiflis: à savoir, les Dzanars, les Dchavakhk et les Threghk. Ces peuples, après avoir pris de l'acroissement, nommèrent d'abord leur pays Véria, d'où ils furent appelés Vratsi, affermirent sous des pontifes et des rois leur nationalité, langage et écriture. Ce sont eux que Kyron Scoutratsi éloigna et sépara de nous.»

De tout ce qui précède, excepté le témoignage de

Vardan, il résulte évidemment que les captifs amenés par Nabuchodonosor étaient, outre les Egyptiens, des Hébreux, les Ibératsi d'Eusèbe, vaincus par le roi d'Assyrie, après qu'il eut triomphé des Libyens, et que l'historien Oukhtanès n'hésite pas à regarder les Ibériens, et notamment les tribus des Aphkhaz, des Dzanars, des Djavakhs et des Threghs, ainsi qu'une foule d'autres, comme descendant des Hébreux.

De mon côté, sans croire que la masse, le fond de la nation ibérienne soit composé de Sémites, j'admets comme un fait certain que l'Ibérie occidentale, i. e. le Gouria, l'Akhal-Tzikhé, l'Iméreth, et en partie le Karthli, fourmillent de Juifs et de descendants des Juifs. Il en est de même de l'Arménie, où il n'est pas douteux qu'un grand nombre de Juifs captifs se soient établis avec ce Chamba, donné par Nabuchonosor au roi Hrhatchia, sur sa demande (M. de Khor. I, XXII), qui devint la souche de l'illustre famille des Bagratides; cf. Khor. II, XIX, XXIV, XLIX, LXV, sur les diverses villes arméniennes habitées par les Juifs, telles que Van, Artachat, Vagharchabad....

Pour procéder donc avec ordre, examinons où ont été transportés, soit par Salmanasar les captifs des dix tribus d'Israel, soit par Nabuchodonosor ceux de Juda; puis les noms hébreu, arménien et géorgien des Juifs; ceux des tribus auxquelles Oukhtanès croit qu'ils ont donné naissance et l'analogie, présumée ou réelle, entre le nom de l'Ibérie et celui des captifs en question, enfin la chronologie des faits.

1) On lit dans la Bible, IV Reg. XVII, 6; cf. XVIII, 2; I Paralip. V, 25.

«Anno autem nono Osee cepit rex Assyriorum Sa-

mariam et transtulit Israel in Assyrios, posuitque eos in Hala et in Habor, juxta fluvium Gozan.

«... Salmanasar... et transtulit Israel in Assyrios, collocavitque eos in Hala et in Habor, fluviis Medorum.»

Quant aux habitants du royaume de Juda, ibid. xxiv, 7; xxv, 11:

«Tulerat rex Babylonis ex Ægypto usque ad fluvium Euphratem, omnia quæ fuerunt regis Ægypti; reliquam autem populi partem, quæ remanserat in civitate, et transfugas... et reliquum vulgus transtulit Nabuzardan, princeps militiæ;» chez les Septante: ὁ ἀρχιμάγειρος.

Abdias, I, 21: Et transmigratio exercitûs hujus filiorum Israel, omnia loca Chananæorum usque ad Sareptam [14]); et transmigratio Jerusalem, quæ in Bosphoro est, possidebit civitates austri.

Ainsi, d'après les historiens sacrés, les Israélites captifs furent transportés en Assyrie, à Hala et à Habor, fleuve ou fleuves de Gozan [15]), dans les villes de la Médie; ceux d'Egypte et de Juda furent transférés en Assyrie; ceux de Jérusalem, soit jusqu'à l'Euphrate, soit sur le Bosphore. M. Vivien de S.-Martin pense, non sans une forte apparence de raison, que Sapharad, du texte hébreu, qui a donné à S. Jérôme l'idée du Bosphore, est le pays des Saspirs d'Hérodote, le Sper des Géorgiens, où se trouve encore la ville d'Ispira, enfin la Çprd d'une inscription cunéi-

---

14) Dans le grec Σεφραθὰ ou Ἑφραθὰ.

15) Je regarde comme inutile de m'étendre ici sur les variantes que présentent ces noms dans les textes grec, géorgien, arménien de la Bible, variantes qui ne changent rien au fond de la question.

forme, nommée immédiatement après la Ktpdhuk ou Cappadoce; Mém. sur la géogr. anc. du Caucase, Paris, 1847, p. 44.

Or dans les noms de Hala, Habor, Gozan, on peut facilement reconnaître le canton de Chalachene, sur le haut Tigre, la rivière Chaboras, affluent oriental de l'Euphrate, et la province de Gauzanitis, deux dénominations géographiques incontestables, de la Mésopotamie; v. le Phaleg de Bochart, t. III, ch. XIV, Madaï, p. 193, et p. 17 la carte de la Mésopotamie et d'une partie de la Babylonie.

Je dois pourtant ajouter que ce savant commentateur cite ici un passage du rabbin juif Benjamin: «Hamadan, hæc est Madaï, magna illa urbs in quâ sunt Judæorum quinquaginta millia;» à quoi Bochart ajoute: «Reliquiæ, ni fallor, Israelitarum, quos in Mediam asportaverat Salmanasar. Nullus cupio quorsus vel in Colchidem, vel in Iberiam, vel in Armeniam minorem .... ii relegentur, quos scriptura dicit expresse migrasse in Assyriam et in Medorum urbes.»

Il est donc bien entendu que Bochart n'admet point le fait ni la possibilité du transfert des captifs hébreux, Israélites ou Juifs, sur le bord droit de la mer Noire. Mais enfin Bochart, s'il a pu, ce qui n'est pas certain, connaître le passage de Mégasthène et d'Abydène, allégué par Josèphe, puisqu'il nie la migration en Colchide et en Arménie, n'a certainement point lu cette suite de témoignages, qui se répètent de siècle en siècle, chez Eusèbe et Moïse de Khoren, chez Oukhtanès et Asolic, chez Vardan et Etienne Orbélian, tradition qui n'est pas non plus sans valeur. L'opinion de Bochart est donc plutôt négative que

positive: à l'époque où fut imprimé son Phaleg, en 1653, les frères Whiston n'avaient pas encore donné leur Moïse de Khoren, qui est de Londres, 1736.

2) Les Sémites de la Palestine ont été primitivement nommés Hébreux[16]), d'après Héber, arrière-petit-fils de Sem et ancêtre d'Abraham à la 6e génération. Ce nom, pas plus que celui des Israélites, ne paraît chez les auteurs de l'antiquité profane, qui connaissent seulement celui de Judæus. Dans la Bible, au contraire, le nom des Hebræi revient à chaque pas et devait être connu en Egypte, où le peuple hébreu séjourna 430 ans. Aussi au ch. II de l'Exode, v. 6, lisons-nous: «De infantibus Hebræorum[17]) est hic,» en parlant de Moïse.

Or comment les Grecs pouvaient-ils prononcer ce nom Ἑβραῖος, si non Hévréos, et même Hévraïos, d'où dérivent certainement les différentes formes que nous avons fait connaître: Ἰβηρία, Iberia, Ibératsi, Ivériatsi, Vériatsi, Viriatsi, Vratsi, chez les auteurs cités.

Ajoutons que les Arméniens appellent un Juif de Jérusalem Hréa Հրէայ et son pays Hréatstan Հրէաստան; les Géorgiens disent Houria ჰურია, ჰურიასტანი Houriastani. L'analogie entre ces deux formes est frappante; leur parenté avec Hévréos n'est que spécieuse, bien que les Mékhitharistes, dans leur nouveau Dictionnaire, disent: Հրէայ իբրեւ Հեբրա Hréa est comme Herba, soit Hébra. Il semble au contraire

16) עִבְרִיִּים ou עִבְרִים Ibrim.

17) Ἑβραίων, ებრაელთა, Եբրայեցւոց: M. de Khor. I, XVIII Եբրայեցի.

que ce nom dérive plutôt de Hour, Gen. XI, 31; XV, 7, ville de Chaldée, patrie d'Abraham. Gardons-nous d'aller plus loin en fait d'étymologie! Ce qui est indubitable, c'est que le nom Ἰβηρία, Iberia, connu des Grecs et des Romains seulement dans les temps très voisins de notre ère, est l'exacte représentation du nom des Hébreux chez Mégasthène et chez les auteurs qui l'ont suivi, et fortuitement ou non l'analogue de Véri, Véria, pays où vivaient des Hébreux captifs.

3) D'après ce que j'ai dit précédemment sur la probabilité ou la non-probabilité d'une origine sémitique des Ibériens d'Asie, je ne suis pas obligé de confirmer ou de réfuter l'opinion d'Oukhtanès sur celle des seules tribus ibériennes qu'il mentionne.

Sur les Aphkhaz nous ne possédons aucune espèce de notices plus anciennes que celles des Géorgiens et des Grecs; leur langue est à-peine étudiée, ils n'ont pas d'histoire autre que celle qui les représente comme établis puissamment sur la côte NE. de la mer Noire, y fondant de magnifiques églises, étendant ensuite leur influence jusqu'à la Lazique, puis s'alliant avec les Bagratides d'Ibérie et constituant le royaume aphkhazo-karthle; enfin, depuis la séparation de l'Ibérie en trois royaumes, vivant sous la principauté des Charwachidzé, i. e. des Charwan — ou Chirwanchahs, — les descendants des Béni-Cheddad de Gandja.

Les Dchawakhs et les Threghs d'Oukhthanès sont les habitants des cantons ibériens de Djawakheth et de Thrialeth, dont la position est aussi connue que l'ori-

gine de ces tribus, si tant est qu'elles forment des clans séparés, l'est peu.

Quant aux Dzanars, nous avons des témoignages historiques de quelque valeur, chez M. de Khor. p. 257; St.-Martin, Mém. I, 234, a réuni une quantité d'indications d'auteurs classiques et musulmans à leur sujet; Thoma Ardzrouni, p. 196, parle de leurs guerres contre le Turk Bougha, au milieu du IXe s.; enfin Vardan, Ven. p. 101 et notes, vers l'an 93 arm. — 1044; Mosc. p. 135, et trad. russe, p. 127. Sont-ils d'origine arabe, chaldéenne; parlaient-ils géorgien, comme le fait entendre Vardan, éd. de Mosc., passage cité; ce sont toutes questions à éclaircir. En tout cas, s'il y a quelque probabilité d'origine sémitique, c'est en leur faveur seulement.

4) L'époque de la transmigration des Libyens et des Hébreux, opérée par Nabuchodonosor, peut être fixée ainsi d'après la Bible et Eusèbe: IV Reg. xxv, 7; II Paralip. xxxv, 20: Néchao, le pharaon qui avait triomphé d'Eliakim, roi de Judas, fut vaincu définitivement à son tour, non en Egypte toutefois, mais à Charcamis, sur l'Euphrate par Nabuchodonosor, ainsi que je l'ai dit plus haut, et ses trésors emportés en Assyrie. Cette expédition est racontée un peu plus longuement par Josèphe, Ant. jud. X, vi, que par l'historien sacré. Ioakim, successeur d'Eliakim, fut lui-même fait captif par le roi d'Assyrie et remplacé par Sédékias, sous le règne duquel une seconde défaite des Egyptiens, immédiatement suivie du siége de Jérusalem, couronna les armes de Nabuchodonosor. La 9e année de Sédékias, le 10e jour du 10e mois, Jérusalem fut prise, dépouillée de

ses richesses et la majorité des habitants valides conduits en Assyrie, en l'année 1426 d'Abraham, donc en 588 av. J.-C. J'omets les variantes de cette date, qui n'ont que peu d'importance pour mon sujet [18]).

Par-là se trouve vérifiée en entier la phrase de Mégasthène.

1) L'expédition de Nabuchodonosor contre les Egyptiens et les *Hébreux*, non les Ibériens;

2) Le transfert des captifs sur le bord oriental de la mer Noire.

Si les Ibériens ne sont pas de purs Sémites, ce que refusent d'admettre la philologie et l'histoire, cependant il y a dans certains cantons de leur patrie une forte proportion d'éléments juifs, et le nom de leur pays a la plus grande analogie de son et d'orthographe avec celui de la contrée où vécurent les captifs hébreux. D'autre part, une forte probabilité permet aussi de déduire le nom arménien de l'Ibérie, soit Véria, soit Vir, de la position géographique réciproque

---

18) Je crois devoir signaler ici un article humoristique sur la captivité de Babylone, du docteur Camille Ricque, Nouv. ann. des voy., juin 1868, p. 305 sqq. Ici les Juifs sont traités comme un peuple cruel, sans connaissance des arts, orgueilleux, sans cesse en révolte contre les rois d'Egypte et d'Assyrie et ayant parfaitement mérité son sort. Quant à Nebo-Kader-Natser (que la puissance du Dieu Nébo me protège), c'était un homme de génie et d'une haute valeur, qui ne fit qu'user de son droit en punissant la perfidie des Juifs. Les trois jeunes hommes restés intacts dans la fournaise où on les a jetés sont d'adroits jongleurs, et là métamorphose de Nabuchodonosor en bête, un effet de son imagination frappée des reproches de Daniel, rusé interprète des rêves royaux.

Au reste, dans cet article, et c'est là ce qui en fait tout le prix, l'auteur use avec habileté des inscriptions cunéiformes lues par MM. Rawlinson et Ménant, auxquelles il se réfère souvent.

de cette contrée par rapport à l'Arménie. Je laisse indécise cette dernière question, déjà souvent traitée, et qui n'a pas encore été résolue complètement; v. mes notes sur le § 18 de la IIe Partie de l'Histoire d'Oukhtanès.

(Tiré du Bulletin, T. XIII, pag. 248 — 260.)

TABLE DES MATIÈRES.